

<36603516760017

Johann Caspar Wetzels,

ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

Erster Band

vom ersten bis zum sechsten Theil,

nebst einem Register.



Gotha,

verlegts Christian Mevius, 1752.

ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

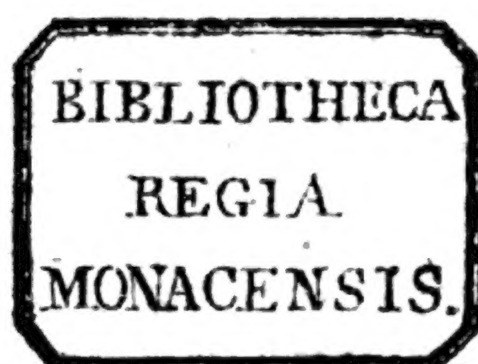
aufs neue
mit vielem Fleiß gesammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienst,
in Druck gegeben
von

Johann Caspar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Erstes Stück.



Gotha,
verlegts Christian Mevius, 1751.





Vorrede.

Geneigter Leser!

ES sind nun über dreyßig Jahre, daß ich eine Lieder-Historie zu schreiben angefangen habe. Der Titul ist, Hymnopœographia oder historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter. Sie bestehet aus vier Theilen in Octav. Der erste Theil kam heraus 1719. der andere 1721. der dritte 1724. der vierte 1728, und der fünfte, nebst den Supplementis,

Würde

würde auch 1735. erfolget seyn, wenn der Verleger des Wercks nicht mit Tod abgegangen wäre. Man kan leicht erachten, daß da, nach der Zeit, die Liebe zum Lieder-Studio nicht verloschen, und ich dabey alt worden bin, mir manche zur Lieder-Historie gehörige Nachrichten, aufs neue, werden zu handen gekommen seyn. Wie ich denn auch jetzt einen solchen Vorrath an alten und neuen Lieder-Schriften besitze, daß der Catalogus meiner Bibliothecæ hymnicæ, und der so gerühmte Lieder-Bücher-Schatz, des Serpilii, den Petrus Busch zu Hannover an sich gekauft, und den dermahlen, nach jenes Tod, der berühmte Herr Geheime Justitz-Rath und Professor Juris primarius auf der Universität Göttingen, Gebauer, inne hat, der mir solchen vor ein paar Jahren gütigst communicirt, einander wenig nachgeben. Die alten Theologi und Lieder-Freunde, Avenarius, Carpzovius, Götzius, Olearins, Schamelius, Serpilius, Walchius, Wimmer, und andere, sind indessen, nach GOttes Willen entschlaffen, und es schien, als wolte mit ihrem Tode das so beliebte Lieder-Studium gar ins Stecken gerathen; inmassen auch mir die Lust dazu fast vergieng, da ich Anno. 1730. nach Absterben meiner beyden Collegen, des Superintendentens und Archidiaconi einige Jahre, was einem gantzen Stadt-Ministerio oblag, alleine versehen müssen, und nach der Zeit mit vielen schweren Kranckheiten von GOtt heim-

heimgesuchet worden, auch nur jetzo, da ich dieses schreibe, von einem schmertzhaften Zufall kaum wieder genesen. Nachdem aber der HErr, in dessen Händen unsere Zeit stehet, mir bis hieher das Leben gefristet, und ich von auswärtigen Gelehrten, in ihren Briefen, unabläßig bin errinnert worden, das so angenehme als nützliche Lieder-Studium nicht gäntzlich liegen zu lassen, auch jetziger Zeit zwey wackere Männer, nemlich Herr M. Gottlob Klug, Pastor Primarius zu Neumarck in Schlesien, und Herr M. Jo. Jacob Gottschaldt, Pastor zu Schöneck, dem Lieder-Studio auf- und fortzuhelfen sich fleißig angelegen seyn lassen; so habe ich, ehe ich sterbe, auch noch einigen Beytrag dazu thun wollen. Ich überliefere dann auf einmal drey meiner Handschriften, nebst einer noch ungedruckten merckwürdigen Lieder-Schrift, de Hymnis & Hymnopœis metallicis, von Berg-Reihen, und deren Dichtern, Stück-weise in diesem Werckgen, dessen Verleger, Herr Christian Mevius, zu Gotha, deme die gelehrte Welt schon manches gute Buch zu dancken hat, zwar vor jetzo nur das erste Stück, davon auf die Leipziger Michaelis-Messe liefert, aber die Fortsetzung desselben gewiß nicht wird schuldig bleiben, wenn die anbetungswürdige ewige Vorsicht des Himmels mir und ihme Gesundheit und Leben schencken wird. Gefället nun dem geneigten Leser unser Vorhaben, so wollen wir denselben mit den übrigen Stücken nicht lange auf-

aufhalten, sondern, so viel als möglich, das gantze Werck zu Stande zu bringen bemühet seyn, und indessen denen Herren Predigern das Lieder-Studium, auch homiletice de meliori recommendiren, daß:

„Da die wenigsten Gesänge von den Zuhö„rern recht verstanden, zum Theil auch nicht „einmal recht gesungen werden, Lehrer und „Prediger zuweilen Gelegenheit nehmen sol„len, dieselbe nach und nach zu erklären. „Welches gar füglich in den Eingängen der „Predigten geschehen kan, und sich auch gar „wol zu ordentlichen Jahr-Gängen schicket. „Solche Erklärung und erbauliche Einschär„fung ist von grossen und recht reichen Nu„tzen. Wie denn überhaupt die Gesänge „bey denen, welche nicht lesen können, und „sie nur blos von Zuhören erlernet haben, sie „aber auch daher nicht recht gefast zu haben „pflegen, an statt der Bibel sind. „

v. Langens Apostoliches Licht und Recht. Tom. I. fol. 809.

Geschrieben Römhild, am Tage Mariä Magdalenä, 1751.

M. Jo-

M. Johann Jacob Gottschald, Pastor zu Schöneck, in seinen Lieder-Remarquen, ersten Piece, gedruckt Leipzig, 1737. 8. p. 183.

Es wäre zu wünschen, daß auf Universitäten die Herren Studiosi Theologiæ nicht gäntzlich ohne Manuduction in dem Lieder-Studio möchten gelassen werden. Denn es beruhet gleichwol fast mehr als der halbe öffentliche Gottesdienst auf den Gesängen, und der Privat-Gottesdienst wird in Gesängen stärcker, als in Gebetern, getrieben. Solte sich denn eine Sache, die mehr als die Helfte unsers Gottesdienstes ausmachet, nicht der Mühe verlohnen, daß darüber Collegia gehalten würden?

I.

Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

Auf dem Titul-Blat der Lieder-Historie ist zum Druck- und Verlegs-Ort angegeben Herrnstadt. Ob nun wol dieses Lieder-Werck, nach seinen vier Theilen, daselbst weder ge-

druckt, noch in Verlag genommen worden, welches, wenn es zum Nachtheil des Nechsten geschehen wäre, einiger massen in das Hönnische Betrugs-*Lexicon* mitgehörete; so mag doch der Verleger desselben, der nun selige Herr Friedrich Roth-Scholtz Herrenstadio-Silesius, in der Tauberischen Handlung zu Nürnberg, besondere Ursachen gehabt haben, warum er lieber Herrnstadt, als einen andern Ort, auf das Titul-Blat setzen lassen. Viele haben anfänglich nicht wissen wollen, wo dieses Herrnstadt in der Welt gelegen sey, und einige haben es gar in Utopia gesucht, oder als ein Nomen fictum ansehen wollen, welche aber, wenn sie des Friderici Lucæ, weiland derer Hertzogen zu Liegnitz und Brieg, hernach des Landgrafens zu Hessen-Cassel, gewesenen Hof-Predigers, **Schlesische Merckwürdigkeiten**, oder Chronica von Ober- und Nieder-Schlesien, gedr. 1689. 4. pag. 1172. dazu nachgeschlagen, gnugsame Nachricht davon würden gefunden haben; Als woselbst gemeldet wird, daß Herrnstadt eine gute Meile von den Pohlnischen Gräntzen, auf einer sehr fruchtbaren Ebene, an dem Fisch-reichen Bartsch-Strohm, welcher das Herrnstädtische **Weichbild** durchstreichet, gelegen, und mit einem Fürstlichen Schloße und feinen Vorstädten versehen sey.

Was die Vorrede des ersten Theils anlangt, dargegen der nun selige Herr Superintendens **Uhlich** in der Vorrede des Leißniger Gesang-Buchs Anno 1721. sich gereget hat; so könnte zwar hier eins und das andere, zu meiner Vertheidigung, hin-

hinwieder angebracht werden, wenn, da GOtt bald darauf den Herrn Superintendenten aus der Welt abgefordert, die Christliche Pflicht gegen die Todten nicht erforderte, seiner nunmehro zu schonen. Ob aber hiernechst am Ende der Vorrede mit den 15000. Liedern, worüber der nun auch selige Archi-Diaconus zu Rudolstadt, M. **Andreas Gölitzer**, eine Concordanz zu ediren damals vorgehabt, ein Fehler vorgegangen, und etwa eine Null zu viel gesetzt worden, wie der nun auch selige Herr Olearius zu Arnstadt in seiner Nachricht von dem alten Thüringischen Liede, **Von GOtt will ich nicht lassen**, p. 24. meynet; Deme dann der nun auch selige Herr Doctor Fabricius zu Hamburg in seinem Centifolio Lutherano Part. I. p. 297. und der berühmte Herr Cantzler **Pfaff** zu Tübingen in seiner Dissertation de recta Theologiæ hymnodicæ Conformatione Anno 1731. p. 30. beygetreten; das lasse ich an seinen Ort gestellet seyn. Des Herrn M. Gölitzers eigenhändiges Schreiben, worauf die Vorrede sich beziehet, ist noch vorhanden, und besaget gerade das Gegentheil, ob ich gleich selbst der Meynung bin, daß, weil dessen zuvor, auf einem halben Bogen, gedruckte Anzeige der Lieder-*Concordanz* über die 1486. Lieder lautet, er damals nur eine Sammlung von 1500. Liedern mag gehabt haben; Da hingegen jetziger Zeit auch die Sammlung von 15000. Liedern nicht viel Mühe kostet. Denn es gilt auch hier, was der Prediger spricht: **Viel Bücher-machens**, und Lieder-

Dichtens, ist kein Ende. Der Königliche Dänische Justitz-Rath und Gesandte am Kayserlichen Hofe zu Wien, Herr Gerhard Ernst von Franckenau, der nun auch im HErrn entschlafen ist, schrieb vor einigen Jahren an mich: Er habe gar ein Lieder-*Archiv* angeleget, und schon 30000. sage, dreyßig tausend, Lieder beysammen, die er alle eintzel, nach dem Alphabet, rangiret, wozu ich ihme selbst von Römhild aus 1500. auserlesene Kern-Lieder, auf Begehren, abschreiben lassen, und zugeschicket habe. Es ist diese Franckenauische Lieder-Collection von 33712. Gesängen in 300. Bänden nunmehro zu Coppenhagen auf der Universitäts-Bibliotheck befindlich, welche die neuen Herrn Missionarii, Obuch, Widebrock und Kohlhof, Anno 1736. mit Verwunderung besehen haben, laut der Malabarischen Nachrichten, in der 41sten Fortsetzung, p. 642.

Auf solche Weise wird nun in gedachter Vorrede wol keine Null mehr zu viel seyn, wenn man jetziger Zeit den Reichthum der geistlichen und lieblichen Lieder, welchen der HErr seiner Kirche geschencket, dancknehmig betrachtet. Wie denn schon der nun auch selige Herr M. Ge. Conrad Rieger, Special-Superintendens und Hospital-Prediger zu Stuttgard, in der Vorrede seines Gesang-Buchs, welches unterm Titul: **Neu-eröfneter Andachts-Tempel,** zu Stuttgard 1734. in Octav heraus kommen, §. 3. da er von dem grossen Seegen der geistlichen Lieder handelt, also davon schreibet: Schon vor ziemlichen Jahren hat M. Andreas

Gölitzer

Gölitzer eine Concordanz vorgehabt von 15000. Liedern. Und ich weiß nicht, warum zwey der grössesten Männer unserer Zeit, (Fabricius und Pfaffius) erst jüngstens sich dieses haben unglaublich vorkommen lassen, und in öffentlichen Schriften gemeynet, es sey eine Null zu viel gesetzet worden. Denn man darf an statt 1500. wohl auf 20000. und mehrere rechnen, darunter man längstens bey 500. gezehlet hat, die nur mit dem Buchstaben A. anfangen.

Und so viel zur Vorrede:

A.

Æmilia Juliana, Gräfin zu Schwartzburg-Rudolstadt, hat, unterm Titul: **Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer**, wovon die zweyte Auflage zu Rudolstadt bey Heinrich Urban 1699. 8. heraus kommen, noch mehrere geistliche Lieder verfertiget, und sind ihrer hier an der Zahl 355. worunter auch ein Klag-Lied ist, des Anfangs: **Es lieget GOtt mein Hertz gepreßt**, an die Hertzogin Elisabeth Juliana zu Braunschweig und Lüneburg, über den Tod ihres Printzen, August Friedrich, welcher Anno 1676. m. Aug. in der Belagerung Philippsburg erschossen worden. Man siehet daraus, daß, da diese Hochselige Gräfin so geübt in der Dicht-Kunst gewesen, und eine besondere Gabe zum geistlichen Lieder-Dichten von GOtt gehabt, das mit dem sel. Sup. Pfefferkorn zu Tonna in Controvers gekommene Sterbe-Lied: **Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,**

Ende, ꝛc. derselben, als ob es vor eine Weibs-Person zu gut sey, eben nicht gäntzlich abgesprochen werden kan.

Unsers Orts lassen wir billig die Sache ruhen, wie sie bereits einige Zeit geruhet hat, und gönnen einem jeden seine Freyheit, es zu halten, mit welchem Theil er will. Es bleibet doch wohl ein Zweifels-Knoten, in der Lieder-Historie, welcher schwer aufzulösen, weil an einer Seite der Respect vor eine gottselige und Wahrheit-liebende Hoch-Gräfliche Person, welche sich in ihrem Leben darzu bekennet hat; Auf der andern Seite aber der Credit eines alten, ehrlichen und frommen Theologi, welcher sich solches in Demuth zugeschrieben, die Entscheidung sehr schwer, ja fast unmöglich zu machen scheinet.

vid. **Gabriel Wimmers**, Past. zu Alten-Mörbitz, unter der Inspection Borna, ausführliche **Lieder-Erklärung**, Tom. IV. p. 760.

Agricola (Johannes) ein alter Theologus, dessen Leben nun auch in dem Zedlerischen grossen Universal-Lexico Tom. I. fol. 720. zu lesen ist. hat noch diese zwey Lieder verfertiget, **GOttes Recht und Wunder-Thaten** ꝛc. über die Heil. zehen Gebote, im Magdeburgischen Lieder-Enchiridio Anno 1596. 8. und **HErr sey gelobt aus Hertzens-Grund**, im Lemgoer Gesang-Buch Anno 1717. Man hat von dieses Mannes Bildnissen verschiedene Kupfer-Stiche, eines davon findet sich vor der Sammlung vom Alten und Neuen, aufs Jahr 1734. und ein anderes besitze ich selbst

selbst in meiner Bilder-Collection, mit der Umschrift: Johannes Agricola Doctor Eisleben genannt, des Churfürsten Predicant zu Cöln an der Spre im Thum seliger 1565. Da denn Agricola auf beyden Händen eine Tafel hält, mit der Aufschrift:

Die Studenten zu Franck
furt an der Oder haben
wider mich geschriben
von not un̄ notwendi
keit der Wercke, so
kenne ich keinen
Heiligen, der so heist.

Und die Unterschrift lautet also:

Vil. Sprichwörter. hab. ich. entdeckt.
Dieselben. gar. schön. ausgelegt.
Auf. das. das. bös. solt. werdn. vermid.
Doch. half. ich. das. interim. schmid.
Ward. aber. im. Geist. widrum. so. starck.
That. die. best. Predigten. in. der. Marck.

Alberus (Erasmus) der alte Theologus in der Marck Brandenburg hat ebenfalls noch diese zwey Lieder gemacht, nemlich: **Als Maria zur Elisabeth kam**, in dem Platt-teutschen Enchiridio geistlicher Lieder, Magdeburg, 1596. 8. und, **wer GOttes Wort hat und bleibt dabey**, im Straßburgischen Gesang-Buch, Anno 1598. Und von des Alberi Gesang, **GOtt hat das Evangelium**, ist anzumercken, daß Olearius das Original davon, wie es Anno 1548. auf einem Bogen in 4to gedruckt worden, mit einigen Anmerckungen, zu

Arn-

Arnstadt 1720. 8. wieder abdrucken und auflegen lassen.

Vor der fünften Ordnung der unschuldigen Nachrichten Anno 1718. ist des Erasmi Sarceri Bildniß, mit dieser Unterschrift:

SARCERIVS. DEM. MELANTON. AVF ERDEN.
GLEICH. GLEBT. HAT. MIT. KLEIDER. V. GBERDEN.
HAT. WIDR. D. HOFART. HEFTIG. PREDGEN. TVN.
SANG. ZV. ERST. GOT. HAT. GEBN. S. EVANGELIVM.
WART. VM. DER. WARHEIT. WILN. VERTRIBN.
DAR. SEI. SCHO. KRECZ. BVCHL. E. HAT. GSCHRIBN.

Welches so viel heissen soll:

Sarcerius dem Melanchthon auf Erden
Gleich gelebt hat mit Kleidern und Geberden,
Hat wider die Hoffart heftige Predigten gethan,
Sang zuerst, GOtt hat geben sein Evangelium,
Ward um der Wahrheit willen vertrieben,
Da er sein schön Creutz-Büchlein hat geschrieben.

Und man solte daher fast meynen, es sey dieser Erasmus Sarcerius ehemals Senior des Ministerii zu Eisleben, dessen Leben, Schriften und Elogia in des Jacobi Verheidenii Imaginibus et elogiis Theologorum fol. 36. ex editione Rothscholziana zu lesen, eigentlich der Verfasser obgedachten. Allein es ist ohnstreitig, daß Erasmus

Alberus

Alberus das Lied gemacht, und Erasmus Sarcerius, als des Alberi coævus, solches ihme nur zuerst nachgesungen, und etwa in der Eislebischen Kirche bekannt gemacht habe.

Dieser Erasmus Alberus pflegte sich anfänglich nur *Erasmus Albe* zu nennen, er hat sich aber auch mehrmals Alberum geschrieben, und ist merckwürdig, was einstmals der selige Herr Lutherus, mit Albero, da er auf dessen Zunamen alludiret, vor einen Discurs gehabt, wovon in seinen Tisch-Reden Cap. 22. fol. 228. a. es also lautet:

Doctor Erasmus Alberus, da er in die Marck ziehen wolte, bat er D. Martin Lutherum, er wolte ihm eine Form und Art stellen zu predigen fürm Fürsten. Doctor Martin sprach: Alle deine Predigten sollen aufs einfältigste seyn, und siehe nicht auf den Fürsten, sondern auf die einfältigen, albern, groben und ungelehrten Leute, welches Tuchs auch der Fürst seyn wird. Wenn ich in meiner Predigt solte Philippum Melanchthonem und andere Doctores ansehen, so machte ich nichts gutes, sondern ich predige aufs einfältigste den Ungelehrten, und es gefällt allen. Kan ich denn Griechisch, Hebräisch und Lateinisch, das spare ich, wenn wir Gelehrte zusammen kommen, da machen wirs so krause, daß sich unser HErr GOtt drüber verwundert.

Und in eben diesen Tisch-Reden, fol. 224. b. heist es von des Alberi Enturlaubung: Es hat neulich ein grosser Fürst dem Erasmo Albero Urlaub gegeben, nur darum, daß er hat geschrieben an

an ihn, es sey nicht recht, daß die arme Pfarrherrn sollen Schatzung und Steuer geben, von ihrem Solde, so sie sonst kein Gewerbe noch Zugänge hätten, denn ihren Sold, davon sie nehrlich das treuge Brod haben möchten zu essen, und diesen Sold solten sie noch verschätzen. Aber er muste darüber das Land räumen, und haben ihm die Bürger, da er gewesen, darzu ein paar Schuhe an die Thür gebunden, und darüber geschrieben: Surge et ambula. Hat also mit Schanden müssen davon ziehen, als ein Aufrührer. Wolan, wollen wir also anfangen a domo Dei, so sey es GOtt geklagt.

Was des Alberi Schriften anlanget, so hat zwar Olearius derselben eilfe erwehnet, in obiger Pieçe p. 15. es gehören aber auch noch folgende darzu, nemlich:

1. Novum dictionarii genus, in quo, ultimis sive terminalibus germanicarum vocum syllabis observatis, latina vocabula cum suis quæque synonymis, additis loquendi etiam figuris ac modis, protinus sese offerunt, Francofurti 1540. 4.

Eobanus Hessus in einem voran gesetzten Epigrammate nennet es raræ et miræ dexteritatis opus.

2. Eine Schrift, ob die Stände des Reichs einem Tyrannischen Kayser widerstehen können? 1546. War annoch in Manuscripto bey dem nun seligen Herrn D. Löschern, Superintendenten zu Dreßden.

3. Eine Predigt vom Ehestand, gedr. 1550.

4. Neun

4. Neun und viertzig Fabeln aus Æsopo, in gute Reimen verfaßt, Franckfurt, 1590. 8.

5. Von der Kinder-Taufe, ingleichen Trost der Eltern, denen die Kinder vor der Taufe sterben, mit D. Nic. Selnecceri Vorrede vom Exorcismo bey der Taufe, 1591. 4.

6. JEsus-Büchlein, zehen schöne Dialogi, das ist, gottselige Reden und Gespräche, so ein frommer Vater oder Mutter mit ihren hertz-lieben Kindern von Christenthum und Grunde unserer Seligkeit anstellet, Leipzig, 1602. 12. Und dieses sind eben die Colloquia pro pueris, die Simlerus und Gesnerus dem Alberc zueignen, dessen obiges Lied, GOtt hat das Evangelium, Johannes Hecht, Caspar Stieler, wie auch Bartholomæus Frentzel, Cothenus, in seinen Odis sacris de adventu Christi in carnem, ed. Servestæ, 1587. in lateinische rhythmos gar schön übersetzet haben.

Albinus (Jo. Georg.) war Anno 1624. den 6. Mart. zu Unter-Neitza, oder, wie es jetzo heisset, Unter-Nessa, gebohren, bey Weissenfelß. Sein Vater war daselbst Pfarr, und hieß M. Zacharias Albinus, welcher hernach Pastor und Adjunctus zu Stuhlburgwerben geworden. Er studirte zu Leipzig, und ward Anno 1653. Rector an der Dom-Schule in Naumburg. Hernach Anno 1657. Pastor zu St. Othmar in der Vorstadt, allwo er auch mit diesem Epitaphio begraben liegt:

Sta.
Sicut. ſtas.
Viator.
et. vide.
Sicut. vides. quod vides.
Vides. tumbam. intra. oſſibus. repletam.
extra. lapide. tectam.
Quæris. cujus?
Eſt.
Paſtoris. Othmariani. meritiſſimi.
Poetæ.dulcicanentis. Oratoris.Svaviloquentis.
et. Hiſtorici. egregii.
Eheu!
Dni. Patris. mei. dilectiſſimi.
nomine.
Johannes. Georgius. Albinus.
qui.
cum. viveret. moriebatur.
et. nunc. cum. mortuus. vivit.
quia. ſciebat.
quod. vita. via. ſit. mortis. et. mors.
vitæ. introitus.

Seine in der Hiſtorie angeführte vier Lieder ſind auf beſondere Veranlaſſung gemacht worden, als:

1. Alle Menſchen müſſen ſterben, beym Begräbniß Paul von Henßberg, Anno 1652. deſſen Original-Aufſatz noch vorhanden geweſen bis Anno 1713. m. Febr. da er in einem Brande, nebſt andern Schriften des Autoris, verlohren gegangen.

2. Entzieh, entzieh mich dieſer Angſt und Müh, bey der Fürſtlichen Beyſetzung Frau Dorothea

rothea Maria, Hertzog Moritzens zu Zeitz, andern Gemahlin, unterm Titul: Der Himmel-wandernden Philuranien Sterbe-Ton, Anno 1675.

3. Straf mich nicht in deinem Zorn.

v. Lieder-Historie, Tom. I. p. 46.

Und 4. Welt, ade! ich bin dein müde, auf den Tod L. Abr. Tellers, Archi-Diaconi zu St. Nicolai in Leipzig, kleinen Töchterleins, Johannen Magdalenen, An. 1649. m. febr. Woraus man denn siehet, daß dieses Lied eigentlich zum Trost leid-tragender Eltern über ihrer Kinder frühzeitigen Tod abgefasset sey, wie denn auch der selige Lutherus in seinen Tisch-Reden Cap. 22. fol. 224. davon schreibt: O lieben Kinder, wer sterben kan, der sterbe nur bald, es will nicht gut werden in der Welt, es will warlich nicht gut werden. Wenn ich wüste, daß meine Kinder solten den Jammer sehen, der kommen wird; so wolte ich viel lieber, daß ich jetzt bald mit meinen Kindern und allen Christ-Gläubigen stürbe.

v. M. Jo. Bernh. Lieblers, Pfarrer zu Ober- und Nieder-Nessa, nun selig, Nachricht von des Io. Georg. Albini Leben und Liedern, gedr. Naumburg, 1728. 8.

Albinus (Michael) Prediger zu St. Catharina in Dantzig, hat auch güldne Rosen von 6mal 60. Poetischen Sinn-Sprüchen auf unsers Heylandes JEsu Christi heiliges Leben, Leiden und Herrlichkeit gerichtet, gedr. Dantzig, 1651. 4. heraus gegeben, worinne sein schönes Lied ist: JEsu, Liebster meiner Seelen, die sich dir im Glauben

 schenckt.

schenckt. Und in Crügers Praxi pietatis melica, Franckfurt, 1668. und 1693. stehen von ihm auch noch diese zwey: **Laßt uns den HErren loben**, und, **O grosser GOtt, o höchstes Gut.** Von dem bekannten Liede aber, **HErr GOtt, nun schleuß den Himmel auf**, ist noch anzumercken, daß das Coburger Gesang-Buch, Anno 1655. nur die Anfangs-Buchstaben M. A. drüber gesetzt, woher sodann der Zweifel entstanden, ob es Michael Albinus, oder Michael Altenburg, bedeuten sollen? Jener kan der Autor des Liedes unmöglich seyn, obgleich sein Name in vielen Gesang-Büchern drüber stehet, und zwar aus folgenden Gründen, weil

1. Gedachtes Lied in Thüringen weit eher gesungen, als Michael Albinus mit seinen Liedern bekannt worden.

2. Das Lied weder in dem Preußischen, Mariäbergischen, Dantzigischen, Thornischen, ja in keinem eintzigen Gesang-Buche derjenigen Nachbarschaft, darinne Albinus gelebet, noch weniger in seinen eigenen Büchern, anzutreffen; sondern nur

3. In dem Altenburgischen, Arnstädtischen, Coburgischen, Eisenachischen, Erfurtischen, Gothaischen, Hildburghäusischen, Jenaischen, Meiningischen, Naumburgischen, Römhildischen, Schleusingischen, Schmalkaldischen, Schweinfurthischen, und andern, dieses Districts, welches dann klar anzeigt, daß der wahre Autor mit seinem Liede in solcher Gegend müsse bekannter, als anderer Orten, gewesen seyn. Und dannenhero ist wol ausser allen

lem Zweifel, daß von Michael Altenburg, einem Thüringer, besagtes Lied herkomme, von dessen Inhalt jemand an den Hrn. Serpilium schrieb: Post hymnos Scripturæ ne quidem inter antiquæ ecclesiæ cantiones memini me invenire, quæ in limine æternitatis constituti peccatoris, *fide* in CHristum DEO reconciliati, *anhelitus* sitimque melioris vitæ perinde representet.

v. Serpilii Historische Untersuchung vom Autore des Lieds: **Da JEsus an dem Creutze stund**, gedr. Regenspurg, 1720. p. 41. woselbst zugleich einige Anmerckungen über das Lied, **HErr GOtt, nun schleuß den Himmel auf**, appendicis loco, mit angefüget seyn.

Ambrosius, dessen Lobgesang, oder *Te DEum laudamus*, einige dem Hilario Pictaviensi, andere dem Abondio, Episcopo Comensi, noch andere dem Sisibutho und Niceto zuschreiben, wie der berühmte Nain de Tellemont in seinen Memoires pour servir a l'histoire ecclasiastique Tom. XIII. meldet. Da hingegen die Benedictiner zu Sanct Mauro in der Vorrede zu der schönen Edition der Operum Hilarii Pictaviensis anführen, daß das Te Deum von dem Abbone Floriacensi Abbate in einem noch ungedruckten Briefe gedachtem Hilario ausdrücklich zugeeignet werde. Wobey sie zugleich erinnern, daß die gemeine Sage vom Ambrosio und Augustino sich auf eine sehr verdächtige Chronica gründe, und sonst kein Fundament habe. Dem sey wie ihm wolle, so haben Johannes Feinler, M. Thomas Paul Steger,

Petrus Busch, und Gabriel Wimmer, diesen Lobgesang, HErr GOtt, dich loben wir, ausführlich erkläret; Und was ehedessen mit diesem Hymno zu Lüneburg passiret, wegen übler Uebersetzung der Worte, Tu ad liberandum suscepturus *hominem* non horruisti virginis uterum, Du hast nicht verachtet das Jungfräuliche Fleisch, zu erlösen alle auserwehlte Menschen, da man ad Particularismum gratiæ incliniret; erzehlet der Herr Doctor Petersen, damals Superintendens zu Lüneburg, in seiner Lebens-Beschreibung, §. 38. p. 148. mit diesen Worten: Es war eine Weise, daß der Cantor des Sonntags Morgens, das ins Teutsche übersetzte Te Deum laudamus singen muste, welche Uebersetzung in einigen Stücken gar nicht recht war. Als, da der alte Dollmetscher die Worte des Gesangs, Tu ad liberandum &c. gar unrecht gegeben: Du hast nicht verachtet das Jungfräuliche Fleisch anzunehmen, zu erlösen alle auserwehlte Menschen; da doch im Lateinischen nicht stehet electos, sondern hominem, und der Sinn von der Erwerbung des Heyls das über alle Menschen gehet, gehandelt wird. Darauf ich, Petersen, einen Brief an das Ministerium schrieb, und vorschlug, es wäre gut, daß es in der Stille unter der Hand geändert würde. Der Brief lautete von Wort zu Wort also:

Viri pl. reverendi, Pastores et Symmistæ clarissimi.

Es ist Ihnen das Lied bekannt, welches des Sonntags Morgens in allen Kirchen pfleget gesungen zu

zu werden, und von einem, wo nicht offenbaren Calvinisten, doch, ut mollius dicam, Crypto-Calviniano, aus des Augustini Liede, Te DEum laudamus, übersetzet ist. Weil denn GOtt mit solchen Worten, die gegen seine ewige und heilige Wahrheit, und gegen das allgemeine Verdienst JEsu Christi, laufen, nicht mag öffentlich in der Gemeine GOttes geehret werden, als welcher ein Geist und in der Wahrheit anzubeten ist; Als halte ich dafür, daß, non obstante, daß die Worte, so in selbigem Liede auf Calvinisch übersetzet sind, bisher mögen gesungen seyn, verändert werden müsten, und daß alsdann solches Lied, nach geschehener Veränderung, vom Cantore gesungen werden könne. Es sind die Worte des lieben Augustini hell und klar, daß er de acquisitione salutis rede, und deswegen nicht das Wort electos, sondern hominem gebrauchet hat. Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum. Der Uebersetzer aber, wenn er in unserer wahren Religion, oder in Erkänntniß der Wahrheit der allgemeinen Liebe GOttes in Christo gestanden, hätte er, da er das Wort hominem im Original gefunden, nicht die Auserwehlten dafür gesetzet, sondern hätte alle Menschen, oder das menschliche Geschlecht, wie es gar herrlich von Luthero sel. in dem verteutschten Liede ist verdollmetschet worden, behalten. Weil aber der Uebersetzer den Calvinismum im Hertzen gehabt, so hat er seinen Particularismum gratiæ hinein gerücket, welches von einer Evangelischen Gemeine, oder Ministerio, nicht al-

so kan behalten werden, noch zu billigen stehet. Habe dieses den Herrn Confratribus communiciren, und Ihr Videtur hierbey schriftlich vernehmen wollen. Womit Sie der Gnade Christi empfehle. Lüneburg, 1691. den 6. Febr.

Jo. Wilhelm Petersen, D. und Superintendens.

Allein das Lüneburgische Ministerium war dem Herrn D. Petersen hierinne gantz zuwider, bis auf den einigen Diaconum Berckenthiem, welcher ihme Beyfall gab, und also schrieb: Cæterum multo fecisset rectius interpres, si verbotenus reddendo germanice non dedisset locum dubitationi. Das aber, sagt D. Petersen, laßt mir ein Exempel der Hoffart seyn.

Angelus (Johannes) und Johannes Scheffler, welches sein rechter Name war, dessen in der Lieder-Historie Tom. III. p. 121. gedacht wird, ist einerley, er nahm aber den Namen Johann Angelus an, von einem Spanischen Ordens-Mann und mystischen Scribenten des XVI. Seculi, Johannes ab Angelis genannt, dessen Schriften er fleißig gelesen. Auch pfloge er besonders gute Freundschaft mit dem bekannten Böhmisten, Abraham von Franckenberg, auf Ludwigsdorff. in Fürstenthum Oelse, nach dessen Tode er aus seiner Bibliothec unterschiedener Autorum rare Schriften, Geheimnisse und dergleichen Materien soll geerbet haben, welche er aber hernach, vermuthlich, weil sie mit seiner Sectirerey, da er Römisch-Catholisch worden, nicht übereingestimmet, ins Feuer geworffen,

fen und verbrannt. Als derselbe Anno 1653. apostasiret, wurde er zwar kein Jesuit, sondern Bischöflicher Breßlauischer Rath und Priester der Römischen Kirche, er retirirte sich aber doch ins Closter St. Matthiæ zu Breßlau, worinne er von den Mönchen oder Creutz-Brüdern mit dem rothen Stern, unterhalten worden. Hier brachte er seine Zeit mit Verfertigung allerhand Streit-Schriften zu, womit er der Römischen Kirche einen Vortheil, der Evangelischen aber grossen Tort zu erwecken sich angelegen seyn ließ. Wie ers denn auch dahin brachte, daß Anno 1662. der Römisch-Catholische Clerus zu Breßlau eine öffentliche Procession, an Fronleichnams-Tage, mit Trompeten- und Paucken-Schall, halten durfte, da vorhero, seit der Reformation Lutheri, solches nicht war verstattet worden, dafür er die Ehre hatte, die Monstrantz dabey vorzutragen.

v. Sammlungen vom Alten und Neuen, Anno 1727. p. 35.

Was seine Lieder anlanget, die er guten Theils noch vor seinem Abfall gedichtet, und die allerdings sehr andächtig, erweckend und geistreich sind, ausgenommen die wenige, die zur Ehre der Mutter GOttes Maria, und zum Dienst der Breßlauischen Dom-Capelle, sind verfertiget worden, worinnen er ja freylich sehr papäntzet; so achte ich unnöthig zu seyn, solche Angelische Lieder aus denen Evangelischen Gesang-Büchern, wie in dem neuen Mühlhäuser Gesang-Buche geschehen seyn soll, gäntzlich auszumustern. Papæus enim hic Angelus, sagt

der Herr Neumeister, bonus est. Und ein gewisser Schulmann verfertigte ehemals auf diesen Johannem Angelum, und dessen Lieder, folgende artige Inscription:

Angelorum choro sociandum
soliatum
audite, attendite,
auditores, lectores,
lecti, lectissimi,
angelicæ vitæ et virtutis,
angelica voluptate
persusi, Persundendi.
Hic est
Johannes Angelus,
angelus verus nomine,
genio atque ingenio
verus angelus,
angelis et hominibus gratus acceptusque,
Angelo Politiano politior, castior
Musarum castissimarum alumnus suavis,
suavissimus altor.
Silesius,
nec silens, nec silendus,
Silenus potius, aut Sileni promus condus.
Quippe senex ferula titubantes egregias artes
sustinuit, gratum carmen ubique ferens.
Silesiorum sales non salaces,
sed Sirenum superantes,
sectatus,
ingenio fluens,
ardore inflatus,
candore ornatus,

se

se Silesia dignum Silesium præstitit,
hospitem, non semper hospitem,
sed tandem civem.
Papæus,
euge Papæ!
vix vestigia Papæi prodens,
solius Mariæ cultu proditus
ut gressus latentes voce produntur sorices,
sic adsolius se Angelus Papæus.

Seine Lieder habe ich zwar in der Lieder-Historie zum Theil recensiret, da ich aber, nach der Zeit, die **Heilige Seelen-Lust**, oder **Geistliche Hirten-Lieder** der in ihren JEsum verliebten Psyche, gedr. Breßlau, 1668. 8. welche zu Berlin 1702. 12. wieder aufgeleget worden, selbst in die Hände bekommen; so kan ich nun davon ein vollständiges Register geben, und die an die Jungfrau Mariam, oder andere Heiligen, gerichtet sind, sollen allezeit mit einem Sterngen bezeichnet, und von den andern distinguiret werden.

Register von *Johannis Angeli* Liedern.

Ach GOtt, was hat für Herrlichkeit.
Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen.
Nota. Ein anderes, gleiches Anfangs, so auch in unserm Römhilder Gesang-Buch stehet, hat Schmolcke gemacht.
Ach was laufst du hin und her.
Ach was hast du gethan.
Ach was stehst du auf der Au.
Ach weh, ach weh, wo soll ich hin.

Ach

Dich,

Dich, JEsu, loben wir.
Die Seele Christi heilge mich.

Nota. Dieses andächtige Paßion-Lied stehet in sehr vielen Gesang-Büchern, als in dem Altenburgischen, mit D. Redels Vorrede, 1719. Camentzer, 1729. Damii Hohensteinischen, 1707. *Davidischen* Psalter-Spiel der Kinder Zions, *1718. vermehrt* 1729. und 1740. Franckfurter, 1731. Greitzer, 1735. und 1749. Hallischen, 1719. Hartmanns neu-eröfneten Lieder-Schatz, Culmbach, 1737. 8. Hedingers andächtigen Hertzens-Klang in dem Heiligthum GOttes, Stuttgard, 1713. Jenaischen mit D. Walchs Vorrede, 1737. Magdeburgischen, mit Herrn Abt Steinmetzens Vorrede, 1743. Merseburger, 1616. Musica der Gläubigen in einer Auswahl alter und neuer Geistes-Gesänge, Büdingen, 1727. 8. Nordhäuser, 1735. Rambachs Hessen-Darmstädtischen, 1733. Riegers Stuttgartischen, 1734. Rogalls Königsbergischen, 1744. Sammlung geistlich und lieblicher Lieder, mit D. Marpergers Vorrede, Leipzig, 1725. Sillichmüllers Bayreuthischen, 1740. Universal-Gesang-Buch, so zu Homburg vor der Höhe 1738. 8. heraus kommen, erster Theil. Widemanns Stollbergischen, 1715. Ambrosii Wirths Lieder-Schatz, Nürnberg, 1719. Glossirten Würtembergischen, andern Theil, 1731. Graf Zinzendorfs Sammlung geistlicher und lieblicher Lieder, Görlitz, 1731. 8.

Die Sonne kommt heran.
Die Zeit geht an, die JEsus hat bestimmt.
Dieweil nunmehr die finstre Nacht.

Du Allerschönster, den ich weiß.
Du allerschönstes Bild, wem soll ich dich vergleichen.
Du bist gantz schön, mein edle Zier.
Du edler Bräutigam, der du mich neu gebohren.
* Du edler Jüngling, mein Patron, Johannes.
Du grüner Zweig, du edles Reis.
Du Hulden-reiches JEsulein.
Du keusche Seele, die du mich.
*Du Königin der Herrlichkeit, Maria, sey gebenedeyt.
Du meiner Seelen goldne Zier.
Du milder Schöpfer, lasse dir.
Du Sabbath aller frommen Seelen.
Du schnöder Maden-Sack, was bildest du dir ein?
Du süsser Knabe du, wie hertzlich lieb ich dich?
Du süsse Taube, Heilger Geist.
Du tausend liebster GOtt, mein innigstes Verlangen
Du tausend schönes Kind.
* Du Tochter GOttes sey gegrüßt.
Du unvergleichlichs Gut.
* Du Welt-berühmte Büsserin.
Du wonnigliches Gut, das alle Geister speiset.
Du Wunder-Brod, du wahrer GOtt.
Du Zucker-süsses Himmel-Brodt.
Ein neues Kindelein ist uns heut gebohren.
Erbarm dich mein, o JEsu Christ.
Er küsse mich mit seines Mundes Kuß.
Fahr hin, du schnöde Welt.
Fleuch, mein Geliebter, auf die Höhe.
Freud über Freud, was hab ich gehört.
Freut euch, ihr Hirten all.
Frisch auf, laßt uns nun freuen.

Fürst

Fürst der Fürsten, JEsu Christ.
Geh auf meins Hertzens Morgenstern.
Geduldigs Lämmlein JEsu Christ.
Gegrüsset seyst du süsse Brust.
GOtt Vater, der du aller Dinge.
Grosser König, dem ich diene.
Guter Hirte, wilt du nicht.
Helffer meiner armen Seele.
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit.
Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich.

Nota. Ist vielen anstößig, und sehr mystisch; es hats aber der nun selige Herr Christian **Hecht,** ehemals Pastor und Inspector, wie auch Consistorii Adsessor zu Laubach, in der Grafschaft Solms, hernach Pastor Primarius zu Esens in Ost-Frießland gar schön erkläret, dessen **Unvorgreifliche Gedancken** zur Vertheidigung des Lieds in des sel. D. Rambachs Erklärung der Epistel an die Ebräer, so zu Franckfurt 1742. 4. herausgekommen, p. 607. nachzulesen, da er mit guten Gründen bewiesen, daß das gantze Lied schriftmäßig, und aus der reinen Theologia mystica geflossen sey.

Hört Wunder, hört, des Königs.
Hochheilige Dreyfaltigkeit, die du so süß und milde.
Ich bin voller Trost und Freuden.
Ich dancke dir für deinen Tod.
Ich komm zu dir, mein JEsulein.
Ich lauff dir nach mit stetem Ach.
Ich lebe nun nicht mehr.

Ich liebe dich von Hertzens-Grund.
Ich liebe GOtt, und zwar umsonst.
Ich weiß ein liebes Blümelein.
Ich will dich lieben, meine Stärcke.

Nota. Dieses Lied stehet in vielen Gesang-Büchern, und auch in dem Meinungischen, wo es aber, zumal in der letzten Zeile eines jeden Verses, weil man es nach der Melodie, **Wer nur den lieben GOtt läßt walten**, einrichten wollen, gantz verändert ist, auch die achte schöne Strophe davon gar weggelassen ist. Das Lied hat seine besondere Melodie, die gar angenehm ist, wie denn des *Angeli* Lieder überhaupt von dem berühmten Componisten, Georgio Josephi, mit ausbündig schönen Melodeyen gezieret, und auf Musicalische Noten gesetzet sind; und dabey hätte man es bewenden lassen sollen, so hätte es keiner Aenderung bedurft. Gute Melodien sind bey den Liedern, wie die guten Gewürtze bey den Speisen, welche den geistlichen Appetit erwecken. Und wenn einer eine gute Artzeney in einem guten Liquore einzunehmen hat, so brauchet er sie noch eins so gerne. Ja, man hat die schönen Melodien oder Sing-Weisen mit dem alten frommen Matthesio für GOttes Geschöpf und Gabe zu erkennen, zumal, wenn man erweget, wie die Erfindung derselben auch nicht allemal ein blosses Werck der Kunst gewesen, sondern GOtt gar oft auch einem Componisten, wie ehemals den Bezaleel, gar besonders ausgerüstet, daß ihme seine Arbeit willig und von sich selbst glücklich geflossen.

v. *Marbachs* Evangelische Sing-Schule, p. 37.

Wir

Wir wollen dann die Aenderung des Lieds mit dem ersten Auffsatz des Autoris gegen einander halten:

Angelus singet:	Meinung. Gesangb.
v. 1. Bis mir das Hertze bricht.	Bis mir das Hertz im Leib zerbricht.
v. 2. Als meinen Bräutigam.	Als meinen Seelen-Bräutigam.
v. 3. Daß ich so spät geliebt.	Daß ich so spät dich hab geliebt.
v. 4. Daß ich dich hab ersehn.	Daß ich dich, Schönster, hab ersehn.
v. 5. Daß du mich machst gesund	Daß du mein Seele machst gesund.
v. 6. Du starcker Himels-Glantz.	Du helles Licht u. Himmels-Glantz.
v. 7. Gib meinen Augen süsse Thränen.	
Gib meinen Hertzen keusche Brunst,	Ich will dich lieben meinen GOtt,
Laß meine Seele sich gewöhnen,	Ich will dich lieben, nach dir sehnen
Zu üben in der Liebe Kunst,	Auch in der allergrösten Noth:
Laß meinen Sinn, Geist u. Verstand	Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Stets seyn zu dir gewand.	Bis mir mein mattes Hertze bricht.

Und der achte Vers, womit das Lied schliesset, ist dieser:

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen GOtt, ich will dich lieben, ohne Lohne, auch in der allergrösten Noth: Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Hertze bricht.

Man nennet dieses, was Angelus hier singet, in der Theologia morali, amorem DEI purum et perfectum, die reineste und vollkommenste Liebe GOttes, wovon Franciscus de Salignac Fenelon, Archiepiscopus Cameracensis, und andere mystische Scribenten zwar viel geschrieben, aber die Sayte auch viel zu hoch gespannet haben, indem sie vorgegeben, daß, wenn ein Mensch mitten in der Höllen-Quaal wäre, und er hätte keine Hof-

nung, daraus erlöset zu werden, und er liebete GOtt dennoch, solches erst eine charitas perfecta und rechte Liebe wäre; welches aber eine pure Chimere ist.

v. Buddei Institutiones Theologiæ moralis, Lipsiæ 1711. 4. Part. I. Cap. I. Sect. IV. §. 123. p. 205.

Dergleichen Excesse finden sich in vielen Mysticis, die einen so hohen Grad der Liebe GOttes erfordern, dadurch die menschliche Natur zerstöret wird, daß man nemlich GOtt dennoch lieben müste, wenn er gleich verurtheilte, ewig verdammet zu werden. Wenn dann Seelen, die sich bewust sind, daß sie GOtt aufrichtig lieb haben, mercken, daß sie es so weit nicht gebracht haben; so werden sie niedergeschlagen, und durch solche hochgetriebene Excesse verwirret, und in die gröste Angst gesetzet; sind Worte des sel. D. Rambachs in seiner Moral-Theologie, p. 46. nach der Franckfurter Edition.

Ich will die Laute rühren, und JEsu musiciren.
Ich will mich freun und frölich seyn.
Ich wünsche dir Gelück, daß du hast überwunden.
JEsu, der Jungfrauen Cron und Lohn.
JEsu, du mächtiger Liebes-GOtt.
JEsu, ewige Sonne.

JEsu, komm doch selbst zu mir.

Nota. Ist ein sehr bekanntes JEsus-Lied, und wird fast in allen Gesang-Büchern gefunden. Es ist aber falsch, wenn, wie im Römhilder Gesang-Buche Anno 1722. und 1730. geschiehet, v. 5. gesungen wird: Nimm nur alles von mir hin, und verändre

ändre nicht den Sinn. Angelus singet: Ich verändre nicht den Sinn. Und so ists auch geändert in der neuesten Edition, Anno 1747. wozu ich, nomine Ministerii, die Vorrede gemacht habe.
JEsu, meine Freud und Lust.
JEsu, unsre Freude.
JEsu, wie süß ist deine Liebe.
JEsus, der süsse Lebens-Wein.
IEsus Ein Schatz Voll Seligkeit.

Nota. Auf solche Art, da in der ersten Zeile des Lieds der Name IESVS heraus kommt, hat der bekannte Vorsteher der Separatisten, in dem Wittgensteinischen, Eberhard Ludwig Gruber, seine JEsus-Lieder verfertiget, deren in der Lieder-Historie, Tom. IV. p. 172. Meldung geschehen, es sind aber nunmehr vier Theile davon im Druck vorhanden.
JEsus ist das schönste Bild.
JEsus ist der beste Freund.
JEsus ist der schönste Nahme.
Ihr alle, die ihr JEsum liebt.
Ihr Engel, die das höchste Gut.
*Ihr Götter, die ihr um den Thron des grossen JEsu stehet.
Ihr keuschen Augen, ihr, mein allerliebstes Licht.
Ihr kleinen Vögelein, ihr Wald-Ergetzerlein.
Ihr Schäferinnen, die ihr bald.
Ihr Schäferinnen, höret an.
*Ihr treuen Seelen, die ihr seyd in Christo abgeleibet

Nota: Um die Erlösung aus dem Feg-Feuer, welches die rechte Gold- und Silber-Cammer der

Römischen Clerisey, ja ein Mittel ist, die gantze Papistische Welt Brand zu schätzen, und derselben, in Hofnung, daß die verstorbene Freunde im Feg-Feuer es zu geniessen haben, das Geld abzunarren. Die Patres Concilii Tridentini müssen Sessione 25. da sie vom Feg-Feuer handeln, selbst gestehen, daß viele Dinge de purgatorio vorgegeben würden quæ turpe lucrum sapiunt. Allein die Sache ist durch die Decreta des Concilii Tridentini dennoch nicht gehoben, noch nach der Zeit im geringsten verbessert worden, indem ja noch eben die Marckentändereyen mit dem Feg-Feuer getrieben werden, die vorhin damit sind getrieben worden.

v. Rambachs Historische Einleitung in die Streitigkeiten zwischen der Evangelischen und Römisch-Catholischen Kirchen, Tom. I. p. 193.

Jetzt wird die Welt recht neu gebohren.
Auf die Geburt Christi.
Kein Schönheit hat die Welt. Im Römhilder Gesang-Buche, Anno 1747.
Kleiner Knabe, grosser GOtt.
Komm, Heiliger Geist, du Schöpfer du.
Komm, Heiliger Geist, du höchstes Gut.
Komm, Liebster, komm in deinen Garten.
Komm, mein Hertze, komm, mein Schatz.
Komm, o Heil. Geist, o komm.
Kommt heraus, all ihr Jungfrauen.
Kommt her, und schauet an.
Kommt, laßt uns JEsum crönen.

Kommt,

Kommt, meine Freund, und höret an.
Kommt zusammen ihr Hirtinnen.
Laßt uns den HErrn hoch preisen.
Laßt uns zum Berg des HErren gehn, und in dem Hause GOttes stehn, laßt uns die schöne Kirche schaun, die Er auf Petrum wollen baun, 2c.

Nota. Ist eben das Palladium und die Stütze, worauf der päbstliche Stuhl, und das gantze Gebäude der so ansehnlichen Kirche beruhet, so fern sie päbstlich ist. Und wenn dieser Grund fiele, oder umgerissen würde, bekennen die Papisten selber, daß alles darauf gebauete, von selbst über einen Haufen fiele, und nichts mehr übrig bliebe, als wir in unserer Evangelischen Kirche aus GOttes Wort auch haben. Ob aber die Christliche Kirche auf Petrum den Felsen gebauet sey, und daher die Römische ein Vorrecht ihrer Wahrheit, Vorzüglichkeit, Unfehlbarkeit und Dauerhaftigkeit von Christo empfangen habe, bis auf diesen Tag? das haben unsere Theologi vorlängst gründlich widerleget, und ist zuförderst davon auch nachzulesen des sel. Herrn Superint. Riegers Hertzens-Postille, am Tage Petri und Pauli übers Evangelium, p. 1650

Liebe, die du mich zum Bilde.
Liebster Bräutgam, denckst du nicht.
Liebster JEsu, was für Müh.
Liebster Schäfer, mein Verlangen.
Lobt den HErrn weit und fern.
Lobt, ihr Kinder, unsern HErrn.
Mein Geist frolocket und mein Sinn.
Mein Lieb ist mir, und ich bin ihm ein unverwendter Cherubim.

Meine Seel macht groß den HErrn.
Meine Seele wilt du ruhn.
Mein König und mein GOtt.
Mir nach, spricht Christus, unser Held.
Morgenstern der finstern Nacht.
Nachtigall, wenn dein Gesang, mit so angenehmen Klang, durch den Wald erschallet.
Name voller Güte.
Niemand ist zu jeder Frist.
Nord-Stern der verliebten Hertzen.
Nun dancket GOtt, ihr Christen all.
Nun fähret auf Marien Sohn.
Nun freut euch, ihr Hirten, mit mir.
Nun ist dem Feind zerstört sein Macht.
Nun nimm mein Hertz und alles, was ich bin.
Nun singet und klinget dem Höchsten zu Ehren.
Nun will ich mich scheiden.
O allerliebstes Knäbelein.
O allerschönstes Angesicht.
O du allerliebster GOtt.
O du Kleinod meiner Sinnen.
O Elend, Jammer, Angst und Noth.
O Ewigkeit, o Ewigkeit, mein Herz muß in mir weinen
O grosse Noth, o grosser Spott.
O heilsams Opfer, JEsu Christ.
O JEsu, du verliebter GOtt.
O JEsu, meine Lieb, wie sehn ich mich nach dir.
O Lämmlein GOttes grosser Huld.
O so hast du nun dein Leben.
O treuer JEsu, der du bist.
O wo bist du mein Leben.

Perl

Perl aller keuschen Seelen.
Preise, Jerusalem, preise den HErrn.
Psyche, die verliebte Seele.
Psyche voll heilger Liebs-Begier.
* Reinste Jungfrau, die für allen GOtt dem Vater wohl gefallen.

Nota. Die Seele preiset die Jungfräuliche Mutter ihres Bräutigams. Die Heil. Maria wird, auf Römisch-Catholische Art, wider GOttes Wort, gepriesen. Sie ist ein Schäflein, nicht der Hirte selbst, dem allein die Ehre gebühret.

Schau Braut, wie hängt dein Bräutigam.
Schönester, vor dem sich neiget.
Schwing dich auf, mein Täubelein.
Selig, wer ihm suchet Raum.
Sey gegrüsset und geküsset, allerliebstes JEsulein.
Seyd gegrüßt, ihr ewge Sonnen.
Seyd gegrüßt, ihr Honig-Graben.
Seyd getrost, ihr Schäferinnen.
Spiegel aller Tugend.
Steh auf, du strenger Nord.
Streuet mit Palmen, ihr Schäfer und Hirten.
Süsses Seelen-Abendmahl.
Treuster Meister, deine Worte.
Treuer Schäfer, der du mir.
Tritt hin, o Seel, und danck dem HErrn.
Verwundter Heyland, sieh nicht an.
Verzucke mich, mein JEsu, gantz in dich.
Was bedeut diß, ihr Jungfrauen.
Was strebt und kriegt die Welt.
Weil ich schon seh die güldne Wangen der Morgenröth am Himmel prangen.

Wenn wird der Liebste meiner Seele.
Wer macht mich denn noch quitt.
Wer wird mir geben, daß ich dich, mein Bruder, JEsu, küsse?
Werd wird mir, mein Hertze, das JEsulein geben?
Wie ein Hirsch zur dürren Zeit.
Wie ein Turtel-Täubelein.
Wie lieblich sind die Wohnungen.
Wie schön bist du, mein Leben.
Wie süß ist dein Gebot.
Willkommen edles Knäbelein.
Wo ist der Liebste hingegangen?
Wo ist der Schönste, den ich liebe?
Wo wilt du hin, weils Abend ist.

Nota. Stehet auch im Römhilder Gesang-Buch unter den Oster-Liedern, und wird zwar nach der Melodie: **Wer JEsum liebt und trauet GOtt**, weil mans nicht besser weiß, gesungen, aber es ist sehr gezwungen, und das Lied hat seine eigene Melodie, die gar angenehm ist, wobey man es billig lassen solte. Musicam enim Dorscheus appellat lac animæ, et musicam aliquid divini spirare etiam Platonici agnoverunt, quin imo aliquos afflatos fuisse, cum audiverint melodias, Porphyrius testis est.

Wolt ihr den HErren finden.
Zeige mir dein Angesicht.
Zeuch mich nach dir, so laufen wir, mit hertzlichem Belieben.

So viel vor diesesmal in Supplementum der Lieder-Historie.

II.

Hymnopœographia, oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

Es war derselbe schon Anno 1735. dem Publico versprochen, und in der kurtz-gefasten Kirch- und Schul- wie auch Brand-Historie der Stadt Römhild p. 31. habe ich selbst ihn angegeben, als ob er schon gedruckt wäre. Und er wäre auch ohnfehlbar, an der Leipziger Oster-Messe damals zum Vorschein gekommen, wenn nicht der Verleger, Herr **Friedrich Roth-Scholtz**, zu Nürnberg, eben, als er das Manuscriptum in die Druckerey geben wollen, gestorben wäre. Worauf die Tauberische Handlung geschlossen worden, welche so fort Lochner und Rothgängel an sich gekauft, den Verlag aber der Lieder-Historie, weil die zween ersten Theile völlig ausgegangen, von den zween letztern aber wenig Exemplarien mehr vorhanden waren, mit einer auch so starcken Auflage des fünften Theils zu continuiren Bedencken getragen. Der Herr M. Gottlob **Klug**, Pastor primarius zu Neumarck, in Schlesien, in seinem Evangelischen **Begräbniß-Lieder-**Commentario, so zu Breßlau 1747. in der Kornischen Buchhandlung herausgekommen, schrieb zwar, in dem Vorberichte, am Ende, von dieser Sache: Der fünfte Theil nebst den Supplementis der Lieder-Historie liegt noch in MSCto, und hat schon Anno 1735. sollen ge-

druckt werden, wenn der Verleger F. R. nur nicht gestorben wäre, wird aber nun des nechsten im Kornischen Verlag ans Licht treten. Allein das war etwas zu bald versprochen, eben wie in den Meß-Catalogis oftmals der Titul eines Buchs stehet, welches aber hernach nie zum Vorschein kommt. Man gedencke nur an die *Analecta Hennebergensia*, oder Sammlung Hennebergischer Merckwürdigkeiten, zur Erläuterung, Erweiterung und Verbesserung der von M. Cyriac. Spangenbergen vormals herausgegebenen Hennebergischen Geschichte zusammen getragen, in dem Leipziger Oster-Meß-Catalogo 1746. und man hat noch bis dato kein Blat von der so löblichen Gelehrten-Societæt davon gesehen. Doch sat cito, si sat bene. Und da der berühmte Herr Professor Ludovici zu Leipzig mir, unverdienter Weise, wie Götten und Moser, die Ehre angethan, daß er, in dem grossen Universal-Lexico Tom. LV. fol. 1431. auch mein armseliges Leben, wenige Schriften und Manuscripta rühmlich recensiret, und insonderheit von den MSCtis fol. 1437. meldet: Man hat gegründete Ursache, solchen Schriften mit Verlangen entgegen zu sehen, indem der Verfasser alles mit vielem Fleisse auszuarbeiten gewohnet ist; so will ich denn auch diesen Fünften Theil meiner Lieder-Historie dem Publico nicht länger vorenthalten, in Hofnung, daß die gelehrten Lieder-Freunde auch solchen, wie die vorigen, in Liebe aufnehmen werden.

A. Ab-

A.

Abschatz (Hanns Aßmann, Freyherr von) ein berühmter Staats-Mann, geb. 1646. am 4. Febr. Sein Vater, den er schon im 5ten Jahre seines Alters verlohr, war mit ihm einerley Namens, und schrieb sich Herr auf Mörbitz, und so fort. Seine Mutter war eine gebohrne von Canitz. Er studierte zu Liegnitz, Straßburg und Leiden, das Jus publicum, wie auch andere Politische und Historische Wissenschaften. That darauf eine gelehrte Reise durch Holland, Franckreich und Italien, und ward, nach der Zurückkunft, Lands-bestellter in Liegnitz, und Abgeordneter bey den Fürsten-Tägen in Breßlau. Wie er denn auch zweymal an Kayser Leopoldum nach Wien abgeschicket, und von Sr. Majestät, mit seinen Nachkommen, in den Freyherren-Stand allergnädigst erhaben worden. Er starb Anno 1699. am 22. April. æt. 53. und hat des Gvarini Pastor fido aus dem Italiänischen in Teutsche Verse übersetzt, unter dem Titul; **Des teutsch-redenden getreuen Schäfers.** Die erste Auflage davon in folio war sehr rar, weil nur hundert Exemplaria gedruckt, und unter seine gute Freunde vertheilet worden. Der Herr Neumeister de Poetis germanicis, p. 4. nennet es daher Opus rarissimum, und M. Johnius in seinem Parnasso Silesiaco, Centur. I. p. 10. lobet ihn, als einen Poetam pium, doctum, pulchrum. Seine Poetische **Uebersetzungen und Gedichte** sind zu Breßlau 1704. 8. heraus kommen, und von seinen andäch-

tigen

tigen Liedern, deren hier eine ziemliche Anzahl ist, stehen in dem himmlischen Zeit-Vertreib, so zu Lauban 1720. gedruckt worden, folgende:

Auf, ihr edle Sionninen, Salems Töchter.
Die Sonne bringt nunmehr ihr.
Ein Jahr ist wieder um.
Ich soll nunmehr die Schrecken-reiche Bahn.
Mein Mund ist zugethan.
Nun klingen alle Wälder.
Was ist, o Himmels-Fürst, der Mensch.

Und im Breßlauer Gesang-Buche:

HErr, die Stund ist angebrochen.
Nun hab ich überwunden.

Und in der Sammlung der Hofmannswaldauischen und anderer Schlesischen Gedichte:

Wie bitter bist du, herber Tod.

v. Buddei allgemeines Historisches Lexicon, Jöchers Gelehrten Lexicon, und das Zedlerische grosse Universal-Lexicon, Tom. I. fol. 178.

Adami (D. Jo. Christian.) ein Theologus, von Lucca aus der Laußnitz, war General-Superintendens der Nieder-Laußitz, des Fürstl. Consistorii Adsessor, und Pastor Primarius zu Lübben. Starb Anno 1715. am 21. Maj. æt. 53. und gab verschiedene erbauliche Schriften in Druck: Seine zwey geistliche Lieder in dem Leipziger Gesang-Buch 1729. sind:

Ich habe zwar oft zugesagt.
Kommt, laßt uns preisen GOttes Treu.

v. Jöchers Gelehrten-Lexicon. 1733. Part. I. p. 30.

Æmilius

Æmilius (Georg.) sonst Oemler genannt, dessen Vater, Nicolaus Oemler, in seiner Jugend D. Lutherum, als ein zartes Kind, auf Gregorius-Tag, wie ehedessen bräuchlich, auf den Achseln in die Schule getragen, war gebohren Anno 1517. am 25. Jun. zu Mannsfeld, und auch mit Luthero verschwägert. Er ward von Anno 1553. bis 1569. Superintendens zu Stollberg am Hartz, und starb Anno 1569. am 22. Maj. Schrieb Evangelia heroico carmine reddita, über das 53. Capitel Esaiä und viele Poemata. Seine zwey geistliche Lieder sind:

Gleichwie der Hirsch auf grüner Hayd, in Selnecceri Leipziger Gesang-Buch, 1587. 4. und

Selig ist der, dem GOtt der HErr, über Ps. 32. in dem Casselischen Gesang-Buch, 1612.

v. Gelehrten-Lexicon, Part. I. p. 49.

Kinder-Vaters Nordhusa illustris, p. 237.

Unschuldige Nachrichten, Anno 1717. p. 107.

Alberti (Gottfried) ein Prediger, war Diaconus zu Bernstadt in Schlesien, und sein andächtiges Communion-Lied, **Komm, mein JEsu, komm herein, Sonne, Wonne, Heyl und Leben,** stehet in des Tobiä Beckers Haußdorffischen Schwanen-Gethöne, 1724. 8.

Albinus (Jo. Georg.) der Jüngere, ein Licentiatus Juris, dessen Vater, gleiches Namens, Pfarr zu St. Othmar in der Vorstadt zu Naumburg war. Er disputirte unter dem berühmten Ge. Adam. Struven, de Jure miserabilium, Jenæ 1680, recus. Halæ 1724. Er schrieb auch der

Jung-

Jungfern und Junggesellen Erquick-Stunden, gedruckt Zeitz, 1685. 12. und Chur-Sächsische Venus, ib. 1686. 12. Der Herr Neumeister de Poetis germanis, p. 6. urtheilet von seiner Poesie also: Vivum patris sui fontem aut relinquere videtur, aut inquinare. Albinus hat darauf in einer Dissertation pro Licentia zu Erffurt sich verantwortet, dargegen aber auch der Herr Neumeister 1695. eine bittere Defensions-Schrift drucken ließ, und die Sache kam endlich vor das Academische Concilium zu Leipzig. Seine 3. geistliche Lieder sind:

Auf, Christe, auf.
JEsu meiner Seelen Freude.
Ob ich gleich vor Freuden rc.

v. Schamelii Numburgum litteratum, p. 128. Göttens jetzt-lebendes gelehrte Europa, Tom. I. p. 92.

Albrecht (M. Bonaventura) ein Prediger, geb. 1529. zu Salfeld, ward An. 1573. Diaconus an der Barfüsser Kirche in Arnstadt, darauf von An. 1578. bis 1585. Pfarr zu Unser Lieben Frauen daselbst, und da diese Pfarre zu seiner Zeit abgegangen, und von den gesammten Diaconis der Gottesdienst bestellet worden, hingegen aber die Archi-Diaconi aufgekommen, wurde er Anno 1587. der erste unter diesen Archi-Diaconis. Er starb Anno 1602. æt. 73. und hinterließ im Druck ein **Christlich Lied in den Sterbens-Läuften zu singen**, nebst andern 3. Liedern zu dieser letzten fährlichen Zeit tröstlich, samt etlichen Gebetlein, gedruckt Jena, 1582.

1582. 8. 4. Bogen. Die Lieder sind kernhaft, mit beygefügten Schriftstellen in margine, und fangen sich also an:

Creutz, Tribsal, Elend, Angst und Noth.
HErr GOtt du unser Zuflucht bist.
Warum betrübst du dich, mein Hertz, und trägest so gar grossen Schmertz.
Wer GOtt dem HErrn vertrauen kan.

Anders (Caspar) ein Candidatus *Ministerii*, der aber nun wohl, wo er noch lebet, in einem Pfarr-Amte stehen wird, hat **Evangelische Hertzens-Lust** oder geistliche Oden über die heilige Evangelia geschrieben, welche zu Breßlau 1726. 8. gedruckt worden. Der sel. Herr Benjamin Schmolcke, Pastor Primarius zu Schweidnitz in Schlesien, hat eine feine Vorrede dazu gesetzt, und die andächtige Gesänge des Dichters, so allesamt nach der Melodie, **Wer nur den lieben GOtt läst walten**, verdienen ihr billiges Lob.

Arcularius (Jo. Daniel.) ein Theologus, geb. 1630. am 3. Mart. zu Darmstadt, legte sich zu Giessen auf die Philosophie, Theologie und Orientalische Sprachen, wurde darauf derer Hessen-Darmstädtischen Printzen Informator, folgends zu Giessen Professor der Logic und Metaphysic, wie auch Theologiæ extraordinarius, nahm sodann den Gradum Doctoris in der Theologie an, und kam endlich als Pastor zu St. Catharina und Senior Ministerii nach Franckfurt am Mayn, woselbst er Anno 1710. am 31. Dec. im HErrn entschlafen, da ihme dann der nun auch selige

lige Doctor Pritius, welcher von Greifswald dahin berufen ward, im Seniorat succediret. Man hat von demselben einige Predigten im Druck, und sein Lied, in Crügers Praxi pietatis melica, so er mit einer Vorrede zu Franckfurt 1693. 8. heraus gegeben, ist, **GOtt, der du mit deiner Treu** 2c. v. Gelehrten-Lexicon, Part. I. p. 216.

Assum (Johannes) ein Theologus, und eines Zimmermanns Sohn, geb. 1552. zu Nürtingen, im Würtenberger Lande, studirete von An. 1571. zu Tübingen, allwo er auch in Magistrum promoviret. Anno 1574. wurde er Præceptor in der Closter-Schule zu Adelberg, sodann Diaconus zu Stuttgard, 1576. Pfarr zu Betwar, 1581. Hof-Prediger beym Grafen von Hohenlohe zu Lauenburg, und zuletzt Superintendens zu Weickersheim, woselbst er Anno 1619. am 14. Aug. æt. 67. min. 43. selig entschlafen. Man hat, als er einst kranck war, auf seinen Namen Johannes Assum dieses ungezwungene Anagramma gemacht, *animo sanus es*, mit dieser Erklärung:

Corporis quantumvis jaceas sine viribus æger,
Sat, si mente tamen sanus es atque animo.

Und sein Epitaphium auf dem Leichenstein ist:

Quisquis es, lector: En! magnus ille Theologus, *Johannes Assum*, Antistes olim aulæ et ecclesiarum perillustris Comitatus Hohenloici Primarius. An. Chr. MDCXIX. d. XIV. Augusti, ætatis LXVII. ministerii XLIII. conjugii, cum honoratissima matrona, *Sara Gailingia*, XLIV. tandem post exantlatos vitæ

vitæ et officii labores a Deo creatore avocatus, animam illi, depositas vero exuvias ad usque Archangeli tubæ sonum, terræ omni parenti reddidit. Vale, lector, et sic quoque disce mori in terris, ut possis vivere in cœlis.

Man hat von ihm, ausser vielen andern Schriften, auch Sechs Predigten über die fünf teutsche Kirchen-Gesänge: Esaia dem Propheten, Ein Kind gebohrn zu Bethlehem, Christ ist erstanden, Auf diesen Tag bedencken wir, und, Nun bitten wir den Heiligen Geist, Franckfurt, 1595. rec. 1605. 4. Und sein andächtiges Lied, welches ein Gespräch von der Rechtfertigung enthält, in dem Nürnb. Gesang-Buch, 1637. ist: Christ, Heilger GOtt, ich lieg in Noth.

v. Gelehrten-Lexicon, Part. I. p. 254.

Fischlini Memoria Theologorum Wirtemb. P. I. p. 299.

Freheri Theatrum viror. eruditor. fol. 402.

B.

Bartholdi (Ernestus) Prediger zu Käsemarck und Schmerblock, im Dantziger Werder, gab im Druck geistlicher Lob-Gesänge Sommer- und Winter-Theil, ingleichen Klag- und Thränen-Wasser wegen der Wassers-Noth im Dantziger Werder. Woraus Serpilius in seine Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs p. 336. und 492. dessen zwey Lieder inseriret hat:

O Frölichkeit, zu dieser Zeit, nun ist von Todes-Banden; Ist eine Oster-Parodie des Paßion-Lieds, O Traurigkeit ꝛc.

HErr unser Herrscher JEsu Christ, wahr Mensch und wahrer GOtt; Ist eine in Wassers-Noth schickliche Parodie des Lieds: **Du Friede-Fürst, HErr JEsu Christ**, worüber ich im Jahr 1737. **XXIV. Kriegs- und Friedens-Betrachtungen** in Druck gegeben habe.

Behaim (Anna Elisabetha) gebohrne von Schönberg, eine gelehrte Dame, die in Eberti, Lehms und Paullini Schriften vom gelehrten Frauenzimmer gar wohl eine Stelle verdienet hätte. Sie war eine Gemahlin Herrn Georg Friedrich Behaims, Freyherrns von Schwartzbach. Sie hat die Psalmen Davids, nach den Kirchen-Melodien, in teutsche Reimen übersetzt, und zu Nürnberg 1723. 8. drucken lassen. Darinne sind, im Anhange, ihre geistliche Lieder:

Ach HErr, mein Schöpfer und Erhalter.
Ach wie schreyet meine Seele nach dem HErrn.
Alles, was wir hier hoch achten.
Befiehl dem HErren deine Wege rc.
Dem Himmel widme dein Gemüthe.
Gib mir, grosser Himmels-König.
Ich dancke dir, mein GOtt, für deine Güt u. Treue.
JEsu, Kraft der blöden Hertzen.
JEsus ist allzeit mein Heyland und Leben.
Mein Sonn und Schild ist GOtt.
Sag, was hast du doch für Freude.
Sagt, was ist doch diese Welt.
Sey getreu, und traue fest diesem, der dich rc.

Beltzius (Johannes) ein Prediger, von welchem Selneccer in der Vorrede seines Leipziger Gesang-Buchs 1587. 4. meldet, daß er ein wohl-

versuchter

versuchter und geplagter Mann gewesen, dem sel. D. Hieron. Wellern und ihme sehr lieb und werth. Und eben in diesem Gesang-Buch p. 188. heißt es: Ein Christlich Grabschrift des frommen lang-geübten und mit geistlichen Anfechtungen wohl-probirten Lehrers, J. B. die er ihm selbst gestellt, und Anno 1584. d. 28. Dec. 55. Jahr alt, zum Wendelstein in Düringen, nachdem er 32. Jahr im Ministerio gewesen, selig entschlafen. Seine zwey Lieder in diesem alten Selneccerischen Gesang-Buche sind:

Ach Vater, allerhöchster GOtt, wie bin ich.

Ach HErr, wie lang wilst du doch mein, über Ps. 13.

Besser (Johannes von) ein berühmter Staatsmann, sonst eines Churländischen Predigers Sohn, studirete Anfangs die Theologie zu Königsberg, allwo er auch Magister worden, und kam von dar, als Hofmeister, mit einem Churländischen von Adel, dem Herrn von Mandel, Anno 1676. nach Leipzig. Nachdem aber dieser daselbst unglücklicher Weise erschossen worden, legete sich Besser auf die Rechte, und hatte nachmals das Glück, durch seine ansehnliche Person sowol, als übrige schöne Qualitäten, sonderlich aber durch seine sinnreiche Poesie, die reicheste und schönste Jungfer daselbst, nemlich die bekannte Kühlweinin, zu seiner Liebe zu bewegen, welches Anno 1681. geschahe. Kurtz zuvor gieng er an den Berlinischen Hof, woselbst er anfangs Legations-Rath, nach Churfürst Friedrich Wilhelms Tod aber in den Adel-Stand erhoben, und beym König Friedrich, dem ersten, Ceremonien-Meister und Geheimer Rath ward. Bey diesem

sem gecrönten Haupte hatte er sich, durch seine Hof-Ceremoniel-Wissenschaft und vortrefliche Schriften, in besondere Gnade gesetzt, und dafür, nach und nach, viel tausend Thaler an Geschencken sich erworben. Als er mit dieses Königs Ableben auch seine Bedienung an dem Preusischen Hofe verlohren, kam er einige Jahre hernach, nemlich An. 1717. als Geheimer Kriegs-Rath und Ceremonien-Meister beym Dreßdnischen Hofe in Dienste, daselbst er an den König seine vortrefliche Bibliothec und rare Ceremoniel-Manuscripta verkaufte, und An. 1729. den 10. Febr. æt. 75. in Dreßden verstarb. Er hinterließ eine eintzige Tochter, welche an den Königl. Preußlschen Tribunals-Rath, Herrn von Drost zu Königsberg vermählet, und mit viel Leibes-Erben gesegnet worden ist. Seine Poetische Schriften, die bereits Anno 1711. und 1715. gedruckt waren, hat Anno 1732. der Königl. Polnische und Chur-Sächsische Hof- und Ceremonien-Rath, Herr Joh. Ulrich **König**, einer der besten Poeten unserer Zeit, mit einer ausführlichen Lebens-Beschreibung des Herrn von Besser, in zwey Theilen, vermehrter heraus gegeben. Und sein unverbesserliches admirables Lied, so er auf seinen 40sten Geburts-Tag gemacht, des Anfangs, **Heut, da ich vierzig Jahr erlebet, schlägt endlich meine Seel in sich**, stehet in des sel. Christian **Hirschens**, treu-meritirten Diaconi zu St. Sebald in Nürnberg, erbaulichen Zeit-Andachten, p. 35. wie auch in Herrn Prof. **Lackmanns** Sammlungen der berühmtesten Poesien, p. 180.

v. M. Erdm. **Neumeister** de Poetis german. p. 14.

Gelehr-

Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 416.
Leipziger gelehrte Zeitungen, 1729. p. 135.

Bilhuber (M. Jo. Christoph.) ein Prediger, ist, nachdem er viel Jahre ein Stipendiat gewesen, Anno 1730. Pfarr-Vicarius zu Winneden, in dem Würtembergischen, und auf Absterben des M. Knöbels, Diaconus daselbst worden, allwo er eine Gemeinde von fast 4000. Seelen, bey der Stadt, und 9. grosse, theils starcke Filialen, zu versehen gehabt. Es hat derselbe, nebst dem berühmten Herrn Joh. Jacob **von Moser**, damaligen Hochfürstl. Regierungs-Rath und Professore Juris zu Tübingen, den **Evangelischen Lieder-Schatz**, oder glossirtes grosse Würtembergische Gesang-Buch, mit Nutz-Anwendungen, besorget. Dieses enthält 1117. Lieder, und ist zu Tübingen 1730. 1731. 1734. in 3. Octav-Bänden heraus kommen. Es solten der Bände sechs werden; da aber der Verleger, Carl Gottlieb Ebert, starb, und auch wegen fernerer Prænumeration sich viel Schwierigkeiten ereigneten, so ward das Werck mit dem dritten Theil geschlossen. Seine Lieder in dieses Gesang-Buchs dritten Theile, sind:

JEsu voller Gnad und Güte; Ist eine Uebersetzung des lateinischen hymni: JEsu clemens, pie DEus.

O GOtt, du hast mein Hertz zu dir und deiner Lieb geschaffen, ist über des Augustini Seufzer: Domine, creasti cor meum ad Te.

O mein JEsu, Artzt der Seelen, meines Lebens Kraft und Licht; Ist ein Krancken-Lied, so der Autor einst, bey ruhigen Stunden, in einer ihm zugestossenen Unpäßlichkeit verfertiget hat.

Blaurer (Ambrosius) ein Conversus, ward, aus einem Mönch des Closters Alpersbach, Pastor Primarius zu Costnitz, allwo er Anno 1492. d. 4. Apr. aus einem edlen Geschlechte gebohren worden. Er vertheidigte die Lehre Lutheri wider die Römisch-Catholischen, und predigte das Evangelium an verschiedenen Orten in Teutschland. Als darauf das Interim der Stadt Costnitz aufgedrungen wurde, gieng er nach der Schweitz, und nahm in Biel die Stelle eines Predigers an; setzte sich aber endlich in Winterthur zur Ruhe, und starb daselbst Anno 1568. Seine Lieder sind:

Bedenck mit Fleiß, mein lieber Christ, wie ungewiß.
in M. Sam. Neuhäusers Trost-Büchlein, Straßburg, 1601. 12.

Freu dich Wonn, fromme Christenheit.
in dem Straßburger Gesang-Buch, An. 1598.
v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 444.

Brämer (M. Christian.) ein Prediger, geb. 1635. d. 7. Nov. zu Lübeck, wurde seines Vaters im 9ten Jahre seines Alters beraubet, daher ihn sein Bruder, Johannes Brämer, Diaconus in Flensburg, erzogen, auch mit sich nach Coppenhagen genommen, als er zum Hof-Prediger dahin berufen worden. Er studirete zu Rostock, Wittenberg, Jena und Leipzig, und that eine Reise nach Holland und Norwegen, worauf er Anfangs Diaconus, sodann Pastor an der St. Peters-Kirche in Coppenhagen ward. Starb An. 1701. d. 4. Jan. æt. 66. und hinterließ im Druck den arbeitenden Christen, Kürtze des menschlichen Lebens, und Himmels Gedancken auf dem Berge Thabor, über die

die Historie von der Verklärung Christi. Seine Lieder in der teutschen Gemeinde zu Coppenhagen Gesang-Buch, so mit Lassenii Vorrede 1702. heraus gekommen, sind:

Ach wie groß ist mein Verbrechen.
Auf, du solst ein Danck-Lied bringen.
Freue dich, o meine Seele, laß verschwinden ꝛc.
O JEsu, JEsu, Seelen-Speiß.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 512. deme noch Pippings Memoriæ Theologorum hinzugefüget werden können.

Brehme (Ernst Gottfried) ein Prediger und Sohn des Ober-Hof-Predigers in Weissenfelß, welcher Anno 1726. Dom. Rogate, gestorben, ward Pfarr zu Widebach, im Weissenfelßischen, sodann Hof-Diaconus in Weissenfelß. Ist ein geschickter Poet, und hat, vor einigen Jahren, in der Woche, lauter **Hertzens-Predigten** gehalten, die er allezeit mit einem **Hertzens-Liede** beschlossen. Diese hat er einzeln drucken lassen, wovon eines, die **Hofnung auf GOtt**, des Anfangs, **Lob sey dir, treuer GOtt, gesungen, daß du mich bis hieher erquickt**, auf den Fürstlichen Namen, Louyse Christiana, Hertzogin zu Sachsen-Querfurth und Weissenfelß, und Dero Symbolum: **Auf GOtt meine Hofnung!** verfertiget, und von dem sel. M. Lieblern in lateinische rhythmos ist übersetzet worden. Bey seinem sel. Herrn Vater ist noch anzumercken, daß dessen Successor, in der Ober-Hof-Prædicatur, werden sollen Herr **Christian Müller**. Fürstl. Sächß. Kirchen-Rath und Superintendens in Freyburg. Wie denn der

Priester-Rock vor ihn schon fertig war. Allein GOtt nahm ihn, auf eine betrübte Art, von der Welt hinweg. Er wolte nemlich mit dem Rath und Amtmann Delta am 19. Sept. auf eine Kirch-Rechnung fahren. Da sie nicht weit von der Stadt seyn, geschiehet ein Schuß im Weinberg, die Bauer-Pferde werden scheu und gehen durch, schmeissen den Wagen um, und der gute Superintendens bleibt auf der Stelle todt, der Amtmann aber hat nur einige Beschädigung bekommen, und ist noch beym Leben erhalten worden. Sic lætus exitus, tristem sæpe reditum parit. Kembisius.

Brockes (Barthold Heinrich) ein Welt-berühmter Poet, Comes Palatinus Cæsareus, und Raths-Herr der Stadt Hamburg, den man, wegen seiner galanten Poesie, mit allem Rechte, den teutschen *Maro* unserer Zeit nennen kan. Er ist gebohren zu Hamburg, An. 1680. am 22. Sept. aus einer ansehnlichen Familie, die zu Lübeck bereits über 200. Jahre floriret hat. Sein Herr Vater war Bernhard Brockes, ein vornehmer Kauf- und Handelsmann, die Frau Mutter aber Margaretha, geb. Elmhosin, welcher er, nach des Vaters Tode, seine gute Auferziehung zu dancken hat. Schon im 12ten Jahre seines Alters wäre er, nebst seiner Schwester, bey nahe auf dem Eise umkommen, wo nicht das Hineinfallen derer ihren Schlitten ziehenden Leute die nahe Gefahr entdecket hätte. Er bezeigte in seiner Jugend eine besondere Lust zum Zeichnen, und gelangte durch fleißige Nachblätterung vieler Kupfer-Stiche, Betrachtung mancherley Schildereyen, emsige Nachahnung derselben, und

Lesung

Lesung solcher Bücher, die davon handelten, zu einer guten Erkenntniß, sonderlich der Mythologie. Dieses kam ihm nicht nur auf seinen Reisen wohl zu statten, sondern es ward ihm auch, als er sich nach der Zeit auf die Poesie legte, dadurch eine bequeme und leichte Thür eröfnet, sein Gemüthe mit allerhand lebhaften Vorstellungen anzufüllen, und er selbst zu denen so überaus schönen Beschreibungen geschickt gemacht, die nunmehro in seinen Gedichten von jederman bewundert werden. Nachdem er sowol im Johanneo als im Gymnasio zu Hamburg den Grund seiner Studien gelegt, begab er sich Anno 1700. nach Ostern auf die Universität Halle, und hörete daselbst Stryckium, Ludovici, Thomasium, Ludwig, und andere, gieng auch nach Wetzlar, um sich, eine Zeitlang in praxi camerali zu üben. Er that darauf, in Gesellschaft eines Schwedischen Grafens von Oxenstirn, mit welchem er zu Nürnberg bekannt worden, eine gelehrte Reise nach Venedig, von dannen über Ferrara, Bologna und Loretto nach Rom, allwo er noch zu rechter Zeit, nemlich am Palm-Sonntage, eintrafe. Als er unterwegens in einem kleinen Städtlein, Toletino, übernachten muste, entdeckten seine Reise-Gefährten im Camin eine grosse Oefnung, wodurch man auch bey verschlossenen Thüren in die Kammer kommen, und die Schlafende ermorden oder berauben konnte. Sie liessen die gantze Nacht heimlich wachen, höreten aber nicht, daß sich jemand regte, und die Bösewichte mochten ohne Zweifel durch die allzustarcke Gesellschaft abgehalten worden seyn. Ehe sie von

diesem Orte reiseten, schrieben sie in allen ihnen bekannten Sprachen an den Camin, daß ein jeder Fremder sich davor hüten möchte. Zu Rom blieb er bis zu dem Fron-Leichnam-Feste, und besahe alle Merckwürdigkeiten, und als er, wegen damaliger Kriegs-Läuffte, keinen Paß nach Neapel erlangen konnte, reisete er über Siena, Florentz, Pistoja, Lucca, Pisa, Livorno, Genua, Savona, Santa Giulia, und Turin, nach Genf, wo er sich den gantzen Winter aufhielte. Begab sich darauf über Lyon nach Paris, und von dar durch Brabant über Brüssel, Antwerpen, Leyden, nach Amsterdam, des Vorsatzes, auch nach Engelland zu gehen, an welchem Vorhaben er aber durch die Nachricht von seiner eintzigen Schwester Tod, und weil die Mutter ihn nach Hauß verlangte, gehindert wurde. Diesem zufolge zog er wieder nach Leyden, wiederhohlte kürtzlich die Rechte bey Vitriario, disputirte pro Licentia de Cambio An. 1704. und kam ums Advent wieder nach Hamburg. Anno 1709. starb seine Frau Mutter, und er verehlichte sich darauf An. 1714. mit Jungfer Anna Ilsabe Lehmännin, einem rechten Ausbund des Hamburgischen Frauenzimmers, die in seinen poetischen Schriften unter dem Namen *Belise* bekannt ist, mit welcher er neun lebendige Kinder gezeuget, davon der andere Sohn, Johann Bernhard, An. 1732. in der besten Blüthe gestorben, auf dessen frühzeitigen Tod bey die 60. Klag-Gedichte in einer Sammlung, unterm Titul: Ueber den Sarg eines Tugend-belobten Jünglings ausgestreuete Cypressen, zum Druck gekommen. Kurtz nach seiner

Verlo-

Verlobung begegnete ihm dieser Unfall, als er von einem seiner Verwandten wegfuhr, daß sein Kutscher zu kurtz wandte, so, daß das eine Rad auf einen Eckstein gerieth, wodurch der Wagen nicht allein umschlug, sondern auch die Pferde durch dessen Fall scheu gemacht, mit ihm fortgiengen, und ihn, samt dem umgerissenen Wagen, mit sich in greulicher Geschwindigkeit fortschleppeten, so, daß er, beydes durch die Gewalt, als auch durch das im Wagen stehende und ihm um die Knie gefallene lose Bänckgen, verhindert ward, heraus zu springen. Doch, en providentiam divinam! in dieser augenscheinlichen Gefahr sprang ein grosser Hund unvermuthet dem einem Pferde ans Maul, und hemmete dadurch ihren gewaltigen Lauf, so daß sein Diener sie einholen konnte. Und also kam er unbeschädigt davon, obgleich die Nerven am Fuß ein wenig Schaden gelitten, von dem heftigen Sprunge, wodurch so gar beyde Schnallen geborsten, und die Schuhe zerrissen waren.

Auf die besondere Verdienste des Herrn Brockes zu kommen, so wurde er An. 1720. von dem hoch-ansehnlichen Raths-Collegio der Stadt Hamburg zu dero würdigen Mitglied erwehlet, welches ihm etwas gantz unvermuthetes war. Denn er hörete eben einem Sing-Gedichte zu, welches er zur Ehre GOttes aufgesetzt, und der berühmte Capellmeister, Telemann, in Gegenwart vieler Vornehmen, absingen ließ, als ihm die Post von dieser geschehenen Raths-Wahl gebracht wurde, wobey er sich denn bald so habilitiret, daß man ihm die wichtigsten

tigsten Geschäfte aufgetragen. So wurde er, als An. 1701. vom Hamburger Magistrat vor dem Kayserlichen Thron, wegen Zerstörung der Römisch-Catholischen Capelle, in des Kayserlichen Abgesandten Hauß, allerunterthänigste Abbitte, und mündliche Vorstellung geschehen solte, nebst dem Herrn Bürgermeister Sillem, nach Wien geschickt, und sie waren so glücklich, daß der guten Stadt Hamburg die Gnade des erzürnten Monarchens wieder erworben ward, bey welcher Gelegenheit der Kayser auch ein Glückwünschungs-Gedichte des Herrn Brockes sehr gnädig angenommen.

v. **Ludwigs** Coburg. Zeitungs-Extract, An. 1721. p. 200. et 214. wo das Brockesische Gedichte selbst zu lesen ist.

So wurde er auch An. 1724. zu dem König von Dännemarck zweymal nach Glückstadt gesandt, ebenfalls zu einer Zeit, da Hamburg bey Sr. Majestät eben nicht in Gnaden stunde. Und noch in eben dem Jahr muste er, nebst dem Herrn Surland, auch zu dem König in Preussen, und sogleich darauf An. 1726. nach Hannover eine Reise thun, und es wurde ihm an beyden Höfen viel Gnade erwiesen. Eben das thaten auch andere hohe Häupter. Der Hertzog von Braunschweig, August Wilhelm, nebst dero Gemahlin, schenckten ihm dero Bildnisse, Printz Ludwig von Hessen-Homburg, Rußisch-Kayserl. General-Lieutenant, beehrte ihn mit einer Poetischen Zuschrift, die vor dem vierdten Theil des irdischen Vergnügens in GOtt stehet, und Fürst Günther von Schwartzburg-Sondershausen

hausen conferirten ihm die Würde eines Kayserlichen Pfaltzgrafens, nebst einem Fuder Wein.

An. 1735. um Ostern gieng er nach dem Amte **Ritzebüttel**, welches der Stadt Hamburg zugehöret, und ein 13. bis 14. Meilen davon Seewerts entlegen, um dasselbe im Nahmen des Magistrats, dem Herkommen gemäß, 6. Jahr lang zu regieren, woselbst er sodann die schönsten Gärten angelegt, und das **Land-Leben in Ritzebüttel**, als des irdischen Vergnügens in GOtt siebenden Theil, verfertiget hat. Er verstunde, ausser der Mutter-Sprache, Lateinisch und Griechisch, Frantzösisch, Italiänisch, Spanisch, Englisch und Holländisch, aus welchen Sprachen er vieles übersetzet. Und von seiner galanten Dicht-Kunst urtheilet der Herr Prof. Richey mit Recht: **Die kleinste deiner Treflichkeiten, die alle zur Verwundrung leiten, ist deine grosse Poesie.** Starb Anno 1747. d. 17. Jan. æt. 66. und hat durch seine schöne geistliche Gedichte, nach den Sammlungen von Alten und Neuen 1747. p. 1001. den Titul eines **Heroldes GOttes** erhalten.

Man lase damals in den Staats- und gelehrten Zeitungen des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, auf dieses grossen Dichters Tod, viel herrliche Elogia, teutsch und lateinisch. So schrieb Perilla, ein Hamburgisches Frauenzimmer, welches zwar keinen Anspruch auf das Wort Gelehrt machet, aber dennoch mehrere Fähigkeiten besitzet, als mancher Magister und gecrönte Poetin, in obitum Brockesii:

Deli-

Delicias cecinit vasti *Brockesius* orbis,
Fons quarum Deus est, pars Vir alumnus erat.
Astris digna canit mentem super astra levatus,
Pars jam cœlestis deliciæque chori.
Deliciis sic macte novis Vir, spargis ubique,
Deliciis terras, deliciisque polos.

Worauf Philander ad Perillam antwortete:

Quem calamo dulci signasti, præpete penna
Consequere, et vastum scande, Perilla, polum
Solvitur in laudes summi nunc *Brocksius* ultro,
Nil mortale sapit mens stupefacta Deo.
Nos vario flexu rerum superamur ab umbris.
Heu! sæpe in mortem mens furibunda ruit.
Brockesium sidus radiat jam turbinis expers.
Excelsum certa constat ab axe sibi.
Intentos oculos qui sic tibi præco lacessit,
Et capiat mentem per sua lucra tuam.
Felices animæ, quas dignior occupat ardor:
Quam quem vulgaris turba capessit hians!

Und D. L. F. Hudemann dichtete also:

David, Salamo und Assaph rührten jüngst im obern Chor.
Durch der hohen Töne Schwingen ihres holden Königs Ohr.
Brüder, rief Immanuel, euch ist euer Lied gelungen.
Denn es hat aufs kräftigste mein euch wallend Hertz durchdrungen.
Nun soll euer süsses Singen, mir zur Lust verstärcket seyn.
Einen Mann hab ich erkohren, bald schließt ihn mein Himmel ein.
Rathet, wer derselbe sey, den ich mir und euch erlesen?

Er

Er ist auf der Sünden-Welt auch **ein Herold** mir gewesen.
Hier schwieg alles tief in Sinnen. Bald versetzte Salomon.
Diesen Friedens-Bothen kenn ich durch den Dienst der Engel schon.
Und ich, tönte Davids Wort, Und ich, hört man Assaph schallen.
Lieblich, klang ihr Ruf vereint, lieblich ist das Loos gefallen.
Gleich hub auch der Chor der Engel, den geschärften Jubel an,
Aller Jauchzen fiel zusammen: **Brockes, Brockes, ist der Mann!**
Ja, der ist es, sprach der HERR, Engel macht euch selbst zum Wagen,
Meinen auserwehlten Geist in die Friedens-Burg zu tragen.

Was nun Brockes poetische Schriften anlanget, so sind solche, wie folget:

1. **Der für die Sünden der Welt gemarterte und sterbende JESUS**, aus den 4. Evangelisten in gebundener Rede vorgestellt, Hamburg, 1712. Dieses so beliebte Paßions-Oratorium ist nun bey dem Bethlehemitischen-Kinder-Mord angefüget, und Anno 1727. auch sonst einzel über 30mal gedruckt gewesen. Man hat es in verschiedene fremde Sprachen übersetzt, und die berühmtesten Musici haben gleichsam einen Wett-Streit in Componirung desselben angestellt. Ja, der Herr Hof- und Ceremonien-Rath **König**, zu Dreßden, schrieb davon:

Die Andacht aber rief; soll GOtt ein Grabmahl
haben.
So muß ihn Brocks in Vers, und ich ins
Hertz begraben.

2. **Bethlehemitischer Kinder-Mord**, des Ritters Marino, aus dem Italiänischen übersetzt, nebst des Brockes eigenen Wercken auch vorgedruckten Leben des Marino, und beygefügten Anmerckungen, Hamburg 1715. in median-Octav.

Diese Uebersetzung verfertigte der Herr Brockes, bey müßigen Stunden, mehrentheils auf einem nicht weit von der Stadt an der Elbe gelegenem Land-Gute, der Roß genannt, und ist nach der Zeit 1725. 1727. 1734. 1742. mit einer Vorrede des Herrn Weichmanns, vermehrter heraus kommen. Die Zueignungs-Schrift des ersten Drucks an Kayser Carolum VI. enthielte eine poetische Prophezeyung von der Geburt eines Ertz-Hertzogs, welche das Jahr darauf 1716. zu aller Verwunderung erfüllet worden, und der Ausdruck davon war:

Wenn Mond D und Carl CVI. sich wird als wie
sein Adler X fügen.
Kommt zehn und sechs heraus, XVI. das Jahr
wird euch vergnügen.

3. **Irdisches Vergnügen in GOTT**, bestehend in verschiedenen aus der Natur- und Sitten-Lehre hergenommenen Gedichten, nebst einem Anhang etlicher hieher gehörigen Uebersetzungen von des Herrn de la Mothe Frantzösischen Fabeln, mit Genehmhaltung des Herrn Verfassers, nebst einer

einer Vorrede herausgegeben von Chr. Frid. Weichmann.

Erster Theil, Hamb. 1721. 1724. 1726. 1727. 1732. 8.

Zweyter Theil, ibidem. 1727. 1730. 1734. 8.

Dritter Theil, ibidem 1728. 1730. 1736. 8.

Vierter Theil, ibidem 1732. 1735 8.

Fünfter Theil, mit einer Vorrede B. H. Brockes, des Jüngeren, ibidem 1736. 8.

Sechster Theil, mit einer Vorrede E. N. Brockes, ibidem 1740. 8.

Siebender Theil, ibidem 1743. 1748. 8.

Achter Theil, ibidem 1746. 8.

Neunter und letzter Theil, ibid. 1748. 8. deme zugleich augefüget ist, der Brockesische **Schwanen-Gesang**, in einer Anleitung zum vergnügten und gelassenen Sterben, beym Anfange des Jahrs 1747. entworfen, so auch à part zu Hamburg 1747. auf 6 Bogen in 4to gedrucket worden, und davon es in dem Hamburgischen Correspondenten hieß: Unser Herr Brockes ist eben so groß gestorben, als er gelebet hat, und er hat durch sein Leben und Ende nicht allein bewiesen, daß man nach einem irdischen Vergnügen zuletzt auch vergnügt sterben könne, sondern er hat auch durch sein Sterben andern ein Beyspiel geben wollen, wie sie ihrer grossen und ernsthaften Veränderung frölich und gelassen entgegen sehen müssen.

Man hat von diesem Brockesischen Gedichten verschiedene Stücke gesetzt in des Herrn Prof. **Lackmanns** Sammlungen der besten Gedichte, Herrn Hof-Rath **Weichmanns** Poesie der Nieder-Sachsen, wie auch in dem Hamburgischen Patrioten.

Und der gelehrte Fabricius hat eben daher Anlaß genommen zu der Uebersetzung der physicalischen Theologie des Derhams, die zu Hamburg 1728. 8. heraus kommen, deme sodann Fabricii Pyro- und Hydro-Theologie, Lessers Litho- und Insecto-Theologie, Rohrs Phyto-Theologie, und Zorns Petino-Theologie, nachgeahmet. Wozu auch Zells erweckte Nachfolge zum irdischen Vergnügen in GOtt, mit Fabricii Vorrede, Hamburg, 1735. 8. mit zu rechnen ist. Kurtz, Brockes ist einer der grössesten und tugendhaftesten Dichter, die jemals gelebet haben, bey welchem besonders ein feuriges und erhabenes Wesen, vortrefliche Gedancken, unvermuthete Einfälle, schöne Worte, und eine natürliche Reinigkeit der Verse, ja es ist bey ihm alles vereinbaret, was nur einen guten Poeten machen kan.

Und welches sind endlich des Herrn Brockes geistliche Lieder? Sie sind zwar hoch, poetisch, und zum Theil von vielen Strophen, welche, wegen der Connexion, nicht wohl können in eine Kürtze zusammen gefasset werden; obwol der Herr M. Gottschaldt in seinen Lieder-Remarquen p. 75. und 146. mit den zween Liedern von der Sonne und dem Element des Wassers eine Probe machen wollen; Doch aber sind sie sehr Lehr- Sinn- und Geistreich, und mögen daher, zum gemeinen Nutz der Kirche, oder zur Hauß- und Privat-Andacht, gar wohl gebrauchet werden. Solche sind nun, wie folget:

Ach mein Schöpfer, wie erquickend, warm und lieblich, ja entzückend. Aufs Feuer im Winter.

Auf

Auf, mein Hertz, auch nun den Regen.
Betrübter Geist, besinne dich.
Daß GOtt dieses Rund der Erden. Auf die 5. Sinnen
Ermuntre dich, mein Hertze. Auf die Garten-Lust.
GOtt, aus welchem alles quillet. Aufs Wasser.
GOtt, du ewigs Feur der Liebe. Aufs Feuer.
GOtt Lob! die schnellen Blitze schwinden. Nach dem Ungewitter.
HErr, du Geber alles Guten. Vom Regen.
Ich höre die Vögel mit klingenden Kehlen.
Ich sitze hier, und seh den Düfften. Auf die Wolcken.
Laßt uns GOtt ein Opfer bringen. Auf die Berge.
Lebens-Quelle, Brunn der Strahlen. Auf die Sonne.
Lieblichers kan nichts auf Erden. Auf den Thau.
Mein GOtt, das Feuer wärmet mich.
Mein Schöpfer, da die dunckeln Schatten. Morgen-Lied.
Nacht und Schatten sind vergangen.
O GOtt, aus dessen Wort, Luft, Meer und Erde quillet. Zur Zeit des Ungewitters.
Sehen wir der dünnen Luft grossen Kreiß und weite Bahn.
Unsers Himmels schönste Stelle, grosser Mittel-Punct, des Licht. Auf die Sonne.
Wenn wir zu sehn beginnen, worauf unsre Erd beruht.
Zirckel, den kein Mensch mit Worten, und kein Geist mit Dencken mißt. Von GOttes Grösse.

Und von allen diesen geistlichen Liedern mag es dann mit Recht heissen, was der berühmte Triller, als er die ersten Brockesischen Gedichte gelesen, urtheilete:

Ich muß, trotz allen Neidern! schreiben,
Daß du, erhabner Brocks, ein Fürst der Dichter,
bist.

Item:

Und schwerlich wird die Welt, wenn man dich spät
begraben,
Ich irrt ich diesesmal, einst deines Gleiches haben.

Oder was der selige Herr Brockes in dem irdischen Vergnügen, Tom. II. p. 549. selber schreibt:

Wie viel ein Vers vermag, welch eine Wunder-Kraft
Welch ein geheimes Feuer, u. welch ein Lebens-Saft,
In wohl-gesetzten Liedern stecket,
Wird dem, der es erwegt, gar leicht entdecket,
Da ja bekannt genug, daß in der Menge
Geistreicher, lieblicher, vortreflicher Gesänge,
Die wir im Luterthum vor andern Christen haben,
Ein grosser Theil des Gottesdiensts besteht,
Und viele Seelen sich daran recht hertzlich laben.
Stimmt nicht so mancher Handwercks-Mann
Ein frohes Lied bey seiner Arbeit an?
Versüsset er sich nicht dadurch die saure Müh?
Er fühlt nicht einst den Schweiß,
Es mehrt in ihm die Poesie
Die Lust zusamt dem Fleiß,
Und mindert ihm sein Unvergnügen.

v. Görtens jetzt-lebendes gelehrtes Europa, Tom. I. p. 42.

So viel vor diesesmal aus der Hymnopeographiæ fünften Theile.

III. Bi-

III.

Bibliotheca hymnica, oder kurtz-gefaßte Nachricht von allen bisher sowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit, mit Theologischen und Historischen Anmerckungen.

Schamelius in seiner kurtz-gefaßten Historie der *Hymnopœorum, p.* 139.

Es wäre gewiß annoch eine nöthige Arbeit, daß jemand von dem Lieder-Studio eine Historiam litterariam verfertigte, und die darinnen vorkommende Bücher in etwas recensirete, zumal solche Hymnophili, welche Subsidia besitzen.

A.

Adami (D. Jo. Christian.) erquickender JEsus, in 38. Buß- und Trost-Andachten über das Lied: **HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, du Brunquell aller Gnaden**, Wittenberg, 1700. 8.

Schreyender Hirsch, oder seufftzendes Hertz eines nach Christo verlangenden Christen, in 51. Trauer- und Trost-Andachten über das Lied: **O JEsu Christ, meins Lebens Licht**, ib. 1700. 8.

* Der Autor war damals Pastor Primarius zu Luckau, in der Nieder-Lausitz, hernach General-Superintendens zu Lübben, und starb Anno 1715. d. 12. Maj. æt. 53. Er hat bey einer jedweden Betrachtung einen Biblischen Spruch zum Grund

 gelegt,

gelegt, und das Lied, in heilsamen Buß-Lehren und Evangelischen Tröstungen, gar erbaulich appliciret.

v. Sammlung vom Alten, und Neuen, Anno 1727. p. 270.

Alardi (Francisci) Decas concionum passionalium, oder zehen Paßion-Predigten über die Lieder: Ach wir armen Sünder; Christus der uns selig macht; und, Hilf GOtt, daß mirs gelinge ꝛc.

v. Ephr. Prætorii Bibliotheca homiletica, p. 1271.

Alardi (Wilhelm) Εὐθανασία, oder **edle Kunst Christlich und selig zu sterben**, in 7. Predigten über das Lied: **Wenn mein Stündlein vorhanden ist**, Leipzig, 1623. 4.

* Der Autor war damals Pastor zur Crempen, in Holstein, hernach Superintendens zu Münsterdorf, und starb An. 1645. d. 8. Maj. æt. 73. Er nennet dieses Lied in der ersten Predigt einen **überaus schönen und anmuthigen Gesang**, den viel frommer Christen bis daher auf ihren Krancken-Lager fruchtbarlich gebrauchet, und damit seliglich von hinnen gefahren seyn. Wie denn auch der sel. D. Joh. Heinr. Majus, der ältere, zu Giessen, An. 1719. d. 3. Sept. æt. 65. unter den Worten: **So fahr ich hin zu JEsu Christ** ꝛc. seine Arme ausgestrecket, und mit einer recht frölichen und lächelnden Mine verschieden, nach Anzeige des Heßischen Heb-Opfers, Tom. I. p. 504.

v. Nicolai Alardi Pfarrs zu Steinbeck, in Holstein, Decas Alardorum, gedr. Hamb. 1722. 8.

Albrechts (M. Georg.) Litania oder gründliche Erklärung des gemeinen Kirchen-Gebets, die Litaney

ney genannt, in 59. Predigten, Ulm 1646. rec. Franckfurt, 1669. 4.

Selige Sterbe-Kunst, über den ersten Vers des Lieds: **Wenn mein Stündlein vorhanden ist**, in 12. Predigten, Nördlingen, 1649. 8.

* Der Autor war Superintendens zu Nördlingen, und starb An. 1647. d. 17. Nov. æt. 46. Das Leipziger Gelehrten-Lexicon, giebt zwar d. 21. Nov. zum Sterbe-Tag an, es war aber dieses sein Begräbniß-Tag.

v. M. Ge. Hauffens, des Jüngern, Archi-Diac. und Consist. daselbst, Leichen-Predigt über Dan. 12. v. 3. welche in des sel. Sup. Albrechts Volumine concionum miscellanearum, p. 645. zu lesen ist.

Ammonii (M. Wolffgang) Libri tres odarum ecclesiasticarum de sacris cantionibus, in ecclesiis germanis Aug. Confess. ad similes numeros, modos et concentus musicos, carmine conversis. Lipsiæ, 1579. 12.

Man hats auch unter folgendem Titul:

Neu Gesang-Buch, teutsch und lateinisch, darinn die fürnehmsten Psalme und Gesänge der Kirchen Aug. Confess. mit einerley Melodeyen und gleichen Tennen (Tönen) in beyden Sprachen gefaßt, samt etlichen alten gewöhnlichen geistlichen Liedern, in vier Büchern ausgetheilt, in XII. Auth. M. Wolffg. Ammonio 1583.

* Das Leipziger Gelehrten-Lexicon meldet von dem Autore nur dieses: Wolffg. Ammonius schrieb 1579. 3. Bücher Odarum ecclesiasticarum. Es war aber derselbe erstlich Pastor zu Weidel-

bach, Teutschen Ordens, ubi primus docui tevangelium, hernach Diaconus zu Dünckelspiel. Und Seckendorffius in Historia Lutheranismi Lib. I. Sect. 57. §. 152. fol. 27. schreibet von ihm, quoad cantica b. Lutheri rhythmo latino expresserit *utcunque*, das ist, wie Corvinus in Fonte Latinitatis fol. 761. es ausdrückt, so hin, schlecht Matthes-weg. Dem ohngeachtet hat Ammonius, laut der Epistolæ dedicatoriæ, mit Verfertigung dieser Lateinischen Oden, multo ac diurno labore, novem annorum spatium, zugebracht.

v. M. Jo. Ludw. Hockers, Pfarrers und Theologiæ Professoris zu Closter Heilsbrunn, Bibliotheca Heilsbronnensis. Norimb. 1731. fol. 170.

Andreæ (M. Gottfried.) Erklärung des Lieds, **Wenn mein Stündlein vorhanden ist**, bey Christ-adelicher Beerdigung Herrn Jo. Wilhelms von Zehmen, Erbherrns in Hänichen, Halle, 1664. 4.

* Der Autor war Superintendens zu Borna, und starb Anno 1675. d. 18. Nov. Als seine Mutter mit ihm schwanger gieng, träumete ihr: Sie stünde auf der Cantzel, und predigte, welches sie dahin deutete, es würde die unter ihrem Hertzen verborgen liegende Frucht ein Prediger werden, so auch eingetroffen.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 161.
Lucii Biographia Ephorum Bornensium, p. 100.

Anmerckungen (einige) auf den Gesang: HErr GOtt, nun sey gepreiset, in den Samlungen vom Alten und Neuen, Anno 1738. p. 126.

Anmer-

Anmerckungen (wohl-gemeinte) über die wohlgemeynte Zuschrift der Nordhäuser Herren Pastorum, Tebels und Lessers an die Evangelische Bürgerschaft zu Nordhausen, das im vorigen Jahr heraus gegebene Nordhäuser Gesang-Buch, und die Christlich-vernünftige Gedancken Palæologi Philymni betreffend, extrahiret aus einer monatlichen Schrift, welche unter andern die in Religions-Wesen vorgehende' Sachen bemercket, und heraus gegeben wird von G. M. W. C. B. P. W. et G. Anno 1736. 4.

v. Acta historico-ecclesiast. Tom. VIII. p. 321.

Anmerckung (eine kurtze) über das Lied: Ich danck dir liebreicher GOtt, in der Sammlung vom Alten und Neuen, Anno 1743. p. 102.

Anspachisches Gesang-Buch unter dem Titul: Gespräch des Hertzens mit GOtt, in Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, Onoltzbach, 1731. obl.

* Die Vorrede dazu hat der nun sel. Herr D. Jo. Wilhelm von der Lith, Hochfürstl. Brandenburg-Onoltzbachischer Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Stadt-Pfarrer, gemacht, darinne er bezeuget, es seyen die Lieder zwar nicht durch unmittelbare Offenbarung von GOtt, doch durch seine Fügung, und nicht ohne Mit-Würckung seines guten Geistes, verfasset worden. Die Reformirten hätten wenige Gesänge, die nicht von den Lutheranern herkämen; wie denn in dem An. 1711. zu Bern in der Schweitz heraus gegebenem Gesang-Buche fast alle, auch so gar die Communion-Lieder, aus Lutherischen Gesang-Büchern genommen wor-

den. Man hat in diesem Gesang-Buche etliche Verse, die mit der Wahrheit der Heil. Schrift nicht überein stimmen, nach dem Beyspiel anderer Gesang-Bücher, herausgethan, als: **Das Oechslein, und das Eselein, und, die Könige aus Saba kamen dar.** Und in dem Liede: **Warum betrübst du dich, mein Hertz,** ist, an statt der Worte: **Und ließ ihm Speise bringen gut, durch seinen Diener Habacuc,** gesetzt worden: **Und machte durch des Engels Hand all seine Feind zu Spott und Schand.** Inmassen das Vorgeben, als hätte Habacuc dem Daniel Speise in die Löwen-Grube zu siebentägiger Versorgung gebracht, ein Gedichte aus einem apocryphischen Buche, und der Zeit-Rechnung canonischer Schriften schnurstracks zuwider sey. Allein die vom Habacuc verrichtete Speisung Daniels ist kein Gedichte, sondern eine Geschichte, die mit denen Umständen der Bibel leichtlich zu conciliiren, und man lese, was der sel. Herr M. Weinrich in seiner Pentas Historischer und Theologischer Betrachtungen der Alterthümer, p. 699. und 711. erinnert hat.

Antonii (D. Paul) Gesang-Buch, unter dem Titul: **Christliche Gesänge, theils alte, so viel derselben dieser Orten in Evangelischen Gemeinden annoch, durch GOttes Gnade, in frischen Brauche beybehalten, theils neue, welche seithero unterschiedlich verlanget und beliebet worden, zusammen getragen und also eingerichtet, daß man sich ihrer, sowol bey öffentlichen Versammlungen, als auch mit den Seinigen zu Hause, zu Erweckung und Vermehrung guter Andacht füglich und nach Gefallen**

fallen bedienen könne. Halle, 1700. in forma oblonga.

* Der Verfasser war gebohren An. 1661. d. 12. Febr. zu Hirschfeld in der Ober-Lausitz, und er hätte also billig auch eine Stelle verdienet in des Eberti Cervimontio literato, so zu Breßlau 1726. 8. heraus kommen. Er war ehedessen Ihro Majestät des Königs Augusti von Pohlen, als Chur-Printzens von Sachsen, Reise-Prediger in Franckreich, Spanien, Portugall und Italien, und zuletzt, nach verschiedenen Aemtern, Theologiæ Professor, auf der Königl. Friedrichs-Universität Halle, woselbst er An. 1730. d. 10. Oct. æt. 70. gestorben, Theologus vere practicus. Seine Vorrede dieses Gesang-Buches suchet dem operi operato und heuchlerischen Gottesdienste bey der Sing-Andacht mächtig zu steuren. So bald dieses Gesang-Buch in Magdeburg bekannt wurde, so überreichte man es einem ansehnlichen Membro derer Magdeburgischen Land-Stände, welche gleich dazumal beysammen waren. Da denn die Ordre darauf ergieng, die mit angefügte bedenckliche Betrachtung der jetzigen Zeiten, und wie man selbige anzusehen habe, so gleich wegzuthun und heraus zu lassen, welches auch so fort geschehen müssen, und sind deßwegen viele Bogen umgedruckt worden, daß man also gar selten mehr ein solch Exemplar von diesem Gesang-Buche antrift, darinne gemeldte Betrachtung stehet.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1734. p. 933.
Groses Universal-Lexicon, Tom. II. p. 666

Aquila

Aquila (M. Caspar) ein Gnaden-reich und gottselig neues Jahr, von dem neugebohrnen Kindlein, unserm einigen Mittler und Heyland JEsu Christo, über den tröstlichen Spruch Esaiä: **Uns ist ein Kind gebohren**, und über das alte Christliche Lied: **Ein Kindelein so löbelich**, allen Christen zum Trost aus göttlicher Heiliger Schrift zusammen gezogen. Nürnberg, 1556. 4.

* Mit Churfürst Augusti zu Sachsen gnädigstem Privilegio, in welchem ein anderweiter Druck bey Pœn tausend Gülden, und Verlust aller Exemplarien verboten ist. Deme ohngeachtet hats der Herr Olearius zu Arnstadt 1709. 12. wieder auflegen lassen. Aquila war der erste Superintendens, nach der Reformation Lutheri, zu Salfeld, und starb An. 1560. d. 22, Nov. æt. 72. Als er vorhero noch Feld-Prediger am Rhein war, hatte er das Schicksal, daß, weil er eine Canone oder Stücke nicht taufen wolte, more papistico, er von den Catholischen Soldaten mit Pulver in einen Mörsel gethan ward. Sie versuchtens auch loßzuschiessen, es wolte aber nicht brennen, und GOtt errettete ihn. Und als, da er wider das bekannte Interim geschrieben, der Schluß vom Kayser schon abgefaßt war, wer Aquilam tod oder lebendig einbringen würde, der solte fünf tausend Gulden zur Vergeltung erhalten; so ließ es GOtt doch nicht zu. Tanti etiam fecit Aquilam divus Lutherus, ut, si Biblia amitterentur, ex ejus memoria restitui posse, diceret. Dahero lieset man unter seinem Bildniß:

Hæc

Hæc *Caspari Aquilæ* est regalis imago Magistri,
Assiduo volvens Biblia sacra manu.
Qui post purgata a Luthero dogmata Christi
Salfeldæ pavit, primus ovile Dei.

Seiner gedencket auch das grosse Universal-Lexicon, Tom. II. p. 1071. aber mit gar wenigen. Das Leipziger Gelehrten-Lexicon, zweyte Auflage, 1726. meldet zwar auch beym Articul Aquila: Sein Leben hat Anno 1718. *Johannes Avenarius* weitläufftig beschrieben; Es ist aber kaum ein halber Bogen in einem Sendschreiben an Schamelium, Meinungen, 1718. 8. Umständiger aber sind von diesem alten Theologo zu lesen:

Jo. Gottlieb Hillingers, Superintendentens zu Salfeld, *Memoria Aquilina*, oder Leben Casparis Aquilæ, aus Sylvester Liebens Salfeldographia MScta, Jena, 1731. 8. und

Christiani *Schlegelii*, Fürstl. Sächsis. Gothaischen Secretarii und Antiquarii, ausführlicher Bericht, von dem Leben und Tode, Caspari Aquilæ, mit D. Ern. Salom. Cypriani Vorrede, ausgegeben von Johann Zeitscheln, Pfarrern in Ruhla, Franckfurth und Leipzig, 1737. 4.

Arnkiel (M. Trogilli) Tractatus de Hymnis ecclesiæ veteris.

*Ist mir noch nicht zu Gesichte kommen, ob es wol oft da und dort allegiret wird. Der Autor war Probst und Pastor zu Appenrade in Holstein, und hat auch das Schleßwig-Holsteinische Gesang-Buch mit einer Vorrede herausgegeben. Auch hat er ein besonderes Buch von des Epicuri Philosophia geschrieben, nach Anzeige des

grossen

grossen Universal-Lexici, Tom. II. p. 1581. Und sonst urtheilet Reimannus von ihm, er sey antiquitatis Cimbricæ investigator diligentissimus, planus, distinctus & luculentus, in dem Catalogo bibliothecæ theologicæ critico, Tom. I. p. 956.

Assum (Iohannis) sechs Predigten über die Lieder Esaia dem Propheten, Ein Kind gebohrn zu Bethlehem. Christ ist erstanden, Auf diesen Tag bedencken wir, und, Nun bitten wir den heiligen Geist, Franckfurth, 1595. 4.

* Der Autor war Superintendens zu Weickersheim, wie oben unter den Hymnopœis erwehnet, und auf seinem Epitaphio stehet dieses schöne morale: Disce vivere in terris ut possis vivere in cœlis.

Avenarii (M. Iohannis) Sendschreiben an M. Gottfried Ludovici, Rectorem zu Schleusingen, von Hennebergischen Lieder-Dichtern, Meinungen, 1705. 4.

Ejusd. Vergnügte Seelen-Lust in Predigten über die Lieder:

Ach! was soll ich Sünder machen ꝛc.
Meinen JEsum laß ich nicht ꝛc.
Ach! GOtt erhör mein Seufzen und Wehklagen.

Leipzig, 1711. 8.

Ejusd. Erbauliche Lieder-Predigten, über die Lieder:

Machs mit mir GOtt nach deiner Güt.
Alle Menschen müssen sterben.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Was

Was GOtt thut, das ist wohl gethan.
Franckfurt und Leipzig, 1714. 8.

Ejusd. Evangelischer Lieder-Catechismus, darinnen die gantze Christliche Lehre, nach Anweisung der 6. Haupt-Stücke des heiligen Catechismi Lutheri, durch erbauliche Lieder erläutert, und mit raren Historien, auch andern nachdencklichen Remarquen, erkläret wird, ibidem 1714. 8.

*Die Lieder, deren Autor, tenor & valor iedesmal in dem Exordiis derer Catechismus-Predigten gar fein angezeiget ist, sind folgende:

Ach! GOtt und HErr, wie groß und schwer.
Ach! GOtt vom Himmel sieh darein.
Allein zu dir, HErr JEsu Christ.
Christ unser HErr zum Jordan kam.
Durch Adams Fall ist gantz verderbt.
Eine veste Burg ist unser GOtt.
Es spricht der Unweisen Mund wohl.
HErr GOtt dich loben wir.
HErr JEsu Christ, du höchstes Guth.
In allen meinem Thaten.
Liebster Vater, ich dein Kind.
Nimm von uns HErr, du treuer GOtt.
Nun bitten wir den heil. Geist.
Nun laßt uns GOtt dem HErren.
O GOtt, du frommer GOtt.
Schmücke dich, o liebe Seele.
Von GOtt will ich nicht lassen.
Warum betrübst du dich mein Hertz.
Was frag ich nach der Welt.
Was sind wir doch, o grosser GOtt.

Was mein GOtt will, das gescheh allzeit.
Wenn dich Unglück thut greiffen an.
Wer GOtt vertraut, hat ꝛc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
Wie soll ich doch die Güte dein.
Wohl dem, der in GOttesfurcht steht.
Wo soll ich fliehen hin.

Ejusd. **Geistreiche Andachten**, über die zwey **Paßion-Gesänge:**
So gehst du nun, mein JEsu hin, und
Wir dancken dir, HErr JEsu Christ, daß du für uns gestorben bist ꝛc.
Franckfurt und Leipzig, 1719. 8.

* Am Ende ist eine **Kirmes-Predigt**, über das bekannte Evangelium von Zachäo, beygefüget, in deren Exordio aus dem Liede, **JEsu meine Freude**, v. 4. **Weg mit allen Schätzen**, ꝛc. erkläret wird.

Ejusd. **Evangelischer Christen-Schmuck**, oder gründliche und schriftmäßige Erklärung derer Sonn- Fest- und Apostels-Täglichen Evangelien, da in dem andern Exordio allemal ein gewisser Versicul eines Liedes erkläret wird, Franckfurt und Leipzig, 1718. 4.

Ejusd. **Epistolischer Christen-Schmuck**, oder gründliche und schriftmäßige Erklärung derer Sonn- Fest- und Apostel-Täglichen Episteln, da in dem andern Exordio allemal ein gantzes Lied, von Versicul zu Versicul, erkläret wird, Arnstadt, 1722. 4.

Ejusd. **Evangelische Lehr- und Lieder-Predigten**, bey gründlicher Erklärung derer Sonn- Fest-

Fest- und Apostel-Täglichen Evangelien, darinn 65. geistreiche und erbauliche Lieder kürtzlich erklärct, derer Autorum vita et fata beschrieben, auch, wo sich was denckwürdiges mit dem Liede begeben, angemercket worden, ib. 1731. 4.

* Der Autor war ehemals Diaconus zu Bercka an der Werra, hernach Sub- und 1702. Archi-Diaconus zu Schmalkalden, endlich An. 1723. Pastor und Superintendens zu Gera, allwo er An. 1736. d. 11. Dec. æt. 66. im HErrn entschlaffen. Er hat auch *Singularia hymnodica*, *Memorias Theologorum Hennebergensium*, ingleichen *de Hymnopœis in Variscia claris*, zu schreiben versprochen, davon aber nichts zum Vorschein gekommen. Und unter seinem Bildniß, so vor den Evangelischen Lehr- und Lieder-Predigten stehet, hat der nun auch sel. Rector zu Gera, M. Ge. Ludw. Goldner, der dem sel. Herrn Avenario auch mit einem artigen Schediasmate, *de claris Avenariis*, zur Superintendentur gratuliret, folgendes Elogium gesetzt:

Die Gaben des Gemüths, Weißheit und Tugend-Pracht,
Wird durch des Künstlers Hand nicht deutlich kund gemacht,
Auch des Poeten Geist kan solche nicht erreichen;
Doch seht, wie schön sie sich in diesen Schriften zeigen.

v. Acta historico ecclesiastica, zweyter Band eilfter Theil, p. 781.

Was die Lieder anlanget, die der sel. Herr Superintendens Avenarius in diesen drey Postillen, ent-

weder gantz, oder Vers-weise, erkläret; so sind dieselbe, wie folget:

I. Im **Evangelischen Christen-Schmuck,** welcher An. 1727. zum andernmal, und zwar vermehrter, ist aufgelegt und gedruckt worden:

Ach GOtt, erhör mein Seufftzen u. Wehklagen, v. 2.
Ach GOtt vom Himmel sieh darein, v. 3.
Ach GOtt und HErr, wie groß rc. v. 5.
Allein zu dir, HErr JEsu Christ, v. 1. 3.
Auf dein Zukunft, HErr JEsu Christ.
Auf, auf, mein Hertz, mit Freuden, v. 8.
Christ, der du bist der helle Tag, v. 4.
Dich, HErr JEsu Christ, mein Hort, v. 3.
Diß sind die Heilgen zehn Gebot, v. 6.
Es ist das Heyl uns kommen her, v. 9.
Es ist gewißlich an der Zeit, v. 4.
Es stehn vor GOttes Throne, v. 1.
GOtt ist mein Heil, mein Hülf und Trost, v. 3.
Gelobet seyst du, JEsu Christ, v. 1.
HErr Christ, der einig GOttes Sohn, v. 3.
HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, v. 6. 7.
HErr, wie du wilt, so schicks mit mir, v. 2.
Hertzliebster JEsu, was hast du verbrochen, v. 7.
Heut triumphiret GOttes Sohn, v. 1.
Ich freue mich in dir, ich heisse dich rc. v. 1.
Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ, v. 5.
Jerusalem, du hoch-gebaute Stadt, v. 4.
JEsu, der du meine Seele, v. 2. 3.
JEsu, meine Freude, v. 1.
JEsu, meines Lebens Leben, v. 2.
JEsu, komm doch selbst zu mir, v. 1.
Ist GOtt für mich, so trete rc. v. 7.

Kommt

II. Im **Epistolischen Christen-Schmuck**, in dessen Vorrede es unter andern also heißt: Es sind viele wohl-begabte und gelehrte Prediger in unserm Evangelischen Zion, welche eben so gar mit vielen Amts-Geschäften und überhäufter Arbeit nicht beschweret seyn. Wenn nun mancher nur ein einziges **Lied** vornähme, und solches, nach der ihm beywohnenden Geschicklichkeit und von GOtt verliehenen Gaben, schriftmäsig ausarbeitete und erklärete; es würde solches gewißlich ohne sonderlichen Nutzen, bey seiner und andern Gemeinden, nicht abgehen. Und mit der Zeit hätten wir einen **vollständigen Lieder**-*Commentarium* zu hoffen.

Es

III. In den **Evangelischen Lehr- und Lieder-Predigten**, die der Autor Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Hertzoge von Gotha dediciret, weil Ihro Durchl. dessen Sohn, als einen Fremdling, in Dero Lande aufgenommen, und zum Heil. Predig-Amt gnädigst befördert haben:

JEsu,

JEsu, meiner Freuden Freude, Fest. Circum. Christ.
JEsu, JEsu, mein Regierer, Festo Epiphaniæ.
Zion klagt mit Angst u. Schmertz. Dom. 1. p. Epiph.
Zweyerley bitt ich von dir, Dom. 2. p. Epiphan.
Solt es gleich bisweilen scheinen, Dom. 3. p. Epiph.
Du, o schönes Welt-Gebäude, Festo Purif. Mariæ.
Hilf mir, mein GOtt, hilf, daß nach dir von Hertzen mich verlange, Dom. Septuag.
Liebster JEsu, wir sind hier, Dom. Sexag.
JEsu, deine tiefe Wunden, Dom. Esto mihi.
Christ, der du bist der helle Tag, Invocavit.
Treuer GOtt, ich muß dir klagen, Reminiscere.
Keinen hat GOtt verlassen, Oculi.
Sorge Vater, sorge du, Lætare.
Ist GOtt mein Schild und Helfers-Mann, Judica.
Herr Christ, der einge Gottes Sohn, Fest. Visit. Mar.
Christe du Lamm GOttes, Palmarum.
Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein, Die Viridium, oder am Grünen Donnerstage.
Meine Liebe hängt am Creutz, Die Parasceves, oder am Char-Frey-Tage.
Auf, auf, mein Hertz, mit Freuden, Festo Paschatos.
Christ ist erstanden, Fer. II. Paschatos.
JEsus Christus, unser Heyland, Quasimodogen.
Der HErr, der aller Enden regiert. Mis. Dom.
Ach GOtt, wie manches Hertzeleid, v. 1.-8. Jubilate. und von v. 9. bis zu Ende, Cantate.
Wohlauf, mein Hertz, zu GOtt dein Andacht frölich bringe, Rogate.
Christ fuhr gen Himmel, Festo Adscensionis.
Mein Hertz ruht und ist stille, Exaudi.
Kom̃ GOtt, Schöpfer, Heil. Geist, Fest. Pentecost.

Brunquell aller Güter, Fer. II. Pentec.
Allein GOtt in der Höh sey Ehr, Festo Trinitatis.
Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Dom. 1. p. Trin.
Es spricht der Unweisen Mund wohl, Dom. 2. p. Trin
Nun dancket alle GOtt, Festo Johannis Baptistæ.
Weg mein Hertz, mit den Gedancken, Dom. 3. p. Trin
Mein Seel, o HErr, muß loben dich, Fest. Visit. Mar.
Allein zu dir, HErr JEsu Christ, Dom. 4. p. Trin.
Alles ist an GOttes Seegen, Dom. 5. p. Trin.
Ach! bleib mit deiner Gnade, Dom. 6. p. Trin.
In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, Dom. 7. p. Trin.
Erhalt uns, HErr, bey deinem W. Dom. 8. p. Trin.
Ach! was soll ich Sünder machen, Dom. 9. p. Trin.
An Wasserflüssen Babylon, Dom. 10. p. Trin.
Ach! Gott u. Herr, wie groß und rc. Dom. 11. p. Trin.
Ich preise dich, und singe, HErr, dein Wunder-Gnad rc. Dom. 12. p. Trin.
JEsu, komm doch selbst zu mir, Dom. 13. p. Trin.
Aus der Tiefe rufe ich rc. Dom. 14. p. Trin.
Warum betrübst du dich, mein H. Dom. 15. p. Trin.
Kein Stündlein geht dahin, Dom. 16. p. Trin.
HErr GOtt, dich loben alle wir, Festo Michaelis.
Ach! HErr, wie lange wilt du mein so gantz und gar vergessen, Dom. 17. p. Trin.
Wer GOtt vertraut, Dom. 18. p. Trin.
Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ, Dom. 19. p. Trin.
Der Bräutgam wird bald rufen, Dom. 20. p. Trin.
Wenn dich Unglück thut greifen an, Dom. 21. p. Trin.
Nimm von uns HErr, du treuer G. Dom. 22. p. Trin.
Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, Dom. 23. p. Tr.
Mitten wir im Leben sind, Dom. 24. p. Trin.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn, Dom. 25. p. Tr.
O JEsu, meine Lust, Dom. 26. p. Trin.
Wacht auf, ruft uns die Stimme, Dom. 27. p. Trin.

Auf die Apostel-Tage.

Folget mir, ruft uns das Leben, F. Andreæ.
JEsu, der du meine Seele, v. 11. F. Thomæ.
Nicht so traurig, nicht so sehr, v. 4. Converſ. Pauli.
Wie schön leuchtet der Morgenstern, v. 4. Matthiæ.
HErr Christ, der einig Gottes S. v. 3. Philipp. et Jac.
Kommt, laßt euch den HErren lehren, Petr. et Pauli.
Vater Unser im Himmelreich, Jacobi.
Ach! wie flüchtig, ach! wie nichtig, Bartholomæi.
GOtt ich muß mit Zittern klagen, Matthæi.
Ist GOtt für mich, so trete ꝛc. Simonis et Judæ.

Avenarii (Jo. Caspar.) gründliche Nachricht von dem Autore des Paßion-Gesangs: **So gehst du nun, mein JEsu, hin**, 1725. 8. 1. Bogen.

* Ein Sohn des vorigen, damals Theologiæ Studiosus, jetzo aber Pfarrer in der Fürstl. Abtey Hohndorff, Eisenbergischer Inspection. Was er aber von dem Autore des Liedes vorgiebt, hat schlechten Grund, und ist, nach der Zeit, auch von andern widersprochen worden.

v. Grosses Universal-Lexicon, Tom. LII. p. 645.

So viel vor diesesmal zur Bibliotheca hymnica.

IV.

De Hymnis et Hymnopœis metallicis,

Das ist:

Richtiger Auffstand von Berg-Reien und XXII. Bergmännischen Lieder-Dichtern, ausgefertiget von Nicolao Sprangern, Pastore im Klingenthal, an der Böhmischen Gräntze.

Mit GOttes Hülfe!

§. 1.

Nachdem man sich treulich fürgesetzet, einen richtigen Uffstand (auf Bergmännische Weise es auszureden *) sowol **von Berg-Reien und Liedern**, als auch **dererselben Verfertigern**, willig zu geben, und denen Liebhabern davon zu ertheilen; so muß vor allen Dingen aufrichtig gestanden werden, daß noch wenige darnach gleichsam **geschürffet** (**) oder einen sonderlichen Gang darauf entblösset und ausgerichtet.

(*) **Uffstand** oder **Auffstand**, bedeutet einen Bericht von dem Zustand einer Zeche.

(**) **Schürffen** heisset, wenn jemand anhebt vom Tage zu suchen nach Gängen.

§. 2. Zwar kan man nicht in Abrede seyn, daß das Studium Hymnodicum, oder die beliebte Nachricht von Christlichen Liedern, und dererselben Dichtern, überhaupt in diesem Seculo ungemein

zu

zu floriren, nicht sowol der Anfang gemachet, als vielmehr die Continuation vom vorigen Jahrhundert rühmlich und vortreflich, ja beständig, bis dato getrieben worden. Wovon so viele deßfalls edirte Bücher einen jeden alsofort gnugsam überzeugen.

§. 3. Jedennoch muß auch im Gegentheil gantz gewiß und in hertzlicher Aufrichtigkeit zugestanden werden, daß nicht allein wegen derer sogenannten **Berg-Reien** (damit das oben-angeführte um desto deutlicher möge expliciret werden,) oder Berg-Gesängen, sondern auch von denen Autoribus und **Dichtern derer Berg-Lieder**, so hin und wieder anzutreffen, keine gründliche Erkänntniß, noch umständliche Wissenschaft, nach Wunsch, so viel uns hiervon wissend seyn mag, irgendwo bisher auszuforschen gewesen.

§. 4. Allermassen die wenigsten von denen ordentlichen Gesang-Büchern (wie es der Augenschein erweiset) den Titul **von Bergwercken**, und nur etliche wenige Berg-Reien in sich enthalten; Als deren hernach mit mehrern wird erwehnet werden. Ja selbst das sonst lobwürdige **Schneebergische Gesang-Buch**, welches den Titul eines **vollständigen Ertz-Gebürgischen Gesang-Buchs** führet, hat in der ersten Edition von Anno. 1726. nur 5. und in der Anno. 1730. heraus gekommenen Edition noch 2. im Anhange hinzu gethan.

§. 5. Woraus denn zur Genüge bereits erhellet, wie man ein vollständiges **Berg-Reien-Buch**, darinnen nemlich die besten und vornehmsten ordentlich angeführet, und richtig eingetheilet

let, auch die Verfasser derer Berg-Reien zugleich glaubwürdig mit berühret werden mögten, gewißlich unter die heut zu Tage annoch in vielen Stücken ermangelnden Desiderata mit allem Rechte billig zu rechnen habe.

§. 6. Darüber sich aber so wenig zu verwundern, als wenigere Nachricht von einer rechtschaffnen Bibliotheca Metallica, oder **Metallischen Schriften** man bis anhero erlangen können. Wie denn die gelehrten Herrn Collectores derer deutschen Actor. Erud. (*) ihr vortrefliches Sentiment deßfals mit folgenden bedencklichen Worten zu Tage geleget: „Wer sich nun der Arbeit solches zu verfassen unterziehen will, muß nicht „nur - - - sondern auch zugleich von alle dem, „was andere von Metallen geschrieben, eine hinlängliche Wissenschaft besitzen, welche desto schwerer fält, da man bis jetzo noch keine solche Nachrichten von den Verfassern metallischer Schriften hat, dergleichen sich die Gelehrten, fast in „allen übrigen Wissenschaften zusammen zu tragen, „angelegen seyn lassen.„

(*) Tom. XI. 132. Th. p. 861.

§. 7. Wiewol es zwar dem äusserlichen Ansehen nach scheinet, als wenn sothanem desiderato durch die von Anno 1728. in 4to edirten Bibliotheca Metallica, oder **Bergmännischen Bücher-Vorrath**, da in einem jeden Repositorio allemal Decemviri mit ihren Schriften angeführet werden, ziemlich solte begegnet und abgeholfen werden; Allein wenn man die deutsche Wahrheit, ohne Ansehen der Person, nur melden

den muß, so ist es traun! Schade, daß in sothaner Bibliothec (1) die Autores nicht, wie in andern Bibliothecen und Repositoriis gewöhnlich in Folianten, Quartanten, u. s. w. nach einander und beysammen sich finden, sondern pele mele, wie sie vorkommen, gesetzet, (2) gar keine, und zwar kurtze, Biographie, oder Beschreibung des Autoris, wie in der vortreflichen Historia Bibliothecæ Fabricianæ (*) mit grossen Ruhm geschehen, hinzu gefüget; (3) die überaus nützlichen und sehr raren Disputationes (**) von andern Büchern nicht separiret, sondern hin und wieder zerstreuet; und (4) wegen der wenigen Anzahl in jedweden Stücken die gantze Bibliothec in sehr vielen Jahren nicht complet werden, sondern vielmehr, wie andere dergleichen Schriften, ins stecken gerathen mögte.

(*) Wie selbige in 6. Theilen von Anno 1717. bis 1724. in 4to im Druck heraus kommen.

(**) Darunter des M. Zachar. Theobaldi jun. Disp. de Halitu Minerali, quem Metallici **den Schwaden** vocant, nicht unbillig mit zu zehlen.

§ 8. Doch wir wollen uns nicht in ein so wichtiges und weitläuftiges Werck hinein wagen, sondern vielmehr uns zu dem niedrigen halten, und, nach unsern wenigen Vermögen, die Wissenschaft derer **Berg-Reien**, und kurtze **Beschreibung** derer *Autorum*, die solche verfertiget, zu befördern, uns zu förderst angelegen seyn lassen.

§. 9. Leben aber dabey der sichern und Bergmännischen Hofnung, daß man mit diesem gerin-

gen

gen Ufffstand indessen zufrieden seyn, und sich vergnügen lassen werde, bis etwan weiter Kübel und Seil eingeworfen, dem fündigen Gang nachgeschlagen, und nach erlangten Anbrüchen (*) einem weit grösserer und besserer Aufstand von beyden ins künftige, mit göttlicher Hülfe und Beystand, möge ausgestellet und mitgetheilet werden.

(*) Anbruch ist die Ueberführung oder Ueberbrechung eines Ertzgangs, wie mächtig und breit derselbe sey.

§. 10. Vor allen Dingen ist demnach der Name derer Berg-Reien und warum sie also benennet werden, billig zu bemercken. Wie aber selbiger im schreiben, entweder mit dem Buchstaben h. Rheien Reihen, oder mit einem y. Reyen, Reyhen, oder auch so gar Berg-Reigen, (*) solte ausgedrucket werden, ist nöthig, an- und auszuführen. Wir folgen dem alten Verständigen Berg-Prediger Mathesio, dem es also, nemlich, Reien, schlechterdings zu exprimiren, meistentheils gefallen, (**) ohne Zweifel kommt sothane Benennung vom deutschen Wort Reigen her. Wie nun solches in der deutschen Bibel siebenzehenmal vorkommt, so sind die beyden Oerter, Ps. 87, 7. und Ps. 149, 3. um deßwillen sehr merckwürdig; weilen nicht allein das Wort Reihen, an statt Reigen, in der Weimarischen Bibel, wie an mehrern Orten gesetzet, sondern auch eine erbauliche Glossa hinzu gethan wird, die wir aber, weil es bereits in dem Anno 1722. gedruckten Send-Schreiben an S. Hoch-Würden

S. T.

S.T. Herrn Johann Christoph *Olearium* hoch- und weit-berühmten Theologum, p. 6. sq. geschehen, nicht wiederhohlen wollen. Wie denn auch die gelehrten Anmerckungen des höchst meritirten Past. Primarii zu Naumburg Tit. Herrn Joh. Mart. Schamelii, über Reihen p. 338. und Reyhen p. 520 in seinem Naumburgischen Gesang-Buche, vorkommend, sehr wol zu lesen und zu mercken seyn.

(*) D. Ioh. Ben. Carpzov. in s. Leichen-Spr. P. II. p. 489.

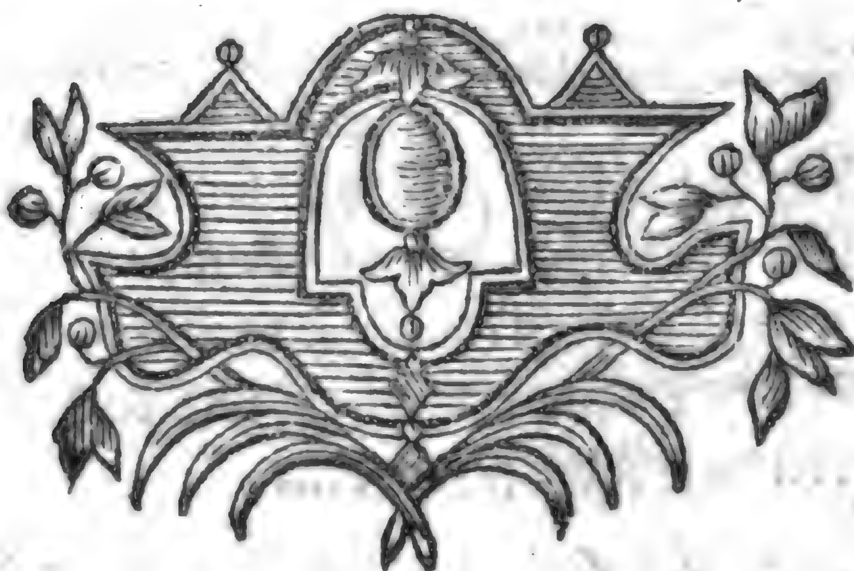
(**) in s. Sarepta fol. 8. a.

§. 11. Ob denn auch die Berg-Reien, wegen derer in Aufzügen gemachten Kreißen, und abwechselnden Chören, sothanen Namen erlanget haben, gedencken wir nicht auszuführen, noch auszumachen. Uns gnüget, daß die andern Composita, als Kirchen-Jubel- und Abend-Reien, so viel zu erkennen geben, daß Reien, Lieder und Gesänge fast einerley Bedeutung haben.

§. 12. Es sind also Berg-Reien, im eigentlichen Verstande, nichts anders als freudige Lieder, welche vom Berg-Werck, desselben Lob, Berg-Seegen und Ausbeuthe, auch was zum Berg-Bau gehöret, handeln, sowol beym öffentlichen GOttes-Dienste, als auch auf Zechen, und sonst von Berg- und andern Leuten, meistens mit frölichen Melodien, angestimmet, und in der Furcht des HErren abgesungen werden.

Je mehr Geist nun dieselben in sich haben; und auf das Geistliche appliciret werden, umb desto mehr angenehm und erbaulich sind sie christlichen Liebhabern. Da im Gegentheil diejenigen Weltlichen, so wider alle Zucht und Erbarkeit laufen, von Gottseligen Hertzen und christlichen Berg-Leuten billig zu hassen, und gantz und gar zu verlassen seynd.

Innhalt.



ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

aufs neue
mit vielem Fleiß gesammlet,
und
enen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienst,
in Druck gegeben

von

Johann Caspar Wetzeln,

Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Zweytes Stück.

Gotha,
verlegts Christian Mevius, 1751.



Mit GOTT!

I. Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

Arnold (M. Christoph.) ein Nürnbergischer Theologus, deme der sel. Herr Abt Fabricius zu Helmstädt, in seiner Historia bibliothecæ suæ, Part. II. 196. das Lob giebt, quod vir fuerit diffusæ in studiis historico-philologicis lectionis, hinterließ eine auserlesene Bibliothec, die hernach zu Leipzig Auctions-weise verkauft worden. Der sel. Herr Geheimde Rath Gundling in seiner Historie der Gelahrtheit, ersten Theil, p. 256. nennet ihn einen sehr gelehrten Mann; daß er aber die Art gehabt habe, die Tituln von raren Büchern wegzuthun, in seiner Bibliothec. Von dergleichen Gelehrten es in des nun auch sel. Herrn Lilienthals Selectis historicis ac litterariis, Observ. 7. §. 6. p. 190. heißt: Subtilius aliquanto eadem invidia laborantes incedunt, qui frontispicia librorum data opera resecant, ne alii experiantur, unde sua quoti-

die hauriant arcana; ist eine unrichtige Relation, die der gelehrte Autor der Vorrede zur *Bibliotheca Arnoldina*, so zu Nürnberg 1725. 8. gedruckt worden, gar bescheidentlich also widerleget:

Dolendum, Hymnopœographiæ nuper auctorem tanti Viri de republica litteraria atque ecclesia optime meriti famæ non melius consuluisse, et, maculam ei inurendo, doctissimorum pariter ac prudentissimorum hominum censuram ipsum incurrisse. Parum enim sibi doctissimus ceteroquin auctor constat, qui de Christophoro nostro scribere non veretur, illi in usu fuisse, rariorum librorum rubricas e voluminibus discerpere, ne cui innotescat, quorum auctorum ope specimina sua ediderit. Eccqui enim bono id fecisset? nam aut Arnoldo soli ejusmodi libri fuere, quorum præter ipsum copia nemini fuit data; aut illos scriptores habuit communes cum aliis. Si istud, cur scinderet libros, quorum inspiciendorum nulli concessa erat potestas, quosve omnium oculis eripere et seorsim includere facillimum? Sin vero hoc, quid emolumenti exinde ipsi enatum esset, cum aliis horum librorum possessoribus, invito quoque nostro, loca illa, haud difficili negotio, invenire et fraudem detegere licuisset? Novum sane plagii genus, quod magis stupiditatem animi, quam astutiam redolet, de mediocris judicii viro, nedum de nostro, solide certe docto, non temere minimeque suspicandum.

Et

Et quid verbis opus, ubi rerum testimonia adsunt? DEum testor, me omnes Arnoldianæ Bibliothecæ libros, plus simplici vice, perlustrasse, nec minimi momenti, Schedulam reliquisse intactam, et tamen neque volam, neque vestigium plagii inauspicato afficti invenisse; quid? quod omnia volumina *optime comparata*, neque ullum inscriptione debita, quantum quidem memini, privatum deprehendisse; Optandum itaque, ut de fama Viri φιλολογωτάτε καὶ νῦν ἐν ἁγίοις, meliora darentur et certiora.

Der werthe und nun in GOtt ruhende Gönner, so mir obige ex fama gesammlete Nachricht, vom Herausreissen der Titul-Blätter, communiciret, und dessen Namen ich billig verschweige, hats nach der Zeit selber bereuet. Und ich setze hinzu aus dem Thucydide: Ego, quæ, fando, (narrando) cognovi, exponere narratione mea debeo omnia, credere autem esse vera omnia non debeo.

Arnold (Gottfried) der bekannte Theologus, scheinet seinen Feinden noch immer ein Dorn in den Augen zu seyn, neque livor post fata quiescit. Denn auch nach der Zeit heißt er in den Actis academiæ Wittebergensis An. 1723. p. 67. omnium hæreticorum advocatus ordinarius. Und auf des nun sel. M. Coleri Historiam Arnoldinam kam sogleich heraus eines Anonymi Vindicata Veritas, h. e. Epistola ad amicum, qua Coleri calumniæ, in Arnoldum conjectæ,

absterguntur, Francofurti, 1719. 4. welche Schrift, deren Autor ein Schüler des D. Maji in Giessen war, Colerus vor ein Pasquill ansahe, und die daher auch würcklich zu Wittenberg confisciret ward. Er versprach zwar in einer lateinischen Epistel an Herrn D. Löschern, die Arnoldische Lebens-Geschichte neu und vollständiger heraus zu geben, cum innumeris fere accessionibus, tum selectissimis autographis et documentis, ut, quod sperat auctor, exactissimo etiam censori satisfiat. Allein, es schiene, als ob es den Herrn Colerum gereuet, nachdem er ins Amt gekommen, da er erst Pfarr zu Brücken, denn Pastor zu St. Jacob in Weimar, und endlich Hof-Prediger daselbst worden, auch die auserlesene Theologische Bibliothec, und nach derselben die Acta historico-ecclesiastica zu schreiben angefangen, und An. 1736. d. 7. Mart. æt. 44. entschlafen. Der Autor des unpartheyischen Bibliothecarii, im 9ten Theil, hat zwar alle ungleiche Judicia von Gottfried Arnolden, die er nur zusammen bringen können, aufgesucht, er hat aber auch sogleich seine Abfertigung bekommen, in den unpartheyischen Gedancken über die Journale, ersten Theil, p. 91. deren Autor der berühmte und nun selige Herr Doctor Hofmann, Königl. Preußischer Geheimder Rath und Professor Juris zu Franckfurth an der Oder war. So viel ist gewiß, daß der liebe Herr Arnold sich, durch allzugrosse Vertiefung in denen Schriften derer Patrum, zumal mysticorum, zu manchen irrigen hypothesibus hat verleiten lassen, sonderlich in

seiner

göttlichen Sophia, welches eine sehr bedenckliche Schrift ist. Ob nun aber wol auch von den Arnoldischen Liedern der sel. Herr Superintendens Götze zu Lübeck in seinem Sendschreiben von **Annabergischen Lieder-Freunden** p. 4. eben nicht zum besten urtheilet; so düncket mich doch, es können die etwa darinn verdächtig scheinende Redens-Arten, guten Theils, nach der analogia fidei, gar füglich erkläret werden; Daher sich ein artiges Schediasma de Hymnis falso meritoque suspectis schreiben ließ. Ich habe schon in der Lieder-Historie Tom. I. p. 82. einige Arnoldische Lieder angeführet, es gehören aber dazu noch mehrere, die ich sogleich recensiren werde. Und was der selige Mann auch noch auf seinem Tod-Bette vor gute Gedancken und poetische Einfälle gehabt, ist aus seinem **richtigsten Weg durch Christum zu GOtt**, gedr. Leipzig, 1726. 12. p. 142. zu ersehen.

Was insonderheit seine sogenannte **Unparthevische Kirch- und Ketzer-Historie** betrift, die zu Franckfurt am Mayn 1700. in folio in zwey Bänden heraus kommen, und darinnen Tom. II. Libr. XVI. Cap. XI. §. 30. p. 127. von den Gesängen der Evangelisch-Lutherischen Kirche auch weitläuftig gehandelt, und gerühmet wird, wie eine so grosse Wohlthat GOttes es gewesen, daß zu Unterweisung und Ermunterung der Schwachen Lutherus so viel geistreiche Gesänge gemachet, wo man nur diese Wohlthat allezeit recht erkannt und angewendet hätte. Erstlich war es ja ein grosser Jammer,

daß das gemeine Volck nicht das geringste von GOtt wuste, noch vom Kirchen-Dienste verstunde. Hernach wolte es doch nicht zureichen, da etliche wenige teutsche Gesänge bekannt wurden. Die Brüder aber in Böhmen und Mähren mochten Lutherum sehr erweckt haben mit dem Gesang-Buche, so sie darnach zu Nürnberg 1572. und nicht erst 1596. wie Arnold sagt, drucken lassen, daß er auch auf solche Gesänge gedacht, die ihnen auch GOtt mit grosser Kraft gegeben; So sind von derselbigen tot sensus, quot capita. Der reformirte Theologus, Jo. Heinrich Reitz, dessen teutsche Uebersetzung des N. T. bekannt ist, in seiner Historie der Wiedergebohrnen, Tom. IV. p. 263. sagt: Arnold habe darinne bewiesen, daß er ein gantz unpartheyischer Historien-Schreiber sey. Und wo auch einige Fehler darinne mit untergelaufen, wie das nicht anders seyn könne, bey einem Wercke von so vielen, grossen, weitläuftigen, und oft intricaten Historien, es sey denn, daß man eine Allwissenheit von dergleichen Schreiber prætendiren wolle. Das gantze Werck aber gehe dahin, zu beweisen:

1) Daß oft mancher gottselige, erleuchtete Mann, wie Christus JEsus, und seine Apostel, unschuldig verketzert worden.

2) Daß die Vorsteher der Kirchen, Bischöffe, Hirten und Lehrer, insgemein die Verfolgere der wahren Christen gewesen, und Spaltungen, ja Blut-Vergiessungen, angerichtet.

3) Daß

3) Daß die Concilien und Synoden meistens aus zanck-süchtigen Leuten, die GOttes Geist nicht gehabt haben, bestanden.

4) Daß die Kirche unterm Creutze allezeit am schönsten geblühet, und niemals die gröste Menge und die Verfolgerin, sondern vielmehr die kleine Heerde und die Verfolgte gewesen. Und

5) Daß die Wider-Christische und falsche Kirche jederzeit ihr Werck gemacht, und ihr Heiligthum gesetzt in äusserlichen Dingen, Bildern, Schatten, Sacramenten, Manieren und Ceremonien, und bey solchem Dienste, womit sie, als eine Hagar, was zu verdienen gesucht, die freye Sara gehasset und verfolget.

Auf gleiche Weise urtheilet gut davon der nun sel. Herr D. Joachim Lange, Theologus Hallensis, in seinen Institutionibus studii theologici litterariis p. 206. Opus quidem, schreibet er, insigne magnique laboris, nec exigui usus, si recte usurpetur, utpote quod inter alia pseudo-theologicæ iniquitatis mysterium, speciatim illud, quod in hæresiopœja positum est, cum parrhesia denudatum exhibet; sed quod suo tamen titulo, qui studium partium removet, sæpius non respondet, ideoque non sine docimastici salis usu legendum est.

Und der Herr Thomasius schreibt in der Erinnerung wegen zweyer Collegiorum über den vierten Theil seiner Grund-Lehren: Ich halte des Herrn Arnolds Historie, nach der Schrift, für das beste und nützlichste Buch, das man in hoc scribendi

genere gehabt hat, und scheue mich nicht, dasselbe allen meinen Auditoribus hiermit auf das nachdrücklichste zu recommendiren, und wenn sie das Geld dafür ihrem Munde ersparen oder erbetteln solten. Dargegen aber des nun sel. Herrn Vice-Præsidentens des Hochfürstl. Ober-Consistorii zu Gotha, Ernst Salomon *Cypriani*, **Erläuterung des einfältigen Urtheils**, welches D. Christian Thomasius, Professor Juris zu Halle, von der Arnoldischen Ketzer-Historie gefällt hat, so zu Coburg 1748. 8. heraus kommen, nachzulesen ist. Man thue noch hinzu, was der berühmte Theologus und Pastor zu St. Jacob in Hamburg, Herr Erdmann **Neumeister**, malleus iste Pietistarum, in seiner **Geistlichen Bibliothec** über die Evangelia, Hamburg, 1719. 4. p. 969. davon schreibt, da er eben **Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie**, Dom. VIII. p. Trin. unter die höchst-gefährlichsten Bücher setzet, und davor warnet, sagende:

Es ist mir vor diesesmal ein Buch in die Hände kommen, dessen gleichen nicht zu finden ist. Niemals hat in den alten Zeiten ein Schreiber eines dergleichen unter der Feder, noch in den bisherigen Jahren eine Druckerey eines solcher Art unter der Presse gehabt. Vor 30. Jahren konnte sich keine Bibliothec von Anfang der Welt her rühmen, daß sie ein solches Buch aufzuweisen hätte. Ich glaube auch nicht, daß seines gleichen weiter zu Papier wird gebracht werden können. Eure Liebe wird verlangen, dasselbige zu erfahren. Und ein

ein Liebhaber schöner geistlicher Schriften vielleicht schon bedacht seyn, wenn ers nicht habe, sich es anzuschaffen. Doch man verstehe mich nur erst recht. Wenn der Teufel in der Hölle eine Bibliothec wird anrichten, so wird er solch Buch ohne Zweifel in Sammet binden, mit goldnen Buckeln beschlagen, und ihm die erste Stelle einräumen. Es ist Gottfried Arnolds sogenannte unpartheyische Kirchen- und Ketzer-Historie.

Noch mehr, pro und contra, ist von diesem Buche zu lesen in des berühmten Herrn Kirchen-Raths und Theologi, D. Jo. Georg Walchens, zu Jena, Historischer und Theologischer Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Tom V. p. 983.

Was die Arnoldischen Lieder betrift, so sind davon noch hinzuzufügen, und zwar:

1) Aus seinem ehelichen und unehelichen Leben der ersten Christen:

Brich an mein Licht, entzieh dich nimmer nicht.
Der höchste Schatz in GOtt ist Ja.
Der Weißheit Licht glänzt immer zu.
Edelste Weißheit, vergnüge mein Leben.
Jerusalem, du Mutter-Stadt.
Mein Bräutigam, du zartes GOttes-Lamm.
Nun muß ich ihn lieben, nun muß ich allein.
O JEsu, mein Recht, Licht und Leben.
O mein Hertz, zeuch dein Begehren.
O schönster Bräutigam, Geheimniß-volle Liebe.
O Seele, GOtt hat dir ein kostbar Kleid.
O Ursprung reiner Lust.

2) Aus

2) Aus seiner göttlichen *Sophia*:
Alsbald ich mich in meinem Sinn dem Bräutigam.
Auge deiner Glieder, Stärcke deiner Brüder.
Brich endlich hervor du gehemmte Fluth.
Die Liebe, so niedrigen Dingen entgehet.
Die Vernunft mag noch so sehr meiner Einfalt lachen.
Du himmlisch Geflügel, du Englischer Chor.
Du nie geschloßnes Aug, du Morgenstern.
Du Tochter des Königs, wie schön ist dein Gehen.
Gewünschete Flammen, wie laßt ihr mich brennen.
GOtt ist gantz mein, und ich bin sein.
GOtt pflegt mit dir, o Mensch, auf manche Weiß zu reden.
HErr deiner Himmel, GOtt der neuen Erde.
Hier schmieg ich mich, o Weißheits-Quell.
Ich kan von dir nicht schweigend seyn, o Liebe.
Ich weiß nicht, wie mir ist.
Ihr Schwestern, was nimmt mir das Hertze so ein?
Ihr Zions-Töchter, die ihr nicht in Babylon mehr steht.
Ist diß nicht meines Hirten Wort.
Komm, Tauben-Gatte, reine Lust.
Nichts, gar nichts auf dieser Erden.
Nun erfahr ich auch bey der Liebe Brauch.
Nun hast du ja dein Wort, o HErr, erfüllet.
Nun weiß ich, GOtt Lob! nur von einerley Liebe.
O Heilger Dreyheit Kraft, die neues Leben schaft.
O Königin, du Crone der Jungfrauen.
O Rosen-Mund, komm, küsse mich.
O sanftes Leiden, edle Ruh, darinn mein JEsus.
So bald das Leben JEsu sich in mir nicht mehr.

So

So wird das Paradieß ersetzt.
Strenger Winter, fleuch von hinnen.
Sulamith, versüßte Wonne.
Verborgnes Licht, geheimes Leben.
Unerschaffne GOttes-Lieb.
Wann die Seele sich befindet in des Bräutgams Keller stehn.
Wie, wann die denckle Wolcke deckt.
Wo mein Schatz liegt, ist mein Hertze.

3. Aus seinen göttlichen Liebes-Funcken:
Ach HErr! wo ist nur meine vorge Kraft.
Die rechte Liebe zielt auf Tugend.
Wann GOttes Quell in Liebe sich ergeußt.
Was mühst du dich, o Belial.

Unser Römhilder Gesang-Buch, wie auch Linds Theologia in hymnis An. 1722. p. 639. enthält auch von ihme noch das Lied: **Mache dich mein Geist bereit**; Deßgleichen stehet, **So führst du doch recht selig**, in Crusii Arnoldischer Gedächtniß-Rede, p. 188. Und wer da endlich wissen will, was der Herr **Gundling** von Arnolden gehalten, der lese seine **Historie der Gelahrheit**, Tom. III. p. 4090.

Arnschwanger (M. Jo. Christoph.) hat unter dem Namen des **Unschuldigen**, den er in dem Frucht-bringenden Palmen-Orden angenommen, auch heraus gegeben: **Heilige Palmen und Christliche Psalmen**, das ist, unterschiedliche neue geistliche Lieder und Gesänge, Nürnberg, 1680. 8. mit des Autoris Bildniß gezieret, dessen Devise war: **Bleibt immer rein.** Der Autor meldet

in

in der Vorrede, er habe auch vor 16. Jahren, auf Begehren des sel. Dilherrns, über dessen Epistels-Arbeit die dabey befindliche Lieder, bis auf etliche wenige, am Ende, verfertiget. Und der Palmen-Lieder sind hier an der Zahl 150. welche ich, weil ihrer viele in den Gesang-Büchern, ohne Namen, stehen, recensiren will:

Ach GOtt des Krieges Mord-Geschrey.
Ach GOtt du hast erzeiget.
Ach GOtt ich dencke nun daran.
Ach GOtt wie elend gehts daher.
Ach GOtt wie hat dein Eifer-Grimm.
Ach GOtt wie ist es in der Welt.
Ach! grosser GOtt, HErr Zebaoth.
Ach! HErr, der du verheissen.
Ach! HErr und GOtt, ist JEsus todt.
Ach! was ist doch auf Erden.
Ach! was kan seyn in gantzer Welt? v. Nürnberg. Gesang-Buch, 1676.
Ach! wen seh ich für mir stehen. v. Nürnberg. 1676.
Ach! wie kurtz ist unser Leben?
Ade, was Erden heisset.
Auf, auf, mein Hertz, ermunter.
Auf, ihr GOttes Hauß-Genossen.
Auf, meine Seel, erschwinge. v. Schönberg. 1719.
Auf, meine Seel, und lobe. v. Schönberg. 1719.
Aus der Tiefe, HErr und GOtt.
Da JEsus schon gecreutzigt war.
Da sich wolte GOtt verbinden.
Das Jahr hat jetzund wieder.
Das Ziel, das unsern Zeiten.

Der

* GOtt, der Wunder thut allein. ♀
* GOtt des Himmels und der Erden, sey gelobt. v. Schamelii Lieder-Commentarius, A. 1724. ♄
GOttes Weinberg ist gepflantzet.
GOtt, ohn dessen Hülf auf Erden.
GOtt sey gelobt und hoch gepreißt.
GOtt sey Lob, die bösen Stunden.
* GOtt Vater, du mein Leben. v. Marpergers Hertzens-Music, An. 1725. ☿
Grosser GOtt, der du vorhin.
Hat nicht jeder nach dem Seinen.
HErr, der du groß und mächtig. v. Schönberg. 1719.
HErr des Himmels und der Erden.
HErr GOtt, dem Himmel, Erd und Meer.
HErr JEsu Christ, des wahren GOttes Sohn. v. Schönberg. 1719.
* HErr JEsu Christ, du Licht der Freuden. v. Schönberg. 1719. ♃
HErr JEsu Christ, mein höchstes Gut. v. Kadensky Memmingisches Gesang-Buch. 1717.
HErr JEsu, wahrer Mensch und GOtt. v. Nürnberg. 1676.
HErr und GOtt, durch dessen Gnad.
HErr, unser GOtt, der du gemacht.
HErr, unser GOtt, wir loben dich. v. Schönb. 1719.
Hertzallerliebster JEsu Christ. v. Nürnberg. 1676.
Himmels-König, sey gepriesen.
Hinweg mit dir, du schnöde Welt.
* Hochgelobt, gebenedeyet. ♀
Ja freylich ist die Welt.
* Ich will dich, HErr, erhöhen. v. Schönb. 1719. ☽

JEsu,

Nun der Tag hat sich geneiget.
Nun ist das alte Jahr mit GOtt schier wieder gar.
Nun geht heimwarts wieder.
O freylich ist die Welt bethört.
O Geitz, du Laster-Bild.
O GOtt, der alle Ding vermag, v. Schönberg. 1719.
O GOtt, von milder Güte.
O Heiliger gerechter GOtt.
O Heilger werther GOttes Geist. v. Schönb. 1719.
O JEsu voller Güte.
O mit was betrübten Hertzen. v. Lüneburg. 1702.
O Seele, welche Seligkeit. v. Hallisch. Gesang-Buch, P. II. p. 1112.
* O wahrer GOtt, HErr Zebaoth. v. Schönb. 1719. ♄
Preiß, Ehr und Lob sey dir.
* Reicher GOtt von milder Güte. ☉
Schau, Seele, dein HErr JEsus Christ.
Schlaf, mein Kind, ich will dir singen.
Schwing dich, Seele, zu entwerden.
Seele, schau, was sich begiebet. v. Nürnb. 1676.
Seele, was betrübst du dich.
Seyd munter, liebe Christen.
So geht es immer fort und fort.
So mach es nun ein Ende.
So muß ich, JEsu, sehen.
Stimmet an die Freuden-Lieder.
Vater, der du oben an.
Vater Himmels und der Erden. v. Schönb. 1719.
* Vater in des Himmels Höhen. ib. ☉
* Vater, Sohn und Heilger Geist. ib. ♃
Vater voller Gnad und Güte.

* Vater voller Güte.
Wann der Höchste pflegt zu nehmen.
War auch je ein Mensch auf Erden.
Was fürchtest du, o Mensch, den Tod.
Was soll Menschen-Hertz verlangen.
Was solt eine Lust doch machen.
Wem soll ich GOtt vergleichen.
Wer GOtt zu dienen ist gemeynt.
Wer ist der, der seine Noth. v. Nürnberg. Gesang-Buch. 1676.
Wer will Christi Jünger seyn.
Wie wird doch deine Traurigkeit. ibidem.
Wir haben nun verzehret.
Wir heben unser Augen auf.
Wolan, mein Hertz, ergib dich williglich.
Wohl dem, der seiner Augenlieder.
Worzu soll das lange Weinen.

Was hier mit einem Sterngen bezeichnet ist, sind **Morgen- und Abend-Lieder** auf alle Tage in der Woche, und Uebersetzungen der Habermännischen Morgen- und Abend-Seegen. Man hat aber auch von ihme noch zwey Paßions-Gesänge, a part gedruckt, zu Nürnberg, 1661. 8. des Anfangs: **Meine Seele nimm zu Hertzen**, und, **Nun du theur erlößte Seele**; Deßgleichen das Lied: **Wohl dem, der bald von Kindheit an das Gute sich läßt lehren**, in seiner Anweisung zur Gottseligkeit, ib. 1663. 8. Und das Lied: **Was hat doch des Viehes Blut**, im Stuttgardischen Gesang-Buche, An. 1705. und in des sel. Freylinghausens Hallischen Gesang-Buche, andern Theil, p. 115.

Artomæus (Sebastian) ist der alte Theologus, Sebastian *Artomedes*, geb. 1544. zu Langenzenna, in dem Marggrafthum Anspach, war erstlich Rector zu Creilsheim, hernach 6. Jahr Hof-Prediger zu Anspach, endlich 25. Jahr Pastor Primarius zu Königsberg in Preussen, und starb An. 1602. d. 11. Sept. æt. 58. Sein Symbolum war: Schlecht und Recht das behüte mich, Psalm 25. v. 21. Und seine Grabschrift ist:

Scire viator, aves hic nomen et acta cubantis,
Francus hic Artomedes, cetera fama refert.

Er schrieb Homilien über den 51. Psalm. Von der Gnaden-Wahl über Matth. 20. v. 16. Eine Postill oder Auslegung der Evangelien, in zwey Tomis, gedr. Leipzig, 1620. in folio, und eine Auslegung des Catechismi, die aber erst nach seinem Tode, An. 1614. 4. heraus kommen, mit des Autoris Bildniße und diesem Elogio:

Effigies reverendi, clarissimi et doctissimi Viri, Sebastiani Artomedis, Fr. P.C. æt. 58.

Artomedem quereris te nec novisse Poëtam,
Nec vidisse, licet nosse, videre licet.
Hunc rosa pictorum tanta decus exhibet arte,
Ut vivat motu nî modo membra vacent.
Non hic noster erat, corpus sine pectore vates
Magnus erat, quicquid dixero, magnus erat.
Cedite, qui ingenio, qui corpore cedite pulchri
Prussia nil habuit pulchrius Artomede.

Daher nennet ihn Freherus in Theatro clarorum virorum fol. 322. Poëtam eximium, und

in des Cunradi Prosopographia melica ist auch dieses Distichon auf ihn zu lesen:

Artomedes gravis est sermone, poëmate suavis
Scriptis, quæ genuit, monstrat utrumque suis.

Wie denn auch die Statuta der Cathedral-Schule in der Stadt Kneiphof-Königsberg, von welchen M. Gottl. Sigfried Beyers, Pro-Rectoris daselbst, Beschreibung, so zu Königsberg 1722. herauskommen, nachzulesen ist. Und da M. Wolffgang Krüger, Pfarrer zu Thurnau, in seinem Catalogo berühmter Männer, gedr. Erffurth 1627. 4. p. 228. b. wie auch das Leipziger Gelehrten-Lexicon, seiner nur mit wenigen gedencket; so giebet uns das Programma funebre academiæ Regio-montanæ von ihm diese vollständige Nachricht:

M. Sebastian Artomedes, Langen-Zenna-Francus, P. L. C. Ecclesiæ Kniphovianæ Regiomont. Borussorum Pastor, natus est An. Christi 1544. parentibus honestis et antiqua virtute præditis, in Franconiæ oppido, Langen-Zennæ. Doctrinæ cœlestis linguarumque prima fundamenta cum in schola patria didicisset, primo Schleusingæ, dein Onoldi, postea Heilsbronnæ, bonarum litterarum studia continuavit, tandem Vitembergæ Theologorum scholis operam dedit, et anno ætatis XXIV. auctore et suasore Dn. Doctore Paulo Ebero, cum virgine quadam honesta Wittebergensi, Margaretha, matrimonium con-

traxit, quacum perquam ſuaviſſime et in maxima concordia, in conjugio, licet ſterili, vixit annos XVI. ſeptennium vero ubi Wittebergæ litteris operam dediſſet, Creilsheimenſis ludi litterarii Rector et gubernator deſignatur. In cujus adminiſtratione ea edidit fidei et diligentiæ ſuæ, qua teneræ juventutis ſtudia informabat, ſpecimina, ut Dn. M. Cargii, tum temporis illarum eccleſiarum Superintendentis et Scholarum ἀριςάρχȣ generalis voluntati et bonorum omnium exſpectationi de ſe conceptæ, non tantum ſatisfaceret, ſed et eam longe ſuperaret. In miniſterio autem verbi publico ætatem ſuam, ſi quam ipſi Deus eſſet conceſſurus, conſumere ſecum ſtatuerat. Quare quantum temporis labores ſcholaſtici ipſi relinquebant, id omne Homiliis formandis dicabat. In his ita feliciter et dextre elaboravit, ut illuſtriſſimo Principi, qui tunc aulæ concionatore egebat, præ multis aliis commendaretur, et in aulam Onoldinam verbi miniſter vocaretur. Quod officium tanta cum gravitate adminiſtravit ſexennium, ut non tantum verbo, ſed et vita doceret, et vere typus fidelium exiſteret. Quo factum, ut Principi illuſtriſſimo, ejusque illuſtriſſimæ Conjugi, ſemper fuerit cariſſimus, nec uſpiam conceſſerit unquam, quin Artomedem ſibi a latere habuerit. Hoc poſtremum illius Celſitudinis erga Artomedem amoris fuit argumentum, quod, ubi Cniphoviana Eccleſia precibus

cibus supplicibus ab eadem M. Artomedem Pastorem obtineret, illa se maximam cordis sui partem illi ecclesiæ relinquere asseveravit. Huic ecclesiæ qua fide, qua prudentia, quo Zelo, qua mansuitudine et humanitate annos XXV. præfuerit, dici vix potest. An. 1589. ex conjugis suæ Margarethæ insperato obitu tristissimum luctum concepit, quo superato, ad secunda vota transivit, ducendo in uxorem spectatæ pudicitiæ et pietatis virginem, Elisabetham Grünewaldinam, qua usus est conjuge ad annos XIII. Mortuus est d. 11. Sept. 1601. circa horam quartam promeridianam An. æt. 58.

So viel in Supplementum der Lieder-Historie in dem Buchstaben A.

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

B*ußi* (Johannes) ein Prediger, geb. 1640. den 29. Dec. des Nachts, zwischen ein und zwey Uhr, in der Neustadt Brandenburg. Sein Vater war Joachim Buß, Brauer und Tuchmacher daselbst. Anfänglich frequentirte er die Schule in der Neustadt Brandenburg, hernach zu Berlin, unter dem Rectore M. Johann Heintzelmann, welcher nachhero Superintendens in der Altstadt Brandenburg geworden. An. 1658. gieng er nach

Wittenberg, und An. 1661. nach Franckfurt an der Oder, wo er bey dem berühmten Juristen, D. Godofredo de Jena, den Tisch gehabt. An. 1662. am 10. Nov. wurde er zum Con-Rector der Schule in der Neustadt Brandenburg eingeführet. An. 1664. wurde er Rector in der Neustadt Saltzwedel. An. 1668. Diaconus, und An. 1675. Archi-Diaconus daselbst. Er heyrathete An. 1668. M. Apr. Jungfer Anna Cunigunda, Johann Arends, der Altmärckischen Ritterschaft Ober-Einnehmers, älteste Tochter, mit welcher er 6. Kinder, nemlich einen Sohn und 5. Töchter gezeuget. Starb An. 1683. æt. 43. Sein Lied in dem Magdeburgischen, Prentzlauischen und Pommerischen Gesang-Büchern ist: **Sieg, Sieg, mein Kampf ist aus, hier hab ich meine Crone**, welches fast bey aller Kinder Leichen in Pommern gesungen wird. Und daher auch in Herrn M. Gottlob **Kluges**, Pastoris Primarii zu Neumarckt, in Schlesien, **Evangelischen Begräbniß-Lieder-** *Commentario*, Num. 41. p. 66. mit stehet, aber unrichtig dem Inspectori zu Crossen, M. Jeremiæ **Würffeln**, zugeschrieben wird.

v. M. Leonardi Ulrici Buroneri, Pfarrs und Inspectoris in der neuen Stadt Saltzwedel, über Luc. 10. v. 20. ihm gehaltene Leichen-Predigt.

Busch (Petrus) ein Theologus, geb. 1682. den 15. Nov. zu Lübeck, wo sein Vater, Nicolaus Busch, ein Handelsmann war, und An. 1690. sich ins Lüneburgische nach Medingen begab, dasiges Gut zu pachten. Er wurde erst von Privat-Præceptoren

ceptoren im Christenthum unterwiesen, sodann frequentirte er die Schule zu Lüneburg, unter dem Rectore Poltzen und Con-Rectore Kraut. An. 1701. zog er nach Leipzig, und blieb daselbst bis 1706. Er hörete die Olearios, Cyprian, Schmidium, Seligmann, Pipping, und andere gelehrte Männer, und disputirte auch unter Gottfried Oleario und M. Bolhagen. Er begab sich An. 1709. nach Helmstädt, und hörete den AbtSchmidt, den Probst von der Hardt, und den Abt Treuer, und ward als Collegiat ins Closter Riddagshausen aufgenommen. Ward darauf An. 1718. Prediger zu Osleben, und dann An. 1721. m. Sept. Prediger an der Creutz-Kirche zu Hannover. Starb An. 1744. am 3. May æt. 62. und war ein besonderer Freund des Lieder-Studii; wie er denn nicht nur die Serpilianische Sammlungen von Lieder-Sachen an sich gekauft, die dermalen der berühmte Geheime Justitz-Rath und Professor Juris Primarius auf der Georgia-Augusta zu Göttingen, Herr D. Ge. Christian Gebauer besitzet, sondern auch, nebst andern, gelehrte Lieder-Schriften und ein Niedersächsisches Gesang-Buch von 1500. auserlesenen Liedern herausgegeben hat, mit einer lesens-würdigen Vorrede. Auch hat man von ihm edle Früchte des Leidens JEsu, in 14. Heiligen Reden, und heilige Geheimnisse der schweresten Leiden JEsu, über die Paßion-Geschichte, in 4. Theilen. Und seine andächtige Lieder in dem Schneebergischen Gesang-Buche, An. 1730. sind:

Ach Vater, dir ichs klagen muß.
Du höchste Langmuth du.
O froher Auferstehungs-Tag.

v. Rathlefs Geschichte jetzt-lebender Gelehrten, achter Theil, p. 478. bis 497. und Mosers Lexicon der Theologen, p. 115.

Büttner (M. Matthæus) ein Prediger, war erst Pfarrer zu Friedersdorf, und zuletzt Pastor zu Baruth in der Ober-Lausitz. Starb An. 1676. æt. 59. und ist, nach Aussage seines Sohnes, des sel. Jo. Ernst Büttners, Consistorial-Raths und Senioris in Stade, der eigentliche Autor des bekannten und schönen JEsus-Lieds, **JEsus ist mein Freuden-Leben**, in dem Stadischen Gesang-Buche, An. 1712. welches sonst Ahasvero Fritschen, Cantzlern in Rudolstadt, zugeschrieben wird, Es stehdt das Lied auch in dem Römhilder und Meinunger Gesang-Buch mit der Ueberschrift des Ahasveri Fritschens, und ist ein Acrostichon auf den Namen Johannes, es mag aber nun derselbe Autor des Lieds seyn oder nicht; so ist und bleibet er eine rechte Zierde der Rechts-Gelehrten, welcher durch seine viele geistreiche Schriften gnugsam zu erkennen gegeben, daß er, auch mitten in seinen weltlichen Geschäften, die Liebe JEsu in seinem Hertzen gehabt habe.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1729. p. 828.

C.

Caniz (Friedrich Rudolph Ludwig, Freyherr von) ein berühmter Staats-Minister und

Pöet,

Poet, ein Posthumus, dessen Herr Vater schon etliche Monate zuvor, ehe er gebohren, an einem hitzigen Fieber gestorben war. Es erblickte derselbe das Licht dieser Welt im Jahr 1654. am 27. Nov. zu Berlin, und wurde, da seine Frau Mutter zur andern Vermählung geschritten, von seiner Frau Groß-Mutter erzogen, bis An. 1671. da er in dem 17den Jahr seines Alters nach Holland gieng, und zu Leiden studirete, worauf er An. 1673. nach Leipzig kam, und daselbst An. 1674. unter dem Jacob Thomasio de cautelis principum circa colloquia et congressus mutuos disputirt hat. Er that darauf eine gelehrte Reise durch gantz Italien, Franckreich, Engelland und Holland, und nach der Zurückkunft gieng er mit dem Churfürsten von Brandenburg, seinem angebohrnen Landes-Herrn, als Cammer-Juncker, in die Campagne nach Pommern vor Stetin. Vermählte sich sodann mit einer Fräulein von Arnim, und nach deren Tode mit einer Fräulein von Schwerin, und wurde so fort zu vielen wichtigen Aemtern, Chur-Fürstlichen Commissionen und Verschickungen an auswärtigen Höfen und Orten gebraucht. Er wurde auch An. 1689. in den uralten und welt-berühmten Johanniter-Orden aufgenommen. Anno 1697. zum Churfürstl. Geheimden Rath ernennet, und An. 1698. vom Kayser Leopoldo, mit Ertheilung eines neuen Wappens, in den Reichs-Freyherrlichen Stand erhaben. Starb An. 1699. den 11. Aug. æt. 44. an einem Steck-Fluß. Er hinterließ nur einen eintzigen Sohn, welchen der nun

auch

auch sel. D Joachim Lange, Theologus Hallensis, informiret, er starb aber auch bald hernach an den Blattern, da er kaum dreyzehn und ein halb Jahr alt worden, und war der letzte von dieser Stamm-Linie. Was seine Gedichte betrift, so sind dieselben vom Jahr 1700. und in folgenden, unter dem Titul: **Neben-Stunden unterschiedener Gedichte**, zu mehrmalen gedruckt worden; Die vollständigste Auflage aber ist diejenige, welche der berühmte Königliche Pohlnische und Chur-Sächsische Hof- und Ceremonien-Rath, Herr Jo. Ulrich **von König**, zu Dreßden, heraus gegeben hat, unterm Titul: **Des Freyherrn von Caniz Gedichte**, mehrentheils aus seinen eigenhändigen Schriften verbessert und vermehret, mit Kupfern und Anmerckungen, auch einer Untersuchung von dem guten Geschmack in der Dicht- und Rede-Kunst, Berlin und Leipzig, 1728. zweyte Auflage, 1734. in med. octav. Darinnen sind seine andächtigen und geistreichen Lieder, deren einige in des Herrn Prof. **Lackmanns Sammlung auserlesener Gedichte**, und in des sel. **Freylinghausens** Hallischen Gesang-Buche, zweyten Theile, stehen, diese:

Das was der Erden weiter Raum begreift.
Empöre dich, mein Geist, es muß.
Entzünde dich in Andacht, meine Seele.
Es ist, o Mensch, heut abermal.
Es ist zu lang verharrt in Lust und Lastern leben.
GOtt du lässest mich erreichen.
GOtt wird Israel erfreuen.

HErr,

HErr, du erforschest mich, mein Ruhen u. Bewegen.
Mein Morgen ist vorbey.
O reicher Quell der Langmuth und Gedult.
Seele, du must munter werden.
Sieh, es sind die finstern Stunden.
Soll mich die Hand des HErren ewig drücken.
Unser Heyland steht gebunden.
Wann Blut und Lüste schäumen.
Weicht, eitle Grillen, weicht, ihr kräncket nur die Sinnen.

v. Buddei allgemeines Historisches Lexicon, Jöchers Gelehrten-Lexicon, und grosses Universal-Lexicon, Tom. V. p. 553.

Capobus (Gottfried Christoph) Reverendi Ministerii Candidatus, hat ediret Trifolium biblicum, das ist, dreyfaches Gott-geheiligtes Bibel-Werck, in einer Gott-geheiligten Bibel-Rede, in einer eröfneten Bibel-Freude, und in einem erbaulichen Unterricht von Bibel-Freunden und Feinden, Rostock, 1731. 8. Darinne ist sein Bibel-Lied, p. 61.
Die Bibel ist das Wort vom Höchsten uns gegeben.

Clodius (M. Cristian) ein Schulmann, geb. 1696. zu Neustadt bey Stolpen, woselbst sein Vater auch in der Schule lehrete, dessen Bruder, D. Johannes Clodius, Superintendens in Hayn gewesen. Er hat zu Görlitz unter dem Rectore Grossero, und zu Leipzig studiret, auch hieselbst die deutsche Gesellschaft in guten Stand gesetzt. Er wurde erst Rector zu Annaberg, und dann zu Zwickau, nachdem er zuvor das ihme ange-

angetragene Rectorat zu Stralsund bescheident- lich decliniret. Er ist einer der besten Schul- männer jetziger Zeit, und hat verschiedene gelehr- te Programmata geschrieben, als de morte & sepultura Krumbholzii, de Manuscriptis Krumbholzianis e Carcere, de Pronunciati- one emphatica, und so fort. Er hat auch eine starcke Sammlung von etlichen hundert aus- und inländischen Holtz-Sorten, und dermahlen arbei- tet er an dem nominal- und real-Catalogo der Zwickauischen Bibliothec. Seine andächtigen Lieder in des Herrn M. Gottschaldts Universal-Gesang-Buche, so zu Leipzig, 1737. 8. heraus kommen, sind:

Ach edle Zeit, wo fleuchst du hin, wo bleiben deine Stunden?

HErr und Meister meiner Jugend, Lebens-Fürst Immanuel.

JEsu, Brunquell aller Gaben, die die müden Seelen laben.

Lebt nicht so sicher in die Welt, ihr GOtt-geweih- ten Christen.

Wie mild und gütig bist du nicht, o Schöpfer al- ler Dinge.

v. Gottschaldts Lieder-Remarquen, 6tes Stück, p. 874.

Codemann (M. Albrecht) Pfarrer zu Sau- senhofen im Anspachischen, war ein Mitglied der Pegnesischen Blumen-Gesellschaft, genannt Co- doander, und hat in des sel. D. Heinr. Müllers Erquick-Stunden, so die Pegnesischen Blumen- Genossen

Genossen in Deutsche Lieder übersetzt, gedr. Nürnberg, 1691. 8. diese zwey Lieder gemacht:

Ich bin in mir vergnügt, und
Schwachheit ist die gröste Stärcke.

Cærber (M. Joseph) ein gecrönter Poet und Schul-Collega zu Hof im Voigtland, hat in Johann **Crügers** Praxi pietatis melica, Franckfurt 1668. das Lied gemacht:

Mein Seel, bedencke alle Tage.

Commerell (M. Jo. David) Special-Superintendens zu Aurach im Würtembergischen, hat in dem Anspachischen Gesang-Buche An. 1720. und 1731. wie auch in dem Stuttgartischen An. 1705. und in des sel. Herrn **Riegers** neu-eröffneten **Andachts-Tempel** An. 1734. die zwey andächtigen Lieder gemacht; **Eilet fort, ihr Jammer-Stunden,** und, **Frischer Muth hat halb gesieget.** Sie sind beyde acrostichisch, deren jenes auf den Fürstl. Namen, Eleonora Juliana, Hertzogin zu Würtemberg, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, † 1724. m. Mart. æt. 60. dieses auf den Fürstlichen Namen, ihres Herrn Gemahls, Friedrich Carl, Hertzog zu Würtemberg, † 1698. m. Dec. Man lese dabey sowol **Staudachers Aussegnungs-Rede,** als auch **Frischens Einsegnungs-Rede** und **Leichen-Predigt,** unter dem Titul: Die GOtt-beliebte Abdication und Aufgebung der Welt und aller ihrer Herrlichkeiten, über Psalm 73. v. 25. 26. so zu Stuttgard 1725. in folio gedruckt worden.

Cordesius

Cordesius (Michael) ein Prediger, geb. 1634. zu Rostock, war hieselbst Diaconus, hernach Archi-Diaconus an der Haupt-Kirche St. Georgii zu Parchim, in dem Mecklenburgischen. Starb An. 1676. d. 14. Apr. æt. 42. min. 16. Sein Namens-Symbolum war, Meritum Christi Recreat. Er gab heraus Chronicon Parchimense, oder Historische Beschreibung der Stadt Parchim, gedr. Rostock, 1670. 8. und da stehen im Anhang seine 6. andächtigen Lieder:

GOtt, der du, eh ich gebohren, mich durch rc.
GOtt schau mich armen Sünder an.
HErr GOtt von grosser Güte. Ist guten Theils aus Paul Gerhards Pfingst-Liede, **Zeuch ein zu deinen Thoren**, genommen.
Mensch, der du trägst Verlangen, nach dieser Wandel-Zeit.
Weil alles, alles, was ich habe.
Wie lieb- und löblich ist, o GOtt, der Ehe-Orden.
v. Jöchers Gelehrten-Lexicon Tom. I p. 792.

Cramer, (Mauritius) Pastor zu Marne in Ditmarschen, starb 1702. hat in dem Stadischen Gesang-Buche Anno 1712. diese zwey Lieder gemacht, **GOtt lebet noch, und stirbet nicht**, und, **Vernimm, mein Heyland, mein Gebet**, deren das erste auch in Freylinghausens Hallischen Gesang-Buche, Tom. II. p. 759. befindlich ist.
v. Sammlung von alten und neuen, Anno 1719. p. 829.

Crenius (Thomas) ein berühmter Philologus, aus der Marck bürtig, lebete, nachdem er zuvor

zuvor eine Prediger-Stelle gehabt, auch Rector zu Eperies in Ungarn gewesen, über 30. Jahr, als ein Privatus, zu Leiden in Holland. Er hatte zu Wittenberg studiret, und war auch Magister worden. Er sammlete sich eine schöne Bibliothec, und schrieb, nebst andern, Animadversiones philologicas & historicas de furibus librariis, de libris spriptorum optimis & utilissimis, de prudentia theologica, und dergleichen. Er nannte sich in einigen Büchern *Dorotheum Sicurum*, und starb Anno 1728. den 29. Mart. zu Leiden am Schlage. Die Holländer waren ihm spinne-feind, weil er dem gelehrten Grævio gezeiget, es habe derselbe keine einige Præfation gemacht, darinnen er nicht etliche grammaticalische Schnitzer gefunden; es sagte ihm aber keiner was. Denn wenn sie mit ihm anfiengen, so machte er sie greulich herunter. Er lebte anbey unflätig, und gehöret also unter die schmutzigen Gelehrten, wovon ehemals der sel. M. Schröder zu Leipzig disputirt. Und weil er privatisirte, so behalf er sich mit allem sehr miserabel. Wie er denn auch nur in einem Winckel, im Hofe hinaus, gewohnet. Sein geistliches Lied über den zweyten Psalm, in des Kadensky Memmingischen Gesang-Buche An. 1717. ist:

Warum toben doch die Heyden, und die Leute ꝛc.

v. Gundlings Historie der Gelahrtheit, Tom. I. p. 297. und Tom. III. p. 4257.

Crüger (Johannes) Chori musici Director zu Berlin, von Guben aus der Laußitz, studirete zu

Guben, Sorau und Breßlau, wie auch in dem Jesuiter-Collegio zu Olmütz, in Mähren, und [illegible] auf der Universität Wittenberg. Worauf [illegible] Directore des Gesangs an der St. Nicola[illegible] in Berlin vociret ward. Starb An. [illegible] hat, nebst einer Synopsi musica, und [illegible] schen Manier zu singen, heraus gegeben [illegible] sang-Buch, unterm Titul: *Praxis pieta[illegible]elica*, gedr. Berlin, 1653. 12. welches nach der Zeit, hie und da, mehr als 30mal ist wieder aufgeleget worden. Seine zwey Lieder in dem Lemgoischen Gesang-Buche, An. 1717. und in des Herrn **Pitschmanns** Zittauischen, An. 1730. sind:
HErr nicht schicke deine Rache über meine böse Sache
HErr straf mich nicht in deinem Zorn.

Czepkow (Christian Deodatus von) Eques Silesius, hat eine **Todes-Betrachtung** von 30. Strophen, Gesangs-weise, drucken lassen, des Anfangs: **Lieber GOtt, wenn werd ich sterben, wenn wird meines Lebens Hauß.**

D.

Denicke (David) ein frommer JCtus, geb. 1630. den 31. Jan. zu Zittau, woselbst sein Vater, Bartholomæus Denicke, Stadt-Richter und Raths-Verwandter war. Er frequentirte dasiges Gymnasium, und zog An. 1619. nach Wittenberg, daselbst er sich auf die Philosophie und aufs Jus legete, auch sich im disputiren fleißig übete. An. 1621. gieng er nach Jena, und nachdem er einige Collegia disputatoria hieselbst gehalten, kam er, auf

auf Recommendation des berühmten Cantzlers, D. Georgii Franzkii, dessen Leben der Rector Ackerus, zu Rudolstadt, in schönem Latein beschrieben, nach Königsberg in Preussen. Hier disputirte er nicht nur publice respondendo et opponendo, sondern hielte auch selbst Collegia Juridica, mit Consens der Juristischen Facultät, und disputirte præsidendo. An. 1625. that er eine Reise nach Holland, und nachdem er alles denckwürdige in den vornehmsten Städten besehen, gieng er nach Engelland, und von dar nach Franckreich, blieb daselbst zu Bourges, bis in den Sept. 1627. Er kam darauf nach Straßburg, und machte sich da mit Schmidio, Berneggero und andern Professoren bekannt, darauf ihm, bey seiner Abreise, das Præceptorat bey Hertzogs Georg zu Braunschweig und Lüneburg Printzen angetragen ward, welches er annahm, und über Franckfurth und Cassel nach Hertzberg reisete, da er am 15. Jan. 1629. in Eyd und Pflicht genommen ward, worinn er blieb bis An. 1635. Im September dieses Jahrs wurde er zum Syndico nach Zittau beruffen, der Hertzog aber wolte ihn nicht dimittiren, sondern schrieben selbst an den Rath, daß sie ihn wohl versorgen und weiter befördern wolten. An. 1639. machte der Hertzog ihn zum Abt des Stifts Bursfeld, und An. 1640. zum Hof-Rath, und muste er mit dessen beyden Printzen, Christian Ludwig und Georg Wilhelm, nach Holland gehen. Als sie nach Engelland übersetzen wolten, bekamen sie die traurige Zeitung, daß Hertzog Georg todt sey, und musten

sten daher nach Hause kehren. Doch ist er An. 1641. mit Printz Georg Wilhelm und Johann Friedrich nach Engelland gegangen, und An. 1642. als er retournirt, zum Hof-Consistorial- und Closter-Rath angenommen und bestätiget worden. Eben das Glück genoß er An. 1649. bey der Veränderung, von Hertzog Georg Wilhelm, der ihn nachgehends vielfältig verschickt, und in Commissionen gebraucht. Als An. 1665. Hertzog Christian Ludwig starb, ist ihm von Hertzog Johann Friedrich zu Zelle eben dergleichen Gnade wiederfahren. Er war ein gottesfürchtiger, gewissenhafter, und sehr gutthätiger Mann gegen die Armen, da es sonst heist: **Juristen, böse Christen**; und starb An. 1680. am 1. Apr. æt. 78. am Stein und Schlafsucht, da denn sein Leichnam in der Kirche St. Jacobi und Georgii zu Hannover zur Ruhe gekommen. Er heyrathete An. 1643. Magdalenam Elisabetham von Windheim, deren Vater, Moritz von Windheim, ein vornehmer Patricius in Hannover war, daraus wurden erzeuget ein Sohn, Georg Moritz, Osnabrückischer Cantzeley-Secretarius, und eine Tochter, Magdalena Dorothea, Herrn Friedr. Eggalings, Juris Doctoris, erst Braunschweig-Lüneburgischen Raths, hernach Raths der Stadt Magdeburg, Ehe-Liebste. Seine Leichen-Predigt, so M. Conrad Christoph Heinemann, Pastor zu St. Jacobi und Georgii, über Psalm 16. v. 8. - 11. gehalten, ist zu Hannover, 1680. 4. gedruckt. Man findet in den Personalien zwar weiter keine Nachricht, noch Anzeige

seiner

seiner Lieder, als daß p. 45. nur diese Worte zu lesen: Ja er hat auch unser aller Devotion und Andacht darinnen helfen befördern, daß er, nach Art und Weise eines Davids, geistreiche Psalmen durch GOttes Hülfe geschrieben, welche unter uns öffentlich gesungen werden, welches vielleicht wenige wissen. Es ist aber auch seine Poesie ziemlich rein, nach den damaligen Zeiten, auch sehr feurig, fliessend und geistreich, und seine andächtigen Lieder, an der Zahl 20. in dem Rintelischen Gesang-Buche sind, deren etliche auch in dem Meinungischen und Römhildischen stehen:

Allein auf GOtt in allem schau.
Das ist fürwahr ein köstlich Ding.
Freuet euch des HErrn allzumal ihr Frommen.
Gelobet sey GOtt, der Israel erwehlet.
HErr deine Rechte und Gebot.
HErr GOtt, der du erforschest mich.
Hilf GOtt, wie hat der Teufel mich.
Kommt alle zu mir, kommt zu mir.
Kommt, laßt euch den HErren lehren.
Mein Hertz und Seel den HErren hoch erhebt.
Mein Seel, o GOtt, muß loben dich.
Mein Wort, o HErr, und was ich klage.
Nun jauchzt dem HErren alle Welt.
O GOttes Sohn, HErr JEsu Christ.
O Vater der Barmhertzigkeit.
Was kan ich doch für Danck.
Wenn einer alle Ding verstünd.
Wenn ich die Heilgen zehn Gebot.

Wir Menschen sind zu dem, o GOtt.
Wo GOtt nicht selber baut das Hauß.

Ex communicatione des sel. D. Wigand Kahlers, Theologiæ, Mattheseos et Poëseos Professoris zu Rinteln, 1743.

Derschau, (Fridrich von) Königlicher Preußischer Tribunals-Rath zu Königsberg, hat in dem Dantziger Gesang-Buche, 1726. 8. und im Königsbergischen 1716. wie auch in dem Rogallischen 1744. in med. Octav, diese zwey schöne Lieder gemacht. **Auf, meine Seel, auf, mein Gesang**, und **Süßer Trost der matten Hertzen, liebster JEsu, meine Lust.** Ohne Zweifel ist von ihm ein naher Anverwandter der gottselige JCtus, **Reinhold von Derschau**, Churfürstl. Brandenburg-Preußischer Ober-Appellation-Gerichts- und Hof-Rath, dessen Hodosophia viatoris christiani, das ist, **christliche Wanderschaft des christlichen Wandersmans**, nebst der Tafel Cebetis, Franckfurt am Mayn 1685. 8. bekannt ist, von welchen Buch der nun sel. M. Michael **Lilienthal**, Prediger zu Königsberg, in seiner theologischen Bibliothec Tom. XV. p. 518. schreibet: Mir ist dieses Buch jederzeit sehr werth gewesen, und ich habe mich gefreuet, daß unser Preußen diesen Politicum, als einen Zeugen der Wahrheit aus dem vorigen Seculo, aufweisen kan. Der sel. Gottfried **Arnold** in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie, Tom. II. Lib. 17. §. 23. fol. 448. schreibet davon: Aus den Juristen hat ihm diese Sache sonderlich angelegen seyn

lassen D. Bernhard, soll heissen Reinhold Derschau, dessen Christlicher Wandersmann schon vor vielen Jahren sehr beliebt und gebrauchet worden, ob er schon so wenig, als die andern, ohne Widerspruch und Verläumdung dabey bleiben können.

Dietrich (Vitus) ein alter Theologus, geb. 1507. zu Nürnberg, studirete in Wittenberg, genoß wegen seiner guten Aufführung von Luthero und Melanchthone viel Liebe, ward Prediger zu St. Sebald, der Haupt-Kirche in Nürnberg, und starb An. 1549. am 25. Mart. æt. 42. Die Jahr-Zahl seines Todes ist in diesem Lateinischen Verse enthalten:

HaC trIstI est CLaVsVs VItVs TheoDrICVs In Vrna.

NorIDICæ popVLI pastor et VrbIs honos.

Er schrieb Annotationes biblicas, und ein *Agend*-**Büchlein** für die Pfarrer auf dem Lande, Nürnberg, 1553. 4. worinn Num. XVII. wie man Gefangene und zum Tode Verurtheilte, unterrichten und trösten soll, enthalten, welches einer neuen Auflage wohl werth wäre. Sein Lied in Georg Schottens Psalm-Liedern, Franckf. 1603. 12. in Jo. Olearii Sing-Kunst, Leipzig, 1672. und in dem Casselischen Gesang-Buche, An. 1612. ist über den 79. Psalm:

HErr, es sind Heyden in dein Erb mit grossen Grimm gefallen.

v. M. Wolffgang Krügers Catalogus oder Historische Beschreibung gelehrter Personen, P. 243. b.

Droschki (M. Wolffgang) Diener am Wort des HErrn, zur Steine an der Oder, in Schlesien, hat in seinen XII. Paßions-Predigten, gedr. Leipzig, 1616. fol. aus den 7. Worten Christi am Creutz, ein gantz neues Lied von 16. Versen, doch nach der alten Melodey, gemacht, des Anfangs: **Als JEsus von der Jüden Schaar ans Creutzes-Stamm geschlagen war.**

v. M. Chr. Aug. Freybergs, Rectoris zu Dreßden, Vorrede zu des sel. M. Hahns VII. Worten JEsu am Creutz, Dreßden, 1727. 8.

E.

Ebeli (Elias) ein JCtus, war Cantzler bey dem Herrn Grafen von Sönaich zu Carlath in Schlesien, und wurde von demselben in wichtigen Geschäften an den Kayserlichen Hof nach Wien gesandt, woselbst er denn An. 1702. ein sehr schönes **Trost-Lied in schwerem Anliegen** gemacht, welches, da es von Wien aus mir ist communiciret worden, ich hier im Druck, zum gemeinen Nutzen, bekannt machen will.

Mel. Was mein GOtt will, das gescheh allzeit.

1.

Wie mein GOtt will, so will ich auch, sein Wollen ist das Beste: Beißt mich ein schwerer Unglücks-Rauch, so halt ich an ihm feste; Er kennt mein Leid, und weiß die Zeit, mich aus der schweren Ketten, die meinen Geist in Sorgen reißt, doch endlich zu erretten.

2.

Wie mein GOtt will, so soll es seyn, ihm halt ich treulich stille: und mehrt sich gleich die schwere Pein, und scheint es, daß sein Wille uns gantz und gar in der Gefahr will tödten und verderben; So ist es doch ein Liebes-Joch, das läßt nicht ewig sterben.

3.

Wie mein GOtt will, so wirds geschehn, er bleibet mein Vertrauen, ich werde noch die Hülfe sehn, drum laß ich mir nicht grauen: Es ist mein Sinn zwar gantz dahin, und lebet ohne Leben, doch in der Noth wird er, mein GOtt, mir seinen Beystand geben.

4.

Wie mein GOtt will, so muß es gehn in allen meinen Sachen, wann gleich die Feind entgegen stehn, wird er doch alles machen sehr gut und wohl, so, wie es soll zu seiner Ehr gereichen, und wie es mir, so dort, als hier, wird seyn ein Gnaden-Zeichen.

5.

Wie mein GOtt will, so nehm ichs an, er wird mich nicht verlassen, wenn ich aus Schwachheit nicht mehr kan die Glaubens-Kräfte fassen; Verstoß mich nicht, das bitt ich dich, o GOtt, in JEsu Namen! Er hat gesagt, wer dir es klagt, der wird erhöret, Amen.

Eberwein (Andreas) ein Prediger, war Anfangs Rector der Schule zu Franckenberg, in dem Hessen-Casselischen, hernach Pastor und Metropolitanus daselbst.

daselbst. Er hat die Music hier in solchen Flor gesetzt, daß derzeitige Rector des Orts alle Sonntage, mit leichter Mühe, musiciren kan, und nur die Vocal- und Instrumental-Music-Stimmen unter die Bürger, als Handwercks-Leute, austheilet, welche sie mit Bewunderung nett wegsingen und spielen, wenn es auch schon die neuesten und besten Stücke von dem berühmten Telemann componiret seyn. Sein Christ- und Weyhnacht-Lied in dem Marburger-Gesang-Buche ist: **Ach was hat dich doch bewogen** rc. und dessen Sohn, Jo. Christoph **Eberwein**, gewesener Professor Philosophiæ, Pædagogiarcha und Prediger bey der Burg-Kirche zu Giessen, starb An. 1734. den 18. Jan. æt. 65. deme dann der sel. D. Jo. Jacob **Rambach**, Superintendens und Prof. Theol. Primarius, die Leichen-Predigt über 2 Cor. IV. v. 16. - - 18. gehalten, unterm Titul: **Das Bild eines unermüdeten Knechts GOttes**, gedr. Giessen, 1734. 4.

Edward (Dorothea) ein Frauenzimmer, ist in dem Coppenhagner Gesang-Buche, so zu Leipzig 1724. 12. heraus kommen, die Dichterin zweyer andächtigen Lieder, vor und nach der Kinder-Lehre, deren ersten Buchstaben auf ihren Namen in denen Strophen gerichtet sind, des Anfangs: **Die Kinder-Lehr geht an**, und, **Ehr, Preiß und Danck sey dir** rc.

Eichhorn (Johannes) unbekannt, dessen Lied aber in seiner **geistlichen Rüst-Kammer**, Franckfurt, 1636. p. 592. unter den Sonnabend-Ge-

Gebetern ist: Das walt GOtt Vater und GOtt Sohn, Heiliger Geist im höchsten Thron.

Eichorn (Kilian) Teutscher Schulmeister zu Römhild, geb. 1674. den 28. Nov. zu Behrungen, war von An. 1696. drey Jahr Schulmeister zu Bahra in Francken, und kam hieher nach Römhild, An. 1699. m. Jan. Starb im Herrn selig An. 1741. den 13. Aug. Dom. XI. p. Trin. da nur zuvor das Schul-Examen gehalten worden. Er besaß die Qualitäten eines guten Schulmeisters, die der sel. Herr D. Götze Superint. zu Lübeck, in seiner Diatribe de Puellarum Magistris, oder von Mägdlein-Schulmeistern, erfordert. Er besaß auch einen schönen Theologischen Bücher-Vorrath, dessen Verlust An. 1723. im Brande, da zugleich beyde Caplans-Häuser und Schulen im Rauch aufgiengen, er gar sehr bedaurete. Seine Beerdigung beehrten Ihro Königl. Hoheit, die Durchlauchtigste Fürsten und Frau, Frau Elisabetha Sophia, verwittwete Hertzogin zu Sachsen und gebohrne Prinzeßin aus dem Königl. Preuß. und Chur-Hause Brandenburg, Christ-Fürstlichen Andenckens, nebst der Durchlauchtigsten Printzeßin Charlotte Amalia, aus Holstein-Glücksburg, samt Dero gantzen Hofstaat, mit Dero gnädigsten Gegenwart. Und die Leichen-Predigt über Dan. XII. v. 3. geschahe von mir, in der Stadt-Kirche, deren Thema war, die Gnaden-Belohnung eines alten treuen Catechismus-Knechts, der da, wie der Zöllner, gerechtfertiget in sein Hauß gehet,

gehet, der erste Theil zeigete den Catechismus-Knecht in seiner treuen Arbeit, der andere die Gnaden-Belohnung im Hause der seligen Ewigkeit. Denn es werden auch die Præceptores und Schulmeister besonders in den Fürstlichen Ernestinischen Verpflichtungs-Puncten dahin angewiesen, daß sie die Gottesfurcht, den Catechismum, und capita pietatis, nicht nur in denen hierzu verordneten Lectionibus, sondern auch bey allen Begebenheiten, auf das allerfleisigste treiben sollen.

Am Leichenstein des sel. Mannes auf allhiesigem Gottes-Acker ist diese Grabschrift zu lesen:

Allhier ruhen in GOtt
die Gebeine eines Schul-Martyrers,
Herrn Kilian Eichhorns,
treu-fleisig und in die 42. Jahr gewesenen
Teutschen Schulmeisters,
Welcher
zu Behrungen An. 1674. den 28. Nov. gebohren,
allhier in Römhild An. 1741. den 13. August,
nach vorher gehaltenem Schul-Examine,
im HErrn selig entschlafen,
æt. 66. Jahr und 9. Monat.

Leichen-Text:

Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels-Glantz.
HErr, dein Catechismus-Knecht geht gerechtfertigt zur Ruhe,
Und du zeuchst demselben aus, wie dem Aaron, Kleid und Schuhe,

Laß

Laß ihn nun gleich denen Sternen leuchten hell vor
deinem Thron,
Und gieb nach dem Feyer-Abend den versprochnen
Gnaden-Lohn.

Sein eigener Leichen-Gesang, nebst seinem Denck-Spruche, ward gedruckt, und am Tage der Beerdigung, am 15. Aug. abgesungen; Er ist ein Acrostichon auf seinen Namen, zu Anfang der Strophen, im Ton: Freu dich sehr, o meine Seele, und würdig, zu gemeiner Erbauung, bekannt zu werden, um auch dadurch das Gedächtniß dieses treuen Catechismus-Knechts, wie der sel. D. Götze zu Lübeck, sich in seinen Schriften zu nennen pfleget, im Seegen zu erhalten.

1.

Kröne mich mit deiner Gnade, JEsu, werther Gnaden-Thron! Ich will allzeit deinem Rathe gerne folgen, GOttes Sohn! Laß mich nur nicht untergehn in den Sünden; sondern stehn dir, mein Heyland stets zur Seiten, und, was du anfeindest, meiden.

2.

Ich begehr nichts mehr auf Erden, als nur, JEsu, deine Gnad, durch die muß mir alles werden: Drum erschein mir früh und spat mit dem Glantze deiner Huld, und vergieb mir meine Schuld, damit ich vergnüget lebe, und in Ruh und Friede schwebe.

3.

Lencke allzeit meine Sinnen hin, nach deinem Himmels-Zelt, und laß mich sonst nichts beginnen,
als

als was dir nur wohlgefällt; Dämpf, ach! dämpf die böse Lust, welche steckt in meiner Brust; Alsdann kan ich dich umfassen, und mich deiner Gnade lassen.

4.

Ich weiß wohl, daß unser Leben nichts ist, als nur Fluch und Tod, daß wir stets in Sorgen schweben, und empfinden tausend Noth; Aber, JEsu, tritt herfür, öfne deine Gnaden-Thür, so kan ich mit Fried und Freuden, einst aus dieser Welt abscheiden.

5.

Auf dich will ich mich verlassen, du, mein Helfer in der Noth, und im Glauben dich umfassen, wenn mir zusetzt Sünd und Tod: Du, mein Ancker und Panier, meiner Seelen Licht und Zier, JEsu, kanst mich schon erretten von des Teufels Strick und Ketten.

6.

Nichts soll mich auf Erden scheiden von dir, Glantz der Herrlichkeit, es mag heissen Creutz und Leiden, Trübsal, Marter oder Freud: Denn du hast ja mir zu gut, auch vergossn dein heilges Blut, und mich je und je geliebet, ob ich dich gleich oft betrübet.

7.

Eichen sind gar starck und feste, und zubrechen nicht so bald: Dieses, glaub, ist auch das Beste, wenn die Menschen, jung und alt, sich auf dem verlassen fest, welcher ist und bleibt der Best, allezeit nach ihm nur sehen, und wie **Eichen** standhaft stehen.

8. In

8.

In dem Himmel wird uns werden, gantz gewiß, die Ehren-Cron, wenn wir nur nicht hier auf Erden, wie der Schlemmer, unsern Lohn voraus nehmen, und in Freud durchbringen die Lebens-Zeit; Sondern unabläßig üben Busse, Glauben, Beten, lieben.

9.

Christus hat ja zu dem Ende sich geopfert uns zu gut, und in seines Vaters Hände hingegeben Geist und Blut, damit wir von Sünden rein, und gantz unbeflecket seyn, wenn wir einmal sollen sterben, und die Himmels-Crone erben.

10.

Halte demnach fest am Glauben, und verlaß den Laster-Steg, laß dir nicht die Crone rauben, geh beständig auf dem Weg, der dich führt zu deinem GOtt; Hast du den, so hats nicht Noth, warlich! dieser wird dir geben Gnade, Hülfe, Trost und Leben.

11.

Helfer wird er ja genennet, und theilt dem Gnade mit, der sich stets zu ihm bekennet, und die Welt mit Füssen tritt, der nichts, als nur JEsum liebt, und daher sich nicht betrübt, wenn ihn böse Zungen stechen, und mit Schimpf auf ihn loßbrechen.

12.

O! wie bin ich dann so frölich, daß mein GOtt ein solcher ist, welcher liebreich, gnädig, gütig gegen mir, zu jeder Frist, sich erwiesen, und noch

schützt,

schützt meine Seel, wenn Satan blitzt, und mich vor der Feinde Stürmen auch in Zukunft will beschirmen.

13.

Ringen das ist zwar vonnöthen, wie du weist, mein lieber Christ! und den alten Adam tödten, welcher stets zuwider ist allem Tugend-Schein und Licht, wie der Heyland selber spricht: Doch getrost! du wirst obsiegen, und der Feind wird unten liegen.

14.

Nichts kan Satan, Tod und Hölle, dir anhaben, noch die Welt; Denn dein JEsus ist zur Stelle, welcher diese Feind gefällt, und sie überwunden gar; Was fürchst du denn nun Gefahr? Bleibe nur getreu im Glauben, JEsum kan dir niemand rauben.

Elswich (Io. Heinr. von) ein Theologus, gebohren 1684. den 19. Jun. zu Rendsburg, in Holstein, aus einem alten adelichen Geschlechte, das aus Geldern, zu Zeiten der Verfolgung des Duc de Alba, wegen der Religion geflüchtet war, studirete zu Lübeck, Rostock, Leipzig, Jena, und Wittenberg, wurde am letzten Orte Magister und der philosophischen Facultæt Adjunctus, sodann Pastor der Kirche Cosmæ und Damiani zu Stade, und darauf zu Wittenberg Theologiæ Licentiatus. Er schrieb viele gelehrte dissertationes, als de Formula Concordiæ in Dania non combusta contra Arnoldum, und andere nützliche Schriften mehr, darunter auch ist disquisitio

quisitio de vero auctore hymni, Hilf GOtt, daß mirs gelinge ꝛc. Starb Anno 1721. den 10. Jun. æt. 37. an der Schwindsucht, und die zwey fürtrefliche Lieder, so er in seiner Kranckheit gemacht, die auch auf ein Quart-Blätgen in Octav gedruckt, und bey seinen Begräbniß abgesungen worden, stehen in den Sammlungen von alten und neuen theologischen Sachen Anno 1729. p. 830. deren Anfang ist:

JEsu, wie verweilest du, du mein Trost und mein Verlangen.

Nach dem betrübten Regen, pflegt sich der Sonnenschein, mit angenehmen Seegen ꝛc.

v. Jöchers Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 980.
Jo. Heinr. von Seelen Athenæ Lubecenses, Tom. I. p. 298.
Fortgesetzte Sammlungen von alten und neuen, Anno 1721. p. 1097.
Grosses Universal-Lexicon, Tom. VIII. fol. 935.

Emdenius (Joachim) ein Prediger, gebohren 1595. den 6. May, zu Magdeburg, studirte zu Straßburg, ward Anno 1614. infimus Collega an der Schule zu Franckenhausen, Anno 1616. Cantor und Diaconus zu Kelbra, in der güldenen Aue. Anno. 1620. *Diaconus* zu S. Nicolai in Nordhausen, Anno 1623. Pastor zu S. Blasii daselbst, endlich Anno 1626. Pastor Primarius zu S. Nicolai, und starb Anno 1650. den 9. Oct æt. 55. Er gab in Druck Haupt-Grund des wahren lebendigen Christenthums,

Nordhausen 1644. 12. allgemeines **Gebet-Büch-lein**, ibid. 1652. 12. Passionem typicam, oder fürgebildeten **Paßion-Spiegel**, Halberstadt 1679. 4. Mercatorem Christianum, und anderes mehr. Sein Lied in dem Lüneburgischen Gesang-Buche, Anno 1702. wie auch in dem Ratzeburger p. 933. ist: Rein hast du mich, o HErr Christe gewaschen.

v. Jöchers Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 982. Wittenii Diarium biographicum ad Annum 1650.

Ende (M. Christian am) unbekannt, hat in des Heinrich Ammerbachs, Pastoris zu S. Pauli in Halberstadt, Gesang-Buche, so zu Magdeburg 1699. in oblonga forma heraus kommen, diese andächtige und geistreiche Lieder gemacht:

Du süsser Hirte, sey gegrüsset.
GOtt meines Heyls, hilf gnädiglich.
Mein Hertz und Seel ist still in GOtt.
O Abgrund aller Gütigkeit.
O böses Hertz voll Schlangen-Gift.
O grosser GOtt von Majestät.
O süßer JEsu, sey gegrüsset.
O wie irrt die tolle Welt.
Wie solte ich das liebe Creutz verschmähen.

Engelschall (M. Carl Gottfried) ein Theologus, und Chur-Sächsischer ältester Hof-Prediger zu Dreßden, starb Anno 1738. m. april. æt. 63. und hat viel erbauliche und gelehrte Schriften in Druck gegeben, worunter die Præjudicia fidei ac vitæ, oder **Vorurtheile des Glaubens und Lebens**, sonderlich bekannt sind; Er gehöret mit unter

unter die Theologos eruditos per ignem, wovon Schindlerus geschrieben, inmassen Anno 1719. am 13. Aug. des Nachts um 12. Uhr, in seinem Hauße, als er nebst den Seinigen im tiefen Schlafe gelegen, Feuer ausgekommen, daß er kaum mit seinem Weibe und 4. Kindern im Schlaf-Habit davon gekommen. Und seine **Todes-Gedancken**, die zu Dreßden 1733. 8. heraus kommen, sind andächtige Gespräche zwischen Christo und der gläubigen Seele, nach Quirsfeldischer Art, da eine jede Betrachtung mit einem neuen geistlichen Liede geschlossen wird, es sind derselben an der Zahl 62. des Anfangs:

Angst und Noth hat mich umfangen.
Auf, Seele, Geist und Hertze.
Bey dieser neuen Wochen.
Darf ich, JEsu, mich erkühnen.
Daß dieß mein Leben nichtig sey.
Dem Himmel und der gantzen Welt.
Dem Menschen ist ein Ziel gesetzt.
Der Abend tritt herbey.
Der heist im Himmel niemals klug.
Der Kirchhof ist zwar jetzt ein Feld.
Die Nacht ist hin, ich aber bin.
Diese Woche ist dahin.
Dir, liebster GOtt, dir nur allein.
Du hast, JEsu, Seelen-Freund.
Du, HErr, hast zwar noch in Händen.
Durchs Teufels Neid hat uns der Tod.
Es werden arme Eltern oft.

Freudig muß ich, JEsu, werden.
Fromm will die gantze Erde seyn.
Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
Gerechter GOtt, vom Himmel hoch.
GOtt Vater, Sohn und Heilger Geist.
Ich bin bey allen Tagen.
Ich bins, mein Heyland, ja nicht werth.
Ich ehre deine Güte.
Ich rühme GOtt erhabend.
Ich preise dich, mein JEsu, jetzt.
Ich will jetzund zur Beichte gehn.
Jedes Alter in dem Leben.
JEsu, denck ich an das Sterben.
JEsu, theurer Freund der Seele.
Kommt uns der Tod recht fürs Gesicht.
Liebreicher Hort, laß uns dein Wort.
Liebster GOtt, der Tag verschwindet.
Liebster JEsu, Heyl der Frommen.
Lob, Preiß und Ruhm sey dir gesagt.
Luft, Feuer, Wasser kan uns in die Erde legen.
Mein GOtt! ach verleihe Busse.
Mein GOtt, ein jeder Tag trägt mir.
Mein GOtt, es naht die Ewigkeit.
Mein GOtt, ich ehr und preise dich.
Mein GOtt, soll ich jetzo scheiden.
Mein JEsu, du/ du siehest nu.
Mein JEsu, GOttes liebster Sohn.
Mein JEsu, hoher Seelen-Freund.
Mir dräuen, starcker Zebaoth.
Mit diesem neuen Tage.
Mit dir, Erlöser, geb ich auf.

Nichts

Nichts ist am Menschen Sterbens frey.
Nimm mich dir zu eigen hin.
Nun ist auch dieser Tag vorbey.
Preiß sey JEsu, Schatz der Seele.
Preiß sey mein Hort und Leben.
Reif bin ich, GOtt zum Sterben.
Soll ich mich, GOtt, bewahren.
Solt ich nicht seyn verneuet.
Theuer ist das Löse-Geld.
Theurer JEsu, ich muß sterben.
Was am Himmel stehet.
Weg schnöde Reichthums-Fülle.
Wie groß war mein Elende.
Wie süsse muß der Himmel an ihm selber seyn.

Englert (M. Jo. Matthæus) ein Theologus, geb. 1661. den 14. Jan. zu Schweinfurth, wo sein Vater, Matthæus Nicolaus Englert, Stadt-Musicant war. Er studirte in dem Gymnasio patrio, und An. 1681. zu Giessen, daselbst er des D. Hanneckenii Kinder informirte, disputirte auch unter D. Arculario, nachmaligen Seniore zu Franckfurt, de Signo, und ward Magister. Darauf begab er sich nach Leipzig und Wittenberg, dort hörete er Alberti, Carpzovium, Cyprianum und Rechenbergium, hier in der Philologie Schurzfleischium, Dassovium, Kirchmaierum, und in der Theologie, Calovium, Quenstedium, ingleichen Herrn D. Mayern in der Oratoria sacra. Zu Wittenberg und Giessen, wohin er sich zum andernmal gewendet, hielte er Collegia activa, und

und disputirte, als Præses, de Ironia, de Creatione e lumine naturæ, de ætatibus philosophiæ, und de natalibus Christi. Da er nun solchergestallt seinen academischen cursum über 6. Jahr mit gutem Succeſs fortgesetzt, vocirte ihn An. 1687. E. E. Rath zu Schweinfurth zum Inspectorat auf dem Alumneo, wozu mit dem Anfange des folgenden Jahrs kam das Præceptorat tertiæ classis, und im November secundæ classis, sodann An. 1690. das Con-Rectorat, und An. 1691. das Rectorat, welches er, nebst der Professione Mattheseos 1696. über 17. Jahr rühmlichst versehen. Nach diesem gefiel es GOtt, dieses gelehrten Mannes Dienste in der Kirche zu gebrauchen, und wurde er anfänglich An. 1709. Sub-Diaconus, hernach An. 1715. Archi-Diaconus, endlich nach Absterben Herrn Lic. Hünischens, An. 1725. m. Nov. Pastor Primarius, oder Ober-Pfarr und Inspector Gymnasii. Starb An. 1732. den 24. Nov. æt. 72. an einem Schlag-Flusse, da er kurtz zuvor in dem Gymnasio zwey Stunden Lectiones gegeben. Man hat von ihm etliche Panegyricos, darunter einer auf Kayser Leopoldum, und viel gelehrte Programmata. Unter seinen Söhnen war der älteste, M. Johannes Englert, ebenfalls Ober-Pfarr und Professor Theologiæ, wie auch der Orientalischen Sprache, am Gymnasio zu Schweinfurt, welcher in diesem Jahre 1751. den 25. Jan. auch entschlafen. Seine geistlichen Lieder in dem Schweinfurter Gesang-Buche, so unter dem Titul: **Seelen-erquickendes Harpfen-**

Spiel, 1736. zum fünftenmal heraus kommen, und deren etliche auch in dem Römhilder Gesang-Buche stehen, sind diese:

Auf betrübte Seelen, was wollt ihr euch quälen.
Gedencke mein, mein liebster GOtt, im besten.
HErr JEsu, nur dein heiligs Leben.
HErr, wir preisen deinen Namen. Nach der Predigt.
Heut soll JEsus ruhn in mir.
Kehre bey uns ein in Gnaden. Vor der Predigt.
Meine Seele preiset dich, HErr, mein GOtt.
Solte ich an GOtt verzagen.
Zu GOtt bleibt stets mein Thun gericht.

v. M. Jo. Caspar Wirsings, Archi-Diaconi, Englertische Leichen-Predigt, unter dem Themate: Ein exemplarischer Kirch-Engel, nach den requisitis Lutheri, Oratio, meditatio, tentatio, in folio, über Neh. XIII. v. 31.

Erdmann (M. Gottfried) Diaconus bey der Stadt-Kirche zu S. Nicolai, in Eulenburg, hat An. 1690. 12. zu Eulenbug drucken lassen Evangelisches Honig, oder kurtze Arien über alle Sonntags-Evangelia, welche Joh. Pezelius, Chori musici Director der Evangelischen Kirche St. Petri in Budißin, An. 1693. dort musiciren und wieder bey Andr. Richtern auflegen lassen, auch in 12. Der Herr Neumeister de Poëtis germ. p. 30. urtheilet davon gar vortheilhaft; Sincerum, schreibt er, utique mel apposuit, dulce ac fortasse nemini non futurum ad palatum. Pascit hic se et pascitur anima DEO devota,

 non

non secus ac florigeris in saltibus apes. Sie lauten in Alphabetischer Ordnung also:
Ach! GOtt im Himmel seys geklagt.
Ach! GOtt mein Glaub ist schwach.
Ach! GOtt zehn tausend Pfund ist eine grosse Schuld.
Ach! HErre, hilf mir doch.
An deinem Wort, o HErr, ist viel gelegen.
Auf, auf, du Christen-Volck, ermuntre dich.
Auf, auf, und laßt das Halleluja klingen.
Auf, Seele, Hertz und Geist, ermuntert euch.
Betrübtes Hertz, laß deinen Kummer schwinden.
Das alte Jahr ist nun zum Ende kommen.
Das End ist vor der Thür, es kan die gantze Welt.
Das werthe GOttes-Lamm hat seinen Tag.
Dein Vater-Hertz, das voll Barmhertzigkeit.
Der Abgrund thut sich auf, und ruft.
Der Bräutgam kommt, wolt ihr euch schlafen legen.
Der Hunger nagt mein Hertz.
Der Tag vertreibt die finstre Nacht, auf, auf, der Wächter ruft.
Der Trost in Israel, das grosse Licht.
Des Menschen Sohn, der selbst von GOtt bestellt.
Des Predgers Stimme ruft und schreyt.
Die eilfte Stund ist um den Abend.
Die Sünd ist nichts als Gift.
Die wahre Kirch ist GOttes Acker-Werck.
Die Wahrheit ist veracht.
Die Welt spricht immer Nein.
Die Woch ist um, laß ab von deinem Thun.
Diß ist der Tag, den selbst der HErr gemacht.
Du blinde Welt, du finsters Jericho.

Du

Verfolge, Welt, mich immerhin.
Verlaßt mich nur, ihr Welt-Gedancken.
Verwundrung nimmt mich ein.
Unsre gantze Lebens-Zeit weiß vom Anfang.
Voll Schröcken, Angst und Furcht ist mein.
Wer giebt mir Brod! ach! GOtt, wo soll.
Wie ungerecht hab ich bishero haußgehalten.
Willkommen grosser Printz, Gebieter dieser Erden.
Wo ist der neugebohrne König.
Zion spricht: Ich bin verlassen, es ist gantz.

Erhardi (M. Laurentius) von Hagenau aus dem Elsaß gebürtig, Collega und Cantor am Gymnasio zu Franckfurth am Mayn, hat, nebst einem *Compendio musices*, ein Harmonisches **Choral- und Figural-Gesang-Buch** edirt zu Franckfurt, 1659. in groß Octav, darinne die Lieder mit 4. und 6. Stimmen gesetzt sind, und, nebst dem Alphabet und Sonntags-Register, auch ein Register der Melodien, mit den Namen der Componisten beygefüget ist, auch die meisten Gesänge Lateinisch auf gleiche rhythmos und Melodien übersetzt zu finden.

Ettmüller (Jo. Erhard.) unbekannt, hat im Königsberg. Gesang-Buche, 1716. folgende zwey Lieder gemacht:

Grosser GOtt, voll Gnad und Güte, dem ich alles schuldig bin.
O Heiligste Dreyfaltigkeit, Dreyeinige Vollkommenheit.

Eyring (Eucharius) Pfarrer zu Streußdorff, dessen **Sommer-Theil der Evangelien Gesang-**

sangs-weise, samt den kurtzen Lateinischen und verteutschten Argumenten, auch summarischen beschlüßlichen Gebetlein, 1589. 8. item seine Evangelia von den fürnehmsten Festen, durchs gantze Jahr, Gesangs-weise, dem Sommer- und Winter-Theil gleichförmig gesetzt, waren in MSto in der Uffenbachischen Bibliothec zu Franckfurth zu finden.]

v. Catalog. MSt. p. 572. Num. 21.

So viel zum fünften Theil der Hymnopœographia.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher sowol gedruckten, als ungedruckten, Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit.

B.

Baderi (M. Matthæi) Ἑξαήμερον s. Opera et dies creationis. Hymni in laudem sacro-sanctæ et individuæ Trinitatis, Francofurti, 1598. 8.

* Der Autor war Gymnasii Rector zu Franckfurth am Mayn, und hat darinne auch das Lied: **Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort**, genere Sapphico, übersetzt.

Bartholomæi (Johannis) zwo Leichen-Predigten über die Lieder: HErr GOtt, nun schleuß den Himmel auf, und, Sey gegrüsset, JEsu gütig, v. 1. 2. 3. 4. in exequiis Herrn Adam Ernst

Hund

Hund von Wenckheim, zum Altenstein, Rittmeisters, und dessen Gemahlin, geb. von Wangenheim, die beyde bald auf einander gestorben, Meinungen, 1722. in folio.

Leichen-Predigt über des Lieds, In Christi Wunden schlaf ich ein, v. 2. Christi Blut und Gerechtigkeit rc. in exequiis Herrn Erhard Friedrichs Hund von Wenckheim, zum Altenstein, Fürstl. Sächsischen Coburg-Meinungischen Cammer-Junckers, des letzten seines adelichen Stammes, ibid. 1722. in folio.

* Der Leichen-Redner war Pfarr und Adsessor des geistlichen Unter-Gerichts zu Schweina, und starb An. 1733. den 16. Febr. nachdem er 30. Jahr hieselbst in Diensten gestanden. Die Leichen-Solennien geschahen in höchster Gegenwart gesamter Durchlauchtigsten Landes-Herrschaft, und der sel. Herr M. Joh. Michael Weinrich, Fürstl. Sächsischer Hof-Diaconus zu Meinungen, parentirte, als damaliger Inspector und Rector des illustris Lycei zu Meinungen. Der Herr Gauhe in seinem Adels-Lexico, p. 714. hat zwar auch derer Hunde von Wenckheim zum Altenstein Meldung gethan, er hat aber auch das Altenstein über Coburg mit dem Altenstein an den Hennebergischen und Thüringischen Gräntzen glücklich verwechselt, und kan dieser Genealogischer Fehler nun aus dieser Hundischen Abdanckungs-Rede emendiret werden.

Balduini (Jo. Balthasar.) Casual-Predigt über des Lieds, O Welt, ich muß dich lassen, v. 3.

Ob

Ob mich gleich hat betrogen ꝛc. bey Gelegenheit einer justificirten Kinder-Mörderin, An. 1679. m. Octobr.

* Der Autor dieser Predigt war Pfarr und Adjunctus der Haynischen Superintendentur zu Ortrant in Chur-Sachsen, und ist An. 1715. den 24. Oct. æt. 72. gestorben. Die Predigt aber selbst, mit besondern Umständen, ist zu lesen in des Herrn Superint. Serpilii **Historischen Untersuchung**, wer doch des alten Sterbe-Lieds, **O Welt, ich muß dich lassen**, eigentlicher Autor sey? p. 31.

Barings (Nicolai) Leichen-Predigt über Lutheri Lied: **Ach GOtt vom Himmel sieh darein**, aus Psalm 12. v. 8. bey Absterben Georg Volgers, gedr. 1646. 8.

* Der Autor war Pfarrer an der Georgen-Kirche zu Hannover, und starb An. 1648. æt. 41. v. M. Elias Friedrich **Schmersahls**, Pastoris zu Stemmen, ohnweit Hannover, **Nachrichten der verstorbenen Gelehrten**, Tom. II. p. 200.

Baumanns (Michael) Litania in 50. Predigten erkläret, Nürnberg, 1674. 4.

Sonderbare Predigten über gewisse Casus tragicos, oder Christliche Leich-Predigten bey plötzlichen und unvermutheten, zum Theil auch für menschlichen Augen harten Todes-Fällen, zu Kunzelsau am Köcher gehalten, Franckfurth, 1659. 4.

* Es sind VII. Decades oder Theile, deren letzterer zu Franckfurth 1666. heraus kommen. Man findet darinne verschiedene Lieder erkläret, als:

Ich

Ich fahr dahin zu JEsu Christ, Dec. II. p. 52.
Ach wie sehnlich wart ich der Zeit, ib. p. 140.
Was thut ihr so sehr klagen, ihr arme Wayselein, Dec. III. p. 130.
Nun sieh, wie bald ein Mensch hinfällt, ib. p. 201.
Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, Dec. VI. p. 3.
Ich hab hie wenig guter Tag, ib. p. 42.
Hertzlich thut mich verlangen, ib. p. 61.
JEsu, der du meine Seele, ib. p. 81.
HErr JEsu Christ, ich weiß gar wohl, daß ich einmahl muß sterben, ib. p. 106.
Zum sichern Port ich kommen bin, ib. p. 123.
Wie nach einer Wasser-Quelle, ib. p. 147.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ob ich schon hier auf Erden, ib. p. 168.
So fahr ich hin zu JEsu Christ, ib. p. 196.

Der Autor war von Creilsheim aus Francken, erstlich Pfarrer zu Kuntzelsau am Kocher, und dann Gräflicher Hohenloischer Hof-Prediger und Superintendens zu Pfedelbach, dessen Bildniß bey obigen casibus mere tragicis et inopinatis mit dieser Um- und Unterschrift beehret ist:

Effigies rever. & doctiss. Viri Dn. Michaelis Baumanni, Creilsheim Fr. Kunzelsaviensium Ecclesiæ Antistitis. An. æt. 45. min. 22. Chr. 1659.

Michael Baumann, Kreilshemianus atque Pastor in valle Cunradina superior.

Per anagramma ad Lectorem:

En habeas arrham, cernas cara illius ora,
Divo qui plenum Numine pectus alit.

Hier

Hier hast du, was dir längst Herr Baumann schuldig war,
So sieht er, so sein Mund, die Augen, Stirn und Haar:
Beschau ihn gnug, mein Freund; Doch würdest du mehr sehen,
Im Fall sein kluger Geist möcht beygebildet stehen.

Jo. Georg. Hartmann, P. L. C.
Past. ad Tub. Rotenburg.

v. Ephraim Prætorii Bibliotheca homiletica, im Indice auctorum.

Jöchers Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 361
Universal-Lexicon, Tom. III. fol. 1867.

Bedencken (der theologischen Facultæt zu Wittenberg) über das zu Glaucha an Halle 1703. im Waysenhause daselbst edirte Gesang-Buch, Franckfurt und Leipzig, 1716. 4.

* Es wurde dasselbe von der Hochgräfl. Waldeckischen Regierung eingehohlet Anno 1714. m. Sept. und ist auch von solcher zum Druck befördert worden. Dessen Schluß dann ist, daß besagtes Gesang-Buch weder ohne besorgendes Aergerniß öffentlich eingeführet, noch denen Leuten recommendiret, und in die Hände gegeben werden könne.

Bedencken, unvorgreifliches, über die Frage: Ob die durch öffentlich famose Verwerfung des Herrn Lutheri, Gerhardi, und anderer GOttes-Gelahrten, ihrer geistlichen Kern-guten Lieder denen Christlichen Kirch-Gemeinen der löblichen Reichsstadt Nordhausen zugefügte attentata und Ein-

Eingriffe, dadurch, daß wann von solchen 40. 50. oder mehr Lieder wieder aufgenommen, und dem reformirten Gesang-Buche angehänget würden, gehoben, und also allem Uebel abgeholfen, werden mögte? 1739. 4.

Beiers (Georg) oder Bavari, Pentecoste Festum dilectionis & exultationis, oder Erklärung der Lieder, GOtt der Vater wohn uns bey, und Nun bitten wir den heiligen Geist, in vier Predigten, Leipzig, 1603. 8.

* Der Autor war Pfarr zu Berthelsdorf, bey Lauban in der Lausitz, und verfertigte auch die geistliche Schlaf-Haube mit tröstlichen Sprüchen heiliger Schrift zusammen genähet, welches ein curieuser Titul ist, & Scriptum occultandum potius, quam divulgandum, wie der sel. Superint. Reimann in dem Catalogo bibliothecæ suæ critico, Tom. II. p. 331. davon urtheilet.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 379.

Berger (Io. Wilhelm von) ein Polyhistor, und Professor Eloquentiæ zu Wittenberg, welcher, da er auf Kayser Carolum VI. einen gelehrten Panegyricum gehalten, der seinem Wercken de naturali pulcritudine orationis, Lipsiæ, 1720. 4. beygedrucket worden, vom Kayser in dem Adelstand erhoben, und allergnädigst beschencket worden. Er hat auch von Masquen geschrieben, und in dem Staats- und Gelehrten Zeitungen des Hamburgischen unpartheyischen Correspondentens 1748. Num. 80. ist diese zur Lieder-Historie gehörige Nachricht von ihm zu lesen:

Der

Der Herr Hof-Rath von Berger, zu Wittenberg, hat im vorigen Jahre und zu Anfang des jetzt-laufenden, im Namen des Herrn Doctor Stentzels, als Rectors der Academie, fünf Einladungs-Schriften, bey Gelegenheit vieler Stipendiat-Reden, in folio herausgegeben, welche acht Bogen austragen. Er betrachtet darinne Lutheri Verdienste um die Kirchen-Gesänge, und ergäntzet alle nöthige Nachricht, die Seckendorf in seinen Schriften, ausgelassen hat. Wir besinnen uns, eine kleine Schrift de studio propagandi religionem per hymnos, gelesen zu haben, die zwar an sich ziemlich, aber auch in Vergleichung mit den Aufsätzen des Herrn von Berger so kurtz, war, daß man diese als einen Commentarium dabey ansehen kan. Der Herr Hof-Rath gehet die Lieder-Historie völlig durch; Lutherus hat sich um die Kirche sehr verdient gemacht, daß er theils Lieder übersetzt, theils selbst gemacht, theils die von andern aufgesetzten besten Gesänge gesammlet hat. Das rühmlichste ist, daß er den Liedern die Melodeyen gegeben. Er setzte sie theils selbst durch Hülfe seiner Flöte, die er dabey blies, in Noten, theils bediente er sich des Beystandes geschickter Ton-Künstler, als des Ludwig Senfels, Conrad Rupffs, und Johann Walthers. Die Lieder-Sammler haben schon zu Luthers Zeiten, seine Lieder verstümmelt, wie er selbst klaget. Luther war der deutschen Sprache völlig mächtig, welches wir ihm noch jetzt zugestehen müssen. Solte er denn des Syllaben-

Maasses nicht mächtig gewesen seyn? woher kommt es denn, daß selbiges so oft versäumet worden? Morhof schreibt Luthers Gesängen ein richtiges metrum zu. Ohne Zweifel hat er eine eigene Handschrift des Luthers besessen, und gefunden, daß man ihm die Verstümmelungen der Lieder-Kipper nicht beymessen dürfte. Der Herr Hof-Rath urtheilet überhaupt von Luthers Poesie sehr gründlich. An den Reim hat er sich nicht so genau gebunden, daß er nicht ein U. auf ein O. gereimet hätte. Es kan seyn, daß er sich nach dem Genio der damaligen Zeiten gerichtet; es kan seyn, daß auch Fehler durch den Druck hinein gebracht worden. Vermuthlich hat aber Luther ins besondere, um nachdrücklich zu Dichten, manchmal den Gleich-Laut nicht geachtet, dieses ist nichts straf-würdiges. Haben doch wol auch die grösten Redner oft mehr auf die Sachen, als auf die Worte gesehen. Wem ist es unbekannt, daß Luthers Gesänge vor allen andern voller Geist und Kraft sind? Der Herr von Berger giebt uns auch Nachricht von Luthers eigenen Ausgaben seiner Lieder, und führet die Ursachen an, warum Luther seinen und anderer Verfasser Namen unter die Lieder gesetzt, welches in den ersten Ausgaben nicht geschehen ist. Es sind noch viel andere artige Historische Umstände vom Herrn Hof-Rath beygebracht. Wir wünschten, daß man lauter so schöne und geistreiche Lieder, als Luther und andere alte Poeten, seiner Zeit, aufgesetzt, in die Gesang-Bücher hinein getragen hätte. Aber man hat oft zu-

sammen

sammen geraft, was man nur auftreiben können, um dadurch Gesang-Bücher zusammen zu stoppeln.

Bertram (D. Caspar) des Jüngern, kurtze und einfältige, aber mit GOttes Wort übereinstimmende Erklärung derer vornehmsten Lieder und Gesänge, welche in der recht-gläubigen, also genannten, Lutherischen Kirchen gesungen werden, 1666.

* Es war dieses Lieder-Werck noch in MSCto, und der nun sel. Herr Jo. Martin. Schamelius, Pastor Primarius zu Naumburg, der solches besaß, schreibet von demselben in seinem Numburgo litterato, p. 92. Dolendum sane est, laborem hunc utilissimum suppressum fuisse. Der Verfasser aber war ebenfalls Ober-Pfarr zu Naumburg, und starb An. 1683. den 30. Jul. æt. 72. nachdem er kurtz zuvor in einem Traum, in dem offenen Himmel, GOtt auf einem Thron erblickte, vor welchem die Worte mit güldenen Buchstaben zu lesen wären: Veni, komm!

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 412. Cypriani Hilaria evangelica, 1717. Tom. I. fol. 1122.

Bezelii (M. Christophori) Leichen-Predigt über das Lied: Hertzlich thut mich verlangen, v. 7. Ob ich gleich hinterlasse betrübte Wayselein, in exequiis Frau Lucretiæ Kederin zu Stockholm, 1671.

* Der Autor war Pastor Primarius, wie auch Adsessor des Consistorii und Inspector der teut-

schen Schule in Stockholm, und starb An. 1689. den 26. Maj. æt. 62.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 423.

Binchii (Johannis) Catechismus-Psalmodicus, Psalm-Catechismus, oder Catechismus-Predigten über gewöhnliche Lutherische Catechismus-Gesänge, Franckfurt, 1657. wieder neu aufgelegt 1720. 4. Darinne sind erkläret:

Diß sind die heilgen zehn Gebot.
Wir gläuben all an einen GOtt.
Vater unser im Himmelreich.
Christ unser HErr zum Jordan kam.
Allein zu dir, HErr JEsu Christ.
JEsus Christus, unser Heyland.

Ferner:

Christ, der du bist der helle Tag.
Singen wir aus Hertzens-Grund.
Allein auf GOtt setz dein Vertraun.

Ejusd. **Freude über alle zeitliche Freude**, das ist, Weyhnacht- Oster- und Pfingst-Freude, aus Biblischen Texten und schönen Kirch-Psalmen, Leipzig, 1657. 4. Darinne sind erkläret:

Vom Himmel hoch da komm ich her.
JEsus Christus, wahr'r GOttes Sohn.
Komm. Heil. Geist, HErre GOtt.

* **Der Autor war Prediger zu Hervorden in Westphalen, dessen aber, ohngeachtet er mehrere Schriften edirt, das Leipziger Gelehrten-Lexicon nicht gedencket. Seine übrigen Schriften sind:**

1. Mellificium theologicum, Francofurti, 1653. rec. 1660. 4.

2. Buß-

2. Buß-Psalmen, ib. 1661. 4.

3. JEsus-Schatz, in welchem JEsus, unser hoch-verdienter Heyland, in hundert Namen und Eigenschaften, als unser höchster Schatz, aus der Schatz-Kammer Göttlichen Worts herfür gesucht und betrachtet wird, ib. 1658. 8. Und

4. Artzney der Gottlosigkeit, oder Beweißthum, daß die öffentliche Kirchen-Busse von hoher und niedriger Obrigkeit, da sie nicht gebräuchlich, einzuführen nothwendig sey, die gottlose Welt in etwas damit im Zaum zu halten, ib. 1668. 12.

v. Sammlung vom alten und Neuen, An. 1727. p. 710.

Binders (M. Caspar) Historischer Erweiß, daß des Lieds: **Ach GOtt und HErr, wie groß und schwer,** wahrer Autor sey M. Martin Rutilius, Archi-Diaconus zu Weimar, gedr. Jena, 1726. 8.

* Der Autor, nicht des gedachten Liedes, sondern dieser Lieder-Schrift, v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1741. p. 422. ist Pfarr zu Mattstedt, im Weimarischen. Rutilius aber war, mütterlicher Seite, ein Enckel des berühmten Georgii Rorarii, welcher, wie bekannt, Lutheri amanuensis gewesen. Er war gebohren zu Düben, in Meissen, An. 1550. daselbst sein Vater, M. Gregorius Rutilius, Pfarr gewesen. Studirete zu Wittenberg und Jena, und wurde erstlich An. 1575. Pastor zu Teütleben in Thüringen, hernach An. 1586. Diaconus, und dann Archi-Dia-

conus zu Weimar. Starb Anno 1618. den 18. Jan. æt. 67.

v. Coleri auserlesene Theologische Bibliothec, Tom. IV. p. 94.

Blumen-Krantz (anmuthiger) aus dem Garten der Gemeinde GOttes, in sich fassend allerhand göttliche Gnaden- und Liebes-Würckungen, ausgedruckt in geistlichen lieblichen Liedern, zum Dienste denen Liebhabern des Lobes GOttes gesammlet, ans Licht gegeben, im Jahr 1712. 12.

* Ist ein sehr rares Gesang-Buch derer Separatisten, darinne sehr viele anstößige und schlimme Lieder sich befinden. Die Vorrede zwar sagt, daß, wo jemand die verschiedene Ausdrücke und ungewohnte Red-Arten ein und anderer dieser Lieder, nach den Articuln und Lehr-Sätzen irgend einer Religion prüfen, und die unerforschlichen Wege GOttes mit dem canonisirten Maaß-Stab der sogenannten Orthodoxie abzirckeln wolte, der würde diese Elle an beyden Enden kurtz finden. Aber man darf eben nicht, nach dieser spöttischen Schreib-Art, den Canonischen Maß-Stab der Orthodoxie sondern nur GOttes Wort, als die eintzige Regul und Richtschnure unsers Glaubens zur Hand nehmen, und damit die in diesem sogenannten anmuthigen **Blumen-Krantze** befindliche Lieder abzirckeln; so wird man befinden, daß viele derselben gar nicht aus dem Garten der Gemeinde GOttes, sondern als ein schädliches Unkraut vom bösen Feinde zwischen den guten Weitzen mit ausgestreuet worden. Eine Probe davon sind die zwey Lieder:

Aus-

Auswendig schön getünchte Gräber, inwendig Gräuel-Todten-Bein, und sonderlich, Jerusalem, mein Vaterland, ach! wie bin ich so froh, welches gewiß ein recht leichtfertiges, blasphemes und gottloses Lied ist, dessen Autorem als einen Satan der HErr schelten wolle! als der darinnen also zusingen sich erfrechet:

v. 3. Was achtets der verlohrne Sohn, ob gruntzen gleich die Schwein, daß er von ihnen lauft davon, und nicht mehr denckt zu seyn ihr Tisch-Genoß?

v. 5. Der Sau-Trog steht mir nicht mehr an, zu fressen Träber mit, da ichs doch besser haben kan: Nein, nein, es schmeckt mir nit, die rauhe Kost bringt schlechten Trost, ich hab genug geschluckt: und vor dem Thier zu Boden schier mich nieder lang gebuckt.

v. 8. In euere Versammlungen ich nicht mehr riechen mag, ich lache eurer Ordnungen, davon ich euch frey sag, daß sie verkehrt, und gar nichts werth: Drum geh ich aus von dir. Ja, zörne nur, du grösse Hur, ich achte nicht dein Thier.

Als vor etliche zwantzig Jahren der nun sel. Herr Inspector Fischer zu Stadt-Lengsfeld, denen Herren von Boyneburg gehörig, ein Gesang-Buch wolte drucken lassen, schickte ihm ein Seiler, Joh. Just Pabst, aus Meinungen bürtig, eben dieses leichtfertige Lied ins Hauß, aus Spott, wenn ers etwa mit eindrucken lassen wolte. Er muste aber darüber aus Stadt-Lengsfeld, und begab sich nach Reichenbach, einem Marck-Flecken, in dem

Wittgensteinischen, zu der Separatisten-Gemeinde in Schwartzenau, daselbst er, nach Aussage derer aufrichtigen und wahrhaftigen Extracten aus dem allgemeinen Diario derer wahren Inspirations-Gemeinen, annoch am Leben ist; Der Inspirirte aber, Joh. Friedrich Rock, ein Sattler, ist vor einiger Zeit gestorben.

Bocks (M. Friedrich Samuel) **nützliche Lieder-Concordanz**, in welcher, nach Ordnung des Rogallischen Gesang-Buchs, theils die in den Liedern befindliche Worte, theils auch in denselben enthaltene Sachen, nach den Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, in Alphabetischer Ordnung, unter allgemeine Aufschriften gezogen werden, mit einer Vorrede, Königsberg, 1745. med. octav.

* Die Vorrede ist voller Lieder-Realien und lesens-würdig, das Gesang-Buch aber, worauf bloß die Lieder-Concordanz eingerichtet ist, hat der nun sel. Herr D. Georg Friedrich **Rogall**, ein junger Theologus, zu Königsberg 1744. in med. octav. heraus gegeben, unter dem Titul: **Kern alter und neuer Lieder**, so in den Königl. Preusischen und Chur-Brandenburgischen Landen gebräuchlich sind. Und wovon der Herr M. Bock bezeuget, es sey dieser Schatz geist-voller Lieder bisher, in so zahlreicher Menge, in öftern Auflagen, durch GOttes Gnade vertheilet worden, daß nicht so leicht in dem Königsberger Lande ein Hauß sey, in welchem nicht derselbe solte angetroffen werden.

Böhmen (der Brüder in) Gesang-Buch, Nürnberg, 1572. 8.

* Ist

* Ist gut, aber sehr rar, und, nach Olearii Bericht in seiner Lieder-Bibliothec p. 11. anzutreffen in der Fürstlichen Bibliothec zu Gotha. Der sel. Herr Reimann, Superint. zu Hildesheim, hats in seiner Bibliothec auch gehabt, und schreibt davon in seinem Catalogo bibliothecæ suæ critico, p. 417. Scilicet ex lingua Bohemica in linguam germanicam hæ cantiones sunt translatæ a Michaele Weisio, revisæ autem et castigatæ a Joanne Hornio, qui et nonnullas priori editioni a Weisio insertas, et cum analogia fidei fratrum non satis conspirantes, obelo notavit, et ab hac editione abesse jussit. Et docet αὐτοψία, eos fallere et falli, qui persuasum sibi habent, Megalandrum nostrum Lutherum multas a Bohemis accepisse cantiones sacras, et venditasse pro suis. Unicam enim tantummodo cantionem funebrem, **Nun laßt uns den Leib begraben**, ab iisdem desumsit. Atque, hanc non suam, sed Bohemorum, esse, publice professus est. Es ist nemlich bekannt, daß die Böhmischen Brüder, die man sonst Picarder oder Waldenser genannt, (waren Leute, die um der Religion willen aus der Frantzösischen Picardie sich An. 1346. in Böhmen retiriret) lange vor Luthero ihre Gemeinden mit erbaulichen Liedern versehen haben, dadurch nicht allein Lutherus zur Nachfolge sich ermuntern ließ, sondern auch einige davon, wiewol mit einiger Veränderung, in sein Gesang-Buch aufgenommen hat. Von dem oben erwehnten Gesang-Buche der Brü-

der war schon An. 1544. eines zu Nürnberg, unter der Direction Johann Horns, gedruckt worden, und auch Lucas Pragensis hatte ein dergleichen Gesang-Buch heraus gegeben. Ja es waren ihre Lieder schon An. 1535. heraus kommen, und dem Kayser Ferdinando dediciret worden. Und An. 1564. 1566. und 1596. wurde ihr Gesang-Buch wieder aufgelegt, wie auch zu Ulm 1539. Man lese davon die Dissertation de cantionibus sacris inter Fratres consuetis, deque tota Christianorum musica ad illustrem Dn. Janum Zerotinum, Dominum Namest in Moravis, nebst der Epistola Fratrum ad illustrissimum Principem Electorem Fridericum III. de cantionibus in ipsorum ecclesiis usitatis, so in des Camerarii Histor. narrat. p. 286. mit angefüget seyn. Insonderheit aber wird in der *Cythara Sanctorum*, oder **vollständigen ganz Böhmischen Gesang-Buche**, so zu Halle 1737. 8. a 4. Alphabet, 20. Bogen, über 1800. Lieder starck, zum Gebrauch der Böhmen, angemercket, daß die Böhmische Gemeinden überhaupt dreyerley Arten von Gesängen haben, als 1) die ältesten von den Böhmischen Brüdern; 2) Die mittlere von ihrem berühmten Lieder-Dichter, Tranoscio, und andern, vor mehr als hundert Jahren, hie und da, von den Catholischen verjagten, Lehrern; Und 3) die neuesten, deren sich die neulich angelegte Emigranten-Gemeinden bedienen. Man findet von diesem neuen Böhmischen Gesang-Buche, so der nun sel. Herr Inspector Sarganeck am Pædagogio regio

gio zu Halle besorget, eine ausführliche Nachricht in des Herrn Hof-Predigers Bartholomæi Weimarischen Actis ecclesiasticis, und sonst verdienen auch hier die Lob-Gedichte und Gesänge angemerckt zu werden, welche vor einiger Zeit auf die Einweyhung einer Böhmischen Kirche auf der Friedrichs-Stadt in Berlin, ohnweit von Jerusalem, das kleine Bethlehem genannt, Anno 1737. am Sonntag Jubilate gestellet worden, von denen drey Bethlehemitischen Hirten, des Anfangs: *Jubilate*, preiset, rühmet GOtt. Ach höre doch, wer hören kan, und Ein Volck, das sonst im Finstern saß.

v. Acta historico-ecclesiastica Tom. XXXII. p. 233. Tom. XXXVI. p. 869.

Acta scholastica, dritten Bandes erstes Stück p. 84.

Schamelii Historie der Hymnopœorum, p. 75.

Riegers alte und neue Böhmische Brüder, Tom. XXI. p. 39. et Tom. XXIV. p. 467.

Blumberg (D. Christian Gotthilf) Deliciæ Cygneæ, das ist, geistlich Schwanen-Lust, oder Zwickauisches Gesang-Buch, nebst angezeigten Auctoribus der Lieder und nöthigen Anmerckungen, Zwickau, 1710. in obl.

* Der Autor war Superintendens zu Zwickau, und starb Anno 1735. den 8. Jan. æt. 70. Ein Verzeichniß seiner Schriften findet man bereits in den Novis litterariis Germaniæ Anno 1703. p. 207. schrieb auch unter dem Nahmen Anti-Sinceri *wider* Doct. Paulum Antonium, Theologum

logum Halensem, welcher unter dem Namen Sinceri Evangelici ein Sendschreiben an einen Sächsischen Theologum vom wahren lebendigen Glauben heraus gegeben hatte. Und nach dessen Tode ist sein Evangelischer Jahr-Gang, **GOtt über Gold**, oder Vorzug geistlicher über irdische Güter, auch noch zum Druck gekommen. Die Vorrede seines Gesangs-Buchs, enthält verschiedene curiosa von Schwanen, weil die Stadt Zwickau den Namen haben soll von Cygno, oder Zwickbärten, oder von einer darum wohnenden Fürstin, Schwanhildis genannt, oder von den drey Schwanen, als der Stadt Wappen, welche Carolus Magnus auf der Mulde schwimmen gesehen.

v. Acta historico-ecclesiastica, Tom. I. p. 741 Sammlung von alten und neuen, An. 1738. p. 506.

Bochmann, (M. Johann) das neu gebohrne Kindlein JEsus, oder Erklärung des Lieds, **Ein Kindelein so löbelich**, 1583.

v. Ephr. Prætorii Bibliotheca homiletica Part. III. p. 1274.

Bohlmann (Pauli) Leichen Predigt über des Lieds, **Wenn mein Stündlein, vorhanden ist**, v. ult. **So fahr ich hin zu JEsu Christ**, in exequiis Frau Agnes Justinen Herrichin, Pfarrs-Wittwen zu Heinersdorf, Dom. Oculi 1707.

* Der Autor war damals Pfarr zu Heinersdorf, im Coburgischen, hernach Pastor und Adjunctus zu Meder, daselbst er Anno 1728. um Ostern entschlafen.

entschlafen. Man hat von ihm auch im Druck zwey schöne Leichen-Predigten, die er An. 1721. denen zweyen Söhnen des Coburgischen Cantzlers, Herrn Tobiæ Sutorii, Edlen von Carlstein, nun auch selig, über Röm. X. v. 9. 10. 11. und Sap. IV. v. 7. - 14. kurtz nach einander zu Meder gehalten hat.

v. Thomæ Licht am Abend, oder Coburgische Prediger-Historie, p. 752.

Bohners (M. Leonhard) vollständiges Vers-Register über 670. Lieder in denen zu Nürnberg und Altdorf gedruckten Gesang-Büchern, Altdorf, 1724. 8.

* Der Autor war Inspector des Alumnei zu Altdorf, der hieselbst von dem sel. D. Zeltner viel Liebe genoß, und starb An. 1730. den 5. Jan. æt. 29. Es hat dieses Vers-Register allerdings seinen guten Nutzen, zumal, wenn man es mit Papier durchschiessen läßt, indem man daher so gleich wissen kan, in welchem Liede dieser oder jener Vers anzutreffen ist. Dahingegen die Herausgabe einer compendiösen Verbal- und Real-Lieder-Concordanz, die der sel. M. Bohner auch unter der Feder gehabt, durch dessen frühzeitigen Tod unterblieben ist.

v. Leipziger gelehrte Zeitungen, An. 1730. p. 474. Jöchers Gelehrten-Lexicon, An. 1733. p. 466.

Bona (Johannes) Comment. de divina Psalmodia, deque variis ritibus omnium ecclesiarum in psallendis divinis officiis, Antwerpiæ, 1677. 4.

* Ist eine sehr saubere Edition dieses Buchs, welches hernach auch An. 1692. heraus kommen, wie man denn auch dessen Opera omnia zu Antwerpen, Paris und Rom, zusammen gedruckt hat. Der Autor, ein Piemonteser, war zuerst ein Bernhardiner-Mönch, er wurde aber An. 1669. vom Pabst Clemens IX. zum Cardinal gemacht, und, nach desselben Tod, kam er gar in Vorschlag, Pabst zu werden. Welches dann zu der Pasquinade Gelegenheit gab: Papa Bona Sarebbe Solecismo, worauf nachgehends der Jesuit Daugieres das artige Epigramma gemacht:

Grammaticæ leges plerumque ecclesia spernit,
Fors erit, ut liceat dicere Papa Bona.
Vana Solœcismi ne te conturbet imago
Esset Papa bons, si Bonna Papa foret.

Er ist An. 1674. d. 20. Oct. zu Rom gestorben und war ein frommer Theologus mysticus, daher auch seine Manuductio ad cœlum, die zu Franckfurt 1644. 12. heraus kommen, noch bis diese Stunde gar sehr æstimiret wird. Und der Herr Geheimde Rath **Gundling** zu Halle, in seiner **Historie der Gelahrtheit**, Tom. III. p. 3735. schreibet: Wenn alle Papisten auf vitam practicam so gedrungen, wie dieser Bona, so könnte man schon zufrieden seyn.

Bonni (M. Hermann) geistlicke Gesenge und Leder, de nicht in dem Wittembergeschen Sangböckeschen stån, corrigeret durch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck, gedr. Parchim, dorch Jochim Löw, 1547. 12.

* Ist

* Ist ein alt und rar Gesang-Büchlein in Niedersächsischer Sprache, woraus ich schon in meiner Hymnopœographia Tom. I. p. 126. das Paßion Lied, **Ach wy armen Sünders unse Missedadt**, habe abdrucken lassen. Der sel. Superindentens zu Lübeck, D. Ge. Heinr. Götze, in seiner Oratione scholastica de Hymnis & Hymnopœis Lübeccensibus p. 14. sagt von demselben, huc usque in conspectum meum nondum pervenit, und wünschet, ut omnium hymnorum, qui in illo paucis cognito libro deprehenduntur, catalogum insimul exhibuissem. Da sind sie nun nach der Reyhe:

Ein neues Lied wir heben an. Von Luthero.
In GOtt glaub ich, und
Hilf GOtt, wie ist der Menschen Noth. Von Paul Sperato.
Ach hülp my Leid und senlick Klag. Ad. von Fulda
Fred, giff uns leue HErr. Friedrich König in Dännemarck.
O GOtt, verleue my dyne Gnad. Jo. Sanfdörfer.
Capitan HErr GOtt Vater mein. Casimir Marggraf zu Brandenburg.
Genad mir, HErr, ewiger GOtt. Georg. Casimirs Bruder.
HErr JEsu Christ, o wahrer GOtt. Justus Jona. Und sein Symbolum war, Spes mea unica Christus.

v. Sammlung vom alten und neuen Anno. 1735. p. 16. da zugleich vor dem ersten Beytrag sein Bildnis zu sehen ist.

Böttgers

Böttgers (M. Gottfried.) Prüfung der unpartheyischen Gedancken, welche wider Palæologi Philymni christliche vernünftige Gedancken von dem rechten Geschmack geistlicher Lieder, bey Gelegenheit des neuen Nordhäusischen Gesang-Buchs, herauskommen, von einem, der in dem Evangelischen Glauben, Mit GOtt Beständig ist, gedruckt Mühlhausen, 1736. 4.

Fernere Prüfung der fortgesetzten unpartheyischen Gedancken, welche, bey Gelegenheit der vorigen Prüfung, heraus gekommen, mit Herrn D. Christ. Wilh. **Vollands**, Superint. zu Mühlhausen, Vorrede, ibid. 1737. 4.

* Der Autor, ein gebohrner Mühlhäuser, war damals Con-Rector zu Zeitz, nach der Zeit aber und da der bisherige Rector zu Mühlhausen, Herr Gerlach, nach Zittau, an des daselbst zu den Herrnhuthern übergegangenen Directoris, Herrn D. Policarpi **Müllers** Stelle gekommen, ist er Rector zu Mühlhausen worden. Und hat er diese letzter Prüfungs-Schrift dem Herrn Pastori Lath zu Klein-Werthern entgegen gesetzt.

v. Acta historico-ecclesiastica, Tom. VI. p. 906.
Gottschaldts Lieder-Remarquen p. 220.
Sammlung vom alten und neuen, An. 1738. p. 483.

Bottsacks (D. Johann.) Project etlicher wohlgegründeter Motiven gegen die Einführung der Lobwassers-Lieder in eine der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethane, Gemeine, 1654. 8.

*Ambro-

*Ambrosius Lobwasser, ein Doctor Juris, und Preusischer Rath, hat, wie bekannt, die Psalmen Davids in Verse gebracht, die man hernach auch unter den Reformirten ordentlich bey dem öffentlichen Gottesdienste zu brauchen angefangen. Weil er aber alles in den Psalmen blos auf den David und nicht auf den Meßiam gedeutet, auch ohnerachtet er der Augspurgischen Confession zugethan gewesen, dennoch viele calvinische Glossen mit einfliessen lassen; so hat der sel. Doctor Bottsaccus, Senior und Pastor zu Dantzig, gegen die Einführung des Lobwassers in die Lutherischen Kirchen billig geeifert. Denn wir haben GOtt Lob! viel bessere Lieder, als die Reformirten, und der sel. Herr Professor Feller zu Leipzig hat im Schertz nicht unrecht gesagt: **Ein ander Lob wasser, ich lobe den Wein**, nemlich den rechten Verstand der heiligen Schrift, wie Tenzelius in Monatl. Unterredungen, Anno 1705. p. 199. berichtet. Und vielleicht zielet auch dahin der sel. Herr Professor Omeis zu Altdorf, wenn er in seiner **Anleitung zur deutschen Dicht-Kunst**, p. 191. meldet, daß auf Lobwassers Grab der Logogryphus oder Wort-Räthsel, zu lesen sey: **Lob waßer**, nemlich gutes, geschrieben hat.

v. Meine Lieder-Historie, Tom. II. p. 81

Botzingers (Martin) Vive memor, etliche Christliche Lieder von des Autoris Unglücks-Fällen, Schleusingen, 1673. 8.

* Der Autor war Pfarrer zu Heübach, im Hildburghäusischen, und edirte diese Lieder im Jan.

1673. æt. 74. min. 45. woraus nun des sel. M. Chr. Friedr. **Dietzels**, Superint. zu Eißfeld, **Eißfeldische Stadt- und Prediger-Historie**, Coburg, 1721. 8. p. 141. zu emendiren ist.

Brandt (Stephanus) Crucis pressura usura Domini cura über das Lied: **Nun laßt uns den Leib begraben, v. 4. Sein Jammer, Trübsal und Elend**, in exequiis Frau von Tonrädel, geb. von Prüsing, 1687.

* Der Autor war Pfarr und Adjunctus zu Zella.

Buhle (Valentin) Leichen-Predigt über des Lieds: **In Christi Wunden schlaf ich ein, v. 2. Christi Blut und Gerechtigkeit** rc. in exequiis einer Bereiters Wittwe, An. 1661.

Item: Leichen-Predigt über: **Ach mein hertzliebes JEsulein**, 1637.

* Der Autor war Pfarrer zu Ebeleben, und dieser Lieder-Predigten gedencket sowol Götzinger in seinen Fest-Liedern, Tom, I. p. 475. als auch Olearius in seiner Lieder-Bibliothec, p. 108.

Burg (Jo. Friedrich) Leichen-Predigt über des Lieds: **Wir gläuben all an einen GOtt**, letzte Worte: **Nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit.**

* Der Autor ist Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen, Pastor zu St. Elisabeth, Adsessor des Königl. Preußischen Consistorii, wie auch Theologiæ Professor an beyden Gymnasiis zu Breßlau. Er ist hieselbst gebohren An. 1689. den 18 May, studirte zu Leipzig, durch-

reisete

reisete Holland und Engelland, und wurde An. 1712. Mittags-Prediger an der Kirche St. Undeci millæ oder Undecim mille, der eilf tausend Jungfern. Darauf er immer zu höhern Aemtern gestiegen. Man siehet sein Bildniß sowol vor seiner Epistolischen Postill, **Geist und Leben**, als auch vor dem vierdten Theile derer von Theophilo und Sincero heraus gegebenen **Cantzel-Reden**, und der Herr **Götten** in seinem jetzt-lebenden gelehrten Europa, Tom. II. p. 407. beschreibet des Herrn **Burgs** Leben und Schriften bis aufs Jahr 1736. von welcher Zeit an aber ein noch viel mehrers in Druck gekommen, als besonders **Thränende Augen eines Landes**, dessen Sonne GOtt untergehen lassen, bey dem glorwürdigsten Gedächtniß Ihro Kayserl. Majestät Caroli VI. in einer Trauer-Predigt über Klag-Lieder Jerem. 5. v. 15. 16. 17. Breßlau, 1740. in fol. und dann, **Leben und Heyl dem Gesalbten des HErrn**, unter dessen Schatten zu leben der HErr aller Herren uns begnadigt, in einer Huldigungs-Predigt über Psalm 61. v. 7. 8. ib. 1741. Der Herr Inspector **Burg** hatte dabey die Ehre, dem Herrn General-Feld-Marschall, **Grafen von Schwerin**, welcher im Namen **des Königs von Preussen**, nach erhaltenem gloriösen Sieg über Schlesien, die Huldigung der Stadt Breßlau einnahm, die Hand zu küssen, dargegen der Herr Graf ihme mit vieler Zärtlichkeit einen Kuß auf beyde Wangen gab, welcher Anblick denen gegenwärtigen Generals- und

Magistrats-Personen die Thränen in die Augen trieb.

v, Acta historico-ecclesiastica, Tom. VI. p. 208.
Mosers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. I. p. 106.

Bürgers (Johann) gottselige Gedancken über das Lied: **Ein veste Burg ist unser GOtt**, Darmstadt, 1621. 8.

* Ist mir noch nie zu Gesichte kommen, und daher auch der Autor unbekannt, obwol das Leipziger Gelehrten-Lexicon, p. 567. zweyer Männer dieses Namens Meldung thut.

Buroneri (M. Leonh. Ulrich) armer Leute Hauß-Trost über das Lied: **Warum betrübst du dich, mein Hertz**, gedr. Saltzwedel, 1678. 8.

Ejusd. Weh- und demüthigste Supplication über die Lieder: **Wend ab deinen Zorn, lieber GOtt, in Gnaden**, und, **Nimm von uns, HErr, du treuer GOtt**, Leipzig, 1680. 4.

Ejusd. Drey-eckigte Brust-Wehr über das Lied: **Mag ich Unglück nicht widerstahn**, und anderes mehr.

* Der Autor, ein Augspurger, war Pastor und Inspector in der Neu-Stadt Saltzwedel, in der alten Marck, und meldet in einer Vorrede, er habe noch über 130. Lieder erkläret, welche er in einer **Gesang-Postill** zusammen heraus geben wolte. Der nun sel. Herr D. **Hallbauer** zu Jena, in seinem **nöthigen Unterrichte zur Klugheit, erbaulich zu predigen**, p. 503. allegirt zwar Buroneri Gesang-Postill, von 250. der besten Lieder, als wenn

wenn sie würcklich zum Druck gekommen; aber er irret sich. Serpilius in seinen GOtt-geheiligten Sing- und Früh-Stunden, p. 42. nennet ihn einen treu-fleißigen und hoch-verdienten *Theologum*, der, die geistliche und liebliche Lieder zu erklären, einen besondern göttlichen Trieb bey sich gespüret: Absonderlich habe er sich in Erklärung des Lieds, **Warum betrübst du dich, mein Hertz**, als einen rechten Barnabam und Sohn des Trostes erwiesen; Nur Schade, daß seine so herrliche Arbeit, indem er über 200. Kirchen-Lieder öffentlich erkläret, im Verborgenen lieget, und den wenigsten bekannt ist. Und wie? Hätte er nicht auch eine Stelle in dem Leipziger Gelehrten-Lexico verdienet?

Busch (Peter) Jubilæum cantionum ecclesiasticarum Lutheranarum, oder Evangelisch-Lutherische Jubel-Freude, über die öffentliche Reformation der Kirchen-Gesänge, von D. Martin Luthero An. 1524. geschehen, Hannover, 1724. 8.

In quo de origine et utilitate cantionum germanicarum in ecclesia Lutherana conlectanea, non sine studio et judicio congesta, leguntur. Reimannus in Catalogo bibliothecæ suæ critico, p. 578.

Ejusd. Ausführliche Historie und Erklärung des Helden-Lieds Lutheri: **Ein veste Burg ist unser GOtt**, mit einer Vorrede von D. Luthers Helden-Muth und Liebe zur Sing- und Dicht-Kunst, ib. 1731. 8.

v. Samml. vom alten und neuen, An. 1732. p. 495.

Ejusd. Theologische Betrachtung der Evangelischen Wahrheit von der Communion unter beyderley Gestalt, in einigen, vor der Reformation Lutheri schon bekannten, Liedern, nebst einer Historischen Nachricht vom Fron-Leichnams-Fest, ib. 1732. 8.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, Anno 1732. p. 1033.

Ejusd. Theologische und Historische Betrachtung des Te DEum laudamus, HErr GOTT dich loben wir, nebst der Historie des Lieds, Nun lob mein Seel den HErren, ib. 1735. 8.

Ejusd. Ausführliche Historie und Vertheidigung des Evangelischen Kirchen-Lieds: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort, nebst einer Nachricht von der Reformations-Jubel-Feyer der Stadt Hannover, Wolfenbüttel, 1735. 8.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1735. p. 785. et 833.

Früh-aufgelesene Früchte der Sammlungen, p. 148.

Ejusd. Evangelische Lieder-Theologie, oder Lehr- und Geistreiches Gesang-Buch, worinne alle Glaubens- und Sitten-Lehren Evangelischer Kirche in 1200. geistreichen Liedern befindlich, bestmöglichst in Theologische Ordnung gebracht, mit gehörigen Rubricken, deutlichen Summarien, nützlichen Ueberschriften, kurtzer Erklärung danckeler Redens-Arten, nöthigen Pararell-Stellen Heil. Schrift, und richtiger Anzeige derer Autorum, Hannover und Göttingen, 1737. groß Octav.

* Ist

* Ist eines der schönsten Gesang-Bücher unserer Kirchen, mit einer Vorrede des nun sel. Herrn D. Balthasar **Mentzers**, General-Superintendentens zu Hannover, darinne er bezeuget, es unterscheide sich diese Lieder-Sammlung von andern neuen Gesang-Büchern, die ohne reine Absicht, heiliger Sorgfalt, und nöthiger Ueberlegung, zusammen getragen worden, weil sie nicht nur lauter, aus den reinesten Quellen der göttlichen Glaubens-Lehre, von grossen Theologis verfertigte, Gesänge in sich fasse, sondern auch, ihrer Einrichtung nach, in allen Fällen, unsere Privat-Andacht zu unterstützen, die schönste Anleitung ertheile. Der Herr Busch aber selber hat eine gelehrte Vorrede dazu gemacht, nach welcher diese Lieder-Sammlung, aus dem Bremer, Clausthaler, Hannöverischen, Hildesheimer, Stader, und Zellischen Gesang-Büchern, ein Universal-Gesang-Buch fürs gantze Hannoverische Chur-Fürstenthum seyn soll. Er hat zwar auch das Leben der Lieder-Autorum in einem besonderm Buche, unterm Titul: *Bibliotheca Hymnopæorum*, zu beschreiben vorgehabt, ist aber als Pastor zu St. Crucis zu Hannover, An. 1744. am 3. May æt. 62. gestorben, nach dessen Tode seine und des Serpilii Collection von Gesang-Büchern und Lieder-Sachen, die er an sich gekauft hatte, an Herrn Geheimen Justitz-Rath und Professorem Gebauern nach Göttingen gekommen. Doch, wie vielen Fleiß der sel. Herr Pastor Busch in Ausfertigung seines Gesang-Buchs angewendet, so hat er gleichwol, theils weil er einige

der uralten, schönsten und besten Lieder, gäntzlich ausgelassen, als: **Ach GOtt, thu dich erbarmen, Da JEsus an dem Creutze stund, O HErre GOtt, dein göttlich Wort**; theils, weil er etliche alte Lieder mit vielen neuen Redens-Arten verändert, und mit neuen Zusätzen vermehret, als: **Es ist das Heyl uns kommen her**, darinne zwischen v. 10. und 11. fünf neue Verse eingerücket worden, auch in der Litaney die Worte: **Und uns für deiner Feinde, des Pabsts und Türcken**, Gotteslästerung, **Mord und Unzucht, gnädiglich behüten**, gar weggelassen, einer scharfen Censur nicht entgehen können.

v. Acta historico-ecclesiastica, Tom. XLVIII. p. 898.

Rathlefs Geschichte jetzt-lebender Gelehrten, Tom. VIII. p. 478.

Büttneri (Christian Ludwig) Epistola ad Dn. Jo. Christophorum Olearium, Theologum Arnstadiensem, de autore quorundam canticorum ecclesiasticorum hactenus ignoto, Arnstadii, 1718. 4.

* Der Autor war damals Rath und Bibliothecarius zu Arnstadt, er ist aber nach der Zeit Fürstl. Sächsischer Weissenfelsischer Hof-Rath worden, und hat in dieser Epistel endeckt, daß sein sel. Vater, Georg Conrad Büttner, Fürstl. Schwartzburgischer Hof- und Consistorial-Rath zu Arnstadt, verschiedener geistlichen Lieder, zumal des schönen Lieds, **Egypten, Egypten, gute Nacht!** so in des sel. Freylinghausens Hallischen Gesang-

Buche,

Buche, zweyten Theil, stehet, eigentlicher Verfasser sey, dessen vollständige Lebens-Beschreibung, in Supplementum der Lieder-Historie, Tom. I. p. 135. ich mit nächsten ergäntzen werde.

So viel zur Bibliotheca hymnica in den Buchstaben B.

IV. De Hymnis et Hymnopœis metallicis, oder Fortsetzung des richtigen Auffstandes von Berg-Reien und deren Dichtern, von Nicolao Sprangern, Pastore im Klingenthal, an der Böhmischen Gräntze.

§. 13.

Wolte jemand das Alter derer oft-bemeldten Reien gerne wissen und erforschen, so sind es zwar gute Gedancken, die der vorher belobte Matthesius, die alte Berg-Wurtzel (wie ihn auch oben gedachter Zach. Theobaldus bedencklich nennet) in der beliebten Berg-Postill c. l. anführet: Die Berg-Leute haben sich schon vor der Sündfluth auf Singen, Klingen, Berg-Reien beflissen; Allein, die gründliche Wahrheit zu bekennen, so erstrecket sich der Ursprung ja so weit, als das Alter und Ursprung anderer Lieder im Deutschen. Wie davon besonders vollkommene Nachricht der berühmte Professor in Leipzig, Herr M. Joh. Christoph Gottschedt, erst

vorigés Jahr (*) mit gelehrten Gründen zu Tage gelegt. Aus dessen ersten Capitel, vom Ursprung und Wachsthum der Poesie überhaupt, wir folgendes zu entlehnen und vorzutragen nicht umhin können: „Der Alten (Poesie) bestand bloß in ungefehr getroffenen Gleichheit der Zeilen. Es kam „ihnen nicht darauf an, ob die eine Zeile etliche „Sylben mehr oder weniger habe, als die andere, „welches man vorstellen könne noch heut zu Tage „an alten geistlichen Gesängen, ingleichen an den „Liedern der Berg-Leute, die es auch so genau nicht „nehmen, und die Zeilen ihrer Verse gleichsam an „einem Höltzgen abzumessen pflegen.„

(*) An. 1730. in 8. Leipzig in seinem **Versuch einer Critischen Dicht-Kunst vor die Deutschen.**

§. 14. Es kan aber hierbey nicht geläugnet werden, daß diejenigen Lieder, welche auch ein Alter vor sich haben, nur im weitläuftigen Verstande, oder in sensu laxiori, als **Berg-Reien** zu nennen, und zu achten, welche in Berg-Städten allein bekannt, und von Berg-Leuten öfters gesungen werden, jedoch keine Berg-läufige Sachen in sich enthalten, sondern von andern Dingen und Personen handeln. Dahin denn nicht unbillig zu rechnen, die drey unten bey Nic. **Hermann** anzuführende Gesänge; Besonders aber der alte lustige **Berg-Reien**, wie ihn der hoch-berühmte Tenzelius also tituliret, (*) und sich folgender massen anfänget: **Wir wollen ein Liedel heben an, was sich hat angespunnen, durch den Kun-**

zen

tzen von Kauffungen. Welches auch der Herr Autor der Gespräche im Reich der Todten (**) vollkömmlich wiederholet, anbey aber selbiges ein artiges, obwol alt-väterischee und unförmliches, Lied nennet.

(*) Im andern Repositorio seiner curieusen Bibliothec, p. 783.

(**) In der 120. Entrevue, p. 599. et seqq.

§. 15. Auf die gründliche Ursachen hiernechst zu kommen, warum sich bisher ein ziemlicher Mangel von aufrichtiger Nachricht guter und rechtschaffner Berg-Reien eräugnet, so sind traun nachfolgende nicht unbillig anzuziehen, noch aus der Acht zu lassen.

Vors Erste, daß nicht überall Berg-Wercke gebauet werden, dahero man an solchen Orten, wo der Berg-Bau nicht getrieben wird, sich wenig oder gar nicht um die Berg-Reien bekümmert. So ist hiernechst nicht zu leugnen, daß auch bey vielen und gesegneten Berg-Städten und Flecken, da Berg-Predigten gehalten werden, beym Gottesdienste und in öffentlicher Gemeine, sehr wenige, und nur die bekanntesten, pflegen abgesungen zu werden. Die neuern aber und erbaulich gesetzten verlanget man nicht so wohl bekannt zu machen, weilen die Melodeyen (welches auch eine Mit-Ursache ist) wie von theils alten, unbekannt seyn.

§. 16. Wie denn von solchen Berg-Melodeyen dieses etwas besonders ist, daß sie ausser denen, welche nach andern bekannten Liedern gehen, eine unge-

ungemeine Freudigkeit und Ermunterung in sich mehrentheils enthalten, auch daher nicht ohne Bewegung können angehöret und abgesungen werden; und weilen davon in obgedachten Send-Schreiben ein mehreres beygebracht, so ists unnöthig, etwas weiter zu gedencken und zu melden.

§. 17. Nicht wenige Ursache an der Unwissenheit von denen Berg-Liedern, und deren Melodien, ist auch darinnen wahrhaftig vorzutragen, daß noch kein eintziges vollständiges Berg-Reien- und Gesang-Buch im öffentlichen Druck heraus kommen, noch irgendswo anzutreffen, wie bereits oben Num. 5. erinnert worden. Denn ob man wol von andern Gesang-Büchern eine unzehlige Menge bereits hat, als davon eine ziemliche Anzahl der wohlselige Herr Serpilius (*) bemercket, auch noch täglich mehrere erscheinen, so sind im Gegentheil die von Berg-Liedern handeln, gar bald gezehlet und ausgerechnet.

(*) In der Fortsetzung der Lieder-Gedancken, Regenspurg, 1704. 8.

§. 18. Allermassen, wie die allermeisten Gesang-Bücher kein eintziges Berg-Lied bekannter massen in sich fassen; also sind derselben auch sehr wenige, die noch wenige und in geringer Anzahl melden und anführen. Zum Exempel: Das Dreßdnische von An. 1718. das Zwickauische, von An. 1721. hat nur ein eintziges; Das zur vermehrten Weymarischen Wasser-Quelle gehörige Gesang-Buch von An. 1703. zwey. Das andere Dreßdnische vom Wohlsel. Herrn M. Herm.

Joach.

Joach. Hahn von An. 1720. in 8. ausgefertiget, drey; unter welchem das letztere: HErr segne Kirche, Schul und Land, einen ziemlichen Zusatz und Veränderung dessen, wie es B. Matthesius (davon unten mit mehrern) verfertiget, in vielen Versiculn erlanget. Das Annabergische von An. 1719. viere. Das Schneebergische, wie oben erwehnet, fünfe, und in der letzten Edition sieben. Dabey nicht unbillig zu gedencken, daß sonder Zweifel, in andern uns unbekannten Gesang-Büchern, noch eine mehrere und grössere Zahl vorkommen mögen.

§. 19. Was nunmehro diejenigen Bücher anbelanget, die eigentlich nur allein Berg-Lieder in sich begreiffen, so ist davon überhaupt zu mercken, daß sie zugleich allgemeine Berg-Gebete vortragen, welche entweder vor oder hinter denen Berg-Reien stehen. Ausser einem eintzigen, davon wir nur etwas umständlich melden müssen, daß es zweymal in 8. und 12. ohne Meldung des Orts, gedruckt, und in die 200. Lieder in sich enthält, dabey verschiedene gute vorkommen, die meisten aber sind weltlich, ja höchst-ärgerlich. Dahero es am besten wäre, daß solches gar unterdrucket und nicht mehr gedrucket würde.

§ 20. Hiernechst ist denn insonderheit von sothanen Berg-Reien-Büchern die Zeit ihrer Editionen zu bemercken, nach welchem dieselben uns bekannt worden, nemlich:

(1) Matth. Wiessers, Berg-Steigers, in Großlas, Seelen-Schatz, Hof, 1658. in 12.

12. welches Anno 1716. in länglichten Format vermehrter in Schneeberg aufgelegt, und folgenden Titul bekommen: **Christl. Berg-Leute, gottseliger Gewercken, und aller frommen Christen Gebeth, und Gesang-Buch**, verfertiget und zusammen getragen.

(2) **Joh. Gottfried Hofmanns**, Pfarrers in der Diœcess Freyberg, kurtzes **Berg-Gebeth-Buch**, mit untermengten **Berg-Reien**, Anno 1676. in 12.

(3) *M.* **Christian Zeidlers**, Rectoris zu Saalfeld, **GOtt gelaßner Berg-Mann**, ibid. 1679. welcher darauf Anno 1693. vom **Joh. Georg Zimmermann**, Rector zu Sultz, vermehrter in Jena ediret worden.

(4) I. H. B. **geistlicher Berg-Schatz**, Saalfeld, 1692. 12.
Von einem JEsum, und den Himmel wünschenden Berg-Mann.

(5) **Neuer geistlicher Berg-Schatz**, ibid. Anno 1702. 12.

(6) **Joh. Adam** Laërtii **Andächtig GOtt-ergebner Berg-Mann**, Hoff, 1704. 12.

(7) Der durch das geistliche Schlägel und Eisen, andächtiger **Berg-Reyhen und Gebethe**, das Gedinge seines Glaubens herausschlagende **christliche Berg-Mann**, Anno 1721. 8. von welchen in besondern Umständen, bald ein mehreres.

(8) S.

(8) S. I. S. Nützliche und nöthige Anleitung zum geistlichen Berg-Bau, Thal-Itter, oder vielmehr Corbach, 1723. 8.

§. 21. Gleichwie von diesem letztern uns nichts mehr bewust, als was die Welt-berühmte **fortgesetzte Sammlung**, von alten und neuen, aufs 1724. Jahr p. 771. anzeiget, daß nemlich 23. besondere geistliche Lieder, auf das Berg-Werck gerichtet, darinnen mit enthalten seyn. Also haben wir von dem vorher unter Num. 7. gemeldten nunmehro um desto umständlichere Anzeige zu thun, je gewisser und gründlicher uns dieselbe vor einiger Zeit kund worden.

§. 22. Unter denen angeführten nemlich, (und wenn auch anderswo andere im Druck heraus gekommen wären,) ist selbiges mit allem Recht **das beste und vollkommenste** zu nennen, und dafür zu erkennen, sowol was die auserlesene **Ordnung**, als auch auserwehlten **Berg-Reien**, deren an der der Zahl justement **Hundert** seyn, anbetrift. Es kan zwar der Ort, wo es gedruckt, nicht, (vielleicht ists Dreßden) wol aber, wo es meistens colligiret, nemlich **Geißing** (*) angezeiget werden, und davon soll es auch in Zukunft das **Geyßingische** heissen, weilen auch die Collectores, welche sich zwar nur unter den Namen zweyer Berg-Leute, da sie doch beyde **Berg-Meister** seyn, verborgen daher bürtig seyn? Und weilen sie auch beyderseits unter die Hymnopœos Metallicos unten vorkommen, sollen ihre Namen zugleich entdecket werden. Die gar gute

Einthei-

Eintheilung vorgedachter 100. Berg-Reien ist folgender massen geschehen, daß 1) die bey öffentlichen Bergmännischen Gottesdienst gebräuchliche, an der Zahl 36. 2) die in gewöhnlichen Zechen-Häusern, oder in eines jeden Bet-Kammer, an der Zahl 24. und 3) die bey solennen bergmännischen Zusammen-Künften, an der Zahl 40. vorkommen, und in der Furcht des HErrn anzustimmen.

Was aber die Autores derer mehr erwehnten Reien anbelanget, so sind derselben 14. den Buchstaben und Namen nach, wol angeführet, aber gar keine Biographie oder kurtze Beschreibung derer Auctorum, wie sonst bißher in vielen andern Gesang-Büchern geschehen, hinzu gethan worden. Als denn auch anbey nicht zu verhelen, wie von denen Auctoribus theils ausgelassen, und nicht gemeldet, theils aber unrecht gesetzet, und die wahren verfehlet worden. Wie solches der Beweißthum hernachmals klärlich lehren wird.

(*) *Geysinga* est oppidum ad radices Misniæ situm et Bohemiam tangit, atque Metallarios alit. So vollkommentlich hat das bemeldete Geysingen, mit kurtzen lateinischen Worten, der um das Lieder-Studium sich ungemein verdient gemachte, nunmehro hochseelige, Superintendent zu Lübeck, Herr Doctor Georg Heinrich Götze, wenn er des von solchem Ort bürtigen Lic. Krupneri Leben beschreibet, bekannt gemachet. in Bibli. Luther. P. 1. p. 32. Lub. 1717. 4.

§. 23.

§. 23. Woraus abermal zugleich deutlich erhellet, wie nothwendig es sey, an ein richtiges und recht vollkommenes **Berg-Reien-Buch** zu gedencken, und allen Fleiß anzuwenden, damit dasselbe mit gründlichen Prüfungen und erbaulichen Anmerckungen, ins künftige zum Druck möchte befördert werden. Und kämen noch dazu die im General-Baß abgesetzte **Melodeien**, mit musicalischen **Noten**, wie im Hällischen neuen **Gesang-Buche**, 1725. geschehen, so würde dem oben erwehnten Mangel abgeholfen, und die Vollkommenheit sich um desto bündiger zeigen.

§. 24. Gestalten man mit diesem letztern einem Liebhaber davon gar füglich an die Hand gehen, und mit verschiedenen Berg-Reien in MSCtis aushelfen könnte; Zumalen in solchen Materien, die noch gar nicht berühret oder abgehandelt sind. Um nur ein Exempel hiervon zu geben, so ist unter der Bergmännischen Arbeit der Anfang und das erste unläugbar, **das Schürffen.** Man wird aber unter allen im Druck heraus gegebenen **Berg-Reien** keinen finden, in welchem mit besondern Fleisse das Absehen darauf eintzig und allein gerichtet, darum folgender zur Probe hierbey gesetzet, und letztlich hinzugefüget worden.

Ein Christlicher Berg-Reien,

vor einem Bergmann, wenn er will schürffen gehen. Im Thon und der Melodie: In dich hab ich gehoffet HErr, hilf daß.

1.

Das Bergwerck unserm GOtt gefällt,
Wer nur auf ihm die Hofnung stellt,
Mit hertzlichem Verlangen:
Bergmännisch baut,
Ihm fest vertraut,
Der wird gut Glück empfangen.

2.

Drum willst du, Bergmann, schürffen gehn,
Auf das Gebürg, und dich umsehn,
So must du fleißig beten,
Und dein Gewerck
Durch seine Stärck
Und Kraft getrost abtreten.

3.

Weist du bald anfangs keinen Ort,
Verzage nicht, fahr immer fort,
Und laß dich nichts abschrecken.
GOtt kan behend,
Geschüb und Wänd,
Zu deiner Freud erwecken.

4.

Drauf wags, und schlag nur hurtig ein,
Auf Klüften, Gäng, ins fest Gestein,
Nimm Kübel, Seil darneben;
Auch weiter such,
GOtt wird Anbruch
Und Ausbeut künftig geben.

5.
Bedenck, wie er die Berg gegründt,
Wie man bald hier, bald dorten findt
Ertz, allerley Metallen,
Die er bedacht,
Durch sein Allmacht,
Nach seinem Wohlgefallen.

6.
Kanst du nicht sehen durchs Gestein,
GOtt schaut dargegen tief hinein,
Wo Schätze seyn verborgen.
Der wird auch dich,
Gantz väterlich,
Wenns Zeit ist, wohl versorgen.

7.
Streb nicht nach eines andern Gang,
Laß dir die Weil nicht seyn zu lang,
Denn Bergwerck kan nicht leiden
Betrug noch List,
Wer tückisch ist,
Kriegt Straf auf allen Seiten.

8.
Der Gang verschwindt, und keilt sich aus;
Wie übel stehts denn in dem Hauß,
Wenn Armuth starck einziehet.
Im Gegentheil
Hat Glück und Heil,
Wer Unrecht läst und fliehet.

9.
Drum nimm in acht die Christen-Pflicht,
Mein Bergmann, und dich gäntzlich richt

Nach GOttes Wort und Willen:
Es wird dir doch
GOtt helfen noch,
Und deinen Wunsch erfüllen.

10.

In JEsu Namen laß allzeit
Den Anfang, End in der Arbeit,
Mit Gottesfurcht geschehen.
Du wirst Geschick
Und frisches Glück,
In reicher Ausbeut sehen.

11.

Vergiß nur auch der Kirchen nicht,
Zu GOttes Ehr, nach deiner Pflicht,
Den Kux und Theil zu geben.
Du wirst davon
Gewissen Lohn
Von GOttes Händen heben.

12.

Zuletzt sey gleichfalls eingedenck
Der Armuth, ein mildreich Geschenck
Von dem bescheerten Seegen,
Aus gutem Trieb,
Mit treuer Lieb,
Gantz willig auszulegen.

13.

So wird des Höchsten Gütigkeit
Dich und die Deinen allezeit
In seiner Gnad erhalten.
Wohl also dir,
Wenn nach Gebühr
Du deinen GOtt läst walten!

§. 15.

§. 25. Es ist nunmehro Zeit, auf die Verfertiger und Autores der Berg-Reien selbsten einmal zu kommen, von welchen wir freylich bald anfangs bekennen müssen, daß dieselben nicht von einerley Gewicht und Gattung seyn, wie bey allen andern Liedern zu observiren. Daher es wol am besten seyn wird, sie nach der Alphabetischen Ordnung, ohne Præjudiz des einen jedweden zukommenden Standes, Ehre und Würden, mit Vorstellung einer kurtzen Lebens-Beschreibung, wo es füglich geschehen kan, nach einander anzuführen, und zuletzt die unbekannten nur mit den initialibus literis anzuzeigen.

§. 26. Und obwol die Eintheilung in Gelehrte, und wohl Studirte, hernach in nicht Gelehrte, und Unstudirte, auch nicht unfüglich hätte geschehen können; So bleiben wir, wegen derer vielen dabey sich eräugnenden Incommoditäten, bey dem ersten Entschluß; Mögen uns aber dabey nicht enthalten, daß wir, dieser letzten halber, nicht noch etwas zu ihrer Vertheidigung vorhero fürbringen solten. Daß nemlich dieselbigen nicht alsofort zu verachten, oder gantz zu verwerfen, obgleich eines und das andere könnte ausgesetzet werden, daß ihre Reien und Reime nicht eben nach den Regeln der heutigen Poesie accurat gesetzet und eingerichtet. Vielmehr muß man auch hier dasjenige billig gelten lassen, was jener mit Fleiß geschrieben, und sehr vernünftig judiciret: Non semper, quis quid scripserit, sed quid scripserit, est videndum; Sæpe etiam olitor (Metallifossor) fuit opportuna

tuna locutus; Weil solches die Gelehrten verstehen, bedarf es nicht, ins Deutsche übersetzet zu werden. Dahero auf gut deutsch nur muß heraus gesaget und geschrieben werden, daß manche wohl-erfahrne Berg-Leute eine Sache, das Bergwerck betreffende, oft viel geschickter und gründlicher, auf bergläufige Weise, zu exprimiren und zu beschreiben vermögen, als viele unter denen Gelehrten, welche entweder keine Notice und Experience davon haben, oder wenn sie beydes besitzen, manchmal eine Sache durch ihre Umschreibung und viele Beredsamkeit mehr verdunckeln als erläutern. Doch findet man heut zu Tage wahrhaftig solche gelehrte und taugliche Subjecta, welche alles mit grossem Verstande sowol in prosa, als auch in versu, nach Bergmännischen Stylo, wissen vorzutragen. Auch die nicht studirten werden so gescheut, daß sie ihre Verse, weder nach dem Kerb-Holtze, noch andern Höltzgen, abzumessen, nicht eben vonnöthen haben.

§. 27. Was hiernechst die Anzahl dieser Hymnopœorum betrift, so ist solche vors erste noch sehr wenig und gering, und erstrecket sich nur auf 23. In dem mehr-bemeldten Send-Schreiben kunten wir sie nicht höher, als auf fünffe, bringen, welche sich anjetzo mit den übrigen vermehret. Allein kein Zweifel ist, daß nicht eine grössere Zahl sich finden solte. Wofern man davon hätte Erkundigung einholen können, würde ihnen gar willig die gehörige Stelle allhier seyn eingeräumet worden; wie denn auch zugleich freywillig gestanden wird, daß die Biographie bey einigen, wegen Ermange-

Mangelung mehrerer Nachricht, obgleich solche hier und da verlanget worden, nicht so, wie man gerne gewolt, gerathen.

§. 28. Zu dem wird diese Bemühung von einigen vor unnöthig oder überflüßig gehalten werden, und derer man wohl hätte müßig gehen und sie entrathen können. Die kurtze Antwort aber auf solche Einwendung ist folgende: Gleichwie denenjenigen, die keine Bergwercke bauen wollen, noch bau-lustig sind, die Freyheit gegönnet wird, davon abzustehen; Also wird selbigen ein gleiches zugestanden, wenn sothaner Uffstand ihnen nicht anstehet, ihn bey Seite zu legen, und nicht zu lesen.

1. **Bauer, (Michael)** ein annoch lebender Christlicher Bergmann, und bauender Gewerck in der Buckau, welcher Ort, eine Meile von Schneeberg liegend, um deßwillen zu remarquiren, daß zwey Stollen unter der dasigen Kirche getrieben, und am Gottes-Acker ein Kunst-Schacht verfertiget, auch theils Einwohner ziemliche Nahrung vom Wurtzel-Handel haben. Ist daselbst An. 1662. den 28. Sept. gebohren, und hat von Jugend an, erstlich in Pochwercken, hernach auf Klüften und Gängen, fleisig gearbeitet, und ein uraltes Bergwerck erhoben. Von ihm sind folgende Berg-Reien verfertiget, und zu gedachten Schneeberg Anno 1717. in 8. und hernach noch einmal im Druck heraus gegeben worden.

1. Allein auf GOtt setz dein Vertrauen, wenn du.
2. Auf! auf! ihr Berg-Leut all, lobet GOtt mit.
3. Auf! auf! ihr Berg-Leut insgemein, ich ꝛc.

4. Du reicher Schöpfer mein, du hast Bergwerck.
5. Ein Berg-Lied will ich heben an, von einem ꝛc.
6. Ein Berg-Lied wolln wir singen, dem höchsten GOtt zu Ehren.
7. Ein Berg-Lied wolln wir heben an von einem himmlischen ꝛc.
8. Einn Berg-Rein wollen wir singen thun dem höchsten GOtt zu Ehren ꝛc. a part in 8. gedruckt.
9. Nun laßt uns das Bergwerck loben.

welche meistentheils im **Geysingischen** Berg-Reien-Buch, jedoch zum Theil ziemlich geändert und verbessert, anzutreffen. Das Erste könnte nicht unfüglich das **Bergmännische A B C** tituliret werden, wenn es völlig, und nach allen Buchstaben, ausgeführet wäre. Aber so ist an vielen ein Mangel, und gehen nur bis auf M. Sonsten hat eben derselbe andere geistliche Lieder hinten an drucken lassen, als:

Ach GOtt! wie geht es zu jetzund auf Erden ꝛc.
Ach hört an sämtlich in Sachsen ihr Leut ꝛc.
Höret an, ihr Christen alle, was ich jetzund ꝛc.
Hört ihr Menschen, jung und alt.
O Höchster GOtt hör unser Klagen, jetzund bey der betrübten Zeit.

II. **Beyer (Johann Samuel)** ein berühmter Cantor in der Welt-berühmten Haupt-Berg-Stadt Freyberg, und durch GOttes Gnade noch lebender Chori Musici Director, gebohren zu Gotha in Thüringen. Gleichwie derselbe verschiedenes soll ediret haben, davon uns aber nur der Musicalische Vorrath neu-variirter Fest-Chorale, An. 1716. publici-

bliciret, kund worden; Also sind dessen Berg-Reien, welche das dick-berührte Geysingische Buch vor Augen stellet, der Poesie, und dem Innhalt nach, alle sehr wohl gerathen.

1. Ach zürne liebster Vater nicht, daß wir.
2. Die ihr den edlen Berg-Bau liebt, der noch.
3. Du grosser König, Schutz und Hort.
4. Frolocket GOtt zum Danck, mit Hertz.
5. Groß bist du, HErr, und hoch-berühmt in.
6. Nun preiset GOttes Güte du hoch-beliebte.
7. Nun preist mit Hertz und Munde, die ihr.
8. Wir kommen grosser GOtt getreten in.

Was im übrigen derselbe in Musicalibus An. 1703. 1713. und 1724. in Druck gegeben, ist in dem **musicalischen** *Lexico* Joh. Gottfried **Wachters** An. 1732. p. 22. sq. umständlich zu lesen. Denn er hat über gemeldtes noch ediret: *Primas lineas musicæ vocalis*, An. 1703. welche An. 1730. zum andernmal verbessert aufgeleget worden, und letztens **Musicalische Seelen-Freude**. Dessen 8. Berg-Reien sind auch in 8. Concerten musicalisch übersetzt.

III. **Dedekind (Johann Michael)** von deme wir, weilen keine eintzige Notice und Kundschaft zu erlangen gewesen, diesen eintzigen Reien nur vorstellig machen können:

Ihr hohen Berg, ihr lehret mich, daß meine Aug.

IV. **Drechßler** *(Theophilus)* der Handlung Beflissener, welcher nach Ost-Indien gegangen, und allda verstorben, dessen Vater, Benedict **Drechßler**, bey Anfang der Stadt Johann Georgen-Stadt

einen Schulmeister abgegeben, hat auch einen eintzigen und zwar auf den Berg-Bau, und die ersten und ältesten Silber-Zechen in der neuen Berg-Stadt, **Johann Georgen-Stadt**, von welchem Ort er gebürtig, sehr wohl lautend An. 1681. gefertiget:

Nun seyd frölich ihr Gewercken, und besingt. Solchen hat der best-meritirte Pastor Primarius daselbst, Tit. Herr Licent. Johann Christian **Engelschall**, seiner zu Leipzig An. 1723. in 4. zum Druck beförderten und Lobes-würdigen **Beschreibung der Exulanten- und Berg-Stadt, Johann Georgen-Stadt**, Cap. 7. §. 12. p. 191. sqq. gantz und gar einverleibet. Davon noch dieses nicht vorbey zu lassen, wie in der oben Num. 19. bemeldten **Sammlung** derselbe p. 33. zwar auch zu lesen ist, jedoch also verändert und geradgebrechet an Reimen und Versen, daß da er auf die Freybergische Bergwercke gantz ungeschickt appliciret, viel besser hätte wegbleiben sollen.

V. **Ercker** *(Lazarus)* ein gelehrter und sehr Berg-verständiger Mann, dessen das **Gelehrten-***Lexicon* p. 879. anderer Edition erwehnet, ist An. 1581. Ober-Berg-Meister in der Kayserlichen berühmten Berg-Stadt, St. Joachims-Thal, worden, wie die der **Berg-Postill** oder Sareptæ B. Matthesii hinten angefügte **Chronica** deutlich zeuget. Wie beliebt sein **Probier-Buch**, oder Aula subterranea, allenthalben gewesen, bezeugen die vielfältigen Editionen. Wie nun in der An. 1672. in folio heraus gekommenen dritten Edition

am

am Ende folgende Erinnerung sonderlich zu lesen:
„Wie ein Mensch unserm gutthätigen GOtt und
„HErrn auf alle erdenckliche Weise zu preisen,
„nachfolgenden Innhalts:

Ertz-König über alle Thronen, gelobt von allen Millionen ꝛc.

Also ist billig zu vermuthen, daß er dieses schönen Berg-Reiens Urheber sey, wiewol selbiger nachmals von Herrn Prof. Kirchmaiern sowol geändert als auch vermehret worden, wie unten mit mehrern, bey dessen Namen vorzutragen, sich Gelegenheit eräugnen wird.

VI. **Grundig (Christoph)** ein sehr geschickter Musicus, gebürtig von Zinnwald, einem Zwitterreichen Berg-Orte, gleich an der Sächsischen Gräntze in Böhmen, nicht ferne von Graupen gelegen, wovon bedencklich anzuführen, daß alle Evangelische Einwohner, erst vor 2. Jahren die letzte Böhmische Verfolgung erlitten, auch mit einander, in die 800. Seelen, beständig so in ihrem Glauben beharrend, in die Nachbarschaft und gedachte Gräntze gewichen, und meistens daselbst wieder angebauet. Dieser ist als Autor eines auch eintzigen Berg-Reiens hierbey anzumercken.

Ach! GOtt du bists alleine doch, der die Refier bewacht ꝛc.

Hat Theologiam studiret, und war erstlich Rector zu Berg-Gißhübel, und letztlich in solcher Station zu Geyßing in die 30. Jahre. Hatte darneben 4. Söhne von schönen Musicalischen Naturell und Wissenschaft, also, daß er mit denenselben

ben ein gantzes Chor guter Stimmen und Vocalisten aufführen können. Starb daselbst An. 1714. im 73. Jahr seines Alters.

VII. **Grundig (Christoph Gottlob)** Hochadelicher Bünauischer Berg-Meister in mehrgedachtem Geyßing, ein Sohn des vorher gemeldten Rectoris, studirete in Leipzig Jura, und ward erstlich seines Vaters im Rectorat Adjunctus, und trat die Function eines Berg-Meisters an, nachdem er vorher die erste Stelle freywillig resigniret. Durch dessen Fleiß und Bemühung nachgehends das Bergwerck in Geysing gesegnet aufkommen, die Knappschaft angewachsen, und eine Stadt-Gewerckschaft, unter dem Namen des vereinigten Zwitter-Feldes aufgerichtet worden, und immer Schade, daß er vor weniger Zeit so bald in des Todes finstern und tiefen Schacht fahren müssen. Wie es nach dem 12. Vers des Bergmännischen Grab-Liedes: **Last uns folgen St. Paulus Lehr,** mercklich lautet. Und derselbe ist es, der das **Geysingische Berg-Reien-Buch** nicht allein hat fleißig mit colligiren helfen, und darinnen mit denen Initial-Buchstaben durch den **Compaß Göttlicher Gnaden** seinen Namen verdecken, sondern auch durch folgende drey auserwehlte Reien sich signalisiren und dessen immer-währendes Gedächtniß nach sich lassen wollen.

1. Bergwerck kommt von GOtt allein, er muß.
2. Gesammte Knappschaft, komm, laß Schächt.
3. Nun hab ich Morgen-Sprach gehalten mit dir.

IIX. Grun-

IIX. Grundig (Johann Zacharias) der älteste Sohn, des zu erst gedachten Rect. und Bruder des vorhergehenden, war zu Berg-Gießhübel gebohren, studirte anfangs zu Wittenberg, und weil er im Alt-Singen sonderlich excellirte, ist er in etlichen Fürstl. Capellen, bevoraus in der zu Schleßwig im Holsteinischen, gar beliebt gewesen. Ward aber nach einiger Zeit Collega VI. in der Creutz-Schule zu Dreßden, und letzlich Cantor daselbst, und Chori Musici Director. Starb Anno 1720. im 50sten Jahr seines Alters, nachdem er sich selbsten einige Zeit vorher den Tag seiner Leichen-Predigt, die an seinem Namens-Tage, Johannis, solte gehalten werden, merckwürdig prognosticiret, welches auch also endlich richtig erfolget. Seine berg-männische Begräbniß Arie ist überaus wohl, und sehr schön, in Noten gesetzet, und dahero zu bedauren, daß dieselbe, in etwas verändert, und eine sich nicht wol schickende Melodey erlangend, im Schneebergischen Gesang-Buchs anderer Edition Anhang, Num. 807. und p. 627. sq. anzutreffen. Sie fänget sich also an:

Glück auf! nun ist der Bau vollendet, den man &c.

IX. Herrman (*Mag.* Ernst.) ein alter höchstmeritirter Pastor zu Schellenberg, und Schloß-Prediger zu Augustus-Burg, von welcher derselbe ein schönes Chronicon in MSCto. soll verfertiget haben. Im öffentlichen Druck ist von ihm, und zwar erstlich zu Altenburg, Anno 1691. in 8. Würdige Vorbereitung zum H. Abendmahl

mahl ꝛc. und denn Anno 1694. den 8. Jul. Dom. 5. post. Trin. am ersten Huldigungs-Tage, zu Freyberg 3. Bog. in fol. ein vortreflicher Berg-Reien, in 20. Strophen, mit vielen und ausbündigen Anmerckungen, heraus kommen, und nachmals zu Chemnitz, zum andernmal gedruckt. Welcher in dem Geysing. Gesang-Buche, der 91ste ist, und sich folgendermassen anhebet:

Auf! ihr wüsten, Berg und Hügel, in dem reichen Meißner-Lande.

X. Heermann (*Nicol.*) also im Gelehrten Lexico, p. 1244. geschrieben; von andern aber die sein Leben kurtz beschrieben, Hermann und Herrmann, bezeichnet, ist der alte und sehr wohlverdiente Cantor in der oben gemeldten Berg-Stadt Joachims-Thal. Ob nun wol von selbigen verschiedene elogia, wie auch unterschiedliches, so zu seinem Leben gehöret, bereits mit breitern in dem gedachten Send-Schreiben vorgetragen worden; so mag doch folgendes vom S. T. Herrn Neumeistern, Diss. de Poetis Germanicis Sec. 17. p. 49. nicht vorbey gelassen werden: In superiori Seculo valde sonorus neque nunc in Ecclesia ignotus, qui præter varios dulcesque Hymnos Pericopas quoque Evangelicas cum Ioh. Mathesio rythmis inclusit. Dahero nicht unbillig zu schliessen, das die beyden Lieder:

Last uns folgen S. Pauli Lehr. und

Sanct Paulus die Corinthier hat unterweist in reiner Lehr. Welches auch in Hermanns Liedern

Liedern, Part I. beym Oster-Feste, ausdrücklich enthalten ist;

welche sonst bald B. Matthesio, bald Hermano zugeschrieben werden, allen beyden gewisser massen zuzueignen seyn, wie aus der Sareptæ 15. Predigt, fol. 189. a. die muthmaßliche Folgerung geschehen kan, ob schon Joh. Schreiter in der 5ten und 6ten Berg-Predigt, über erwehnten Liedes 12. und 13. Versic. keines Autoris Meldung thut. Von dem ihme auch zugetheilten Berg-Reien, HErr segne unser Kirch und Schul rc. wird die Streitigkeit besser unten ausgemachet seyn, daß selbiger mit allem Recht B. Matthesio allein zukomme. Wenn hiernechst die Editiones von seinen Sonntags-Liedern, wie auch von seinen Biblischen Liedern, von Anno 1599. 1560. 1566. 1579. 1581. 1584. citiret, und gerühmet werden, so ists sich doch zu verwundern, daß fast keine Berg-Reien darunter erscheinen, als die vorher gemeldten, und noch 3. andere anzuführende:

1. Ich preiß den werthen Jochims-Thal für für andre Berg-Werck alle.
2. Drey R. gebühren GOtt allein.
2. Wer schnurrt und purrt allzeit.

Wiewol auch dieselben den eigentlichen Namen derer Berg-Reien, wie sie von ihm selbst also genennet werden, eigentlich nicht, sondern nur ampliative und im weit genommenen Verstand, wie schon Num. 13. bemercket, meritiren. Die wir nur hieher setzen wollen, weilen solche von dem, um die Hymnographia und die berühmtesten Lieder-Dichter

ter bereits in 4. Theilen sich unstreitig ruhmwürdig und höchst-verdient gemachten Herrn *Joh. Casp. Wezelio*, anjetzo treu-meritirenden Archi-Diacono in Römhild, (als deme wir diesen wenigen Auffstand mit willigem Hertzen widmen und übergeben,) unter denen nach dem Alphabeth angeführten 21. Bergmännischen Liedern, Part. II. p. 415. et seqq. nicht mit berühret worden.

XI. Hoffmann, (Johann Gottfried) dessen geistl. Gruben-Lichts, mit untermengten Berg-Reien allbereits vorher Num. 20. gedacht worden. Es soll aber hierbey nicht verschwiegen werden, was vorbelobter Herr Neumeister in der allegirten Disp. pag. 50. von ihm meldet: Freybergens. & in agro patrio Pastor. Formulæ sunt Metallifossorum precatoriæ, quorum singulis annexa est precatio Rythmica. Weilen aber der Ort, wo er Pfarrer gewesen, nicht genennet, so stellen wir dahin, ob dadurch etwan Gränitz, sub Ephoria Freyberg. angedeutet werde, und der jetzige Herr Pastor zu Satzungen ein Successor oder Nachkommener sey, als zu welcher Muthmassung uns das jetzt-lebende *Ministerium* in Sachsen, Edit. II. p. 22. Anlaß gegeben. Die 3. Reien aber selbsten sind folgende:

1. Kommet, lasset uns doch schauen in das.
2. Soll ich denn nicht mehr traurig seyn.
3. Zeitliches Leben hat uns GOtt geben.

XII. Hübler (Caspar) ein sehr wohl-verdienter Cantor erstlich in der Berg-Stadt Greßlas, nahe an unserm Voigtlande, und hiesigem Klingenthal,

thal, nemlich nur eine kleine Stunde, gräntzend, in Böhmen, und nachmals in die 8. Jahr zu Plauen, als der Haupt-Stadt in erwehntem Voigtlande. Dessen Geburts- und Todtes-Tag nunmehro aus erhaltener gründlichen Nachricht um desto gewisser kan hieher gesetzet werden.; weilen ihme, als einem frommen und Christlichen Exulanten, auf dem Plauischen Gottesacker ein Epitaphium aufgerichtet, darauf nachfolgende Worte sonderlich zu lesen: Ist gebohren in Greßlas, den 1. Dec. Anno 1625. zu Plauen in seinem Erlöser JEsu Christo hinwiederum sanft und selig eingeschlaffen, den 5. Jan. An. 1661. seines Alters 35. Jahr und 5. Wochen. Und da seiner hinterlassenen Wittwen und Kindern ein gantzes halbes Jahr die Essential- und Accidental-Besoldung, wie die auch den Namen haben mögen, gegeben worden, weilen die andere Schul-Diener daselbst, nach der gemachten schönen Ordnung, die vacirende Stelle die gantze Zeit über willig versehen, und die Stunden abwarten, hat man solches, als etwas löbliches und nicht leicht anderswo vorgehendes, zugleich annectiren wollen. Dessen eintziger Berg-Reien in dreyen Strophen ist sehr munter, nach dem Innhalt sowol, als nach der Melodie, gesetzet, und lautet gar schön dessen Anfang:

Hand Stein, Handstein ihr Gewercken rc. Mitte: Zubuß, Zubuß herzuschiessen rc. und Ende: Ausbeuth, Ausbeuth werdet ihr heben rc.

welchen aber ein gewisser Censor gewiß recht ungeschickt verändert, darüber er seine Abfertigung wohl-verdient bekommen in dem dick-berührten

Send-Schreiben p. 18. Zuletzt sind im obbemeldten Epitaphio sothane Reime hinzugethan:

Herr Hübler hat bey uns zwar oftmals schön gesungen,
Daß es in manchem Ohr sehr lieblich hat geklungen;
Mit allen Engeln er vor GOtt jetzt schöner singt,
Daß in dem Himmels-Thron es weit und breit erklingt.

XIII. Rauderbach (M. Immanuel Heinrich) ein annoch, durch GOttes treuesten Beystand, in dessen Dienst, bey der Christlichen Gemeinde zu Geysing, unter die Superintendentur Pirna gehörig, lebender und treu-eyfriger Pastor, dem wir gewiß verschiedene und recht gründliche Nachrichten zuzuschreiben, und dafür öffentlich zu dancken haben. Ist zu gemeldten Geyßing gebohren An. 1695. den 5. Jan. und nach gelegten Fundamenten im Vaterlande und Freyberg, erstlich im 16den Jahre nach Leipzig, und An. 1713. nach Wittenberg gezogen. Daselbst er eine und zwar die andere Disp. unter dem Præsidio Herrn D. Chladeni de Professione fidei baptismali ex 1 Pet. III. 21. gehalten, darauf er erstlich seines alten Herrn Vaters, M. Christoph Henrichs, An. 1715. Pastor Adjunctus, und nachdem derselbe im 87. Jahr seines Alters selig entschlaffen, An. 1727. völliger Successor worden. Seinen Fleiß und Gelehrsamkeit hat er mit Herausgebung verschiedener Schriften gnugsam gezeiget und bezeuget; Als da sind (1) XII. durch das Wort GOttes geheiligte Quartals-Tage, Dreßden, 1718. in 4. (2) Sammlung guter Gedancken, 1. aus dem Buch der H. Schrift,

2. aus

2. aus dem Schau-Platz der Welt, und 3. aus unserer eigenen Erfahrung. (3) Die Fortsetzung des Evangelischen Hand-Büchleins D. Matthæi Hoe wider das Pabstthum, und in specie eines Licht-scheuenden Jesuitens, und seines edirten Lichts im Finsterniß, unter dem Namen eines Evangelischen Predigers, nur erst im vorigen 1730. Jahr in 8. welchen wir nur, ob er wol unter solchen verdeckten Namen hat wollen verborgen bleiben, entdecken und kund machen müssen, weilen er die Kriege des HErrn sehr wohl und tapfer geführet, und mit denen vortreflichen Lehrern in Hamburg, Herrn D. Heinson und Mußhard, den im finstern tappenden Autorem wohlverdienter massen nach Hause geleuchtet. Zu seines Namens Symbolo hat er besonders diese Worte erwehlet: *Modo Iesum Habeam Crucifixum.* und in MSCto elaborirte und gehaltene Berg-Predigten über Dicta S. Scripturæ, die ad Regnum Minerale gehören, vom 1 Buch Mose bis auf die Psalmen. Er ist auch Willens, künftighin dem Druck einen Tractat zu übergeben, von den Pflichten Evangelisch-Lutherischer Christen, die nahe bey fremden Religions-Verwandten wohnen. Das nöthigste ist annoch, daß wir die von ihm verfertigte und im oft-belobten Geysingischen Berg-Reien-Buche befindliche Berg-Reien anführen und eröfnen:

1. Auf! auf! o theure Knappschaft auf.
2. Grosser GOtt, der in der Erden, Flötz.
3. Mein GOtt! was soll ich doch in meinen Hertzen.
4. Schöne Lust! Wo GOttes Sinn, Ertzt u. Zinn.

XIV. Kirchmaier (Georg Caspar) ein vortreflicher und Haupt-gelehrter Professor auf der Universität Wittenberg, und M. Acad. Nat. Curios. dessen Lebens-Beschreibung, und daß er An. 1635. zu Uffenheim in Francken gebohren, und An. 1700. im Septemb. gestorben, nebst andern Umständen, das Gelehrten-Lexicon, p. 1456. kurtz und gut vorgetragen, worzu nur dieses wenige beyzutragen, wir uns nicht enthalten können, daß er nemlich in Metallischen Wissenschaften unvergleichlich erfahren gewesen, und daher nicht allein in besondern Disputatt. als de feracitate Metallorum atque Mineralium Dubensis saltus prope Schmidebergam, Witteb. 1692. et recus. Lips. 1729. de Metallomorphosi, ex principiis et experimentis metallurgicis, ibid. 1693. it. de Hartzgerodæ inexhaustis opibus Metallicis, 1697. sondern auch in herrlichen Schriften, als da sind: Institutiones Metallicæ, Witteb. 1687. 4. Ingleichen Hofnung besserer Zeiten, durch das edle Bergwerck, 1698. 4. überflüßig zu Tage geleget. Und da in dem letzt-erwehnten Scripto der Berg-Reien angefüget:

Ertz-König über alle Thronen, gelobt von allen. hat man nicht anders vermuthen können, als daß er der eintzige Autor und Verfertiger gemeldten Reiens sey, welches daher im Sendschreiben pag. 18. ausdrücklich gesetzet worden. Nachdem man nun ein gewissers in Lazar. Erckers, wie schon oben gedacht worden, observiret, muß anjetzo der Wahrheit zuliebe aufrichtig gestanden werden, daß hochermeldter Professor denselben zwar nicht verfertiget,

jedoch

jedoch in vielen Stücken verändert und verbessert, wie solches sowol aus den corrigirten Worten, als auch versetzten Versen, wenn man beydes mit einander conferiret, deutlich genug zu erkennen. Dabenebenst auch denselben, als ein besonderer Liebhaber, bekannt gemacht, und ihn wöchentlich vor seinem Hause vom Choro Musico, in besonders figurirter Melodie, absingen lassen.

XV. **Kirchner (Christoph Wilhelm)** ein, obwol unbekannter, doch vom hoch-gedachten Herrn **Wezel** in des IV. Theils der **Lebens-Beschreibungen** zuerst kund-gemachter, Autor folgender Berg-Reien, welche er zu Meinungen unter diesem Titul: **Treu-gemeyntes Glück auf!** an die Gewerckschaft des Vitriol- und Alaun-Wercks, Schwartzen-Brunn genannt, An. 1725. drucken lassen:

1. Auf! Glück auf! ihr Berg-Leut alle.
2. HErr Christ, du edler Bergmann werth.
3. Künstlich die Berg-Leute seyn.
4. Triumph, Triumph, ihr Berg-Leut all.

XVI. **Robisch (Gottfried)** ein wohl-geübter Schulmann und Rector in dem oft-gedachten Geysing, war zu Dippolswalda gebohren, und eines Stadt-Pfeiffers Sohn, studirte, nach frequentirter Dreßdnischen Schule, zu Leipzig Theologiam. Ward nachgehends Rector an gemeldtem Orte, war auch sonderlich in der Matthesi wohl-geübt. Starb an der Schwindsucht An. 1724. seines Alters im 45sten Jahr. Dabey noch zu gedencken, wie er sich viel Mühe, sowol in Collectione Vitarum derer Päbste, als auch in Sammlung eines starcken Vorraths von allerley Berg-Gebeten, ge-

gegeben. Von ihm kommen diese 2. Berg-Reien her:

1. Auf! ermuntert euch ihr Sinnen, preisset.
2. Die Bergmännische Weise gefällt mir so wohl.

XVII. Krämer (Christoph Albrecht) ein Evangelischer und seinem GOtt treu-dienender Pfarrer im Würtembergischen Closter Alpirspach am Schwartzwalde ohnweit Wittichen und Freuden-Stadt an der Kintzing gelegen. Dieser hat nicht allein zwey erbauliche Berg-Predigten über Psalm 65, 12. und Hiob Cap. 22, 21. - 29. zu Stuttgardt An. 1728. 4. im Druck heraus gegeben, sondern auch vier neu-aufgesetzte Berg-Reien beydrucken lassen. Deren Autor eben derselbe ist, und sich also anheben:

1. Ach lobet GOtt, den grossen Berg-Herren.
2. Auf! auf! ihr Berg-Leut kommt herbey.
3. O groß-einiger allmächtiger Schöpfer.
4. Wer ist, der die Berg erschaffen, die Gebürge ausgeziert.

V. Dn. D. Pfaffii Commentatio de theologiæ hymnodicæ conformatione, Tubingæ 1731. p. 31.

IIX. *Mathesius* (Johannes) ein alter ehr-liebender, frommer und sehr gelehrter Prediger, weyland in der freyen Kayserlichen Berg-Stadt Joachimsthal, von welchem, wenn wir sein gebührendes Lob und vortrefliche Lebens-Beschreibung, so wol kurtz, auch weitläuftig, vorgetragen, anführen wolten, fast ein gantzes Alphabeth derer Autorum, und unter denselben Melch. Adami, Pet. Albinus, Joh. Fr. Buddeus, Herm. Conringius, Thom.

Crenius,

Crenius, Joh. Fabricius, Joh. Fechtius, Joach. Fellerus, Geo. Heinr. Götzius, Christ. Kortholt. Tob. Magirus, Joh. Balth. Mathesius, Joh. Microelius, Joh. Mart. Schamelius, Frid. Stolze, Jac. Aug. Thuanus, Erdm. Uhse, Joh. Casp. Wezelius, nothwendig müsten berühret werden. Allein wir bleiben bey unserm Propos, und gedencken nur zuerst seiner Sareptæ oder Berg-Postill, (die ex omnibus ejus Scriptis, wie jemand vortreflich raisoniret, optimum est, præsertim in re Metallica) hernach derer von ihm verfertigten Lieder und Berg-Reien. Wenn nun von selbiger Postill zuförderst nöthig seyn will, daß deren viele und sonderbare Editiones angemercket werden, so erscheinen dieselben in folgender Ordnung, daß nemlich zuerst 5. in fol. und 2. in 4. davon im Druck heraus gekommen. Die allererste hat das Licht zu Nürnberg, An. 1562. gesehen, dabey zu notiren, daß der Berg-Reien: GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist ꝛc. wie in andern, mit Noten nicht anzutreffen, sondern das Lied: **Christ König, GOtt, unser Heyland** ꝛc. mit Noten und 11. Versiculn. Darauf sind die übrigen nacheinander zu Nürnberg zum Vorschein kommen An. 1564. 1571. 1578. und 1587. Die beyden aber in 4. sind zu Leipzig An. 1619. und zu Freyberg An. 1679. im Verlag Zach. Beckers, ediret worden. Daraus gar leicht zu schliessen, daß nach so langer Zeit dieses Buch rar werden muß, und also wohl eine neue Auflage vonnöthen wäre, darinnen sowol die Ordnung der Zeit nach, als auch die Eintheilung in Capita und Paragraphos treulich ob-

serviret würde, auch nothwendige gelehrte Annotationes darzu kämen. Was hiernechst Mathesii Lieder überhaupt, und hernach die Berg-Reien insonderheit, betrift, so kan nicht verhehlet werden, wie beyde bisher nicht gantz accurat, noch vollkommen, recensiret worden. Es ist sein Gebet-Büchlein An. 1593. 12. zu Leipzig ediret, darinnen folgende demselben, wiewol ohne sattsamen Grund, zugeeignet und zugeschrieben:

1. Abram glaubt dem verheißnen.
2. Aus meines Hertzens-Grunde.
3. Christ, König, GOtt, unser Heyland.
4. Gebohren ist uns der HErre Christ.
5. GOtt schuf Adam aus Staub.
6. GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist.
7. Herfür, herfür, für eines Bräutgams.
8. HErr GOtt, der du mein Vater bist.
9. Hört ihr Christen, und merckt.
10. In GOttes Namen spann ich an.
11. Laßt uns folgen Sanct Pauli Lehr.
12. Nun schlaf mein liebes Kind.
13. Nun treiben wir den Pabst.
14. O JEsu, liebes HErrlein mein.
15. Sanct Paulus die Corinthier.
16. Wem GOtt ein Ehlich Weib bescheert.

Von welchen der 7de schlechterdings Nic. Hermannen, ob er gleich denen Hochzeit-Predigten Mathesii beygefüget, allein zustehet, der 11te und 15de wohl nicht unbillig, wie oben bemercket, beyden zu attribuiren, der 16de und letzte auch erwehnten Herrmann besser anstehet. Der 3te: Christ unser Heyland rc. und der 6te: GOtt Vater, Sohn, Heiliger

liger Geist ꝛc. sind mit allem Rechte von denen andern zu separiren, und wahrhaftig unter die Berg-Reien zu zehlen. Darzu noch der dritte nothwendig, ob er schon hin und wieder ausgelassen, zuletzt zu rechnen ist:

3. HErr segne unser Kirch und Schul.

und weilen der Beweißthum davon *im öfters gemeldten* Send-Schreiben pag. 4. und 13. gnugsam vor Augen geleget ist, brauchet es allhier keiner weitläuftigen Wiederholung. Nur ist dieses bey solchen Reien nicht vorbey zu lassen, wie derselbe zugleich auf das Hammer-Werck gerichtet, im ersten und folgenden Versen ziemlich verändert, ja ein gantzer Versicul aufs neue in dem Hahnischen Dreßdner Gesang-Buche. p. 329. davon oben Num 18. etwas gemeldet, noch hinzugethan, daß es also aus 10. Strophen bestehet, und sich folgendermassen in seiner Veränderung anfänget:

HErr segne Kirche, Schul und Land,
Die Obrigkeit, mit allem Stand,
Die Bergwerck, Hammer und Gemein ꝛc.

Endlich soll zuletzt dasjenige alte **Kinder-Liedlein**, welches der gottselige Mathesius, wohl-bedächtlich anzuführen, gewürdiget, aus seiner schriftmäßigen **Erklärung über den Syrach**, Part. III. fol. 10. noch hinzu gesetzet werden, das am hiesigen Gebürge, 4. Meilen von Joachims-Thal gelegen, noch heut zu Tage richtig, aber nicht sowol von denen, die im guten Lande wohnen, verstanden wird.

Kuhlelle rothe, wir dancken dem lieben Gotte,
Du giebst uns Milch zum Brodte,

Und das kleine Happelein, giebt uns gutes Pappelein,
Und das Buttehülein, giebt uns gutes Gackelein.

XIX. Müller (Conrad) soll eine lange Zeit Prediger in Hartzgerode gewesen seyn, und ist gewiß, daß derselbe den allerlängsten, und aus 24. Strophen bestehenden, Berg-Reien verfertiget habe. Solcher fängt sich also an:

Wer da will recht Bergwerck bauen, suchen Schätze in der Erd rc.

XX. Rheße (Johann Gottfried) dieser annoch durch GOttes Gnade lebende und höchst-meritirte Herr Pastor in der berühmten freyen Reichs-Stadt Goßlar, meritirte es allerdings vor andern, daß von dessen Leben und edirten Schriften, umständliche Meldung geschähe. Allein da uns eine gründliche Nachricht hiervon mangelt, müssen wir uns indessen damit vergnügen lassen, daß wir ein vortrefliches, und nach des sel. Caspar Neumanns Kern aller Gebete, eingerichtetes Berg-Gebet-Buch, (welches An. 1705. unter dem Titul: Der in GOtt andächtige Bergmann, im Druck heraus kommen) und folgende zwey schöne Berg-Reien, von ihm haben:

1. Alles muß von oben kommen aus der milden GOttes-Hand rc.
2. Grosser GOtt! was vor Gefahren sind wir Berg-Leut unterthan rc.

XXI. Stephani (Johann Emanuel) ein im Berg-Wercks-Sachen sehr verständiger, und Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. Berg-Meister zu Berg-Gießhübel, gebohren zu Geysingen, Anno 1685. allwo dessen Vater gleichfals ein Berg-Meister gewesen. Hat von Jugend auf grosse Erfahrung im Berg-Werck erlanget, und zu erst Marck-Scheider des Mittlern Ertzgebürgischen Crayßes, hiernechst zum Berg-Meister am bemeldten Ort, zum Berg-Gießhübel, bestellet worden. Von welchem

welchem denn nachfolgendes nicht unbillig anzuzeigen, und zu entdecken, daß er erstlich nicht allein, unter verdeckten Namen, das Anno 1721. gedruckte Berg-Reien-Buch, welches oben mit dem Titul das Geyssingische benennet worden, treulich colligiren helfen, sondern auch noch ferner im Druck voriges Jahr zu Dreßden heraus gegeben; **Den allzeit fertigen Berg-Mann von der Feder**; d. i. Ein nach bergmännischen Stylo eingerichtetes Brief-Buch, wie es in dem Oster-Meß-Catalogo, 1731. kürtzlich also lautet; darinnen nemlich, Berichte, Suppliquen, Gratulationen, Brife, u. s. f. enthalten sind. Deme verhoffentlich im Druck bald nachfolgen wird. **Der allzeit fertige Berg-Mann vom Leder**, so Copien von Muthung, Auffständen ꝛc. in sich fassen soll. Ob auch desselben verfaste **Bergmännische Gespräche**, hinzu kommen möchten, stehet zu erwarten. Nur in dem 1733sten Jahre, hat derselbe, sowol in ungebundner als auch gebundner Rede, durch den Druck bekannt gemacht, **Das**, durch den erfolgten unvermutheten **Todes-Bruch** des allerèdelsten Königs Augusti **Lebens-Gebäudes** bey nahe **auflässig geworden**, jedoch aber, durch die glücklich **Erhebung** des edelsten Hertzogs Augusti **Lebens-Gebäudes**, hinwieder **in gewünschten Bau gebrachte Stock-Werck Sächsischer Lande**, vorgestellt *In Erbaulicher Schicht*, von einem Berg-Mann in Berg-Gießhübel. Unterdessen ist der von ihm herkommende Berg-Reien gewiß sehr schön:

Gesammte Knappschaft auf! last Schacht und Hütten stehen.

XXII: **Wiesser (Matthäus)** Ein christlicher gottliebender Berg-Mann, und Berg-Steiger, auch einer erbaren Berg-Knappschaft vorgesetzter und geweiener Aeltester in der freyen Berg-Stadt Greßlas (Gräßlitz) welche 3. Meilen von der Stadt Eger, und drey viertel Stunde von der Sächsischen Gräntze und Klingenthal

thal abliegt. Ist daselbst den 26. April Anno 1617. gebohren, und in grosser Mühseligkeit, bey dem damals währenden dreyßig-jährigen Krieg, erzogen worden: nachmals als ein christlicher Exulant, im Jahr Christi 1672. nach der berühmten alten Berg-Stadt Freyberg gegangen, und daselbst sein Leben Anno 1678. den 16. Mart. in 61ten Jahr seines Alters sanft und seelig beschlossen.

Gleichwie nun derselbe, ein gottseliger Liebhaber des göttlichen Worts allezeit gewesen, und sich zu der hiesigen Evangelischen Gräntz- und Exulanten-Kirch-Gemeinde (die nun fast vor hundert Jahren, nemlich Anno Christi 1635. unter göttlichen Beystand angerichtet worden:) beständig, bis an seinem erfolgten Abzug, bekennet: Also hat er auch solches sowol mit erbaulichen vielerley nach einander folgenden Büchern, als auch mit 19. besondern und gar schönen Berg-Reien, die mit erstern zu verschiedenen Zeiten im öffentlichen Druck heraus kommen, gnugsam zu Tage gelegt, und in der That erwiesen. Jene sind in dieser Ordnung:

1. **Seelen-Schatz**, Hoff, 1658. in 12. Schneeberg, 1716. in sedec. vermehrt und verbessert.
2. **Geistl. Brunquell**, Hoff, 1668. in 12.
3. **Inbrünstige Hertzens-Seufzer**, Freyberg, 1673. 12.
4. **Biblisch Lust-Gärtlein**, ibid. 1678. in 12.

Diese aber, nemlich die gesammten Berg-Reien, folgen in Alphabetischer Ordnung folgender massen:

1. Berg-Werck bauen in der Erden, soll man achten nicht gering rc. Achte man nicht so gering; Ist stracks im Anfang und in sehr vielen andern gar mercklich verändert, im Hahnischen Gesang-Buch, Dreßden, 1720. in 8. add. Dn. M. **Gottschaldts Ertzgebürgisches Gesang-Buch**, gedruckt Schneeberg, 1730. 8.
2. Das Berg-Werck in der Erd, hat GOtt der Schöpfer.
3. Das Berg-Werck in der Erden, sey gepreiset rc.
4. Das Berg-Werck ist doch lobens-werth. Ist im Geyssingischen, p. 48. J. Math. unrecht zugeschrieben.

5. Das

5. Das Berg-Werck sey gegrüsset, jetzt und zu aller Zeit.
6. Das walt der höchste Schöpfer mein, in GOttes rc.
7. Der Berg-Werck-Bau, in dieser Erd, ist billig hoch rc.
8. Ein Berg-Fürst auserkohren, den man Jehovah nennt. Ist mit kurtzen aus H. Schrift erkläret, und ausgelegt, zu finden im Seelen-Schatz, p. 180. sqq. und im Schneeberger Gesang-Buche, 1730.
9. GOtt dem Ertz-Schöpfer droben.
10. Mit Freuden will ich heben an, und ein. Dieser ist gleichfals schriftmäßig erkläret im angezogenen Seelen-Schatz.
11. Mit Freuden will ich singen, ein Berg-Reien.
12. Nun jauchzet im Himmel droben. Und gebe dabey zu notiren, wie in erster Edit. die Melodie: Wach auf meines Hertzens schöne. beygesetzt.
13. Nun last uns dem HErren singen ein neues rc.
14. O Berg-Wercks-Schöpfer höchster GOtt.
15. Seyd frölich ihr Gewercken, und habt.
16. Wer da will Berg-Werck bauen, der muß.
17. Wir wollen frölich heben an, mit Lob rc. v. Schneeberger Gesang-Buch, 1730.
18. Wolauf! ihr Berg-Leut alle, singt an den rc.
19. Wohlauf! ihr Berg-Leut jung und alt erhebet.

Bey welchen Wiessenschen Berg-Reien, und Büchern dieses erstlich zu observiren, daß dieser Mann, im 18. Jahr seines Alters noch keinen Buchstaben lesen können, vielweniger einen Schul-Meister gehabt, auch nie in eine Schule gegangen; sondern alles, nechst GOtt, durch grosse Bemühung, und besondern Fleiß auch stetem Nachsinnen allein erlanget, und solchen applausum dergestalt gefunden, daß seine Reien, fast in allen Berg-Reien-Büchern, meist beygedrucket und gesammlet worden. Und obwol an denenselben insgesammt, weilen sie nicht nach denen Regeln der heutigen Poesie aufgesetzet, ein und anders nicht unbillig könnte ausgesetzet werden; jedennoch ist mit guter Aufrichtigkeit von solchen zu bekennen, daß sie eine Sache mit ziemlichen Geist, und besonders mit Bergmännischen Redens-Arten, so wohl und gründlich ausdrucken, als es mancher sonst Gelehrter kaum

kaum besser würde haben exprimiren und aussprechen können. Hiernechst ist auch dieses nicht schlechterdings vorbey zu lassen, daß die meisten seiner gemeldten Reien auf die Erhaltung des reinen und allein seeligmachenden Worts des höchsten GOttes abzielen, und er davon sehr gute Gedancken einflüssen lassen, indem man die Verfolgung und Verjagung desselben immer befürchtet, auch dieselbige im gedachten Jahre, wie auch vorher, und nach diesem gäntzlich erfolget.

§. 29. Und mit diesem letzten Berg-Reien-Verfertiger und christlichen Exulanten, auch gewesenen Berg-Steiger, haben wir den Beschluß von unsern richtigen Uffstand derer Berg-Reien machen wollen, gleichwie wir mit einem Bergwercks- und Berg-Reien-Liebhaber angefangen. Leben auch nochmalen der Christlichen und Bergmännischen Hofnung, daß das meiste von dem vorgetragenen seine gute Richtigkeit, obwol nicht gantz accurate Vollkommenheit, haben werde, indem man zwar durch eine und andere Correspondence mehrere und vollkommenere Nachricht gesuchet, aber dieselbe leider! nicht nach Wunsch erhalten. Wannenhero die Nachkommene in diesem Stücke bessere Gelegenheit finden und erlangen, einen weitläuftigern und geschicktern Uffstand ins künftige deßfalls mit GOttes Hülfe zu ertheilen.

§. 30. Zuletzt hätte noch einen Anhang von einem halben hundert, und ein Verzeichniß, nach dem Alphabeth, sehr guter Berg-Reien, deren Autores gar necht bekannt, oder bisher zu erforschen gewesen, können hinzugefüget werden; Allein es wird nicht unbillig davon abstrahiret, und soll an statt dererselben nur ein eintziger aus dem MSCto, und der noch nicht im Druck, so viel man weiß, heraus kommen, von dem der Autor auch nicht gemeldet werden kan) nach seinem gantzen Inhalt, nur in etwas verändert, den völligen Schluß machen:

Im Thon: Freut euch sehr, ihr Berg-Leut alle.

1.

Lobet GOtt, ihr Berg-Leut alle!
Freut euch sehr von Hertzens-Grund,
Jauchtzet, rühmt mit frohem Schalle,
Singt mit rechten Freuden-Mund,

Prei-

Preiset GOtt, weil er formiret
Hohe Berg und tiefes Thal,
Und dieselben schön gezieret
Mit Metallen überall.

2.

Denn Gold, Silber, edle Steine,
Kupfer, Eisen, Zinn und Bley,
Wißmuth, Schwefel insgemeine,
Und was sonst noch mancherley
Nur vom Berg-Werck zu erdencken,
Hat GOtt in dem tiefen Schacht
Dieser Erden wollen sencken,
Und durch seine Macht vollbracht.

3.

Daß nun dieser Schätze Menge,
So der Höchste hat gelegt
In die Berge, Klüft und Gänge,
Und in Felsen eingeprägt,
Denen Menschen auf der Erden
Nützlich seyn, hat GOtt gewolt,
Daß man, obgleich mit Beschwerden,
Ertz, Metallen suchen solt.

4

Weil nun GOtt will selber haben,
Daß Berg-Leute sollen seyn,
Die das Ertz, die Edlen Gaben,
Treulich sollen sammlen ein,
So ist Berg-Wercks-Bau ein Seegen,
Eine Gab, die GOtt beschehrt,
Deme, der mit Danck dargegen
Ihn, wie billig, rühmt und ehrt.

5.

Wenn die Berg-Leut GOtt recht lieben,
Schmückt er sie fein mit Verstand,
Daß nach Wittrung, Well'n, Geschüben,
Hin und wieder in dem Land,
Hoch auf Bergen, tief in Gründen,
Die sich umsehn, zeigen frey,
Wo nechst GOtt reich Ertz zu finden,
Und mit Nutz zu fördern sey

6. Drum

6.

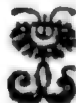
Drum, ihr Berg-Leut! seyd zufrieden,
Lebt vergnügt in euren Stand.
Daß zum Berg-Bau euch beschieden
GOttes weise Wunder-Hand,
Denn ein Berg-Mann, der da fliehet,
(Falschheit, / Luden) Räncke, Trug und List;
Dessen Ruhm im Seegen blühet,
Welcher unverwelcklich ist.

7

Nun, ihr Steiger, Häuer, Jungen!
Lobet allzeit unsern GOtt,
Ehrt mit Hertzen, Mund und Zungen,
Diesen HErren Zebaoth.
Last, wenn Schläg'l und Eisen klingen,
In der Arbeit früh und spath,
Reien mit einander singen,
Er wird geben Rath und That.

Innhalt.



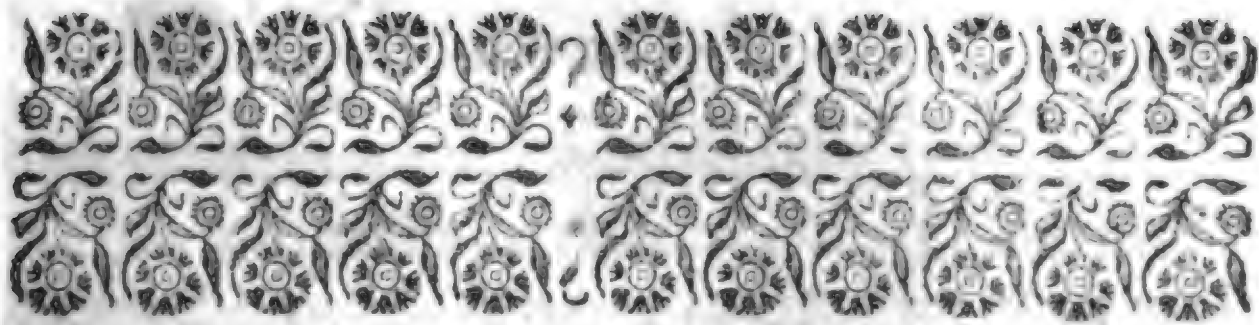


ANALECTA HYMNICA,
Das ist:
Merckwürdige
Nachlesen
zur
Lieder-Historie,
aufs neue
mit vielem Fleiß gesammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienst,
in Druck gegeben
von
Johann Caspar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Drittes Stück.



Gotha,
verlegts Christian Mevius, 1751.



Im Namen JEsu!

I. Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

B.

B*alduinus* (M. Gottlieb) ein Prediger zu Regenspurg, dessen angeführten Liedern, aus dem entdeckten Heiligthum des neuen Bundes, so zu Regenspurg 1673. 12. heraus kommen, annoch beyzufügen sind: **O JEsu, meiner Seelen Freude, Süsse Speise meiner Seelen, und Weh, ach weh, ach was für Schmertzen.** Sie stehen in des Herrn Ge. Serpilii **Blöder Augen Trost und Licht** vermittelst Evangelischer Psalmen, geistlicher Lobgesänge und lieblicher Lieder, gedr. Regenspurg, 1713. 8. Er hat aber auch in Druck gegeben: **Vorbild und Betrachtungen des jüngsten Gerichts,** in fünf Predigten, über Prediger Salomo XII. v. 14. da bey einer jeden Predigt sich ein andächtiges Lied befindet, des Anfangs:

Erwehle doch von GOtt geliebte Seele.
GOtt du Richter aller Welt.
Kommet wieder Menschen-Kinder.
Schlage mein Gewissen.
Wie seh ich nicht den Thron.

Beck (Jo. Joseph) der Rechten Beflissener in Straßburg, gab auch heraus **Sichtbare Eitelkeit und unsichtbare Herrlichkeit**, Hamburg 1671. 12. und in seinem **geistlichen Echo** oder ruf- und gegenrufenden Widerschall, in dessen Vorrede er über den Bruder **Neidhart** klaget, sind 27. Lieder, die er theils nach bekannten, theils nach unbekannten Melodien, verfertiget, des Anfangs:

Ach HErr JEsu, hilf mir doch.
Ach HErr, mein Hertz ist hoch betrübt.
Ach HErr, wie böß ist doch die Zeit,
Aus Gnaden bin ich dein.
Der Tag, der müde Tag ist hin.
Die hell beflammte Himmels-Wacht.
Du danckler Augen-Bach.
Du helle Liebes-Kertz.
Gute Nacht, du irdisch Hauß.
Hier ist der grosse Trost.
Ich hab es nicht erworben.
Ich weiß, mein GOtt verläßt mich nicht.
JEsu, meines Lebens Leben, dir will ich mich nur ergeben.
Ihr Wolcken lauft, ihr Pferde sauft.
Man hört ein Stimm vom Himmel schreyen.
Nun haß ich deinen Stoltz und Pracht.
O Fried- und Freuden-reiche Nacht.
O Wunder über Wunder.
So donner immer fort, du allzustrenger Himmel.
Wach auf, du Laster-Wurm.
Wach auf, mein liebe Seele.

Was

Was ist doch wol der Mensch.
Was soll doch nur die Macht der schwachen
Menschen seyn?
Wer ist wie du, du starcker Held?
Wer ist dir gleich, du grosser GOtt?
Wo ist doch der, den meine Seele liebet?
Wohin, wohin, o matte Seel?

Bergmann (Heinrich) Bürgermeister zu Gotha, war gebohren zu Siebleben, woselbst sein Vater, M. Johann Bergmann, Pfarrer war, nach Anzeige des Herrn Jo. Basilii, Edlen **von Gleichenstein**, in seiner Beschreibung von Bürgel, p. 185.

Bien (Jo. Friedrich) ist mit dem Jo. Friedrich Apin, dessen in dem vierdten Theil der Lieder-Historie p. 11. Meldung geschehen, einerley Person, und war Hochgräflicher Limpurg-Geildorfischer gemeinschaftlicher resp. Stadt- und Ober-Pfarrer, auch der benachbarten Kirchen Inspector. So unterschreibt er sich, æt. 54. min 32. mit dem Symbolo: *Jesus Fert Auxilium*, in denen Epicediis an der Leichen-Predigt des alten Decani Consistorialis und Scholarchæ zu Schwäbisch Halle, M. Ge. Bernh. **Wibels**, welcher An. 1707. den 20. Nov. æt. 85. min. 61. gestorben. Die Leichen-Predigt über Nehem. XIII. v. ult. ist gedruckt unter dem Titul, *Memoriale Nehemianum*, 1708. in folio, mit dem venerablen Bildniß dieses Schwäbischen Theologi, dessen auch der nun sel. M. Jo. Matthias **Groß**, Pfarrer zu Marck-Bergel, in seinem Lexico der **Jubel-Priester**, Tom. I. p. 442. mit Ruhm gedencket.

Bircken (Sigmund von) ein Poet, hat auch dieselbe Lieder gemacht, die in der Lieder-Historie Tom. III. p. 453. dem Daniel Wülffern aus seinem Fato sind zugeschrieben worden. M. Martin Limburger setzte unter sein Bildniß, von Sandrart gestochen, dieses elogium:

Nil mirare, Deas sexu constare virili,
Ac animas unum corpus habere decem.
Has sphyngis latebras facias hæc unica pandit,
Quæ Phœbum sistit Pieridesque novem.

Und in des Crügers Praxi pietatis melica, Franckfurt, 1693. und Berlin 1679. Hamburger Gesang-Buch, 1702. Lüneburger Gesang-Buch, 1702. Nürnberger Gesang-Buch, 1676. Rigaischen Gesang-Buch, 1715. und andern mehr, stehen von ihm auch noch diese Lieder:

Ach ich armes Schäflein schreye.
Bist du es nicht, du Schöpfer aller Dinge.
Der edle Vogel Halcyon.
Ein Täublein in die hohlen Stein.
GOtt, du siehest längst von ferne.
HErr JEsu Christe, GOttes Sohn. Ist ein Acrostichon auf Simeonis Sterbe-Seufzer, Luc. 2. v. 29.
HErr, schläfest du, ach spring uns zu.
Ich bin in tiefen Schlam versuncken.
JEsu, Trost bedrängter Hertzen
Laß deinen Geist, o GOtt, mich feuren an
Läßt das Glücke nicht die Tücke.
Mein GOtt, ich bin zufrieden.
O GOtt, der du ein reines Wesen bist.

Richter

Richte, GOtt, mir meinen Willen.
Was soll diß Zage-Klagen seyn.
Wer glaubt, daß eine Gottheit sey.

Bischoff (Melchior) der vormalige General-Superintendens zu Coburg, ist nicht Cantor zu Rotenburg, sondern zu Altenburg gewesen, und nicht den 17. sondern den 19. Dec. 1614. gestorben. Die Leichen-Predigt über 2 Cor. 5. hielte ihm D. Johannes Gerhard, damals Superintendens zu Heldburg, so zu Coburg 1615. 4. gedruckt worden. Man beschuldigte ihn, nebst seinem Fürsten, Herzog Johann Casimir, des Calvinismi, dargegen er aber sich in einer Predigt, vom geistlichen Essen und Trincken, über Joh. 6. mascule vertheidiget. Und zuletzt wurde er so contract, daß ihn der Kirchner, wann er predigen wollen, oder sonst eine Amts-Verrichtung gehabt, entweder in einem Kärnlein fahren, oder auf einem Sessel tragen müssen. Von seinen Liedern ist noch anzumercken, daß das Lied: **Auf dein Zukunft, HErr JEsu Christ**, der letzte Vers sey von des Nicolai Herrmanns Liede auf Dom. 2. Adv. des Anfangs: **Christus uns treulich warnen thut**; Das Lied aber: **GOtt Vater uns seinen Sohn fürstellt**, ist zusammen gesetzt aus eben des Nic. Herrmanns letzten Versen seiner Lieder auf die vier Advents-Sonntage. Und das Lied: **Das Leben für uns in den Tod gegeben**, so allhier in Römhild, durch die gantze Fasten-Zeit, Mittags vor der Paßion-Predigt, pflegt gesungen zu werden, habe ich in XXIV. **Paßion-Andachten**, erkläret, welche mit

einer Vorrede von gelehrten Schusters-Söhnen, weil der Autor des Lieds, Melchior Bischof, auch eines Schusters Sohn aus Pößeneck gewesen, zu Nürnberg 1733. 8. heraus kommen. Der nun selige Bürgermeister aber zu Waltershausen, Herr **Johann Georg Juncker**, dessen ich in der Lieder-Historie, Tom. II. pag. 20. Meldung gethan, hat eben dieses Paßion-Lied, als ich ihme meine Paßion-Betrachtungen darüber zugeschickt, in Lateinische rhythmos übersetzet, die mit dem Teutschen einerley Metrum haben, und also lauten:

1. Vita pro nobis in morte litata
sanguinem profudit
styges orcosque retrudit:
JESUS est verus Deus,
ad mortis ima fit Patri suo reus;
in tempore
ignosce nobis JEsule!
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

2. Qui nunciasti crucians neci:
O mors, ero venenum, quin onus tibi!
Qui pro nobis necatus
vitamque rogasti sacratus:
in tempore &c.

3. Qui relaxus in cruce
brachiis orbes invitos pie:
qui lubens suscepisti latronem,
Te licet sero colentem:
in tempore &c.

v. Thomæ Licht am Abend, p. 379.
Ludovici Historie des Gymnasii Casimiriani, Tom. II. p. 54.

Blan-

Blaurer (Thomas) soll ein Pfarrer in dem Ulmischen Gebiete gewesen seyn, im XVI. Seculo, und stehen auch von ihm die Lieder, **HErr, schaf uns wie die kleinen Kinder**, in Crügers Gesang-Buch, Franckfurt 1693. wie auch, **Richt mich, daß ichs mög leiden**, in dem Straßburger Gesang-Buch, Anno 1598. Der berühmte Theologus, Herr D. Eberhard David Hauber, zu Coppenhagen, als er noch Magister Repetens und Vicarius zu Tübingen war, hat mir in einem gelehrten Hand-Brief gen 1724. versprochen, **Nachricht von Schwäbischen und Würtembergischen Lieder-Dichtern** zu geben, als da sind: Jacobus Magirus, Johannes Hauber, Joh. Andreas Hochstetter, Andreas Adam Hochstetter, Philipp Heinrich von Göllnitz, Jacob Friedrich von Rühle, Jo. Ulrich Erhard, und andere mehr. Er ward aber bald darauf Superintendens und Pastor Primarius zu Stadthagen, von dannen er, vor einiger Zeit, als Königl. Dänischer Hof-Prediger nach Coppenhagen gekommen. Des Erhards und seiner Lieder ist mit wenigen gedacht in der Lieder-Historie, Tom. IV. p. 106.

Böhm (David) ein Theologus in Schlesien, hat in dem Coburger Gesang-Buch, 1649. auch dieses Lied gemacht: **Ich will bey meinem Leben, rühmen den HErren mein**; Das aber bey diesem Lieder-Dichter angeführte Schediasma des *Johannis Sinapii*, Rectoris der Fürstl. Schule und Bibliothecarii zur Oelße, *de Hymnis et Hymnopœis Oelsnensibus*, so der ehemalige Pro-

fessor am Gymnasio zu Göttingen, D. Joachim Meier, in seiner Dissertation de claris Böhmeris allegirt, ist in denen Buchläden nicht auszufragen gewesen. Der Herr Rector Sinapius hat in seiner *Olsnographia*, oder eigentlichen Beschreibung des Oelßnischen Fürstenthums, so zu Leipzig 1707. 8. heraus kommen, in denen dazu gekommenen neuen Anmerckungen, von einigen Oelßnischen Lieder-Dichtern nur incidenter Meldung gethan; und p. 43. meldet er, daß er, David Böhm, auch Auctor des Lieds sey: **HErr, nun laß in Friede fahren**, im Schlesischen Gesang-Buch 1704. p. 221. darüber zwar die Buchstaben stünden B. D. daher es einige dem Bernhard Derschau zuschreiben wollen, es sey aber nur eine Verwechselung der Anfangs- und Namens-Buchstaben.

Böhm (Martin) Pastor Primarius zu Lauban, in der Laußnitz, hat An. 1600. und 1611. auch **Reim-Gebetlein** über die Evangelia edirt, und darinne, nach Anzeige derer dabey allegirten Gesang-Bücher, denen sie einverleibet sind, noch folgende Lieder gemacht:

Ach GOtt, die Pest, dein scharfer Pfeil, im Oedenburger Gesang-Buch, 1718.

Ach GOtt, du Herrscher aller Welt, im Breßl. 1644.

Bedenck doch, o Herr Zebaoth, im Coppenhagner, 1702

Der Christ-Mond ist vorhanden, im Nürnberg. 1676.

Gott Lob und Danck, der Tag ist hin, im Lüneburg. 1702

HErr Christ, wenn ich bedencke, in **Schwedlers** Lieder Mose und des Lamms, 1720.

HErr Gott, der du die Welt regierst, im Nürnb. 1676.

HErr

HErr GOtt, ich sage ohne Scheu, ibidem.
HErr JEsu, dir man dancken soll, im Breßl. 1644.
Ich armer Erden-Kloß, im Lüneburger, 1702.
Nun laßt uns alle preisen, im Nürnberger, 1676.
O frommer Vater, deine Kinder, im Oedenburger, 1718.
O GOtt, ich geh jetzt in das Hauß, im Breßlauer, 1644.
O GOtt und HErr in aller Welt, im Nürnberg. 1676.
O GOtt, reich über alle, ibidem.
O HErr, mein Hertz heb ich zu dir, ibidem.
O höchster GOtt, dein Güt ist groß, im Breßl. 1644.
O JEsu Christ, meins Lebens Licht.

Nota. Ist ein überaus andächtiges Lied aus der Paßion- und Leidens-Geschichte JEsu Christi, welches Ludwig Fiedler, Pastor und Scholarcha zu Halberstadt so hoch gehalten, daß er schreibet; „Ich „wolte wünschen, daß das überaus schöne Gebet- „lein jederman möchte auswendig wissen, und in „seiner Sterbens-Noth gebrauchen.„ Adami, Avenarius, Kießling, Götzinger, Spiegel, Röberus, und Wimmer, haben es in ihren Schriften erbaulich erkläret, und ich habe auch etliche zwanzig Betrachtungen darüber gehalten in den Römhildischen Abend-Buß-Bet-Stunden, Montags und Donnerstags, von der Fasten-Zeit an bis Himmelfahrt 1731. Man nennet es eine Reise durch den Tod ins ewige Leben, deßgleichen eine Wallfahrt zum Grabe Christi, oder besser, eine Zueignung des Leidens Christi zum seligen Sterben, in des Herrn M. Klugs Evangelischen

gelischen Begräbniß-Lieder-Commentario, p. 677 und wir können auch in unserer letzten Todes-Noth keinen bessern Trost haben, als aus der heiligen Paßion unsers gecreutzigten JEsu, welcher mit seinen heiligen Wunden und Striemen uns eben in diesem Gesange recht ins Hertz gedruckt wird. O ja! *In Christi VVlneribus Moriar.*

Wenn ich bedencke deine Güte, im Nürnberger, 1676.

Wie lieblich ist der Mayen, ibidem.

Wie wunderbar bist du, o GOtt, in D. Johannis Olearii geistlicher Sing-Schule.

Bornmeister (M. Simon) ein Schulmann zu Nürnberg, kam An. 1668. in die Pegnesische Blumen-Gesellschaft. Seine Blume war Roßmarin, Libanoris, mit der Devise: **Zum Gedächtniß des GOtt-Menschen.** Er gab heraus **Rauch-Opfer geistlicher Lieder-Andacht**, Nürnberg, 1674. 12. so hernach eben daselbst 1685. unterm Titul: **Geistlicher Lieder Blumen-Strauß**, vermehrt mit Paßions-Gedancken, wieder aufgeleget worden. Die Zuschrift ist an den Dreyeinigen GOtt gerichtet, wovon, und ob diejenigen recht thun, welche bey Herausgebung ihrer Schriften eine formale Dedication an GOtt voran setzen? Der nun sel. M. **Joh. Christian Koch**, ehemals Pastor und Adjunctus zu Lommatsch, und zuletzt Superintendens zu Bischofswerda, in seinen Miscellaneis Observationibus, oder vermischten Gedancken über allerhand gelehrte Materien, Tom. I. p. 1. nachzulesen. Er schreibet: „Bücher dem „Dreyeinigen GOtt dediciren, oder einer Person

„in

„in der Gottheit, dafern es nicht in forma eines „Gebets geschicht, ist ein subtiler Mißbrauch des „allerheiligsten Namens GOttes.„ Ich habe in der Lieder-Historie nur drey Bornmeisterische Lieder aus seinem Blumen-Strauß angeführet, wovon das erste, **GOtt sorgt vor dich** 2c. der nun selige **Johann Friedrich Riederer**, ein Kaufmann zu Nürnberg, in seinen **Gedichten**, p. 308. sq. in die Englische, Frantzösische, Holländische und Italiänische Sprachen übersetzt; Das andere aber, **Schönstes Seelgen, gehe fort**, welches der Autor seinem hertzliebsten Söhnlein, Tobias Heinrich, zum Angedencken verfertiget, und fast bey allen Kinder-Leichen, hiesigen Orts, gesungen wird, habe ich in etlichen Leichen-Predigten erkläret, deren Inhalt bey anderer Gelegenheit soll communiciret werden. Vorjetzo folget ein vollständiges Verzeichniß derer Bornmeisterischen Lieder, wovon einige in Johann Eichhorns geistlichen Rüst- und Schatz-Kammer, gedr. Nürnberg, 1690. wie auch in dem Lüneburger Gesang-Buch, 1702. Nürnberger, 1676. Römhilder, 1712. 1722. 1730. 1738. und 1747. zu finden seyn:

Ach Seele, siehst du nicht.
Ach was ist doch ein Menschen-Kind.
Ach wie selig sind die Tritte.
Als der Tages-Fürst sich neiget.
Auf, ihr Sinnen, auf, mit Wonne.
Auf, Seel, es kommt die Freuden-Stund.
Auf, Seele, mach dich auf.
Aus der Tiefen rufe ich, liebster JEsu, hole mich.

Die Nacht hat sich geneigt.
Dir, Höchster, in der Höh, sey Ehr.
Du Himmels-volle Seel.
Ermuntre dich, mein Geist zum dancken.
Freu dich nur, du liebste Seele.
Freue dich, o meine Seele, JEsus rufet.
Gehe fort, du altes Jahr.
Glaubt es nicht, es sind Gedancken.
GOtt, dir dancken Sonn und Sterne.
GOtt, du solst die Erstling haben.
GOtt segne euch, ihr hertzgeliebtes Paar.
GOtt sorgt vor dich, was wilt du.

Nota. Es sind zwey Lieder, einerley Anfangs, aber in den Versen geändert, und von einander unterschieden.

Halleluja singt mit Freuden.
Heilig :/: :/: ist GOtt.
HErr JEsu Christ, laß kommen dir zu Hertzen.
Hertzens-JEsu, du kommst wieder.
Himmel, ach! was soll ich singen.
Himmels-West, blas durch den Garten.
Hört man nicht der Engel Flöthen.
Jauchtzt ihr Seraphin mit Frieden.
Ich habe meinen GOtt.
Ich seh nunmehr, daß vor der Thür.
JEsu, du rufst, kommt zu mir.
JEsu, du rufst, laß uns hören.
JEsu, meines Hertzens Wonne.
JEsu, nunmehr leg ich nieder.
JEsu, unser Wunsch-Verlangen.
JEsu, so ists wohl geschieden.

Ihr

Ihr Wolcken schließt euch auf.
In dieses Lebens Eitelkeiten.
Komm, du süsse Himmels-Gluthe.
Lieber Mensch, was hilft dein Sorgen.
Nota. Es fähet in andern Gesang-Büchern an. **Armer Mensch**, und ist eines fremden Autoris, Bornmeister aber hat sichs so wohl gefallen lassen, als wenn es sein eigen wäre, er hat aber doch selbst erinnert, daß ers nicht gemacht habe.
Liebster JEsu, meine Freude.
Mein Lauf ist nun vollendet.
Mein Leben hat ein End.
Meinen JEsum laß ich nicht, er hat mich auch nicht verlassen.
Nun bin ich seliglich abgeschieden.
Nun ist der Tag vollendet.
Nunmehr geh ich, JEsu, hin.
Nunmehr hat die Himmels-Treue.
Nunmehr hat der Winde Rasen.
Nunmehr ist der Schluß vollzogen.
Nunmehr hat es mit dem Tod keine Noth.
Nunmehr ist mir gar wohl geschehen.
Nun schweige still, du sehnendes Ach!
O JEsu, wo bist du her kommen.
O Traurigkeit, o Schmertzens-Leid.
Schweiget nicht, ihr Himmels-Chöre.
Schwing dich, o Seele, Himmel-auf.
Schönstes Seelgen, gehe fort.
Sey willkommen, Himmels-Both.
Sey willkommen, süsse Ruh.
Sieh grosser GOtt, diß wohlgerathne Paar.

So

So geh nun hin dem Grabe zu.
So kommst du, JEsu, auch zu mir.
So leuchtet schön der Morgenstern.
So pflegt es GOtt mit uns zu machen.
So weich von mir, du eigner Fleisches-Will.
So wird unser Geist vergnüget.
Stehe still, o edle Seele.
Sternen-Kayser, öfne dein Saphirne Häuser.
Süsser JEsu, Hertzens-Blicke.
Traute Seelen, euer Orden.
Treuer JEsu, meine Liebe.
Was ist anders unser Leben.
Wer GOtt vertraut, hat einen Grund gesetzet.
Wer ists, der wieder spricht: **Es werde Tag und Licht.**
Wer löset auf die schwere Band?
Wo bist du, liebster Freund, hinkommen.

Bœtticher (Johannes) ein Theologus, war gebohren 1613. am 10. Dec. Sein Vater, Balthasar, war bey der Aebtißin zu Quedlinburg Hof-Schneider. Er hatte zu Helmstädt und Jena studiret, an welchem letztern Orte er An. 1636. Mens. Febr. Magister, auch An. 1653. auf Kosten der Schwartzburgischen Herren Grafen, Doctor Theologiæ ward. Von seinem schönen Abendmahls-Lied: **O JEsu, du edle Gabe**, mercke noch an, daß es in den Chur-Sächsischen Gesang-Büchern, als in der **andächtigen Hertzens-Music**, mit D. Marpergers Vorrede, Leipzig, 1719. 8. wie auch in dem Leißniger und Wittenberger Gesang-Bü-

che 1719. und 1722. so auch in dem Römhilder 1730. ob quantitatem syllabarum, geändert ist, und sich anfähet: JEsu, o du edle Gabe, welches um des Aufschlagens willen, im Register, zu wissen nöthig ist.

Breithaupt (Joachim Justus) Theologus Hallensis, zu dessen Andencken und Ehre der Gothaische Medailleur, **Christian Wermuth**, eine schöne Gedächtniß-Müntze gepräget hat. Auf dem Avers ist zu sehen das Bildniß, mit der Umschrift: Joach. Just Breithaupt. Hallens. Pietatis et Sapientiæ Doctor. Unten stehet: Tacendo et nutu Magistro. Auf dem Revers wird vorgestellet, wie die Kinder Jsrael zugleich am Tempel bauen, und die Waffen führen. Die Uberschrift ist: Ad utrumque. Im Abschnitt ist zu lesen: Nehem. IV. v. 15. 17. Und zu unterst; Symb. *Εσώθημεν*, Rom. 8. v. 24.

v. Fried. Roth-Scholtzens, Herrnstadio-Silesii **Beytrag zur Historie der Gelehrten**, zweyter Theil, Nürnberg, 1725, in Octav, p. 152.

Es war dieser grosse und um die gantze Evangelische Kirche hoch-verdiente Theologus gebohren An 1658. im Febr. zu Northeim, einer Chur-Hannöverischen Stadt, woselbst sein Vater, M. Christian Breithaupt, Pastor und Superintendens der Hohestedtischen Kirchen-Diœces gewesen, und An. 1663. im HErrn entschlafen ist. Als er zu Northeim in die Schule gieng, trug sich unter seinen Mit-Schülern ein notabler Casus zu. Nemlich ein Pferde-Jung von zwölf Jahren, Namens

Moritz Stollberg, gehet, nach des Orts Gewohnheit, am Abend vorm Neuen Jahr, nebst andern Knaben, auf den Gassen herum, vor den Häusern, mit Singen, Obst zu sammlen, wobey die andern Cammeraden gegen ihn ein Mißtrauen fassen, er würde ihnen die gesammleten Aepfel und Birne nicht alle wieder heraus geben. Von welchem Verdacht sich zu retten, jener die Worte ausstosset: **Der Teufel solte ihn hohlen!** Eben dergleichen schreckliches Exempel lieset man in des sel. M. **Georg Albrechts**, Superintendentens zu Nördlingen, **Fluch-ABC**, oder Theologischen Bericht von dem grausamen Fluchen und Gotteslästern, so zu Onolzbach 1649. in duodez heraus gekommen, p. 122. bis 132. Hæc in parenthesi. Wenn er, Moritz Stolberg, einen Apfel oder Birn davon behalten wolte. Als er aber dieses Versprechen nicht gehalten, geschichts an einem gewissen Orte, daß der Satan, in Gestalt eines schwartzen Hundes, mit sehr grossen Augen zu ihm getreten, ihn mit den Klauen gefasset, und über der Stadt eine Weile herum geführet, darauf aber ihn wieder an dem Orte, wo er ihn aufgenommen, niedersetzet. Der Junge kan in solchem Zustande, voller Furcht und Schrecken, kein Wort reden, bis nach Verlauf einiger Stunden, da er immer gerufen: **O er ist da!** nemlich der schwartze Hund, welches Geschrey von ihm getrieben worden bis an den folgenden Tag, da die Herren Prediger ihn fleißig besuchet haben. Gedachter Knabe befande sich in eben demselbigen Jahre 1670. mit unter den Ca-

techu-

techumenis, dahero er von diesen allezeit in die Mitte eines geschlossenen Crayses, kniend genommen, auch endlich durchs Gebet aus den Stricken des Satans wieder errettet, hernach aber, Obrigkeit wegen, beliebet worden, daß sothanes Exempel alljährlich um die Zeit, da es vorgegangen, von neuem, allen und jeden zur Warnung, pro concione, solte angeführet werden.

Auf den Herrn **Breithaupt** wieder zu kommen, so studirete er von An. 1676. zu Helmstädt, allwo er Schraderum, Meibomium, Titium, Wideburgum, und Frölingium, seinen Hospitem, fleißigst gehöret, im Predigen aber sonderlich zu imitiren suchte Brandanum Dætrium, Abten und Generalissimum zu Wolffenbüttel, welcher stylum periodicum und ponderosum gehabt. Nach diesem wurde er An. 1680. Conrector zu gedachtem Wolffenbüttel, er resignirte aber solches Amt freywillig, bey einbrechender Pest, und gieng mit einem sehr reichen Studioso Theologiæ nach Kiel, auf die dasige Holsteinische Academie, erst aber valedicirte er mit einer Rede, *de pietatis cultu, in scholis necessario*, und Director Consistorii schrieb ihme, loco testimonii, selbst ins Stamm-Buch: *Conrectoris munere, in alterum nunc annum, ad tam pulchris hactenus modis, functus est, ut abeundi eo gratiam, non nisi ægre, nec sine desiderio sui, impetraverit.* Allhier zu Kiel nahm ihn, und seinen Reise-Gefährten, der Herr Doctor Kortholt ins Hauß und am Tisch, liebte ihn als seinen Sohn, und ließ ihn auch unter sich dispu-

tiren *de processu disputandi papistico;* Er hörte auch da Morhofium, Wasmuthium, und Franckium, und gieng darauf nach Franckfurth am Mayn, zu Herrn D. Spenern, war auch Willens zu den Sebastian Schmidio nach Straßburg zu gehen, woran er aber, durch die darzwischen kommende Beförderung, gehindert worden. Denn es wurde ihm alsofort zu Kiel die Professio publica in homileticis gnädigst conferiret, wobey er seine Inaugural-Rede, de homileticis difficultatibus hielte, und darnach die academische Jugend zum erbaulichen Predigen angeführet hat. An. 1685. wurden ihme 5. Vocationes zu gleicher Zeit angetragen, wovon er die von Hertzog Bernharden, höchstsel. Andenckens, erwehlte, zum Hof-Prediger, Beicht-Vater, und Consistorial-Adsessore in Meinungen, er disputirte aber erstlich zu Kiel, pro gradu de ministerio ecclesiastico, und hielte darnach, in den Meinungischen Landen, öftere Kirchen- und Schul-Visitationes, auch An. 1686. auf dem gemeinschaftlichen Hennebergischen Gymnasio zu Schleusingen. Von dar wurde er An. 1687. Dom. Reminiscere, durch 4. Deputatos, die nach Meinungen kamen, und ihn, incognito, predigen gehöret, zum Pastore der Prediger-Kirche, wie auch Seniore Ministerii, und Theologiæ Professore nach Erffurth berufen, welche Vocation er um so viel lieber annahm, weil er, wegen seines Eifers, bey Hofe gar mächtige Feinde gehabt, ob ihn wol der Durchlauchtigste Hertzog sehr ungern dimittirte. Die bey solcher

Gele-

Gelegenheit gehaltene Abschieds- und Antritts-Predigten, wie auch Seniorats-Anrede, sind unterm Titul: **Christlicher Meinungischer Abschied, und Erffurthischer Anspruch**, gedruckt zu Erffurth 1687. 12. und ist an der Erffurthischen Antritts-Predigt, übers Evangelium Dom. Jubilate, p. 162. auch sein **Christliches Jubilate**, oder Lied: **O GOttes Sohn von Ewigkeit, wie selig war dieselbe Zeit** rc. mit angefüget.

Wie lieb und werth die Stadt Erffurth diesen Mann gehalten, ist unter andern daraus abzunehmen, weil die Christliche Gemeinde zum Predigern die Unkosten zu dessen Doctoral-Promotion in Kiel, (mit ihm promovirte zugleich Abraham Hinckelmann, Gen. Sup. zu Darmstadt) freywillig hergegeben, auch, als er An. 1690. zur Superintendur nach Hildesheim vociret worden, welche, weil sie vom Beichtsitzen frey ist, er anzunehmen nicht ungeneigt war, eine eigene Deputation vom Rath und Ministerio dahin gesandt worden, solche Vocation wieder geziemend zu decliniren. Nur gedachtes **Beichtsitzen** war dem Herrn Breithaupten eine so schwere Last, daß es bey ihm oft ein deliquium verursachet, dahero er gerne davon liberiret zu werden gewünschet, endlich aber doch selbst erkannt, es auch dem bekannten M. Joh. Crassellio, damaligen Pastori zu Stendal, welcher deßwegen sein Amt gar aufgeben wollen, remonstrirt: „Daß das Verlangen nach der Befreyung von „dem Angst-vollen Beicht-Stuhl eine solche „Versuchung sey, die da wohl könnte überwun-

„den werden, wo man nur bleibe an steter hertz„inniglicher Betrachtung der allertheuersten „Barmhertzigkeit GOttes gegen uns in Christo, „und daher mit Wachen und Beten für die an„befohlne Seelen, ja mit lang- und sanfmüthi„ger Gedult und gläubigen Warten anhalte, „und der Gnaden-Kraft, welche durch diese „Glaubens-Uebung vermehret wird, sich nicht „selbst, durch unzeitige Abwerfung des heilsa„men Jochs, beraube.„

Doch, so gerne die Erffurther unsern Herrn **Breithaupten** länger behalten hätten, zumal, da Anno 1690. auch Herr M. **Aug. Herm. Francke** von Leipzig dahin zum Prediger bey der Augustiner-Gemeinde berufen, und, sowol bey der Stadt, als Universität, kein geringer Seegen gespüret ward; so geschahe es doch, daß er Anno 1691. m. Sept. nachdem er in die Streit-Händel wegen des sogenannten Pietismi mit eingeflochten worden, selbst sein Amt resignirt, und, kurtz vor M. Francken, nach Halle gieng, allwo er vom Churfürsten zu Brandenburg, bey der damals neu-anzurichtenden **Friedrichs-Universität**, zum Professore Theologiæ, wie auch Magdeburgischen Consistorial-Rath, und Prediger bey der Dom-Kirche, auch zum ersten Decano der Theologischen Facultät, gnädigst berufen worden, deme sodann Herr M. Francke, als vocirter Professor Orient. Lingu. und Pastor Glauchensis, auch bald dahin gefolget ist. An. 1705. wurde er Probst und Prälat zu Unser lieben Frauen, wie auch Gen. Superintendens in Magdeburg,

burg, doch also, daß er dabey zu Halle verbleiben, und die vorigen Aemter mit beybehalten können, bis aufs Jahr 1709. da er zum Abt des Magdeburgischen Stifts und Closters Berga ist erwehlet worden, von welcher Zeit an, und da auch Anno 1714. die Königl. Preußische Regierung mit dem Consistorio von Halle nach Magdeburg transferirt ward, er freylich mehr zu Magdeburg, als in Halle, ob er wol seine academische Functiones auch noch beybehalten, gegenwärtig seyn müssen. Vom Podagra hatte er, zumal im Alter, viel passiones, wozu, nach der Medicorum Meynung, sein neugebautes Wohnhauß, auf dem Berliner in Halle, An. 1695. die erste causam malignam gegeben haben soll. Er lebte in cœlibatu, war ein ansehnlicher und venerabler Theologus, den ich An. 1724. als ich zum zweytenmal in Halle war, etlichemal gesprochen habe. Und er schrieb mir ins Stamm-Buch aus dem Augustino de Doctrina Christiana lib. I. Cap. 22. Quisquis recte proximum diligit, hoc cum eo debet agere, ut etiam ipse toto corde, tota anima, tota mente diligat Deum. Starb im HErrn selig Anno 1732. den 16. Mart. æt. 75. und sein Symbolum war: Justus, ut palma florebit, Ps. 92. v. 13. v. Theodori Crusii Symbolotheca docta p. 37. Sein Bildniß, so Rüdiger gemahlt, und Wertmann in Kupfer gestochen, ist sehr wohl getroffen, und folgendes darunter zu lesen:

Joachimus Justus Breithaupt,
Abbas Bergensis, Theologiæ Doctor, et Professor ordinarius in Academia Hallensi, regii Consistorii et theologicæ Facultatis Senior, Superintendens Generalis, Ducatus Magdeburgici, item Seminarii theologici et Hilderslebiensium Director.

Ernst, Klugheit, Gravität, Muth, unerschrocknes Wesen,
Furcht GOttes, Redlichkeit, ist hier vereint zu lesen.

Von seinen edirten Schriften sind sonderlich merckwürdig die *Institutiones hermeneuticæ et homiletica, Institutiones Theologiæ theticæ et moralis*, in 2. Tomis. *Theses credendorum et agendorum, Poëmata miscellanea latina, Metaphrasis heroica* über *Salomonis Proverbia* und *Ecclesiasten, Vita b. Mart. Trostii*, Prof. quondam Oriental. Lingu. Witteb. Char-Freytags-Predigten, und so fort; Worunter die Theses, als einen nucleum institutionum, der oben gedachte M. Jo. Crassellus, Stifts-Prediger zu Stendal, unterm Titul: **Grund-Sätze Christlicher Glaubens- und Lebens-Pflichten**, gedr. Halle 1702. 8. ins Teutsche übersetzet hat. Das in der Lieder-Historie angeführte Breithauptische Lied: **O GOttes Sohn von Ewigkeit**, stehet auch in des Andreæ Luppii Gesang-Buch, dessen Titul ist: Geistliche Lieder und Lob-Gesänge aus der lebendigen und reinen Quelle des Geistes GOttes entsprungen, gedruckt ohne Meldung des Orts 1695. p. 140.

p. 140. Es hat aber der Herr Abt in des Freylinghausens Hallischen Gesang-Buch noch diese zwey Lieder gemacht: **O Lamm GOttes hoch erhaben,** und **O reicher GOtt von Gütigkeit,** deren jenes in seinen VII. Creutz-Predigten p. 103. stehet. Man eignet ihme zwar auch das Lied zu: **Versuchet euch doch selbst,** so ebenfalls in dem Hallischen Gesang-Buche 1719. befindlich ist; allein der selige Herr Abt, als ich ihn deßwegen befraget, hat sich dessen, daß er Autor davon seyn solle, nicht entsinnen wollen.

v. *Leporins* Memoria Caplatoniana oder Breithauptische Lebens-Beschreibung, gedr. 1725. 8. p. 35.

Brunchorst (Christophorus) ein Gothaischer Theologus, war gebohren An. 1604. den 13. Nov. zu Erfurth, woselbst sein Vater, Rupertus Brunchorst, ein Quatuor-Vir oder Viertels-Meister war, die Mutter hieß Martha, Christophori Fehmels, Raths-Herrns Tochter. Vermuthlich hat er in Gymnasio et academia patria studiret, wo er aber in dem dreysig-jährigen Krieg sich hingewendet, ist unbekannt. Er wurde zuerst Pfarr zu Ehreshausen, denen Herren von Hanstein gehörig, in dem Eichsfeldischen District, und die unschuldigen Nachrichten An. 1713. p. 526. melden, er sey auch Pfarr zu Töpfern gewesen. An. 1634. da die Schwedischen Waffen gegen die Kayserlichen siegeten, und Hertzog Wilhelm zu Weimar, ein Bruder des Bet-Ernstens zu Gotha, das Eißfeld, oder Eichsfeld, ist ein gewisser Strich Lan-

des, welches der Churfürst zu Mayntz besitzet, inne bekam, wurde er Inspector und des Consistorii Adsessor zu Heiligenstadt, der Haupt-Stadt, und Chur-Mayntzischer Regierung. Woraus denn Wittenius zu emendiren ist, welcher in seinem Diario biographico Tom. II. p. 88. berichtet, er sey Superintendens zu Eißfeld gewesen, er confundiret aber das Eißfeld, oder Eichsfeld, in Thüringen, welches ein Chur-Mayntzischer Strich Landes ist, mit dem Eißfeld in Francken, welches eine Stadt an der Werra ist, und jetzo dem Hertzog von Hildburghausen zugehöret, deren Historische Beschreibung der sel. Herr Superintendens Dietzel, unter dem Titul: **Eißfeldische Stadt-Historie,** zu Coburg 1721. 8. in Druck gegeben hat. Der Superintendens zu Mühlhausen, M. Andreas Cramerus, verrichtete die Brunchorstische Investitur zu Heiligenstadt, er wurde aber deßwegen vom Magistrat zu Mühlhausen, der nicht haben wolte, daß er Brunchorsten investiren solte, auf zwey Jahre von seinem Amte suspendiret. Inzwischen da Kayser Ferdinandus II. und Churfürst Johann Georg I, zu Sachsen einen Frieden mit einander machten in Prag, und das Eichsfeld wieder an Chur-Mayntz kam, so begab sich unser Brunchorst nach Weimar, und wurde darauf An. 1635. m. Aug. Hertzogs Ernesti Pii Hof-Prediger und Beicht-Vater. Er arbeitete zuförderst mit an dem grossen Weimarischen Bibel-Werck, genannt die Ernestinische Bibel, wovon des sel. M. **Joh. Ern. Wenigks,** vormaligen Pfarrers

zu Erdorf, im Hennebergischen, hernach zu Bisch-leben in Thüringen, Doxologia sacra Novi Testamenti Libr. IV. cap. 2. §. 4. p. 697. nachzulesen ist. Und was vor gute und heilsame Ernestinische Kirchen-Ordnungen damals gemacht worden, das kam grösten Theils von denen Consiliis des Brunchorstens her. Er starb An. 1664. den 26. Mart. æt. 60. ohne Kinder, und der Diaconus, Abraham Ginßbach, hielte ihm die Leichen-Predigt, welche zu Gotha 1665. mit Reyherischen Schriften gedruckt ist. Man hat von diesem Theologo im Druck: **Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen**, Gotha 1663. 8. welches Buch der sel D. Spener in seinen drey Predigten von Versuchungen, in der Vorrede, vor allen in dieser Materie lobet. Und der Herr Doctor *Fridr. Theodor. Eusebius Simon*, Pastor und Decanus zu Themar, hat Vitam Christophori Brunchorstii beschrieben in einer lateinischen Epistola, womit er dem Herrn Ober-Hof-Prediger **Brückner**, in Gotha, zu seinem 45sten Geburts-Tag gratuliret hat, so zu Schleusingen 1746. 4. gedruckt ist. Was endlich die Brunchorstischen Lieder betrift, so wird das in der Lieder-Historie angeführte Lied: **Ach hilf mir, hilf HErr JEsu Christ**, im Dantziger Gesang-Buch 1726. dem Joachim Bartholomæo Meyern zugeschrieben, es befinden sich aber in dem obigen Tractat von geistlichen Anfechtungen, noch mehrere seiner Lieder, p. 413. sq, wovon die meisten auch in den Gesang-Büchern stehen, als:

Ach

Ach du getreuer frommer GOtt, in Crügers Gesang-Buch, 1703.
Ach GOtt, der Satan giebt mir ein, im Magdeburger, 1711.
Ach JEsu, ach! ich klage dir, in Crügers Gesang-Buch
Ach wenn ich, du getreuer GOtt.
Dir sey es, Heilger Geist, geklagt, im Magdeburger.
GOtt, du bist das höchste Gut.
HErr Christ, ich hab mit Sünden, im Lüneburg. 1702.
HErr JEsu, trautster GOtt u. HErr, im Magdeburg.
Hilf, lieber Vater, steur und wehr.
Laß mich erkennen, liebster GOtt.
Mein Hertz, o GOtt, spricht selbst zu mir, im Magdeb.
Nun freue sich ein jeder Christ, im Lemgoer 1717.
O allerhöchster GOtt, ich schweb in grosser Noth, ibid
O GOtt, dein Wort und Abendmahl.
Warum muß ich so lange seyn hülfloß &c. in Crügers Gesang-Buch, 1693.
Wo denck ich armer Mensch doch hin, im Magdeburg.

Buchholz (Andreas Heinrich) ein Braunschweiger Theologus, dessen Struvius in Historia ducalis Anna-Sophianei apud Schenigenses ed. 1723. worinne die Schöningische Rectores und Conrectores recensiret werden, mit keinem Wort gedencket, muß Conrector zu Schöningen, einem Städtgen zwischen Halberstadt und Helmstädt, gewesen seyn, ehe noch des Hertzog Friedrich Ulrichs zu Braunschweig Fürstliche Wittwe, Frau Anna Sophia, aus dem Chur-Hause Brandenburg, An. 1638. die Fürstliche Schule daselbst gestiftet hat. Wiewohl der Herr **Rethmeyer** in seiner

seiner Braunschweigischen Historie, vierten Theil, p. 598. ingleichen Blumius in seiner Braunschweigischen Prediger-Historie, p. 8. melden, daß er nicht in Schöningen, sondern in Hameln, Conrector gewesen sey. Denn nachdem er sich An. 1631. zu den Seinigen dahin begeben, sey er An. 1632. vom Rath daselbst zum Conrectore ihrer Schulen vociret worden, welches Amt er bis An. 1634. geführet habe. Ich habe in der Lieder-Historie, dieses Gelehrten im Druck vorhandene Schriften, nicht recensiret, hier sind sie mit ihren Tituln:

1) Geistliche teutsche Poëmata, zwey Theile, Braunschweig, 1651. 12.

2) Christliche Hauß-Andachten, in Hertzens-Seufzern, Haupt-Sprüchen, neuen geistlichen Liedern und Gebetern, ibid. 1663. obl.

3) Häußliche Sabbaths-Andachten, ib. 1665.

4) Lucien von Samosale, aus Syrien, sinnreiches Gedichte, wahrhafte Geschichte und seltsame Gesichte, aus dem Griechischen übersetzt, und mit Anmerckungen erläutert, ib. 1659. 8.

5) Des Christlichen teutschen Groß-Fürsten Hercules und der Böhmischen Königlichen Fräulein Valiska Wunder-Geschichte mit Kupfern, und

6) Der Christlich-Königliche Fürst Herculiscus und Herculadisla, auch ihro Hochfürstliche Gesellschaft anmuthige Wunder-Geschichte, ibid. 1659. 1679. 1693. 4.

* Ist der gantze teutsche Krieg, durch Veränderung weniger Umstände, und soll auch fast

die

die gantze Theologie und Philosophie, in erbaulichen Discursen, darinnen enthalten seyn.

7) Ein Tractat de Ecclesiæ Romanæ indulgentiis.

8) Ausführlicher Beweiß oder Widerlegung der Josephs-Predigt, so von einem Carmeliter-Mönch zu München in Bayern gehalten worden, und mit angedruckt ist, ib. 1660. 4.

9) Grund- und Haupt-Ursach, warum ein verständiger Evangelischer Christ nicht Römisch-Catholisch, sondern Evangelisch-Catholisch seyn und bleiben müsse, ib. 1671. 4.

Er hat auch den gantzen Psalter Davids in geistliche Lieder verfasset, im ersten Theil seiner Poëmatum, wovon der 16. Psalm: **Mein lieber GOtt, bewahre mich,** in dem Nürnberger Gesang-Buch 1676. stehet, und im andern Theil der Poëmatum sind auch noch diese seine Lieder:

Glück zu, blutigs Haupt verhönet.
Glück zu, GOtt mein Heyl und Freude.
Glück zu, JEsus bestes Wesen.
Glück zu, JEsus, HErr der Frommen.
GOtt Vater, Schöpfer aller Welt.
Groß Königs-Hertz dich grüssen.
Heil der Menschen, biß gegrüsset.
O Freud, uns ist ein Kindelein.
Sey, o guter Hirt, gegrüsset.
So bist du nun, o werther Gast.

Und sonst befinden sich noch mehrere seiner Lieder in den Gesang-Büchern, als nemlich:

Das

Das hohe Fest der Himmelfahrt, im Nürnberg. 1676.
Du frommer GOtt, wir rufen dir, im Crügeris. 1693.
HErr JEsu, unser Trost und Stab, im Lüneburg. 1702.
Laßt euer Lied erschallen dem Heyland JEsu Christ, im Nürnberger.
Mein frommer GOtt, ich weiß es wohl, im Lemgoer 1717.
Nachdem ich bey mir überlege, im Ratzeburger 1688.
Prächtige Welt, lege schleunig, im Rinteler 1688.
Preiß sey dir, HErr GOtt, gesungen, im Nürnb. 1676
Quaal bringet es, und herbes Leid, im Rinteler.
Süsser Heyland, unser Leben, im Altenburger, Gothaischen, Lüneburger, wie auch in dem grossen Leipziger Gesang-Buch, zweyten Theil, p. 646.
Uebergrosse Wunder-Güte hast du, GOtt, an uns gethan, in dem Hallischen Gesang-Buch, 1719. P. II. p. 432.
Viel tausend Hertzeleid, und lauter Seelen-Streit, im Lemgoer Gesang-Buch, 1717. wie auch in Lilienthals vernünftigen Gottesdienst des Singens, Königsberg, 1723. p. 336.

v. M. Joh. Bernhard Lieblers, Pfarrs zu Ober-Nessa, Nachricht von dem Schöningischen Lieder-Dichter, M. Andr. Heinr. Buchholtz, Naumburg 1725. 8. und Schamelii Anmerckungen über die Nachricht von Buchholtzens Leben und Schriften, in Rethmeyers Braunschweigischer Historie, Leipzig 1725. 8.

Büttner (Georg Conrad) ein Politicus, war gebohren An. 1648. den 26. Nov. zu Dreßden, woselbst sein Vater, Philipp Alexius Büttner, Chur-

Churfürstlicher Berg-Rath gewesen. Er that eine Reise nach Holland, in die Spanische Niederlande, Engelland, Franckreich und Italien, und wurde An. 1672. unter dem Chur-Sächsischen Regiment zu Pferde Hertzog Moritzens Auditeur und Secretaire. Anno 1676. Geheimer Reise-Secretarius. Anno 1682. Hof- und Consistorial-Rath in Zeitz, An. 1682. Hof- und Consistorial-Rath in Jena, An. 1683. Cammer-Rath daselbst, und endlich An. 1684. Hof- und Consistorial-Rath zu Arnstadt. Starb An. 1693. den 20. Apr. æt. 44. zu Töplitz, in der Bade-Cur, und ward zu Dreßden begraben. Er hatte 10. Jahr vor seinem Tode sein Vitæ curriculum schon aufgesetzet, und ihme selbst diese Grabschrift gemacht:

Georg Conrad Büttner,
Serenissimo Duci Saxo-Jenensi
a Consiliis aulicis et sacri Consistorii
mundanæ jactationis pertæsus
hic domum requiei
sub spe æternæ tranquillitatis
sibi suisque vivus extruxit.
Hic malorum finis est, hic requiescam.

Auf seinem Krancken-Bette sagte er: GOtt solte nicht lange auf ihn warten, er wolte gleich mit gehen, denn er nicht jetzo stürbe, sondern längst gestorben wäre. Item: Ach wie lange, wie lange? Komme, komme rc. Und die im Druck vorhandene Leichen-Predigt hielte ihm Jo. Gottfried Olearius, Superintendens, über 2 Cor. IV. v. 17. 18. unterm

Titul:

Titul: *Megalogia de Cruce Christianorum*, oder großmüthige Christen-Rede von ihrem Creutz und Leiden, Arnstadt 1694. in folio. Sein anmuthiges und schönes Lied: **Egypten, Egypten, gute Nacht**, womit der sel. Diaconus zu Schleusingen, Herr **Joh. Sigmund Amrell**, zu meiner Zeit, da ich auf dem Gymnasio war, viele seiner erbaulichen Predigten beschlossen, stehet in gar vielen Gesang-Büchern, als in dem anmuthigen **Blumen-Krantz** aus dem Garten der Gemeinde GOttes, 1712. in dem **Davidischen Psalter-Spiel der Kinder Zion**, 1718. 1729. 1740. in dem Hallischen Gesang-Buch, zweyten Theil, 1719. in dem Hanauer mit Meuschens Vorrede, 1723. in dem Herrnhuther 1725. 1731. 1735. in dem Greitzer 1735. und 1749. in dem Darmstädtischen mit Zuehlens Vorrede, und auf Noten 1698. in dem neu-glossirten Würtemberger, andern Theil, p. 269. wie auch in des Herrn M. **Gottlob Klugs** Evangelischen Begräbniß-Lieder-Commentario, Breßlau 1747. 8. p. 456. und in des sel. M. **Lieblers** Prodromo cantilenarum quarundam novarum metrorhythmice in latinum transversarum, Naumburg 1720. p. 23. Ja, der ehemalige Geheimde Raths-Director und Premier-Minister am Meinungischen Hofe, Herr Johann Christoph, Edler Panner und Freyherr **von Wolzogen** und Neuhauß, haben besonders an diesem Büttnerischen Liede ein solch Vergnügen gehabt, daß sie es An. 1720. Dom. III. p. Trin. auf Dero Reichs-freyen Ritter-Orte, zu Mühlfeld, von dem damaligen Infor-

matore seiner jungen Herrn, dem nun seligen M. Joh. Christoph Hanfren, nachmaligen Inspectore und Rectore des Illustris Lycei zu Meynungen, öffentlich in der Kirche erklären, und nach der Predigt, von einer Sängerin, bey anmuthiger Instrumental-Music, absingen lassen, wovon ich die in Händen habende Disposition der Lieder-Predigt, bey anderer Gelegenheit, in diesen Analectis hymnicis, communiciren will.

Und so viel abermals in Supplementum der Lieder-Historie, im Buchstaben B.

II. Hymnopœographia, oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter,

Fünfter Theil.

F.

Fabricius (Johannes) unbekannt, vermuthlich aber Rector zu Schafhausen, in der Schweitz, und ein Vater des berühmten reformirten Theologi, Jo. Ludwig Fabricii, zu Heidelberg, deren der sel. D. Jo. Albertus Fabricius, in seiner Centuria Fabriciorum P. I. p. 50. und 53. Meldung thut. Er hat des Ambrosii Lobwassers Psalmen und andere Lieder heraus gegeben zu Franckfurt am Mayn, 1623. med. Octav. Das Werck ist sehr sauber gedruckt, und in drey Theile getheilet. Im ersten stehen Lobwassers Lieder über die

die Psalmen; In dem andern finden sich Gesänge von Luthero, Lobwassern, und andern Autoribus, Lutherischer und Reformirter Religion; Der dritte enthält Lieder über die Evangelia und Episteln von Jo. Fabricio verfertiget. Seine Lieder sind meistens nach den Lobwasserischen Psalm-Melodeyen eingerichtet, und bestehen aus folgenden, die mit J. F. bemercket werden:

Unser Vater im Himmelreich, p. 490.
O unser Vater, der du bist, ib.
Ich dancke dir, HErr GOtt in deinem Throne, p. 505.
Ich danck dir, HErr, von Hertzen rein, p. 522.
Was ist dein einiger Trost im Leben, p. 539.
Ist ein sehr weitläuftiges Lied über den gantzen Catechismum, in Fragen und Antworten.
Laßt mich weisen, ihr Könige, p. 554.
Ueber die Hauß-Tafel von der Obrigkeit und Unterthanen.
Der HErr geliebt hat sein Gemeine, p. 558. von Eheleuten.
Niemals solt du laß seyn, p. 559. Von Eltern und Kindern.
Anhör du christlich Jugend werthe, p. 563.
GOttes Gesetz ist rein, p. 564.

Deßgleichen Lieder auf alle Sonn- und Fest-Tags-Evangelia und Episteln, durchs gantze Jahr, da denn etliche wenige von Lobwassern, und andern ungenannten Autoren, mit untergemenget sind: Der Calvinismus aber blicket darinne überall hervor. Inzwischen sind aus dieser Editione Fabri-

ciana des Lobwassers noch folgende vier Hymnopœi bekannt zu machen, als:

1. *Johannes Posthius*, ein Lateinischer Poet, hat die Sonntägliche Evangelia meistentheils in Gesänge gebracht, die zuletzt dem Lobwasserischen in grossen Format zu Neustadt ausgefertigten Druck beygefüget worden. Fabricius aber in der Dedication an den Rath zu Franckenthal meldet, es seyen die Posthischen Gesänge bald vor 30. Jahren verfertiget, welches also etwa Anno 1590. geschehen.

2. **Friedrich der vierte** Pfaltzgraf bey Rhein, Churfürst, dessen Bet-Lied, **Frieden und Recht begehr ich, HErr, von dir**, aus fünf Versen bestehet, die von den Worten: 1. **Fried.** 2. **Reich.** 3. **Pfaltzgraf.** 4. **Und.** 5. **Churfürst**, anfangen.

3. **Johann Casimir**, Pfaltzgraf, Churfürstlicher Pfaltz-Administrator, dessen Trost-Lied: **Beständigkeit im HErren**, seinen grossen Eifer bezeuget pro Calvinismo, den er in die Pfaltz eingeführet inmassen es heißt v. 4. 5.

Beständig hab errettet, als Vormund Land und Leut, die reine Lehr bestettet, GOtts Wort erschallet heut in der Chur-Pfaltz mit Grunde.
Beständig mach, daß Sachsen die Augen auch aufthut rc.

4. **Johann von Münster**, dessen Lied vom Heil. Abendmahl, **Christus zur heiligen Stadt einkam**, auch voller Calvinischer Brocken ist. Und bey Nicol. Herrmanns Liede: **Wenn mein Stündlein vorhanden ist**, wird p. 711. der letzte Vers:

So

So fahr ich hin zu JEsu Christ, gar weggelassen, muß also anfangs dieses Lied nur aus vier Versen bestanden seyn.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1739. p. 563.

Fischlinus (M. Ludwig Melchior) ein Prediger zu Stuttgard, hat edirt Memorias Theologorum Würtembergensium, Ulmæ 1710. 8. Opus, ad quod multum laboris adhibuit auctor et plurimum industriæ, sed et illustrior multo extitisset hujus collectionis fructus, si minus lutulenta esset et cœnosa oratio, urtheilet davon der sel. Reimannus in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico, p. 171. Er hat aber auch in Druck gegeben: GOtt gewidmete Erstlinge geistlicher Lieder, die zu Stuttgard 1706. 12. gedruckt sind.

v. Relationes von gelehrten Neuigkeiten, erstes Stück, p. 52.

Fleischer (Carl Friedrich) ein Prediger, hat eine schriftmäßige Anweisung, wie man diejenige vornehmlich, welche zum erstenmal zum Tisch des HErrn gehen wollen, rechtschaffen dazu bereiten, und sonderlich zu der Lehre von dem Tauf-Bunde, von der Sünde, Busse, Glauben, Beicht und Heil. Abendmahl, richtig unterweisen, auch füglich zu nöthiger Selbst-Prüfung nach allen Geboten anführen könne, heraus gegeben, Dreßden, 1742. 8. zweyte und vermehrte Auflage, und darinne vier schöne Lieder mit angehänget, nemlich:

1. Von der vor dem Heil. Abendmahl anzustellenden Prüfung über 1 Cor. XI. nach der Melodie: JEsu, der du meine Seele, des Anfangs: **Seele, wilst du würdig gehen zu des Heylands Abendmahl.**

2. Von wahrer Busse, nach der Melodie: **HErr, ich habe mißgehandelt,** des Anfangs: **Ach wie wird mir, wenn ich dencke, was bisher ich ausgeübt.**

3. Von der freudigen Ermunterung zum Tisch des HErrn, nach der Melodie: **Liebster JEsu, wir sind hier,** des Anfangs: **Meine Seele sey erfreut, JEsus will sich selbst dir schencken.**

4. Lob- und Danck-Lied nach dem Heil. Abendmahl, nach der Melodie: **Mein JEsu, dem die Seraphinen,** des Anfangs: **Wie wohl war mir, o Freund der Seelen,** da ich dein heilig Fleisch genoß; Da sich aus deiner Wunden Höhlen dein Blut in meinen Geist ergoß; Die Schwachheit, die mein Glaub empfunden, ist weg: Ich spüre neue Kraft. Dein Leib und deines Blutes Saft hat mich aufs neu mit dir verbunden.

Flessa (Jo. Adam) ein Theologus, war Hof-Diaconus und Professor Theologiæ Historiarum et Matthematum am Gymnasio zu Bayreuth, und kam von dannen als Consistorial-Rath, Professor Theologiæ und Director des Gymnasii nach Altona. Er schrieb **Bewegungs-Gründe zu einer frühzeitigen Bekehrung der Jugend, Gedoppeltes Würcken der Menschen, und Sechs geistliche Reden über wichtige**

Wahr-

Wahrheiten des Glaubens und Lebens, Altona, 1743. 8. Und sein vortreflisches Lied vor einen Regenten, dergleichen man nicht viel antrift, stehet in des Herrn M. Joh. Jacob Gottschalcks, Pastoris zu Schöneck, Universal-Gesang-Buch, Leipzig, 1737. 8. p. 1037. ohne Autore, und in des Herrn Joh. Wilhelm Hartmanns, ehemaligen Pfarrers zu Schwartzbach und Willmersreuth, jetzt zu Ramholtz, neu-eröfneten Lieder-Schatz, Culmbach, 1737. 8. cum auctore, des Anfangs:

Ich beuge, grosser König, mich jetzt vor deiner Majestät.

v. Mosers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. I. p. 208.

Forstmann (Jo. Gangolf Wilhelm) ein Prediger, gebohren 1706. den 25. May zu Iserlohe. Sein Vater war M. Thomas Forstmann, ehemals der Philosophischen Facultät Adjunctus zu Jena, sodann von An. 1704. bis 1717. Rector am Gymnasio zu Iserlohe, einer berühmten Handel-Stadt, von dannen er als Pastor zur Lutherischen Gemeine nach Hemmern, ohnweit Iserloha gekommen An. 1717. und daselbst An. 1727. den 1. May æt. 53. gestorben. Unser Gangolf war das älteste von dessen nachgelassenen 7. Kindern, und wurde bald darauf an die Stelle seines Vaters zum Pastore des Orts erwehlet, nemlich am ersten Sonntage nach Trin. 1727. da er sodann An. 1732. Pastor zu Sohlingen, einer Stadt im Hertzogthum Bergen, zu der Pfaltz gehörig, geworden. Er hat

bisher verschiedene kleine und erbauliche Schriften zum Druck gegeben, als: **Erste Sammlung einiger Worte des Glaubens und der guten Lehre**, in X. Reden; Evangelisches Blumen-Gärtlein auf alle Tage im Jahr; Die im Hertzen funckelnde Gewißheit des Glaubens; Das Evangelium vor arme Sünder; JEsus am Creutz als unser GOtt; Freude eines armen Sünders, welche seine Augen wacker machet, über Joh. 16. v.22. Das Bild eines getrosten Hertzens, das in der Gnade GOttes ruhet; Predigt von der Busse; Erbauliches Hand-Büchlein für die Kinder; Der leichteste und kürtzeste Weg zur Gnade; Gestalt einer Seele, die des Todes spotten kan; Evangelium für die Gottlosen, und Göttliche Wahrheiten der heiligen Evangelischen Religion, in Fragen und Antworten, mit D. **Joh. Dan. Klugs**, Theol. Prof. und Gymnasiarchæ zu Dortmund, jetzt zu Anhalt-Zerbst, **Vorrede**, in welcher erwiesen wird, daß die Menge der Erläuterung des Catechismi ein gut Zeichen unserer wahren Kirchen sey, und der Verfasser wünschet zugleich einen **Lieder-Catechismum**, darinnen unser Lutherischer Catechismus aus den vortreflichsten Gesängen unserer Kirche in Fragen und Antworten erläutert würde. Denn je mehr die Reimen das Gedächtniß unterstützen, desto fester würde zugleich die Lehre ins Hertz gedrückt, und zur Erbauung bewähret. Seine vier Buß-Lieder befinden sich in der angeführten **Predigt von der Busse**, über 2 Cor. 7. v. 10. p. 60. Sie ist gedruckt, wie die übrigen

Schriften

Schriften meistentheils, zu Görlitz, 1746. 8. und die andächtigen Gesänge heissen:

Aus Gnaden soll ich selig werden.

Der gantze Rath zur Seligkeit ist aller Welt verkündigt.

Immanuel, in deinen Wunden hat dein Täublein Sicherheit.

Wunderbare Liebe, die durch Blut und Wunden.

v. **Mosers** Lexicon der jetzt-lebenden Theologorum, Tom. I. p. 208. wo aber des Herrn Forstmanns nur mit zween Worten gedacht ist, und genannt wird Pastor zu Söllingen in Westphalen, zuvor zu Hemmern im Märckischen.

Franck (Caspar) Pfarr im Joachimsthal, starb An. 1578. den 18. Jun. æt. 58. und machte sich selbst diese Grabschrift:

Inveni portum, mors peccatumque facesse,
Nunc vita æterna justitiaque fruor.
Ut tibi mors felix contingat, *vivere disce*,
Ut felix possis vivere, *disce mori*.

Sein Lied in Selnecceri Leipziger Gesang-Buch, 1587. 4. ist: **Willig hab ich nun meinen Geist aufgeben.**

Franckenau (Georg Franck von) ein Medicus, geb. 1643. den 3. May zu Naumburg, besuchte daselbst die Dom-Schule unter dem D. Joh. Pretten, Pastore Primario, zuvor Superintendenten zu Schleusingen, dessen **Schleusinger Bibel** mit seiner Vorrede bekannt ist. Er studirte sodann zu Leipzig, Jena und Straßburg, wie auch zu Heidelberg, **Medicinam**, und wurde An. 1679. am letz-

tern Orte zum Professore Medicinæ erwehlet, und da er zu Straßburg in Doctorem promovirt, auch Pro-Cancellarius perpetuus bey der Academie, wie auch bey dem Marggrafen von Baden und Hertzog von Würtemberg Rath und Leib-Medicus, dergleichen Würde er auch von dem Ertz-Bischof zu Trier erhielte. Als derselbe sich hernach wegen entstandener Kriegs-Unruhe, nach Franckfurt und Wittenberg begab, bekam er an dem letztern Orte die Professionem medicam, und ward zugleich des Churfürstens zu Sachsen Leib-Medicus, endlich wurde er vom König in Dännemarck zu Dero Justitz-Rath und obersten Leib-Medico nach Coppenhagen berufen, An. 1695. im Junio. Er war auch unter dem Namen Argi I. der Kayserlichen Academiæ naturæ curiosorum Adjunctus, ingleichen der Königlichen Engelländischen und Italiänischen Societät der Recuperati Collega, und wurde wegen seiner Verdienste von dem Kayser *Leopoldo* mit dem adelichen Titul und Privilegio, wie auch der Würde eines Comitis Palatini begnadiget. Starb An. 1704. den 16. Jun. æt. 60. zu Coppenhagen, und hinterließ viel gelehrte theologische, medicinische und philologische Briefe, wie auch einen curieusen Tractat, de Palingenesia artificiali plantarum, Heidelbergæ 1680. 4. welcher zu Halle 1717. vermehrter heraus kommen, mit des Autoris Lebens-Beschreibung, von D. Gottfried Thomasio, einem berühmten Polyhistore und Medico in Nürnberg, unter dem Namen Vindiciani, und

von

von D. Jo. Gottfried Thilo, unterm Titul: Flora Francica rediviva, oder Kräuter-Lexicon, zu Leipzig, 1735. Er hatte die Bibel im Ehestande 72mal durchlesen, und mehr als tausend Commentarios darüber excerpiret, auch 13. Volumina in folio zusammen getragen, war auch Willens, eine Naumburgische Chronica, deßgleichen de episcopatu et urbe Naumburgensi, drucken zu lassen, weil zumal in der Dom-Kirche noch schöne Antiquitäten sind. Er hatte auch eine Bibliothec von mehr als acht tausend Büchern, ein Müntz-Cabinet von antiquen und modernen, und ein Museum curiosarum rerum naturalium, welches aber alles An. 1728. durch den bekannten grossen Coppenhagner Brand in die Asche geleget worden. Und da er ehemalen in Jena auch zum Poeten war gecrönet worden, so zeugen von seiner Geschicklichkeit in der Dicht-Kunst seine Observationes in linguam germanicam et poësin vernaculam; und sein andächtig schönes Lied stehet, in dem Evangelisch-Lutherischen Gesang-Buch zu Heidelberg 1687. des Anfangs: **Auf der Tag des Höchsten flammet.**

v. Schamelii Numburgum litteratum, p. 97.
Gottlieb Stollens, Prof. Jen. Historie der medicinischen Gelahrheit, p. 343.

Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 1141. da aber das Jahr der Geburt des Herrn von Franckenau zu emendiren ist.

Franckenau (Gerhard Ernst von) Eques Danicus, ein Sohn des vorigen, geb. 1676. den 30. Jul. zu Heidelberg, woselbst sein Vater damals Cancellarius und Medicinæ Professor war. Legte sich auf die Rechte und humaniora zu Wittenberg, kam An. 1696. in die Königliche teutsche Cantzeley zu Coppenhagen, und wurde 1697. zu den Pinnebergischen Tractaten, 1698. mit dem Geheimden Rath und General-Admiral, dem Baron Jens Juel nach Schweden, und 1699. mit dem Herrn von Ehrenevot nach Spanien, wie auch 1701. nach Paris, als Königlich-Dänischer Legations-Secretarius verschickt, in welchem Character er auch 1720. an Kayserlichen Hof nach Wien gegangen, und An. 1733. von Jhro Majestät, dem Könige in Dännemarck zu Dero würcklichen Justiz-Rath gnädigst ernennet worden. Starb An. 1749. den 11. Jul. æt. 73. und im Druck ist von demselben Themis Hispana, und Bibliotheca Hispanica historico-genealogico-heraldica, Lipsiæ 1724. 4. die beyde in den lateinischen Actis eruditorum An. 1703. und 1724. recensiret worden. Als derselbe An. 1732. dem Kayserlichen Hofe, in der Suite des Königlich-Dänischen Conferenz-Raths und Gesandtens, Herrn von Berkentin, Ritters, nach Prag folgen müssen, und daselbst sich den Sommer aufhielte, hat er auch die Sprüche Salomonis, o ein erbaulicher Zeitvertreib! in Reimen übersetzt, nach bekannten Melodien, und zwar, retentis ipsissimis Lutheri verbis, oder, wie der selige Herr von Franckenau selber aus Wien an mich schrieb, bes-

ser

ser zu sagen, in Reimen, wie der alte Heinrich Müller, gezwungen. Sie sind unter dem Titul: **Die Sprüche Salomonis**, nach Lutheri teutschen Uebersetzung, in sechtzig Liedern verfaßt, gedruckt zu Franckfurt und Leipzig, 1733. in median octav, und an die Cron-Prinzeßin, Charlotte Amalia in Coppenhagen dedicirt. Und aus seinem grossen Lieder-Vorrath haben auch die beyden Königlich-Dänischen und Schwedischen Legations-Prediger, Herr M. Joachim Heinrich Möllenhof, und Herr Joh. **Christian Lerche**, jetzo Theologiæ Doctor und Superintendens zu Neustadt an der Aysch, das neue Wienerische Gesang-Buch, unterm Titul: **Kern geistlicher, lieblicher Lieder, dem HErrn mit Hertz und Mund zu singen**, Nürnberg, 1731. 8. grösten Theils colligiret und drucken lassen. So gar hatte dieser Juristische Lieder-Freund ein besonderes **Lieder-Archiv** angelegt, da er alle Lieder, die er mit vielen Kosten eintzel auf ein Octav-Blat aus den Büchern schreiben lassen, nach dem Alphabet rangiret, wozu ich ihme selbst von Römhild aus ein 1500. auserlesene Lieder nach Wien dazu geschicket, welche Lieder-Collection von 33712. Gesängen, in 300. Bänden, nunmehro zu Coppenhagen auf der Universitäts-Bibliothec befindlich, und melden die Malabarischen Nachrichten, in der 41sten Fortsetzung, p. 642. daß die neuen Herren Missionarii, **Obuch**, **Widebrock** und **Kohlhof**, An. 1736. solche mit Verwunderung betrachtet haben.

Man hat bisher in dem Lieder-Studio *Biblia in Hymnis*, oder eine **Lieder-Bibel**, gewünschet, da nemlich die Lieder einen Spruch oder Theil der Heil. Schrift zum Grunde haben, und denselben erklären, Gesangs-weise. Der Herr M. **Gottschaldt** in seinen Lieder-Remarquen p. 887. hat etwas davon angemercket, und gedencket auch des Herrn **Gottfried Benjamin Schäls**, nicht **Schoels**, berühmten Theologiæ Doctoris, Consistorialis und Evangelischen Predigers zu Hanau, von dessen **Poetischen Bibel-Werck** eine Probe in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1730. p. 167. zu lesen ist. Der Herr Autor ist nun mit dem gantzen Wercke fertig, und vor einigen Jahren wurde, als es zum Druck kommen solte, fünf Thaler Prænumeration dazu verlanget. Das Institutum dieses meines geneigten Gönners ist löblich, die moralische Reflexions sind gelehrt und erbaulich, das Werck aber selbst ist zu kostbar, und der Liebhaber dazu fanden sich wenig, daß es daher, ohngeachtet des daran gewandten grossen Fleisses, schwerlich zum Vorschein kommen wird. Und es ist dieses Poetische Bibel-Werck auch nicht sowol eine Biblia in hymnis, als vielmehr *Biblia in rhythmis*, als in welcher Dicht- und Reim-Kunst der Herr Doctor **Schäl**, wie dessen unzehlige lateinisch und teutsche Gedichte bezeugen, eine gar fertige Feder hat, und mag er wohl von sich sagen, was Ovidius Tristium lib. IV. eleg. 10. schreibt:

Sponte sua carmen numeros veniebat ad aptos
Et, quod tentabam scribere, versus erat.

Allein

Allein unser seliger Herr **von Franckenau** ist ein rechter *Hymnopœus biblicus*, und wie der sel. **Joh. Friedrich Roth**, Pastor zu Weißdorf im Bayreuthischen, eine **Lieder-Bibel** angefangen über das erste Buch Mose, wovon die Probe An. 1741. bis in das 31ste Capitel zum Vorschein kommen, worinne man Meditation, Andacht und Reinigkeit der Poesie findet; Also hat der Herr von Franckenau die auserlesene Sprüche Salomonis gantz in 60. geistliche Lieder und Gesänge gebracht, welche ich dann hier dem Anfange nach anführen und recensiren will:

Auf meine Weißheit höre, mein Kind.
Auf! mein Hertz, die schöne Lehren.
Das Gerücht ist köstlicher, denn groß.
Dem Narren seine Weise gefällt wohl.
Der Faule spricht: In dem Geheg.
Der Gottlose fleucht, verzaget.
Der HErr hat mich gehabt bey sich.
Der Menschen Chor setzt ihm wohl vor.
Der Wein macht lauter lose Leut.
Des Königs Hertz ist in der Hand des HErrn.
Die Bösen müssen alle sich vor denen Guten.
Die Faulheit immer schlafen bringt.
Dieses sind die Wort und Lehren.
Die Weißheit bauete ihr Hauß.
Die Zucht behalten ist der Weg zum Leben.
Diß sind Agurs Wort und Gebet.
Diß sind auch Sprüche Salomon, die des.
Diß sind die Sprüche Salomon, ein weiser.
Durch Gedult mit Stilleschweigen.

Durch weise Weiber wird das Hauß erbauet.
Ein Auge, das den Vater schmäht.
Einer linden Antwort Regen.
Ein Gottloser, der stoltziret.
Ein holdselig Weib erhält, was die Ehr.
Ein König, der die Armen schützt.
Ein Mensch, der von dem graden Weg.
Ein weiser Sohn voll Tugend.
Es ist ein trocken Bissen.
Falsche Waag ein Greul anricht.
Folge nicht den bösen Leuten.
HErr, öfne mir mein Hertz und Ohren.
Hertz, wegere dich nicht dem Dürftigen.
Höre, mein Sohn, und sey weise.
Höret, meine Kinder, höret.
Höret, wie die Weißheit klaget.
Jauchtze nicht, und dich nicht freue.
Komm nicht durch krumme Wege.
Mein Kind, behalte meine Red.
Mein Kind, bewahre die Gebot.
Mein Kind, wofern du wilt mein Red.
Nicht rühme dich des Tages, der kommt Morgen.
Nimm an die Weißhtit, sey ihr hold.
Nimm den sein Kleid zum Unterpfand.
Rufet nicht die Weißheit aus.
Thorheit, die viel Laster hecket.
Vergiß nicht mein Gesetze, mein Kind.
Wann du zu Tische sitzest wo.
Wann in seiner Frömmigkeit für GOtt.
Weit besser ist ein wenig Gut.
Wem von dem HErren ist bescheret.

Wer

Wer antwortet, eh er höret.
Wer das Wort der Lehr verachtet.
Wer mit lauter Stimme segnet.
Wer sich gerne lässet strafen.
Wer stets sich sondert ab.
Wer wider alle Straf der Zucht.
Wer Zanck und Hader fähet an.
Wie wann im Sommer Schnee und Kält.
Wirst du für deinen Nechsten wo mein Kind.
Wohl dem Menschen hier auf Erden.

Ausser diesen aber hat derselbe, vor etlichen Jahren, viel mehrere Lieder gemacht, als ein Lied auf die zehen Gebote, nach einer zwar weltlichen, doch artigen Melodie, nemlich dem bekannten *Folie d' Espagne*, item, zwey andere Lieder, zu Glückstadt, mens. Oct. 1698. die ich, um die Franckenauische Poesie kennen zu lernen, allhier beyde inseriren will.

1. Morgen-Lied über die zehn Gebote.

In eigner Melodie.

1.

GOtt, dessen Güt und Treu
Ist alle Morgen neu,
Erhöre mein Geschrey,
Steh mir in Gnaden bey,
Derr Sünden Meng verzeih,
Des Glaubens Kraft verleih,
Mein Hertz durch Buß erneu,
In wahrer Reu.

2.

Laß, HErr, Abgötterey,
Trug, Schwur, Schwartz-Künsteley,
Mich ja nicht pflichten bey:
Dein Sabbath heilig sey:
Eltern und Herren Treu:
Von Rach, Zorn, Zänckerey,
Ehbruch und Hurerey,
HErr, mich befrey.

3.

Geitz, Unrecht, Dieberey,
Falsch Zeugniß, böß Geschrey,
Auch Lüste mancherley,
Hilf, daß ich flieh und scheu;
In Summa, HErr, verleih,
Daß ohne Gleißnerey
Mein Thun, ohn Heucheley
Mein Beten sey.

4.

Kommt mit der Jahre Reyh
Mein letztes End herbey
So mach, durch deine Treu
Die Seel vom Leibe frey,
Daß jedes ruhig sey,
Bis endlich beyderley
Durchs letzte Feld-Geschrey
Wird wieder neu.

II. Vom Namen JEsu.

Mel. Mein JEsu, hier sind deine Brüder.

1.

Ist auch im Himmel und auf Erden
Ein Name JESUS Namen gleich?
Solt was gefunden können werden
Von Kraft so starck, von Heil so reich;
So uns könnt Schutz, Hülf Trost u. Leben,
In allen unsern Nöthen geben.

2.

Es tob und wüte, zürn und stürme
Sünd, Teufel, Hölle, Tod und Welt,
Vns dient der Nam zum Schutz und Schirme
So alle Feind zu Boden fällt:
Ihrer keiner kan an uns was schaffen,
Er ist ein gute Wehr und Waffen.

3.

Sucht das Gesetz uns zu verklagen,
Vnd dräuet Moses Fluch und Tod,
So dürfen wir drum nicht verzagen,
In JEsu Namen hats nicht Noth:
Er ist, die Hülf aus Zion, kommen,
So dem Gesetz den Fluch genommen.

4.

Vnd wann uns Trübsal, Angst und Leiden,
Setzt häufig, hart und heftig zu:
In JEsu, als der Quell der Freuden
Entspringt uns Trost und Seelen-Ruh:
Sein Name stillet alle Schmertzen,
Vnd tröstet die betrübten Hertzen.

 5. Soll

5.

Soll endlich unser Hauß der Erden
Indem der Tod des Grabes Thür
Eröfnet, abgebrochen werden;
Stellt JEsu Nam das Leben für,
Und der wird uns nach diesem Leben
Sein Reich zum Gnaden-Erbtheil geben.

Freyburg (Jo. Tobias) ein Prediger, geb. 1672. den 3. Oct. zu Römhild, wo sein Vater, Johann Caspar Freyburg, in die 20. Jahr Sub- und Archi-Diaconus war, und An. 1691. m. Sept. æt. 68. gestorben. Studirete auf dem Gymnasio Casimiriano zu Coburg, und gieng An. 1692. nach Jena. Ward An. 1696. Pfarr zu Rothhausen und Golmuthhausen, und An. 1712. m. Apr. Pfarr zu Milz. Bekam wegen Schwachheit des Leibes, da er mit der Gicht sehr behaftet war, einen Substituten, und begab sich sodann in die Stadt Römhild, als ein Emeritus und Wittwer zu seinem einigen Sohn, Herrn D. Joh. Gottlieb Freyburg, Medicinæ Practico, welcher An. 1734. m. Maj. pro gradu de Brancho, oder von der Heischerkeit, zu Erfurth disputirt, und von hier nach Coburg gezogen, woselbst er vor einigen Jahren gestorben. Unser alte Herr Freyburg aber starb allhie in Römhild An. 1738. den 15. Jun. æt. 66. und ich hielte ihm die Leichen-Predigt über 1 Reg. 19. v. 4. wovon ich doch, zum Andencken dieses exemplarischen Senioris, hiesiger Diœces, die kurtze Disposition des Leichen-Textes beyfügen will:

Votum:

Votum: HErr, ists noch nicht genug?
Ach ja! Machs nur behende
Mit meiner Noth ein Ende.
Spann aus dem Creutzes-Pflug,
Die in der Jammer-Höhle
Bisher gekränckte Seele:
Umhüllt den Leib mit einem Leichen-Tuch.
Es ist genug!

Præloquium: **Und er starb im guten Friede.** So lesen wir von dem alten, frommen und gottesfürchtigen Tobia, im Büchlein Tobiä am 14. Cap. v. 4. Appl. ad beate defunctum Pastorem, welcher mit dem Tobia biblico verglichen ward ratione pietatis, afflictionis, obitus.

Thema: **Der in gutem Friede sterbende Römhildische Tobias,**
welcher mit dem Elia wünschet
I. Eine gnädige Ausführung. T. Es ist genug.
II. Eine freudige Einführung. T. So nimm nun, HErr, meine Seele.
Und hinzuthut
III. Eine wichtige Anführung. T. Ich bin nicht besser, denn meine Väter.

Usus cum applicatione ad beate defunctum Pastorem, und dessen zwey Pfarr-Gemeinden, Miltz und Hindfeld, Hebr. XIII. v. 7. Und ad Auditores, daß sie daraus mögen lernen.
1. Das irdische verachten. T. Es ist genug.
2. Dem himmlischen nachtrachten. T. HErr, nimm meine Seele.

3. Die Sterblichkeit betrachten. T. Ich bin nicht besser, denn meine Väter.

Transivere patres, transibimus ibitis, ibunt.
Wie unsre Väter sind aus dieser Welt gegangen:
So werden wir, ihr, sie, zum Ausgang auch gelangen.

Und seine andächtige zwey Lieder in dem Römhilder Gesang-Buch An. 1730. 1738. und 1747. sind:

O ihr schnöden Eitelkeiten.
Still, mein Hertz, gib dich zufrieden.

v. Meine kurtz-gefaßte **Kirch- und Schul-** wie auch **Brand-Historie der Stadt Römhild**, gedr. Römhild, 1735. p. 96.

Herrn Heinrich Christian Friedrich Schencks, Pfarrs zu Miltz, Historische **Nachricht** von dem uralten Flecken **Miltz**, an seiner **Vieh-Seuch-Predigt**, Römhild 1751. 4. p. 90.

Fromm (Valentin) ein Theologus, geb. 1601. den 22. Febr. zu Potsdam, in der Marck Brandenburg, studirete zu Wittenberg, ward daselbst der Philosophischen Facultät Adjunctus, sodann Rector der Schule in der Neustadt Alt-Brandenburg, darauf Catecheta zu St. Pauli, und zuletzt Superintendens. Er muste in dem 30jährigen Krieg viel Ungemach ausstehen, und verbat bey dem Schwedischen General Wrangel die Plünderung der Stadt. Man berief ihn An. 1649. zwar auch zum Professore Theologiæ und Pastore der Jacobs-Kirche nach Rostock, er schlugs aber ab, und starb am dritten Oster-Tag, den 22. Apr. 1679. æt. 78. Seine erbauliche

erbauliche geistreiche Schriften sind zu Leipzig 1740. in Octav zusammen wieder gedruckt worden, denen der Herausgeber, M. Benjamin Bieler, Ober-Pfarr zu Schweinitz, und Adjunctus der Superintentur zu Jessen im Chur-Sächsischen Crayß, sein eigenes Religions-Gespräch beygefüget. Und sein Lied im Lüneburgischen Gesang-Buch 1702. wie auch in dem Stendalischen, unter dem Titul: Rauch-Opfer der geistlichen Priester, 1699. ist: O Mensch, schau, wer du bist, der ist ein rechter Christ.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1165.

So viel zur Hymnopœographie und deren fünften Theil.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher sowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit.

C.

Calvisii (Sethi) Hymni sacri latini et germanici, quorum in illustri ludo, qui est Portæ ad Salam, in precibus matutinis et vespertinis, itemque post cibum sumtum usus est, Erphordiæ, 1594. 8.

Ejusd. Harmonia cantionum ecclesiasticarum, oder Kirchen-Gesänge und geistliche Lieder

D. Martini Lutheri und anderer frommen Christen, mit 4. Stimmen, Leipzig, 1598. 8.

* Der Autor war anfangs Cantor in der Schul-Pforte bey Naumburg, hernach Cantor und Collega an der Thomas-Schule zu Leipzig, schrieb ein Opus chronologicum, welches von Scaligero Petavio und andern Gelehrten sehr æstimiret wird, und starb An. 1615. den 23. Nov. æt. 59. Der sel. Superintendens zu Leipzig, D. Vincentius **Schmuck**, aus Schmalkalden, in seinem biblischen Chronico von der Welt Schöpfung an bis auf den Tod Johannis des Evangelisten, gedr. Leipzig, 1615. 8. gedencket desselben sehr rühmlich mit diesen Worten: Placuit præ reliquis Chronologia Calvisiana, quæ et ordinem observat justum et convenientem, et testimonia habet præclara multorum artificum, dum fundamenta luculente exponit, in Isagoge, quibus, quod sciam, hactenus nihil solidi fuit oppositum. Es war also dieses ein gelehrter *Cantor*, der zwar keine hohe Bedienung gehabt, er war aber ein so guter Astronomus, Chronologus und Mathematicus, als Musicus, und Scaliger schreibt von ihm: Inter Chronologos primus desiit desipere.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 601.
Gundlings Historie der Gelahrheit, Tom. III. p. 4018.

Calvörs (Caspar) Rituale ecclesiasticum, Jenæ, 1705. 4.

*Auch

* Auch dieses Buch gehöret in gewisser massen mit zu den Lieder-Schriften, denn es unter andern Materien darinne gehandelt wird:

Part. I. p. 941. de cantione, **Nun lassen wir ihn schlafen,** womit wir denen Verstorbenen das ultimum Vale singen.

p. 1028. de verbis Litaniæ, **Am jüngsten Gericht hilf uns lieber HErre GOtt,** ob daraus die preces pro defunctis zu behaupten, davon der Autor gar wohl saget: Multo tolerabilius errari, si oretur pro defunctis, quam ad defunctos.

Part. II. p. 635. de cantu ecclesiastico, da der Autor auch discrimen vocum, *Psalmum, canticum, hymnus,* anzeiget. Wie denn überhaupt von diesem Calvörischen Rituali der sel. Superint. **Reimann** in seinem Catalogo Bibliothecæ theologicæ critico, p. 834. ein sehr gutes Urtheil gefället hat. Er nennet es ein **unentbehrliches Buch** vor die, so die Kirchen-Gebräuche der Alten erkennen lernen wollen, und wünschet, daß jemand auf gleiche Art auch ein Systema Theologiæ theticæ historicum schreiben möchte. Das hat nach der Zeit der sel. Herr D. Buddeus zu Jena gethan in seinen Institutionibus theologiæ dogmaticæ, so zu Leipzig 1724. 4. heraus kommen. Er aber, Calvör, war Pastor Primarius und Inspector zu Clausthal, wie auch Consistorial-Rath, und des Fürstenthums Grubenhagen General-Superintendens, und starb Anno 1725. den 11. May, æt. 75.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 602.

Gundlings Historie der Gelahrheit, Tom. IV. p. 5041.

Zedlerisches Universal-Lexicon, Tom. V. fol. 331.

Camentzer Gesang-Buch unter dem Titul: Auserlesenes und zur Uebung des wahren Christenthums sorgfältig eingerichtetes Gesang-Buch von 700. geistreichen und schriftmäsigen Liedern, welche zum Theil bey dem öffentlichen Gottesdienste in der Churfürstl. Sächsischen Sechs-Stadt Camentz, und derselben Gegend, gesungen werden, zum Theil aber aus gantz unverdächtigen und bewährten Gesang-Büchern genommen sind, Camentz 1729. 8.

* Die Vorrede dazu hat, doch ohne Benennung seines Namens, Herr M. **Joh. Gottfried Lessing**, Pastor Primarius daselbst, gemacht. Er ist An. 1693. den 24. Nov. zu Camentz gebohren, und sein Vater, Theophilus Leßing, Bürgermeister, ist etliche 80. Jahr alt worden. Er studirete zu Wittenberg, und nachdem er in Magistrum promovirt, hat er auch 5mal daselbst disputirt. Er wurde An. 1717. in patria Diaconus, An. 1724. Archi-Diaconus, und An. 1733. Pastor Primarius. Er hat verschiedene erbauliche und gelehrte Schriften edirt, auch Tillotsons auserlesene XV. Predigten, und des Dan. Superville würdigen Communicanten aus dem Englischen übersetzt. Er gehört aber auch mit unter die Hymnopœos, dessen 4. Lieder, auf die An. 1719. gewesene Theurung, in

in obigen Gesang-Buche stehen. Ein gewisser Gelehrter wolte damals dieses **Camentzer Gesang-Buch** gantz verdächtig machen, und vermeynte, man habe sich damit dem **Bedencken** der Theologischen Facultät zu Wittenberg, so An. 1703. wegen des Hallischen Gesang-Buchs heraus kommen, gerade entgegen gesetzt. Auf dem Titul-Blat stehe wohl, die Lieder wären aus unverdächtigen und bewährten Gesang-Büchern genommen, da man doch welche aus denen zu Wittenberg verdächtig gehaltenen Gesang-Büchern drinnen finde. Und in der Vorrede werde geeifert wider die Verketzerung unschuldiger Lieder, jederman aber wisse, daß man besonders die Herren Wittenberger der Ketzermacherey beschuldige, darwider der selige Herr D. **Wernsdorf** sich also getröstet habe, daß nemlich die gescholtenen **Ketzermacher** am jüngsten Tage, die **besten Leute** seyn würden. Insonderheit aber wurden, an dem Camentzer Gesang-Buche selbst, mit den Herrn Wittenbergern als anstößig, irrig und unrichtig, verworfen:

1. **JEsu, hilf siegen,** welches viele nichts werthe Dinge, sonderlich aber den Chiliastischen Irrthum in sich haben soll, v. 13. 14.

2. **Du sagsts: Ich bin ein Christ,** darinnen unterschiedliches seyn soll, so nach der neuen Theologie schmeckt, zumal v. 2. allwo die Definition eines Christen nicht richtig gefasset wäre. Denn ein Christ habe den Namen nicht vom Halten der Gebote GOttes, sondern vom Glauben an Christum.

3. O

3. **O JEsu süsses Licht**, darinnen v. 2. die Redens-Art: **Ich will mich gantz und gar in deine Gnade sencken**, nicht schriftmäsig wäre. Man statuire auch da v. 2. und 4. gar tres partes hominis essentiales, Geist, Seele und Leib.

4. **GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit**, da v. 2. die Redens-Art: **Verschlungen werde gantz in dir**, wie auch v. 3. 5. und 10. ja der gantze letzte Vers, irrig, unbesonnen und nicht schriftmäsig seyn soll.

5. **Es kostet viel ein Christ zu seyn**, darinnen der 4te und 7de Vers nicht könne gebilliget werden.

6. **Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, daß er ein Jünger Christi sey**, welches gantz nach der Vollkommenheit schmecke.

7. **Hilf GOtt, wie gehts doch jetzo zu? Was sind mir das vor Zeiten?** Darinnen v. 2. garstige Stichel-Reden, und v. 4. dem Censori auch nicht gefallen will, was von der Ketzerey gesungen wird. Hat es, schreibt er, ein Frömmling gemacht, so weiß man schon, wie viel es geschlagen. Und

8. **Hilf lieber GOtt, wie grosse Noth hat unsre Zeit getroffen?** Darinnen man v. 5. einen gantz neuen Glaubens-Grund antreffe. Und was dergleichen mehr ist.

Capito (M. Johannis) Leichen-Predigt über das Lied: **Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, v. 3. Ach HErr, laß deine liebe Engelein**, gedr. Naumburg, 1647.

* Der

* Der Autor war Dom-Prediger zu Naumburg, dessen aber Schamelius in seinem Numburgo litterato so wenig gedencket, als des Adam Pretten, Hof-Predigers zu Weimar, der ein Bruder D. Joh. Prettens war.

v. Coleri Theologische Bibliothec, Theil 61. p. 36.
Acta historico-ecclesiastica, Tom. IV. p. 251. et Tom. V. p. 39. 227,
Universal-Lexicon, Tom. LII. fol. 1265.
M. Gottlieb Stolle, Historie der Theologischen Gelahrheit, p. 830,
Göttens jetzt-lebendes gelehrte Europa, Tom. I. p. 161.
Mosers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. I. p. 144.

Carpzovii (Jo. Benedicti) kurtz Verzeichniß derer An. 1689. von ihm in Leipzig gehaltenen Lehr- und Lieder-Predigten, gedr. Leipzig, 1689. 12.

* Die Zuschrift ist an seine Zuhörer, in welcher er bezeuget, er habe nicht allein die Artickel Christlicher Lehre, wie sie in jedem Evangelio gegründet seyn, aufs einfältigste und deutlichste wiederholet, sondern auch vor der Lehre jedesmal ein gut, schön, alt, Evangelisch und Lutherisches Lied, so in unsern Kirchen pfleget gesungen zu werden, von dem gemeinen Volck aber oft verkehrt und schlecht verstanden wird, vor sich genommen, und so viel sichs leiden wollen, von Wort zu Wort erkläret, auch das erklärte Lied, so gleich nach geendigter Predigt, in der Gemeine singen lassen. Und das Jahr darauf habe er, an statt des An. 89. erklärten Liedes,

eine

eine kurtze Paraphrasin Eingangs-weise angestellet, um das Lied selbst, bey erstem Antritt, noch vor Verlesung des Textes, nach seinem Inhalt und Eintheilung, aufs allerkürtzeste zu widerholen.

Ejusd. Lehr- und Lieder-Predigten, an der Zahl 74. gehalten an Sonn- Fest- und Buß-Tagen An. 1689. darinne jederzeit im Eingange ein gut Lutherisch Lied richtig eingetheilet und erkläret, und hernach ein gewisser Glaubens-Articul, nach Gelegenheit des Textes, gründlich und aufs einfältigste abgehandelt wird, in zwey Theilen, Leipzig, 1706. 4.

* Es sind 16. Jahre verflossen, ehe diese Carpzovische Lieder-Predigten zum Druck gekommen, von welchen der sel. Mann ehemals, wegen vieler Verrichtungen, und Mangel des Appetits Postillen zu schreiben, nur vorher gemeldetes kurtze Verzeichniß drucken lassen. Man hat die Herausgabe Herrn Frid. Sim. Löfflern, SS. Theologiæ Baccalaureo und Pfarrern in Probsthenda, zu dancken, welcher viele Jahre zu des grossen Carpzovii, wie Paulus zu des Gamalielis Füssen, und auch eine Zeitlang an seinem Tische gesessen, und eine Vorrede dazu gemacht, die voll schöner Lieder-Remarquen ist. So viel ist gewiß, daß, da bisanhero diese Art, die geistreichen Kirchen-Gesänge an den Sonn- und Fest-Tagen also zu erklären, wo nicht unbekannt, doch gewiß nicht so gar gebräuchlich gewesen, sie nun desto bekannter wurde, inmassen von der Zeit an verschiedene Prediger angefangen haben, ihre Zuhörer zu dem rechten Verstand der Lieder gleichergestalt anzuführen. Und da vor

Carp-

Carpzovii Tod nur Lipenius in seiner Bibliothec und Prætorius in seinem homiletischen Bücher-Vorrache von denen, so etwas über die Lieder heraus gegeben, geschrieben; so haben nach demselben viel gelehrte Männer sich in dem Lieder-Studio hervorgethan. Aber wer war denn nun Carpzovius? Er war Theologiæ Doctor und Professor, wie auch Pastor zu St. Thomas in Leipzig, Theologus magni nominis, und starb An. 1699. den 23. Apr. æt. 60. Dessen Bildniß dann vor den Lehr- und Lieder-Predigten von dem sel. D. Thoma Ittigio, Superint. zu Leipzig mit diesem Elogio beehret ist:

Ihr, die wohl tausendmal die gröste Sehnsucht trift
Nach Carpzovs Angesicht und seinen Himmels-Lehren,
Betrachtet dieses Bild, durchleset diese Schrift,
Dort könnet ihr Ihn sehn, hier könnet ihr Ihn hören.

Wir wollen nun das gantze Verzeichniß derer von Carpzovio erklärten Lieder und abgehandelten Lehren selbst hieher setzen, und zwar in der Ordnung, wie sie, zu Folge der Sonn- und Fest-Tage, oder bey anderer Gelegenheit, sind vorgetragen worden. Nemlich:

Am 1. Advent-Sonntage.

Lied: Nun komm der Heyden Heyland.
Lehre: Von den Articuln des Christlichen Glaubens.

Am

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.
Text. Jerem. XIV. 19.
Lied: Du Friede-Fürst HErr JEsu Christ.
Lehre: Von dem weltlichen Land-Frieden.

Am *II.* Advent-Sonntage.
Lied: Es ist gewißlich an der Zeit.
Lehre: Von der Zukunft Christi zum Gericht.

Am *III.* Advent-Sonntage.
Lied: HErr Christ, der einig GOttes Sohn.
Lehre: Von dem alten und neuen Testament.

Am *IV.* Advent-Sonntage.
Lied: Christ unser HErr zum Jordan kam.
Lehre: Von dem Sacrament der heiligen Taufe.

Am *I.* heiligen Christ-Tage.
Lied: Gelobet seyst du, JEsu Christ.
Lehre: Von der Geburt Christi.

Am *II.* heiligen Christ-Tage.
Lied: Vom Himmel kam der Engel-Schaar.
Lehre: Von der Verfolgung Christlicher Kirche.

Am Sonntage nach dem Christ-Tage.
Lied: Helft mir GOttes Güte preisen.
Lehre: Von Uebung des Gottesdienstes.

Am Neuen-Jahrs-Tage.
Lied: Das neu-gebohrne Kindelein.
Lehre: Von der Beschneidung Christi.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.
Lied: Ein Kindelein so löbelich ist uns gebohren.
Lehre: Von der Göttlichen Offenbarung.

Am Fest Epiphanias Christi.
Lied; In dulci jubilo, nun singet.
Lehre: Von der Göttl. Berufung zum Gnaden-Reich.

Am

Am *I.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied; Lobt GOtt ihr Christen allzugleich.
Lehre: Von der Erniedrigung des HErrn Christi.
Am *II.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: Wohl dem, der in Gottesfurcht steht.
Lehre: Vom Ehestande.
Am *III.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr.
Lehre: Von der Gnaden-Wahl.
Am Fest der Reinigung Mariä.
Lied: Mit Fried und Freud ich fahr dahin.
Lehre: Von dem Tode der Gerechten.
Am *IV.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ, ich bitt.
Lehre: Von dem ersten Stande der Menschen.
Am *V.* Sonntage nach Epiphanias.
Lied: O HErre GOtt, dein göttlich Wort.
Lehre: Von den Ketzereyen.
Am Sonntage Septuagesima.
Lied: Es ist das Heil uns kommen her.
Lehre: Von den guten Wercken.
Am Sonntage Sexagesima.
Lied: Es woll uns GOtt genädig seyn.
Lehre: Von dem Worte GOttes.
Am Sonntage Quinquagesima.
Lied: Christus, der uns selig macht.
Lehre: Von dem Leiden des HErrn Christi.
Am Sonntage Invocavit.
Lied: Christ, der du bist Tag und Licht.
Lehre: Von der Versuchung oder Anfechtung des Teufels.

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.

Text: Judith. V. 22. 23.

Lied: Nimm von uns, HErr, du getreuer GOtt.

Lehre: Von dem Kriege.

Am Sonntage Reminiscere.

Lied: HErr JEsu Christ, ich schrey zu dir.

Lehre: Von der Schwermuth des Hertzens.

Am Sonntage Oculi.

Lied: Ein feste Burg ist unser GOtt.

Lehre: Von den Teufeln oder bösen Geistern.

Am Sonntage Lätare.

Lied: Nun laßt uns GOtt dem HErren dancksagen.

Lehre: Von dem Prophetischen Amt des HErrn Christi.

Am Sonntage Judica.

Lied: HErr JEsu Christ, wahrr Mensch und GOtt.

Lehre: Von der Gottheit des HErrn Christi.

Am Sonntage Palmarum.

Lied: O Lamm GOttes unschuldig.

Lehre: Von dem Opfer des HErrn Christi.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, und Danck.

Lehre: Von der Empfängniß des HErrn Christi.

Am Grünen-Donnerstage.

Lied: JEsus Christus unser Heyland, der von uns den GOttes Zorn wand.

Lehre: Von dem hoch-heiligen Abendmahl.

Am I. Oster-Feyertage.

Lied: Heut triumphiret GOttes Sohn.

Lehre: Von der Höllenfahrt Christi.

Am

Am *II.* Oster-Feyertage.

Lied: Christ lag in Todes-Banden.

Lehre: Von der Auferstehung Christi.

Am *III.* Oster-Feyertage, Leichen-Text, Pſ. CVII. 1. 2.

Lied: JEsus Christus, unser Heyland, der den Tod überwand.

Lehre: Vom Halleluja singen.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Lied: Ach GOtt und HErr, wie groß und schwer.

Lehre: Von der Gewalt der Schlüssel.

Am Sonntage Misericordias.

Lied: Der HErr ist mein getreuer Hirt, dem ich mich gantz vertraue.

Lehre: Von dem Königlichen Amte Christi.

Am Sonntage Jubilate.

Lied: Zion klagt mit Angst und Schmertzen.

Lehre: Von dem Creutz.

Am Sonntage Cantate.

Lied: Ach GOtt vom Himmel sieh darein.

Lehre: Vom Straf-Amt der Prediger.

Am Sonntage Rogate.

Lied: Vater unser im Himmelreich.

Lehre: Vom Gebet.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

Lied: Nun freut euch, lieben Christen, gemein, und last.

Lehre: Von der Himmelfahrt des HErrn Christi.

Am Sonntage Exaudi.

Lied: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, wenn unsre Feinde toben.

Lehre: Von der Beständigkeit.

Am *I.* Pfingst-Feyertage.

Lied: Komm Heiliger Geist, HErre GOtt, erfüll.
Lehre: Von des Heiligen Geistes Person.

Am *II.* Pfingst-Feyertage.

Lied: Nun bitten wir den Heil. Geist.
Lehre: Von den Wercken und Wohlthaten des Heil. Geistes.

Am Fest Trinitatis.

Lied: GOtt der Vater wohn uns bey.
Lehre: Von der hoch-heiligen Dreyfaltigkeit.

Am *I.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Von GOtt will ich nicht lassen.
Lehre: Vom ewigen Leben.

Am *II.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Es spricht der Unweisen Mund wohl.
Lehre: Von der ewigen Verstoß- und Verwerfung.

Am *III.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hofnung.
Lehre: Von der Busse.

Am *IV.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: HErr JEsu Christ, du höchstes Gut.
Lehre: Von der Sünde.

Am Fest-Tage Johannis des Täufers.

Lied: Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ!
Lehre: Von dem geistlichen Stande.

Am *V.* Sonntage nach Trinitatis.

Lied: Aus meines Hertzens-Grunde, sag ich dir Lob.
Lehre: Von dem Hauß-Stande.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Lied: Meine Seele erhebt den HErren.
Lehre: Von dem Glauben.

Am

Am *VI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Diß sind die heilgen zehn Gebot.
Lehre: Von dem Sitten-Gesetz.

Am *VII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Singen wir aus Hertzen-Grund, loben GOtt.
Lehre: Von der Schöpfung.

Am *VIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Was mein GOtt will, das gescheh allzeit.
Lehre: Von der Vorsicht GOttes bey dem Uebel und Bösen.

Am *IX.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wo GOtt zum Hauß nicht giebt sein Gunst.
Lehre: Vom freyen Willen des Menschen.

Am *X.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: An Wasser-Flüssen Babylon, da sassen wir.
Lehre: Von den Thränen des HErrn Christi.

Am *XI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Durch Adams Fall ist gantz verderbt.
Lehre: Von der Gerechtfertigung.

Am *XII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Nun lob mein Seel den HErren.
Lehre: Von den Wunder-Wercken.

Am *XIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: JEsu, meine Freude, meines Hertzens-Weide.
Lehre: Von dem Evangelio.

Am *XIV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Erbarm dich mein, o HErre GOtt.
Lehre: Von dem Ceremonial-Gesetz.

Am *XV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Warum betrübst du dich, mein Hertz.
Lehre: Von der Göttlichen Vorsorge.

Am *XVI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Nun laßt uns den Leib begraben.
Lehre: Von der Auferstehung der Todten.

Am *XVII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: In dich hab ich gehoffet, HErr, hilf.
Lehre: Von der Hofnung.

Am *XVIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: HErr GOtt, dich loben wir, HErr GOtt.
Lehre: Von der Erhöhung des HErrn Christi.

Am Fest Michaelis.
Lied: HErr GOtt, dich loben alle wir, und sollen.
Lehre: Von den Engeln.

Am *XIX.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wir gläuben all an einen GOtt, Schöpfer.
Lehre: Von der Christlichen Kirche.

Am *XX.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wie schön leuchtet der Morgen-Stern?
Lehre: Von der geistlichen Vereinigung Christi und der Gläubigen.

Am *XXI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Treuer GOtt, ich muß dir klagen.
Lehre: Vom Wachsthum des Glaubens.

Am *XXII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.
Lehre: Von der Gnade GOttes gegen die Sünder.

Am Reformations-Fest, Text. Act. XXVI. 17. 18.
Lied: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.
Lehre: Von der Kirchen-Reformation und Verbesserung.

Am *XXIII.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich, HErr GOtt.
Lehre: Von der weltlichen Obrigkeit.

Am allgemeinen Buß- und Bet-Tage.
Text. 2 Reg. XIX. 14.--19.
Lied: Litaney.
Lehre: Vom allgemeinen öffentlichen Kirchen-Gebet.

Am *XXIV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Auf meinen lieben GOtt trau ich.
Lehre: Von der menschlichen Gebrechlichkeit.

Am *XXV.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.
Lehre: Von der Gefahr der letzten Zeiten.

Bey Frau Annen Lanckersen Leichen-Begängniß, Text. Hebr. VII. v, 27. 28.
Lied: Wenn mein Stündlein verhanden ist.
Lehre: Vom Trost für Sterbende aus der Gegeneinanderhaltung der Menschen und Christi.

Am *XXVI.* Sonntage nach Trinitatis.
Lied: Nun dancket alle GOtt, mit Hertzen, Mund.
Lehre: Von dem letzten Gerichts-Proceß.

Man hat ehemals in dem Catalogo Lipsiensi versprochen; *Carpzovii hymnarium parvum*, oder LXXIV. auserlesener Sonntags- Fest- und Buß-Tags-Gesänge aus dessen Exordiis gezogen von einem Wohl-*M*eynenden *P*rediger, Hamburg 1717. es ist aber nichts davon zum Vorschein kommen.

Carpzovii (Jo. Gottlob) Heiligung des abgesonderten Volckes GOttes über Levit. XX. 29.

26. nebst einem Auszug der Irrthümer im Herrnhuthischen Gesang-Buch, Lübeck 1740. 4.

Ejusd. Vertheidigung seiner über Levit. XX. 26. An. 1739. heraus gegebenen Predigt, worinne zugleich die Secte der Mährischen Brüder genauer untersuchet, deren Irrthümer angezeiget, und vor ihrer Verführung treulich gewarnet wird. ib. 1740. 4.

* Der Autor ist Theologiæ Doctor und Superintendens zu Lübeck, ein Sohn Samuelis Benedicti Carpzovii, Ober-Hof-Predigers zu Dreßden, welcher des vorerwehnten Jo. Benedicti des Jüngern, Bruder war. Denn der Seegen GOttes ruhet schon über anderthalb hundert Jahr auf dem berühmten Carpzovischen Geschlechte, welches sowol der Evangelischen Kirche, als dem Staat und der gelehrten Welt die fürtreflichsten Männer gezeuget hat. Es fiengen nemlich An. 1738. in Sommer einige Bürger und Inwohner in Lübeck an, schädliche Conventicula und Winckel-Gottesdienste zu halten, darinnen sie das Neue Testament erkläreten, predigten, und fremde Lieder aus dem Herrnhuter Gesang-Buche, sungen, auch darüber die öffentlichen Sacra versäumeten. Das gab den Anlaß zu der obigen Predigt wider den Seperatismum. Der Prediger der Mährischen Brüder zu Oldeslohe, M. Joh. Georg Waiblinger, gab eine Schrift von anderthalb Bogen heraus, unter dem Titul: Antwort-Schreiben an Ihro Hoch-Ehrwürden, Herrn D. Carpzoven, Superintendenten und Haupt-Pastorem zu Lübeck, über eine

seine von demselben wider die Mährischen Brüder gehaltene und nachher gedruckte Predigt, und deren Anhang, heraus gegeben von ihrem Prediger, M. Joh. Georg Waiblinger. Und darwider muste nun D. Carpzov sich vertheidigen. Der Auszug verschiedener im Herrnhutischen Gesang-Buch befindlichen, theils irrigen, Quäckerischen und Fanatischen, theils unverständlichen und ungereimten Redens-Arten, ist nach der Predigt zu lesen, p.35. bis zu Ende, da denn gegen einen jedweden gleich über eine nervöse Nota stehet, womit denen Ungelehrten angezeiget wird, worinne die Unrichtigkeit der Lehre stecke. Dieweil nun Herr Waiblinger die Anzeige derer anstößigen Lieder, durch eine sehr hämische Retorsion, auf alte, unverdächtige Kirchen-Gesänge, zu verrichten gesucht; so hat dagegen Herr Sup. Carpzov gezeigt, daß die perstringirten alten und unverdächtigen Lieder, zur Ungebühr durchgezogen und verdächtig gemacht werden, auch aus was Ursachen man die angeführten Stellen des Herrnhuthischen Gesang-Buchs nicht recht sprechen, noch entschuldigen, vielweniger jemanden zu gebrauchen anrathen könne. So viel ist gewiß, daß aus dem Herrnhuther Gesang-Buch, zumal wenn man den obigen Anmuthigen Blumen-Kranz aus dem Garten der Gemeinde GOttes, als das Separatisten-Gesang-Buch, dazu nimmt, ein vollständig Systema Enthusiastisch-Fanatisch- und Quäckerischer irriger Meynungen könne zusammen getragen werden. Von diesem allen wusten die alten Böhmisch- und Mährischen

Brüder nichts, wie man aus des nun sel. Herrn M. Ge. Conrad Riegers, Special-Superintendens und Hospital-Predigers zu Stuttgard, erbaulichen Historie der alten und neuen Böhmischen Brüder in 24. Stücken, die nach und nach davon heraus kommen, mit Vergnügen ersehen kan. Solten nun diese redlichen Leute wieder kommen, und die Herrnhuther oder Zinzendorfer Brüder aus ihren Liedern, als dem öffentlichen Bekänntniß ihres Gottesdienstes, beurtheilen; so würden sie dieselben eher für einen zusammen gelaufenen Haufen Enthusiastischer, Fanatischer und Böhmistischer Irrgeister, als für ihre ächten und wahrhaftigen Nachkommen, erkennen.

v. Carpzovs Religions-Untersuchung der Böhmischen und Mährischen Brüder, Leipzig, 1742. med. 8.

Clauderi (M. Joseph) Psalmodia nova sive selectissimorum hymnorum centuria, sic elaborata, ut latinus germanico versui facile rhythmice ac sine elisione respondeat, Altenburgi. 1627. in kleinem Format.

* Sind drey Centurien, die andere kam heraus 1631. die dritte 1636. Der Autor war erst Rector hernach Archi-Diaconus zu Altenburg, und muste in den damaligen Kriegs-Zeiten viel Ungemach ausstehen. An. 1633. sturben an der Pest 2200. Menschen, und er war mit den Seinigen nicht ausgewichen. Anno 1634. am Tage Galli, da der Croaten Einfall geschahe, hatte er sich, aus Furcht vor den Feinden, mit höchster Gefahr, über die Stadt-

Mauer

Mauer hinab gelassen, er wurde aber auf dem Felde ereilet, und mit den Händen ans Pferd gebunden, wieder in die Stadt geführet, und weil er sich nicht ranzioniren können, so muste er vor dem Altar in der Brüder-Kirchen niederknien, da man ihme bald den Kopf abhauen, bald hernach in seiner Studier-Stuben aufhencken wollen, auch sonst dermassen übel tractirt, daß ein blosser Degen und Stock auf seinem Rücken, item ein gezwirnter knötigter Fingers-dicker Strick, damit er vorher bis aufs Blut wund gereitelt, an seinem Haupte zersprungen. Welche grausame Marter, ob sie schon etliche Stunden gewähret, dennoch ihm keine Schmertzen verursachet; Darum er auch zu seinem lieben GOtt, sonderlich wenn der Tag Galli wieder kommen, für sothane Errettung gar hertzlich gedancket. Er starb An. 1653. den 5. Oct. æt. 67. Er selber schreibet von seiner Psalmodie: Istud sane affirmare ego facile ausim, laborem esse non adeo levem, versus hujus vel illius idiomatis fingere, et ita fingere, ut rhythmis ii claudantur, et quam aptissime, quam consonantissime, ac sine elisione sibi mutuo respondeant. Eandem qui mecum viam tentaverit, experietur uberius. Sein Symbolum war: *Mihi Jehova Custos*, und unter seinem Bildniß sind folgende lateinische Verse zu lesen:

Quatuor ac sexaginta fataliter annos
 Compleram, facies ut mihi talis erat.
Quod reliquum vitæ, mihi sospitet arbiter ævi,
 Faxit et hanc obitu *claudere* posse pio.

v. Ge-

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 731.

Ludovici Historia Gymnasiorum scholarumque celebriorum, Part. IV. p. 144. et 147. Und

D. Christian Friedrich Wilisch, vormaligen Directoris des Gymnasii zu Altenburg, jetzo aber Superintendentens zu Freyberg in Meissen *Jubila Altenburgensia* in declinatione prosapiæ Clauderianæ, p. 43.

Corneri (Christophori) Cantica selecta V. et N. T. cum hymnis et Collectis, quæ in orthodoxa atque catholica ecclesia cantari solent, Lipsiæ 1591. 4.

* Der Autor war Theologiæ Doctor und Professor zu Franckfurt an der Oder, wie auch General-Superintendens des Churfürstenthums Brandenburg, wurde *Oculus Universitatis* genannt, und starb An. 1594. den 18. Mart. æt. 76.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 797.

Corneri (Gregorii) grosses Catholisches Gesang-Buch, gedr. Wien 1631. 8. mit Noten.

* Der Autor war Theologiæ Doctor und Prior des Benedictiner Closters Gottweig in Oesterreich, und es ist darinne ein Ausbund seltsamer Lieder, darunter zumal ein alter Oster-Gesang ist, der Lentz genannt, des Anfangs: **Du Lentze gut, des Jahres theures Quarte**, welchen Conrad von Queinfurt, Pfarr zu Steinbach am Queiß, gemacht, der zu Löwenberg in Schlesien An. 1382. gestorben, und in der Capelle des Closters Sancti Fran-

Francisci daselbst begraben worden, auch ihme selber dieses Epitaphium gemacht:

Christe, tuum mimum salvum facias et opimum,
Condidit hic odas has voce lyraque melodas.

v. Unschuldige Nachrichten, An. 1726. p. 883.

Cremcovii (Valentini) Cytharæ Davidicæ, Luthero-Beucerianæ latino-rhytho-metricæ, Magdeburgi, 1617. et 1621. 12.

* Der Autor war des Gymnasii zu Magdeburg Poëta, und hat auch ex germanica Psalmorum metaphrasi Cornelii Beckeri einige Lieder übersetzt, dessen conatum der sel. D. Spener sehr lobet in der Vorrede zu M. Narcissi Rauners Davidischen JEsus-Psalter, Augspurg 1670. 12.

v. Hockeri Bibliotheca Heilsbronnensis, fol. 171.

Cromerus (Martin) de Concentibus musicis, quos Chorales vocamus. Ist mir noch nicht zu Gesichte kommen. Der Autor aber war Bischof in Wermeland, in Pohlen, wohnete dem Concilio zu Trident bey, und starb An. 1589. den 23. Mart. æt. 77. als er eben an der Tafel saß.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 834.

Crusii (Martini) Homiliæ hymnodicæ LIV. cantica Ecclesiæ Lutheranæ verbo Dei illustrantes, quas e MSCto usui dedit publico cum præfatione et adnotationibus M. Jo. Christophorus Olearius, Arnstadii 1705. 8.

* Lau-

* Laudatæ ab Oleario, eoque nomine laudandæ, quod, si non primus, tamen ex primis fuit auctor, qui in cantiones Lutheranorum sacros adornarunt commentarios, urtheilet davon Reimannus in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico, p. 577. Der Autor war Professor græcæ linguæ zu Tübingen, übersetzte die Augspurgische Confeßion in die Griechische Sprache, und schickte sie dem Patriarchen zu Constantinopel, mit welchem er auch græce correspondirte, auch hat er Germano-Græciæ Libros VI. und Turco-Græciam in folio edirt. Schrieb auf sieben tausend Predigten ex tempore Griechisch nach, und seine Annales Sueviæ, die der Herr von Moser An. 1733. ins Teutsche übersetzt, soll er mit einer Feder aufs sauberste abgeschrieben haben, von welcher der Verfasser des Antwort-Schreibens auf etliche Frag-Stücke eines gelehrten Edelmanns p. 194. gar artig also schreibet: „Man discuriret vieles von des Lipsii Feder, welche er in Silber fassen lassen, und dem Marien-Bilde zu Halle gewidmet. Aber niemand hat meines Wissens etwas von Martino Crusio erwehnet, welcher seine Annales Suevicas mit einem eintzigen Kiel vollendet. Wobey dieses noch merckwürdig, daß Lipsius sehr garstig und unleserlich, dieser aber sehr zierlich und nett geschrieben habe.„ Starb An. 1607. den 25. Febr. æt. 80. und setzte sich vor seinem Tod selber dieses Epitaphium:

Marti-

Martinus tegit hoc ſaxo ſua Cruſius oſſa,
Confiſus Domino ſed redivivus erit.

Der notablen Feder des Martini Cruſii erwehnet M. Joh. Heinr. Acker, ehemals Rector zu Rudolſtadt, hernach Director des Gymnaſii zu Altenburg, welcher aber dermalen, nach ſeiner Dimiſſion, zu Rudolſtadt privatiſiret, und unter des Theophili Spizelii infelices literatos gehöret, in ſeiner diatribe de pennis doctorum, die in ſeinen Opuſculis eloquentiæ Tom. II. faſcic. 2. ſich befindet, und giebt dabey dieſes Morale: Cruſii et Allatii pennæ adcuratam agendi rationem monſtrent. Solent aurifices indice probare aurum: nos iſto velut indice judicium prudens et limatum æſtimandum putamus.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 841.
Gundlings Hiſtorie der Gelahrheit, Tom. II. p. 2025.
Unſchuldige Nachrichten, An. 1705. p. 535.

Cypriani (D. Ernſt Salomon) Diſſertatio de propagatione hæreſium per cantilenas, Reſp. Jo. Elia Greiffenhahn, Salzungenſi, Chori muſici præfecto, Coburgi 1708. 4.

* Iſt wieder aufgeleget worden zu Jena 1715. und in Londen 1720. Der Herr Præſes war damals Director und Theologiæ Profeſſor am Gymnaſio academico zu Coburg: Der Reſpondens aber ward hernach Magiſter und Sprachmeiſter zu Jena, wo er vor weniger Zeit geſtorben. Unſer Herr Cyprian war gebohren An. 1673. den 22. Sept. zu Oſtheim vor der Rhön, einer Stadt

zum

zum Eisenachischen Amt Lichtenberg gehörig. Sein Vater, Christian Cyprian, war Apothecker, die Mutter Anna Catharina, geb. Schraderin. Er studirete zu Schleusingen, auf dem Hennebergischen Gymnasio, von dessen Rectore, **Joh. Ernst Schaden**, er gelernet zu haben rühmet, **wie man die böse Jugend fromm machen müsse**, inmassen er auch einmal in dem Carcere gesessen. Und An. 1692. begab er sich erstlich nach Leipzig, bald darauf aber nach Jena, und ergriff anfänglich das studium medicum, änderte aber seinen Sinn, und applicirte sich zur Theologie, bis An. 1698. da er mit dem D. Jo. Andrea Schmidt, als derselbe zum Professore Theologiæ und Historiæ Ecclesiasticæ nach Helmstädt berufen worden, mit dahin zog, und an dessen Tisch kam. Kaum hatte er sich hieselbst im disputiren auf dem Catheder hören lassen, so berief man ihn An. 1699. zum Professore Philosophiæ extraordinario auf dieser Julius-Universitæt, und An. 1700. m. Oct. kam er als Director und Professor Theologiæ des Casimirianischen Gymnasii nach Coburg, wo er zugleich von dem Salfeldischen Herzog, **Johann Ernsten**, welche das Hof-Lager damals zu Coburg hatten, die Aufsicht über Dero vier **Durchlauchtigste Printzen** bekam. Er setzte das ohnedem illustre Gymnasium in noch florisantern Stand, so, daß das Auditorium publicum oft mehr als hundert Studiosos gehabt, worunter etliche zwantzig vornehme von Adel gewesen. Er fieng auch sogleich nach seiner Ankunft

Noctes

Noctes Casimirianas an, und lude alle Gelehrten der Stadt Coburg ein, daß sie alle Sonnabend Abends um 5. Uhr in seinem Museo zu gelehrten Unterredungen zusammen kommen möchten, und es erschienen dabey auch Fürstliche Ministri. Auch disputirte er sehr fleißig, promovirte An. 1706. in Doctorem Theologiæ zu Wittenberg, wozu Hertzog Heinrich in Römhild, Christfürstlichen Andenckens, alle Kosten hergegeben. An. 1713. berief Hertzog Friedrich der Andere ihm zu Dero Kirchen-Rath und Adsessore des Ober-Consistorii zum Friedenstein nach Gotha, wobey er abermals die Aufsicht über Dero Hochfürstl. Prinzen Studia, und die Direction bekam über die Fürstliche Bibliothec, Medaillen-Cabinet und Archiv, auch An. 1714. zum Consistorial-Rath ernennet ward, und von An. 1727. die Evangelische Religions- und Altenburgische Consistorial-Geschäfte hat besorgen müssen. Wie er denn auch von Serenissimo zu Dero Vice-Präsidenten gnädigst declariret, auch zu wichtigen Religions-Geschäften, academischen Commißionen, auch in der Reichs-kundigen Erthalischen Sache als Kayserlicher Subdelegatus nach Bamberg verschicket worden, und vieles gethan, was selbst die Widersacher an ihm loben müssen. An. 1708. wurde er von den sämtlich Durchlauchtigsten Nutritoren der Universität Jena zum Professore Theologiæ ordinario, in eben dem Jahre von Hertzog Heinrichen, nach dem Tod des sel. M. Valentini Sutorii, zur Kirchen-Raths- Hof-Predigers- und Su-

perintendenten-Stelle in Römhild, An. 1711. zum Professore Theologiæ in Kiel, An. 1718. zu dergleichen Würde in Wittenberg, und An. 1725. zum Procancellariat und Professionem Theologiæ primariam zu gedachtem Kiel berufen; Es ward aber bey allen diesen Beförderungen eine Hinderniß gemacht, und vom Herrn Cyprian, der indessen von An. 1703. auch zum Mit-Glied der Königlichen Preußischen Societät der Wissenschaften aufgenommen, und An. 1744. aufs neue per diploma confirmatorium vom Könige darinne bestätiget worden, bescheiden refusiret. Als er noch zu Helmstädt war, war er der erste, der gegen **Gottfried Arnolds Kirch- und Ketzer-Historie** schrieb, von welcher, als sie An. 1700. heraus kam, ein gewisser Schulmann sich vernehmen ließ, Arnoldi historia ecclesiastica est liber, quo diabolus pejorem scribere haud potuisset, wie der sel. Gottlieb Stolle, Professor Jenensis, in den **Nachrichten von seinen eigenen Büchern**, p. 87. meldet. Und An. 1722. gerieth er in die Unions-Streitigkeiten mit dem Herrn Cantzler Pfaffen zu Tübingen, und andern, wegen der Kirchlichen Vereinigung der Lutheraner mit den Reformirten, darüber damals viele Schriften pro und contra gewechselt worden. Und wie er gegen den Grafen von Zinzendorff und den Herrnhuthianismum gesinnet gewesen, das ist aus seinem Schwanen-Lied: **Warnung für den Irrthum von Gleichgültigkeit der Religion**, zu ersehen. Er führte hiernechst eine weitläuftige

Corre-

Correspondenz mit den Gelehrten in gantz Europa, ausgenommen Russen, Portugiesen und Spanier, ja auch der Kayser Carolus VI. Pabst Clemens XI. Churfürst Lotharius Franciscus zu Mayntz, und andere hohe Potentaten, wegen der grossen Literatur, hatten viel Achtung vor diesen gelehrten Theologen; Und Höchst-gedachte Ihro Majestät der Kayser, deme Cyprian sein Buch **vom Ursprung des Pabstthums** nach Wien zugeschickt, liessen ihm eine güldene Gnaden-Kette dafür anhängen. Starb An. 1745. den 19. Sept. æt. 72. ohne Kinder, ob er wol in zwiefacher Ehe gelebet, aber etwas späte zur Heyrath geschritten. Er hat den ordinem clericorum niemals angenommen, noch sich zum Predigt-Amt ordiniren lassen. Sein Testament und letzter Wille ist sehr merckwürdig, der Catalogus seiner Bibliothec ward gedruckt 1726. und 1733. Die kostbare Bibliothec aber selbst ward zu Gotha verauctionirt, und ein **Verzeichniß seiner** eigenen gelehrten **Schriften** ist, amicorum rogatu, von dem Herrn Superintendenten **Reimann** in seiner Bibliotheca historiæ literariæ am Ende mit beygefüget worden. Kurtz: **Er war** einer der **gelehrtesten Männer** jetziger Zeit, und die grossen Verdienste dieses Theologi um das Evangelische Zion hat, nach seiner Beerdigung, in einem netten **Trauer-Gedichte** geprießen Herr D. **Joh. Wolffgang Kipping**, Hochfürstl. Braunschweigischer Hof-Rath und Professor Juris zu Helmstädt. Endlich das Epitaphium des seligen Herrn Vice-

Præsidenten Cyprians, in dem Bachovischen Erb-Begräbniß, ist:

Recubant hic juxta suavissimam conjugem ossa Mæcenatis vere magni et incomparabilis, qui erat a Deo ordinatum fulcrum ecclesiæ et reipublicæ, Viri summe reverendi atque excellentissimi *ERNESTI SALOMONIS CYPRIANI*, SS. Theologiæ Doctoris celeberrimi, et Serenissimi *FRIDERICI III.* in supremo sacro senatus Consessu *Pro-Præsidis* longe meritissimi. Natus magnus ille Theologus Osthemii, oppido in Franconia sito, X. Calendarum Octobris cIↃIↃCLXXIII. et a supremo Numine selectus ad tuendam veram fidem, quod testantur omnes bene de illa sentientes. Quare et inter Theologos ac Magnates eminenti dignitate conspicuos Serenissimi Friderici II. et III. illum collocare dulce et decorum judicarunt. Justus erat et propositi tenax, cum inter abruptam contumaciam et deforme obsequium medius et constanter incessit ac inimicitias pro causa Dei et Ecclesiæ suscipere ad extremam ætatem non expavit. Quam ob causam gratus erat Deo, venerabilis civibus atque exteris, necessarius omnibus probis, bis maritus felix et rari exempli, nempe *Julianæ Madalenæ*, natæ *Jägeriæ* cIↃIↃCCXV. et *Annæ Sophiæ*, ex gente *Bachoviorum* ortæ, cIↃIↃCCXXIV. cujus morbo languido atque insomni, ac insecuta morte præmatura (Sie starb den 10. Sept. æt. 39. und

also

also wenige Tage vor ihm) excruciatus succubuit, jussu Dei de statione et vita ad cælestem gloriam decedens XIII. Calendarum Octobris CIƆIƆCCXLV.

Der Haß einer gewissen Parthey, deren schleichenden Unternehmungen er sich in seinem Leben besonders widersetzt, schrieb der Verfasser der Göttingischen Zeitungen An. 1745. p. 798. soll sich nun nach seinem Tode recht offenbaren. Man leget ihm vieles zur Last bey, welches sich leicht begreiffen läst, so bald man mit der Sprache gewisser Menschen redet: **Der Mann war gar zu** *orthodox*.

Was denn obige dissertationem hymnicam betrift, die mit des Conradi Theodorici oratione de mixta hæreticorum prudentia, in Engelland auf acht Bogen nachgedruckt worden, und in der Biblioteque Angloise Tom. XI. recensiret wird; so wird davon geurtheilet, daß diese Methode auf gewisse Art denen geistlichen Liedern mehr zuwider als vorträglich sey. Der Vorwurf, den man denen Ketzern mache, sey auch unsern Reformatoribus von der Römischen Kirche gemacht worden. Und es sey natürlich daß jede Secte ihre Kirchen-Gesänge nach ihrem Begriff einrichte, und wo man sich dabey einige Boßheit einbilde, so sey doch der Vortheil bey allen Partheyen einerley. Dannenhero Richard Watson, ein Englischer Doctor Theologiæ, der de rebus ecclesiasticis in Scotia geschrieben, und An. 1684. gestorben, deßwegen seinen Eingepfarrten in Engelland, mit

grossen Eifer, das Psalmen-Singen gantz und gar verwehret habe.

v. *Barthalomæi* Beyträge zu den Actis ecclesiasticis, Tom. I. p. 1018.

Ludwigs Historie des Gymnasii in Coburg, Tom. II. p. 292:

Götzens jetzt-lebende gelehrte Europa, Tom. II. p. 6.

Mosers Lexicon jetzt-lebender Theologorum, Tom. II. p. 793.

Und zuförderst

Das Leben Ernst Salomon Cyprians, der Heil. Schrift Doctoris, und des Gothaischen Ober-Consistorii Vice-Præsidentens, heraus gegeben von Erdmann Rudolph Fischer, des geistlichen Ministerii zu Coburg Seniore, Archi-Diacono bey St. Moritz, und Hochfürstlicher Beicht-Vater, Leipzig, 1749. med. octav.

So viel abermals zur Bibliotheca hymnica in den Buchstaben C.

IV. Er-

IV. Erinnerung wegen Verbesserung einiger Fehler, so in etlichen gewöhnlichen Gesängen und Liedern, entweder im Druck, oder aus übler Gewohnheit, bisher eingeschlichen,

von

Johann Michael Koch,

des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach Collega.

Im Namen JEsu!

Wenn, Geneigter Leser! ich nicht allein hier, sondern auch an vielen andern Orten, sowol in öffentlichen Versammlungen, als auch bey Leichen-Begängnissen und in Häusern, manches Lied habe singen hören, sind bisweilen von Kindern und Erwachsenen unterschiedene Wörter in einigen Liedern falsch und unrichtig abgesungen, und, wider die Meynung des Autoris, dessen gehabter Sinn dadurch verkehret worden, weßwegen ich der unwissenden Jugend zu Gefallen die bekannten Fehler, wie sie theils in des sel. Herrn **Heinrich Müllers**, der Heil. Schrift Doctoris und Professoris, wie auch Superintendentens zu Rostock, **geistlichen Seelen-Music**, und von D. Fincken im Coburgischen, ingleichen von Herrn Joh. Martin Schamelio im Naumburgischen Gesang-Buch, theils auch in Erfahrung angemercket, hier habe erzehlen wollen, weil doch die angeführten Gesang-Bücher manchen Leuten, und sonderlich Kindern, unbekannt

damit dieselben in denen Gesang-Büchern denen Kindern zu Nutzen können corrigiret, und auch mündlich beygebracht werden. Denn, Kindern muß man beyzeiten eine Sache recht vorstellen, geschicht es nicht und schleichen Irrthümer bey ihnen in der Jugend ein, so sind solche hernach desto schwerer abzugewöhnen; Wäre auch dahero gut, wenn bey neuer Auflage eines Gesang-Buchs dergleichen allenthalben beobachtet würde, wie in dem schönen und accuraten Naumburgischen Gesang-Buch Herrn Schamelii geschehen. Indessen wünsche, daß dieses wenige, so aus Liebe zur Jugend hierinne gemeldet, auch in Liebe aufgenommen werden, und niemand darbey meynen möchte, daß es schon einen guten und GOtt-wohlgefälligen Sänger ausmache, wenn einer die Lieder accurat absingen könne, sondern es wird dieses noch erfordert, was ein alter Kirchen-Lehrer gesagt: Deo non ore, sed corde canendum, das ist: Man muß GOtt nicht allein mit dem Munde, sondern vornehmlich auch in dem Hertzen singen: Kurtz: Ein Christlicher Sänger muß dasjenige, was er mit dem Munde singet, im Hertzen glauben, und was er in dem Hertzen glaubt, auch mit Göttlicher Hülfe in der That ausüben. Das gebe der getreue GOtt, durch unsern HErrn und Heyland, Christum JEsum, Amen.

I.

In dem alten Advents-Lied: **Nun komm der Heyden Heyland** (*) wird im 4ten Vers von einigen unrecht gesungen: **GOtt von Art und Men-**

Menschen ein Held; Denn es muß heissen: **GOtt von Art und Mensch ein Held**, indem der Verstand ist, daß Christus seiner Art von Ewigkeit her GOtt, und da er Mensch hernach worden, GOtt und Mensch zugleich, und der Esaiä am 9ten versprochene Held sey. Im 6ten Vers singen auch etliche falsch: **Führ hinaus dem Sieg ins Fleisch**; Es muß also heissen: **Führ hinaus den Sieg im Fleisch**, massen Christus den Sieg, der damals auszuführen, nicht in unser Fleisch bringen wolte, sondern er wolte ihn im Fleisch, oder da er Mensch worden, selbst ausführen, und uns dadurch zu Gnaden verhelfen. Und wenn man die Lieder im 8ten Jenaischen Theil der Schriften Lutheri aufschlägt, so kan man fol. 357. Col. A. dieses recht sehen.

(*) Von diesem Lied hat Herr **Johann Justus Finger**, Prediger zu Albungen in Hessen, in der **Vorerinnerung** seiner **süssen Wasser in Mara, oder Seelen-erquickenden Lustbarkeit frommer Seelen**, so er verfertiget, und aus 12. Liedern bestehet, und 1713. zu Allendorff in Hessen gedruckt worden, seinen Eifer also blicken lassen, wenn er schreibet: **Was ist von der Zukunft Christi denckeler und magerer, als: Nun komm der Heyden Heyland?** Er hätte aber solches nicht nöthig gehabt, besonders wenn man seine Lieder lieset, und sie nach der Poesie und sonst betrachtet.

II.

Aus dem Lied: Christum wir sollen loben schon ꝛc. wird v. 2. manchmal falsch gesungen: Zog an seines Knechts Leib gering, muß aber heissen: Zog an eines Knechts Leib gering. Im 5ten Vers dieses Liedes singen etliche unrecht: Den Sanct Johannes mit Fingern zeiget ꝛc. Muß aber heissen: Den Sanct Johannes mit Springen zeiget, denn so hats der sel. Herr D. Luther, wie Tom. 8. Jen. fol. 357. b. zu sehen, gesetzt, indem zur selben Zeit Johannes noch in Mutter-Leibe mit einem ausserordentlichen und nachdencklichen Springen, und also damals noch nicht mit Fingern sichtbarlich zeigte. Sintemalen Johannes Christum erstlich mit Fingern gezeiget, als er vor das Volck Israel getreten und ein Prediger war, da wieß er auf ihn und sagte: Siehe das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1. v. 29.

III.

Im Liede: Gelobet seyst du, JEsu Christ, heist es v. 6. und in dem Himmel mache reich ꝛc. wird demnach unrecht gesungen, und in dem Himmel machet reich; Denn der Endzweck der Menschwerdung Christi war, daß er sich unserer erbarme, und endlich im Himmel reich mache. Im 7den Vers heißt es: Und danck ihm deß in Ewigkeit, wird also von etlichen unrecht gesungen, und dancken ihm deß in Ewigkeit. Massen der Verstand ist: Die Christenheit danck ihm,

ihm, dem HErrn Christo, dafür in Ewigkeit. Das Wort **Kyrieleis** singen einige am Beschluß derer Verse dieses und anderer Lieder verändert, und stehet auch in alten Gesang-Büchern so unrecht **Kyrioleis**, es muß aber heissen **Kyrieleis**. Dieses ist auch zu mercken von denen Liedern, da **Kyrioleison** stehet, daß also **Kyrie Eleison**, und nicht **Kyrioleison**, gesungen werden muß, denn im Griechischen heist es: Κύριε ἐλεήσον, das ist auf teutsch: **HErr, erbarme dich.** Siehe Herrn Schamelii glossirtes Naumburger Gesang-Buch, pag. 143.

In dem Lied. **Vom Himmel hoch da komm ich her** 2c. muß es im 14ten Vers heissen: **Mit Hertzens-Lust und süssen Ton**, wird also unrecht gesungen: **Mit Hertzens-Lust den süssen Ton.**

IV.

Im Lied: **Der Tag, der ist so freudenreich** wird recht gesungen: **Von einer Jungfrau ist gebohren**, und heist es also nicht: **Von einer Jungfrau ist Er gebohren.** Denn wenn man schon meynen möchte, der Verstand sey einerley, so ist es doch besser, man lässet es, wie es der sel. Lutherus gemacht, und in seiner richtigen Scansion.

V.

In dem Lied: **Da JEsus an dem Creutze stund**, wird v. 6. falsch gesungen: **Gedenck seiner Barmhertzigkeit.** Muß demnach also heissen:

sen: **Gedenck seiner Bitterkeit**, nemlich an sein grosses bitteres Leiden, denn es giebt sonst keinen Verstand. Es klaget der HErr JEsus über die Bitterkeit seines Leidens: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Darum ist das Wort **Barmhertzigkeit** hier zu ändern, und muß heissen! **Zum fünften gedenck seiner Bitterkeit.** Und so ist es auch in einem alten Gesang-Buch gefunden, und in andern Editionen gesetzet worden.

VI.

In dem Paßions-Lied: **Hilf GOtt, daß mirs gelinge**, welches in der Vorrede des Berlinischen Gesang-Buchs, so 1704. ediret, ein **recht dürres, mageres, und ohne Geist geschriebenes Lied** genennet, und darbey gewünschet wird, daß es nicht mehr in die Gesang-Bücher gedruckt noch gesungen werden möchte, wäre zu wünschen, daß der erste Vers, wo es noch gesungen wird, nach des Herrn D. Zeibichs Verbesserung und Vorschlag also geändert würde:

Hilf GOtt, laß mirs gelingen,
Mein Schöpfer, du bist mein,
Dir soll mein Lied erklingen,
Dein soll die Ehre seyn, rc.

Denn es läst sonst wunderlich, wenn alte und junge Leute, Mann- und Weibes-Personen, die doch an das Lieder- und Reimmachen gar nicht gedencken, singen und bitten, daß es ihnen GOtt wolle gelingen lassen, die Sylben derer Wörter in Reime zu bringen, da doch die Reime und das Lied

schon

schon lange verfertiget gewesen, und oft gedruckt worden sind, denn es hat Heinrich Müller, der damals im Gefängniß saß, dieses Lied darinne gemacht (v. Schamelii Naumburgisches Gesang-Buch im Lieder-Register p. 53.) wie der Beschluß gedachten Liedes in denen alten Gesang-Büchern also beweiset:

Hat Heinrich Müller gesungen
In dem Gefängniß sein.

Und hat solches, nach Art einiger alten Poeten, ab invocatione Dei angefangen, und damit gebeten, daß ihm GOtt in seinem Vorhaben beystehen wolte, damit er selbiges in Reime und sein angefangenes Lied zu Stande bringen möge. Weil nun auch in dem 11ten Vers es nicht deutlich genug exprimiret ist von der Allgegenwart Christi, und Heinrich Müllers Meynung wohl diese mag gewesen seyn, daß Christus nach seiner Himmelfahrt bey uns bleiben wolle, wie aber? **Durch sein Wort**; oder wie es in den alten Gesang-Büchern lautet, **in seinem göttlichen Wort**; So haben einige dieses 11ten Verses halber das gantze Lied in den neuen Gesang-Büchern weggelassen, als in den Sächsischen Lieder-Kern, so zu Braunschweig 1719. gedruckt worden, und in dem Lübeckischen Gesang-Buch ist es gar weggelassen, ist auch in dem Schweinfurthischen nicht befindlich, welches der kluge Theologus, M. **Caspar Heunisch**, 1679. und dessen Successor, M. **Joh. Wilhelm Barger**, 1693. ediret, als welche die guten und schlimmen Lieder recht verstunden, die haben es mit Fleiß

darin-

darinnen ausgemustert, nicht nur wegen der gezwungenen Poesie, sondern auch weil ein Irrthum darinnen verborgen wäre, wie der hoch-berühmte Theologus, Herr D. Götze, auch angemercket hat, und in der Vorrede gedachten Gesang-Buchs erinnert worden. Mehrere Nachricht kan man hiervon haben in Herrn M. **Johann Bernhard Lieblers**, Predigers zu Ober-Nessa, **Gedancken von Heinrich Müllern**, Autore dieses Liedes: **Hilf GOtt, daß mirs gelinge**, 2c. Naumburg 1720. in octav. und in Herrn **Johann Caspar Wetzels** schönen und gelehrten Lieder-Historie, Part. II. pag. 190. bis 194.

VII.

In dem Liede: **Nun bitten wir den Heilgen Geist** 2c. stehet v. 2. **daß wir an ihm bleiben** 2c. wird demnach unrecht gesungen, **daß wir an ihn gläuben.** Denn darum hat man im ersten Gesetz gebeten; Hier aber hält man um Beständigkeit im Glauben an, daß wir nemlich an ihm in solchem Glauben bleiben möchten.

VIII.

Im Lied: **Allein GOtt in der Höh sey Ehr**, soll es heissen v. 1. **Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende**, wird aber von einigen unrecht gesungen: **Alle Freud hat nun ein Ende.** Denn alle Fehd ist so viel, als aller Streit und Unfried ist durch Christum aufgehoben und zu Ende bracht worden. Und v. 2. wird recht gesungen: **Wohl uns des feinen HEr-**

HErren. Hingegen wird unrecht bisweilen von unverständigen gesungen: **Wohl uns der Feindes HErren.** Der Sinn gehet dahin, daß wir uns glücklich preisen, weil wir an unserm GOtt einen so gütigen, feinen und mächtigen HErrn haben.

IX.

Im Lied: **In dich hab ich gehoffet, HErr,** will Herr Doctor Müller in seiner Seelen-Music haben, daß es v. 2. heissen müsse: **In Angst und Weh, ich lieg und steh** rc. und dörfte also nicht gesungen werden: **Ich lieg oder steh** rc. Es will aber Herr Schamelius in seinem Gesang-Buche pag. 534. beydes gelten lassen. Indeß hat gedachter Herr Müller daselbst auch erinnert, daß im 6ten Vers dieses Liedes besser gesungen werde: **O wahrer GOtt, aus aller Noth,** als, **O wahrer GOtt, in aller Noth** rc.

X.

In dem Lied: **Erbarm dich mein, o HErre GOtt** rc. wird recht gesungen: **Du bleibst gerecht, ob man urtheilet dich;** Von vielen zwar wird gesungen: **Du bleibst gerecht, ob du urtheilest mich,** ist auch in vielen Büchern also gedruckt; Aber es ist falsch, und soll heissen: **Ob man urtheilet dich,** denn der Text bringet es mit sich, cum judicaris, wenn du gerichtet wirst, im 51sten Psalm v. 6. aus welchem es **Erhard Hegenwald** verfertiget, und hernach der sel. D. Lutherus in seinem Gesang-Buch mit eingerückt hat.

XI.

In dem Gesang: **Es woll uns GOtt genädig seyn** 2c. heissen im 1sten Vers die Worte recht: **Sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewigen Leben.** Von einigen aber wird undeutlicher gesungen: **Sein Antlitz leucht mit hellem Schein, es leucht zum ewgen Leben.** Denn in diesen Worten: **Sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben,** wünschen wir, daß uns GOtt genädig seyn, und uns sein Gnaden-Antlitz erleuchten wolle zum ewigen Leben.

XII.

In der Kirchen-Litaney ist in etlichen Gesang-Büchern auch falsch gedruckt und dahero von einigen gesungen worden: **Unserm Kayser steten Sieg wider seine Feinde geben;** Es muß aber heissen: **Wider deine Feinde.**

Inhalt:



ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

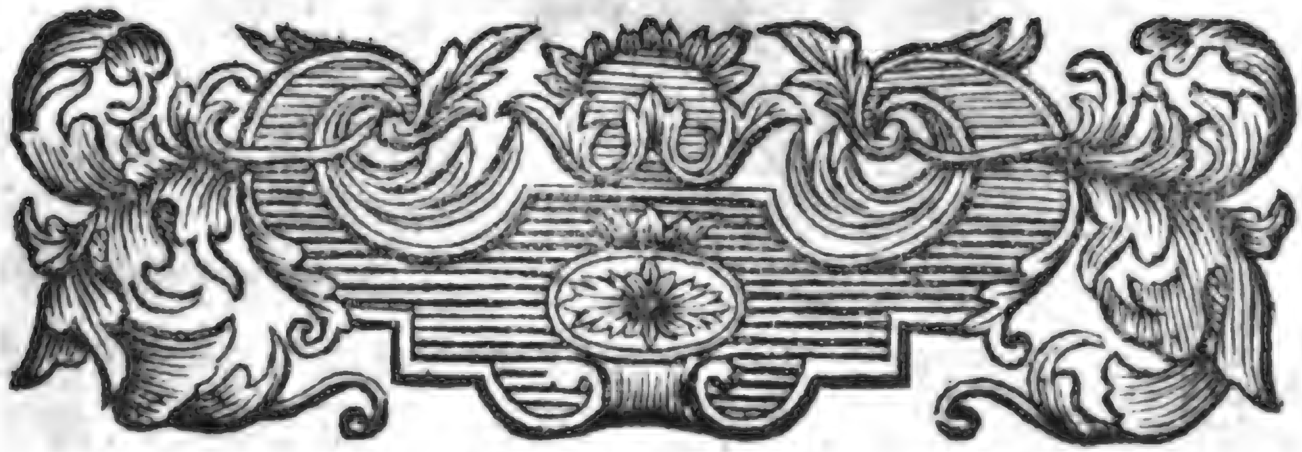
aufs neue
mit vielem Fleiß gesammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienst,
in Druck gegeben
von

Johann Caspar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Viertes Stück.



Gotha,
verlegts Christian Mevius, 1752.



Mit GOtt.

I. Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

C.

Calisius, Io. Heinrich, ein Theologus, dessen Lied, Auf, auf, mein Hertz, und du mein gantzer Sinn, mit dem Sonntags-Lied des Martin Opizens, einerley Anfang hat, und dem Inhalt nach von einander zu unterscheiden ist. Sein Vater, Adam Calisius, Med. Doctor und Würtembergischer Leib-Medicus zu Stuttgard, ist An. 1676. d. 21. Febr. zu Straßburg gestorben. Unser Calisius aber, dessen auch der Herr Mag. Köllner de eruditis Wolavia oriundis p. 20. kurtze Meldung thut, hat noch folgende Lieder in seine andächtige Hauß-Kirche gemacht:

Du gantzer Kugelrunder Erden-Kreis.
Du hast, o GOtt, uns dein Gesetz gegeben.
Ich danck dir, GOtt, daß du mein Hertz gereget.
Ihr himmlische Quellen.

Mich kan nichts mehr auf dieser Welt erfreun.
O du Sohn des grossen GOttes.
O grosser GOtt, der du die wahre Liebe.
O Himmel-hohe Gnad uns Sterblichen bezeuget.
O höchstes Gut, du grosser GOtt der Götter.
O Mensch gedenck an deinen Tod.
O Seligkeit, darinnen wir gesessen.
O wie heilsam ists dem Christen.

Mehrere Nachricht von diesem Calisio, und dessen, in der Lieder-Historie p. 138. angegebnen *Chiliasmo*, geben die *Extracte* zweyer Briefe vom Herrn Hof-Prediger Zingler, zu Marck-Einersheim, dessen, und seiner Lieder, auch schon, im vierten Theil der Lieder-Historie p. 509. gehörige Meldung geschehen ist, und trage ich kein Bedencken, solche hier, dem Inhalte nach, zu inseriren:

Erster *Extract de dato* Marck-Einersheim 1727. *d. 10. Nov.*

Ich habe dieses alten Herrn Calisii Stammbuch, ja auch seine Bibliothec vor diesem unter Händen gehabt, und seine MScta durchsucht, da ich gewissen Lebensläuften von Limpurgischer Herrschaft, Geildorffischer Linie, nachgestrebet: Da habe ich seine primos conatus in der teutschen Poesie gefunden, auch gesehen, daß er mit vielen vornehmen Gelehrten bekannt gewesen. Als er auf Straßburg zog, nahm er seine Reise über Nürnberg, allda schrieb ihm der berühmte Mann und Poet,

Poet, Sigmund von Bircken dieses in sein Stammbuch:

Pythag,
Φέρε ἢ Φέρε Fer, aut Ferre.
Symb.
Utcunqve
Ipse Faciet.

Hoc certissimi amoris μνεμοσύνῳ
præstantissimum huius libelli Dn. Possessorem
ad terras alio sub Sole *calentes* comitatur,
cum omnigenæ felicitatis apprecatione,
suorumqve officiorum sponsione.
Augustæ Noricorum XV. Kal. Iun.
A. Æ. X. MDCLIII.
Sigismundus Betulius.

Kanst du schon diesen Freund, o Pegnitz, nicht bewirthen,
Doch bitt ihn, daß er nicht vergesse deines Hirten.
Floridans.

Als er zu Straßburg ausstudiret hatte, woselbst inzwischen sein Bruder, als Doctor medicinæ gelebt, reisete er ins Hertzogthum Würtemberg, und hatte gleich das Glück, daß er bey dem damahligen Fürstlichen Landhofmeister, Graf Wolff Jörgen von Castell, zum Informatore in Stuttgard angenommen, und, auf sein Wohlverhalten, darauf in die Pfarr Münster ohnweit Stuttgard, nach diesem zum Diaconat nach Göppingen befördert wurde, bis er nachmals von den Grafen von Limpurg, Geildorffischer Linie, Vocation

zur Hof-Prædicatur nach Sultzbach, unter Schmidelfeld, bekame. Er war bey Hertzog Eberhard zu Würtemberg, und denen sämtlichen Fürstlichen Printzen und Princeßin, absonderlich bey einer alten Princeßin Alexandrina, gar wohl angesehen, und seine dimission geschahe dergestalt, daß doch seinen Söhnen, die da studireten, die Fürstlichen Beneficia zu gute kommen. Wie denn also der Sohn, M. Io. Henr. Calisius dieselben genossen, und nicht nur seine Studia im Hertzogthum absolvirt, sondern auch, wegen stattlicher Erudition und Habilität, zu einem Feld-Prediger der Würtembergischen Völcker, die in Ungarn gegangen, und einige Zeit allda gestanden, berufen worden. Daß aber der alte Herr Calisius solte Licentiatus Theologiæ gewesen seyn, habe ich nie gehöret, noch gefunden: Wiewol Limpurg-Geildorff sonst unterschiedene Doctor-mäßige, ja Doctores selbst, zu Superintendenten gehabt, und die Herrschaften vor diesem überaus auf gelehrte Geistliche gesehen. Also habe ich auch nie gehört, daß er den Chiliasmum solte fovirt haben, und wüste ich gar nicht, woraus man solches hätte abnehmen wollen; und daß vielleicht der Sohn, M. Io. Henr. Calisius, solte dergleichen Meynung beygethan gewesen seyn, solches könnte ich nicht sagen. Ja ob er wol D. Spenern sehr æstimirt, und in gewissen wichtigen Dingen consulirt, so folget doch hieraus jenes nicht, und man müste es ja in Discurs-Predigten, oder Schriften wahrgenommen haben. Da vielmehr gewiß, daß er,

er, als ein stattlicher Theologus, über reine Lehre eifrig gehalten, hingegen ein rechter Eiferer wider die Laster der Welt, und sonderlich das leidige **Tantzen** gewesen, darüber er der Welt Haß nicht wenig tragen, ja von Uebelgesinnten sich sehr lästern lassen müssen. Er hat M. Georg Albrechts **Beicht-Spiegel** vermehrt in Druck gegeben, auch an einen gelehrten Kayserlichen Kriegs-Obristen, Namens Rosa, der ein Apostata gewesen, ein Tractätlein edirt, unterm Titul: **Der zum Pabstthum abgewichene und zurück beruffene Lutheraner**, woraus seine erudition einiger maßen zu erkennen. Von dem alten Herrn Calisio ist noch ferner zu wissen, daß er, nach Absterben des Geildorffischen Superint. M. Gratiani, zu Geildorff Superintendens worden, und nachdem der letzte Graf, Geildorffischer Linie, Schenck Wilhelm Heinrich, begraben, auch ohngefehr An. 1698. sein Leben allda beschlossen, wie alt, weiß ich nicht. Sein Sohn, M. Io. Henr. Calisius kam, nach geendigter Feld-Prædicatur erstlich zur Pfarr Weltzheim, die damals noch Limpurgisch war, an die Würtembergische Gräntze, als aber sein Vater mit Tod abgieng, so succedirte er ihme in Geildorff, doch nur sub nomine eines Stadt-Pfarrers allda, da stunde er, bis er An. 1706. bey überhand genommenen affectu melancholico, durch einen jämmerlichen Sturtz von seinem Krancken-Lager, durch das Stuben-Fenster, auf das harte Pflaster, sein Leben beschlossen, etliche 40. Jahr alt.

Zweyter *Extract de dato* Marck-Einers-heim *d. 8. Mart. 1728.*

Sonderlich aber habe auch die *Calisische* Lebens-Beschreibung darinnen wahrgenommen, darinnen aber der Vater, der alte Calisius und Superintendens, mit dem Sohn, oder dieser mit jenem confundiret wird. Und das giebt eben das Schreiben, das von An. 1703. allegirt wird, welches man dem Vater zueignet, da doch solcher schon in dem vorherigen 90er decennio mit Tod abgegangen, und dem alten Superint. Spindler zu Ober-Sontheim bald gefolget. Ich kenne auch den Stylum des Briefs, daß er des jungen Calisii, und nicht des alten ist. Daher wegen des Chiliasmi von dem Alten gar nichts zu gedencken, als der, so zu reden, ein guter alter Teutscher, sonst aber gelehrter und wohlbegabter, auch sehr wohl an den Limpurgischen Gräflichen Höfen, beliebter Mann gewesen. Was aber des Sohnes Meynung anlangt, möchte er, als ein Mann, der mit vielen Gelehrten correspondirt, privatim et exercitii gratia, sonderliche Gedancken gehabt und proponirt haben: Gewiß aber ist es, daß er nichts dergleichen publice gelehrt, und der reinen Orthodoxie angehangen. Inzwischen kan Herr Wetzel nicht dafür, daß in personis Calisiorum ein Irrthum vorgangen, denn er hat, was er seinem Werck einverleibet, ex communicatione Herrn Hofrath Christens zu Coburg. Dieser war ein völliger Erbe, weyland unsers hiesigen Herrn Cammer-Rath Wolfsens,

sens, dessen Bruder I. L. **Wolff**, ein Hohenloh-Pfedelbachischer Minister und Geildorffischer Vormundschafts-Rath gewesen, der mit Herrn Calisio, den jüngern, als Stadt-Pfarrer zu Geildorff, in gar guter Bekanntschaft gestanden, der endlich ohne Erben gestorben, und dessen Verlassenschaft unsern Herrn Cammer-Rath heimgefallen, wodurch auch zugleich seine Briefschaften diesem in die Hände kommen, die er hernach, da er auch ohnverheyrathet starb, Herrn Hofrath Christen hinterlassen, der dann den bemeldten Brief producirt, in welchem aber, aus der in fine allegirten Historie zu ersehen, daß selbiger mehr ein Schertz, als Ernst gewesen sey.

Clauderus, Ioseph, ein Prediger zu Altenburg, und Sohn Iacobi Clauderi, welcher aus der uralten und im Voigtland bekannten Clauders-Mühle, weder des Flacianismi halber, An. 1571. noch wegen andern damaligen trübseligen Zustandes in der Religion, sich von der reinen Lehre abtreiben lassen, sondern als ein beständiger Bekenner JEsu Christi, dem damals aufgerichteten **Christlichen** *Concordi*en-Buch seinen Namen eingeschrieben, der auch in denen zu Dreßden An. 1581. ausgegangenen Exemplarien noch befindlich ist. Dieser Mann war 54. Jahr Pfarrer zu Moßbach bey Neustadt an der Orla, und ist, nachdem er 62. Kinder, Enckel und Ur-Enckel erlebet, An. 1625. æt. 84. gestorben. Unser Ioseph aber sahe von seiner Posterität 86. Kinder, Enckel und Ur-Enckel, die er mit **Barbara Ne-**

andrin in der Ehe erzeuget. Kurtz vor seinen Tod setzte er seinen eigenen Lebenslauf auf, und schrieb zum Trost seiner Nachkömmlinge drein, Gen. 17. v. 7. Ero Deus tuus et seminis tui post te. Hinc firmiter credo et fiducialiter scribo, GOtt wird meine Kinder nach meinem Tode besser versorgen, als ich selber weiß oder kan. Und in seine Bücher schrieb er allezeit sein Namens-Symbolum, Miterbe JEsu Christi, welches hernach sein Sohn, M. Israel Clauderus, der Historie, Oratorie und Poesie Professor an dem Gymnasio zu Coburg, beybehalten hat. Er hat, laut der Clauderischen Personalien p. 60. 133. Kirch- und Schul-Gesänge verfertigt, denn er nie müßig sitzen können, sondern über Tisch und im Spatziergehen gemeiniglich ein Schreibtäfelein bey sich gehabt, und was er meditiret, sogleich notiret. Wie denn auch in den Arnstädter Gesangbuch 1705. und Gothaischen 1702. ihme das Lied zugeschrieben wird, Lobet den HErrn alle, lobet ihn alle Heyden. Und von seiner Psalmodia nova in drey Centurien, wird in der Bibliotheca hymnica ein mehrers gehandelt. Eins ist hier noch anzumercken, nemlich, daß Bartholomæus Scheræus in seiner Sprach-Schule p. 60. das Wort Evovæ, womit etliche päbstische Lieder geschlossen werden, so auftheilt, Evovaë, daß es also die Mönche vor ein Qvadrisyllabum gebrauchet; und p. 61. saget er auch von dem Wort Noe; Einige führeten es gleicherweiß vom Noa her, andere deuteten es

also:

alſo: *Nos Omnes Exultemus*, laßt uns alle fröhlich ſeyn.

v. Groſſens Lexicon der Jubel-Prieſter Tom. I. p. 72.

Wiliſchii Iubila Altenburgenſia p. 40.

Clausnizer, Tobias, ein Chur-Pfältziſcher Theologus, hat auch noch das andächtige Paſſion-Lied: **JEſu, dein betrübtes Leiden**, gemacht. Es ſtehet daſſelbe in dem Römhilder Geſangbuch, und andern mehr, und iſt genommen aus ſeiner **Paßion-Blume**, ſo zu Nürnberg 1662. 4. herauskommen, p. 17. Und der *Theophilus* **Raider**, welcher in Epiſtola, qua M. Io. Eliæ Ulichio, ſacrum Diaconi munus apud Haynenſes obeunti An. 1704. gratulatus eſt, gegen des Clausnizeri hymnum ſymbolicum, **Wir gläuben all an einen GOtt**, erinnert hat, es ſeyn darinn wenige Glaubens-Articuln, und der Perſonal-Character des Vaters gar weggelaſſen, v. Lieder-Hiſtorie T. I. p. 50. iſt ein Pſeudonymus, darunter M. Michael Heinrich **Reinhard**, damals Rector ſcholæ patriæ zu Hildburghauſen, hernach Theologiæ Doctor, Ober-Hofprediger und General-Superintendens zu Weiſſenfels, woſelbſt er am Neu-Jahrs-Tage 1732. auf der Cantzel, mitten unter dem Neu-Jahrs-Wunſch vom Schlag gerühret worden, und in der Sacriſtey der Schloß-Kirche, æt. 55. entſchlafen, hat verborgen ſeyn wollen, v. Sammlung vom Alten und Neuen 1732. p. 151. Und von

von dem Lied, **Liebster JEsu, wir sind hier,** so auch in den Berliner Gesangbuch 1707. mit 4. Versen stehet, ist noch anzumercken, daß, als zu Zerbst, im Fürstenthum Anhalt, der Succentor und Collega Scholæ, Andreas Pringke, An. 1717. am 16. Trin. solches gewöhnlicher maßen vor der Mittags-Predigt zu singen angefangen, er unterm Singen ebenfalls vom Schlag gerühret worden, und sogleich am 15. Sept. æt. 68. gestorben.

v. Götzens Sendschreiben von Annäbergischen Lieder-Freunden p. 13.

Cnophius, Andreas, ein Theologus und erster Evangelischer Superintendens in Riga, schrieb sich allezeit im Teutschen *Knöpken*, und ist wohl der sicherste Autor des Lieds: **HErr Christ, der einig GOttes Sohn,** von welchem M. Gabriel Terne in der Klugheit eines Substituti p. 220. erzehlt, es habe ein Pastor substitutus einsmals einen Jahrgang über die Evangelia gehabt, worinn er die Gesang-Worte v. 5. **Ertödt uns durch dein Güte . . den alten Menschen kräncke** 2c. zum Grunde geleget, und habe damit immer auf den alten Pfarr gestichelt. Und in einer gewissen Stadt ist auf der Raths-Stube eine Uhr, welche, wenn der Seiger schläget, diesen Gesang spielet, und alsobald krähet der Hahn, nach dem Bericht des Johann Limbergs in seiner sehr curieusen Reise-Beschreibung durch Teutschland, Italien und Spanien, Leipzig 1690. 12. p. 66. Man findet zu diesem Lied auch noch einen

nen Zusatz in dem Arnstädtischen Gesangbuch 1705. und in dem Lüneburger 1696. welcher den sechsten Vers ausmachet, des Inhalts:

Danck, Lob, Preiß, Ruhm und Ehre,
Sey GOtt in Ewigkeit
Für seine süsse Lehre,
Die er uns hat bereit,
Aus seinem göttlichen Munde,
Der helf uns alle Stunde,
Er helf zur Seligkeit.

Und noch zwey Lieder, die vom Cnophio sich herschreiben, stehen in dem Lemgoer Gesangbuch 1717. und im Riegischen 1715. des Anfangs:

Ich gläub es fest, und bins gewiß.
Was kan uns kommen an für Noth.

v. Crameri Pommerische Kirchen-Chronica libr. III. cap. 8. p. 29. 50. Misanders Deliciæ biblicæ Vet. Test. Tom. IV. p. 644.

D.

Dach, Simon, ein Poet und Professor zu Königsberg in Preussen, war gebohren An. 1605. d 29. Iul. zu Memel. Wurde An. 1633. Con-Rector zu Wittenberg, und An. 1639. Professor Poeseos zu Königsberg. Er war semper valetudinarius, und starb An. 1659. d. 15. Apr. æt. 54. Hat das vortrefliche Lied, **Ich bin ja, HErr, in deiner Macht,** auf den Tod des Chur-Brandenburgischen Ober-Secretarii, Robert Robertini, verfertigt, An. 1648. das Lied

aber,

aber, Je mehr wir Jahrs zehlen, gehöret eigentlich dem Andreæ Gryphio, als in dessen geistlichen Oden lib. 3. num. 9. es mit acht Strophen zu finden ist. Was der Herr Hofrath Mencke in seinen Tractat de Charletaneria eruditorum von des Simon Dachs Conduite geschrieben, daß er nemlich, als ein gecrönter Poet, in dem Poetischen Lorbercrantz ausgegangen, wird in der Frantzösischen Ausgabe der Charletanerie des Savans, so cum notis variorum zu Haag 1721. 8. herauskommen, p. 177. widerlegt, und der Herr Hofrath Pietsch in seinen gebundenen Schriften, die zu Königsberg 1740. med. 8. herauskommen, p. 289. hat auf das Bild dieses Dichters also gedichtet:

Ist nicht der theure Dach der späten Ehre werth?
Der durch der Sünder Hertz mit Donnerstimmen fährt,
Der, wenn er von Gericht, Tod, Höll und Himmel singet,
Sich über allen Ruhm der eitlen Dichter schwinget:
Nun steht er vor dem Lamm und rührt die Harfen an,
Sprecht, ob sein hoher Geist wohl höher steigen kan?

So gut urtheilt man auch von diesem Preussischen Poeten in dem grossen Universal-Lexico Tom. XXV. fol. 449. da es also heißt: Ode oder Lied ist ein Gedicht, welches mit etlichen Absätzen, die alle ein gleiches Zeilen- und Reimen-Maas halten, durch geführet wird. Dergleichen von den Deutschen verfertiget:

1. *Simon* Dach, der in geistlichen Liedern unvergleichlich, und in Uebersetzung der Psalmen ungemein glücklich.

2. *Paul* Gerhard, dessen Lieder gar geistreich, aber nicht allezeit Regulmäßig.

3. Hofmannswaldau, von dem man sowol geistliche und moralische, als verliebte Lieder hat, und sind die von der ersten und andern Gattung lieblich, sinnreich und erbaulich, dennoch aber ist er mehr wegen der letztern berühmt worden.

4. *Christian Gryphius*, der in geistlichen Liedern vortreflich ist, indem nicht nur seine Verse was gültiges und gravitätisches an sich haben, sondern die Gedancken so lebhaft und ungezwungen sind, daß man wohl siehet, es habe ihm ein recht andächtiger Eifer seine Arien in die Feder dictirt, wie er denn auch seine Redensarten und Allusionen meist aus der heiligen Schrift zu entlehnen pflegte.

5. *Christian* Weise, von dem bekannt, daß er sowol in geistlichen und moralischen, als lustigen Liedern, eine ungezwungene Artigkeit gewiesen, erhoben hat er nicht geschrieben, was er gemacht, ist leicht und fliessend, jedoch nicht ohne Gedancken.

6. *Menantes* oder *Christian Friedrich* Hunold, dessen Gedichte mancherley Art viele Liebhaber gefunden.

7. *Benjamin* Schmolck, von dem gar viele Sammlungen geistlicher Lieder in vielen Händen sind, und mit viel Vergnügen gebrauchet werden.

Doch

Doch in geistlichen Oden ist *Simon* **Dach** dieser Schreibart sehr mächtig gewesen, und insonderheit ist das Lied: **Ich bin ja HErr in deiner Macht**, für ein vollkommen Meisterstück anzusehen; in dem Lied, **HErr, ich denck an jene Zeit**, hat *Simon* **Dach**, nicht Georg Mylius, deme es in dem Meinunger Gesangbuch 1711. zugeschrieben wird, ebenfalls ein Meisterstück einer sinnreichen Betrachtung der Sterblichkeit gewiesen; und in geistlichen Gesängen müssen die Buß-Lieder und andere, wo ein traurigs Wesen herrschet, so abgefasset werden, wie Dach, Rist, Gerhard und Franck, von neuern aber Rambach und Schmolcke uns gewiesen haben.

Und noch mehrere Lieder von Simon Dach sind diese:

Ach GOtt, wie gnädig hast du doch, im Danziger Gesangbuch 1726.

Ach wie verkehrt es sich so sehr, in Crügers Gesangbuch 1693.

Bey dieser Sterbens-Sucht, ibid.

Die grosse Nichtigkeit der kurtzen Lebenszeit, ibid. 1668.

Dieß ist, was dir zu Ehren, in Hamburger 1683.

Du GOtt bist ausser aller Zeit, in Lemgoer 1717.

Entschlag dich aller Ding auf Erden, in Franckfurter 1668.

GOtt, du hast unser gnug begehrt, ibid. 1693.

GOtt herrschet und hält bey uns Hauß, in Hallischen 1719.

GOtt

GOtt unsre Zuflucht in der Noth, im Hamburger 1683.

HErr wir wollen sämtlich dir, im Königsberger 1716.

HErr, du thust, was dir gefällt, im Franckfurter 1668.

HErr, ich denck an jene Zeit.

Nota. Dieses ist sonderlich dem *Iohann Rist* sehr angenehm und lieb gewesen. Wie gar anmuthig und beweglich, schreibt er, Herr *Simon* **Dach** etliche geistliche Lieder (unter welchen mir unlängst ein von steter Erinnerung unserer Sterblichkeit handelndes recht Hertzbrechendes, und mir sehr liebes Lied, dessen Anfang ist, **HErr, ich denck an jene Zeit**, ist zu handen kommen,) hat gesetzet, das zeuget die Erfahrung, in dem Vorbericht seiner **neuen himmlischen Lieder**, gedr. Lüneburg 1651. 8.

Ich bin bey GOtt in Gnaden, in Lemgoer 1717.

In dieser meiner letzten Noth, in Franckfurt. 1668.

Ihr Preussen auf! und kommt zu Hauf, ib. 1693.

Laßt sterben, was bald sterben kan, im Lüneburger 1702.

Mein Abschied aus der bösen Welt, in Franckf. 1693.

Nimm mich weg, GOTT, vor dem Jammer, ib. 1668.

O eitle Welt, o kurtze Zeit, in Hamburger 1683.

O wer doch überwunden hätte, in Franckfurt. 1693.

Schöner Himmels-Saal, Vaterland der Frommen, im Königsberger 1716.

Selige Ewigkeit, Lohn der Himmels-Erben, ibid.

Sey getrost, o meine Seele, im Breßlauer 1724.
Wann GOtt von allem Bösen, im Franckf. 1668.
War dieses nicht mein Hoffen, im Königsb. 1716.
Wer, o JEsu, deine Wunden, ibid.
Wie ist GOtt abermal im Zorn auf mich entbrannt, ibid.
Was stehn und weinen wir zu Hauf, im Franckfurter 1693.
Was willst du, armes Leben, im Lüneburger 1702.
Wer weiß Bescheid der Sterblichkeit, im Franckfurter 1668.
Wer wird nach diesem Leben, ibid.

v. **Lilienthals** erläutertes Preussen Tom. I. p. 159. 195. Tom. IV. p. 723. **Bayrers** Beschreibung der Cathedral-Schule im Kneiphofe, gedr. Königsberg 1722. 8.

Poetische Meister-Stücke, anderes Stück, enthaltend das Leben Andreæ Tscherning und Simon Dachs. Rostock 1724. 8.

Derschau, (Bernhard von,) aus dem Preußischen Adel, war Primarius Pastor in der Alt-Stadt und Adsessor des Consistorii Sambiensis zu Königsberg, und ist laut derer Epicediorum auf seinen Tod, nicht An. 1639. d. 13. Mart. wie aus dem Gelehrten-Lexico, in der Lieder-Historie Tom. I. p. 168. gemeldet, sondern 1630. d. 13. Maj. gestorben. Und zu seinen Liedern, darunter das, **Im finstern Stall, o Wunder groß**, mit dem des Herrn Weistels, in der Lieder-Historie Tom. III. p. 406. nicht zu confundiren ist, gehören nachfolgende:

Ach

Ach HErr, wie ist dein Zorn so groß, im Franckfurter 1693.
Hertzlich dein zehn Gebot ich lieb, im Dreßdn. 1716.
Ich weiß, HErr, daß in deiner Macht, im Franckfurter 1668.
Weil uns GOtt, nach seiner Gnad, aufs Neu-Jahr, ibid.

Man findet übrigens von diesem Preußischen Theologo nicht viel, und auch der Herr Gundling hat in der Historie der Gelahrheit Tom. III. p. 3902. von ihme nichts mehr, als sein Sterbe-Jahr 1639. welches aber irrig ist.

Desler, (Wolffgang Christoph,) ein Schulmann und Con-Rector der Schule zum heiligen Geist, im neuen Spital zu Nürnberg, ist An. 1722. d. 11. Mart. æt. 62. gestorben, nachdem er zwey Jahre vorher von einem Schlagfluß getroffen worden. Die vor und nach seinem Tod herausgekommene Schriften, so er theils aus fremden Sprachen, auf Begehren des Evasae. Francisci, dessen amanuensis er in seiner Jugend gelesen, übersetzt, sind etwa folgende:

1. Die Buß-ermunternde und glaub-ergötzende **Andacht-Woche**, An. 1696. 12.
2. Hertzwallende und von heiliger Liebe erregte **Funcken der Liebe JEsu**, An. 1712.
3. **Blut- und Liebes-Rose**, oder Paßions-Andacht, mit D. *Marpergers* Vorrede, zweyte Auflage, An. 1723. 8.
4. **Himmlische Seelen-Lust**, oder Betrachtun-

gen über auserlesene Sprüche der H. Schrift, mit Kupfern und Liedern, Nürnberg 1726. 8. neue Auflage.

Und zu seinen Liedern, von welchen das, **Ich laß dich nicht, du must mein JEsus bleiben**, die höchstselige Königin in Pohlen, Christiana Eberhardina, sich auf dero Sterbe-Bette noch vorsingen lassen, aus der **Blut- und Liebes-Rose** nachfolgende 20. Paßions-Gesänge:

Dieß ist die Macht der Finsterniß.
Du Gesalbter, der die Seinen salbet mit.
Du heilig grosser GOTT, darf sich der Sünder wagen.
Du läßt, HErr, doch die Deinen nicht.
Es trüget das trotzige Hertz.
GOtt von GOttes hohen Thron.
Heiligs Haupt, vor dessen Macht.
HErr der Ehren, welche Schmach.
HErr, wie geschieht dir, welche Schmach.
Mein JEsu, ziehe mich nach dir.
Mein JEsus traurt, mein JEsus zagt.
Mein schönster Schatz, in welchem ich.
Mein Vater, der durch JEsu Wunden.
Rühr' Gnaden-Geist, rühr' Hertz und Lippen an.
Schläfrigs Hertz, nicht zu fauler Ruh.
Tiefe Demuth, hohe Liebe, wozu bringt ihr.
Tiefe Sanftmuth, hohe Liebe, wie erhellet.
Was will der tollen Feinde Rott.
Weg mit dem tollen Ehrsuchts-Streit.
Wie leicht ist es gesagt, ich lieb, und will GOtt lieben.

v. Aus-

v. Auserlesene Theologische Bibliothec Tom. II. p. 562. seqv.

Dilherr, (Io. Michael,) der berühmte Theologus in Nürnberg, war unter andern denen eingekrauseten und gebuderten Haaren spinne feind, und wann er ins Gymnasium kam, und bey jungen Leuten dergleichen antraf, so zog er eine Scheere aus dem Schiebsack, und stutzte sie ihnen gleich ab, es mochte ein junger Patricius oder ein anderer seyn, so galts ihm gleich viel. Seiner Bildnisse habe ich zwey bey Handen, worunter folgendes Elogium zu lesen ist:

Dum faciem, Dilherre, tuam, suspiria Christo
Metior in facie, qvid? super astra rapis.
Sic animosa fides tua nos exercet in ansis,
Ecce seqvor fidei candida vota tuæ.
Una qvies et sola qvies est *Petra salutis*
Inqve foraminibus, Petra, qviesco tuis.

Luc. Schröer,
M. Dr. et Facult. suæ Decanus.

Item:

En! vultus loqvitur Dilherrum lineamentis
Internum exterior: nil nisi magna vides.
Hoc sibi Sophrosyne et Sophie placuere theatro,
Exemplar fidei vita dat, atque tubam.
Dotibus his famam meret, et mereatur amores
Magnatum: P*etra* qvem manet alta qvias.

Sigism. Bircken,
affinis.

Die Dilherrische Begebenheit mit Kayser Leopoldo, in der Nürnbergischen Bibliothec, ist mit besondern Umständen ausführlich zu lesen in den unschuldigen Nachrichten An. 1708. p. 712. seqv. und in des seligen Herrn **Schudts** Jüdischen Merckwürdigkeiten, 4ten Theil, p. 118. woselbst aber vor *innumerabilibus*, im letzen Verse, es heißt *immemorabilibus*. Viele seiner Lieder sind, nach des Herrn **Neumeisters** Bericht de Poetis germanis, aus des berühmten Sigism. von Bircken Feder geflossen, z. E. **Ach! durch die Sünd, ich armes Kind**, item, **HERR gib Gehör, dir geb ich Ehr**, im grossen Rigischen Gesangbuch An. 1715. und wer die artige Passage von seiner Melancholie, in der **Vergnügung müßiger Stunden**, 7den Theil, p. 62. lieset, der hat zugleich eine Erläuterung seines Lieds, **Hinweg, hinweg**, *Melancholey*, oder, wie es im Lüneburger Gesangbuch An. 1702. heißt: **Hinweg, hinweg, all Traurigkeit.** Wie denn auch in besagtem Lüneburger Gesangbuch, nachfolgende Dilherrische Lieder stehen, als:

Erbarm dich mein, o JEsu Christ.
Gehab dich wohl, du schnöde Welt, ich hab dir gnug hofirt.
Hinweg, hinweg, all Frölichkeit.
JEsu, du grosser Krieges-Held.
Mein Sünd ich beicht und klage.
O GOtt, mein GOtt, HErr Zebaoth.
Warum solt ich bekümmert seyn.

Dres-

Dresdensis, (Petrus,) der treue Bekenner Christi vor Luthero, so das halb lateinisch und halb teutsche singen, in der Kirche GOttes, seiner Zeit eingeführet, war eigentlich nicht zu Dreßden, sondern zu Tauskow, ob der Miß gebohren. Bey seinem Liede: *Puer natus in Bethlehem* ist hier anzumercken, was in dem grossen Universal-Lexico Tom. LIV. fol. 1110. gelesen wird: Wollen uns, heißt es, die Römisch-Catholischen vorwerfen, wenn wir nicht glaubeten, daß die Weisen aus Morgenlande Könige gewesen, und Gold, Weyrauch und Myrrhen dargebracht hätten, warum nennten wir denn das Fest der Erscheinung Christi das Fest der heiligen drey Könige, und sängen auch in dem Liede, **Ein Kind gebohrn zu** *Bethlehem*, unter andern, **die Könige aus** *Saba* **kommen da**; so dienet denselben zur Antwort: Wir können nicht in Abrede seyn, daß wir das noch aus dem Pabstthum haben, daß das Fest der Erscheinung Christi das Fest der heiligen drey Könige genennet wird, und daß wir in dem angezogenen Weyhnachts-Liede mit der Römisch-Catholischen Kirche also singen. Es betrift aber dieses nicht den Grund des Glaubens, und behalten wir die Benennung des Festes, wie die Benennung der Tage von den Planeten, und dringen es niemanden als nothwendig auf. Und wie solten wir doch ohne Vermeidung grosses Aergernisses um dieses Versiculs willen das gantze schöne Weyhnachts-Lied verwerfen? Gnug, daß wir den rechten Verstand wissen. Es können auch unsere

Gegner daraus ersehen, wie wir in Sachen von nicht allzugrosser Wichtigkeit das höchste Recht eben nicht suchen. Und von seinem Liede: *In dulci Iubilo*, **nun singet und seyd froh**, mag es wohl heissen: laudatur ab his, culpatur ab illis, item, quot capita, tot sensus. Der selige Lic. Daniel Griebner, Prediger an der S. Nicolai Kirche in Leipzig, schreibet von demselben, in seiner Betrachtung des ewigen Todes p. 684. **es wäre zu wünschen, daß in öffentlicher Gemeine, da unter Zehen kaum einer zu finden ist, welcher die lateinische Sprache verstehet, man dergleichen Lieder beyseite setzete, und an derer statt solche anstimmete, welche Gelehrte und Ungelehrte, mit guten Verstand nachbeten und nachsingen könnten.** Der selige Herr D. Götze aber, Superintendent zu Lübeck, in seiner Lieder-Predigt über den 45sten Psalm meynet, daß, weil es bekannt, solches **mit gutem Nutzen** zu gebrauchen sey. Allein man muß dabey auf die Einfältigen sehen, die kein Latein verstehen, um welcher Willen auch schon viele das Lied gantz teutsch gemacht, z. E. Meuschen im Hanauer Gesangbuch An. 1723. p. 37. Liebler im Neu-Jahrs-Geschenck An. 1721. p. 56. ingleichen Herr Io. August Maier, Diac. zu St. Ulrich in Halle, in seinem **geistlichen Weyhnachts-Geschencke**, gedr. Halle 1735. 8. p. 104. Was sonst das in der Lieder-Historie p. 188. angeführte Histörgen von dem einfältigen Bäuerlein, und

dem

dem *Trahe me post te*, anlanget, welches ich ehemals aus dem Munde des Herrn M. Russens, nach der Zeit Theologiæ Doctoris und Professoris zu Jena nun selig, in einem Collegio hebræo gehört zu haben, mich erinnere; so wolte wünschen, daß solches gar weggeblieben wäre, weil es einigen, v. Catalogus bibliothecæ Reimannianæ p. 187. anstößig und ridicul geschienen. Ich habe nach der Zeit, zu diesem Liede des Petri Dresdensis eine solche Hochachtung und Liebe bekommen, daß ich es An. 1729. allhie in der sogenannten **Christ-Metten-Predigt** öffentlich erkläret, und wider die Neulinge, so es gäntzlich verwerfen, vindiciret habe. Es ist ja wohl wahr, daß der arme Mann nicht gar zu grossen Nutzen davon habe, es kan aber die Anweisung des Predigers denen Unwissenden noch zu statten kommen. Wir behalten es billig zum Gedächtnis des allmählig wieder aufgehenden Lichts des Evangelii, aber wo es zu guter Erbauung, und nicht ohne Verstand in der Kirche GOttes gesungen werden soll; so ist nöthig, daß das Latein entweder verteutscht, oder eine gantz teutsche Uebersetzung des Liedes beygefüget werde, wie beydes in des seligen Herrn **Ringmachers** Ulmischen Gesangbuch An. 1723. p. 48. anzutreffen ist, allwo auch über dem Liede selbst dieses stehet:

Petrus von Dreßden, welcher der erste gewesen seyn soll, der ihm fürgenommen, teutsche Lieder in die Kirchen einzuführen, weil aber solches dem Gebrauch der Röm. Kirchen zuwider,

ists ihm nicht zugelassen worden. Endlich, nach vielfältigen Suppliciren ward ihm vom Pabst so viel vergünstiget, solche Lieder zu machen, darinn teutsch und lateinisch unter einander, welches er auch gethan, und derselben eine gute Anzahl verfertiget, unter welchen etliche noch gebräuchlich, als *In dulci Iubilo*, *Puer natus in Bethlehem etc.* welche ja billig zum Gedächtnis des allmählich wieder aufgegangenen Lichts des Evangelii zu behalten.

Zwar der berühmte ICtus Brunnemannus de Iure ecclesiastico cum supplementis Stryckii lib. I. cap. 6. p. 230. schreibt: Dolendum est, retentum fuisse ex romano-catholica ecclesia lingvam latinam in sacris et musicam theatralem, et amissam esse clavem ligantem; allein das mag wohl eher von dem lateinischen Psalm singen, so an vielen Evangelischen Orten, zu Anfang des Gottesdiensts noch bräuchlich ist, zu verstehen seyn.

Von der Redens-Art aber, **Und die Schellen klingen**, v. 4. ist nunmehr sonderlich nachzulesen des Herrn **Marbachs** Evangelische **Singe-Schule** p. 209. Herrn **Maiers** geistliches **Weyhnachts-Geschencke** p. 118. und Herrn **Schöttgens** Diss. *de Nolis in vestitu*, ad illustrationem verborum hymni sacri, **Und die Schellen klingen**, gedruckt zu Stargard 1725. allwo es §. XXI. p. 15. also heißt:

Vereor, ne *Petrus Dresdensis* hac in parte humani qvid passus sit, id qvod in eo con-

consistit, qvod vestitum vanitati et luxui inservientem ad res tam arduas applicet. Hoc enim probe observandum, sacras litteras gaudia vitæ æternæ non nisi cum huiusmodi rebus comparare, qvæ sunt honestæ, vtiles, necessariæ, et ab omni vanitate remotæ. Cultus in vestitu qvum a Deo nunqvam damnetur, vester albæ et coronæ sunt beatorum ornamentum. Sed in talibus ad vanitatem hominum nostro tempore viventium deflectere velle consultum non puto. Sic enim ante paucos annos *homo profanus*, Lucianum in *Dialogis mortuorum* (Gespräche im Reich der Todten) secutus, vitam æternam satis impie secundum voluptates hominum corruptorum descripserat, qvi potu *Caffe* et lusu chartularum *l' Hombre* delectantur. Hoc ipsa de causa *Petrum Dresdensem* non impie qvidem, sed paulo tamen imprudentius egisse coniicimus, qvod nolarum qvas vanitas hominum invenerat, in vita æterna mentionem faciat.

Man ist nemlich vor Zeiten gewohnt gewesen, bey grossen Herrn, um ihrer Ankunft auch schon von weiten kund zu machen, die Kleider mit Cymbaln und Schellen zu behängen. Man siehet davon gnugsame Proben an den steinernen Statuen vieler Braunschweigischen Hertzoge und Hertzoginnen, welche am Antors-Hofe zu Braunschweig zu sehen sind, nebst den Fürstlichen Personen, so auf dem

dem Lüneburgischen Rathhause abgemahlet stehen. Etliche andere hieher gehörige Bildnisse findet man in des Bucelini Topographia Germaniæ Part. II. p. 385. et 414. Und dahin zielen die Worte des von Petro Dresdensi zu Anfang des XV. Seculi gemachten Kirchen-Gesangs, In dulci Iubilo.

Dresen, (Adam,) ist erstlich Secretarius und Capellmeister bey Hertzog Bernharden zu Weimar gewesen, und mag anfangs viele üppige Welt-Freude mit gemacht haben, wie er dann bey damaligen Opern fast jedesmal die **lustigste Person** soll gewesen seyn. Hernach, und ums Jahr 1680. gerieth er über des seligen Herrn D. Speners Schriften, und ward dadurch sowol, als auch durch die **Vorwercke** des seligen Lutheri über die **Epistel an die Römer**, am ersten gerühret und zu GOtt gezogen; worauf, und nach des Hertzogs Tod, er eine Zeitlang zu Jena privatisirt. Kam sodann nach Arnstadt in Fürstliche Dienste, verfiel aber daselbst des sogenannten Pietismi halber in grosse Verdrießlichkeiten, wovon der Herr Consistorial-Adsessor *Olearius*, aus Arnstadt schon An. 1718. d. 9. Nov. an mich nach Coburg also schrieb:

„Den Capellmeister **Dresen** anlangend, so „muß aufrichtig bekennen, daß mir kein Lied, „weder **Seelen-Bräutigam**, noch JEsu, „**ruffe mich**, bewust, welches er **gewiß** ge„macht hätte, ob wol ein oder anders ihm et„wa deswegen möchte zugeeignet werden, weil

„er

„er die Melodie darzu aufgesetzet. **Seelen-
„Bräutigam** stehet, ohne Namen, in einem
„pietistischen Gesangbuch An. 1695. 12. dar-
„aus es in andere Gesangbücher recomman-
„dirt und gesetzt worden. Sonst war gedach-
„ter Drese ein **arglistiger, unruhiger und
„mit fanatischen Grillen behafteter Mann,**
„von dem ich etliche Bogen aufsetzen könnte.
„In seinem Hause war die Herberge aller sub-
„tilen und plumpen Pietisten, Chiliasten, u.s.w.
„Seine Tochter hatte einen von Adel, durch
„frühzeitigen Beyschlaf, erlanget, als dieser ge-
„storben, erhielte sie Vater, Freundschaft und
„Pietisten, die sie, nebst andern Weiblein auch
„hatten gefangen genommen. Meines Erach-
„tens ist er nicht werth, unter reine Evange-
„lische Lieder-Autores gesetzt zu werden. Wir
„sind frohe, daß er und sein Geschlecht allhier
„gantz ausgestorben, und seine Händel mit ver-
„loschen.

Bis hieher der Herr Olearius, deme ich aber dar-
innen nicht beypflichte, zumal da ich von dem se-
ligen Capellmeister Dresen, vorhero und nach der
Zeit von solchen Personen, die ihn, als einen
rechtschaffenen frommen Mann, gar wohl geken-
net, viel gutes gehöret, und auch das Büchlein,
so er unterm Titel: **Unbetrügliche Prüfung
des wahren lebendigen und seligmachenden
Glaubens,** zu Jena 1690. 12. herausgegeben, ein
gantz anders bezeiget. Der selige Herr D. Spe-
ner hat eine Vorrede darzu gemacht, und rühmet
den

den auctorem, als einen Mann, deme es nicht nur um seine Seele ein rechter Ernst sey, sondern auch der die Art des Christenthums mit gantz andern Augen und Tiefen ansehe, als der gemeine Hause, auch unter uns Evangelischen, und als vielleicht unterschiedliche dererjenigen, welche solche Art andern vorzustellen von GOtt gesetzet sind. Seine Lieder, wozu er aber nicht nur die Melodie, sondern auch, wie ich sichere Nachricht habe, den Text selbst verfertigt, sind, bey Zusammenkünften frommer Seelen in seinem Hause gesungen worden, ehe sie noch würcklich zum Druck kommen, es gehören aber noch darzu:

JEsu frommer Menschen-Heerden, und
Seelen-Weide, meine Freude 2c.

und stehen solche, nebst den andern zweyen, JEsu, ruffe mich, und Seelen-Bräutigam, in dem Altenburger, Bayreuthischen, Büdingischen, Culmbachischen, Darmstädtischen, Eisenacher, Geraischen, Gothaischen, Greitzer, Herrnhutischen, Magdeburger, Meinungischen, Merseburger, Nordhäuser, Stolbergischen, Stuttgardtischen, Ulmischen, glassirten Würtembergischen, wie auch in dem Davidischen Psalter-Spiel An. 1718. und andern Gesangbüchern mehr. Die in der Lieder-Historie p. 194. gerühmte Melodie aber des Lieds: JEsu, ruffe mich, so der nun selige Herr Cantor Werner zu Meinungen dazu gesetzt haben soll, ist auch schon in Zuhlens Darmstädt. Gesangbuch An. 1699. anzutreffen.

So viel dermahlen in Supplementum der Lieder-Historie in die Buchstaben C. und D.

II. Hymno-

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

G.

Geiss (Joh. Michael) ein Theologus, geb. 1681. den 20. Jul. zu Franckfurt am Mayn, allwo sein Vater, Valentin Geiß, ein Schuhmacher war, gehöret also unter die **gelehrten Schusters-Söhne**, von welchen ich ein **halb hundert** in der Vorrede meiner XXIV. **Paßion-Andachten** über das Lied, **das Leben für uns in den den Tod gegeben**, 1733. angeführet habe. Er frequentirte das Franckfurter Gymnasium, und setzte sich, durch zwey wohlgerathene Gedichte, beym Magistrat in solchen Credit, daß ihm durch einmüthigen Schluß das ansehnliche Französische Stipendium verwilliget ward. Gieng 1700. nach Straßburg, und hörete Zentgravium und Wagnerum, das folgende Jahr nach Tübingen, und hörete Hillerum, Förtschium, Theologum posthac Jenensem, und Pfaffium, muste wegen der Bayrischen Kriegs-Unruhe 1703. wieder nach Hause, doch, nach Verfliessung eines Jahres, gieng er auch nach Wittenberg, und hörete Löscherum, Wernsdorffium, Neumannum, wie auch in Mathesi den Prof. Klausing, ward noch in diesem Jahre Magister, und disputirte darauf 1705. unter **Schurtzfleischen** über den Spruch Cypriani:

ni: *Deus cum homine miscetur*, als Præses aber de destinata inter Patriarcham Constantinopolitanum Jeremiam et Theologos Würtenbergenses conjunctione, und fieng an, andern Studiosis Collegia zu halten. Damit er aber sich auch in der Französischen Sprache fest setzen möchte, so gieng er 1706. über Franckfurt nach Genev, woselbst er der erste Extraordinarius bey der Evangelischen Lutherischen Gemeinde wurde, und sich in erwehnter Sprache so perfectioniret, daß er 1708. sich wieder nach Hause begeben konnte. Im folgenden Jahre, 1709. m. Jul. wurde er Evangelischer Teutsch- und Französischer Prediger in Franckfurt, und starb, nachdem er etliche Wochen Blut ausgeworfen, An. 1729. den 10. Oct. æt. 47. Er pflegte zu seinen Predigten, ausser einer kurtzen Disposition, nichts zu concipiren, und doch redete er so fertig, als wenn er viel Zeit zu memoriren gehabt hätte; Man verlangte ihn auch nach Amsterdam zum Prediger, so er aber mit Bescheidenheit ausschlug. Die Poesie liebte er sehr, und verfertigte unterschiedliche Lieder, machte auch noch einige in seiner letzten Kranckheit, im Druck aber ist von ihm folgendes:

1. Anmerckungen über die Sitten-Lehre der Christen, Franckfurt, 1714. 8. Er hat darinnen Lockium unter die Feinde der Glaubens-Lehren und die Socinianer gerechnet, gegen welche Beschuldigung aber des Herrn Doctor Heumanns Acta Philosophorum 6tes Stück, vor welchem des Lockii Bildniß, und darinnen die Lebens-

Beschrei-

Beschreibung dieses grossen Philosophi p. 972. nachzulesen, und in der neuen Bibliothec P. XL. p. 857. ists widerleget. v. Gundlings Historie der Gelahrheit, Tom. III. p. 3350.

2. Ubersetzung der von Herrn Christ Langen in 3. Tabellen gebrachten gantzen H. Schrift, aus dem Lateinischen ins Teutsche, ib. 1720. fol

* Der Herr Sup. Reimann zu Hildesheim, in seinem Catalogo Bibliothecæ suæ critico p. 258. urtheilet davon also: *Initiandis utiles magis quam initiatis.*

3. Bericht von neuen Sachen aus der gelehrten Welt, wöchentlich, 1725. sind 39. Stücke.

4. Jubel-Predigt, item eine Predigt vom Regen.

5. Unvorgreifliche Gedancken, was von der siebenden vermeynten Wunder-Geburt von sieben nach einander folgenden Söhnen zu halten, bey Gelegenheit eines solchen Sohnes, Namens Christian Borns, zu Grenn-Wissenbach bey Usingen, 1719. Und das Leben Christi beschrieben, hat er in MSCto hinterlassen. Seine Lieder sind eintzel gedruckt worden, und ich besitze davon folgende:

Das ist des Vaters weiser Rath. Ich steh an Wermuths-Weiden. Menschen sind geringer Koth.	auf seinem Kranck-Bette.
GOtt ist meine Zuversicht. Wo sind die Lebens-Säfte, ich sinck im Blute hin.	kurtz vor seinem Ende.
Versorger, Trost der Armen. Unerschafner Geist der Geister.	aufs Jahr 1731.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1213.

Leipziger gelehrte Zeitungen, An. 1729. p. 84.

Geißler (M. Christian) hat **biblische Gesänge und Gebetlein** zu Lauban 1715. 8. von 16. Bogen drucken lassen, ein jedwedes biblisches Buch bestehet in einem Liede, nach bekannter Melodie, und eine jede Zeile oder Reim fasset ein Capitel, und der Anfang derer Strophen gehet nach dem A B C, wie **Enzmanns Bibel-Büchlein.** v. Unschuldige Nachrichten, An. 1715. p. 352.

Gerdes (M. Johannes) ein Prediger, geb. 1653. den 30. Sept. in dem Städtgen Bergen, auf der Insul Rügen, studirete zu Greifswalde, wurde An. 1687. Archi-Diaconus zu Stargard in Pommern, und starb An. 1723. den 16. Jul. æt. 70. Man hat von demselben im Druck: **Unterricht für diejenigen, welche zum Heil. Abendmahl gehen wollen**, Specimen halcyoniorum Gedanensium, einen Tractat wider die Chiromantie. Unterricht von dem Ungrunde der Päbstlichen und festen Grunde der Evangelisch-Lutherischen Religion, und auch eintzelne Predigten. Er hat das Wißmarische Gesang-Buch 1710. heraus gegeben, darinnen Keimanns Lied: **Meinen JEsum laß ich nicht**, und Dachs Lied: **O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen**, gantz verändert gefunden wird, und sein eigenes Lied ist: **JEsus ist mein Heil und Leben.**

v. Gelehrten-Lexicon. Tom. I. p. 1230.

Gersdorff (Henriette Catharina Frey-Frau von) gebohrne Freye von Friesen, Gemahlin des Herrn Geheim-

Geheimden Raths-Directors und Land-Voigts zu Dreßden, nun Wittwe, dafern sie noch am Leben ist, und Groß-Mama des Herrn Grafen von Zinzendorf, welcher ihr die **Sammlung geistlicher und lieblicher Lieder**, so mit D. Marpergers Vorrede zu Leipzig 1725. 8. heraus kommen, dediciret hat. Ihre andächtige Lieder sind zu Halle 1729. zusammen ans Licht getreten, wovon in des Herrn **Lackmanns** geistreichen Gedichten 1735. Herrn **Gottschaldts** Universal-Gesang-Buch 1737. und Herrn David Gottfried **Schöbers**, eines frommen Kaufmanns und besondern Lieder-Freundes, geistlichen Lieder-Seegen, so zu Greitz 1735. und 1749. heraus kommen, folgende sich befinden:

GOtt Lob, mein JEsus hat gesiegt.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und der ist.
JEsu, du mein Heyl und Schild.
Nicht so schläfrig, meine Seele.
O Elend der betrübten Zeit.
Treuer Hirte deiner Heerde.
Was darfst du, blödes Hertz, dich ängsten und so quälen?

Man findet zwar in dem Universal-Gesang-Buch noch ein Lied, des Anfangs: **Ich bin zum Leiden wohl gebohren** ꝛc. dessen Verfasserin **Johanna Charlotte von Gersdorff** ist, deren Namens-Buchstaben in der letzten Zeile des schönen Liedes versteckt sind, da es sich also schliesset:

Die Welt vergeht mit ihrem Glantz,
Jn **C**hristo **V**berwinst du **G**antz.

Es soll aber zu anderer Zeit auch von dieser frommen und vornehmen Dichterin mit Fleiß Nachricht gegeben werden.

Gersdorf (Johanna Magdalena Freyin von) vermählte von Geussau, eine gottselige Dame, geb. 1706. den 31. Dec. zu Groß-Hennersdorf in der Ober-Laußitz. Ihr Herr Vater war Herr Gottlob Ehrenreich, Freyherr von Gersdorf, auf Weichau, Peterswald etc. Die Frau Mutter aber Frau Dorothea Philippina Sophia, geb. Freyin von Schweinitz, eine Enckelin von dem wegen seiner Frömmigkeit und Gottseligkeit berühmten **David von Schweinitz**, ehemaligen Landes-Hauptmann des Fürstenthum Liegnitz. Sie wurde An. 1717. ihrer lieben Frau Mutter durch den Tod frühe beraubet, und von der Zeit an ist sie von ihrer Frau Groß-Tante, der vorerwehnten Frau Geheimden-Raths-Directorin und Land-Voigtin, Frey-Frau von Gersdorf, geb. von Friesen, erzogen worden. Sie hatte die lateinische, griechische und französische Sprache gelernet, und besaß auch eine grosse Geschicklichkeit in der teutschen Poesie, da sie sich, doch gantz im verborgen, manches zu ihrer Erweckung in Versen aufgesetzet, und sonderlich ein und anderes erbauliche Lied verfertiget, davon eines, so sie in Coppenhagen an dem Tage, da sie das Heil. Abendmahl empfangen, aufgesetzt, in dem kleinen Wernigerodischen Gesang-Büchlein p. 276. zu finden ist. An. 1727. im Anfang des Jahrs, fieng sie an, ein Diarium zu halten, worinnen sie sowol das aufgezeichnet, was sie von ihrem

rem sündigen Verderben oder von der Gnade in ihrem Hertzen spürete, als auch, was sie sich in Predigten und Bet-Stunden zu ihrer Erbauung gemercket hatte. An. 1740. kame sie als Hof-Dame zu Ihro. Königl. Hoheit der Erb-Prinzeßin in Dännemarck nach Coppenhagen, da sie an dem Königlichen Hofe auch viel Gutes gesehen, und An. 1742. den 28. Aug. vermählte sie sich an Herrn **Rudolph von Geussau**, Fürstl. Sächßl. Hof-Marschall zu Salfeld. Sie nahm ein armes Mägdlein zu sich, und gab es in die Salfeldische Armen-Anstalt, um dasselbige in der Furcht GOttes wohl zu erziehen. Sie laß viel erbauliche Bücher. Sie merckte genau auf die Predigten und Erbauungs-Stunden. Sie schrieb das erwecklichste auf, und übete sich fleißig im Gebet. Ihr Umgang war erbaulich. Sie lebete aber doch nach dem Tod der hochseligen Hertzogin, der Durchlauchtigsten Fürstin, Frau **Christianen Fridericken**, welche An. 1743. den 15. May seligst entschlafen, in gar stiller Einsamkeit, und wohnete den Gebets-Uebungen des Durchlauchtigsten Fürstens, Herrn **Christian Ernsts**, des Frommen, Hertzogs zu Sachsen, welcher An. 1745. den 4. Sept. æt. 63. Dero Frau Gemahlin in die selige Ewigkeit nachgefolget, fleißigst bey. Sie wurde von ihrem innigst-geliebtesten Immanuel, JEsu, durch einen sanften und seligen Tod, da sie acht Tage an einem hitzigen Fieber darnieder gelegen, in die ewige Herrlichkeit aufgenommen, und starb, just zwischen höchst-ermeldeten Fürstlichen Personen, An.

1744. den 17. Dec. am Tage Lazari, æt. 38. Ihr obig-erwehntes geistreiche Lied in dem kleinen Wernigerodischen Gesang-Büchlein, ist der vom Herrn M. Benjamin Lindnern, Fürstl. Sächßl. Hof-Prediger und Superintendenten zu Salfeld, Deroselben gehaltenen **Leichen- und Gedächtniß-Predigt** über Röm. 3. v. 23. gedr. Salfeld 1745. 8. daran auch ihre **letzten Stunden** angedruckt sind, am Ende mit angefüget, und fähet sich an: **So ruh ich dann getrost, mein Heyl, in deinen Wunden.** Und eine schöne Probe ihrer erbaulichen Poesie mag das Trauer-Gedichte auf den Tod der seligen **Frau von Dieskau** seyn, darinnen sie unter andern also schrieb:

Wir schmücken auch uns drauf, und gehen frölich aus
So bald der Bräutgam ruft ins frohe Hochzeit-Hauß:
Da wollen wir vereint den holden Bräutgam loben,
Für alles, was er hat so wohl mit uns gemacht,
Für seiner Lieb und Huld viel tausendfache Proben,
Damit er uns auf Zeit und Ewigkeit bedacht,
Du singst nun schon voraus das Lied im höhern Chor,
Wir heben Hertz und Haupt dazu im Geist empor.

Gipser (Caspar) ein Prediger in dem Ober-Grätzischen, oder, wie er selber sich nennet, ein **Pilgram nach der Ewigkeit**, hat den **Grund** seines **Hertzens**, und das lebendige Vertrauen zu GOtt und seinem JEsu, vor seinem Abschied aus Nürnberg, allen Kindern GOttes, wie auch den lieben Seinigen zur Erweckung, in dem angefangenen Guten, durch die Kraft JEsu beständig fortzusetzen, und bis ans Ende zu verharren, aufrich-

tig

tig entdeckt, in den zwey gedruckten Liedern, die ich in Octav-Blättern besitze.

Glaub an GOtt, Zion, glaub an deinen GOtt, und

Wenn mich die Welt schon hoch erhebt.

Er war Pfarr zu Tobiga, in Ober-Grätzischen, zuvor Pfarr in dem Sultzbachischen, und hat sich eine Zeitlang in Schwartzenau aufgehalten. Mehr kan ich von diesem Ober-Grätzischen Lieder-Dichter dermaln nicht melden, ich hoffe aber nähere Nachricht zu erhalten, von einem sehr werthen Gönner, nemlich Herrn **Tobia Geblern**, Hochgräflichen Reußisch-Plauischen Cantzeley-Directorn und Consistorial-Præsidenten in Ober-Graitz, an welchem das Lieder-Studium auch einen sehr grossen Beförderer verehret. Es ist derselbe ein würdiger Sohn des sel. Herrn **Tobiä Geblers**, ehemaligen Raths und Amtmanns zu Suhla, dessen der liebe M. Jo. Michael **Weinrich**, F. S. Hof-Diaconus zu Meynungen, in seinen **Hennebergischen Kirch- und Schul-Staat**, Leipzig 1720. 8. unter den Suhlaischen Amtmännern, mit diesen wenigen Worten gedacht: **Tobias Gebler hat gar wunderliche *Fata* gehabt**, p. 149. Allein dieser nachtheiliche Weinrichische Ausdruck hätte wol einer mehrern Erläuterung nöthig gehabt. Denn die Unschuld des Amtmann Geblers hat sich dadurch nachhero offenbarlich gezeiget, daß, als er bald darauf in Chur-Sächsische Dienste nach Dreßden kommen sollen. Der hochselige Hertzog Moriz Wilhelm, Dero Informator er in der Jugend gewesen, ihn durchaus nicht dimittiren wollen, son-

dern zum Hof-Rath in Zeitz gemacht, woselbst er auch An. 1707. in völligen Gnaden, als Hof-Rath und Canonicus des Stifts Zeitz selig verstorben. Wie denn auch in dem Leben Hertzog Moritz Wilhelms p. 186. und p. 230. seiner mit Namen gedacht, und der sel. M. Christian Gerber, Pastor zu Lockwitz bey Dreßden, welcher An. 1731. den 24. May æt. 72. entschlafen, in seiner Historie der Wiedergebohrnen, erster Theil, p. 249. desselben, obwol nicht mit Namen, doch seiner damaligen Printzen-Information, cum elogio erwehnet. Unser Herr Cantzeley-Director aber war ehedessen auf dem Gymnasio zu Schleußingen von An. 1700. bis 1702. des Weinrichs coætaneus, und hatte in classe secunda zwischen ihm und dem dermaligen Stadt-Physico, Herrn Lic. Winter zu Suhla gesessen, war bey dem sel. Herrn Con-Rectore Junckern im Hauß und am Tisch, und als er nach dem Examine 1701. in primam classem translociret werden solte, blieb er in seiner Classe, und wurde Primus, gieng aber An. 1702. ins Gymnasium senatorium zu Erfurt, und An. 1703. auf die Schule nach Arnstadt, daselbst er in das Hauß und am Tisch des damaligen Diaconi und in historia literaria sehr berühmten Herrn Olearii kam, welcher eben um jene Zeit seinen Entwurf zur Lieder-Bibliothec heraus gab; Und daher rühret dessen noch fortdaurende grosse Liebe zum Lieder-Studio; bey dessen letztern sehr liebreichen Zuschrift, de dato Graitz den 28. Jul. 1749. ich an das Wort Pauli gedacht: Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geschrieben, mit eigener Hand, Gal. 6, v. 11.

6, v. 11. Der HErr gedencke dafür Seiner und seines Hauses allezeit im besten!

Glasenap (Joachim von) ein Pommerischer Edelmann, Erb-Herr auf Gramentz, oder, wie es andere nennen, Faramentz, gab heraus Evangelischen **Weinberg**, mit einer dergleichen **Nachlese**, in geistlichen Liedern über die Evangelia, Wolfenbüttel, 1647. 8. rec. 1651. und er war so glücklich, daß die damalige Prinzeßin zu Mecklenburg, Sophia Elisabetha, Hertzog Johann Albrechts Tochter, nachmals Hertzog Augusti zu Braunschweig dritte Gemahlin, in der Fruchtbringenden Gesellschaft die **Befreyende** genannt, die Melodien darüber verfertiget.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1262.

Neumeister de Poetis germanis, p. 38.

Gædecke (Andreas) von Schöningen, war Prediger zu Quickborn und Adsessor des Pinnebergischen Consistorii in Holstein. Er lebte ums Jahr 1660. und schrieb lauteres Evangelisches Gebet- und **Gesang-Büchlein**, welches Bernhard Tancke, Schul- und Rechen-Meister, auch Buchhalter zu Lüneburg, zu Hamburg 1659. hat drucken lassen. Deßgleichen Davidisches geistliches **Harpfenspiel** von X. trostreichen Psalmen und geistlichen Liedern, welches Frantz Heinrich Moller, Organist und Schul-Collega zu Glückstadt 1672. heraus gegeben. Und XIV. Sonette oder **wohlklingende Namens-Gedichte**, Hamburg 1672. 12. Inficeta sunt omnia, sagt davon der Herr Neumeister de Poetis germanis P. 39.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1273.

Golitz (Johannes) Pfarrer an der teutschen Kirche zu Stockholm, von welchem sonst nichts mehr bekannt ist, dessen andächtiges und schönes Lied aber, so a part gedruckt worden, heisset: **Ach! mein JEsu, meine Sünden, die mich** 2c.

Gottschaldt (M. Jo. Jac.) ein Prediger, geb. 1688. den 21. Apr. zu Eubenstock, einem Ertzgebürgischen Berg-Städtlein. Sein Vater war Friedrich Gottschaldt, Juris utriusque Candidatus, Hammer-Herr zu Wildenthal und Muldenhammer, welcher aber ihm in dem 6ten Jahre abstarb, da derselbe das 53ste Jahr seines Alters noch nicht vollendet hatte, und die Mutter, eine gebohrne Schindlerin aus Schneeberg, gesegneten Leibes hinterließ. Er war von Jugend auf zu dem Studio Theologico gewidmet, und gehöret also inter Theologos in utero DEO consecratos. Studirete zu Leipzig und Wittenberg, an dem ersten Orte er Magister ward, und sich durch die Disputation de Laminis stanno inductis 1711. als Præses habilitiret. Gieng An. 1713. nach Dreßden, wo er bey dem sel. Herrn Mag. Hahn, Martyre Dresdensi. im Hauß und am Tisch war, und ward An. 1716. Pfarr zu Somsdorf, anderthalb Meilen von Dreßden, sodann An. 1721. Diaconus zu Eubenstock, in patria, da er einen 84jährigen Pastorem zum Collegen gehabt, und zuletzt An. 1739. m. Aug. Pastor zu Schöneck, einer sehr weitläuftigen Pfarrey an den Böhmischen Gräntzen, deren Memorabilia, wie sie der ehemalige Pastor loci, M. Jo. Ernest. **Marbach**, beschrieben, lateinisch in

in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1730. p. 663. sq. zu lesen sind. Als der Herr M. **Gottschaldt** diesen unvermutheten Beruf dahin solte annehmen, ward er in seinem Gemüthe voll Unmuths, und schrieb eben beym Aufbruch aus Eubenstock den 4. Oct. 1739. an mich davon also: „Es hat GOtt gefallen, mich zum Pastorat nach „Schöneck zu berufen. Ich habe es gesucht zu de„preciren, allein GOtt hat es beschlossen. Ich „soll aus meinem patria und meinem Hause exu„liren. Ich bekomme wol eine stärckere Einnah„me, allein bey incultivirtem Volck. Das Amt „liegt auch alleine auf mir, welches gleichwol sehr „schwer ist. Thut man auch unrecht, von einer „Gemeine zu gehen, die uns liebet? Ich finde jetzt „nicht den halben Eifer und Begierde darbey, wie „hier, zu arbeiten. Ach! Sie seufzen zu GOtt, „wenn Sie dieses lesen, daß er mir erleichtere was „schwer ist, und mir seine Wege, die ich nicht „weiß, zeigen wolle. Ich schreibe dieses unter „Thränen, ich soll GOtt loben, es würdens auch „andere mit grossen Freuden thun; allein ich muß „seuftzen, und stimme nur Lieder im mindern Chor „an. Das ist ein Balsam auf unserm Haupte, „wenn wir GOtt mit frölichem Munde loben kön„nen. Ich muß es mit zitternden Lippen thun. „Ich hätte können an Herrn Mag. Gr. Stelle als „Pastor nach S. kommen, wenn ich meinen Con„sens hätte wollen offenbaren. Allein es war mir „zu weit, vielleicht ist dieses die Strafe, daß ich „jenes abnuiret. Liebster GOtt! man ist nicht

allezeit

„allezeit Herr. Nun ich muß fort. Belieben Sie „in diese Wüsten, dahin ich mit Johanne auf „Dom. 26. p. Trin. gehen muß, an mich zu schrei- „ben, so . . Sterbe ich in der Wüste, so geden- „cken Sie einmal meiner Kinder im Besten. Ich „kan vor Wehmuth nicht mehr schreiben. GOtt „behüte alle seine Knechte vor so schwerer Versu- „chung, Sie aber leite er auf gesegnete Wege des „Friedes und der Ruhe.„

So weit der Herr Magister **Gottschaldt**, der aber sich seines ungesuchten, rechtmäsigen und gött- lichen Berufs getrösten kan, und an das Wort des HErrn allezeit gedencken soll: **Du solt gehen, wohin ich dich sende**, Jer. I, 7. In vocatio- ne autem divina immediata et extraordinaria simpliciter et sine excusatione obtemperan- dum est, schreibet der sel. Sebastian Schmidius Commentario in Jeremiam ad h. l. p. 22. Seine Schriften sind eine Abdanckung oder Pa- rentation bey seiner sel. Frau Mutter Leiche 1719. Schneebergisches Gesang-Buch, auch das **Erzge- bürgische** genannt, 1725. und 1730. eine Abhand- lung von Gelübden 1735. Avertissement vom Uni- versal-Gesang-Buch und der Lieder-Concordanz. Universal-Gesang-Buch von 1300. Liedern 1737. Lieder-Remarquen 6. Stücke 1737. bis 1744. eine Abzugs-Predigt aus Eubenstock, und die Verbal- und Real-Lieder-Concordanz übers Universal- Gesang-Buch ist versprochen. Und seine Lieder im Universal-Gesang-Buche, so zu Leipzig 1737. 8. heraus kommen, sind:

Ach HErr, mein GOtt, sieh auch auf mich.
Ach wie betrübt ist mir mein Hertz.
Bringt ihr Freunde die Gebeine jetzt zur andern Helfte hin.
Du Sterblicher, dir wird der Tod jetzt zu Gemüth geführet.
Geist der Weißheit, der durch Güte uns zu seinen Himmel führt.
HErr, dir gebühret Furcht und Scheu.
Ich bin, o GOtt, dein Pilgrim hier.
Manna meines Lebens.
Mein JEsu, ich hab dir geschworen.
Mein Vater, eine neue Noth entsteht bey uns, der Tod
O Fürst des Lebens, JEsu Christ.
So oft als ich nur meine Noth in und an mir erkenne.
Strafe nicht mich grossen Sünder.
Tag des HErren, Ruh der Seelen, welche GOtt zu dienen denckt.
Warum willst du verlassen, mein GOtt ein seufzend Kind.
Wem soll ich folgen, lieber GOtt.
Wenn du, GOtt, hast ein Wort gegeben.

v. Gottschaldts Lieder-Remarquen 6ter Th. p. 881.

Mosers Lexicon jetzt-lebender Theologorum. Tom. I. P. 231. 458.

Gottsched, (Io. Christoph,) ein Philosophus, Poet und Redner, geb. 1700. d. 2. Febr. zu Judithen-Kirch eine Stunde von Königsberg in Preussen, wo sein Vater, Christophorus Gottsched, Prediger war, deme er auch eintzig und allein

lein seinen Unterricht zu dancken hat, bis er sich auf die Academie begeben können. Er fieng schon An. 1714. auf der hohen Schule zu Königsberg zu studiren an, und nachdem er sich in Predigen wohl geübet, promovirte er An. 1723. in Magistrum, und wendete sich das Jahr drauf nach Leipzig, wo er bald sein Glück fande. Er wurde 1725. in das Collegium unser lieben Frauen aufgenommen, und als die bisherige Poetische Gesellschaft, so unter der Direction des seligen Herrn Hofrath Menckens stand, nach dem Tod des M. Clodii, An. 1727. in die jetzt blühende deutsche Gesellschaft sich verwandelte, wurde er zum Senior derselben erwehlet. Nachdem er dem Könige Augusto I. so manches Ehren-Lob- und Helden-Gedicht, zum allergnädigsten Vergnügen gemacht, wurde er An. 1730. ausserordentlicher Professor der Poesie, und An. 1734. nach Crellii Tod, ordentlicher Professor der Logic und Metaphysic, ward auch hernach zum Mitglied der Königlich-Preußischen Societät der Wissenschaften angenommen.

Der Herr M. Gottschaldt in seinen Lieder-Remarqven p. 360. nennet ihn mit Herrn Professor Gottlieb Stolle den *Fontanelle* der Teutschen, dem alle teutsche Poeten unter ihrem Schwanen-Orden den Namen des Wunderbaren, alle teutsche Redner den Titul ihres Professoris, und alle Teutschen überhaupt die Ehre eines Schatzmeisters ihrer Sprache, und besonders der Orthographie, qvasi als wenn es vor diesem keine Gelehrten

lehrten

lehrten gegeben, welche die teutsche Rechtschreiberey verstanden, die jetziger Zeit leider! mehr verderbet, als verbessert wird, billig und willig gönnen. Und er ist auch ein Mann, der in der gereinigten Dicht- und Rede-Kunst wenig seines gleichen hat. Warum er aber eben der Fontanelle der Teutschen heissen soll, mag daher kommen, weil er des Bernhards von Fontanelle **Gespräche von mehr als einer Welt** zwischen einem Frauenzimmer und einen Gelehrten, wie auch dessen Schäfer-Gedichte Endymion genannt, item Gespräche der Todten und Plutons Urtheile über dieselbe, aus dem Frantzösischen, und dessen Historie der heydnischen Orackel aus dem lateinischen ins Teutsche übersetzet. Seine ausführliche **Rede-Kunst**, Critische **Dicht-Kunst**, und **Gründe der gesamten Weltweißheit**, nebst übrigen Schriften, verdienen einen allgemeinen Beyfall; und was der selige Herr Hofrath **Pietsch** in seinen gebundenen Schriften p. 286. auf seine Magister-Promotion 1723. gedichtet, gereicht unserm Herrn Gottsched auch zu besondern Ruhm. Zu seinen neuesten Gedichten gehören sonderlich das **Klaglied über das rauhe Pfältzer-Land** in einer Abschieds-Ode, dem aber die **Bemühung der obern Pfaltz den Zorn des Herrn** *Prof.* **Gottscheds zu besänftigen**, entgegen gesetzt ist, die *Argonauten* in einer Ode, als Ihro Römisch-Kayserl. Maj. FRANCISCVS im Jahr 1749. verschiedene neue Ritter des güldenen Vliesses geschlagen hatten, die **Kayserin** am *The-*

resien-

resien-Fest 1749. und das erhöhete Preussen, oder Friedrich der Weise zu den 50jährigen Andencken der Erhebung Preussens zum Königreich d. 18. Ian. 1751. und andere. Er lebet in der Ehe mit einem der gelehrtesten Frauenzimmer jetziger Zeit, Namens *Louyse Adelgunde Victoria*, gebohrne Kulmußin, aus Dantzig, mit welcher er An. 1749. m. Dec. eine Reise durch die Pfaltz nach Wien gethan, und die Gnade gehabt, beyderseits vom Kayser und der Kayserin-Königin zur Audienz gelassen zu werden, auch allergnädigst beschenckt worden sind. Seine andächtige Lieder in Gottschaldts Universal-Gesangbuch 1737. heissen:

Grosser Schöpfer, groß an Güte, über das fünfte Gebot von der rechten Liebe des Nechsten.

O du Fürst der Seraphinen, eines Staats-Ministers und Geheimen Raths.

O König groß an Majestät, vor dem das Chor der Engel steht, vor die Hof-Leute.

v. Götrens jetztlebendes gelehrtes Europa T. II. p. 76.

Gottschedin, (Louyse Adelgunde Victoria,) ein gelehrtes Frauenzimmer, geb. 1713. den 11. Apr. zu Dantzig, woselbst ihr Vater Io. Georg Kulmus, Königl. Pohlnischer Leib-Medicus und Practicus war, ihr aber gar frühzeitig verstorben ist. Sie wurde von ihrer lieben Mutter zur Gottesfurcht und gelehrten, auch weiblichen Wissenschaften, auf eine besondere Art angewiesen. Sie verstehet die Frantzösische und Englische Sprache

voll-

vollkommen. Sie hat die Philosophie, Poesie, Mathesin und Magic wohl inne. Sie ist in historischen und moralischen Büchern sehr belesen. Die Musen sind ihre tägliche Gesellinnen. Die Bücher sind ihr das, was andern ihres Geschlechts das Spiel, der Putz, und tägliche Visiten, oder dergleichen Eitelkeiten sind. Und dabey ist sie eine fleißige gute Haußwirthin. Sie verehligte sich An. 1735. zu Dantzig mit dem Herrn Professor **Gottsched**, und da sie mit demselben eine Reise nach Wien thate, auch bey der Kayserin-Königin allergnädigste Audienz bekam, that sie die Anrede an die Kayserin, Maria Theresia, in einer so ausbündig schönen Poesie, daß höchst dieselben ein gantz besonderes Vergnügen darüber bezeuget. Man hat von ihr im Druck bisher zu sehen bekommen, der Frau von Lambert **Betrachtungen über das Frauenzimmer**, aus dem Frantzösischen übersetzt, nebst einem Anhang einiger Gedichte. Das **glückliche Rußland** am Geburts-Tag Ihro Rußisch-Kayserlichen Majestät, Anna Ivanowna, in einer Ode, **der Sieg der Beredsamkeit**, aus dem Frantzösischen der Frau von Gometz übersetzt, abermals nebst einen Anhang einiger Gedichte, *Cato* **ein Trauerspiel**, aus dem Englischen des Herrn Addissons übersetzt, **Gedichte**, worinn der Römischen Kayserin-Königin von den Geschichten der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Paris der zweyte Theil, zu allerunterthänigster Dancksagung, ist zugeeignet worden, worinn sie unter andern also schreibet:

Das Glück, was ich genoß, Dich, Kayserin, zu
sehen,
Das, das verdanck ich dir, noch mehr, als dein
Geschenck:
Dein Bildnis wird in mir am spätesten vergehen,
Der letzte Pulsschlag find't auch dessen einge-
denck,
Bewunderud hab ich dich . . . .
Und hat mich mein Geschick zu fern von dir ge-
stellt;
So laß mich deiner Huld auch nur entfernt geniessen,
Und dann vergesse mich der gantze Kreis der Welt.

Ihre andächtig-schöne Lieder sind im Universal-Gesangbuch 1737.

Ach bedencket doch einmal, die ihr euch den Spiel ergebt, wider die leidige Spielsucht.

Ich weiß, mein GOtt, daß deine Huld, von unerkannten Wohlthaten GOttes.

Wobey der Herr M. Gottschaldt in seinen Lieder-Remarqven p. 133. zur Vollkommenheit ihres glückseligen Zustandes wünschet, daß sie in Zukunft so prægnans seyn möge in liberis, als sie bishero in literis und libris gewesen.

v. Göttens gelehrtes Europa Tom. II. p. 93.

Gramlich, (Io. Andreas,) ein Theologus, dessen in dem Leipziger Gelehrten-Lexico 1733. billig hätte Meldung geschehen sollen, als eines Gelehrten, dessen Name in Schriften bekannt genug ist. Studirte zu Tübingen und Halle, ward erst Hof-Caplan, hernach Hof-Prediger zu Stuttgard, und starb An. 1728. æt. 38. da er kurtz vor sei-

seinem seligen Tod, nach dem Hintritt Herrn D. Bielefelds, als Professor Theologiæ nach Giessen beruffen worden, GOtt aber nahm ihn in die himmlische Academie. Sein Leben war denen gefährlichsten Fatalitäten unterworfen, denn

1. als ein 8tägig Kind gerieth er mit seiner Mutter, durch einen Wolcken-Bruch in der Fluth, in solche Wassers-Noth, daß er kaum noch aus den Fluthen errettet werden konnte.

2. Als ein Knabe bekam er, durch Muthwillen andrer Knaben, eine Bohne ins Ohr, die endlich aus dem Ohre ausgewachsen, und mit höchster Lebens-Gefahr wieder von ihm gebracht worden.

3. Als ein Studiosus Theologiæ bekam er im Munde ein Gewächs, eines Hüner-Eyes groß, daran er fast erstickt wäre, allein, zum Wunder der Medicorum wurde ihm solches mit glüenden Eisen ausgebrannt, welche Cur er über ein viertel Jahr alle Tage zweymal ausgestanden, und über 600. Stiche in den Mund bekommen, da er denn ein Gelübde gethan, GOtt mit seinem Munde im Predigt-Amte, und sonst, desto mehr zu heiligen.

4. Als Præceptor Vicarius zu Bebenhausen, einem Würtembergischen Closter, stürtzte er zweymal mit einem Pferde, zur Winters-Zeit, über einen jähen Berg herunter, daß man ihn halb todt von der Erde aufgehoben.

5. Als ein Reisender hatte er das Unglück, bey Lüttich an der Maaß, daß er von einem Kahn, als er sich in das Marckt-Schiff begeben wolte, mitten

mitten in den Fluß fiel, und kaum noch von den Schiff-Leuten errettet wurde. Und

6. in Paris hatte er das Fieber so heftig, daß er dem Tode sehr nahe war; doch half ihm GOtt wieder davon, und brachte ihn wiederum glücklich nach Hause, zu nicht geringen Dienste seiner Kirche. Von seinen erbaulichen Schriften sind sonderlich bekannt:

1. **Anmerckungen** über die **Apostel-Geschichte**, als ein Supplement der biblischen Geschichte *Ioseph* Halls, nebst einem Anhange der Geschichte der Weisen aus Morgenland, Franckf. und Leipzig 1721. med. 4to.
2. Reflections oder **Anmerckung über die Episteln** Petri, Iohannis, Iacobi und Iudæ, nach Art des P. Qvesnellii, Stuttgard 1721. 8.
3. **Betrachtung auf alle Tage des gantzen Jahrs**, mit Kupfern, ib. 1726. med. 8.
4. **Viertzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod**, auf die 40. Tage in der Fasten, ib. 1727. 8. zweyte Auflage.
5. Examen Philosophico - Theologicum dissertationis *Thomasianæ* de Concubinatu, Tubingæ 1713. 4.
6. Defensio examinis *Confutationi* Marci Pauli *Antonini* opposita, welches zu Halle, mit Genehmhaltung der Theol. Fac. heraus kam. Und so fort.

Seine geistreichen Lieder, in obigen Paßion-Betrachtungen, sind folgende:

Ach!

Ach! unbeflecktes GOttes-Lamm.
Bin ich, HErr JEsu, der dich liebet.
Den die verstockte Juden-Rotte.
Der Heyland thut nach seinem End.
Der Tod kommt an, da soll ich ringen.
Erwünschte Todes-Kammer, eröfne mir.
Es bleibt dabey, es ist gethan.
Es ist nicht genug am Wissen.
GOtt Lob! nur eine Stunde.
HErr, ich habe mißgehandelt, nach der 18den Betrachtung von der Busse Petri, ist eines andern Autoris.
Heuchler machet, was euch lüstet.
Hieher, ihr Menschen-Kinder.
Hinweg, hinweg, ruft auch mein Hertz.
JEsu, allerreinstes Wesen.
JEsu, darfs ein Sünder wagen.
JEsu, der du hast gebunden Höll und Teufel, Sünd und Tod.
JEsu, hilf beten, und bete du selber.
JEsu, laß dein Creutzes-Bild.
JEsu, mein König und höchster Regente.
JEsu Unschuld, Creutz und Blut komm auf uns und unsre Kinder.
Kan auch des kühnen Löwen Muth.
Komm, liebes Hertze, zu betrachten.
Komm Seele, Christum zu beschauen.
Komm Sünder, schau die Plagen.
Kommt, schaut JEsum in der Crone.
Laß mir auch dein Creutz gefallen.
Läßt du dich auch am Hofe sehen?

Mein JEsus stirbt, was soll ich leben, ist von Schmolcks Liede, dieses Anfangs, unterschieden.

Mein JEsus trägt sein Creutz bis an die Schedelstätte.

O so hängt dann meine Liebe.

Richter, faßt ihr einen Rath.

Seele, wach ob deiner Zier.

Sey gegrüßt, du Ehren-König, JEsu.

Seyd geküßt, ihr JEsus-Bande.

So giebst du uns dann ein neu Gebot.

So ist auch mein Hertz geartet.

Verstummtes Lamm, das für dem Scherer schweiget.

Was erhebt sich doch die Aschen?

Was fliehest du?

Was wirst du, blinde Welt, noch wohl mit JEsu machen?

v. **Mosers erster Theil der Würtembergischen Geschichte.** Unschuld. Nachr. 1725. p. 641. et An. 1732. p. 71. **Keyßlers** neueste Reisen Tom. I. p. 121.

Gregorius, (M. Io. Friedrich,) ein Schulmann und Con-Rector zu Camentz in der Lausitz, war zuvor dem Rectori emerito M. Christoph Hartmann adiungirt, nachdem aber dieser An. 1730. am 26. Maj. æt. 85. gestorben, und der bisherige Con-Rector M. Gottlob Lindner Rector wurde, so gelangete er zum Con-Rectorat. An. 1730. am Iubilæo Aug. Confess. schrieb er ein

ein Programma, Ebenezer Camentianum, in folio von 3. und einen halben Bogen, worinn eine feine Nachricht von der Sechsstadt Camentz zu lesen ist; und seine zwey Lieder, auf dem Camentzer Brand, im Camentzer Gesangbuch 1729. sind:

Getreuer Retter deiner Frommen.
Mein GOtt und Vater zürne nicht.

v. Io. Christian Sühnelii, Pastoris zu Wersdorf, jetztlebend Evangelisches Ober-Lausitz, Budißin 1728. 8. p. 28.

Grötzsch, (M. Io. Wilhelm,) ein Theologus, geb. 1688. den 24. Jul. zu Zeitz, wo sein Vater Thomas Grötzsch bey Hertzog Moritz Wilhelmen Secretarius, die Mutter aber des dasigen Ober-Hof-Predigers Ludwigs Tochter war. Er besuchete daselbst Scholam episcopalem, und studirte zu Jena 1705. zu Leipzig 1709. zu Altdorf 1710. ward Magister zu Leipzig 1711. m. Febr. und da er nun ad vitam academicam zu appliciren gedachte, beförderte ihn der Hertzog von Zeitz von einer Stelle zur andern. Er wurde erstlich An. 1713. Pfarr zu Benshausen, so dann An. 1714. Diaconus zu Suhl, einer Hennebergisch-Berg- und Handels-Stadt, ferner An. 1719. Archi-Diaconus, weiter An. 1728. Pastor an der heiligen Creutz-Kirche, und An. 1739. Pastor Primarius und Superintendens an der Haupt-Kirche daselbst. Er disputirte zu Jena unter Russen, an Zacharias Iohannis baptistæ pater fuerit summus pontifex, und zu Altdorf un-

ter Sontagen de Ecclesia subterranea, und, als Præses, de lapidatione Stephani Ienæ 1709. m. Martio. Schrieb Epistolam de methodo convertendi ad Lœscherum, Theologum Dresdensem, de templo secundo multo præstantiore templo primo, de libro Ieremiæ Combusto ex Ier. XXXVI. deutsche Reden in 5. Theile mit des Herrn Superintend. Meisens zu Schleusingen Vorrede, Suhlaisches Handbuch unterm Titel: Der mit GOtt andächtig redende Christ, eine Postill, derer Titel ist: Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des HErrn JEsu, in einem Jahrgang, Schleusingen 1734. 4. vermehrt mit denen im ersten Druck abgehenden Sonntagen 1750. und Einweyhungs-Predigt über Haggai c. II. v. 8. 9. 10. bey der neuen Creutz-Kirche 1739. 4. An der Postill, vor welcher des Herrn Autoris Bildnis zu sehen ist mit dem Symbolo: Liebster GOtt, du wirsts wohl machen, dir befehl ich meine Sachen! findet sich auch eine Saltzburger Emigranten-Predigt 1732. und in der Vorrede rühmet er von der Stadt Suhla, um die in den Predigten allzu viel angeführten Lieder-Versen zu rechtfertigen, daß fast kein Kind in die Kirche gehet, das nicht sein Gesangbuch in der Hand habe, geschweige der Erwachsenen; daher auch vielmal Fremde sich darinn vergnüget, wenn sie gehöret, wie in der Kirche die Gemeine mit vollem Halß ein Lied gesungen, welches man nicht an allen Orten finden wird. Ja ich wolte

wohl

wohl die Wahrheit reden und sagen: wenn alle Einwohner unsrer Stadt so busfertig, gläubig und fromm lebten, wie sie vielmal in der Kirche singen; so würden wenige aus dem Himmel bleiben. Seine andächtige und erbauliche Lieder, wovon zwey am Ende der Postill, die übrigen aber in Gottschaldts Universal-Gesangbuche 1737. stehen, sind:

Grosser GOtt, HErr Zebaoth, dich soll man allein anbeten.

Jetzt lieg ich zwar auf meinem Bette, bey schlaflosen Nächten.

Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren.

Liebster GOtt, du wirsts wohl machen.

Mein GOtt, ich bin ganz traurig worden, für Blinde.

Mein GOttes Kind von guten Wercken, der reinen wahren Christenheit.

Wie schön wirds nicht im Himmel seyn? über den jedesmaligen Beschluß seiner Predigten.

So trift mein Wunsch doch endlich ein.

Wie schön wirds nicht im Himmel seyn?

v. Io. Heinr. Haußmanns, Con-Rectoris zu Schleusingen, Suhla Croatarum irruptione solo æqvata, Præsulum vero solatio erecta das von den Croaten verwüstete, aber auch von seinen obern Lehrern getröstete Suhl, womit er dem Herrn Superintendenten Grötzschen zur Superintenden-Stelle gratulirt hat, Schleusingen 1739. 4.

Grynæus, (Io. Iacob,) ein reformirter Theologus, geb. 1540. den 1. Oct. zu Bern in der Schweitz, ein Vetter des alten Schwäbischen Theologi Simonis Grynæi, dessen Bildnis und Leben in des Iacobi Verheidenii Imaginibus et elogiis Theologorum, Hagæ Comitum 1725. in folio, die der selige Herr **Friedrich Roth-Scholtz** zu Nürnberg wieder auflegen lassen, zu sehen und zu lesen ist. Er war Prediger zu Röteln, promovirte in Doctorem Theologiæ zu Tübingen, und wurde sodann Professor der Gottesgelahrtheit zu Basel und Heidelberg, kehrte aber wieder nach Basel, und starb An. 1617. den 30. Aug. æt. 77. Minist. 58. Sein Gesichte verlohr er in dem 72sten Jahr fast gäntzlich, und muste auch viel vom Stein und der Colica ausstehen, wobey er denn in seinen Schmertzen zum öftern geseufzet:

Ut nunc triste mori est, sic dulce resurgere quondam,
Christus ut in vita, sic quoque morte lucrum est.
In terris labor est, requies sed suavis in urna,
In summo venient gaudia summa die.

Er hinterließ viel Schriften, insonderheit Epistolas familiares, welche der sel. Herr M. Apin 1720. heraus gegeben, vor welchen auch eine ordentliche Beschreibung von seinem Leben und Schriften sich befindet. Und in dem Amsterdamer Gesang-Buche der Lutherischen Gemeinde, so an D. Lutheri Bibel mit angedruckt, ist sein Lied:

HErr

HErr JEsu Christ, das Nachtmahl dein.

v. Gelehrten-Lexicon, P. I. p. 1345. und M. Grossens Lexicon der Jubel-Priester, P. I. p. 148.

Guion (Madame) ein gelehrtes Frauenzimmer, deren völliger Name also hieß: Jeanne Marie Bauvieres de la Mothe Guion. geb. 1648. den 13. Apr. aus einem adelichen Geschlechte zu Rion in Auvergne, wie in dem allgemeinen historischen Lexico stehet, da ihr Name blos Mourovia de Guyon heisset. Wegen einer frühzeitigen Geburt, da sie im achten Monat von der Mutter zur Welt gebracht worden, und andern Zufällen, sahe man sie in den ersten Jahren so elend, daß die meisten zweifelten, ob sie das Leben behalten würde. Man taufete sie auch daher nicht eher, als am 24. May gemeldten Jahres. Als sie drittehalb Jahr alt war, da that man sie in das Ursuliner-Closter, darinnen sie aber nicht lange verblieben. Die Hertzogin von Moutbason aber, da sie in das Benedictiner-Closter kam, bat sich die kleine Guion aus, weil sie ihr viele Kurtzweil und Ergötzung machen konnte. Sie selbst rühmet, daß sie in diesem Closter nichts böses gethan, oder gesehen, sondern vielmehr einen grossen Grund zu einer ausnehmenden Frömmigkeit, bey so zarten Jahren, geleget. Sie wurde so gar begierig, den Martyr-Tod zu leiden. Einige Closter-Jungfrauen wolten sie dießfalls auf die Probe setzen, und liessen ein langes Tuch ausbreiten, mit dem Verlangen, sie solte sich zum

Tode

Tode fertig machen. Als sie aber nun einen mit Fleiß dazu angeschaften Säbel hinter sich aufheben sahe, da fieng sie überlaut an zu schreyen: **Ich darf nicht sterben, ohne die Erlaubniß meines Vaters.** Wie sie nachhero wieder in ihres Vaters Hauß kam, überließ sie die Mutter guten Theils der Aufsicht des Gesindes, dabey sie sich nicht enthalten kan, den Fehler anzuzeigen, welchen die Mütter auf solche Art begehen, ingleichen, wenn Eltern ein Kind dem andern vorziehen, wie es unserer Guion mit ihrem Bruder ergangen, welchen die Mutter fast gantz allein geliebet. Sie wurde nun wieder vom Vater in das Ursulen-Closter gebracht, und zwar ohne jemands, auch der Mutter selbst, Vorwissen, als sie ohngefehr 7. Jahr alt war, und nachdem schon zwey ihrer Schwestern in eben dem Closter waren. Im 10den Jahre ihres Alters nahm sie der Vater wieder aus dem Closter nach Hause, da sie aber nur schlimmer wurde, und vielleicht so geblieben wäre, wenn sie nicht eine gewisse vornehme Nonne von dem Orden des H. Dominici zu sich genommen. Zu Hause gieng es ihr aber, auf Seiten der Mutter und des Gesindes, nicht zum besten, denn jene klagte immer gegen dem Vater über sie, der aber aus Liebe zu ihr keine andere Antwort als diese gab: **Es sind 12. Stunden des Tags, sie wird sich schon bekehren.** Sie fieng darauf an, die Bibel und verschiedene erbauliche Schriften, sonderlich des Francisci de Sales, zu lesen, gab alles, was sie hatte, den Armen, und nahm so gar leinen Zeug aus dem Hause,

se, um ihnen solches zu geben. Sie vergafte sich aber auch sehr in ihre äusserliche schöne Gestalt, laß gerne Romainen, erdichtete Helden- und Liebes-Geschichte, und ihr eiteler Sinn wurde noch grös-ser, als sie nach Paris kam. Hier wurde sie an ei-nen reichen Edelmann, de Guion, verheyrathet, wiewol fast wider ihren Willen, ehe sie noch das 16de Jahr erreichet, ihr Mann aber hatte bestän-dig das Podagra, und weil sie von ihm und ihrer Schwieger-Mutter sehr hart gehalten worden, so hat sie einsten aus Verdruß das Messer genommen, um sich selbst die Zunge abzuschneiden, damit sie nur nicht mehr reden dürfte mit solchen Leuten, mit denen sie nur reden müssen, damit sie Ursach hätten, sich zu erzürnen. Weil auch ihr Mann sehr eifer-süchtig war, suchte sie von Zeit zu Zeit ihren Leib mehr zu bezähmen, und that sich viele Marter an. Sie geisselte sich, trug einen Gürtel von Pferde-Haaren und spitzigen Eisen, zerrisse sich mit stache-lichten Hecken und Dornen, brannte sich am Leibe mit Nesseln, hatte oft Wermuth im Munde, that Coloquinten ins Essen, item, wo sie gieng, Stein-gen in ihre Schuhe. Sie ließ sich auch die Zähne oft ausreissen, ob solche ihr gleich nicht wehe tha-ten, wenn aber ihre Zähne ihr wehe thaten, so un-terließ sie das Ausreissen; Sie goß ihr einmal zer-schmoltzen Bley auf blossen Leib, item, wenn sie Briefe zusiegelte, ließ sie sich von dem Spanischen Wachs etwas mit Fleiß auf die Finger fallen, wenn sie auch den Wachsstock hielte, ließ sie ihn fort-brennen, daß er ihr eine lange Zeit die Finger ver-

brannte.

brannte. Mit einem Wort, sie wolte eine Creutz-Schwester *par force* seyn, und sagte einst: Das alles ist kein Creutz noch Beschwerde, denn unsere eigene Wahl kan uns nur sehr geringes Leiden machen, du aber, o meine gecreutzigte Liebe kanst es zuschneiden, nach deiner Weise, damit es fein schwer werde. Ich wundere mich nicht sehr darüber, daß man dich so abmahlet, wie du in der Werckstatt des H. Josephs, als eines Zimmermanns Gesell, Creutze machest, o ja, du bist überaus geschickt zu diesem Handwerck. Nachdem sie durch einen Mönch von dem innerlichen Leben mit GOtt unterrichtet worden, richtete sie einen ordentlichen Heyraths-Contract in ihrem Wittwen-Stand mit Christo auf, und soll darnach allerhand Visiones gehabt, auch der Stadt Genff eine gesegnete Reformation prophezeyet haben, daß, wie dort am Rathhause, item auf einigen Genffischen Müntzen stehet, Post tenebras lux, das Licht nach der Finsterniß, allda noch gewißlich aufgehen werde. Sie wurde erstlich in Savoyen bekannt, da sie der Genfische Bischof Jean d' Aranthon sehr liebte. Von dar kam sie nach Paris, machte mit dem berühmten Fenelon, nachmaligen Ertz-Bischoffe zu Cambray, und dem Quietisten Pater le Combe, der wegen seines zu Rom verdammten Buchs, *de l' Analyse de l' oraison mentale*, ins Gefängniß kam, Bekanntschaft. Der Bischof Bossuet hat sie etlichemal examinirt, und endlich passiren lassen, als aber Fenelon mit ihm

in

in Streit kam, wurde sie 1696. auf Königl. Befehl in Bastille gesetzt, aber auch wieder loß gelassen, und sie starb zu Blois An. 1717. den 16. Jun. æt. 69. Man hielte sie vor eine Quietistin, und sie selber gab vor: **Sie könnte die Gnade GOttes, in der Stille, wenn man nur bey ihr sässe, einem mittheilen**, weil sie bey ihr gleichsam überliefe. Sie gab in Frantzösischer Sprache heraus: **Auslegungen über das Alte und Neue Testament**, deren man sich in der Berlenburger **Bibel** gar fleisig bedienet hat; item, **Geistliche Reden, erbauliche Briefe, kurtz und sehr leichtes Mittel zu beten, andere geistreiche Wercke und Gedichte**; Verfertigte auch **ihr eigen Leben** in 3. Theilen, in Französischer Sprache. Ihre Wercke hat man unter dem Titul: Ricueil de divers Traittés de Theologie mystique zusammen gedruckt, und ihr **Leben**, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt, kam heraus zu Franckfurt und Leipzig 1727. in Octav. Sie erzehlet auch von sich selbst, sie habe die Commentarios über die Bibel, ohne Hülfe anderer Bücher, in solcher Entzückung, daß sie selbst nicht gewust, was sie schriebe, und in solcher Hitze zu Papier gebracht, daß dasjenige, was sie in einer Nacht verfertiget, kaum in 5. Tagen habe können abgeschrieben werden. Ihr vortrefliches Lied, so sie in ihrem Gefängnisse verfertiget, ist zu lesen in des berühmten und nun seligen Weimar. Hrn. Hof-Predigers, M. Joh. Christoph. Coleri, zu Weimar auserlesenen Theologischen Bibliothec, P. XXVII. p. 234. und lautet also: 1. Grosser

1.

Grosser GOtt, dir zu gefallen,
Schliesset mich ein Käfig ein,
Hörst du nur mein Singen, Lallen,
Kan mein Hertz gelabet seyn;
Drum muß es im Kercker schallen,
Grosser GOtt, dir zu gefallen.

2.

Mein Hertz alle Tage singet,
HErr, zu deiner Freud und Lust,
Ja mein grosses Elend bringet
Größre Lieb in meine Brust:
Weil mich kein Geschäfte dringet,
Mein Hertz alle Tage singet.

3.

Du, HErr, kanst allein erkennen,
Was die Liebe mit dir spricht:
Falsche Weißheit kans nicht nennen,
Was ein reines Hertze kriegt:
Denn der Liebe Singen, Brennen,
Du, HErr, kannst allein erkennen.

4.

Ich kan doch in Freyheit leben,
Ob ich gleich im Kercker bin:
Ich kan hier in Weiten schweben,
Wenn du nimmst mein Hertze hin:
Da, wo Bande mich umgeben,
Ich kan doch in Freyheit leben.

5.

Göttlichs Wollen, göttlichs Schicken,
So ich lieb und bete an,

Schenckt

Schenckt im Leiden mehr Erquicken,
  Weil ich freyer leben kan:
Drum so kan mich niemals drücken
Göttlichs Wollen, göttlichs Schicken.

6.

Dein verschloßnes Vöglein singet,
  HErr, nimms an, ach! HErr, ich bitt,
Ein Lied, obs gleich schlecht erklinget,
  Bringt es doch die Liebe mit,
Nahrung, dies dem Hertzen bringet,
Dein verschlossnes Vöglein singet.

7.

Meines GOttes treue Knechte
  Sind niemals gesperret ein:
Ihnen ist kein Ort zu schlechte,
  Weil sie können frey drinn seyn:
Satt, wenn man auch gar nichts brächte,
Meines GOttes treue Knechte.

8.

Wenn die Feinde mich umschliessen,
  Und sie viel Verwirrung plagt;
So kan ich darbey geniessen
  Ruhe, und bin unverzagt:
Freuden-Thränen müssen fliessen,
Wenn die Feinde mich umschliessen.

9.

Muß ich meine Feinde sehen,
  Die sich quälen Tag und Nacht,
Manchen will die Lust entgehen,
  Andre sind verrückt gemacht:

Kan ich doch hie frölich gehen,
Muß ich meine Feinde sehen.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1366.
Theologische Bibliothec, Tom. II. p. 1047.
Unschuldige Nachrichten An. 1706. p. 286.

Günther (Jo. Christian) ein Poet, geb. 1695. den 8. Apr. zu Striegau, einer Weichbilds-Stadt des Schweidnitzischen Fürstenthums in Schlesien, woselbst sein Vater, Johannes Günther, von Aschersleben, Medicinæ Practicus und Physicus war, und etliche 80. Jahr alt worden. Man machte ihm zwar das Studiren wegen Armuth etwas schwer, aber er ließ sich doch deßwegen davon nicht abhalten, und die Vorsicht zeigte auch überall Mittel und Wege. Er besuchte also An. 1709. die Schule zu Schweidnitz, und that es so gleich, zumal in der Dicht-Kunst, dazu er recht gebohren war, allen seinen Mitschülern zuvor, womit er sich bey seiner notorischen Dürftigkeit manchen Groschen verdienet. An. 1715. um Michaelis gieng er nach Wittenberg, und legte sich, nach dem Willen seines Vaters, auf das studium medicum, seine Liebe aber zur Poesie trieb ihn gar bald davon ab, und er fieng an, etwas frey zu leben, darüber er von denen Pedellen in die Einsamkeit gebracht ward, seine Lands-Leute aber halfen ihm wieder heraus. Und er begab sich An. 1717. mens. Jul. von dar nach Leipzig, daselbst er an dem Herrn Hof-Rath Mencken einen besondern Patron, aus Ehrfurcht gegen denselben er dem medicinischen Studio gantz fleißig oblag, und in gehörigen Schran-

cken

cken blieb. Da aber indessen An. 1718. der Vater zu Striegau bey dem grossen Brande der Stadt sein Hauß und weniges Vermögen verlohr, und der Sohn, weil er mit dem Vater in keinem guten Vernehmen stunde, gar nichts mehr zu seinem Unterhalt bekam, so gieng er An. 1719. da das Chur-Printzliche Beylager mit der Kayserlichen Prinzeßin gehalten ward, nach Dreßden, in der Absicht, Hof-Poet daselbst zu werden; Es gieng aber sehr fatal. Denn als er jetzt vor den König kommen solte, gab man ihm vorher, als einen lustigen Menschen, Wein zu trincken, worunter, wie man sagt, etwas gemischt gewesen, daß er vor Trunckenheit nicht ein Wort vor den Könige reden können, und also auf einmal alle Gnade verlohr. Wie gnädig, meldet davon ein Scribent, Ihro Majestät auch dem bekannten Schlesischen Poeten, **Johann Christian Günthern**, seiner angenehmen Einfälle wegen, gewesen, erhellet daraus, daß Sie selben so gar an Dero Hof zu sich genommen. Derselbe würde mithin ohnfehlbar ein glücklicher Mann geworden seyn, wenn nicht seine übele und gantz unleidliche **Aufführung** daran hinderlich gewesen wäre. In des Herrn **Gundlings** Historie der Gelahrheit Tom. IV. p. 5279.

Unser Günther reisete darauf nach Hauß, allein sein Vater wolte von seinem Sohn nichts wissen noch hören, ob er gleich in seinem **Poetischen Lebens-Lauf** demüthigst um Verzeihung bate, indem er sich durch seine allzu satyrischen Gedichte mehr Feinde als Freunde gemacht, auch nicht sein

Studium medicum, wie doch der Vater haben wolte, behörig abgewartet. Er gieng also von Hauß wieder weg, ohne nur seinen Vater zu sehen, nach Breßlau, da er, seiner Poesie halber, viele Gönner fande, und man recommendirte ihn auch dem Herrn Grafen von Schafgotsch, vor seine junge Herren; Allein da er bey der Tafel sich zeigete, hatte er sich bereits mit dem Wein dermassen übernommen, daß auch da nichts draus ward. Er gab darauf vor, wieder nach Leipzig zu gehen, Gradum Doctoris anzunehmen, und zu Lauban zu practiciren. Unterwegs bekam er von Gönnern und Freunden ein ziemliches Stück Geld, aber es dauerte nicht lange, es hieß: decies centena dedisses hunc parco paucis contento, quinque diebus nil erat in loculis; und er muste sich so fort das Jahr 1720. sehr kümmerlich behelfen. Da nun die Praxis medica ihme wenig eintrug, so muste die edle Dicht-Kunst, die sonst nicht de pane lucrando zu seyn scheinet, wiederum das beste thun, und er wolte wieder auf eine Academie gehen, aber seine Freunde riethen ihm, sich erst mit dem Vater in der Nähe auszusöhnen, es war aber alles vergebens. Und da er nach Striegau kam, ließ ihn sein Vater nicht einmal vor sich, wolte auch nichts von ihm wissen, bis er von seiner freyen Lebens-Art abliesse, und sich besser in dem Studio medico hervorthun würde. Unser Günther versprach es, und begab sich nach Creutzberg an die Pohlnischen Gräntze, allda Praxin medicam zu treiben; Allein er reisete auch daselbst nach Pohl-

nischer Art auf dem Lande herum, und da er schon mit einigen Mädgen ein Liebes-Verständniß angefangen, so ließ er sich nun in eine eheliche Verbindung ein mit des Pfarrers Demoratii in Bischdorf Tochter, es wurde ein öffentlich Verlöbniß in Beyseyn guter Freunde angestellet, und er gab seiner Verlobten einen Ring mit einem Todten-Kopf. Sie kömmt in seinen Gedichten öfters vor unter dem Namen **Phyllis.** Er suchte nunmehro den Gradum Doctoris ernstlicher, machte sich nach Striegau zu seinem Vater, der ihm aber so gar untersagen ließ, auch nur die Schwelle des väterlichen Hauses zu betreten. Wie sehr dieses harte Bezeigen unserm Günther niedergeschlagen, hat er in seinen Gedichten zur Gnüge, ja so beweglich, vorgestellet, daß es einem Stein erbarmen möchte; aber der Vater blieb unerbittlich, ob ihn schon auch der Herr Senior Scharff zu Schweidnitz per intercessionem zur Wiederaussöhnung zu bewegen gesuchet. Er begab sich also wieder weg nach Jauer, Liegnitz, Hirschberg, Landshut, und verfertigte ein **Gedichte auf den frommen Grafen von Sporck**, im Guckus-Bade, wofür er 30. Gulden zum Gratial bekam, und damit nach Jena gieng, wo ihm ein Gelehrter von Adel, wegen seiner grossen Geschicklichkeit in der Poesie, freye Kost und Wohnung gab. Kaum aber war er in Jena angelanget, so ward er im Febr. 1723. mit mancherley Beschwerlichkeit befallen, er setzte **Sterbens-Gedancken** auf, fieng an sein frey geführtes Studenten-Leben zu bereuen, wobey er wegen der Un-

versöhnlichkeit mit seinem Vater, wie er vorwendete, lange ausgesetzt hatte, seine Andacht zu halten, und bate GOtt seine Sünden hertzlich ab, begehrte auch den Herrn Superint. Doctor Weissenborn, und verlangte das Heil. Abendmahl. Weil aber dieser bey dem Examine der Stadt-Schule zu lange aufgehalten wurde, und sich nicht eines so schnellen Falles bey dem Krancken vermuthet, so starb der gute Günther in äusserster Dürftigkeit, tristi morte et in flore ætatis, am 15. Mart. 1723. æt. 28. Den Leichnam haben dessen Lands-Leute nach Jenaischen Gebrauch auf den Gottes-Acker vor dem Johannis-Thor Christlich beerdigen lassen, und die Kosten vor das Begräbniß ihres beliebten und berühmten Landsmanns zusammen geschossen, daß er auch bey seiner notorischen Armuth nach seinem Tod dennoch ein ehrlich Begräbniß erhalten, und ich will auch nicht zweifeln, er werde sich vor seinem Tode noch in hertzlicher Buß und Glauben zu Christo JEsu, seinem Heilande, gewendet, und Gnade vor GOtt gefunden haben. Er hatte übrigens alle Eigenschaften eines grossen Dichters, und ist einer der besten Poeten unserer Zeiten, nur daß er nicht allemal in seinem Leben auf der Tugend-Bahn fortgegangen, sondern oft auf Abwege gerathen. Und eben daher ist zu erinnern, daß junge Leute auf Schulen und Universitäten, welche sich etwa die Güntherischen Gedichte zu einem Muster in der Poesie dienen lassen, das Leben ihres Vorgängers zugleich wohl überlegen, und daraus erkennen lernen, wie übel es gethan sey, die

von GOtt verliehene Gaben nicht völlig zu des Schöpfers und seiner eigenen Glückseligkeit anzuwenden, und dabey die kindliche Pflicht gegen die Eltern aus den Augen zu setzen. Die **Sammlung** seiner Gedichte, nebst einer Vorrede von den Eigenschaften der Poesie, samt des **Günthers Leben**, kam zum drittenmal heraus zu Breßlau 1742. med. 8. wozu noch kommen Nachlese, ib. 1742. im Kornischen Verlag. Der Herr M. Jo. Sigm. John, aus Jauer, in seinem Parnasso Silesiaco, Cent. I. p. 92. urtheilet davon also: Epitheta pungentia, descriptiones vividæ, constructio fluida et ordinata, proverbiis quandoque apte utens; optandum fuisset, ut a quibusdam hinc inde phrasibus bonos mores corrumpentibus et a nimio satyricorum sale abstinuisset; und es ist ewig Schade, daß die **Güntherischen** vortreflichen **Gedichte**, durch so viele unreine Liebes-Händel, und des Verfassers unordentliche Leben, denn seine Verse flossen niemals besser, als bey einem Glaß Wein, Frantz-Brandewein und einer Pfeife Knaster, und er gedachte: **Zu guten Versen taugt ein Wasser-Trincker nicht**, einen solchen Schandflecken haben, immassen der sel. M. Adam **Bernd**, zu Leipzig in dem Leben des Glaubens p. 418. gar recht also schreibet: Es gehöret viel zu einem rechten geistlichen Liede und zu dessen Verfertigung. Und ist dazu nicht genug, wenn einer ein guter Poete, wo er nicht auch ein guter Christe ist. Oder, wie **Scheibel** in unerkannten Sünden der

Poeten p. 109. geschrieben: Wären sie voll Heiligen Geistes, so würden auch ihre Gedichte solches bezeugen. Wiewol man nicht in Abrede ist, daß auch unbekehrten Heuchlern manch schönes geistliches Sinn-Gedichte vortreflich wohl gerathen.

Was denn die **Güntherischen** geistlichen Oden und Lieder betrift, wovon einige in **Gottschaldts** Universal-Gesang-Buche 1737. und in **Lackmanns** Sammlung der berühmtesten Poeten 1735. stehen, so sind es nachfolgende:

Abermal ein Theil vom Jahre.

Alles ändert auf der Welt nach der Macht verborgnen Schlüsse.

Als Gäst und Fremdling seyd ihr nun nicht weiter ausgeschlossen.

Banges Hertze, lerne doch dich in dein Verhängniß schicken.

Bey allen Hauß- und Wirthschafts-Sorgen bist du, o GOtt, mein bester Rath.

Bey zween Herren kan kein Mensch sich leicht in Dienste geben.

Crönt der Ausgang die Gedult.

Der eine Fuß steht schon im Grabe.

Der Feyerabend ist gemacht.

Der HErr gieng nach Jerusalem, und sah in einem Flecken.

Der HErr ist der Gerechten Lohn.

Der HErr führt meine Sache.

Der Heyland sprach zu seiner Schaar: Ihr seyd das Saltz der Erden.

Die Jünger zanckten unter sich des grösten Ranges wegen.

Die

Die Nacht ist hin, nun wird es Licht.
Die Weißheit reißt aus aller Noth.
Die Weißheit ruft uns täglich zu: Wer Ohren hat, der höre.
Du bist wol recht ein menschlich Hertze.
Eilt ihr Völcker, aus der Nacht.
Ein Fürst zog in ein fernes Land.
Endlich bleibt nicht ewig aus, endlich wird der Trost erscheinen. Ist von des Schmolcks Lied: **Endlich, endlich muß es doch,** wohl zu unterscheiden.
Endlich wird die Hofnung, endlich, einmal an dem Ziele stehn.
Erhole dich, bedrängtes Hertze, im Schooße der Gelassenheit.
Fort o Seele, von der Welt.
GOtt, der du dich zu aller Zeit, und was du bist, erwiesen.
GOtt dessen Name schon die Fülle vollkommne Herrlichkeit entdeckt.
Herodes zog des Bruders Weib aus Geilheit an die Seite.
HErr gläube mir und meinem Glauben, der dich allein verehrt und kennt.
Hier zeigt uns der Evangelist.
Himmel, ich erschrecke,
Ich Paulus bitte, werdet nicht in meiner Trübsal müde.
Im Geiste muß der Wandel seyn.
Im Geiste sind und leben wir.
Im Thor zu Nain traf der Herr mit seiner grossen Menge.

Irdische Gemüther lieben eitle Güter.
Komm JEsu, theurer Schatz, mein Geist der macht dir Platz.
Laßt mich doch nur in der Stille ohne Licht und Zeugen weinen.
Liebster Heyland, dencke doch.
Mein Geist bereite dich im Stillen, aus Kum̃er Trost.
Mein Geist, beweine doch den allgemeinen Jammer.
Mein GOtt, ich kenne deine Liebe.
Mein GOtt, was bist du mir auf Erden.
Mein Heyland, der du von der List der tollen Welt geprüfet bist.
Mein Vertrauen gründet sich auf zwey Pfeiler, die nicht wancken.
Mit der Welt und ihren Kindern mach ich mich nicht gern gemein.
Nun lieber GOtt, du bleibst ja lange.
Nunmehr bezeug ich auch vor GOtt und seinem Sohn auf Erden.
O GOtt, du bist doch nichts, als Güte.
O was für Wollust fühlt mein Sinn.
Seele, wirf den Kummer hin, deiner Hohzeit nachzudencken.
Sieh, HErr, fieng einmal Petrus an, wir haben ꝛc.
So bin ich nun, o höchstes Wesen.
So soll mich auch durchaus nichts kräncken.
Umgürtet euch, steckt Lichter an.
Was kan ich armer Mensch davor, wenn Noth.
Welch süß und holder Gnaden-Strahl.
Welt, was hab ich noch mit dir, und mit deiner Gunst zu schaffen?

Wenn

Wenn die Welt von allen Seiten.
Wer die Erde recht beschaut.
Wie selig lebt ein frey Gemüthe.
Wohl diesem, dessen mäßig Hertz vor GOTT bey Reichthum tauget.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1373.
M. Gottlob Stolle Nachricht von seinen Büchern, Theil XI. p. 275.

Günther, (M. Martin,) ein lutherischer Prediger in der Chur-Pfaltz, hat in Druck gegeben: **GOttgeweyhete Spiele des Hertzens**, erste Eröfnung, Dreßden 1720. 8. Sind nette geistliche Gedichte und Lieder, unter welchen besonders Davids letzte Worte 2 Sam. 23. v. 1-8. mit gelehrten Anmerckungen versehen sind.

v. Unschuldige Nachrichten An. 1721. p. 154.

Gustavus Adolphus, ein gelehrter Herr und Hertzog von Mecklenburg-Güstrow, war gebohren An. 1633. den 26. Febr. hatte zur Gemahlin Printzeßin Magdalenam Sybillam, von Holstein-Gottorf, mit welcher er 6. Printzeßinnen erzeuget, deren die Vierte, Namens Louyse, An. 1695. an König Friedrich IV. in Dännemarck vermählet worden. Starb An. 1695. den 26. Oct. æt. 62. ohne männliche Erben, hat hundert geistliche Lieder und Gesänge gemacht, die nebst andern seinen Gedichten gedruckt sind, unter dem Titel: **Geistliche Reim-Gedichte**, deren 300. das erste hundert, Gebete; das andere, Gesänge; das dritte, Sonnetten. Güstrow, gedruckt durch Christ. Scheippeln, Ihro Fürstl. Durchl. Buchdrucker, in

in 4to, ohne Benennung des Jahrs, vermuthlich aber 1690. Es ist zwar der Name dieses Durchlauchtigsten Lieder-Dichters, den man in des Blumii Dissertation de Principibus Poetis, und in dem Gelehrten-Lexico, vergeblich suchet, auf dem Titel-Blatte nicht befindlich; allein es erhellet sattsam aus den 12. und 61sten Gedichte des ersten Theils, daß der Hertzog selbst der Autor und Verfasser dieses Buches sey. Vielleicht findet sich noch was davon in der **Mecklenburgischen** *Bibliothec*, oder Nachricht von den Schriften der Gelehrten in Mecklenburg, wovon die erste Ordnung zu Rostock 1729. 8. zum Vorschein kam.

v. Sammlung vom Alten und Neuen. Anno 1729. p. 834. und An. 1742. p. 679.

Doch in eben diesen **Sammlungen** An. 1731. im Anhang p. 1054. wird die Sache in völlige Gewißheit gesetzet. Man erwehnt daselbst einer Edition, welche folgenden Kupfer-Titel über einem Sinnbilde führet: **Geistliche Reim-Gedichte**, deren hundert Heroische, und hundert Gesänge, nebst einem Anhange von allerhand deutsch und lateinischen Betrachtungen. Gedruckt Güstrow 1699. durch Johann Leimbken, Fürstlichen Mecklenburgischen Hof-Buchdrucker. Ist in 4to von drey Alphabet und 18. und einen halben Bogen. Zuerst erscheinet Doctor **Fechts Vorrede**, darinn er ausdrücklich Hertzog Gustav Adolph zum Autore angibt, auch meldet, daß die Durchl. Frau Wittwe dieses Werck gebe. Das Werck selbst ist also eingerichtet. Der I. Theil enthält

nicht

nicht blos Gebete, sondern überhaupt die heroischen Gedichte. Der II. hundert Gesänge. Denn folget der Anhang von allerhand deutsch und lateinischen geistlichen Betrachtungen, und zwar 1. einige Sonnetten, an der Zahl 37. davon D. Fecht in der Vorrede schreibt, daß der Hertzog dieselbe auch vielleicht bis auf 100. bringen wollen, wenn er nicht durch Kranckheit verhindert worden; 2. Tiefes Nachsinnen einiger göttlichen Wercke in etlichen Betrachtungen in Versen; 3. Einige deutsche, auch lateinische Gebete und Sünden-Bekenntnisse; 4. Odæ nonnullæ sacræ; und 5. Meditationes nonnullæ sacræ in prosa.

So viel dermahlen zum fünften Theil der Hymnopœographie oder Lieder-Historie.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher sowol gedruckten, als ungedruckten Lieder-Schriften alter, mittler und neuer Zeit, mit theologischen und historischen Anmerckungen.

D.

D*amii*, (M. Otto Christian) Gesangbuch vieler geistreicher Lieder, sowol in öffentlichen Versammlungen, als auch zur häußlichen Andacht heilsamlich zu gebrauchen, unter Seiner Königl. Majestät in Preussen allergnädigsten Privilegio, und auf approbation zweyer theologi-

schen

schen Facultäten, herausgegeben, Ellrich und Bleicherode bey Iohann Martin Horn 1707. obl.

*Der Herr Verfasser war Pastor Primarius zu Ellrich, hernach Superintendens in der Grafschaft Hohenstein, wie auch Königl. Preußischer Consistorial-Rath, und starb An. 1728. den 31. Dec. æt. 75. min. 52. Er fiel, da er Abends noch mit guten appetit gespeiset, vom Stuhl auf die Erde, und weil eben niemand zugegen gewesen, muste er in solchem Zustande liegen, bis er des morgens früh zwischen 2. und 3. Uhr verschieden, da er also gantz erstarret von den Seinen gefunden worden. Was mit ihm wegen des erwehnten Hohensteinischen Gesangbuchs passiret, darinn er so viele Lieder, in dem Articul de Iustificatione et satisfactione Christi, eigenmächtig geändert, aus irriger Meynung, daß die Iustificatio peccatoris coram Deo nicht per imputationem meriti Christi geschehe, sondern nur in einer Aenderung des Hertzens bestehe; ist bekannt, und habe ich davon schon in der Lieder-Historie Tom. IV. p. 248. ausführliche Meldung gethan. Man kan aber auch hievon weitere Nachricht lesen in des Herrn Doctor **Walchens** Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der lutherischen Kirche Tom. I. p. 848. et T. V. p. 195. und in des seligen D. Paul Antonii, Theologi Hallensis, Collegio antithetico p. 519. Der Herr Superintendens, Georg Serpilius, zu Regenspurg, gab An. 1710. eine **schriftmäßige Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs**

buchs heraus; und die gantze Priesterschaft in der Grafschaft Hohenstein movirete sich dagegen; daher eine Preußische Commission in Ellrich angeordnet, eine Kirchen-Visitation angestellet, und Damius ab officio suspendirt, doch aber, da er seinen Socinianischen Irrthum erkannt, beym Amte noch gelassen ward. Ich besitze dieses Gesangbuch als ein Andencken und Geschenck des nun seligen Herrn Damii, jetziger Zeit ist es rar, und Reimmannus in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico p. 672. schreibet davon: Ecce cantionum libellum Crypto-Sociniasmi suspectum, et hoc nomine ex Ecclesia Hohensteinensi exire iussum, et venundari prohibitum, et a Georgio Serpilio peculiari opere confutatum. Qvi dici non potest, qvantas in comitatu Hohensteinensi excitaverit turbas, qvantasqve auctori creavit molestias, utut cum permissu superiorum vulgatus sit initio, et duarum Facultatum theologicarum calculo probatus.

v. Grossens historisches Lexicon der Jubel-Priester Tom. II. p. 30. Unschuldige Nachrichten An. 1710. p. 97. An. 1711. p. 368. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 1173.

Dantzens, (Eliæ,) Leichen-Predigt über des Lieds: **O JEsu Christ, meines Lebens Licht,** v. 2. **Ich hab für mir ein schwere Reiß**, in exeqviis Mart. Bernh. Müllers, Iuris Studiosi und Kayserl. Regiment-Führers, gedr. Saalfeld 1692. 4.

* Der

* Der Autor war Superintendens zu Lobenstein im Voigtland, der Verstorbene aber ein Sohn des Archi-Diaconi zu Lobenstein, und das Thema der Predigt ist: **Der Christen lezte Reise in ihr rechtes Vaterland.** Wobey ich wünsche, daß, da die Leichen-Predigten oft selten ausser der Ringmauer einer Stadt kommen, ein jeder von den Herren Pastoren, so dergleichen Cimelia hymnica besitzen, solche ohnschwer zu excerpiren, und an mich einzusenden belieben wolle.

Dassovii, (Theodori,) treuhertzige **Warnung** vor die qväckerische und enthusiastische Lieder, welche im Hallischen Gesangbuch von An. 1698. bis 1719. häufig enthalten sind, zur Ehre GOttes und Bewahrung der Schleßwig-Holsteinischen Kirchen für die Augen gelegt, Flensburg 1720. 4.

* Der Autor war Königl. Dänischer Ober-Consistorial-Rath, General-Superintendens und Probst zu Rendsburg in Holstein, und starb An. 1720. m. Dec. æt. 71. Er hatte schon in seinem Alloqvio fraterno de pura doctrina custodienda etliche verdächtige Oerter dieses Gesangbuchs angeführet, da aber dieses seinem Bedüncken nach anstößige **Freylingshäusische Gesangbuch** in die Holsteinische Kirchen eingeführet werden wollen, auch bey vornehmen Leuten recommendiret ward; so achtete er vor nöthig, etliche qväckerische und enthusiastische Lieder heraus zu ziehen, und dafür zu warnen. Auf vorerwehntes Alloqvium, in qvo Pietistarum omnium et in iis Speneri maxime scripta cane peius et an-

gve

gve vitanda esse contendit Dassovius, ob multarum, qvibus scateant, hæresium maculas, sed auctoritatibus magis pugnat, qvam rationibus, et œstro disputationis abreptus, id etiam interdum, qvod in ipsa scriptura sacra legitur, in suspicionem parum rectæ fidei adducit, dummodo Spenero, vel alii pietistis addicto fuerit familiare, ex iudicio Reimmanni l. c. p. 32. erfolgete Cordati Evangelici cordata Responsio ad Theodori Dassovii alloqvium, Francofurti 1713. Und es ist auch nicht alles qväckerisch und enthusiastisch, was Dassovius, ein sonst gelehrter Theologus und Lingvist, in obiger **Warnung treuhertzig** dafür ausgegeben, immassen sonst auch der alte Kirch-Gesang, **Weltlich Ehr und zeitlich Gut**, nach seiner Thesi IV. p. 10. qväckerisch und enthusiastisch wären. Denn da wird v. 8. gesungen, **O Mensch, sieh an JEsum Christ, so fern er dir zum Beyspiel ist**; und v. 9. **Gläub dem HErrn aus Hertzens Grund** ꝛc. folglich nach Dassovii Meynung gelehret, daß der Glaube Christum als ein Beyspiel, exemplum ergreife, da er ihn doch in der Rechtfertigung als seinen Heyland ergreifet. Aber **Rechtfertigung und Heiligung** gehören ja zusammen, ob sie wohl in der Theologie von einander unterschieden sind, 1 Cor. I. v. 30.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon T. I. p. 875. Sammlung vom Alten und Neuen Anno 1742. p. 422.

Und also hatte Dassovius weniger nöthig gegen das Hallische Gesangbuch zu eifern, als Serpilius gegen das Damische oder Hohensteinische, von dessen Veränderung der nun selige Herr Christian Hecht, Pastor Primarius und Inspector zu Essens, in Ost-Frießland, schreibet: Die Veränderungen sind, so viel ich gefunden habe, meistentheils zwar an und vor sich unverwerflich: allein, wenn man die Absicht des Autoris betrachtet, und die Umstände desselben erweget, so findet man die Verwerflichkeit zum wenigsten relative, in seinen Anmerckungen zu des seligen Doct. **Rambachs** Einleitung in die Religions-Streitigkeiten mit den Socinianern, Tom. I. p. 260.

Dauderstadii, (Samuel,) frommer Christen löbliches Beginnen und froliches Gewinnen, in einer Leichen-Predigt über das Lied: **Herzlich lieb habe ich dich, o HErr** v. 1. Merseburg 1674. in folio.

* Der Autor war Theologiæ Licentiatus und Superintendens zu Freyburg, und hat seines antecessoris M. Christoph Dauderstadii, Labores psalteriales in folio herausgegeben. Von welchem schönen porismatischen Commentario über die Psalmen der sel. Mann am Ende desselben also schreibt: Absolvebam hunc sacrum laborem inter medios armorum strepitus, hoste svecico trans onestrum imminente, et in singulos dies a miseris nobis 800. imperiales, postulante, aut, siqvidem τῶν ἀδυνάτων ἀδυνατότατον hoc postulatum ignem et cædem minitante.

Davi-

*Davidi*sche Psalmen-Ordnung, nach den gewöhnlichen Classen derer in den heutigen Christlichen Gesangbüchern befindlichen Liedern, und Parallel-Psalmen und Lieder, welche gleiches Inhalts seyn, oder sich gar wohl zusammen schicken.

v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 1140.

*Davidi*sches Psalter-Spiel der Kinder Zions von alten und neuen auserlesenen Geistes-Gesängen, allen wahren Heilsbegierigen Säuglingen der Weißheit, insonderheit aber denen Gemeinden des HErrn, zum Dienst und Gebrauch, im Jahr Christi 1718. 8.

* Ist von einem *Mit-Genossen Zions* mit mehr als hundert Liedern aus dem Zürcher Gesangbuch vermehrt zu Schafhausen 1729. 8. und zu Homburg vor der Höhe 1740. 8. dessen sich, an statt des sogenannten anmuthigen Blumen-Crantzes, die Separatisten bedienen in der Grafschaft Isenburg, bey den sieben asiatischen Gemeinden des Herrn zu Birnstein, Büdingen, Dietelsheim, Himbach, Schwartzenau, Hummburgshausen und Berlenburg, deren ich bereits Meldung gethan in der Lieder-Historie Tom. IV. p. 452.

Decimatoris, (Heinrici,) Erklärung der Litaney und des Te Deum laudamus, Magdeburg 1615. 8.

* Was Litaney heist und sey, ist bekannt, zu Magdeburg wird dieselbe nach Gözingers Bericht, von drey wohlbestimmten Knaben vor dem Altar gesungen, welche die Litaney-Schüler genennet

werden, und alle Sonntage etwas aus dem Klingel-Beutel bekommen. Von dem Te Deum laudamus aber meldet der Herr **Neumeister in dem Tisch des HErrn** p. 308. seqv. So viel ist gewiß, daß dieser hymnus sehr alt, massen ihn schon im 6ten Seculo der bekannte Mönchs-Vater Benedictus seinem Orden zum Singen vorgeschrieben hat. Wie die Griechische Kirche viel eher als die lateinische gewisse Gesänge aufgesetzet hat; also, wenn man muthmassen solte, dürfte er wohl von jener erborget, und aus etlichen Liedern zusammen gesetzet worden seyn, alsdenn auch gar wahrscheinliche Spuren davon vorhanden sind. Die gedachte lateinische Kirche verordnete, daß er an allen Sonn- und Fest-Tagen gesungen werden solte. Heut zu Tage wird schwerlich eine Solennität vorfallen, da er nicht angestimmet würde. Aber leider! fehlets auch nicht am Mißbrauche, sonderlich in Kriegs-Zeiten.

Degenkolbs, (M. Carl Friedrich,) **Nachricht von seinem grossen Lieder-Werck.**

* Der Autor ist Archi-Diaconus, und nunmehro Pastor Primarius zu Stolpen in Meissen, und hat An. 1729. einen mercklichen Brand-Schaden erlitten, dadurch alle seine MScta hymnica nebst denen darzu nöthigen vielen Büchern im Rauch aufgegangen. Das Proiect dieses grossen Lieder-Wercks war, wie folget:

A. **Vorbereitung** von der Lieder-Historie, und derselben Natur-Eigenschaften, und Abtheilung insgemein, insonderheit aber von den merckwürdigen

digen Personen, welche in der Lieder-Historie berühmt oder bekannt sind, als Lieder-Dichter, Lieder-Freunde, Hymnographi, Lieder-Homileten, Lieder-Glossatores, Componisten derer Lieder-Melodeyen, Lieder-Feinde 2c. von den geistlichen Liedern und Cantionalen oder Gesangbüchern.

B. Die Haupt-Eintheilung ist in zwey Theile. Der erste hält in sich die Beschreibung der Lieder-Dichter und Lieder-Freunde. Der andere begreift die Historie derer Lieder, Lieder-Annales, sonderbare Lieder-Merckwürdigkeit: item der vornehmsten Gesangbücher, sonderlich ein Chronologisches Verzeichnis derselben a tempore reformationis; einen vollständigen Extract derer gelehrtesten Vorreden, und eine kurtze Historie gewisser Gesangbücher, welche vielmahls herausgegeben worden, oder sonst besondere fata gehabt.

Ist und war nur ein blosser Entwurf von einer solchen desiderirten Lieder-Historie, wovon aber nun, nach dem erlittenen Brandschaden nichts weiter zu hoffen ist: es ist dieses auch ein Werck, da eines Mannes Kräfte und Lebens-Zeit, zumal wenn man an die 60. Jahre gekommen, nicht zulänglich ist.

v. Gottschaldts Lieder-Remarqven p. 103.
Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728.
p. 1139.

Dexelii, (Gothofredi,) Drebaco-Misnici, offen Buch des Lebens oder hertzliches Verlangen um Einzeichnung in das Buch des Lebens, aus

dem Liede: **Es ist gewißlich an der Zeit**, v. 5. **O JEsu hilf zur selben Zeit**, in Qvarto.

* Der Autor war damals noch ein Candidatus, dessen Symbolum war *Gaudium Firmum, Da, Deus, Mihi*, und erkläret diesen Lieder-Vers so, daß die Seele eines Gläubigen 1. sehnlich seufzet, 2. hertzinniglich bittet, und 3. zuversichtlich trauet.

Deylings, (Salomon,) Observatio de Hymnis a Christianis decantandis, in Observationum Sacrarum Parte tertia, Lipsiæ 1726. 4.

* Es ist in diesem schönen Buch die 44ste Observation p. 430. da zugleich Schriftstellen Eph. 5. v. 18. Coloss. 3. v. 16. und Apoc. 15. v. 3. ex vetustis Græcorum et Hebræorum moribus illustriret werden. Der Autor ist Theologiæ Professor und Superintendens, wie auch Pastor zu S. Nicolai in Leipzig. Er ward gebohren An. 1677. den 14. Sept. zu Weida im Voigtlande, studirete zu Wittenberg, ward Magister, und Adiunctus der dasigen philosophischen Facultät, sodann 1705. Archi-Diaconus zu Plauen, und nach 3. Jahren Superintendens zu Pegau, von dannen er im Herbst 1716. nach Eisleben, als General-Superintendens und Præses Consistorii beruffen ward, auch allda verblieb bis 1721. da er nach Leipzig kam. Er hat viel gelehrte Schriften herausgegeben, worunter insonderheit die Institutiones prudentiæ pastoralis gerühmet werden in den Sammlungen vom Alten und Neuen 1734. p. 503. und in der compendieusen descri-

ptione ministerii Lipsiensis characteristica heißt es von ihm: *Blanditias Deyling fert ore et suavia dicit etc.* An. 1749. am Dom. V. p. Trin. begegnete ihm der Zufall, daß, als er in der Nicolai-Kirche predigen wollen, ein Studiosus Theologiæ mit Namen H - - aus D. - - mit blossen Degen noch vor der Predigt auf ihn los gieng, in dem Vorsatz, ihn wegen einer vermeynten von demselben erlittenen Beleidigung zu erstechen. Zwey von den Stadt-Knechten, welche ihn mit aller Macht kaum von der Ausführung seines Vorsatzes abhalten können, wurden starck von ihm verwundet. Weil er kurtz vorher das hitzige Fieber gehabt, so ist er als ein Melancholicus in Verwahrung gebracht, und zweifels ohne hernach, wo er anders sanæ mentis wieder entlassen worden.

v. Göttens jetztlebendes gelehrte Europa T. II. p. 33.

Mosers Lexicon jetztlebender Theologorum Tom. I. p. 158.

Dieterici, (Bernhard,) Cantio, **O Mensch, bewein dein Sünde groß**, carmine heroico latino vestita et græce reddita ab Heinrico Schmidio, Tubingæ 1643. 8.

Dieterichs, (D. Conrad,) **Gesang-Predigt** vom ersten Ursprung und Brauch des Gesangs in der Christlichen Kirche über Coloss. 3. v. 16. in seinen sonderbaren Predigten, Franckfurt und Leipzig 1669. 4.

* Der Autor war Superintendens zu Ulm, und hat auch eine Erklärung des Predigers Salomo,

lomo, und des Buchs der Weißheit in Predigten, herausgegeben. Starb An. 1639. den 22. Mart. æt. 64. und hatte zum Symbolo: In silentio et spe, durch stille seyn und hoffen. Seine Institutiones catecheticæ, die er noch als Professor zu Giessen geschrieben, sind ein sehr nützliches Buch, magno applausu initio exceptæ, et in Hassiæ et Sveviæ scholis publice prælectæ: Per definitiones, divisiones, et axiomata plane et perspicue traditæ. Sed iis tamen subinde rebus respersæ, qvæ ad institutiones Theologiæ acroamaticas et polemicas spectant potius qvam catecheticas, ex iudicio beati Dn. Reimmanni in Catalogo bibliothecæ theologicæ critico p. 466. Und da er auch eine Analysin evangeliorum dominicalium geschrieben, so schreibet *Theodorus Gailfink*, das ist, Godofredus Kilian, Superintendens zu Glückstadt, in seiner **Postillen-Post**, Leipzig 1680. 4. *scriptum sale satyrico consperſum* nennet es M. Michael **Lilienthal** zu Königsberg, in seiner theologischen Bibliothec Tom. XVII. p. 803. Soll ich einem Studenten rathen, was er für Postillen gebrauchen soll; so behält wohl den Preiß, und ist *Postilla Postillarum* Analysis D. Conradi Dieterici, des fürtreflichen Theologen, darinnen hat ein Student oder Prediger Anleitung zu allerley Materie durch das gantze Evangelium: jedoch, daß er selbst eine disposition mache und gute Ordnung halte. Wie viel Gutes übrigens der selige **Dieterich** zu Giessen, und in

Ulm

Ulm gestiftet, da er, zumal am letztern Orte, Allmosen-Cassen angerichtet, das Gassen-Betteln abgeschaffet, die wöchentliche Betstunden eingeführet, und dergleichen mehr; das ist mit Vergnügen zu lesen in M. David Algöwers, Predigers in Münsters, *VLMa seCVnDo IVbILante*, oder historischen Verlauf des zweyten evangelischen Jubel-Fests in Ulm p. 31. wie auch in dem Heßischen Heb-Opfer, darinnen auch des Arcularii Leben, dessen oben, als eines Hymnopœi, nur kurtze Meldung geschehen, ausführlicher beschrieben stehet, im fünften Stück p. 499.

v. Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 904.

Und so viel dermahlen zur Bibliotheca hymnica.

IV. Fortgesetzte Erinnerung wegen Verbesserung einiger Fehler in Gesängen und Liedern von Joh. Michael Koch, des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach Collega.

XIII.

Im Lied: **Nun lob mein Seel den HErren**, wird im 1sten Vers recht gesungen: **was in mir ist den Namen sein**, und nicht, **was in mir ist der Name sein**. In eben diesem angeführten 1sten Vers dieses Gesangs heist es: **Mit reichem Trost beschüttet** rc. darf also nicht heissen und gesungen werden, **mit reichem Trost beschützet** rc. welches unrecht. Denn die-

dieses ist die Meynung, GOtt treuffelt uns seine Güte nicht herab, sondern er schüttet sie über uns aus, wie einen Strohm. Weiter wird im berührten Vers recht gesungen, **der König schaft Recht, behütet** &c. und muß nicht heissen, **der Königsschaft Recht behütet** &c. als wäre es ein Wort, sondern **der König schaffet das Recht, behütet die, so da leiden hier in seinem Gnaden-Reich.** Bisweilen ist auch in vielen Gesangbüchern aus dem 3ten Vers dieses Lieds falsch gedruckt und unrecht gesungen worden, **vom Rechte**, oder **zu rechnen**: es soll aber heissen, **gleichwie das Graß vom Rechen**, den man in der Heu-Ernde braucht, da das Graß herunter fällt und verdorret &c. Im 4ten Vers wird gleichfalls unrecht gesungen, **ihr starcken Engel walten**; muß demnach also heissen: **Ihr starcken Engel walter.**

XIV.

Im letzten Vers des Liedes, **Nun dancket alle GOtt**, wird gemeiniglich gesungen, **als er ursprünglich war**, welches einigen Theologis nicht hat gefallen wollen. Denn GOtt ist ohne Ursprung, dahero auch Herr *Paul Anton* S. S. Theolog. Doctor und Professor zu Halle in seinem Gesangbuch gesetzet, **ohn Ursprung war** &c. wiewol einige auch sagen, es müsse heissen, **als es**, nemlich das Lob GOttes, **ursprünglich war.** Wo von im Naumburgischen Gesangbuch Herrn Schamelii p. 644. mehr nachzusehen, und Herrn Ioh. Bened. **Carpzovens** Lehr- und Lieder-Pre-

digten.

digten. Wenn auch einige in diesem Vers singen: **dem dreymal einigen GOtt**; ist es sehr unrecht, und muß heissen: **dem dreyeinigen GOtt**, wovon mehrers Herr *Gottfr. Arnold* in Theologia Experimentali part. 2. p. 42. meldet.

XV.

Im Lied, **Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält**, v. 5. singen etliche, **Es wird ihr Strick zerreissen gar**: Ob es nun wohl nicht unrecht scheinet, so leiden es doch die darauf folgende Worte nicht, **und stürtzen ihre falsche Lahr**, um deren Willen man eine richtige Zusammenknüpfung derer Worte zu haben, also singen muß: **Er**, nemlich GOtt, **wird ihre**, der Feinde: **Strick zerrissen gar, und stürtzen ihre falsche Lahr**, vid. Weisenfelsisches Gesang-Buch p. 459.

XVI.

In dem 6ten Vers des Liedes: **Nun last uns GOtt den HErren** 2c. singen auch bisweilen einige aus grossem Unverstand, **durch ihn ist uns gegeben die Sünd, geschenckt das Leben.** Es ist aber eine entsetzliche Tummheit, wenn einer also falsch und unverständig singet. Denn GOtt hat die Sünde nicht gegeben, sondern er will sie uns um Christi Willen vergeben; dahero muß so gesungen werden, **durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenckt das Leben**: Indem der Verstand dieser Worte also ist: **durch ihn**, nemlich den besten Artzt und unsern Heyland Christum JE-

JEsum, ist uns armen Menschen die Sünde vergeben, und das ewige Leben geschencket worden.

XVII.

Im Lied: **Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit** 2c. wird Vers 2. recht gesungen, **wir wärn als die ein Fluth ersäuft;** Hingegen wird von einigen unrecht gesungen: **Wir wären, als wie ein Fluth ersäuft,** denn eine Wasserfluth kan ja nicht ersäuft werden, sondern sie ersäuft etwas anders.

XVIII.

Im Lied, **Aus tiefer Noth schrey ich zu dir** 2c. welches das erste seyn soll, so D. Lutherus gemacht, wie Herr **Frick im verteutschten** *Seckendorff* fol. 644. meldet: soll im 2. Vers stehen, **deß,** ist so viel als darum, **muß dich fürchten jederman, und deiner Gnade leben.** Wie solches D. Luther selbst erinnert im 8ten Jen. Theil am 35. Blat, welches aber versehen oder übermeistert ist, daß fast in allen Büchern stehet: **Es muß sich fürchten jederman** 2c. denn die Meynung ist diese, weil sonst nirgend Vergebung der Sünden zu finden ist, als bey dir, so müssen sie wohl alle Abgötterey fahren lassen, und thun es auch gerne, daß sie sich für dir bücken, demüthigen, und zum Creutz kriechen, und dich allein in Ehren halten, und bey dir Zuflucht suchen, und dir dienen, als die deiner Gnade leben, und nicht ihrer eigenen Gerechtigkeit. (Siehe Herrn Schamelii Naumburg. Gesangbuch, so An. 1720. ediret p. 408.

XIX.

Im Gesang, **Wir gläuben all an Einen GOtt** rc. stehet Vers 3. recht: **Uns mit Gaben zieret schöne**, denn der heilige Geist ist nicht eine Creatur oder Geschöpfe, so mit Gaben gezieret wird, sondern er ist wahrer GOTT, der uns Christen mit Gaben zieret, vide D. Müllers Seelen-Music p. 407. D. Ioh. Bened. Carpzovs **Lehr- und Lieder-Predigten**, und das An. 1710. edirte Weissenfelsische Gesangbuch, p. 243.

XX.

Im Lied, **Christ unser HErr zum Jordan kam** rc. heisset es Vers 2. **GOtt spricht, und will, daß Wasser sey** rc. Muß es demnach nicht so gesungen werden, **GOtt spricht, und will das Wasser seyn.**

XXI.

Im Lied, **GOtt sey gelobet und gebenedeyet** rc. kan es heissen Vers 2. **Dein H. Geist uns nimmer laß**; denn also stehet im Gesangbuch Lutheri, so An. 1525. gedruckt: **HErr, dein heilger Geist uns nimmer laß**, daß also der Verstand ist, der H. Geist verlaß uns nimmer mehr, sondern bleibe in Gnaden bey uns, daß er uns im Guten führe; oder, **deinen heiligen Geist uns immer laß**: Ist so viel, lasse uns deinen H. Geist immerdar. Es singen aber einige gar unverständig: **Dein heilger Geist uns immer laß.**

XXII.

XXII.

Im Lied, **Es ist das Heyl uns kommen her,** stehet in den meisten Gesangbüchern im 10ten Vers: **Wenn das nicht rechter Glaube wär, wollst ihn der Werck berauben** rc. ist auch vom Autore also gesetzet worden. Denn damals ist gebräuchlich gewesen, daß man wenn vor denn gesetzet, und die alten Poeten gern diese Wörter versetzet haben. confer. Miscell. Lipſ. T. 8. p. 91. Indeß könnte es nun deutlicher heissen: **Denn das nicht rechter Glaube wär,** wenn man ihn der Werck berauben wolte, wie es auch so in dem Lüneburg. 1663. und in dem 1690. gedruckten Bremischen Gesangbüchern gesetzet worden, von welchem Lied nachdencklich, daß alle Verse desselbigen im ersten Gesangbuche Lutheri mit biblischen Sprüchen bewiesen, da denn über dem Lied stehet, **Anzeugung aus der heiligen Schrift, worauf sich der Gesang allenthalben gründet, darauf sich all unser Sach verlassen mag,** und beym Verse K. (denn sie sind nicht mit Ziffern, sondern mit dem teutschen Alphabeth nach einander bezeichnet) folgende Sprüche also allegiret: Matth. 3. ein jeder guter Baum bringet gute Früchte. Die Gerechtigkeit GOttes kömmt durch den Glauben an JEsum Christum zu allen, und auf alle, die da glauben. 2 Petr. 1. Thut Fleiß euren Beruf und Erwehlung gewiß zu machen. Im 13den Vers stehet auch in etlichen Büchern, und

und wird von einigen unrecht gesungen: GOtt **Vater, Sohn, heiliger Geist, der woll mit Gnad erfüllen** 2c. ist aber falsch; denn es muß heissen: **GOtt Vater, Sohn, heiligem Geist** 2c. sey nemlich Ehre. In eben diesem angeführten Verse wird besser gesungen: **der woll mit Gnad erfüllen**, als **woll uns mit Gnad erfüllen.** In dem der Verstand und die Bitte ist, daß GOtt dasjenige, was er in uns angefangen hat, durch und mit seiner Gnad auch in uns erfüllen wolle.



Inhalt:

ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

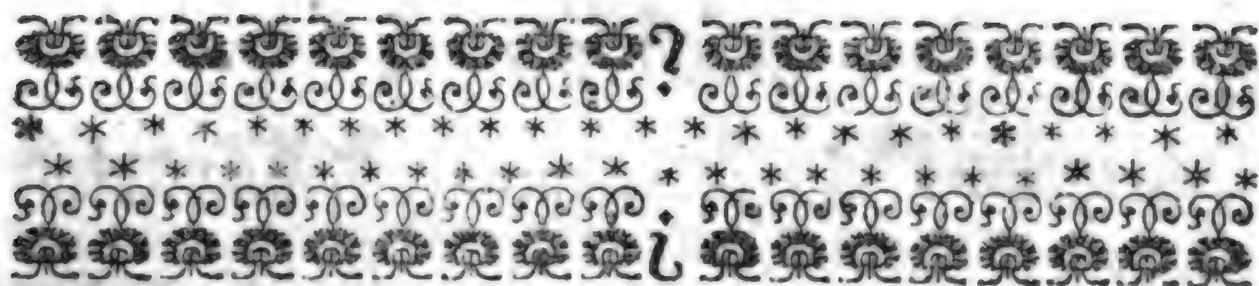
aufs neue
mit vielem Fleiß gesammlet,
und
denen gelehrten Lieder-Freunden
zum Dienst,
in Druck gegeben
von

Johann Caspar Wetzeln,
Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Fünftes Stück.



Gotha,
verlegts Christian Mevius, 1752.



Mit GOTT!

I. Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

E.

Eberus (Paulus) der alte Theologus zu Wittenberg, hat auf einem Bildniß, so An. 1565. und also noch bey seinen Lebzeiten, in Kupfer gestochen worden, dieses Elogium:

Paul. Eberus. ein. Nachfolger. Christi.
Bleibt. bey. der. Lehre. Lutheri.
Welch. GOttes. Wort. gewesen. ist.
On. alln. Betrug. und. arge List.
GOt. verlei. im. ein. langs. Leben.
Und. bhüt. im. sein. Geist. darneben.

Sein Neu-Jahrs-Lied, Helft mir GOttes Güte preisen, kan auch beym Ausgang einer Woche, mit weniger Veränderung gesungen werden, v. Lüneburg. Gesangbuch, An. 1690. und Naumburg. An. 1715. p. 58. Und daß auch er, und nicht Johann Leisentritt, der Dechant zu Budißin, Auctor des Lieds sey, HErr JEsu Christ, wahrr Mensch und GOtt, ist daher erweißlich, weil es im Wittenbergischen Gesang-Buch An. 1580. dem Ebero, an dem Orte, wo er gelebet, 4. Jahre

re zuvor, ehe noch des **Leisentritts** Gesang-Büchlein heraus kommen, ohne Widerspruch ist beygeleget worden. Von diesem Liede erzehlet der sel. M. **Kindervatter** in Nordhusa illustri, p. 321. daß als der ehemalige Dom-Prediger zu Magdeburg, Jo. Ge. Titius, solches kurtz vor seinem Ende singen lassen, und man auf die Worte kommen, **Wer mein Wort hält, und gläubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht**, er seinen Herrn Beicht-Vater freudig angesehen und gesprochen: **Titius auch nicht.**

Eccart (Johann) ein Musicus, hat nur die Melodie zu dem Liede gemacht, **Daß noch viel Menschen werden**; Der Autor ist M. **Ludwig Helmbold**, Superintendens zu Mühlhausen, in dessen Crepundiis sacris, oder **Christlichen Liedlein an** *St. Gregorii*, **der Schüler Fest-Tage**, gedr. Erffurt, 1620. 8. es an der Zahl das siebende ist. Man hat es zwar in der Leipziger Kirchen-Andacht, An. 1694. dem Jo. Herm. Schein, Directori musices daselbst, zuschreiben wollen; er hat aber nur eine neue Melodie darzu gemacht in seinem Cantional, oder Gesang-Buch Augspurgischer Confeßion, gedr. Leipzig, 1627. 8. p. 508.

Eckart (Melchior) Superintendens zu Oelß in Schlesien, ist auch An. 1580. Rector der Schule zu Lauban gewesen, welche, bey so vielen vorherigen Veränderungen, ziemlich zerrüttete Schule er wieder in gutem Stand gebracht, wie denn auch unter seinem Rectorat die noch heut zu Tag in der Haupt-Kirche allda befindliche Bibliothec

ange-

angeleget worden. Er ward hierauf Hertzogs Caroli Hof-Prediger, Beicht-Vater, und, wie erwehnet, Superintendens zu Oelß in Schlesien. v. M. Samuel Grossers, Rectoris zu Görlitz, Laußitzische Merckwürdigkeiten, P. IV. fol. 140.

Eleonora Juliana, Hertzogin zu Würtenberg, die hohe Verfasserin des Lieds, **Eilet fort, ihr Jammer-Stunden, setzet mich doch einst zur Ruh**, welches auch in des sel. Herrn **Riegers** neu-eröfneten **Andachts-Tempel** oder Stuttgardischen Gesang-Buch 1734. stehet, ist nach der Zeit zu Onoltzbach entschlafen, und Dero Fürstlicher Leichnam am 7. Mart. 1724. Dero gemachten Verordnung gemäß, nach Stuttgard geführet worden. Sie war eine Prinzeßin Marggraf Albrechts, und Frau Sophia Margaretha, aus dem Hause Oettingen, geb. An. 1663. den 13. Oct. in der Fürstl. Residentz Onoltzbach. Sie hatte XV. hohe Tauf-Pathen, worunter die verwittibte Kayserin Eleonora die erste waren. Ihr Herr Vater und Frau Mutter starben frühzeitig, da Sie kaum 4. Jahre alt waren, des hochsel. Herrn Vaters Herr Bruder aber, der in der Regierung succediret, Marggraf Johann Friedrich, liessen diese Fürstliche Waysin Christ- und Standes-mäßig erziehen. An. 1683. am 31. Oct. hielte Sie Beylager mit Hertzog Friedrich Carl zu Würtenberg-Stuttgard, und zeugten mit einander in der 16jährigen Ehe acht Fürstliche Kinder, deren erst-gebohrner Printz, Carl Alexander, mit seinen beyden Herren Gebrüdern, Heinrich Friedrich, und Friedrich

Ludwig, die Römisch-Catholische Religion angenommen, und nach Absterben Hertzogs Eberhard Ludwigs An. 1737. die Würtenberg-Stuttgardische Landes-Regierung geführet hat. Ihr Herr Gemahl verschied An. 1698. den 20. Dec. in Stuttgard, darauf Dero Witthums-Sitz zu Winnende war, der Herr Abt zu Hirschau aber, nachmaliger Consistorial-Director, Osiander, hatte die Aufsicht über die Fürstl. Printzen. Ihr Christenthum war ernstlich, und davon zeuget, nach Anzeige der Personalien, ihre innigliche Hochachtung des göttlichen Worts, die sorgfältige Beobachtung und Feyrung des Sabbaths, die im Zimmer gepflogene Privat-Andacht mit Beten und Singen, die sonderbare Neigung und Liebe zu dem Predigt-Amt, und die Fürstliche Mildthätigkeit gegen das Armuth. Sie hatte aber auch ihr vieles Creutz, worunter Dero gedoppelter Waysen-Stand, mühsame Erziehung der vielen Fürstlichen Kinder, ungemeine Hertzens-Betrübniß über Dero Herrn Gemahls Gefangenschaft, langwierige Kranckheit, und frühzeitiges Ableben, und andere Widerwärtigkeiten, waren nichts geringes, welches aber diese fromme Fürstin mit einer Heldenmüthigen Standhaftigkeit und Gottgelassener Gedult ertrugen, und sich dabey aus GOttes Wort und aus dem auf ihren Durchlauchtigsten Namen gestellten Geistes-vollen Liede trösteten, **Eilet fort ihr Jammer-Stunden** 2c. dessen Anfangs-Buchstaben in den X. Versen, E. J. H. Z. W. G. M. Z. B. O. bedeuten Eleonora Juliana Hertzogin zu Würtenberg, gebohrne

bohrne Marggräfin zu Brandenburg Onoltzbach. Ihre Kranckheit, arthridis vaga scorbutica, oder die laufende Gicht in Gliedern, wozu hemiplexia lateris sinistri artuum, die schlaghafte Lähmung derer Glieder lincker Seits, kam, war eine würdige Bereitung zur Ewigkeit. Ihr Beicht-Vater, Herr Benedict Andreas **Staudacher**, Hochfürstl. Brandenburg-Onoltzbachischer Hof-Prediger, Consistorial- und Kirchen-Rath, hielte täglich Morgen- und Abend-Gebet, und die Fürstin selbst, wenn man vermeynet, daß sie in der Stille gelegen, unterhielten das Gespräch ihres Hertzens mit GOtt. Auf Befragen, warum Sie so stille lägen, antwortende: **Ich habe gebetet, und mit meinem GOtt geredet.** Sie befahl Tags vor Dero Ende, das sonst Ihro so werthe Lied, **Gleichwie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet**, aus dem Stuttgardischen Gesang-Buch des sel. D. Hedingers 1713. p. 697. zu singen, darüber von ihrem Beicht-Vater sofort ein Gespräch von der Begierde nach dem Himmel und der Seligkeit der Auserwehlten gehalten ward, nachdem sie kurtz zuvor erwachet, und gesagt: **Ach! ich habe gemeynet, ich wäre schon in dem Himmel.** Endlich kam der Tag der seligsten Auflösung, und Sie entschlief Ihres Alters 60. Jahr, 4. Monate, 20. Tage. Da Sie Dero Christ-Fürstliche Leichen-Verordnung zu Stuttgard den 30. Aug. 1724. eigenhändig verfasset, und darinnen ausdrücklich gesetzet: Meine Personalien sollen auf das kürtzeste aufgesetzet, und das Loben unterlassen werden, denn

ich mich vor eine grosse Sünderin erkenne. Ihro selbst-erkohrner Leichen-Spruch war Ps. 73. v. 25. 26. darüber die von Herrn Jo. David **Frisch**, Gen. Sup. zu Stuttgard, und von Herrn M. Ge. Ehrenreich **Remmelin**, Stadt-Pfarrern zu Winnenden, in Dero Witthum-Ort, gehaltene Gedächtniß-Predigten in Druck vorhanden sind.

Enzmann (Christoph) ein verlebter Prediger zu Ober-Wiera, im Waldenburgischen, hat, nach Anleitung **Georg Ritschens**, der An. 1629. alle Capitel der Bibel in zwey Lieder gebracht hatte, ein Biblisches Gesang-Büchlein, nach bekannten Melodien, verfertiget, da jedes Capitel in eine Reim-Zeile gebracht ist. Der Titul ist: **Biblisches Gesang-Büchlein**, oder Lieder nach bekannten geistlichen Melodien, da jedes Capitel der Heil. Schrift in einen Vers oder Reim-Zeile verfasset ist, hiebevor von **Christoff Enzmann**, verlebten treuen Prediger zu Ober-Wiera hervorgegeben, jetzt aber, der lieben Jugend zum besten, etwas deutlicher und Reim-mäsiger ausgefertiget durch einen von seinem GOtt *H*eilsame *H*ülf-*K*raft *V*erlangend-*G*ewärtigen. Diese Buchstaben H. H. K. V. G. zeigen einen vornehmen Cavallier, einen gottesfürchtigen und gelehrten von Adel an, der sich darüber so belustiget, daß er die Reimen, welche so gut geflossen, als sie damals im Brauch gewesen, nach heutigern bessern Poesie eingerichtet, und seiner Hoch-Adelichen Hauß-Jugend zu lernen vorgelegt. Selbiges hat Sigmund **von Bircken** mit einer Vorrede wieder auflegen lassen,

lassen, zu Nürnberg bey Felßeckern 1680. in Quer-Duodez, und heißt es da zu Anfang:

Such hier GOtt in kurtzen Worten,
Lang wird es dir nutzen dorten.

Alle Verse der Lieder fangen mit dem A B C Buchstaben an, und weil die Lieder aus dem Gelehrten A B C in der Lieder-Historie sehr unrichtig sind recensiret worden, so will ich sie hier, da ich nun das Büchlein selbst in Händen habe, ordentlicher anhero setzen:

Erster Theil:

Am Anfang schuf GOtt diese Welt. Gen.
Als GOttes Volck druckt der Tyrann. Exod.
Allein Brand-Opfer GOtt heischt an. Levit.
Auf GOtts Befehl man Kriegs-Volck zehlt. Num.
Auf dieß erzehlet Moses viel. Deuteron.
Als Josuam GOtt mahnet an. Josua.
Adonibeseck kömmt in Noth. Judicum.
Als Ruth und Schwieger anheims sind. Ruth.
Als Hanna bett, sie bald gebiert. Samuelis.
Auf Davids Stuhl sitzt Salomon. Regum.
Adams Stamm bis auf Jacob zehlt. Chronic.
Aus Babel das Volck wieder gehet. Esdra. Nehem. Esther.
All sein Gut und Kind Job einbüßt. Hiob.
Ach! wohl dem, der GOtts Gesetz lieb hat. Psalm.
All böß Gesellschaft meide. Prov.
Ach! alles eitel ist und Müh. Eccles.
Anredt die Kirche Christum fein. Cantic.

Ander Theil.

Auf Buß deut der Prophet. Esaias.
Ach! HErr, zu jung, sagt der Prophet. Jerem. Thren.
Auf die vier Thor er siehet hier. Ezech.
An Weißheit Daniel groß wird. Dan.
Als Hoseä Weib gebieret. Hos. Joel. Amos. Obad.
Als ein Fisch Jonam schlinget. Jon. Mich. Nah. Hab.
Auf! des HErrn Tag herdringet. Zeph. Hag. Zach. Mal.
Arpharat baut die grosse Stadt. Judith.
Acht habt auf die Gerechtigkeit. Sap.
Auf Gottsfurcht hielt Tobias viel. Tob.
All Weißheit kommt vom HErren. Syrach.
Aufs höchst beklagt des Volcks Elend. Baruch.
Antioch Greuel richtet an. Maccab.
Artaxerxes Befehl schnell giebt. Stücke in Esther, in Daniel, Gebet Manasse.

Dritter Theil.

Aufs erst folgt recht des HErren Geschlecht. Matth.
All Schwach und Krancken heilt der HErr. Marc.
Als Elisabeth kam die Zeit. Luc.
Am Anfang war das Wort bey GOtt. Johann.
Auf zu dem Himmel Christus fährt. Acta Apost.
Aller Heyden Thaten Sünde sind. Rom.
All Eintracht, Einfalt GOtt gefällt. Corinth.
Auf Pauli Tod folgt falsche Lehr. Gal. Eph, Phil. Col.
Also danckt GOtt für die Gemein. Thess.
Auch folgt Lieb, Glaub, gut Gwissen rein. Tim. Tit. Philem.
Auf Christum wird der Glaub gepreißt. Petr. Johann

Am

Am letzten redt Gott durch den Sohn. Hebr. Jac. Jud.
A und O hier unterm Leuchter stehet. Apoc.

Dies sind so *Biblia in rhythmis*, oder Compendia biblica, wovon der sel. D. Jo. Mich. **Lange** zu Altdorf 1697. eine artige Disputation gehalten hat. Der sel. D. Vincentius **Schmuck** zu Leipzig, ist ohnstreitig der erste, der in deutscher Sprache die Bibel solchergestallt bekannt gemacht, dessen deutsche *Monosticha* auf alle und jegliche Capitel aller Bücher Heil. Schrift altes und neues Testaments zu Leipzig 1654. 8. heraus kommen, und schreibt er in der Vorrede: Er habe in diesem Stücke dem M. Ludwig **Helmbold** und dessen lateinischen Monostichis gefolget. Die erste Edition von diesen Schmuckischen Monostichis ist unter dem Titul eines **Bibel-Büchleins** An. 1600. heraus kommen, und hernach zu unterschiedenen malen wieder aufgeleget worden. Wozu aber noch mögen gezehlet werden: **Berlichs** Biblischer Perlen-Schatz, oder Gedenck-Reime, **Lockens** Biblischer Denck-Ring, **Schweinitzens** Biblischer Gedächtniß-Vortheil, **Reimanns** Mnemosyne sacra, oder kleine Gedächtniß-Bibel, *Titii* Bibel-Calender, *Hundii* Biblische Denck- und Singe-Lust, **Kleinknechts** heilige Bibel-Lust, des Grafens von **Sporck** Summarien oder kurtzer Auszug aller Capitel der gantzen Heil. Schrift, Franckfurt 1723. Scharfs Gedächtniß-Bibel, und andere mehr, von welchem des Ermelii kurtzgefaßte Nachricht von Biblischen Gedächtniß-Versen, Lübben 1728. 8. nachzulesen. Dem ich dann noch

bey-

beyfüge die Denck-Reime, darinnen die Biblischen Bücher nach ihrer Ordnung enthalten sind, so, wie sie allhie in den Römhildischen Schulen, sowol teutschen, als lateinischen, von der Jugend gelernet werden:

I. Die Canonischen Bücher im Alten Testament.

Fünf Bücher Mosis, Josua,
Richter, Ruth, Samuel, stehen da.
Die König und die Chronica,
Auf Esra folgt Nehemia.
Die Esther, Hiob, zeigen an,
Wie grosse Dinge GOtt gethan.
Der Psalter Davids gutes lehrt,
Der Salomo es auch vermehrt.
Der Esaias kömmt darzu,
Jeremias schreibt von Unruh.
Viel Dinges sieht Ezechiel,
Viel Weißheit lehrt uns Daniel.
Hoseas, Joel, Amos gut,
Obadias auch, was Jonas thut,
Der Micha, Nahum, Habacuc,
Samt Zephania macht uns klug.
Haggai wehret dem Verdruß,
Dem Zacharias folgen muß,
Und Maleachi zum Beschluß.

II. Die Apocryphischen Bücher.

Zucht-Bücher, Judith, Weißheit, sind,
Tobias, Syrach sich auch findt,
Der Baruch, Maccabäer Stand,

Stück

Stück Esther Daniel genannt,
Manasses Leben ist bekannt.

III. Die Bücher des Neuen Testaments.

Hier sind vier Evangelia,
Apostel Zeit-Historia.
Epistel gehn die Römer an,
Corinth folgt drauf, und was gethan
Die Galater und Ephesus,
Philippis das Wort hören muß.
Colossus, Thessalonich macht,
Daß sehr viel Gutes wird vollbracht.
Timotheus und Titus lehrt,
Und Philemon den Paulum hört.
Drauf Petrus und Johannes schreibt,
Und der Hebräer Glaube bleibt.
Jacobus, Judas nachgesetzt,
Die Offenbarung kommt zuletzt.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1729. p. 643.

Deme ich noch beyfüge aus der neuen Altdorfischen Frag-Bibel. 1751. **Ordnung aller Bücher der gantzen Heil. Schrift alten und neuen Testaments, in nachfolgenden Reimen:**

Durch **Mosen** hat uns GOtt fünf **Bücher** vorgeleget,
Womit er sein Gesetz in unser Hertz gepräget.
Hernach that **Josua**, und denn der **Richter** Mund,
Nebst **Ruth**, die Majestät des grossen GOttes kund.
Zwey Bücher Samuels, und **zwey der Könige** weisen,

Mit

Mit beyden Chronicken, daß GOtt gerecht zu
heissen.
Deñ kommt, was Esra macht, und Nehemias thut;
Es folget Esthers Glück und Hiobs Helden-Muth.
Die Psalmen Davids sind mit Andacht angefüllt,
Die Sprüche Salomons ein Bruun, da Weiß-
heit quillt;
Auch aus dem Prediger fließt eine seltne Kraft,
Und in dem Hohenlied steckt lauter Kern und Saft.

Die Propheten.

Was Jesaias spricht, und Jeremias schreibet,
Das ist das theure Wort, so unverändert bleibet.
Ezechiels Gesicht und Daniels Verstand
Sind nebst Hoseas Lehr und Joels Trost bekannt.
Der Amos folget ihm mit Obadias Gaben,
Was Jonas prophezeyht, und Micha Schriften
haben,
Des Nahum, Habacucs und Zephaniens Geist,
Bezeugen nebst Haggai, was GOttes Kraft beweist.
Nach diesem hören wir des Zachariä Reden,
Und Maleachi macht das Ende der Propheten.

Apocrypha.

Durch Judith wolte GOtt sein Israel befreyen,
Das Buch der Weißheit ist der schönsten Sprüche
voll.
Tobias unterweist, und Syrach lehret wohl;
Auch Baruch will vor uns der Weißheit Körner
streuen.
Es stellen sich hierauf die Maccabäer dar,
Die Stück in Esther sind nebst Daniels auch klar.

Susan-

Susanna zeiget sich, die Crone keuscher Frauen,
Und Babels **Bel** und **Drach** ist gantz zerstört zu schauen.
Des **Asarias** Geist und der **Drey Männer Mund**,
Kehrt mit **Manasse** sich zu Gott von Hertzens Grund

Die Bücher Neuen Testaments.

Matthäus, welcher uns ein heilig Buch geschrieben
War von dem Geist des HErrn, wie **Marcus**, angetrieben.
Ihm folget **Lucas** nach, denn kommt **Johannis** Wort;
Und die **Geschichte** führt von den **Aposteln** fort.
Der theure **Paulus** hat die **Römer** unterwiesen.
Und den **Corinthiern** zween **Briefe** angepriesen,
Er zeigt den **Galatern** die rechte Lebens-Bahn,
Und denen **Ephesern** den Grund des Glaubens an.
Auf den **Philipper** Brief muß der **Colosser** kom̃en,
Weil diese beyderseits den Glauben angenommen.
Nach **Thessalonich** schickt er zween mit treuem Sinn,
Und zween **Timotheo** voll Geist und Andacht hin.
Auch **Tito**, **Philemon**, wird GOttes Wort gezeiget.
Von **Petro** werden zween der Kirche dargereichet.
Drey bringt **Johannis** Geist von GOttes Liebe vor.
Nach der **Hebräer** Schrift schwingt **Jacob** sich empor.
Auf **Juda** läßt uns GOtt der Kirche Schicksal preisen,
Und in Geheimnissen die **Offenbarung** weisen.

Oder

Oder kürtzer also, ebenfalls aus der Altdorfer Bibel:

Des Mosis erstes Buch enthält
Wie GOtt erschaffen hab die Welt.
Das andre, wie des Höchsten Hand
Führt Jacob aus Egyptenland.
Das dritte, wie GOtt hab zum Ruhm
In Israel sein Priesterthum.
Das vierte, wie auf GOttes Wort
Das Volck lag still, und zoge fort.
Das fünfte deutlich wiederholt,
Wie GOttes Volck sich halten solt.
Hör, was auch Josua gethan,
Der führt das Volck in Canaan.
Die Richter zeigen deutlich an,
Was GOtt durch sie hab Guts gethan.
Ruth lehrt, daß GOtt Versorger sey
Der Wittwen, welche ihm getreu.
Das erst Buch Samuel uns lehrt,
Wer einen König hab begehrt.
Das andre, wie der tapfre Held,
Der David, nach Saul, ward bestellt.
Das erst der Könge zeigt die Cron,
Die trug nach David Salomon.
Das andre machet uns bekannt
Des Volckes gut und bösen Stand.
Das erste Buch der Chronica
Lehrt, was von Anbeginn geschah.
Das andre geht von Salomon
Bis auf den Zug nach Babylon.
Der Esra baute GOttes Hauß,

Als

Als man aus Babel gienge aus.
Auch **Nehemias** führt es fort,
Und besserte nach GOttes Wort.
Das **Büchlein Esther** deutlich zeigt,
Wie GOtt der Demuth sey geneigt.
Der fromme **Hiob** zeiget an,
Wie man im Creutz sich trösten kan.
Der **Psalter Davids** hat zum Grund
Den alten und den neuen Bund.
Die **Sprüch** sind aller Weißheit voll,
Wie man gottselig leben soll.
Der **Prediger** hier in der Zeit
Klagt über viele Eitelkeit.
Und auch das schöne **Hohelied**
Stellt Christum dar und Sulamit.

Die Propheten.

Jesaias im alten Bund
Macht Christum uns sehr deutlich kund.
Der **Jeremias** strafet frey,
Doch giebt er manchen Trost darbey.
Er stimmet auch sein **Klag-Lied** an,
Das die Betrübte trösten kan.
Ezechiel zeigt im Gesicht,
Was unter GOttes Volck geschicht.
Der **Daniel** hoch am Verstand
Macht GOtt vor Königen bekannt.
Hoseas predigt zweyerley,
Wie GOtt gerecht und gnädig sey.
Der **Joel** klagt, und lehrt die Buß,
Wie man der Straf entgehen muß.

Der Amos straft gewaltiglich,
Allein er wird auch trösten dich.
Kurtz zeiget Obadias an,
Wie GOttes Volck dich trösten kan.
Der Jonas predigt Ninive,
Und wie sein Bild auf Christum geh.
Der Micha straft Jerusalem,
Doch kommt auch Trost aus Bethlehem.
Der Nahum predigt lauter Weh,
Dem mörderischen Ninive.
Der Habacuc auf seiner Hut,
Klagt, betet, und auch tröstet gut.
Gesetz und Evangelium,
Ist Zephanias Eigenthum.
Haggai in den Tempel schaut,
Der damals wieder ward gebaut.
Der Zacharias straft und klagt,
Doch Zion viel von Christo sagt.
Daß Christus gar bald kommen muß,
Zeigt Malachias zum Beschluß.

Apocryphische Bücher.

Judith sagt: Wer nur GOtt vertraut,
In aller Noth die Hülfe schaut.
Die Weißheit uns viel Gutes lehrt,
Auch deutlich zeigt, wer sey verkehrt.
Tobias gibt den Unterricht,
Wie GOtt die Frommen lasse nicht.
Der Syrach in die Schule führt,
Und jedem sagt, was ihm gebührt.
Der Baruch weint, bußfertig spricht:

HErr,

HErr, geh nicht mit mir ins Gericht.
Das erst der Maccabäer lehrt,
Wie GOtt sein Volck oft hab erhört.
Das andre führet fort den Krieg,
Auch seines Volckes Glück und Sieg.
Das Stück in Esther weißt zurück,
Auf Esther, und ihr's Volckes Glück.
Susannam schützte Daniel,
Sie ware keusch an Leib und Seel.
Der Bel zu Babel ward entdeckt,
Daß List und Trug darunter steckt.
Der Drach ward auch so umgebracht,
Und Daniels GOtt groß gemacht.
Des Asariä Zuversicht,
Ward im Gebet zu GOtt gericht.
Der dreyen Männer Lobgesang
Im Feur zu GOtt in Himmel drang.
Manasse fället GOtt zu Fuß,
Und sein Gebet zeigt wahre Buß.

Neues Testament.

Matthäus macht im neuen Bund
Uns Christum, unsern Heyland, kund.
Sanct Marcus zeiget deutlich an,
Was er gelehrt und Guts gethan.
Diß schreibt im Evangelio,
Auch Lucas dem Theophilo.
Johannes bringt nebst dem auch bey,
Daß JEsus Christus GOtt-Mensch sey.
Lucas in der Apostel-Geschicht
Von Christi Kirch gibt Unterricht.

Sanct Paulus an die Römer schreibt,
Und da den Glauben mächtig treibt.
Die erst an die Corinthier
Gibt neuen Christen gute Lehr.
Die andre giesset Oel und Wein,
In der Corinther Wunden ein.
Die Galater auch dieses treibt,
Was Paulus an die Römer schreibt.
Die Epheser gibt Unterricht
Zur Glaubens-Lehr und Lebens-Pflicht.
Der Brief an die Philipper zeigt,
Wie Paulus ihnen sey geneigt.
Auch die an die Colosser spricht:
Gen Himmel sey dein Sinn gericht.
Die erst der Thessalonicher
Ermahnt, und sagt: Macht euch bereit!
Die andre präget ernstlich ein,
Daß gewiß ein Jüngst Gericht wird seyn.
Die erst an den Timotheum.
Zeigt ihm das rechte Priesterthum.
Die andre lehrt, ermahnt dabey:
Verbleib im Amt und Tod getreu.
An Titum findt ein jeder Christ
Was ihm, und jedem nöthig ist.
Der Philemon nimmt gütig an
Den Knecht, der ihm hat Leids gethan.
Die erste Petri gibt Bericht
Von Lehre, Trost und Christen-Pflicht.
Die andre weißt die Tugend-Bahn,
Auch daß der letzt Tag komm heran.
Der erste Brief Johannis lehrt,

Wie

Wie Glaub und Liebe JEsum ehrt.
Der andre sagt: O fromme Frau
Auf dich und deine Kinder schau.
Der dritte zeiget Gajo an,
Wer ihme Guts und Leids gethan.
Der Brief an die Hebräer meldt,
Wie JEsus sey das Heyl der Welt.
Sanct Jacob einen Christen heißt,
Der Glauben in den Wercken weißt.
Judas Thaddäus macht uns kund
Den allerheilgsten Glaubens-Grund.
Johannes offenbart im Wort,
Der Kirchen Zustand hier und dort,
Und schließt das liebe Bibel-Buch.
Darinnen forsche, lies und such;
So findst du JEsum, der das Leben
Dir hier und dort wird ewig geben.

Eyring, (M. Elias Martin) ein Theologus, kam Ann. 1719. Dom. Reminiscere von Meder nach Rodach, als Pastor und Adiunctus, und succedirte dem Herrn Laur. Hartm. Schenecken, welcher das Jahr zuvor m. Dec. Pastor und Superintendens allhier in Römhild geworden. An. 1737. nachdem der Coburgische Succesions-Streit zwischen den Fürstl. Häusern zu Ende gegangen, ward die bisherige immediate Adiunctur Rodach in eine Superintendur verwandelt, und der Herr M. Eyring war also der erste Superintendens dasigen Orts, wie auch der Chur-Sächsischen Societät Christlicher Liebe und Wis-

senschaften Adiunctus. Es lieget dieses Rodach gerade in der Mitte zwischen Coburg und Römhild, und der selige Herr Io. Heinr. Scheler, Fürstl. Sächs. gemeinschaftl. Amts-Castner daselbsten, war ehedessen willens, eine besondere Beschreibung der Stadt und Sanct Georgen-Bergs heraus zu geben, es ist aber nicht mehr, als kurtze Nachricht von der Frucht- und Nutzbarkeit, auch Seltenheiten bey der Stadt und im Gerichte Rodach, auf einem Bogen in qvarto, davon zum Vorschein gekommen, und zu Coburg 1721. gedruckt worden. Das vom Herrn Eyring in Latein beschriebene Leben Hertzog ERNST des Frommen, in Gotha, recensirt Tenzelius in der curieusen Bibliothec, erstem repositorio p. 802. und Stolle in den Nachrichten von seinen eigenen Büchern Tom. II. p. 230. und er wolte es in teuscher Sprache, mit den Lebensbeschreibungen der sämtl. Hochfürstl. Descendenz vermehrt, zum Druck geben, es fande sich aber dazu kein Verleger. Ein gleiches Schicksal bekam dessen MSctum: Responsio Ecclesiæ apostolico-catholicæ antiqvæ et genuinæ ad eminentissimi Cardinalis et Archi-Episcopi Viennensis Sigismundi a Kollonitsch, gravamina contra hæreticos accrescentes, aut potius iniurias Evangelio Iesu Christi et cætui puriori fidelium, itemqve regiis Maiestatibus aliisqve Statibus cultum Dei verum pie et acriter defendentibus perverso et inimico ex animo illatas, augustissimo Imperatori CAROLO VI. et

et ſimul Iudici huius Univerſi immortali æterno, et invictisſimo, cum defenſione ſanctorum et inviolabilium Iurium Cæſareæ Maieſtatis atqve Sacro-Romani Imperii, humillimo cordatoqve animo Anno R. S. cIↃ DCC XXXVII. præſentata, das iſt, abgenöthigte und beſcheidene Antwort, welche auf Sr. Eminenz, des Herrn Cardinals und Erz-Biſchofs zu Wien, Sigismundi von Kollonitſch, Beſchwerungen wider den Anwachs derer Ketzer, oder vielmehr, ungünſtige Beſchmitzungen, womit er dem Evangelio JEſu Chriſti, denen Königlichen Majeſtäten und andern Staaten der reinen Evangeliſchen Religion zugethan, aus einem verkehrten und abgeneigten Hertzen zu nahe tritt, vor dem Richterſtuhl des glorwürdigen, ewigen und unſterblichen GOttes, und zugleich vor dem Thron des allerdurchlauchtigſten und grosmächtigſten Kayſers Caroli VI. zur Vertheidigung allerhöchſt Deroſelben und des heil. Röm. Reichs Gerechtſamkeiten mit demüthigen, aufrichtigen und Zuverſichts-vollen Hertzen niederleget, die alte allgemeine apoſtoliſche reine und lautere Kirche GOttes im Heyl-Jahr Chriſti 1737. in folio. Der Herr Superintendens Eyring übergabe dieſe Controvers-Schrift Ihro Excellenz, Herrn *Herrmann Carl*, Grafen von Keyſerling, Ihro Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät würcklich Geheimen Rath und Miniſtre Plenipotentiarie an dem Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe, wie auch Rittern des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens, als Hoch-Die-

selben, im Jahr 1739. m. Maio, an Ihro nun hochseligen Hoheit, der verwittweten Frau Herzogin, *Elisabetha Sophia*, zu Sachsen-Coburg und Meinungen Hofe, allhie in Römhild sich befanden; und der Herr Graf nahmen, bey Dero Abreise, dieselbe mit sich nach Dreßden, aber nicht in der Absicht, die Herausgabe davon zu besorgen, und sie wird auch wohl des Tages-Licht nie betreten, wegen der vom Autore gegen die Catholicken allzusehr geschärften Feder. Von der Christ-Theologischen **Armen-Policey** in 4. Büchern, und dem kurtzen Auffsatz zur **Vereinigung derer drey Religionen**, so der Herr Superint. Eyring ebenfalls zu Papier gebracht, nichts zu erwehnen, wiewol das letztere von einem andern zu Regenspurg, doch ohne Benennung des Verfassers, in Druck gekommen seyn soll. Mir ist es nicht bekannt, das aber weiß ich, daß zu denen Eyringischen Schriften, nach der Zeit, noch gekommen sind **geistliche Arien und Lieder**, Eisenach 1723. obl. und **Lebensbeschreibung** des sel. Herrn Iohann Friedrich **Habermanns**, Fürstl. Sächsischen Hildburghäusischen Beicht-Vaters, Pastoris Primarii und Superintendentens zu Heldburg, wie auch Mitglieds der Chur-Sächsischen Societät der Christlichen Liebe und Wissenschaften, unter dem Titel: **Ein treuer Evangelischer Lehrer nach dem Fürbild** des Hohenpriesters **alten Testaments**, Dreßden 1735. 4. Anno 1722. Dom. Cantate begegnete dem lieben Mann der betrübte Zufall, daß, als er von der zu

Sauer-

Gauerstadt gehaltnen Kirch-und Schul-Visitation nach Hause gefahren, die Pferde schüchtern worden, und durchgegangen, dadurch nicht allein er in gröste Leibes-und Lebens-Gefahr gerathen, sondern auch dessen Frau Ehe-Liebste in so jämmerlichen Zustand versetzet worden, daß sie von der Zeit an immer gekränckelt, und von An. 1731. in statu melancholico beständig zu Bette gelegen. Sie ist eine gebohrne Pollmännin aus Bayreuth, aus deren Ehe 3. Söhne und 2. Töchter sind erzeuget worden, wovon der älteste Sohn, Herr *Christian Gottlob Friedrich*, Superintendens zu Neustadt an der Hayde, der mittlere, Herr *Georg Andreas*, Reichs-Freyherrl. Rothenhauischer Gerichts-Verwalter zu Eyringshof, der jüngste aber Herr *M. Ludwig Salomon*, der philosophischen Facultät zu Jena Adiunctus, und Hofmeister bey dem Herrn von Rothenhan, aus dem Hoch-Freyherrlichen Hause Ebelsbach, wo ich nicht irre, zu Gießen an einer Auszehrung gestorben ist. Er hatte bereits Vitam Sebastiani a Rothenhan, und Commentationem de rebus Franciæ orientalis sub Antonio Episcopo Bambergensi, in Druck gegeben. Die Töchter sind auch ehelich verheyrathet, und zwar die erstere an Herrn **Johann Georg Dömming**, von Miltz, ehemals Pfarrer zu Ahlstedt und Gradtstedt, jetzo zu grossen Garnstadt, mit welchem ich An. 1727. m. Dec. vom Herrn Gener. Superint. **Meuschen** zu Coburg examinirt und ordinirt zu werden das vergnügliche Andencken habe: Die

andere aber an Herrn Johann Ernst Krippendorf, Fürstl. Sächs. Cammerguths-Verwaltern auf dem Schweickhof bey Rodach, nun selig. Uebrigens war unser Herr Superintendens Eyring, dem Leibe nach, ein Mann von langer Statur, und vom malo hypochondriaco, hæmorrhoidibus cœcis, und colica hæmorrhoidali, wie leider! ich auch, sehr oft geplagt; dem Gemüthe nach aber ein Theologus practicus, und daher stunde er bey der Hochfürstl. Coburg-Saalfeldischen Landes-Herrschaft in grossen Gnaden. Starb An. 1739. den 13. Oct. æt. 66. da er noch am Ende ausrief: **Der Sieg ist da**, ich sehe schon die Crone, die meiner wartet! Und sein Leichen-Text war, **Es ist genug, HErr, so nimm** 2c. 1 B. der Könige c. 19. v. 5.

Seine geistlichen Lieder sind ausser dem, **Weh dir, du böse Christenheit**, nun vollständig diese:
Der ist ein wahrer Christ, den GOttes Geist.
Die Welt die bleibet doch die Wohnung.
Ermuntert euch, ihr Sinnen.
Flügel her, geliebte Seele.
Gute Nacht, :,: o Welt!
Hab ich nur GOtt zum Freund.
Himmels-König, du mein Hirte.
Jehova, Erretter, und HErr aller Götter.
Ist niemand da, der bey mir steht.
Kommt, laßt uns GOtt loben.
Mein GOtt, es ist genug.
Mein HErr JEsu, reich von Liebe.
Mit meinem GOtt bin ich zufrieden.

Nichts

Nichts ist vollkommner, als die Liebe.
Nun dancket GOtt, der uns zu seinen Bild erschaffen.
Nun, nun, besinn ich mich.
Nun preiset unsern GOtt, der uns diß Hauß erbauet. Bey Einweihung einer Kirche.
O GOtt, du hast mich ja durch manches Feuer gehen lassen.
O wie sehr bist du beglücket, Seele.
So ist nunmehro gantz und gar.
Was ist wohl der Menschen Leben.
Wie schwer geht mir doch ein.
Wilt du selig seyn auf Erden.
Wir preisen den HErren mit frölichem Munde.
Wir preisen deine Macht. Am Reformations-Jubilæo 1717. war erst eintzeln gedruckt, und stehet auch in meiner jubilirenden Lieder-Freude 1730.
Wohl dem, der nur GOtt vertraut.
Zu deinem Hauß ist nun geleget, o grosser GOtt, der erste Stein.

Ist auch ein Casual-Lied bey Legung des Grundsteins zu einer Kirche, dergleichen noch keines in dem Universal-Gesangbuche stehet.

v. *Thomæ* Licht am Abend p. 678.

Mosers Lexicon jetztlebender Theologorum Tom. I. p. 202.

Neubauers Nachricht von jetztlebenden Theologen p. 89.

Leipziger gelehrte Zeitungen An. 1740. p. 29.

Acta ecclesiastica T. VI. p. 254. bis 272.

M. Friedr.

M. Friedr. Theodor. Eusebii **Simonis**, Pastoris Primarii und Decani zu Themar, wie auch Adiuncti der Societät Christlicher Liebe und Wissenschaften, Lebensbeschreibung M. Eliæ Martin Eyrings, unter den Titul: **Ein rechtschaffener Liebhaber der Wahrheit und des Friedes.** Dreßden 1740. 4.

Eyring, (Io. Andreas) ein Vater des vorigen, ist An. 1722. den 10. Mart. æt. 79. gestorben, und war Pastor zu Fechheim, im Fürstenthum Coburg, dessen vom Herrn Superint. Verporten zu Neustadt, gehaltene Leichen-Predigt erst vor einigen Jahren noch ist gedruckt worden. Er gehöret mit unter die Jubel-Priester, und der ihm ehemahls substituirte Sohn, Herr Io. Christian **Eyring**, kam nach der Zeit zur Adiunctur Sonnenberg, allwo jetziger Zeit, und nach dessen Tod, sein Sohn Pastor und Adiunctus ist, und eine Tochter des Herrn Rentmeisters **von Hagen**, aus Meinungen zur Ehe hat.

v. Thomæ Licht am Abend p. 636. et 678.
Grossens Lexicon der Jubel-Priester T. I. p. 96.

Und von dem **Johann Eyring**, Pfarrern zu Rothhausen, dem Stamm-Vater der Eyringischen Familie ist nun auch nachzulesen meine Römhilder Kirch- und Schul-Historie p. 101.

F.

Fabricius, (Fridericus) ein Theologus und Pastor an der Nicolai-Kirche zu Stettin in Pom-

mern, kömmt in dem vierten Theil der Lieder-Historie p. 120. noch immer vor. Ist ein Gedächtnis-Fehler, den man einem menschlichen Schriftsteller zu gute halten wird. Er ist aber nicht im December, sondern in November 1703. gestorben. Von seinen Gefängnis-Zeit-und Noth-Liedern sind in dem Hamburger Gesangbuch 1713. und in dem Universal-Gesangbuch 1737. mit eingedruckt:

Ach! GOtt, es ist mein Hertz.
Ach heilger GOtt, gedencke nicht.
Allmächtger, heilger, starcker GOtt.
Allmächtiger Vater, der du dir.
Barmhertzger GOtt und Vater.
Du GOtt, der nach allweisen Rath.
Du GOtt des Trosts, verleihe mir.
Du hast bey mir, als deinem Kind.
Du siehest ja, du grosser GOtt.
Gedult will seyn geübet.
Gerechter GOtt, ich bin in Sünden empfangen und gebohren.
Gerechter Richter, heilger GOtt.
Gib Vater, gib durch deinen Sohn.
GOtt, der du selber bist und heißt.
GOtt, der du setzest ab und ein.
GOtt, der du pflegst zu hassen den Stoltz.
GOtt, der du bist so geartet.
Grosser GOtt, so viel du Gutes.
Heilger GOtt, der du begehrest, daß man keusch.
Heilger GOtt, der du uns giebest alles, was vollkommen gut.

HErr

HErr Christ, der du in deinem Wort.
HErr strafe mich so schwerlich nicht.
Ich bin vergnügt, wie GOtt es fügt.
Ich dancke dir, und preise.
Ich habe mich vor deinen Thron.
Ich preise dich, mein Schöpfer.
Ich, o mein Vater, bitte durch Christum.
Komm du armes Waysen-Kind.
Komm, komm, du Geist der Freuden.
Mein GOtt, du rufst mir stetig zu.
Mein GOtt, der du mich hertzlich liebst.
Mein GOtt, du willst, ich soll allzeit.
O frommer JEsu, Lebens-Licht.
O grosser Fürst des Lebens.
O grosser GOtt, du hast ja dort.
O JEsu Christe, GOttes Sohn.
O JEsu, der du dorten selbst sagst mit klaren Worten.
Vater, ich seh deinen Sohn an dem Creutze.

Siehe ein mehrers von diesem und andern gelehrten Fabriciis in Fabricii Centuria Fabriciorum, Pippingii Memoria Theologorum, und Gundlings Historie der Gelahrtheit Tom. I. p. 66. Und daß der Wolffgang Fabricius, genannt Capito, in der Lieder-Historie Tom. I. p. 217. und Tom. IV. p. 122. in einem Buche zweymal vorkömmt, ist abermahls ein Gedächtnis-Fehler, dergleichen man auch in den Sammlungen von alten und neuen theologischen Sachen gar oft antrift, als 1729. p. 628. verglichen mit 1742. p. 671.

Feller, (M. Gottfried) ein Theologus, war Pastor Primarius und des Ministerii Senior zu Camentz in der Lausitz, und hat am Iubilæo Aug. Conf. 1730. das Lied gemacht: **Jetzt jubilirt die Christenheit, und danckt GOtt für die Gnaden-Zeit:** welches damals alle 3. Feyertage früh und Nachmittag auf der Cantzel gesungen worden, und ein acrostichon ist auf die Worte: Iubilate DEO:

Feuchter, (Iohannes) ist nach der Zeit von der Ruhl, als Inspector und Pastor nach Ostheim, vor der Rhön, und von dar an den Wester-Wald gekommen. Und in dem Eisenacher Gesangbuch 1726. stehen von demselben noch folgende Lieder:
GOtt fähret heute auf mit Jauchzen.
HErr JEsu Christ, stärck meinen Sinn.
Nun hat sich gantz gewendet die Sonn.
Was ehmals deine Gütigkeit.
Willkommen angenehme Zeit.

Feuerlein (Conrad) ein Theologus, hat auch dieses Lied gemacht, **Wie geschwind folgt auf die Freud ein Leid;** Da hingegen das ihm zugeschriebene, **GOtt, es steht in deinen Händen,** dem Hertzog Anton Ulrich zu Braunschweig zugehöret. Und unter dem Feuerlinischen Bildniß, so Bernh. Vogel gestochen, ist vom sel. Herrn Samuel Faber, Rectore zu Nürnberg, noch dieses Elogium zu lesen:
Quum Svada ore viri pietas in pectore, musæ
In cerebro, vellent constituisse domum;
Com-

Commodior toto locus his non visus in orbe,
Os quam *Feurlini* cor cerebrumque mei.
Inde Poëta fuit summus, fuit *Alpha piorum*,
Primus, cui Jovæ credita lingua, fuit.
Credere, posteritas si sancta encomia nolis,
Huc oculos! Facient Præsulis ora fidem.

Feustel (Christian) von Zwickau, studirete zu Leipzig, allwo er An. 1685. m. Jan. nebst Herrn Prof. **Francken**, und andern nachmals renomirten Männern, als Junckero, Haasio, Pritio, Wichmannshausen, Krumbholzio, und Zach. Gœtzen, in Magistrum promoviret, und An. 1720. wurde er Superintendens zu Grimma in Meissen. Starb An. 1729. den 9. Aug. und hat auch nach der Zeit edirt **Mosis und Aarons Gottgefällige Wechsel-Liebe**, gedr. 1723. 4. darinnen p. 915. sequ. erzehlet wird, wie **die Lieder verderbt worden.** v. M. **Schumachers** Memoriæ Antistitum Grimmensium, Unschuld. Nachrichten An. 1720. p. 286. und Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1729. p. 692.

Finx (Erasmus) oder *Francisci*, ist An. 1694. den 20. Dec. gestorben, denn so stehet um und unter seinem Bildnisse:

Erasmus Francisci Consiliarius Hohenloico-Laugenburgicus, geb. 1627. 19. Nov. gest. 1694. 20. Dec.

Qui Francisciadæ placidos in imagine vultus
Suspicis, heic nullos porro require modos.
Hujus ab excessu squallet Parnassia collis,
Cumque oneris lacrymis Castalis vnda fluit.
Ipse

Ipſe ſacri vatis caſu turbatus Apollo
Iuſtitium muſas juſſit habere ſuas.
Gottfried Thomaſius.

Obiter iſt hierbey zu mercken, daß der in dem Leben *Franciſci* p. 227. angeführte Ulricus zwar Biſchof zu Schwerin, aber nicht Hertzog zu Mecklenburg, ſondern von ſeiner Frau Mutter Sophia, Königs Frider. II. in Dännemarck Gemahlin, ein Enckel Hertzog Ulrichs zu Mecklenburg geweſen, ſo An. 1603. bereits verſtorben. Dieſer Däniſche Printz und Biſchof zu Schwerin hat zu Bützau, zwey Meilen von Güſtrau, ſo ein von dem Bißthum Schwerin dependirendes Stift iſt, reſidiret, und *Eraſmum* Reutzen, Groß-Vater unſers Eraſmi Franciſci, als ſeinen Cantzler, mit eigener Hand entleibet. Wie er denn oftmal recht unſinnig ſich geberdet haben ſoll, und in Mecklenburgiſchen Lande nur der **Tolle Hertzog Ulrich** genennet wird. Dieſe That ſoll den mehr beſagten Eraſmum Franciſci bewogen haben, ſein Geſchlechte zu cachiren, und in entlegenen Provintzien ſein Glück zu ſuchen, nach ſeiner zweyen Schweſtern eigenen Auſſage. Seine **Grab-Lieder** hat er ſich ſelbſt gemacht, und ſind gedruckt unterm Titul: **Vorbereitliche Hertzens-Rüſtung zu dem Ende, vor dem Ende**, in einer freudenreichen **Unendſchaft** zu erreichen, bey täglicher Erwart- und Hofnung eines ſeligen Endes, in dreyen zu meinen **Grab-Liedern** beſtimmten geiſtlichen Geſängen, verfaßt von mir, Eraſmo Franciſci, gedr. Nürnberg 1694. 8. des Anfangs:

Fünftes Stück. C **Getroſt,**

Getroſt, mein Hertz, was thräneſt du?
Seele, weil du ſchier von hinnen.
Gerechter GOtt, ich weiß es wohl. Iſt in ſpecie ſehr beweglich.

Er ſchrieb unter dem Namen Chriſtian Minſicht, An. 1663. den neu-erbaueten Schauplatz denckwürdiger Geſchichte, und ſonſt hat er noch viel mehrere Lieder gemacht, ſowol in ſeiner Gold-Kammer, die ich aber nicht zur Hand habe, als auch ſonderlich in ſeiner luſtigen Schau-Bühne, geiſtlichen Hahnen-Geſchrey, und brennenden Lampe der Klugen, wie auch Seelen-labenden Ruhe-Stunden-Crone, 2. Theile, mit Kupfern. gedr. Leipzig, 1680. 8. und befinden ſich alſo noch dieſe:

1. In ſeiner luſtigen Schau-Bühne:

Glaube, wer kommt doch gegangen.
GOtt, ich, dein Werck und Arbeit deiner Hände.
Guter Hirte, dem die Seinen ſtets vor Augen.
Ihr, die ihr auf die Spitz und Stahl des Eiſens ſitzt.
Ihr, die ihr gantze Nächte ſitzt.
Meines ſchwachen Lebens Leben JEſu.
O Menſch, verlaß dich nicht.
Wann Eiß und Lentz ſich ſcheiden.
Wo iſt dein edles Licht.

2. In ſeinem geiſtlichen Hahnen-Geſchrey.

Ach! wo ſoll ich Armer hin.
Der Heil-Verſitzer Schaar gedenckt. v. Berliner Geſang-Buch 1679.
Die Flammen deiner Klarheit. v. Breßlauer Geſang-Buch An. 1644. Autor war damals kaum 17. Jahr alt.

Die

Die Höll und das Verderben.
Du meiner Seelen Heil und Bad.
Ein theuer werthes Wort weiß ich.
Fällt mir eins ein die Stunde.
Gerechter GOtt, ich weiß es wohl, daß ich nach diesem Leben. v. **Roch-Scholtzens** Toden-Schul.
HErr JEsu, meine Lieb und Ruh.
Mein Hertz erschrickt, und sincket schier.
Mensch, du siehst fast alle Stunden.
Mich lockte jüngster Tage.
O Qvellen meiner Augen fließt.
Wie bey Sturm und scharfen Blitzen. **v. Crügers** Berliner Gesangbuch An. 1679.
Wie brünstig hast du, GOttes Sohn.
Wißt ihr kein Hertz zu fassen.

3. In seiner **brennenden Lampe der Klugen.**

Die Lebens-Uhr lauft unverweilt.
Was soll bethörte Welt.
Wie die Fische zu den Netzen.

4. In seinen **Ruhe-Stunden.**

Im ersten Theil.

HErr JEsu, meines Glaubens Crantz.
Ich lebe dir zu Danck verpflichtet.
Ihr, die ihr Schwerd und Küriß traget.
Mein Schäflein, wo gedenckst du hin?
Mein theurster Schatz, sey hoch gebenedeyet.
Meine Seele sey zufrieden.
Meine Seele wünscht zu gehen.
Nach dir, o HErr, verlanget mich.
O freu dich, jungfräuliche Seele.

Schaut, wie die Ehren-Cron.
Sonne, welche durch den Schatten.
Verzage nicht, betrübtes Hertz.

Im andern Theil.

Der HErr ist ja das Licht und Heyl.
Die zarte Welt will immer sich.
HErr JEsu, Schlangen-Treter.
HErr, laß nimmermehr zu schanden.
HErr, unser Väter Furcht, und GOtt. Das Gebet Manasse.
Hier ist kein hohes Adler-Nest.
Ich bin befleckt, und angesteckt.
Im Fall dein Haupt soll tragen ein ewig grünes Laub.
Kein Schatz, der ist zu schätzen so hoch.
Meine Sünden sind erwacht.
Schöpfer, der du hast gegeben.
Vielmahls haben herbe Säfte.
Was stürmst du Frieden ohne Ruh. v. Schönberg. Gesangb. Leipzig 1719. ist aber da sehr verändert.
Wer trägt Verlangen reich zu werden.

Im dritten Theil.

Der Vogel kan sich in sein Nest verkriechen.
Es pflegt die schnöde Welt zu pflantzen.
Fleuch Jugend, die verdammte Lust.
Fürwahr, Er nahm als wie ein Lamm.
Gleichwie der Schlangen falscher Rath.
Gleichwie ein ritterlicher Held.
Hilf JEsu, daß wir eilen.
Hinfort empfind ich schlechte Lust.
Ich läugne nicht, daß meiner schweren Sünden.

Laß

Laß mich, deinen Knecht, im Friede.
Laßt euch darum nicht werden die Furcht des HErren leid.
Meine theurste Muschel-Körner.
O HErr gib acht, in unsrer Macht.
O Mensch erwege, daß alle Pflege der Welt nur groß.
Sey frölich, ob gleich diese Welt.
So willst du dann schon fliehen.
Wer an den falschen Blicke.
Wer dort will selig werden.

Und ausser diesen gehören noch zu des Erasmi Francisci Liedern folgende: als, **Hertz, betrachte, Hertz, verachte**, in seinem **Wohl der Ewigkeit**; und aus seiner sogenannten **Gold-Kammer**, wie ich vermuthe:

Daß ich so viel Zungen hätte, als mein Haupt, im Lemgoischen Gesangbuch 1726.
Einsam leb ich und verlassen. Nürnb. 1676.
Es geht in rauhen Wellen. Schönberg. 1719.
Gleichwie mit Durst umfangen. ib.
HErr, du wollest lehren. Rigisch. 1715.
HErr JEsu, Sohn der Ewigkeit. Lüneb. 1702.
Ich will dein Lob erheben. Rintel. 1688.
Ihr, die ihr euch ergötzet an Wollust. Schönberg. 719.
Laßt uns früh den HErren singen. Nürnb. 1676.
Mir vergeht zu leben länger. Lüneb. 1702.
O JEsu, aller Engel Cron. Nürnb. 1676.
O lieber Mensch, die Rechnung fehlt. Schönberg. 1719.
Von Satan lieg ich hier gehetzt. Berliner 1711.

Wann ich betracht mein sündlichs Leben. Lemgo 1717.
Wißt ihr kein Hertz zu fassen.

Fischer, (Christoph) der alte Hennebergische Theologus, und Superintendens zu Meinungen, kam An. 1574. nach Zelle, An. 1577. an die Marien-Kirche nach Halberstadt, und An. 1583. wieder nach Zelle, starb An. 1600. den 22. Jan. und ist über 50. Jahre im Ministerio gewesen. v. Unschuld. Nachrichten An. 1717. p. 233. und Herrn M. Grossens Lexicon von Jubel-Priestern, erster Theil, p. 109. Seinen Gesang, **Wir dancken dir, HErr JEsu Christ, daß du für uns gestorben bist**, hat er verfertigt, als er noch Superintendens zu Schmalkalden gewesen, worüber des Herrn Olearii Erklärung, untern Titel: **Vollständiges Paßions-Lied, Wir dancken dir**, gedruckt Jena 1710. 12. mit mehrern zu lesen ist, daselbst p. 23. von dem sel. Herrn D. Ludovici, Rectore olim Schleusingensi, auch eine hebräische, griechische und lateinische Uebersetzung des Lieds befindlich ist. Und zu seinen Schriften gehören noch:

1. **Bericht von abergläubischen Alt-Vettelischen Segen**, Schmalkalden 1571. 8.
2. **Christliche Vermahnung wegen vorhandener Theurung**, ib. 1572. 4.
3. **Trost-Schrift für diejenigen, welchen die nechsten Freunde absterben**, ib. 1573. 8.
4. **Bericht, wie man junge Fürsten und Herren löblich auferziehen soll**, ib. 1573. 8.

5. Aus-

5. **Auslegung des gantzen Psalters**, Ulßen 1590. fol.
6. **Christlicher** und in Heil. göttlicher Schrift wohlgegründeter **Bericht vom Hochwürdigen Abendmahl**, Ulßen 1578. 8. und
7. **Erklärung** der 4. Geistreichen und Freudenreichen **Meister-Gesänge** N. T. des Lobgesangs Mariæ, Zachariæ, der heiligen Engel bey Christi Geburt, und Simeonis, ib. 1588. 8. da er am Ende der Zuschrift also setzt:

Datum Zell den 10. Febr. Anno 1588. an welchem ich vor 44. Jahren zu Wittenberg zum Predigt-Amt ordiniret worden.

Flemming, (Paul) dessen Vater Abraham Flemming, Pfarr in Weichselburg gewesen ist, gab mit dem Sonnet, so er sich selbst zur Grabschrift verfertigt, dem berühmten Caspar Ziegler, ICto Wittebergensi, Anlaß zu folgendem epigrammate:

Ich hab einmal, ihr Musen, hinter euch
Ein stoltzes Wort mit Ungedult vernommen,
Wer sagte dort: **Kein Landsmann sang mir gleich**?
Ich dachte fast, ich wolt ihm nahe kommen.

Das Lied, **In allen meinen Thaten**, hat er, wie der Inhalt zeiget, auf seiner moscowitischen und Persianischen Reise, von An. 1633. bis 1639. verfertigt, es hat auch eigentlich 15. Verse, deren aber gemeiniglich nur 9. in Gesangbüchern stehen,

und werden die 5. Verse vom 6. bis 10. und der 13de, als die nur zur Reise sich schicken, insgemein ausgelassen, ist auch sonst in den letzten Zeilen mit zwey Sylben in einigen Gesangbüchern, geändert. Und daß es der sel. D. Götze in einigen Predigten erkläret, wird unten vorkommen.

Flittner, (Iohannes) ein Henneberger, von Suhla, hat nachfolgende zwey Lieder gedichtet:

JEsu, Schönster meiner Seelen, in Luneb. Gesangb. An. 1702.

Keine Nacht, kein Tag vergehet, in Nürnberg. Gesangb. An. 1676.

Færtsch, (Basilius) ein Thüringer, war, vor seinem Rectorat zu Cahla, bey Jena, Informator bey des Altenburgischen Cammer-Raths von Kromsdorff Kindern, gab die **geistliche**, nicht Schleusingische, **Wasser-Qvell** heraus An. 1609. 8. so hernach An. 1621. mit des Superint. **Fladungs** zu Orlamünde Vorrede, item zu Rinteln 1645. zu Nürnberg 1665. mit Dilherrs Vorrede, auch An. 1698. und 1710. mit groben Druck und Kupferstichen, in octavo, wieder aufgeleget worden. Das Lied, **Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein**, wird im Dantziger Gesangb. 1726. Valerio Trillern zugeeignet, und das Lied, **Heut triumphiret GOttes Sohn**, im Idsteinischen Gesangbuch, dem Io. Herm. Schein; aber irrig, immassen solches schon An. 1594. gemacht gewesen, und in des M. Frider. Bircks, Cantoris zu Grimma, Gesangbuch, gedr. Leipzig 1604. befindlich ist. Wobey noch anzumercken, daß

daß der 4te und 5te Vers dieses Lieds, in den Gesangbüchern, gar verändert stehen, und welches, z. E. im Meinungischen, der 4te ist, das ist, im Schmalkaldischen, der 5te, et vice versa. Man siehet aber wohl, daß die connexion nichts tauge, wenn die Verse also auf einander folgen:

v. 4. Nun kan uns kein Feind schaden mehr.
v. 5. Hier ist doch nichts, denn Angst und Noth.
v. 6. Dafür wir dancken alle gleich.

Umgekehrt, v. 5. 4. wird ein Schuch draus. Mehrere Lieder vom Flittnero sind:

Die Furcht des HErren mein.
HErr GOtt, laß dir befohlen seyn.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ob gleich der Feind.
In GOtt mein Hofnung steht allein. Hats An. 1609. auf Frau *Anna Maria*, Hertzogin zu Sachsen Symbolum verfertigt, und wird in Olearii **Singkunst** An. 1672. dem Barthol. Frölich unrecht zugeschrieben.
Regier mich, HErr, o treuer GOtt. Hats An. 1609. auf Hertzog Io. Wilhelms zu Weimar Symbolum gemacht, und stehet, wie obige, in seiner **geistlichen Wasser-Qvell**, gedr. Nürnberg 1710. 8.

Færster, (Iohannes) nicht der alte Theologus, sondern ein andrer dieses Namens, so zu Eisleben Mannsfeldischer General-Superint. worden, hat das Lied, **Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar**, verfertigt, immassen solches, nebst andern Liedern, in seinen **hohen Fest-**

tags-Schreinlein, welches er zuerst An. 1611. dann 1614. 8. drucken lassen, schon befindlich ist.

So viel dermahlen in Supplementum der Lieder-Historie in den Buchstaben E. und F.

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter.

Fünfter Theil.

H.

H*aack* (Daniel) Prediger zu Bopfingen in Schwaben, hat in dem Nassau-Idsteinischen Gesang-Buch An. 1715. das Lied gemacht: **Ich will dich nicht verlassen, noch schlagen** 2c.

Haberkorn (Caspar) ein Bürgermeister zu Camentz in der Laußitz, ums Jahr 1651. dessen Familie unter die ältesten Geschlechter der Ritterschaft in Francken gehöret, immassen es schon An. 1235. in dem vierzehenden Tournier zu Würtzburg mit gewesen, nach Anzeige des Herrn **Gauhens** in dem Adels-*Lexico*. Sein Name ist in dem Camentzer Gesang-Buch 1729. über das Lied gesetzt: **Schau, JEsu, wie mein Hertze vor Angst und Thränen schmacht;** Allein der Herr M. Johann Gottfried **Leßing**, damals Archi-Diaconus, jetzo Pastor Primarius, in der Vorrede dieses Gesang-Buchs zweifelt daran, und schreibt: „So lange ich davon keinen mehrern Beweiß in „die Hände bekomme, als einen blossen eigenhän-

„digen

„digen Aufsatz des sel. Herrn Bürgermeisters, so „lange zweifele ich noch billig daran. Mir kömmts „fast vor, daß ich dieses Lied schon vor vielen Jah- „ren wo anders gefunden, da es einen gantz andern „und wahrscheinlichern Autorem gehabt. Man- „cher hat ein sonderbar Belieben an diesem und je- „nem Liede, zumal wenn es neu ist, er schreibt es „ab, setzt seinen Namen darzu, aber folget denn „daraus, daß er eben deßwegen der Autor davon „seyn muß?„ Was sonst dieses Camentzer Ge- sang-Buch wegen der Orthodoxie bey einem und dem andern vor Widerspruch gehabt, ist schon in der Bibliotheca hymnica, unter dem Articul, **Camentzer Gesang-Buch**, angemerckt, deme ich aber hier noch beyfüge, was ein gewisser Prediger an seinen Herrn Confratrem deßwegen geschrieben:

Wohl-Ehrwürdiger rc.
Hochgeehrtester Herr *Pastor*,
Vornehmer Gönner!

Aus Ew. Wohl-Ehrw. letzten Discours, da Sie mich eines Besuchs würdigten, habe erfahren, daß Ihnen meine öftere Zuschrift nicht mißfällig, daher ich Ihnen hierdurch meine Gedancken über das unlängst erwehnte Camentzer Gesang-Buch er- öfnen wollen. Ehe ich solche zu Papier gebracht, habe gelesen D. Cypriani diss. de propagatione hæresium per cantilenas, Serpilii Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs, Unschuldige Nach- richten An. 1703. p. 499. Lœschers Evangel. Ze- henden, P. III. p. 191. D. Wernsdorffii Diss. de pru-

prudentia in cantionibus ecclesiasticis adhibenda, edit. 1723. Insonderheit aber habe ich der Theologischen Facultæt zu Wittenberg ihr Bedencken über das zu Glaucha 1703. edirte Gesang-Buch, an die durch Hochgräfl. Waldeckische Regierung verordnete Land-Drost und Räthe betrachtet, und scheinet mir das Camentzer vor Jahres-Frist edirte Gesang-Buch diesem Bedencken gleich entgegen gesetzt zu seyn. Ich halte für wahr, was die Herrn Wittenberger l. c. p. 3. geschrieben: Daß Lieder Notæ und Kennzeichen der Religion, wie nicht weniger öffentliche Bekänntnisse seyn, und schliesse daher wol nicht unrecht, daß sich nicht nur eine Person wider die Theologische Facultæt zu Wittenberg erreget, sondern gantz Camentz, als die Herrn Bürgermeister, Stadt-Richter, Stadt-Schreiber, Schöppen und Raths-Herren, welche gedachtes Gesang-Buch, nach des Verlegers ausdrücklichen Worten in der Dedication, nicht nur ausdrücklich erlaubet, sondern auch vor nützlich gehalten, und versprochen, daß es daselbst ordentlich eingeführet werde; Ingleichen das dasige gantze Ministerium, aus welchem ohnfehlbar einer der Obersten die Vorrede, (wie man sagt Herr M. Leßing) gemacht, oder doch zum wenigsten muß es das gantze Ministerium approbiren, weil man es läst in Kirchen einführen. Allen diesen bekennen vermuthlich die meisten im Hauß-Stande nach. Es ist aber die Refutation dieser Stadt gantz heimlich eingerichtet, doch so, daß man nicht umsonst mercket, es sey nach der Theologischen Facultæt

zu Wittenberg gezielet. Denn nicht nur auf dem Titul-Blate stehet: Die Lieder wären aus unverdächtigen und bewährten Gesang-Büchern genommen, da man doch welche aus dem zu Wittenberg verdächtig gehaltenen Gesang-Buche findet. Ferner eyfert der Herr Vorredner des Camentzer Gesang-Buchs auf dem ersten Blatte gantz unten sehr merckwürdig wider die Verketzerung derer Lieder. Wer ist aber wol, der heut zu Tag nicht wisse, daß man die Herrn Wittenberger eben vor allen andern der Ketzerey beschuldet, darwider sich der sel. Herr D. Wernsdorff also tröstete: **Daß die gescholtenen Ketzermacher am jüngsten Tage die besten Leute seyn würden.** Herr M. Leßing bekennet selbst in der Vorrede, daß das Camentzer Gesang-Buch nicht Fehler-rein, ungeachtet es vor andern das Vorrecht haben sollen. Zumal weil man unter andern auch im Anfange flugs, wie der Herr Vorredner sehr empfindlich redet, des bey der reinen Kirche doch in gebenedeyten Andencken stehenden Herrn M. Hahns Gesang-Buch allzusehr gefolget seyn soll, gleich als ob an des sel. Hahns Arbeit was auszusetzen. Ach daß er aber doch den grösten Fehler vor die Unschuld hätte beobachtet! Daß Herrn M. Hahnens Gesang-Buch gefolget worden, ist recht; aber unrecht, daß das neue Camentzer Gesang-Buch der Theologischen Facultæt zu Wittenberg widerspricht, oder doch zum wenigsten nicht mit selber eines Sinnes ist. Denn

1) will die Theologische Facultæt zu Wittenberg p. 3. n. 1. haben, man solle bey Edirung eines

nes Gesang-Buchs Lieder annehmen, deren Wort und sensus alle von der wahren Kirche approbiret. p. 7. et 8. wird auch bewiesen, daß es im Glauchischen Gesang-Buche nicht also geschehen, vielmehr wären neuer fanatischer Lieder-Dichter eingerückt. Daß nun aber das Glauchische Gesang-Buch recht verfahren, und die Wittenberger es hierinne unrecht verworfen haben sollen, lehret das Camentzer Gesang-Buch, indem die Verfasser, Schützer und Gutheisser desselben, Lieder hinein gesetzet, die von fanatischen Lieder-Dichtern, e. g. Freylingshaussen, gemacht. Und obwol ein Schwärmer auch unter viel bösen ein gut Lied haben kan, so muß man doch sagen: Man hätte schönere Lieder von bewährten Theologis, e. g. Gerharden, Schmolcken ꝛc. und dürfte man nicht denen Gemeinen Gelegenheit geben, alle andere Lieder eines Fanatici zu lieben und anzuschaffen. Man mercke also, wie Camentz und Wittenberg in der Liebe zur Reinigkeit der Religion unterschieden.

2) Will die Theologische Facultæt zu Wittenberg, und zwar nicht aus Ehrbegierde oder andern fleischlichen Absichten, sondern um der Wahrheit und Kirchen Nutzen willen, p. 5. n. V. et p. 9. n. III. nicht passiren lassen, wenn man in Gesang-Büchern die Namen der Dichter weglasse, indem man dadurch, wie der Verfasser des Glauchischen Gesang-Buchs, verdächtige Lieder listig zu canonisiren trachtet. Die Stadt Camentz aber hat in ihrem neuen Gesang-Buch auch unter viele Lieder, sonderlich auch unter etliche, die anstößige Redens-

Arten

Arten haben, den Namen des Poeten nicht gesetzet, ungeachtet man ihn wissen können, um zu zeigen, daß die Herrn erleuchtete Wittenberger nicht müssen recht haben. Daß

3) die Theologische Facultæt zu Wittenberg p. 6. n. VI. spricht: Man solle bey Herausgebung eines Gesang-Buchs keine Lieder einrücken, in welchen man entweder irrige Lehren mit klaren und deutlichen Worten vorgetragen findet, oder doch zweydeutig, verfänglich und verdächtige Redens-Arten antrift. Und p. 9. n. IV. zeigt Hochgedachte Facultæt, daß im Glauchischen Gesang-Buche es gantz anders geschehen. Daß aber das Glauchische Gesang-Buch recht habe, und man zu Camentz eben das glaube, was man zu Glaucha glaubt, hingegen was man zu Wittenberg unrecht bekenne, in Camentz recht preise, erhellet gnüglich daraus, indem im Camentzer Gesang-Buche

α) nicht nur Lieder zu finden, die die Herrn Wittenberger im angeführten Bedencken ausdrücklich verworffen, als:

a) **JEsu, hilf siegen** 2c. davon gedachtes löbliche Collegium spricht: Es hat viel nichts-werthe Dinge, sonderlich aber den Chiliastischen Irrthum in sich, als vers. 14. et 15.

b) **Du sagst ich bin ein Christ** 2c. von welchem Liede die Herrn Wittenberger urtheilen, daß darinnen unterschiedliches enthalten, was nach der neuen Theologie schmeckt, als v. 2. allwo die Definition nicht richtig gefasset, denn ein Christ hat den Namen nicht vom Halten der Gebote GOttes,

sondern vom Glauben an Christum. Man könnte über dieses auch nicht den 9ten Vers für den besten halten, und die daselbst befindliche Frage mit Ja beantworten.

β) Sondern auch Lieder, welche zwar in gedachten Bedencken nicht benennet, aber doch nicht zu approbiren; Z. E.

a) **O JEsu süsses Licht** rc. darinnen ist v. 2. eine Redens-Art: Ich will mich gantz und gar in deine Gnade sencken, die ist nicht schriftmäßig. Man hat auch nach den Autorem zu fragen, damit man wissen könne, ob er nicht gar 3. partes hominis essentiales statuire, welcher aber wol nicht ohne Ursache weggelassen,

b) **GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit** rc. da v. 2. folgende Worte: Verschlungen werde gantz in dir. it. der gantze 3te Vers, und im 5ten Vers die Worte: Und ich in dir zerstossen, auch v. 10. so breit mir deine Hand geschwinde in meines Glaubens Schrancken; Ja der gantze letzte Vers irrig, unbesonnen und nicht schriftmäßig.

c) **Es kostet viel, ein Christ zu seyn** rc. darinnen kan der 4te und 7de Vers nicht gebilliget werden.

d) **Wohl dem, der sich mit Ernst** rc. schmeckt gantz nach der Vollkommenheit.

e) **Hilf GOtt, wie gehts doch jetzo zu** rc. darinnen sind v. 2. garstige Stichel-Reden, und v. 4. gefället mir die Ketzerey gar nicht; Hat es ein Frömmling gemacht, weiß man schon, wie viel es geschlagen.

f) Hilf

f) Hilf lieber GOtt, wie grosse Noth ꝛc. lese ich v. 5. einen gantz neuen Glaubens-Grund, und v. 8. wäre es besser, wenn nicht von neuen Lehren raisoniret würde. Allein Camentz will hiermit Wittenberg weisen, daß bey ihnen nicht alles vor übel gehalten wird, was man in Wittenberg verwirft.

4) Spricht die Theologische Facultæt zu Wittenberg p. 6. n. VII. man solle, zu Beförderung der Andacht, keine Dactylischen Verse in ein Gesang-Buch setzen, und tadelt es p. 25. n. VI. an dem Glauchischen. Allein Camentz hält es vor erlaubt, indem sie dergleichen p. 799. 147. eingemengt, doch wer weiß, es stehet bey diesem ein * dabey, was der dasige Cantor et Chori Musici Director vor eine andächtige Melodie darauf macht; inzwischen soll doch die Theologische Facultæt zu Wittenberg nicht recht haben.

Ach daß doch unsere Kirche so betrübt wird! So sehr als der Herr Vorredner jetzt geprüften Gesang-Buchs ein allgemein Gesang-Buch wünschet, so wahrhaftig trennet sich das Camentzer von denen herrlichen Büchern.

Nur noch eins kan nicht verschweigen, gedachter Vorredner schmält n. III. so auf die unnöthigen Veränderungen derer Worte in Liedern, ist aber eine unnöthig, so ists diese, daß im Camentzer Gesang-Buch in dem Liede: **Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ** v. 4. die Worte: **Es mag niemand ererben**, geändert worden: **Es mags** ꝛc. Doch genug hiervon.

Haberkorn (D. Jo. Christian) ein Medicus und Vetter des vorigen, geb. 1670. den 22. Febr. am Tage Petri, zu Camentz, woselbst sein Vater, Caspar Martin Haberkorn, E. E. Raths Membrum war, studirete von An. 1689. zu Leipzig und Jena, reisete nach Holland, und promovirte zu Leyden, unter D. Vitriario, in Medicinæ Doctorem, disputirte auch de Medico physico, ohne Præside. Nach seiner Wiederheimkunft wurde er An. 1715. als er eine Zeitlang vor sich practicirt, ins Raths-Collegium gezogen, und An. 1723. bekam er das Prædicat eines Königl. Pohlnischen und Chur-Sächßl. Cammer-Commissarii, wie auch Land- und Amts-Physici, in der Laußitz. Als die gute Stadt Camentz abbrannte, verlohr er, in seiner Abwesenheit, seine beyden Häuser, kostbare Bibliothec, und andere pretiosa, und als er 1727. zu einem Patienten auf's Land zu reisen hatte, begegnete ihm der Unfall, daß, indem, wegen Unachtsamkeit des Kutschers, die scheuen Pferde durchgiengen, und er die Resolution fassete, aus dem Wagen zu springen, er einen sehr harten Fall thäte, und das Haupt auf der lincken Seite heftig lædirte, worauf er zu Dreßden 1728. den 24. Febr. æt. 58. verstorben. Er gab in Druck: **Wohlgemeynte Vorsorge, bey jetzigen besorglichen Zeiten**, Budißin 1714. 8. item, **Gedancken von denen Vieh- und Nerven-Kranckheiten**, ib. 1717. 8. und sein schönes Lied auf seinen Leib-Spruch Ps. 73. v. 23. nach der Melodie: **Straf mich nicht in deinem Zorn** rc. heisset:

Dennoch

Dennoch bleib ich stets an dir, GOtt, mein Schatz, mein Leben ꝛc.

v. Jo. Christian *Sühnelii*, Pastoris zu Wersdorf, Decemviralia Lusatica, oder Lebens-Beschreibung zehen gelehrter Männer aus Ober-Laußitz, 1ste Classe, gedr. Budißin, 1730. 8. p. 23.

Havecker (M. Jo. Heinr.) ein Prediger, war erst Rector der Schule zu Calbe, an der Saale, hernach Inspector und Pastor daselbst, sonst des sel. Christian Scrivers Eydam, hat, nebst andern, edirt, *Litium physico-theologico-hieroglyphicum*, teutsch, Wittenberg 1669. 8. Christ-erbauliche Abend-Gespräche, unterm Namen Christlieb, Leipzig 1677. 12. Vorschläge zu leichterer Ausübung der Gottseligkeit, Franckfurt 1712. 8. wo auch einige Lieder angefüget sind, it. Einleitung zum rechtschaffenen Christenthum, so zu Leipzig 1733. 8. wieder gedruckt worden, und p. 460. von ihm folgende Lieder enthält:

Ach! HErr, mein GOtt, ich klag es dir.
Ach! heilger GOtt, dir soll ich dienen.
Ach! mein HErr JEsu, freundlichs Hertz.
Das Richten und Verdammen ist.
Der Tag hat sich geendet.
Die Nacht ist nun dahin.
Die Rach ist mein, sprichst du, mein GOtt.
Die Zung und Mund ist deine Gab.
Du bist getreu, mein GOtt.
Du hast, mein GOtt, durch deinen Geist.
Du hast uns jetzt gespeiset.

Du hast mich heissen treten, mein GOtt, in solchen Stand. Von der Haußhaltung.
Ein Gast muß ja nicht draussen bleiben.
Es ist ein Elend in der Welt, wenn GOtt läst Wittwen werden.
Freundlichkeit und schöne Sitten.
GOtt, der du über alle Reich.
GOtt Lob, daß jederman erlaubt für GOttes Thron zu treten.
Gute Nacht einmal, o! Leben.
Herr Jesu Christ, es spricht dein Mund: Wer glaubt.
HErr JEsu, wahrer GOttes Sohn.
HErr, lehre mich doch wohl erkennen.
HErr, mein GOtt, reich von Erbarmen.
HErr, sey von mir gepriesen.
HErr, was du ordnest, das ist gut. Vom Ehestand.
Höchste Liebe, schönstes Wesen.
Ich dencke, was ich will.
JEsu, Spiegel meines Lebens.
JEsu, wahre Seelen-Freude.
Im Jordan trat selbst JEsus ein.
Ist es nicht hoch zu beklagen, daß ein Christ Ergötzung sucht in der Welt.
Kein einiger Affect läßt sich bey Menschen finden.
Mein GOtt, denck ich an dich.
Mein GOtt, du hast mir aufgelegt das Creutz der Armuth.
Mein GOtt gieb, das ich sey beflissen.
Mein GOtt, ich soll ein Vormund seyn.
Mein JEsu, liebster Freund.
Mein JEsu, man hat dich zum Gastmahl.
Meine Seel ist in dir stille.

Meinen Nechsten laß ich nicht, ihn als selbsten mich zu lieben,
O du gerechter GOtt, was leid ich oft für Spott.
O JEsu, edle Gabe, gieb du mir Weißheit und Verstand.
O JEsu, GOttes Sohn, du liessest.
O reicher GOtt, und milder Vater.
Sehr schwere Last ist Kinder-Zucht.
Treuer GOtt, sehr reich von Güte.
Was hat der Satan böses doch gestiftet,
Was plag ich mich mit vielen Sorgen.
Wer mercket doch, wie oft er fehlt.
Wer seinem GOtt zu aller Zeit.
Wie hat mich doch der starcke Gift, die Erb-Sünd.
Wie kan ich meinem GOtt erzehlen.
Wo Lieb ausgeht, da geht ein Haß.
Wohl dem, der stets in Ruhe kan unter Menschen leben.

Hagen (Gottlieb von) genannt **Geist**, ein Edelmann, geb. zu Haußhagen, den 18. Oct. 1595. war Königs Christiani IV. in Dännemarck Rath und Resident am Hof zu Brüssel, folgends Dänischer Commissarius zu Bremen, woselbst er den 24. Aug. 1658. gestorben. Hat unter andern Comitiologiam Ratisbonensem, 4. Oratorium animæ tendentis in cœlum, ingleichen Rosarum et sacrarum odarum libellum, oder ein **Buch geistlicher Lieder**, geschrieben. v. Gelehrten-Lexic. P. I. p. 1389.

Hagen (M. Joach. Heinr.) ein Prediger und gecrönter Poet in dem Pegnesischen Blumen-Orden,

den, genannt *Filadon*, geb. 1648. den 10. Nov. zu Bayreuth, eines Weißbeckers Sohn, ward daselbst beym Gymnasio An. 1673. m. Nov. Professor, darnach 1688. Diaconus, 1690. Prediger an der Marien-Kirche, und endlich, als er Consistorii Adsessor, Archi-Diaconus und Theologiæ Professor werden solte, starb er An. 1693. den 10. May æt. 55. und hinterließ eine Oration de illustribus Germaniæ Poëtis germanicis. Seine zwey Lieder in D. Heinr. **Müllers Poetischen Erquick-Stunden**, ed. Nürnberg 1691. 8. sind:

Ach! JEsu, bestes Seelen-Gut rc. Steht auch in Crügers Gesang-Buche, Franckf. 1693.
Ey, Seele, sey zufrieden.

v. Ludovici **Schul-Historie**, P. III. p. 76. Gelehrten-Lexicon, P. I. p. 1389.

Hancke (Gottf. Benj.) ein berühmter Poet aus Schlesien, hat mit seiner teutschen Poesie sich überall sehr beliebt gemacht. König Augustus machte ihn zu Dero Accis-Secretaire in Dreßden, und vermehrte ihm seine Besoldung auf seine artige Supplic in teutschen Versen. Und der bekannte fromme Graf Franz Anton **von Sporck**, Kayserlicher Geheimer Rath und Statthalter im Königreich Böhmen, bey dem er sich eine geraume Zeit auf seinen Gütern in Böhmen aufgehalten, ließ auf seine eigene Kosten, nebst einigen von **Benjamin Neukirchen** verfertigten Gedichten, dessen **geistliche und moralische Gedichte**, bestehend in Elegien, Liedern und Psalmen, zu Schweidnitz

1723.

1723. 8. drucken. Die schönen Lieder darinnen sind folgende:

Ach! ach! wie drücken meine Sünden.
Ach! HErr, ach! laß mich Gnade finden. Ps. 51.
Ach! HErr, ach! lehre mich bedencken.
Ach! HErr, ach! strafe mich doch nicht. Ps. 6.
Ach! HErr, ach! strafe mich doch nicht. Ps. 38. gleiches Anfangs.
Ach! HErr, du mein getreuer GOtt.
Auf, ermuntre dich, mein Geist. Morgen-Lied.
Auf, Hertze, klopf ans Himmels Thür.
Auf meine Seele, sey bereit.
Aus tiefer Noth schrey ich zu dir, erhöre. Ps. 130.
Der Erde Flohr, die danckel-volle Nacht.
Der HErr des Himmels und der Erden.
Der HErr ist meine Zuversicht.
Der HErr ist mein getreuer Hirt. Ps. 23.
Der Seiger schlägt, der Sand nimmt immer ab.
Erzeige mir Barmhertzigkeit. Ps. 51.
GOtt ist ja meine Zuversicht. Ps. 46.
HErr höre meine Seufzer an. Ps. 143.
HErr, meine Seele preiset dich. Ps. 30.
Ihr Thränen fließt, zeigt meine Wehmuth an. v. **Lackmanns** Gedichte, p. 220.
Laßt uns die Freuden-volle Nacht.
Lob sey GOtt in dem höchsten Thron. Auf Pfingsten. v. **Lackmann** l. c. p. 306.
Nach dir, o HErr! verlanget mich. Ps. 25.
Wie Hirsche bey der Sommer-Zeit. Ps. 42.
Wohl dem, dem GOtt die Missethat. Ps. 32.
Wohl dem, der im Gottlosen Rath nicht. Ps. 1.

Deme ich dann noch beyfüge vorerwehnte artige Supplic an den König 1729. die also lautete:

Grosmächtigster Monarch!

Dein Secretarius,
Der sich durchs gantze Jahr mit Ziffern plagen muß,
Ich rechne Tag und Nacht, und qväle mich mit Brüchen,
Doch ist vom Monat noch die Helfte kaum verstrichen;
So ist der vierte Theil vom Hundert schon verzehrt,
Da doch so Frau als Magd fast täglich Geld begehrt.
Wo nehm ich solches her, ich fürchte mich zu borgen,
Indessen soll ich doch das gantze Hauß versorgen.
Ich theile, wie ich will, drey hundert Thaler ein,
So will mein Tractament doch nicht hinlänglich seyn.
Für viertzig Thaler Holtz, damit ich nicht erfriere,
Zwey Thaler wöchentlich zu Covent, Wein und Biere,
Für Butter, Fleisch und Brod, für Brühe, Saltz und Licht,
Setz ich vier Gulden an, sie reichen öfters nicht.
Ein Thaler wöchentlich nur an Gesinde-Lohne,
Auf sechzig Thaler Zinß, damit ich sicher wohne,
Für Knaster, Spagniol, für Zucker und Theebou,
Peruqven, Wäscher-Lohn, für Hembde, Strümpf und Schuh.
Vier Thaler dem Barbier, wo aber bleibt der Schneider,
Ich rechne monatlich zwey Thaler nur auf Kleider,
Doch

Doch leider! dieses macht vier hundert Thaler aus,
Und dennoch hab ich noch nicht alles in dem Hauß.
Was kostet nicht die Frau? was kostet Band und
Spitzen?
Was Endrienne, Schmuck, Pantoffel, Hauben,
Mützen,
Was kost der Domino mit Spitzen ausgeziert,
Wenn man sie Winterszeit auf die Redoute führt?
Und wenn man Winterszeit in Starckens Garten
fähret,
So seyn sechs Groschen bald in Kuchen nur verzehret.
Wie ofte muß man nicht allhier zur Hochzeit gehn?
Wie ofte muß man auch nicht zu Gevattern stehn?
Und läßt man ofternmahls den eignen Zuwachs
tauffen,
So muß mon alsobald mit Geld zur Kirchen lauffen.
Was kost der Kinder Zeug, was kost der Ammen
Lohn?
Stirbt aber etwa gar der liebe kleine Sohn,
So wird man nimmermehr das Kind umsonst be-
graben,
Warum? die Kirche muß zuvor das Ihre haben.
Kurtz, alles kostet Geld, und eh ichs nicht gedacht,
Ist mir schon wiederum die Casse leer gemacht.
Wie können nun aufs Jahr drey hundert Tha-
ler reichen?
Drum, grosser König, laß dich meine Noth er-
weichen,
Setz hundert Thaler zu: Denn krieg ich nur ein
Blatt,
Das deine Gnaden-Hand selbst unterzeichnet hat;

So ist mein Wunsch erhört, ich sterb in diesem Dancke,

Mein König, Fürst und Herr,

Dein Pflichtverbundner
Hancke.

v. Gel. Zeit. 1732. p. 634. et 1731. p. 832.

Hanschius, (Michael Gottlieb) ein berühmter Polyhistor und Kayserlicher Rath, geb. 1683. den 22. Sept. Styl. Greg. zu Dantzig, legte den Grund seiner studiorum sowol daheim unter Privat-Lehrmeistern, und der direction seines Herrn Vaters Michaelis Hanschii, als in öffentlichen Schulen seiner Vater-Stadt, woselbst er zuerst in der Schulen zu S. Barbara der Unterweisung des Rectoris Michaelis Kempynii und dessen Successoris Iohannis Rebigeri anvertrauet wurde. Nachgehends, als sein Herr Vater A. 1693. den 27. Aug. zu dem Diaconat an der Ober-Pfarr-Kirchen zu S. Marien beruffen worden, genoß er der Information der damahligen Præceptorum classicorum der Schulen zu S. Marien, sonderlich aber des Con-Rectoris Io. Nic. Weberi, und der Privat-Information des damahligen Rectoris Iohannis Kriegs fünf Jahrlang, als welchen beyden letzteren er in studiis humanioribus so viel zu dancken hat, daß er An. 1698. m. Apr. in das Athenæum zu Dantzig konte transferiret werden. Ehe dieses geschahe, hatte er sich schon in Logicis der Information seines nahen Anverwandten, Io.

Io. Christoph. Rosteuscheri, vormals Metaph. et Moral. P. P. auf der Universität zu Greiffswalde, und nachhero Logic. Metaph. et Moral. P. P. des Athenæi Gedanensis, zuletzt aber seines Herrn Vaters Special-Collegæ, privatissime mit Nutzen bedienet, bey welchem er die philosophica zu excoliren continuirte, und A. 1700. den gantzen cursum philosophicum privatissime absolvirte, auch in theologicis also zunahm, daß er als auctor An. 1702. m. Mart. unter dem Præsidio M Gabrielis Groddeckii de Enthusiasmo philosophico, und unter dem Præsidio D. Samuelis Schelgvigii de Iustificatione fidelium sub V. T. contra Cocceianam Paresin a. e. m. Aug. publice disputiren, und das folgende Jahr darauf 1703. m. Febr. zu Leipzig in Magistrum philosophiæ promoviren, auch, nach geschehener habilitation am 3. Dec. dieses Jahrs in das Collegium B. M. V. recipiret werden konte. In gedachtem Gymnasio aber setzte er die studia humaniora fort, unter der publica und privata Informatione des damaligen Prof. Eloqv. et Poës. Christophori Behrii, in græcis hörte er den Prof. Græc. et Hebr. Lingv. M. Constantinum Wolffium, und dessen Successorem M. David Gradium, iam Pastorem ad Ædem B. V. in græcis et hebraicis: in Historia universali den um sein Vaterland hochmeritirenden Bürgemeister, Herrn Io. Godofredum a Diesseldorff, I. V. D. et Iuris, wie auch histor. P. P. in Theologia thetica und polemica den

damahli-

damahligen Rectorem Athenæi und Theol. P. P. D. Sam. Schelgvigium: in physicis et anatomicis den Prof. Med. et Phys. D. Io. Glasemayerum: in arithmeticis den Prof. Mathematum M Frid. Büthnerum, und dessen Successorem M. Christianum Sahmium, iam Theol. D. in Acad. Regiomontana in doctrina sphærica: in Logicis den damahligen Logic. Metaph. et Moral. P. P. Io. Gottlieb Mollerum, Theol. D. und dessen successorem, M. Gabriel Groddeck in Metaphysicis, moralibus et historia litteraria: in Iure N. G. et civili den Professorem Iuris, Herrn D. Sam. Frid. Willenberg. Als Magister philosophiæ præsidirte er in Leipzig etliche mal, disputirte auch pro Loco in Facultate philosophica obtinendo A. 1704. m. Dec. und hielte Collegia philosophica docendo et disputando. Hörte sonderlich in theologicis et historia ecclesiastica die damahligen Profess. Theol. Ordinarios D. Adam Rechenberg, D. Thomam Ittig, und D. Gottlob Friedr. Seeligmann: setzte sich in græcis feste unter der privatissima informatione des in dieser Sprache berühmten M. Io. Gottfr. Herrichens, gewesenen Rectoris Scholæ Nicol. emeriti zu Leipzig: in ebraicis aber gebrauchte er sich privatissime der information seines Collegen, Herrn Christian Ludovici, nachmals Theol. D. et Log. P. P. O. und Lingv. O. Extraordinarii: in anatomicis et chymicis hatte er sich seines Hertzen-Freundes Martini Nabothi, Med. D. et Chym. P. P. Anweisung

weisung zu erfreuen. Anno 1705. gerietħe er in Bekanntschaft des hochberühmten Mathematici, Ehrenfried Walther de Tschirnhausen, der ihn die Mathesin zu excoliren animirte, welches er mit guten Succeſs thate, wie seine Specimina ausweisen. An. 1706. kam er auf seinen Reisen, unter vielen andern Leuten, auch in Bekanntschaft mit den grossen Philoſopho unserer Zeiten, Godefr. Guil. Leibnizio, mit welchem er von der Zeit an bis 1716. correſpondirte. An. 1709. wurde er von dem Chur-Hannoverischen Hofe an die Theol. Facult. zu Rostock recommendirt, und promovirte daselbst den 3. Oct. in Doctorem Theologiæ, unter dem Decano D. Io. Fechtio. Vor seiner Abreise von Rostock diſputirte er als Doctor præſidendo den 19. Oct. a. e. de fundamentali in fide diſſenſu. An. 1718. den 18. Jun. wurde er von Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestät zu Dero Kayserlichen Rath allergnädigst gewürdiget, auf- und angenommen: nachdem er 1716. den 30. Apr. durch Haltung einer solennesten Lob-Rede, auf der Univerſität zu Leipzig, auf die Geburth des Durchlauchtigsten Erz-Hertzogs und Printzens von Aſturien LEOPOLDI Höchstsel. Andenckens, seine allerunterthänigste devotion gegen Ihro Römisch-Kayserl. und Königl. Cathol. Majest. bezeuget, auch An. 1718. Sr. Kayserl. Majest. seinen Fleiß in Edirung der ihm allergnädigst anvertrauten Operum Io. Kepleri allerunterthänigst demonſtriret hatte: ob er gleich von der Zeit an bey dieser Arbeit

vielen

vielen Fatalitäten unterworfen gewesen, welche den Fortgang des angefangenen Wercks bis die Stunde gehindert haben, davon aber die Nachwelt das beste Urtheil wird fällen können. Er hält sich, wo er noch am Leben ist, in Wien auf, und hat bisher verschiedene gelehrte Schriften, in allerley scientiis, zum Druck gegeben, als da ist:

1. Meditatio de vsu genuino omnium Modorum utilium in qvatuor Figuris Syllogismorum regularium simplicium in invenienda veritate 1728. v. Gel. Zeit. 1728. p. 904.
2. Leges motus, exemplis singularibus illustratæ, cum tabula mnemonica viriva, secundum principis Leibnitii, Viennæ 1730. 4. v. Gel. Zeit. 1732. p. 739.

Will auch ein theologisch Werck, von 6. alphabet in 4to. herausgeben, untern Titel: *Apodixis Theologia Christiana*, ex propriis articulorum fidei in scriptura sacra sedibus methodo infallibili deducta, wovon die gelehrte Zeitungen nachzulesen sind; Und in seinen GOttgeheiligten Paßions-Gedancken, die ohne Namen des Autoris zu Franckfurt an Mayn 1725. 8. 1. und einen halben Bogen herauskommen, ist eine schöne Paßions-Ode oder Lied, so den gantzen Stand der Erniedrigung Christi, mit chronologischen Anmerckungen enthält, von 50. Strophen, und dieses Anfangs:

JEsu, gieb mir Kraft und Stärcke.

v. Rathlefs jetztlebende gelehrte Europa T. III. p. 449.

Hart, (Daniel Friedrich) ein Priester, war, beym Vater, Pfarr-Substitutus zu Oernshausen, dann zu Neidhartshausen, und nun zu Wiesenthal, im Fuldaischen Amte Fischbach, und hat zu dem Schmalkaldischen Gesangbuch einen appendicem drucken lassen, dessen Rubric ist: **Davidische Buß- und Vesper-Andachten**, worinn seine Lieder über die 7. Buß-Psalmen folgende sind:

Ach! mein GOtt, du GOtt der Gnaden.
Wiewohl ist mir, daß meine Sünde.
HErr, strafe mich doch nicht im Zorn so grimmiglich.
Mein GOtt, ach! sey doch gnädig mir.
Das Elend schüttet seine Klage jetzt aus, ach! höre seine Bitt.
Ich ruf zu dir, ach! aus der Tieffe.
HErr, mein GOtt, erhöre mein Gebet, und kehre.

Item:

Seele, sey zu frieden, was dir GOtt beschieden, das ist alles gut.

Haßlocher, (Io. Adam) ein Theologus, geb. 1645. den 24. Sept. zu Speyer, allwo sein Vater, Io. Georg Haßlocher, älterer Raths-Herr und vieljähriger Ober-Pfleger des grossen Hospitals gewesen. Er studierte 7. Jahr in Gymnasio zu Speyer, gieng 1664. nach Straßburg, hörte Danhauerum, Bebelium, Faustum, und Seb. Schmidium, unter welchem er auch de Fide matris Evæ eine öffentliche disputation hielte, welche, vor wenig Jahren, zu Jena, in dem Fasciculo disputationum philologico-theologicarum, wieder aufgeleget worden. Nach diesem begab

begab er sich in Holland, besahe Amsterdam, Roterdam, Leiden und Harlem, predigte auch zu Amsterdam, in der grossen Evangelischen Kirche, vor dem damahligen Seniore, Reymero Ligario, und weil eben damals der Evangelische Prediger zu Zwoll, *Friedrich Breckling*, wegen seines Eifers, entsetzet war, wurde ihm dessen Stelle angetragen, so er aber bescheidentlich deprecirt. Er gieng von dar über die See nach Königsberg in Preussen, hielte sich auch hieselbst ein Jahrlang auf, und wurde mit Dammio, Sandio, und andern Theologis, bekannt, reisete sodann über Coppenhagen durch den Sund, und über Holland den Rhein hinauf, und kam 1670. wieder glücklich nach Hauß. Bald darauf, wurde er Diaconus zu S. Iohannis in Cronweissenburg, und nicht lange darnach Pastor zu S. Michaelis daselbst. An. 1675. wurde er nach Speyer zur Pfarr-Stelle bey der Augustiner-Kirche beruffen, woselbst er 13. Jahr die Heerde Christi geweidet, bis er, bey der jämmerlichen Zerstörung, samt seinen Pfarr-Kindern, die Stadt räumen und ins Exilium gehen müssen. Die Cronweissenburger haben, aus alter Liebe, ihme damals etliche Wagen zugeschickt, um seine Effecten noch von dem Feuer zu retten, aber zu spat. Mittlerweile, als er vor seine armen Speyrer, im Exilio, eine Collecte sammlete, und bey solcher Gelegenheit nach Franckfurth kam, daselbst aber bey der Gräfin von Nassau-Weilburg, in dero Zimmer, eine Gast-Predigt hielte, fügte es der allweise GOTT, daß er darauf 1689. m.

Iulio

Iulio von dem regierenden Grafen zu Nassau-Saarbrückischen Superintendenten, Consistorial-Rath und Hof-Prediger, welche Stelle bisher 10. Jahr vacant gestanden, nach Weilburg berufen ward, woselbst er endlich An. 1726. den 9. Jul. æt. 81. min. 56. gestorben. Die im Druck vorhandene Leichen-Predigt über Röm. 7. v. 24. 25. und unterm Titel: **Der über seine Sünde klagende, endlich aber davon wieder erlösete** *Adam*, gedr. Worms, bey Nic. Ludw. Winckler, in folio, hielte ihme Herr Philipp Casimir **Schlosser**, Mitprediger und Rector Scholæ daselbst; und im Amte succedirte ihm Herr Ioh. Ludw. **Wolfflin**, ehemaliger Feld-Prediger des Ober-Rheinischen Craysses, hernach Pfarrer der Stadt-Kirche in Weilburg, welcher aber, da er kaum die Vocation dazu erhalten, auch An. 1727. am 9. Mart. wieder verschieden, worauf dann Herr Philipp Casimir **Weinrich**, Fürstl. Itzsteinischer Hof-Prediger und Pro-Rector des Gymnasii zu Itzstein, zum Superintendenten und Consistorial-Rath in Weilburg ist ernennet worden. War sonst auch An. 1688. in die **Teutschgesinnte Genossenschaft** aufgenommen, davon der berühmte Philipp von Zesen, in einem Sendschreiben, meldet, daß er die 184ste Stelle bekleide, und von der Societät zubenahmet worden **der Fromme**, zum Zunft-Gemählde aber führe er eine von grünen Rauten-Zweigen geflochtene, und auf einem weissen seidenen Küssen liegende Crone, so die Crone des ewigen Lebens vorbilde, mit diesem

Zunft-Spruch: **Nach dem Hertzen GOttes.** Seine geistlichen Lieder hat obgedachter nunmehriger Herr Hof-Prediger **Schlosser**, unterm Titel: **Zeugnisse der Liebe zur Gottseligkeit**, zu Wetzlar 1727. 8. zusammen drucken lassen, da selbige bishero, ohne des Autoris Wissen, hier und da eintzel gedruckt worden, und sind dieselbige:

Ach! wenn werd ich dich doch finden.
Ach! wie untreu und verlogen ist die Liebe dieser Welt. Vom Autore æt. 80. verfertigt.
Bis hieher, o mein GOtt, hast du mir. 1 Sam. 7, 13.
Das alte Jahr ist hin und gantz vergangen.
Du sagst: Ich bin ein Christ.
Eitelkeit, Eitelkeit, du Last der Seelen. 1 Petr. 5. v. 7.
Endlich wird die Stunde kommen.
HErr, mein Heyland, laß mich sterben. Rom. 7, 24.
Hier lieg ich grosser GOtt vor dir.
Himmels-Herrscher, deine Güte. Ps. 112. v. 6. 7.
Höchster GOtt, wir dancken dir.
Nach der Predigt, stehet in dem Marpurgischen und Darmstädtischen Gesangbuche.
Ich laß den Höchsten walten.
JEsu, ach! wann wirst du kommen.
JEsulein, mein Hertzens-Kind. Rom. 8. v. 33.
O JEsu mein, wie wird mir seyn.
O wie selig ist der Stand. Rom. 8. v. 17.
Schau, mein Hertz, was zeigt sich dorten. Apoc. 7, 13.
So spielt der Mensch mit Graß und Erden. Bey Verneurung des Gräfl. Lust-Gartens.
Was ists, daß ich mich lange kräncke.

Was sind das vor Jammer-Klagen. Jer. 31. v. 18.
Weil ich JEsum höre sprechen. Matth. 22. v. 21.
Wie groß ist deiner Liebe Macht. Beym Abendmahl.
Wie lang, mein Hertz, wie lang.
Wie muß man doch im Land der nassen Auen. Ps. 120. v. 2.
Wie selig ist, der sein Ergetzen nur sucht in der Verschwiegenheit. Ist wider die bösen Mäuler und falsche Zungen, der sel. Herr Haslocher aber hat nur v. 7. und 8. an diesem Liede gemacht.

Man siehet nun daraus, wer eigentlich der rechte Autor des bekannten und schönen Liedes sey: **Du sagst, ich bin ein Christ**, welches die hier benachbarte Ritterschaft, da das Schleusinger Gesangbuch eingeführet ist, etliche mal a part haben drucken lassen, zum Gebrauch der Gemeinden, Aubstätt und Irmelshausen. Der Autor ist nicht der sel. Io. Caspar Schade, Diac. in Berlin, wie viele ihn dafür gehalten, sondern unser sel. Herr Superintendens **Haßlocher**, Theologus orthodoxus. Solchergestalt wird nun auch in dem Liede selbst nichts wider die Orthodoxie seyn, obwol in der theologischen Facultät zu Wittenberg **Bedencken über das Hallische Gesangbuch** An. 1716. p. 11. vorgegeben ward, es sey unterschiedlichs darinn enthalten, **welches nach der neuen** *Theologie* **schmecke.** Ich möchte aber wohl wissen, was diese Herren ehemals (denn jetzo hat sich der status hæresiopœæ gantz geändert) durch die neue *Theologie* verstanden, denn ich finde in dem

ganßen Liede nichts, was nicht mit der alten *Theologie* übereinkömmt. Daß aber auch dieses Lied vor kein verdächtiges, sondern rein-Evangelisches Lied, von unsern Theologis gehalten werde, bezeugen die öffentlichen Gesangbücher, worinn es, ausser dem Hallischen, sich befindet, als da ist Ambrosii Wirths geistlicher Lieder-Schatz, Nürnberg 1716. Marpergers andächtige Hertzens-Music, Leipzig 1725. Herrichens Englische Sing-Schule, Ulm 1717. item, Altdorffer-Gesangbuch 1725. Bayreuther 1740. Budißiner 1727. Camentzer 1729. Casselischen 1736. Culmbacher 1737. Darmstädter 1733. Eisenacher 1721. Franckfurter 1731. Görl. 1729. Greitzer 1735. und 1749. Herrnh. 1725. und 1731. Königsberger 1744. Magdeb. 1743. Merseburger 1716. Nürnberger 1727. Ortenburger 1730. Römhildisches 1722. 1730. 1738. 1747. Seckendorffisches 1723. Stuttgardisches 1713. und 1734. Weimarisches 1733. und Zittauer 1726. denen noch sonderlich beyzufügen ist Evangelischer Lieder-Schatz, oder glossirtes grosses Würtembergisches Gesangbuch, zweyter Theil, ed. Tübingen 1731. 8. mit den erbaulichen Nutz-Anwendungen p. 211. und Gottschaldts Universal-Gesangbuch 1737. Ich habe dasselbe 1733. allhier in den Römhildischen Abend-Betstunden, von Vers zu Vers, schriftmäßig erklärt, und, was darinn nach der neuen Theologie schmecken soll; gnugsam vindicirt, welche Betrachtungen, cum DEO et Die, zum Drucke parat liegen.

v. Groß-

v. Grossens Lexicon der Jubel-Priester P. II. p. 80. Sammlung vom Alten und Neuen 1729. p. 475. Universal-Lexicon Tom. XII. p. 739.

Hebelius, (Samuel) von Geburt ein Hirschberger, war erst Schulmeister zu Iglau in Mähren, hernach Prediger zu Schweidnitz, und hat Sonntags-Evangelia über das gantze Jahr in Gesängen, zu Görlitz 1572. 8. drucken lassen, wie Pfeifferus meldet aus Clessii Elencho libr. germ. sec. 16. Es bestehen dieselben in solchen Reimen, dergleichen man damals zu machen pflegte, da die teutsche Poesie noch in ihrer Wiege lag. Er starb An. 1574. und in einen Manuscript de Successione ministrorum ecclesiæ Suidnicensis wird ihm Schuld *gegeben*, daß er Socinianische Principia *geheget, und mancherley* turbas erreget. Wäre auch sein Tod nicht zuvor kommen, so würde die vom Kayserlichen Hofe ihme bereits zuerkannte Remotion gewiß erfolget seyn. Ihm succedirte der alte Theologus, Iohannes Gigas Nordhusanus.

Hecker, (M. Henr. Cornel.) ein gelehrter Prediger, aus Hamburg bürtig, woselbst sein Vater, Iacob Hecker, als Hauptmann bey dasiger Stadt-Miliz, An. 1730. den 9. Jun. æt. 74. gestorben, jetzo Pastor und Adiunctus in Meuselwitz, hat edirt *Seckendorffi*sche Hand-Postille, in welcher die Evangelische Glaubens-Lehren, aus den Evangeliis, dem kleinen Catechismo Lutheri, und einigen Haupt-Sprüchen, erläutert

und bewiesen, auch endlich mit einem erbaulichen Liede wiederhohlt werden, Leipzig 1730. 8. Es ist diese schöne Hand-Postille auf specialen Befehl derer Herren von Seckendorff, Gräflicher Linie, als Meuselwizischer Kirchen-Patrons, gedruckt worden, wie vor einiger Zeit das sogenannte *Seckendorffische Familien*-Gesangbuch zu Nürnberg 1708. und 1723. vom Herrn Christian Prinzing, Hoch-Freyherrl. Seckendorffischen gemeinschaftl. Pfarrer zu Marck-Sugenheim. Besagte Seckendorffische Familie ist eine der ältesten und vornehmsten Geschlechter in gantz Teutschland, und sind derer von Seckendorff, daß ich dieses nur obiter dabey gedencke, ehemals viererley gewesen, nemlich die *Reinhöfer*, die *Hohenecker*, die *Aberdarer*, und die *Nolden*. Die zwey ersten Linien haben den Zunamen von ihren Ritter-Sitzen bekommen, davon Hoheneck noch übrig, und nahe bey der Reichsstadt Windsheim gelegen ist. Die andern zwey Linien haben ihre Beynamen von andern Zunamen bekommen, wie denn *Conrad Nold* von *Seckendorff* Anno 1359. Hauptmann und Pfleger des Landes zu Francken, unter Burggraf Albrechten zu Nürnberg, item 1327. ein anderer *Nold*, (soll so viel heissen als *Arnold*, ist aber doch kein Tauf-sondern Geschlechts-Name,) Rathgeber Burggraf Friederichs gewesen. Man findet auch bey diesem uralten vornehmen Geschlecht den sonst ungewöhnlichen Tauf-Namen *Hörauff*, welcher Burckharden von Seckendorff Anno 1336. und 1364. beygeleget wird.

So

So ist auch diese Linie dieses Geschlechts gewesen, welche sich Pfaffen zugenahmet, als Arnold und Walther An. 1305. und 1340. und ist mit dem letzten dieses Zunamens Martin von Seckendorff, Dom-Herrn und Seniorn des hohen Stifts Bamberg, welcher ums Jahr 1670. gestorben, Dero Stamm-Guth *Bechhofen* der Lehens-Herrschaft heimgefallen. Jetzo sind noch zwey Linien übrig, nemlich die *Aberdare* und *Gutende*, sie pflegen aber diese Beynamen nicht mehr zu führen, wie vor dessen, doch ist erweißlich, daß einer dieses Namens, *Gutend* von *Seckendorff*, An. 1295. gelebt, An. 1311. Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Vicedom gewesen, und An. 1324. einen Tausch-Contract mit dem Closter Heilsbronn getroffen, von deme sich seine Descendenten, zum Unterscheid der andern Vettern, die man *Gut-Ende* genennet haben. Und waren dergleichen Beynamen um so viel nöthiger, weil vor diesem die Seckendorffische Famille unter allen adelichen Geschlechten in Francken für die allerstärckste und zahlreichste ist gehalten worden, wie Caspar Bruschius de Monasteriis Germaniæ, in Beschreibung des Closters Perckenfeld mit folgenden Worten angemercket hat:

Hæc omnium Franciæ Orientalis familiarum in vulgari dicterio qvodam amplissima esse dicitur. Ita enim dicunt Ostro-Franci de sua nobilitate præcipua: *Seinsheimer*, die Aeltisten, i. e. cæteris omnibus vetustiores esse. Ab his enim Nigromontani Comites

 descen-

descendisse dicuntur. *Eynheimer* (Ehenheimer) die Stölzesten, i. e. cæteris superbiores, eo qvod amantes forte essent et studiosi, præter usitatum veterum Francorum morem, liberioris alicuius apparatus et paulo splendidioris cultus. *Grumbacher*, die Reichesten, i. e. omnium opulentissimos. *Seckendorffer*, die meisten, i. e. qvorum stemma præ cæteris familiis omnibus varie auctum et lætissime propagatum sit. Nam illi non in Ostro-Francis tantum, sed in Svevia etiam ac Bavaria frequentes habitant. Von obgedachter *Gut-Endi*schen Famille stammte der so berühmte, als fromme und gelehrte Herr *Veit Ludwig* von *Seckendorff* her, welcher bey seiner täglichen Morgen-und Abend-Andacht zu seufzen pflegte:

Ich bitt dich, GOtt, durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

Womit er sonder Zweifel auf diesen Beynamen gesehen, und also ein rechter *Gut-Enden*der seyn und heissen wolte, welchen Seufzer, auf dessen Verlangen, und sonderbare Veranlassung der sel. M. Ge. Mich. Pfefferkorn, Pastor und Superintendens zu Tonna, An. 1686. m. Octobr. wie Avenarius im Lieder-Catechismo p. 58. berichtet, in das bekannte Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc. gebracht, und alle Versicul damit gar beweglich beschlossen hat. Dieser gelehrte Herr von Seckendorff hatte einen Bruder, Namens *Henrich Gottlob* von *Seckendorff*, auf Obern-Zenn, F. S. Rath und Amts-Hauptmann, wie

wie auch Hennebergischer Kriegs-Rath, im Fränckischen Crayß, zu Königsberg, welcher, da er An. 1675. zu dem Churfürsten von Brandenburg, nach Schweinfurt, in das Haupt-Qvartier versendet, und mit der unter der Armee grassirenden Seuche befallen worden, sich in einer mit Bettwerck und sonst wohl verwahrten Fenster-Kutsche nach Königsberg zwar fahren lassen, aber bey dem Dorf *Mecherith*, eine Stunde von Königsberg, in den Armen seiner Gemahlin dahin gestorben, den 24. Febr. æt. 37. Es ist derselbe darauf in die Stadt-Kirche zu Königsberg begraben, und ein Leichen-Stein, unter der Cantzel, zu seinem rühmlichen Andencken, aufgerichtet, die adelichen Insignia aber an der Wand aufgehänget worden, und hat auch obgedachter Herr von Seckendorff in seiner Historia Lutheranismi lib. I. §. 13. addit. 1. fol. 29. a. von diesem seinem Herrn Bruder folgendes mit einfliessen lassen: Frater meus, *Henricus Gottlob a Seckendorff*, a Ducibus Saxoniæ Consiliarii dignitate ornatus, et ad Hennebergici Principatus militaria et circularia, qvæ vocant, negotia adhibitus, *præfecturam* etiam *Regiomontanam* ab Ernesto Saxoniæ Duce, p. m. gubernandam obtinuit, sed an. 1675. in legatione ad Sereniss. Electorem Brandenburgicum, qvi tunc in Franconia cum exercitu hybernabat, lue castrensi infectus, florente ætate (nam annum XXXVIII. nondum impleverat,) ereptus nobis est longiori vita, si eruditio et rerum

agendarum peritia morumqve honestas spectetur, dignissimus. Ignoscant mihi lectores, qvod teneri amoris affectu, qvo hunc non vt fratrem saltem, sed et vt filium, post communium parentum fata a me educatum, prosecutus fui, et qvem ad *relictos ab eo meæ curæ filios duos* transtuli, digressiunculam hanc insero, memoriam viri dum viveret, haud incelebris, in hoc libro meo, si fas est ætatem aliqvam eius sperare, vtcunqve conservaturus. Da denn eben diese *relicti duo filii*, die er mit Frau *Agnes Magdalena*, gebohrne **von Teutleben**, erzeugt, eben die jetziger Zeit, in toga et sago, weltberühmte zwey Ministers sind, nemlich:

1. Herr **Ernst Ludwig**, Freyherr von Seckendorff, auf Meuselwitz, Ober-Zenn, Trauts-Kirchen rc. Ritter-Rath bey dem Ort Altmühl, welcher eine Zeitlang Cammer-Præsident bey dem Fürsten von Oettingen gewesen, An. 1723. aber von Sr. Königl. Maj. in Preussen zu Dero geheimen Kriegs-Rath ernennet worden, geb. 1672. den 21. Febr. zu Königsberg in Francken.

2. Herr **Friedrich Heinrich**, des Heil. Röm. Reichs Graf von Seckendorff, auf Meuselwitz, Ober-Zenn, Starckenberg, Schnauderhainchen, Mumsdorff, Wuitz rc. Kayserl. würcklicher Geheimder Staats-Rath, Plenipotentiarius bey Sr. Königl. Maj. in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, General-Feld-Zeugmeister, Obrister über ein Regiment Infanterie, Ritter

ter des Johanniter-Ordens, und des Pohlnischen weissen Adlers ꝛc. nachhero Kayserl. General-Feld-Marschall, des Heil. Röm. Reichs General der Cavallerie und Gouverneur zu Philippsburg, geb. 1673. den 5. Jul. eben auch zu Königsberg in Francken, welches denn dieser guten Stadt, deren **Historie** der gelehrte Superintendens zu Eißfeld, Herr Jo. Wernerus **Krauß**, zum Druck fertig hat, zu sonderbarer Ehre und Ruhm gereichet. Doch wieder auf den Herrn **Hecker**, als unsern Lieder-Dichter, zu kommen, so schreibt er selbst von seinen Liedern, womit er eine jede Predigt beschlossen, in der **Vorrede** obiger **Seckendorfischen Hand-Postille** also:

Es fehlet ja wol in unserer Evangelischen Gemeinde, GOtt Lob! nicht an einem reichen Vorrath derselben. Doch muß es noch an solchen mangeln, darinnen alle Artickel der Glaubens- und Sitten-Lehre besonders vorgetragen worden, weil ich finde, daß einige Gottesgelehrte noch darnach gewünschet. Es ist mir auch nicht bekannt, daß die **Schmolckischen** versprochenen **Lehr- und Tugend-Lieder** ans Licht gekommen. Ob man nun meine wenige Arbeit für zulänglich hierinnen erkennen will, das muß ich anderer Urtheile überlassen. Ich habe mich wenigstens nach dem von GOtt verliehenen Masse bemühet, die vornehmsten Stücke eines jeden Articuls, nach den Regeln der reinen teutschen Sprache und Poesie in ungezwungene Verse, und zwar meistentheils mit biblischen Redens-Arten zu bringen. Weil es Lieder

zur

zur Privat-Andacht seyn sollen, so habe ich allezeit eine allenthalben bekannte Melodie erwehlet. Da habe ich mich aber weder vor den schweresten gefürchtet, noch solche vermieden, da das Metrum sonst nicht leicht anders als durch die Music zu errathen, und eine Cæsur wohl zu bemercken gewesen. = = Aber dennoch verlange ich diese Lieder keinesweges für Proben auszugeben, daß ich bey dem berühmtesten Methodisten, Herrn Hübner, den ersten Grund zur Poesie geleget, und bey dem accuratesten Critico in der teutschen Sprache und Dicht-Kunst, Herrn Richey, darauf gebauet. Ich wolte Lieder machen, so muste ich mich höherer Gedancken und Redens-Arten entschlagen, als Einfältige fassen können. Hernach will ich meinen Fehler gerne gestehen, daß ich alle meine Arbeit auf die letzten Stunden zu sparen verwehnet bin, da denn hernach öfters die Zeit wieder auf andere Dinge unvermuthet gewandt werden muß, vielmals auch die nöthige Disposition des Gemüthes fehlet. Doch hoffe ich, daß der wenigste Theil meiner Leser die etwan noch zurück gebliebene subtile Henetismos und andere Kleinigkeiten also bemercken wird, als ich sie erst beym Durchlesen nach dem Abdrucke selbst mit Widerwillen beobachtet. Und so etwan einem Ober-Sächsischen Ohre bey möglichst vorgesetzter Behutsamkeit ein Reim nicht recht klingen solte, dem diene mit der Nachricht, daß ich ein Hamburger bin. Würde aber ein Nieder-Sachse dergleichen antreffen, der wisse, daß ich schon ins zwölfte Jahr in Ober-Sachsen lebe.

Viel-

Vielleicht zeiget einmal die versprochene Sitten-Lehre, und die dazu schon grösten Theils fertige **Lieder-Andacht**, daß ich durch die längere Uebung mich noch mehr zu der Reinigkeit gewehnet, davon ich selbst ein scharfer Richter bin. So weit Heckerus, dessen erbauliche, schriftmäsige und wohlgesetzte **Glaubens-Lieder** in benannter **Seckendorffischen Hand-Postille**, wäre zu wünschen, daß sie auch denen Kirch-Gesang-Büchern einverleibet würden, nun folgende sind:

Ach! Adams Sünden-Fall verderbt.
Ach! GOtt, wie plötzlich ändert sich. Bey Beerdigung, einer Seckendorffischen Fräulein.
Ach! GOtt, wie wird der Mensch verderbt.
Ach! HErr, bekehre mich zu dir.
Ach! HErr, dir ist bewust.
Ach! HErr, laß die Gebeine nun. Item, Beerdigung, wie vor.
Ach! HErr, wir armen Sünder.
Ach! um Trost war mir sehr bange.
Ach! wie nichtig, ach! wie flüchtig. Ueber Syr. 40. v. 1. 2.
Anfang, Mittler und Vollender.
Aus meines Hertzens Grunde, verehr ich.
Bekenne, was du wahr erkennest.
Bis hieher hast du mich erhalten. An einem Geburts-Tage.
Christus, der uns selig macht, ward ein.
Der HErr ist mein getreuer Hirt.
Entlaufner Knecht, verlohrnes Kind.
Erhalt uns, HErr, dein wahres Wort.

Es

Es kam das Heyl der Menschen her.
Ewig-wesentliches Licht.
Frolocket mit den Händen.
Geheimniß-voller GOtt.
Gerechter GOtt, willst du mit mir.
Getreuer Hirt, und GOttes-Lamm.
GOtt, dem nichts zu vergleichen.
GOtt, der du die Liebe bist.
GOtt der Ordnung, HErr der Stände.
GOtt der Vater steh uns bey.
GOtt des Himmels und der Erden, deine.
GOtt, dessen Liebe theuer ist.
GOtt hat alles wohl gemacht.
GOtt Lob! ein neues Kirchen-Jahr.
GOtt Vater, du hast uns gerecht.
GOtt Vater, Sohn und beyder Geist.
GOtt will, bewundre das, mein Geist.
Grosser König, ich dein Knecht. v. Altenb. Gesang-Buch, p. 1072.
Halleluja, auf, Zion, auf zu singen.
Halleluja, GOttes Knechte. Ist eine Cantata aufs Jubilæum 1730.
HErr, dein Wort, mein Grund des Hortes.
HErr GOtt, du hast dich mir.
HErr GOtt, ich bin ein böser Knecht.
HErr GOtt Vater, HErr GOtt Sohn. Ist acrostichisch auf den Namen des Autoris, und enthält die 21. Articul der Augspurgischen Confession, womit er 1730. die erste Jubel-Predigt bey seiner Gemeinde beschlossen
HErr JEsu, da du in die Welt gekommen.

HErr

O GOtt, du höchster Geist.
O GOttes Sohn, mein Schild und Lohn.
O wahrer GOtt, und Menschen-Sohn.
Prophete JEsu, du bist groß.
Schaffe, GOtt, in meinem Hertzen. Ueber Ps. 51, 12.
Schmücke dich, o liebe Seele, fülle mit.
So kanst du dich zufrieden geben. Ueber Ps. 116. v. 7.
Soll ich offenbar vor dir. Ueber 2 Cor. 5. v. 10.
Straff und züchtige mich nicht.
Warum solt ich mich denn grämen, wann die.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten, der hat.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, das ich.
Wesentliche Liebe.
Wie bist du doch, du eitles Leben. Ueber Ps. 27. v. 1.
Wie tief, wie hoch, wie lang, wie breit.
Wir bitten GOtt den guten Geist.
Wo geh ich Sünder hin.
Wort des höchsten Mundes.

Heidemann (Jo. Dav.) Rector zu Verden, hat geistliche Lieder, nach Veranlassung der Sonn- und Fest-Tage, zu eigener Ermunterung und zum Gebrauch der Chor-Schüler entworfen, Hamburg 1745. 8. Sie sind durchgehends andächtig und erbaulich abgefasset, und können auch von andern, als von Chor-Schülern, gesungen werden, weil über einem jeden die Melodie aus dem Hamburger Gesang-Buch bemercket worden.

Hellmund (Ægidius Günther) ein Theologus, und Prediger zu Wißbaden, aus dem Sondershäusischen gebürtig, studirete zu Jena und Halle, war einige Jahre Feld-Prediger in Italien,

in

in Bayern, am Rhein und im Elsaß, wurde darauf Pfarrer zu Bercka an der Werra, sodann An. 1708. Pastor zu Daden in der Grafschaft Sayn-Altkirchen, und An. 1711. Prediger zu Wetzlar, woselbst er aber, wegen des Pietismi, in grosse Verdrießlichkeit gerieth, und An. 1712. vom Amte suspendiret, und An. 1714. removirt, doch aber An. 1714. restituiret ward, und An. 1721. als Fürstl. Nassau-Saarbrückischer Hof-Prediger, Inspector. Ober-Pfarr und Consistorialis, nach Wißbaden kam. Er ist auch Comes Palatinus Cæsareus und hat viele Schriften in Druck gegeben, die ihm aber auch viel Unruhe gemacht, und von welchen er selbst schreibet: Sie gehören nicht, meritiren auch nicht, unter die gelehrten gezehlet zu werden, es sind lauter piscatoria und lactualia. Sein Wetzlarischer Bet-Stunden Streit ist bekannt, und die Sache, wegen angeschuldigter Heterodoxie, zumal des Enthusiasmi, Syncretismi, und, ich weiß nicht, was vor Irrthümer mehr, viel zu weitläuftig, daß ich hier ausführliche Meldung thun solte. Man lese davon die im Druck vorhandene Acten-mäßige Speciem facti, unter dem Titul: Böse Gerüchte und gute Gerüchte, *Fabri* Staats-Canzeley, und des Herrn Doct. Walchens Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Tom. V. p. 240. sequ. wie nicht weniger Mosers Lexicon jetzt-lebender Theologorum. Tom. I. p. 268. und des nun sel. Herrn Doctor Neubauers Nachricht von jetzt-lebenden Theologen, p. 575.

wo zugleich ein weitläuftig Verzeichniß der Hellmundischen Schriften zu lesen ist. Auch wird von seinem Wetzlarischen Bet-Stunden-Streit gehandelt in dem grossen Zedlerischen Universal-Lexico, Tom. IV. fol. 1573. Der erste Band dieses grossen Lexici, so von Aa bis Am gehet, wird recensiret in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1732. p. 946. und der Recensente wundert sich, daß unter AC die so bekannte *Accise* nicht stehe; Aber warum nicht? Liese das 276ste Blat oder Seite, so wirst du *Accise*, *Licent* und Zolle finden.

Der Herr Inspector **Hellmund** hat auch ein **Christliches Bedencken** von den sogenannten **Freymäurern** nebst einer Section vom allgemeinen Verderben, welches aber sowol, als seine *Dokimasia cantionalis*, oder **Christliche Lieder-Fragen**, in dem Bayreuther wöchentlichen Auszügen 1745. p. 169. und 177. gar spöttisch beurtheilet worden, wovon in der Bibliotheca hymnica künftig ein mehrers. Der Verfasser der Göttingischen Zeitungen von gelehrten Sachen 1745. p. 743. schrieb davon so: Hellmunds kläglicher Vortrag ist bekannt, und wir wundern uns, daß er seinen Schriften jederzeit eine Aufschrift mit einem Commentario giebet. Der Titul hätte heissen sollen: Vermischte Lieder-Histörgen mit Lieder-Klagen. Dem sey, wie ihm wolle, Hellmunds Hertz und Meynung ist reiner, als seine Feder und Schreib-Art, und in dem Idsteinischen Gesang-Buch Num. 786. ist sein erbauliches Lied GOtt

von

von Ewigkeit schuf hier in der Zeit uns und alle Creaturen. Ist eine Summa aller Christlichen Lehre in ihrer eigenen Ordnung mit dictis biblicis.

Helwig (Christoph von) ein Medicus und gecrönter Poet, geb. 1663. den 15. Jul. zu Cölleda in Thüringen, ward zu Erfurth An. 1693. Licentiatus. An. 1696. Physicus zu Tennstädt und zog An. 1712. nach Erfurth. Ward An. 1716. vom Kayser in den Adelstand erhoben, und starb An. 1721. in Erfurth. Er hat, nebst viel medicinischen Schriften, auch das **Hohelied Salomonis** in teutsche Reimen übersetzt, und verschiedene Lieder zu Langensaltza drucken lassen.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1456.
Daniel Seifarts Lieder-Ergetzlichkeiten, p. 294.

Helwig (Jo. Friedrich) unbekannt, hat in dem Eisenacher Gesang-Buch 1726. die schöne Lieder gemacht:

Ich lasse meinen JEsum nicht. Auf Hertzog Jo. Wilhelms Namen.
Mein GOtt, mich kan sonst nichts vergnügen. Auf den Namen der Hertzogin Magdalena Sybilla.
Mein GOtt, wenn ich daran gedencke.
Weicht von mir, ihr schnöden Sorgen.

Heraus (Carl Gustav) ein weltberühmter Antiquarius, Kayserlicher Rath, wie auch Medaillen- und Antiquitäten-Inspector in Wien, von welchem ich in meinem geführten Stamm-Buche

folgendes Morale eingeschrieben besitze: *Ita de prisca ætate merendum, ut de nostra posteros mereri optamus*, hat, nebst andern gelehrten Schriften, edirt: **Vermischte Neben-Arbeit**, gedr. Wien, 1715. 4. worinnen die Heräischen Gedichte, und einige Erfindungen zu Trauer-Gerüsten, oder auch Theatralischen Auszierungen, enthalten, und in **Lackmanns geistreichen Gedichten**, ed. Hamburg 1735. 8. sind dessen zwey schöne Lieder:

Laß dir für der Sünden-Last, meine Seele, nicht mehr grauen. Bey der Communion.

Müde Geister, träge Sinnen, denckt, eh ihr noch geht zur Ruh. Abends.

v. Deutsche Acta eruditorum, 40. Theil, p. 275.

Hering (D. Jo. Jacob) ein Schlesier, studirete zu Leipzig, ward Doctor Medicinæ, starb jung, An. 1723. und hat einige **Paßion-Lieder** auf einzelne halbe Bogen drucken lassen, als:

Ach Golgatha, mein Lust-Revier.

Ach laßt mich doch zu einem Orte.

Mensch hast du was mit Wehmuth je gesprochen.

So viel zum fünften Theil der Hymnopœographie.

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher sowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften, alter, mittler und neuer Zeit.

Daderlein (M. Jo. Alexander) Programma de arte canendi veterum et cantoribus Weissenburgicis, 3. Bogen in folio.

* Der Autor war Rector Lycei zu Weissenburg am Nordgau, der Kayserlichen Leopold-Carolinischen Reichs-Academie Membrum, genannt *Clitomachus*, wie auch der Königl. Preußischen Societät der Wissenschaften Mitglied. War gebohren 1675. den 11. Febr. zu Biswang, einem Orte der Grafschaft Pappenheim, woselbst sein Vater, Abraham, Prediger war. Studierte zu Altdorf, und hielte unter des Prof. Omeisens Anleitung eine Oration in Griechischen Versen 1694. wie auch unter D. Sonntagen eine Griechische Disputation. That eine gelehrte Reise durch Teutschland nach Coppenhagen, und wurde, nach der Retour, anfangs Adjunctus der Pfarre Dornstadt bey Oettingen, aber zu gleicher Zeit trug ihm auch der Rath der Stadt Weissenburg die Anwartung auf das Rectorat ihrer Schule an, welches er nach dem Tod des alten Rectoris Nudings völlig überkam, darauf er auch zu Altdorf Magister ward. Man hat von demselben sehr viel curieuse und gelehrte Schriften, zumal von den Nordgauischen Antiquitäten um Weissenburg,

deßgleichen Diatribe de patellis, quæ dicuntur iridis, vulgo von Regenbogenen Schüsselein, de nummis germaniæ nostræ, quos vulgo bracteatos et cavos appellant, observationes meteorologicas, oder Historisch-Physicalische Nachrichten von dem strengen Winter An. 1740. und andere mehr. Ist vor einiger Zeit gestorben.

v. Ludwigs Historia scholastica, Tom. IV. p. 311.

Grossens Lexicon der Jubel-Priester, Tom. I. p. 87.

Rathlefs Geschichte jetzt-lebender Gelehrten, P. VII. p. 1. sequ.

Dreßdnisches (Gesang-Buch) darinnen die auserlesensten und geistreichsten Lieder in reicher Anzahl zusammen getragen von einem seinem JEsu Getreu Bleibenden Diener, Dreßden und Leipzig, 1738. 8. mit groben und kleinen Druck.

* Es ist dieses eines der schönsten Gesang-Bücher, dessen rechtmäsige Verleger Heckel und Walther sind, da hingegen Zimmermann auch ein Dreßdnisches Gesang-Buch 1718. drucken lassen, so aber von diesem gantz unterschieden ist. Der Verfasser desselben ist *Jo. Georg Börner, Doctor.* Es war derselbe ein Sohn Georg Börners, Syndici in Dreßden, geb. 1646. den 9. Aug. studirete zu Leipzig, da er de controversiis quibusdam ex Wesenbecii Paratitlis und de Patrimonio Petri respondendo disputirt, und zu Wittenberg, da er Doctor Juris wurde, de salario

Advo-

Advocatorum. Er wurde erst Ober-Bau-Amts-Consulent, dann An. 1689. Ober-Consistorial-Rath, und endlich An. 1692. Hof-Rath, auch in vielen Commissionen gebraucht. Starb An. 1713. den 2. May æt. 67. und hinterließ den noch jetzo lebenden berühmten Herrn D. Christian Friedrich **Börnern**, Theologum Lipsiensem, dessen gelehrte Feder mir An. 1712. m. Oct. in mein **Stamm-Buch** zum gesegneten Andencken einschrieb: *Non est mortale, quod opto.*

v. Universal-Lexicon, Tom. IV. fol. 386.

Der sel. Herr Ober-Hof-Prediger, D. **Marperger**, hat eine erbauliche **Vorrede** zu obigen Gesang-Buche gemacht, und schreibet zu desselben Ruhm: Einen solchen alten und neuen Lieder-Schatz habe ich, GOtt sey Danck! allhier in Dreßden nicht erst lange suchen dürfen, sondern denselben bereits in gegenwärtigem, vorhin schon siebenmal in diesem bequemen Format, mit etwas kleinerer, aber doch gar wohl leserlichen Schrift aufgelegten, und zeithero, mit guter Ueberlegung, sowol der hiesigen Schloß- als Stadt-Kirchen, ordentlich eingeführten, auch hoch-privilegirten **Dreßdnischen Gesang-Buche**, erfreulich vor mir gefunden. Dieses enthält gewißlich von alten und neuen kräftigen, beweglichen und anmuthigen Gesängen einen so reichen und herrlichen Vorrath, daß man sich, sowol in öffentlicher Kirch-Gemeine, als auch in der Hauß- und Privat-Andacht, sattsam daraus erbauen kan.

Wir haben einen so schönen Schatz alter und neuer Andachten einem gottseligen Politico, nemlich dem weyland best-verdienten, nunmehro aber wohlseligen Hof- auch ältesten Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath, Herrn **Johann Georg Börnern**, zu dancken, von welchem ich, aus der demselben gehaltenen Gedächtniß-Predigt zu unvergeßlichem Ruhme folgendes hierbey setze: Die Ermahnung Pauli, lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen lieblichen Liedern rc. hat sonderlich wohl in acht genommen unser wohlseliger Herr Hof- und Ober-Consistorial-Rath Börner, als welcher ein rechter **Lieder-Freund** gewesen. Zu dem Ende hat er nicht nur ein schönes Gesang-Buch von denen auserlesensten Lutherischen Liedern, so in unsern Chur-Sächsischen Kirchen gebräuchlich, zu unterschiedenen malen drucken lassen, sondern auch für seine Person dieselben, beydes in öffentlicher Versammlung mit der Christlichen Gemeinde, als auch bey häußlicher Andacht mit den Seinigen, fleißig und mit Hertz-inbrünstiger Devotion gesungen.

So bleibe denn nun das Gedächtniß dieses Gerechten bey unsern zu GOttes Lob singenden Chören jederzeit in Seegen. Bis hieher Marperger.

Die im Druck vorhandene Gedächtniß-Predigt über Joh. 3. v. 16. führet das Thema: **Ein im Tode ihm selbst klüglich rathender Consistorial-Rath**, da er denn im Exordio gerühmet wird als ein **besonderer Lieder-Freund**, der da ausdrücklich begehret, daß bey seiner Leiche erkläret werden

werden soll aus dem Liede, **Wie schön leuchtet der Morgenstern,** v. 5. **HErr GOtt Vater, du starcker Held** 2c. wovon weiter nachzusehen ist Polycarpi Kunadi, Predigers zum Heil. Creutz in Dreßden, erbauliches *Memento mori*, oder XXXIII. Leichen-Predigten, Dreßden 1721. 4. p. 447.

Donauers (Helmard Zachariæ) Süsse Lust einer gläubigen Seele an JEsu, in einer Leichen-Predigt über das Lied: **Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr,** v. 1. in exequiis Frau Annæ Dorotheæ Pfannenstielin, Stadt-Syndicussin, gedr. Römhild 1708. 4.

* Der Autor war Evangelischer Stadt-Pfarr zu Weida in der Ober-Pfaltz, und ist mir weiter nicht bekannt.

Dunckelbergs (M. Conrad) sacrum studiorum suscitabulum, h. e. Preces et Hymni scholastici pro Lyceo Nordhusano. Nordhusæ, 1685. 8.

* Der Autor war Poeta laureatus und Rector erst zu Sondershausen, hernach zu Nordhausen, und starb An. 1708. den 6. Jan. æt. 67. Er hat 226. Schüler aus der Nordhäuser Schule ad Academias dimittiret, und in seinem 24jährigen Rectorat mehr nicht als 4. Stunden versäumet. Wäre nicht undienlich, wenn dergleichen hymni latini in die obern Classen derer Gymnasien und Schulen hie und da eingeführet würden, immassen auch dieses ein bequemes Mittel wäre, die Andacht der studirenden Jugend zu befördern, und zugleich ihr copiam verborum in der Latinität mit leich-

ter Mühe beyzubringen, wozu Ammon, Andreæ, Assum, Clauderus, Cremcovius, Fehmel, Frencelius, Hausen, Juncker, Hecht, Lauterbach, Liebler, Lizelius, Möller, Petermann, Pregizer, Rhodomannus, Stieler, Trostius, Weinrich, die allesamt lateinische Lieder gemacht, und andere mehr, einen guten Beytrag thun könnten, obgleich die Latinität nicht allemal in den hymnis gar zu gut wäre. Man hat *Hymnos spirituales*, die zu Franckfurth 1713. in 12. heraus gekommen, in deren Vorrede der Autor Anonymus schreibet: Viri pii mente in Deo unice fixa verborum minutias sectati non sunt. Ignoscant igitur Critici, cum reliqua Grammaticorum turba, si forsan auribus palatoque ipsorum minus grata hinc inde offendant. Non scripsemus hæc, ut latina doceamus, *sed ut latine doctos ad Deum, si velint, provehamus.* Denn die Gelehrten, sagt Arnd, nehmen sich oft der Weile nicht, daß sie ein andächtig Vater Unser beten.

E.

E*belings*, (Io. Iust) **Sünden der Menschen, die unter dem Schein des Gottesdienstes** begangen werden, in Ansehen der Tugenden und Pflichten, die unmittelbar auf GOtt gehen, Lemgo 1748. 8.

Cap. IX. **Vom unheiligen Singen und Kirchen-***Music* p. 215.

* Der Autor ist Pastor zu S. Pauli in Hildesheim, dessen antecessores an dieser Kirche der sel. Herr

Herr **Lauenstein** in seiner Hildesheimischen Kirchen- und Reformations-Historie p. 12. seqv. beschreibet, und das Buch selbst wird recensiret in den Nachrichten von neuen Büchern, 57. Stück, p. 614.

Eccardi, (Io. Georg) Hymnus magnus Ecclesiæ, qvem *Te Deum laudamus*, vulgo vocant, Helmstadii 1713. 4.

Der Autor war damals Professor Historiarum zu Helmstädt, zuvor Secretarius bey dem Grafen von Flemming, und dann dem berühmten Herrn von Leibnitz, hernach An. 1717. Rath und Bibliothecarius zu Hannover, und ohngeachtet er ein schön Salarium genoß, so machte er doch brave Schulden, trat zur catholischen Religion, und ließ sich im Closter Corvey, wohin er geflüchtet war, die Platte scheren. Er wurde darauf würcklicher bischöflicher Geheimer Rath zu Würtzburg, woselbst er nach einem langweiligen Fieber An. 1730. m. Febr. æt. 55. an der Wassersucht gestorben, der Pabst hatte ihn auch nach Rom verlangt zum Bibliothecario im Vatican. Er gehörete unter die **Männer, die durch ihre Weiber unglücklich worden**, hat viele gelehrte Bücher geschrieben, worunter seine Commentarii de rebus Franciæ orientalis et Episcopatus Wirceburgensis, so nach seinen Tod zu Hannover 1731. in 2. Tomis, in folio herauskommen, eines der wichtigsten ist. Und von obigem Hymno magno schreibet der sel. Super. **Reimmann** in seinem Catalogo bibliothecæ theologicæ critico p. 841.

Non infelix in vocum Theotiscarum natalibus, et significationibus eruendis haruſpex eſt hic Scholiaſtes. Felicior, ſi græcam lingvam ſimul in ſubſidium vocaſſet, cuius mater eſt germanica. Sic v. g. vox Wiher, qvæ extat in hoc hymno v. 3. adhuc ſupereſt in voce ἱερὸσ apud Græcos, cuius ſpiritus aſper et lenis ortus eſt ex Germanorum W. vt in ὄινοσ, Wein. Supereſt etiam apud Germanos ipſos, qvi *Heilig* und *Heer*, vt Synonyma, coniungunt.

v. Gottlieb Stolle Nachrichten von ſeinen eigenen Büchern, 5ter Theil p. 502. und Leipziger gelehrte Zeitungen An. 1725. p. 377.

Eckardi, (Richardi) Leichen-Predigt über das Lied, **Hertzlich thut mich verlangen**, v. 1. Dantzig 1641. 4.

* Der Autor war Pfarr zu Groß-Lichtenau im Marienburgiſchen Werder, und ich finde dieſe Predigt allegirt ſowol in des Ephraim Prætorii homiletiſchen Bücher-Vorrath p. 1277. als auch in Olearii Lieder-Bibliothec p. 103.

Elswich, (Io. Herrmann von) Diſqviſitio de vero autore hymni. **Hilf, GOtt, daß mirs gelinge**, Stade 1719. 8.

* Der Autor war Theologiæ Licentiatus, und Paſtor der Kirche Coſmæ und Damiani zu Stade, und ſtarb An. 1721. den 10. Jun. æt. 37. an der Schwindſucht. Er gratulirte damit dem nun ſel. Superintendenten, Herrn D. Ge. Heinr. Götzen, zu Lübeck, ad nuptias ſecundas, An. 1719.

1719. m. Iun. und die gantze Schrift ist denen Götzischen Hochzeit-Reden, dritten Funfzig, p. 435. mit einverleibet. Er hat auch zwey schöne Lieder gemacht, die in den Sammlungen von Alten und Neuen An. 1729. p. 830. und ex lapsu memoriæ abermahls An. 1742. p. 673. zu lesen sind.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon T. I. p. 980. Herrn Lic. von Seelen Athenæ Lubeccenses Tom. I. p. 298. Universal-Lexicon Tom. VIII. fol. 935.

Emmerlings, (M. Michael) Leichen-Predigt über das Lied: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, in exeqviis Christoph Kerstens, gedr. Halle 1663.

Erklärung des Lieds: Hertzlich thut mich verlangen 2c. in exeqviis Frau Mariæ Wetzelin, geb. Zobelin, zu Mannsfeld 1648.

* Der Autor war General-Superintendens zu Eißleben, und starb An. 1670. den 5. Dec. æt. 70. dessen auch das Gelehrten-Lexicon Meldung thut, Olearius aber gedencket dieser zwey Lieder-Predigten in dem Entwurf seiner Lieder-Bibliothec p. 82.

Enzmann, (Christoph) biblisches Gesangbüchlein, oder Lieder nach bekannten geistlichen Melodien, da jedes Capitel der heil. Schrift in einen Vers, oder Reimzeile, verfasset ist, Nürnberg 1680. in sehr kleinem Format.

* Der Autor war ein alter Prediger zu Obern-Wiera und hat damit die gantze Bibel auf eine leichte Manier seinen Kindern und andern, ins Gedächt-

Gedächtnis bringen wollen. Es ist nach dem Vorschlag eingerichtet, welchen Churfürst Io. Georg II. dem sel. D. Schertzern zu Leipzig gethan, daß nemlich die gantze heilige Bibel in lauter deutschen Gesängen bestehen, in einem jeden Gesang ein gantzes Buch, und in einer jeden Zeile oder Vers, ein Capitel begriffen seyn solte; die Strophen aber solten dem Gedächtnis zum besten nach dem A b c, und die Lieder in reinen Reimen, nach denen in der Evangelischen Kirche bekannten Melodeyen, eingerichtet seyn. Auf gleiche Art ist jetziger Zeit die **Bibel in einer Nuß**, so zu Lindau 1703. und zu Zürch 1735. 8. herausgekommen.

Epini, (D. Iohannis) Bedencken von gottloser Leute Begräbnis, daß man dieselbe mit Christlichen Psalmen und Gesängen, die sie im Leben verachtet, nicht solle begraben. Ier. XXII. v. 18. in Nieder-Sächsischer Sprache gestellt, und An. 1547. erstmals edirt und nun übersetzt. Hamb. 1697. 4.

* Der Autor schreibt sich auch Æpinus, war Pastor und Superintendens zu Hamburg, wiewol jetziger Zeit der Titel Superintendens nicht mehr üblich da ist, hatte unterm Luthero zu Wittenberg studieret, unterschrieb die Schmalkaldischen Articuln, schrieb auch wider das *Interim*, und starb An. 1553. den 13. May æt. 74. Obiges Bedencken aber stehet auch in des sel. D. Felix **Bidembachs**, Fürstl. Würtembergischen Hof-Predigers zu Stuttgard, theologischen **Bedencken**, so zu Wittenberg 1612. 4. herauskommen, Decade VIII. p. 239.

Ermelii

Ermelii, (Christian Alberti) erbauliche und nützliche Litaney-Betrachtung, darinnen enthalten eine kurtze Vorstellung von Litaneyen überhaupt, eine etwas speciellere Nachricht von der Litaney in unserer Evangelischen Kirche, und eine schriftmäßige Erklärung der Litaney, Lübben 1727. 4.

* Ist neu vermehrt herauskommen 1733. Der Verfasser ist Diaconus der Kirchen zu Lübbenau, nicht Lübben, in der Nieder-Laußitz, und hat auch eine kurtzgefaßte Nachricht von biblischen Gedächtnis-Versen zu Lübben 1728. 8. herausgegeben. Der erste Druck von der Litaney-Betrachtung wird recensirt in der Sammlung von Alten und Neuen An. 1727. p. 842. die neu vermehrte Auflage aber in eben diesen Sammlungen An. 1733. p. 1100. daselbst es als eine ausgekörnte Schrift, mit den auserlesensten Anmerckungen, gerühmet, und allen Predigern, als nützlich, angepriesen wird. Der Herr Cantzler Pfaff aber zu Tübingen in seinen academischen Reden über das Kirchen-Recht p. 263. schreibt, es habe Ermelius, nebst andern, so über die Litaneyen postilliret, von den alten Umständen derselben gantz falsche, oder unzulängliche und schwartze Ideen gehabt, und Herr Ermel wäre dißfals von einem fortsetzenden Sammler gratis herausgestrichen worden.

Erinnerung (wohlmeynende) eines Lieder-Freundes derer Gesangbücher wegen über Eph. 5. v. 19. in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1727. p. 989.

* Diese Erinnerungen gehen dahin, daß man fleißigere Aufsicht auf die Gesangbücher haben soll; denen Buchdruckern dabey nicht so viel Freyheit zulassen; die neuen Lieder genauer examiniren; die Psalmen Davids mehr in Uebung bringen; und die geistlichen Lieder, so nach weltlichen Melodien verfertiget, gäntzlich aus der Kirche verbannen soll.

Erzehlung von Lieder-Freunden in der Lausitz, womit zwey Freunde Herrn Gabriel Terne, Philosophiæ Magistro, an seinem Geburts-Tage gratulirt haben, Leipzig 1720. 8.

* Herr Terne ist nunmehro Pastor zu Koltzsch und Remsin, dessen in Pastoralibus sich præparirender Studiosus Theologiæ zu Leipzig 1736. 8. herauskommen, und in den Sammlungen von Alten und Neuen An. 1736. p. 731. recensiret und beurtheilet wird.

Ewaldi, (M. Gregorii) Leichen-Predigt über das Lied, **Nun laßt uns den Leib begraben**, in exeqviis Frau Barbaræ Karchin, An. 1617. m. Dec. gehalten.

* Der Autor war Pastor und Superintendens zu Königsberg in Francken. Ist An. 1584. in der Tann, gegen Fulda zu gebohren. Muste in dem 30jährigen Krieg, bey dem Tyllischen Einfall, An. 1632. ins Exilium, und kam in grosse Lebens-Gefahr. Denn er wurde über der **Buhleiter** im Weinberg ertappet, und von zwey Croaten geplündert. Weil er nun einen güldnen Ring am Finger stecken hatte, der nicht abgehen wolte; so muste

muste er solchen mit Haut und Haar sich abziehen lassen, wolte er anders nicht den Finger gar verliehren. Starb An. 1641. den 8. Mart. æt. 56.

Eysenberg, (Iacob) die tröstliche und fröliche Lobgesänge, Ein Kindelein so löbelich, und, Christ ist erstanden, geprediget: Wittenberg 1558. 8.

* Der Autor war ein Prediger zu Wittenberg in der Mitte des XVI. Seculi, und hat auch Melanchthonis Anleitung, wie Christlich zu antworten sey auf die 31. abgöttische Articel in Bayern, aus dem lateinischen ins teutsche übersetzt, so ebenfalls zu Wittenberg 1559. 8. herauskommen. Die Auslegung und dabey gezeugte application beyder Gesänge, sonderlich des ersten, ist geistreich und erbaulich. Und der Verfasser hat das Büchlein der Gemahlin Churfürsts Augusti, Frau Anna, geb. Prinzeßin von Dännemarck, zugeschrieben, die er gar beweglich zur Liebe und fleissiger Betrachtung des göttlichen Worts vermehret. Die Zuschrift ist zu Wittenberg am Tage Petri und Pauli 1558. datirt, und der Autor nennet dieses seinen Anfang im Predigen. Beyde Bücher aber des Eysenbergs stunden, vor einiger Zeit, in der Fürstlichen Bibliothec zu Weissenfelß in einem Band gebunden, darein Philippus Melanchthon mit eigner Hand folgendes geschrieben:

Paulus zu den Colossern:

Die Rede des HErrn Christi soll in euch reich-

lich wohnen, in aller Weißheit, und ihr solt euch unter einander lehren und erinnern. Merck, das ehr spricht, wohnen, das ist, GOttes Wort soll uns nicht unbekannt bleiben, sondern wol bekannt werden, wie diese, die bey uns teglich wohnen, mit welchen wir teglich reden müssen. Also sollen wir teglich mit dem HErrn Christo reden, und ist gewißlich war, wo im Hertzen GOttes Wort wohnet, das ist, wo es betracht und mit Glawben angenommen wirt, in selbigem wohnet GOtt selb wesentlich und kräftiglich, gibet Trost und ewige Freud.

v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1731. p. 349.

Leipziger Gelehrten-Lexicon Tom. I. pag. 1030. da aber an statt zu antworten, aus Versehen, zu arbeiten ist gesetzet worden.

Facilides, (M. Christoph Sigmund) wahrer Christen-Spiegel über des Lieds, Freu dich sehr, o meine Seele, v. 7. In deine Seiten will ich fliehen, Nürnberg 1679. 4.

* Der Autor war Pfarr zu Franckenberg, in der Inspection Chemnitz, und starb Anno 1684. den 5. Aug. æt. 60. dessen Vater Victorinus Facilides, aus Böhmen, um der Religion willen, weichen müssen. v. D. Götzens Exulanten-Register p. 81.

Feh-

Fehmelii, (Wolff David) Delectus hymnorum sacrorum germanorum et latinorum, Grimmæ 1700. 12.

* Der Autor war Pfarr und Senior zu Leißnig in Meissen, von dessen Söhnen, Herr Doct. *Amandus Gotthold* Fehmel, Ober-Hof-Prediger und General-Superintendens zu Hildburghausen gewesen, und An. 1721. den 22. Jul. æt. 33. gestorben. Sein delectus hymnorum aber ist so eingerichtet, daß die lateinischen mit den teutschen Reimen genau überkommen, vt nempe latini germanicis versibus, paribus rhythmis, numeris et concentibus respondeant, wie Hausenius in Præf. Pietatis melicæ schreibet.

Feinler, (Iohannis) göttliches hohe Fest-Lob, in 18. Fest-Predigten über das Te Deum, **HErr GOtt dich loben wir**, Leipzig 1665. 4.

Eiusd. Betrachtung der Sterblichkeit, in 15. Predigten, über das Lied: **Ich hab mein Sach, GOtt heimgestellt**, ib. 1673. 4.

Eiusd. Geistliche Türcken-Glocke, in 12. Predigten, über das Lied: **Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort**, ib. 1687. 4.

* Der Autor war von Heßberg, in Francken, und Pfarr zu Gleina bey Freyburg, zum Stifts-Consistorio Naumburg gehörig. Er hat mehrere Schriften ediret, die in des sel. Prætorii homiletischen Bücher-Vorrath, im indice autorum, nach einander recensiret sind. Starb An. 1690. den 1. Mart. æt. 81. min. 52. Merck-

würdig ist, daß er kurtz vor seinem Tod, nicht im Traum, sondern wachend, und am hellen Tag, da er sein Gebet in seiner Stube verrichtet, und GOtt um ein seliges Ende angerufen hatte, gantz unvermuthet eine herrliche Music vor seinem Fenster gehöret, die das Lied: **Nun laßt uns den Leib begraben**, nach allen Versiculn, abgesungen, welche er selbst mit gesungen, und sich darüber hertzlich erfreuet.

v. M. Grossens Lexicon der Jubel-Priester Tom. I. p. 101. Universal-Lexicon T. IX. p. 454.

Der sel. Ahasverus Fritsch, Cantzlar zu Rudolstadt, in seinem Fest-Lob, giebet ihm ein schön Lob. Und sein Sohn, *Gottfried* Feinler, Diaconus zu Winha, im Sangerhäusischen, hat das bekannte Theatrum morientium geschrieben, von welchem Reimannus in Catalogo critico p. 176. also schreibet:

Cuivis et indocto non intractabile Thema,
Dummodo sollerter lecta notare qveat.

Ficklers, (Io. Gottfr) Christliche Weyhnacht-Gedancken über des Lieds: **Vom Himmel hoch da komm ich her**, v. 13. **Ach! mein hertzliebes JEsulein, mach dir** 2c.

Finckii, (D. Caspar) Meditatio in hymnum natalium: A solis ortus cardine, Coburgi 1626. 4.

Eiusd.

Eiusd. Coburgisches Gesangbuch mit einer besondern Vorrede de Anno 1622. in länglichter Form.

* Schon vorher war das Coburgische Gesangbuch An. 1616. herauskommen, und das ist die erste Edition eines Gesangbuchs, so mir von Coburg bekannt ist. Bey der andern Auflage Anno 1622. machte der Herr D. Finck, als General-Superintendens daselbst, eine **unvergleichliche Vorrede**, die aber nachhero, ohne einige Ursach, wieder weggelassen worden. Herr Serpilius in seiner Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedancken p. 21. sagt, es wäre dadurch ein herrliches Stück von diesem Gesangbuch weggefallen, und hätten sich um dasselbige schlecht verdient gemacht, die an solchem defect schuldig wären. An. 1649. hat der damahlige General-Superintendens, D. Tobias Seifart, zwar eine neue Vorrede dazu verfertigt, aber auch D. Finckii Præfation rühmlich mit beygefüget. Und der sel. Herr *Io. Christian Thomæ*, ehemaliger Rector der Schule zu Neustadt an der Heyde, in seinem **Licht am Abend**, welches in dem gesamten Fürstenthum Coburg aufgegangen, gedr. Coburg 1722. 8. p. 387. wünschet ebenfals, daß Doct. Finckens Vorrede nicht auch in den neuern Auflagen des Coburger Gesangbuchs wäre weggelassen worden. Herr Superint. Olearius zu Arnstadt hat dieselbe, weil sie sehr rar und ungemeine Lieder-Realia in sich hält, endlich wieder hervorgesucht, und seinem

Evangelischen Lieder-Schatz, so zu Jena 1707. 8. herauskommen, præmittirt, sie verdiente aber, nach so langen Jahren, gar wohl, in Coburg, einer neuen Auflage. Noch aber ist von dem Autore, dem sel. Doctor Fincken, dessen Leben auch in den Heßischen Heb-Opfern zu lesen ist, merckwürdig, daß er zwar eines armen Tuchmachers, zu Giessen, Sohn gewesen, der in der Jugend sein Brod vor den Thüren ersingen müssen, es hat aber doch der liebe GOtt vor ihm gesorgt, und er selbst schreibet von sich: **Ich habe mehr Brod ersungen, als ich in diese meine beyde Ermel stecken könnte, dennoch hat der GOtt, der da reich ist über alles, mir mein Bißlein bescheret.** Wie dann auch, als er noch zu Giessen in die Schule gegangen, sein alter Rector ihn mit der Hand auf das Haupt geklopfet, und gleichsam prophezeyend gesagt: **Dieß Bübgen wird vor andern ein Mann werden.** Sein Symbolum war, Patientia vincit omnia, **Gedult frißt den Teufel;** und er starb An. 1631. den 25. Jun. æt. 54. an der Schwindsucht, daß er, wie ein Sceleton oder dürre Gerippe ward.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon p. 1098.
Gottfried **Ludwigs** Historie des Gymnasii Casimiriani Tom. II. p. 73.
Thomæ Licht am Abend p. 383.

Finens, (Eberhard) geistreiches Tisch-Lied bey der

der Tafel JEsu, O JEsu, du mein Bräutigam, bey unterschiedlichen Fürstl. Communion-Andachten zu Braunschweig und Blanckenburg, in 12. kurtzen Reden erkläret, Braunschweig 1721. 8.

* Der Autor war Consistorial-Rath, Abt zu Michelstein, und Hof-Prediger zu Braunschweig bey Hertzog August Wilhelmen, wie auch Hertzogs Ludwig Rudolph zu Blanckenburg Beicht-Vater, und starb auf dem Schlosse zu Blanckenburg An. 1726. den 12. Apr. æt. 59. am Stein, da ihme dann das Braunschweigische Ministerium in ihrem Epicedio folgendes zum Ruhm nachschrieb:

- - - Ergo Tibi
Principibus placuisse Viris non ultima laus est,
Summa tamen nunc est laus, placuisse DEO.

v. Sammlung vom Alten und Neuen Anno 1734. p. 86.

Fischer (M. Christoph) Erklärung vier geistreicher Meister-Gesänge N. T. nemlich des Lob-Gesangs Mariä, Zachariä, der heiligen Engel bey der Geburt Christi, und Simeonis, Ulßen, 1588. 8.

* Der Autor war ehemals Superintendens zu Meynungen, endlich aber General-Superintendens zu Zelle, und starb An. 1600. den 22. Jun. nachdem er über 50. Jahr im Ministerio gewesen.

Von ihm habe schon in meiner Lieder-Historie Tom. I. p. 235. Nachricht gegeben, man kan aber auch von ihm nachlesen Unschuldige Nachrichten An. 1717. p. 233. und M. Grossens Lexicon der Jubel-Priester Tom. I. p. 109.

Fleuters (M. Jo. Basilii) Predigten über das Lied: HErr JEsu Christ, meins Lebens Licht, gehören noch unter die edenda. v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1724. p. 252.

* Der Autor war anfangs Pfarr zu Kießlingswalda, bey dem gelehrten Mathematico, Herrn von Tschirnhausen, den man die Erfindung des Porcellains in Sachsen, aus einer gewissen Erde, zu dancken hat, endlich aber Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Beicht-Vater zu Weissenfelß, wie auch des Fürstenthums Querfurth General-Superintendens, und starb An. 1730. den 1. Maj. æt. 46.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, p. 1108.
Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1730. p. 960.

Flor (Christian) Todes-Gedancken, darinnen das bekannte Lied: Auf meinen lieben GOtt, mit umgekehrten Contrapunden zum Clavier künstlich gesetzet ist, Hamburg, 1692.

* Der Autor war Organist an der St. Johannis- und Lamberti-Kirche zu Lüneburg, und hat dieses so componirt bey Absterben seiner nahen Angehörigen; Auch sonst zu Johann Ristens musi-

musicalischen Seelen-Paradieses zwey Theilen, so An. 1660. und 62. zu Lüneburg in 8. heraus kommen, die Melodien gemacht.

v. Universal-Lexicon. Tom. IX. p. 1270.

Forbigers (M. Caspar) Allerseligster Schatz und Platz einer selig-frölichen und frölich-seligen Seele, über des Lieds, **Wie schön leuchtet der Morgenstern** v. 7. **Wie bin ich doch so hertzlich froh**, in exequiis Herrn Friedrich Töpfers, Diaconi zu Auerbach, An. 1776.

v. Olearii Lieder-Bibliothec, p. 129.

Fortumani (Johannis) Erklärung des Lieds: **Ein Kindelein so löbelich**, Leipzig 1912. rec. 1672. 4.

Francisci (M. Ge. Gregorii) Disp. de Litaniis, Lipsiæ 1693. 4.

Freyberg (das andächtig singende und betende) bestehend in fast 1200. auserlesenen und erbaulichen Gesängen, gedruckt Freyberg, 1733. 8.

* Die Vorrede, so Herr D. Wilisch, Superintendens, dazu gemacht, handelt von der Erleuchtung, so durch die Lieder geschiehet. Man findet hier auch von neuern Autoribus einige Lieder, als von Herrn M. Rams, und Herrn M. Grulich, welche also die Anzahl der Lieder-Dichter vermehren.

v. Sammlung vom Alten und Neuen, An. 1734. p. 508.

Freybergs (M. Christian August) **Die sieben Worte JEsu am Creutz**, ehemals in 7. andächtigen Gesängen von M. Hermann Joachim **Hahn**, Martyre Dresdensi, betrachtet, und mit einer Vorrede heraus gegeben, Dreßden 1727. 8.

* Die Vorrede enthält viele Lieder-Sachen, und der Autor derselben ist Rector zu St. Anna in Dreßden, welcher auch dieser Schule Gebete, tägliche Lectiones und Gesetze, mit Anmerckungen heraus gegeben, da im Anhang auch ein von ihm selbst verfertigtes **Schul-Lied**, nebst seiner lateinischen Uebersetzung des Gesangs, **Komm Heiliger Geist**, zu lesen ist.

v. Leipziger gelehrte Zeitungen, An. 1725. p. 98.

Friedrichs (Henning) vier Weyhnacht-Predigten über des Lieds, **Vom Himmel hoch, da komm ich her**, v. 13. 14. **Ach! mein hertz-liebes JEsulein** &c. Davon ich allzeit frölich sey &c. An. 1612. 4.

Friderici (M. Martin.) Christliche Weyhnacht-Predigt über den schönen und geistreichen Lob-Gesang von der seligmachenden Menschwerdung und Geburt unsers Erlösers und Seligmachers JEsu Christi, **Ein Kindelein so löbelich**, Jena 1605. 4.

* Der Autor, Crimmicensis, war Pfarr zu Witgendorff, im Stifte Zeitz.

Frommanns (M. Balthasar) Leichen-Predigt über das Lied, **HErr JEsu Christ, ich weiß**

gar

gar wohl, in exequiis Herrn Hanß Jörgen von Rotenhan, auf Eyringshof, Coburg 1684. 4.

* Der Autor war damals Pfarr zu Eyringshof und Fischbach, gegen Bamberg zu, in Francken, hernach Pfarr zu Grossen-Garnstadt, im Fürstenthum Coburg, und starb An. 1716. den 17. Apr. æt. 66.

v. Thomæ Licht am Abend, p. 730.

Die Kirche aber zu Eyringshof, aula Erici, ist erst An. 1686. neu erbauet worden, in welche die wohlgebohrne Frau, Frau Elisabetha Sophia, **von Rotenhan**, geb. von Erffa, eine schöne Nürnberger Bibel verehret, und nachfolgenden schönen Wunsch drein geschrieben hat:

Nimm, liebe Kirche, hin
Die theure Bibel-Gab,
Denck dabey, daß ich bin
Bis in das düstre Grab
Dir hertzlich zugethan.
Ach! GOtt, erhör mein Flehn,
Laß Kinder, Weib und Mann,
Und alle, die eingehn
In dieß' dein Kirchen-Hauß,
Dir stets befohlen seyn.
Treib fremde Sinnen aus,
Gieb Kraft zum Worte dein,
So oft es hinfort schallt

Aus

Aus deines Dieners Mund,
So laß es mit Gewalt
Durchdringn der Hertzen Grund.
Erhalt uns bey der Lehr,
Die dies Buch in sich hält,
Den argen Feinden wehr,
Den Rotten in der Welt.
Schütz deine kleine Heerd
Im Eyringshofe hier,
Hilf, daß sie selig werd
Und wachse für und für.

Fronmüllers (Jo. Christoph) Erklärung des Lieds: **O Lamm GOttes unschuldig** in 6. Predigten, gedr. Altdorff 1687. 12.

* Der Autor war Prediger in Altdorff, und vermuthlich ein Bruder **Conrad Fronmüllers**, Pfarrers zu Poppenreuth, im Nürnbergischen Gebiethe, allwo auch der berühmte Theologus, Herr Doctor Zeltner, Dorf-Pfarr zu werden sich nicht geschämet hat.

v. Leipziger Gelehrten-Lexicon, p. 1168.

So viel zur Bibliotheca hymnica in den Buchstaben E. und F.

IV. Fort-

IV. Fortgesetzte Erinnerung wegen Verbesserung einiger Fehler in Gesängen und Liedern, von Joh. Michael Koch, des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach Collega.

XXIII.

Im Lied: **Nun freut euch lieben Christen gemein** ꝛc. heisset es v. 4. **Er wand zu mir sein Vater-Hertz.** Etliche singen unrecht: **Er wand zu mir seins Vaters Hertz;** Denn es ist nicht vom Sohne GOttes, sondern vom Vater zu verstehen, welcher sein väterliches Hertz zu uns in Gnaden gewendet, und seinen Sohn zu unserm Heyl gesandt hat. In dem 5ten Vers dieses Lieds stehet: **Und sey das Heyl dem Armen, und hilf ihm aus der Sünden-Noth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben.** Bishero aber ist es falsch in vielen Gesang-Büchern gedruckt und daher gesungen worden: **Und sey das Heyl der Armen, hilf ihnen aus der Sünden-Noth, erwürg für sie den bittern Tod, und laß sie mit dir leben** ꝛc. So hats D. Luther aber nicht gesetzet, wie im 8ten Jenaischen Theil pag. 366. zu sehen ist, sondern mit grosser Bedachtsamkeit, und allen Christen zum gewaltigen Trost, hat er es im singulari oder in der eintzeln Zahl gesetzet, und ihnen Anleitung gegeben, daß sie in ihren Betrachtungen von ihrer Erlösung nicht anders thun sollen,

len, als wenn ein jeder allein in seinem Elende für GOtt den himmlischen Vater und seinem Sohn JEsu Christo sagte: **Fahr hin, meins Hertzens werthe Cron, und sey das Heil dem Armen,** wie auch Herr Dillherr in der irdischen Menschen himmlischen Engel-Freude, und Herr Johann Benedictus Carpzov in seinen **Lehr- und Lieder-Predigten** erinnert. Siehe D. **Müllers Seelen-Music** pag. 483. und das Weissenfelsische Gesang-Buch, so 1710. gedruckt, pag. 479. in dem neuen Meinunger Gesang-Buch, so mit einer Vorrede Herrn **Georg Walchs** in Meinungen 1716. gedruckt, ingleichen im Schleusingischen, so Anno 1716. ediret worden, stehet Vers 5. des Liedes: **Nun freut euch lieben Christen gemein** rc. recht, **und sey das Heyl dem Armen** rc. und in Herrn **Johann Weinmanns,** der Heiligen Schrift Doctoris und Professoris, wie auch Predigers zu Altdorf, in dem etlichemal edirten Altdorfischen Gebet- und Gesang-Buch, im Naumburgischen Herrn Schamelii pag. 371. und 374. not. f. confer. Dn. *Speneri* Evangelische Lauterkeit Part. I. pag. 97. und andern mehr. Daß aber in dem 8ten Altenburgischen Theil, fol. 580. der Schriften Lutheri der 5te Vers dieses Lieds im Plurali stehet, ist vielleicht aus Gewohnheit und Versehen des Setzers geschehen, und hernach in der Correctur nicht observiret worden; Denn im ersten Gesang-Buch Lutheri, so 1524. zu Wittenberg ediret worden, stehet gedachter Vers des Lieds (so allda das erste

in

in demselbigen ist) also: Er sprach zu seinem lieben Sohn, die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin meins Hertzens werthe Cron, und sey das Heyl dem Armen, und hilf ihm aus der Sünden-Noth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben. Zudem erinnert Herr Schamelius in der Vorrede seines Anno 1720. zum viertenmal herausgegebenen glossirten Gesang-Buchs, pag. 9. daß dem 3ten Altenburgischen Theil der Schriften Lutheri, darinnen die Lieder mit enthalten, nicht gleich zu trauen sey.

XXIV.

In dem Lied: **Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ** ꝛc. wird Vers 4. von etlichen unrecht gesungen: **Durch Wercke deiner Gnad**, und muß es heissen: **Deine Gnad.** Der Verstand ist also: **HErr JEsu, deine Gnad, die uns errettet vom Sterben, mag niemand ererben, noch erwerben, durch Wercke.** Siehe Herrn Jo. Benedict Carpzovs **Lehr- und Lieder-Predigten.**

XXV.

Im Lied: **Wer nur den lieben GOtt läst walten** ꝛc. singen im 5ten Vers einige auch anders, als es Georg Neumarck in Weimar gemacht, nemlich also: **Und daß GOtt dem im**

Schosse

Schosse sitze, es muß also gesungen werden: **Und daß der GOtt im Schosse sitze, der sich mit stetem Glücke speist** ꝛc. indem der Verstand dieser ist, daß derjenige Mensch, welcher glücklich in der Welt lebe, deßwegen eben nicht GOtt im Schosse gleichsam säsſe, oder dessen Schooß-Kind wäre. Denn man darf nicht meynen, daß aus der grossen Glückseligkeit der Gottlosen zu schliessen, daß sie GOttes liebe Kinder wären, wovon der 73ste Psalm zu lesen, sonsten wäre der reiche Mann glücklicher und seliger als der arme Lazarus gewesen, Luc. 16. v. 19. sqqu.

XXVI.

In dem Gesang: **Warum betrübst du dich, mein Hertz** ꝛc. ist Vers 5. zu mercken, daß es nicht heisset: **Eine Wittwe aus Sodomer Land**, wie es von gar vielen also unrecht gesungen wird, sondern es muß heissen: **Eine Wittwe aus Sidonier Land** ꝛc. wie zu sehen im 1sten Buch der Könige am 17. Cap. und Luc. 4. Im 7den Vers dieses Lieds hat der Autor, Hanß Sachs zu Nürnberg, gesetzet: **Sein Engel sand er hin, und ließ ihm Speise bringen gut, durch seinen Diener Habacuc** ꝛc. weil aber dieses in den unverwerflichen Büchern Heil. Schrift nicht gelesen wird, will es Doct. Lutherus nicht gelten lassen, wie in der Vorrede über den Propheten Habacuc zu sehen ist; Darum möch-

te,

ke, wie Herr D. Müller in der Seelen-Music pag. 647. den Vorschlag thut, besser also gesungen werden aus dem Propheten Daniel am 6. Cap. v. 22. **Hielt ihren Rachen zu, und machte durch des Engels Hand, all seine Feind zu Sport und Schand.**

XXVII.

In dem Liede: **HErr JEsu Christ, dich zu uns wend** rc. singen viele Vers 2. unrecht: **Thu auf deinen Mund** rc. andere singen auch falsch: **Thu auf meinen Mund zum Lobe** rc. Es heist: **Thu auf den Mund**, sowol des Predigers, als auch des singenden und betenden Zuhörers, zu deinem Lob: Denn **thu auf den Mund** rc. hats der Durchlauchtigste Herr Autor, Hertzog **Wilhelm**, zu Weimar, gesetzt, welche Worte man zu ändern keine Ursache hat.

XXVIII.

In dem Morgen-Liede: **Aus meines Hertzens Grunde**, singen viele auch Vers 8. unrecht: **Er segne meine Wohlthaten** rc. Es heist: **Er segne meine Thaten**, und bittet ein Christ damit, daß GOtt sein Thun in seinem Amte segnen wolle. In eben diesem Lied singen gemeiniglich im 4ten Vers einige Weiber, ledige Personen und Kinder: **Mein Seel, mein**

Leib, mein Leben, mein Weib, Gut, Ehr und Kind, in deine Hände thu geben, darzu mein Hauß-Gesind 2c. so aber lächerlich und abgeschmackt lautet. Denn wie kan ein Weib wieder ein Weib zur Ehe haben, und für selbiges im Gesang-Buche bitten? Ingleichen die Kinder, was haben die Mägdlein vor Weiber? Keine; Welche auch ihr Hauß-Gesind, und doch keines haben, GOTT befehlen wollen, zeigen auch ihre Einfalt, wenn auch alte Leute, deren Eltern lange gestorben und verfaulet sind, ihre Eltern noch mit einschliessen, stehet gleichfalls gar alber, und kommt mir eben vor, als wenn alte Leute beichten, und sagen: Sie wären ihren Eltern ungehorsam. Dieser Vers ist dahero in vielen Gesang-Büchern gar wohl geändert, und noch unter dem 4ten Vers also gesetzet: Mein Seel, mein Leib, mein Leben, Gut, Ehr und all das Mein, in deine Hände thu geben, und was mir lieb mag seyn 2c. Vor Eltern können erwachsene Leute und alte, die keine Eltern mehr haben, singen: Mein Obern und Verwandten 2c. Siehe hiervon Herrn Schamelii Gesang-Buch pag. 2. Dergleichen auch im 10den Vers des Abend-Liedes: Werde munter mein Gemüthe 2c. zu mercken, da ledige Personen auch bisweilen singen: Weib und Kinder, Haab und Gut 2c. davor die junge und ledige Personen gar wohl singen können: Meine Eltern, Haab und Gut 2c. oder

Mein

Mein Geschwister, Haab und Gut 2c. oder auch: Mein zeitlich Haab und Gut.

XXIX.

Im Abend-Lied: **Christ, der du bist der helle Tag**, singen einige am Ende des 1sten Verses unrecht: **Und bist das Licht des Predigers**; Es muß aber anders und also gesungen werden: **Und bist des Lichtes Prediger.**

XXX.

Im Lied: **An Wasser-Flüssen Babylon** 2c. wird Vers 3. gesungen von einigen: **So woll GOtt der Gerechte mein**, muß aber heissen: **So wolle GOtt der Rechten mein**; Wie Jacob seinen Sohn Benjamin nennt seiner Rechten. Denn das Wörtlein ימין Jemin, oder der Rechten, ist bey den Jüden Sprüchworts-weise gebraucht worden, wenn sie haben anzeigen wollen, daß ihnen ein Ding lieb und werth sey, und dessen sie nimmermehr vergessen könnten. Wie dieses gar wohl Herr D. **Caspar Finck** in der Vorrede des zu Coburg 1649. gedruckten Gesang-Buchs erinnert hat.

XXXI.

Im Lied: **Was mein GOtt will, das gescheh allzeit** 2c. heist es in etlichen alten Gesang-

Büchern recht im 1sten Vers: **Und züchtiger mit massen** 2c. oder, **und tröst die Welt ohn Massen**, wird demnach von etlichen unrecht gesungen: **Und tröst die Welt mit Massen.** Jngleichen singen einige falsch, **und züchtiger ohn Massen.** Denn das reimt sich gar nicht, weil GOttes Tröstungen reich und überschwenglich sind, wie ich diese Erinnerung von dem sel. Herrn Jacob Kistnern, Collega III. in Eisenach, in meinen Schul-Jahren ehemals gehöret, auch nachgehends in D. Fincks gedachter Vorrede des Coburgischen Gesang-Buchs funden habe.

XXXII.

Jm Sterbe-Liede: **Wenn mein Stündlein vorhanden ist** 2c. wird von vielen Vers 4. gesungen: **Todes-Furcht kanst du vertreiben** 2c. Es hat aber der Autor gesetzet: **Todes-Furcht kan sie vertreiben** 2c. und wird also recht gesagt von der Kraft und Nutzen der Auferstehung und Himmelfahrt Christi. v. D. Fincks gedachte Vorrede.

XXXIII.

Jm 2ten Vers des Liedes Lutheri: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin** 2c. wird manchmal gesungen: **Jm Tod und auch im Sterben,** ist aber falsch, und soll heissen: **Jn Noth und auch**

auch im Sterben, weil Tod und Sterben einerley ist; Aber auf die Noth, die einer in diesem Leben hat, gesehen wird. D. Jo. Bern. Carpzov. **in Lehr- und Lieder-Predigten.**

XXXIV.

Im Lied: **HErr JEsu Christ, ich weiß gar wohl**, singen einige im 5ten Vers, ist auch in etlichen Gesang-Büchern also gedruckt: **So richt mich, HErr, nach meinem Sinn.** Und obschon M. Carl Seyfart, Pfarr zu Gröbzig, 1666. dieses hat behaupten wollen, so lautet es doch besser und deutlicher: **So richt nicht, HErr, nach meinem Sinn** rc. oder, **So richt mich nicht nach meinem Sinn** rc. Mehr siehe hiervon Herrn **Johann Caspar Wetzels, Lieder-Historie**, Part. II. pag. 348. sqq.

XXXV.

Im Begräbniß-Lied: **Nun laßt uns den Leib begraben** rc. singen einige Schul-Bedienten auf dem Lande im 7den Vers, so bey Beerdigung derer Verstorbenen zum Beschluß gesungen wird, wenn eine Weibs-Person begraben worden: **Nun lassen wir sie hie schlaffen;** Welche aber mercken können, was Herr Schamelius im Naumburgischen Gesang-Buch p. 943. also annotiret hat: **Die Veränderung mit Er und**

Sie, nachdem die Leichen Manns- und Weib-Personen seyn, ist eine unverständige Weißheit der Schulmeister, gestalten der Text von dem Leibe, so nemlich begraben worden, redet.

Deme ich dann, als eine Nota, hier beyfüge: Inspectio Scholæ incumbit Pastori, et hymnorum singularis ratio habenda est, an præceptor fidei suæ concreditos hymnis et cantionibus ecclesiasticis assuefaciat, ne in publico cœtu vel obmutescant, quod plurimis adultorum consuetum est, vel inconcinno boatu cultum devenustent? Aus des sel. D. Hartmanns Pastorali evangelico, Libr. III. cap. 65. p. 1354.

Additamentum I.

Ratione cantionis: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte rc. de vitiis typographicis nihil est, quod moneam; error tamen theologicus in illa latere videtur; dicitur enim, quod hujus cantionis autor sit Socinianus, uti mihi ante nonnullos annos confirmatum fuit. Cum enim, Anno MDCCI. die Dominica in pago quodam in Ecclesia cum aliis verba symboli ex versu secundo: Gleicher GOtt von

von Macht und Ehren ꝛc. canerem, adstabat mihi studiosus quidam Juris, qui ridens dicebat: Hæc verba cito cantata, sed non tam celeriter probata sunt. Cui eo tempore respondebam: Nolo putare, tecum Socinianis hanc thesin in dubium vocare? Tandem finita concione in museo meo denuo de hac materia cum illo colloquium instituens, deprehendebam errores ipsius Socinianos, et unum alterumque responsum reddens addebam, D. Scherzerum ejusmodi errores in collegio antisociniano jam dudum refutavisse, quod legere et ex illo falsas suas opiniones emendare posset, opponens Sociniano quoque dictum firmissimum Johannis V. v. 23. inde concludebam. *Quoniam Christus aequalem gloriam et honorem cum patre habet, eandem quoque habet Deitatem, essentiam et potestatem, et per consequentiam verus est Deus, et aequalis Deo Patri. Deus Pater enim honorem suum alteri, qui non est verus Deus, dare recusat, &c.* ad quod denique scoptice referebat: video et percipio, te hypothesibus orthodoxorum Lutheranorum captum et implicitum esse, tecum frustra laboro. Pergebat autem et querebat ex me, num mihi canticilla: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc. nota sit? simulque narrabat, quod Socinianus quidam illam

compoſuerit. Commemorabat quoque, maximam id Socinianis adferre lætitiam, quando Lutherani hanc cantionem publice canerent. Huic ſocio cognomen notiſſimi cujusdam Sociniani erat, illius quoque nec non aliorum ejusmodi furfuris ſcripta legerat, ex quibus talia dogmata falſa et perniciosa hauſerat. Narrabam hoc quidem miniſtro Eccleſiæ illius loci, cujus hoſpitio tum temporis hic notus alias hoſpes et paucos quidem dies utebatur, qui mihi hoc dabat reſponſum: Eſt illius conſuetudo, exercitii et diſputandi gratia aliquid proponere. Deinde Chriſtianus et pius ſtudioſus Theologiæ, Dominus Io. Georg. Schrammius, amicus meus ſincerus in ſchola Academia et munere ſuo poſtea paſtorali, (qvi autem MDCCXVII. beate obdormivit) mihi confirmavit, ſe in itinere Belgico audiviſſe, qvod dictæ cantionis autor ſocinianus qvidam eſſet. Qvæ etiam cauſa, cur certus qvidam Theologus conciones ad populum habiturus illam porro ad cantum denominare et permittere nollet. Obſervavi qvoqve, qvod hæc cantio in cantionali Meiningenſi a ſumme Reverendo Domino Walchio MDCCXVII. edito, ſerveſtano atqve in aliis novis inveniendа non ſit, id qvod de induſtria factum eſſe prorſus non dubito. Sed qvia accedit,

dit, vt Autoris nomen in nullo cantionali reperiatur, et in accuratissimo Naumburgensii summe Reverendi Domini *Ioh. Martini Schamelii* pag. 650. hæ tres tantummodo Litteræ S. D. G. (quæ nullo modo autoris nomen, sed *Soli Deo Gloria* significant) inveniantur, versum quoque octavum: **Ihr, die ihr Christi Namen nennet, gebt unserm GOtt die Ehre** rc. bene examinandum duxi, dum distinctionem clare ostendit, et ego præmissas sententias audivi: Decenter itaque rogo literatos, velint rem curatius examinare, et in honorem salvatoris nostri mentem suam explicare. Interim haud male actum puto, si versus octavus (*nemini tamen præscribere, sed aliorum iudicio et arbitrio Christiano totam rem relinquere volo*) ita mutaretur:

Wer mit uns Christi Gottheit kennt,
Geb Christo Lob und Ehre,
Wer mit uns dessen Namen nennt,
Bekenn auch seine Ehre rc

In fine quoque versus decimus more antiquæ Ecclesiæ, quæ psalmis et hymnis, vt vere credentes ab Arrianis dignosci possent, apponebant: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto etc. annectendus:

GOtt Vater, Sohn, heiligen Geist,
Laßt uns von Hertzen ehren.
Der Heilig, Heilig, Heilig, heist
In Engelischen Chören:
Der heiligsten Dreyeinigkeit
Sey Lob und Preiß zu jeder Zeit,
Gebt unserm GOTT die Ehre!

Wobey ich dann wegen des Lieds, **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Geber aller Güter**, noch dieses anmercke, daß es zwar weder Francke noch Schade gemacht, ex opinione aliorum: daß aber der Verfasser ein Socinianer gewesen seyn soll, der seine Meynung in einem gewissen Ausdruck verstecket, ist gar nicht glaublich, so wenig, als man wissen will, es habs ein getaufter Jude gemacht. Die Poesie ist viel zu schön. Und wolte man es aus den Anfang des achten Verses beweisen, so wäre es ein sehr weit geholter und gar nicht wahrscheinlicher Schluß. Und gläubige Kinder GOttes führen billig ohne Unterlaß diesen Ausspruch in ihren Hertzen, daß es mit Verleugnung aller abgöttischen Anhänglichkeit an den Creaturen bey ihnen heisse: **Der HErr ist GOtt! der HErr ist GOtt!** aus 1 Buch der Könige c. XVIII. v. 39. Und dabey bedienen sie sich des aus dieser Geschichte gemachten vortrefflichen Liedes: **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte**: darinn sich alle Verse endigen mit dem Ausspruche: Gebt

Gebt unserm GOtt die Ehre! Vor andern aber lautet der achte Vers gar nachdrücklich: Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm GOTT die Ehre! Ihr, die ihr GOttes Macht bekennt, gebt unserm GOTT die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott, der HErr ist GOtt! der HErr ist GOtt! Gebt unserm GOtt die Ehre!

v. D. Ioachim Langens Theologi Hallensis, biblisches Licht und Recht, ad hunc locum, fol. 146.

II.

In cantione, Die Freuden-volle Zeit rc. quæ in nonnullis libris reperitur, versu quinto hæc verba:

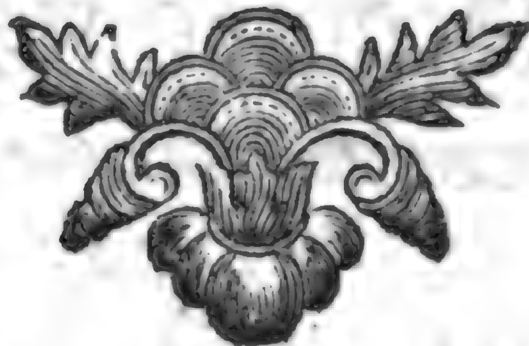
Du kamst auf diese Welt
Bey strengem Frost und Kält rc.

Salva conscientia mutari possunt; notum enim est, quod in oriente, vbi Christus Dominus salvator noster, natus fuit, nequaquam talis hyems, qualis in occidentalibus regionibus, sicuti ex itineribus et narrationibus illorum, qui in orientalibus regionibus fuerunt, satis superque constat. Pastores præterea greges habebant et tempore nocturno in campis pascebant, quod autem

fieri

fieri non potuisset, si frigus eiusmodi magnum in climate Bethlehemitico fuisset, sicuti apud nos hyemis tempore. Dies quoque Nativitatis Domini apud Chronologos non certe constat; nonnulli enim cum veris, alii autumni tempore natum fuisse putant. Vid. Jacobi Usserii Harmonia Evangelica. Proficiscentibus deniqve non commodum, sed qvam molestissimum fuisset, si illi in hyeme et tanto frigore, qvale apud nos interdum hoc tempore esse solet, iter ad ordinandum censum instituere debuissent.

Inhalt:



ANALECTA HYMNICA,

Das ist:

Merckwürdige

Nachlesen

zur

Lieder-Historie,

aufs neue

mit vielem Fleiß gesammlet,

und

denen gelehrten Lieder-Freunden

zum Dienst,

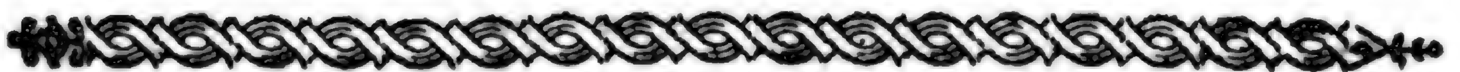
in Druck gegeben

von

Johann Caspar Wetzeln,

Hof-Predigern und Archi-Diacono in Römhild.

Sechstes Stück.



Gotha,

verlegts Christian Mevius, 1752.



Im Namen JEsu!

I. Supplementa zur Lieder-Historie und deren vier Theilen.

F.

F*ranck* (August Hermann) So einen berühmten Namen dieser rechtschaffene Theologus in der Welt erlanget, daß daher sein Gedächtniß in der Kirche GOttes billig im Seegen bleibet, so scheinet doch der sonst gelehrte Rector des Gymnasii zu Lübeck, Herr Lic. Jo. Heinrich von Seelen in seinen Athenis Lübeccensibus p. 314. etwas verächtlich von ihm zu urtheilen: Hunc, sagende, Theologum Halensium Lubecæ natum et in schola patria eruditum esse satis notum est. Noti sunt etiam ipsius conatus non solum eruditis, sed et ipsis hominibus plebejis, ut adeo non opus sit, eos hic prolixe commemorare. Noti præterea sunt doctis, indoctis, ejus libelli vernaculo sermo ne editi, et passim recensiti *a relationum innoxiarum auctoribus*, qui laudanda consueverunt, scapham autem appellare scapham. Uebel raisonnirt von einem so grossen Gottesgelehrten, dessen Le-

bens-Beschreibung, als eines Hymnopœi, wir hier vollständiger machen wollen.

Es war derselbe gebohren zu Lübeck, einer an der Ost-See gelegenen berühmten Handel-Stadt, im Jahr 1663. den 12. Mart. alten Calenders, an welchem Tag und in welchem Jahre auch der selige General-Superintendens zu Gotha, **Georg Nitsche**, gebohren war. Sein Vater D. Johannes **Francke**, war ein vornehmer Rechts-Gelehrter, und der Land-Stände des Fürstenthums Ratzeburg Syndicus, die Mutter eine gebohrne **Gloxinin** aus Lübeck. Kaum hatte er das dritte Jahr seines zarten Alters zurücke geleget, als sein Herr Vater Hof- und Justitz-Rath ward bey Hertzog **Ernst dem Frommen** in Gotha, dessen Sterbe-Jahr 1675. in den zween Worten *LVX DVCVM* gar artig angemercket wird. Hie selbst bauete er ein neu Hauß, und als er solches Anno 1669. bezog, machte er dieses schöne Lied: **Lasterhaftes Leben, komm nicht in dies Hauß**, welches auf einen Viertels-Bogen a part gedrucket worden. Vier Jahr darnach starb der Vater, und die Frau Mutter besorgte die Auferziehung des Sohnes, welcher, da er 13. Jahr alt war, ins Gymnasium kam, und vom Rectore Hessen in classem selectam gesetzet wurde. Des folgenden Jahrs ward er aus demselben schon wieder dimittiret, und die Universität zu beziehen tüchtig befunden; Er blieb aber in Ansehung seiner Jugend noch ein paar Jahre zu Hauß, bis An. 1679. da er nach Erfurt, und von dar noch in selbigem Jahre auf die Hol-

steinische

steinische Universität Kiel zog. Er kam daselbst bey dem berühmten Theologo, D. Christian Kortholt, ins Hauß und am Tisch, und hörete seine und Morhofii Collegia mit vielen Nutzen, bekam auch dazu das schöne Stipendium Schabbelianum zu Lübeck, dessen Jubel-Feyer 1738. in den Weimarischen Actis hist. eccles. zweyten Band, p. 343. zu lesen ist. An. 1682. gieng er nach Hamburg, zu dem berühmten Esdra Edzardo, um die hebräische Litteratur zu erlernen, und brachte es so weit, daß er die hebräische Bibel wol 7mal durchlesen, solche auch hernach zu Leipzig mit dem Herrn Wichmannshausen, nachmaligen Professore der Orientalischen Sprachen zu Wittenberg, gantz allein durchgieng, daselbst er zugleich in der Theologie, Historie und Philosophie die berühmtesten Professores, zumal Olearium, Rechenberg und Cypriani fleißig gehöret. Er legte sich auch auf das studium rabbinicum, und da er ehedessen in Gotha und Kiel die Englische und Frantzösische Sprachen schon erlernet, so legte er sich nun auch auf die Italiänische. An. 1685. ward er Magister Philosophiæ, und disputirte von dem Studio Grammatico der Hebräer; Er fieng auch an, andern Collegia zu lesen, übete sich fleißig im Predigen, und eröfnete, nebst dem M. Paulo Antonio, seinem nachmaligen Collega auf der Friedrichs-Universität, und andern Magistris, ein Collegium philo-biblicum, daher der verhaßte Name *Pietista* und *Pietismus* entstanden, wovon in des sel. Christian Junckers,

 ehema-

ehemaligen Con-Rectoris zu Schleusingen, hernach Rectoris zu Eisenach, zuletzt Directoris zu Altenburg, **Grundlegung zur Kirchen-Historie** altes und neues Testaments, deme *Historia Pietismi* angefüget ist, p. 926. umständlich zu lesen ist. An. 1687. gieng er, auf Einrathen seines Vettern, D. Anton Heinrich Gloxins, Curatoris von dem Schabbelianischen Stipendio, nach Lüneburg zu dem berühmten General-Superintendenten, Caspar Hermann **Sandhagen**, einem vortreflichen Exegeten, den man wol den andern *Sebastianum Schmidium* nennen konnte, und An. 1688. zu dem Pastore Wincklern nach Hamburg, um sich in exegesi sacra mehr zu habilitiren, auch sonst mit frommen und gelehrten Männern genauern Umgang zu pflegen. Von dar kam er An. 1689. zu Doctor Spenern, nach Dreßden, ins Hauß und am Tisch, zu grosser Erbauung, worauf er wieder nach Leipzig zurücke gieng, und wegen seiner Collegiorum philo-biblico-practicorum, denen zumal D. Carpzov zuwider war, in mancherley Ungelegenheiten kam.

Merckwürdig ist, daß unser Herr **Francke** damals mit allen seinen nachmaligen Universitäts-Collegen bekannt worden; Den Abt **Breithaupten** besuchte er als Seniorem des Ministerii zu Erfurt, und er hatte ihn schon zu Kiel zum Freunde gehabt; Der Doctor Paulus *Antonius*, welcher um dieselbige Zeit, ehe er Superintendens zu Rochlitz war, nach der Retour von seiner Reise, sich in Leipzig aufhielte, hielte mit ihm einerley

nerley Collegia pietatis; Der Joachim Lange und *Jo. Heinrich Michaelis* waren seine Zuhörer in den Collegiis. Und man gedachte damals wol an nichts weniger, als daß einmal die Zeit kommen solte, daß zu Halle eine Universität angeleget werden, und die Theologische Facultæt derselben aus denen bestehen würde, welche schon zu Leipzig so genau mit einander verbunden gewesen wären, und doch ist es bald hernach geschehen.

An. 1690. starb sein Vetter Doctor Gloxin zu Lübeck, und er reisete dahin, predigte auch etlichemal daselbst cum applausu, und als er die Rückreise nach Leipzig anzutreten im Begriff war, so ward ihm das Diaconat bey der Augustiner-Kirche zu Erfurt angetragen, wohin er sich auch, auf erhaltene Vocation, und nach abgelegter Prob-Predigt, begab, und sein Amt mit vielem Seegen verwaltet. Er hatte hieselbst einen treuen Beystand an dem Seniore D. Breithaupt, und zugleich die Erlaubniß, denen Theologiæ Studiosis Collegia zu halten, zumal da, nebst dem Herrn Joachim Langen, viele Studiosi von Leipzig und Jena ihm nachgezogen. Allein es währete nicht lange, so muste er aus Erfurt wieder entweichen, wegen angeschuldigten Aufruhrs und Heterodoxie, und ist merckwürdig, daß, da An. 1691. im Herbst ihm das Chur-Mayntzische Dimissions-Decret zu Handen kam, er von Chur-Brandenburg schon ein anderes Vocations-Decret zur Professione Linguarum Orientalium und zum Pastorat an der Kirche zu Glaucha nach Halle gehabt, welchen Dienst er dann

nach beweglichen Abschied An. 1692. antrat. So sorget GOtt für seine treue Knechte. Wenn eine Stadt sie ausjagt, so nimmt die andere sie freudig an. Hier war unser Herr Magister Francke nun Professor der Griechischen und Hebräischen Sprache, dazu bald hernach die Profession der Theologie kam; auf der neu-anzulegenden Friedrichs-Universität, und zugleich Pastor zu Glaucha, welche so wichtige Aemter, deren ein jedes einen gantzen Mann erfordert, er mit dem grösten Fleiß und Ruhm versehen, ohne was er sonst noch zu thun hatte. Man bemercket an ihm 5. Haupt-Tugenden, als Kennzeichen eines rechtschaffenen Theologi, nemlich die **Reinigkeit der Lehre**, die **Freudigkeit des Glaubens**, der **exemplarische Lebens-Wandel**, der **Fleiß, dem HErrn Christo Seelen zu gewinnen**, und die **dazu erforderte unverdrossene Arbeitsamkeit**. Anfangs, und ehe er in seinem Pastorat noch einen Gehülfen bekam predigte er alle Sonn- und Fest-Tage zweymal, und wiederhohlte noch dazu die gehaltene Predigt des Abends um 5. Uhr in der Kirche. So dann aber, und weil er der Arbeit zu viel hatte, bekam er An. 1695. Herrn Jo. Anastasium **Freylinghausen**, seinen Eydam, im Pastorat zum Adjuncto, und hernach auch Herrn M. Jo. Hieronymum **Wiegleben** zum allerersten Diacono, welche beyde Amts-Gehülfen mit ihme gleiches Sinnes waren. Anno 1714. wurde er Pastor an der St. Ulrichs-Kirche in Halle, und zugleich Scholarcha, wobey ihme abermals der Herr Freylinghausen adjungiret

ward. An. 1716. gelangte er zum academischen Prorectorat, welches er hiebevor ausgeschlagen, und führete solches mit grosser Klugheit. Er that das Jahr darauf eine fast dreyvierteljährige Reise, auf Königl. Erlaubniß, ins Reich, theils der Gesundheit halber, theils aus andern heilsamen Absichten, und verkündigte aller Orten, zumal in Nürnberg, Augspurg, Ulm, und so fort, das Wort des HErrn zu vieler tausend Seelen Erweckung. Und als Hertzog **Moritz Wilhelm**, durch Verführung des Pater Schmeltzers, eines Jesuiten aus Wien, den ich An. 1719. m. Jan. in Wien selbst zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, zur Römisch-Catholischen Religion getreten war, so ward von Jhro Hoheit, der Gemahlin des Hertzogs, unser Herr Professor **Franck** An. 1718. nebst dem Herrn Doctor **Petersen** nach Pegau berufen, deren Unterredungen denn von der Religion und dem Wercke der Seligkeit so gesegnet waren, daß der Hertzog zu unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche wieder umkehreten, und am Dom. XVIII. p. Trin. öffentlich revocirten, auch zu Bezeugung ihrer ungeheuchelten Reue das sonst sogenannte Huren-Lied: **Erbarm dich mein, o HErre GOtt,** absingen liessen.

Wir müssen nun auch dasjenige anzeigen, was wir an unserm theuren Francken als etwas **gantz ausserordentliches** zu bemercken finden. Ich meyne den wunderwürdigen Seegen und herrlichen Fortgang der Glauchischen Anstalten, nemlich des Waysen-Hauses und Pædagogii regii, und was

 hiemit

hiemit sonst noch verknüpfet ist, als die Apothecke, Bibliothec, Buchdruckerey, woraus die bekannte **Cansteinische Bibel** in groß und kleinen Format mehr als millionenmal zum Vorschein gekommen, ingleichen der Buchladen, und die Frey-Tische im Waysen-Hause, wobey über zwey tausend Alumni sich befinden, und dergleichen mehr. So hat er auch bey der Evangelischen Mission an die malabarische Heyden in Ost-Indien, nachdem Jhro Kön. Majestät in Dännemarck und Norwegen, **Friederich der Vierte**, dieses wichtige und höchst-löbliche Werck An. 1705. mit GOtt glücklich unternommen, unter der Direction des Dänischen Missions-Collegii zu dessen Beförderung und Anwachs ein grosses mit beygetragen, wovon die im Waysen-Hause zu Halle gedruckte Nachrichten, deren jetzo ein 70. Stücke sind, ein öffentliches Zeugniß seyn. Und wie er auch für so viele in dem äussersten Theil des Rußischen Reichs, nemlich zu Tobolsky in Siberien, befindliche Schwedische Gefangene und daselbst angelegte Christliche Schulen geistlich und leiblich gesorget. Davon zeuget der fromme und gelehrte Herr **Carl Friedrich von Wreech**, gewesenen Capitain unter dem Königl. Schwedischen Albedylischen Dragoner-Regiment, welcher An. 1709. bey Pultawa in der Ukraine, in dem unglücklichen Treffen von den Russen mit gefangen nach Siberien geführet worden, und erst An. 1722. m. Sept. in die Nieder-Laußitz zu seiner Frau Gemahlin wieder kommen, die er in 15. Jahren nicht gesehen, und gesegneten Leibes hinterlassen, auch einen

einen jungen Herrn von 15. Jahren angetroffen, und nach der Zeit Ober-Hofmeister des jungen Herrn Grafens zu Sorau geworden, in seiner **Historie von den Schwedischen Gefangenen in Rußland und Siberien**, gedr. Sorau, 1722. 8.

Auf des Herrn Professors ehelichen Stand zu kommen, so vermählte er sich An. 1694. m. Jun. mit einem adelichen **Fräulein**, Namens **Anna Magdalena von Wurmb**, und der Hof-Diaconus zu Quedlinburg, Jo. Heinr. **Sprögel**, verrichtete ausser seiner Diœces, ohne Proclamation, den actum copulationis, welches in des sel. D. Cyprians nothwendigen Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider die Arnoldische Kirch- und Ketzer-Historie, Tom. I. cap. 13. fol. 729. als ein **eigenmächtiges** Unternehmen taxiret wird. Sie war eine Tochter Herrn Otto Heinrich **von Wurmb**, Erb-Herrn auf Hopperode, auch Wiederkaufs-Inhabern der Gräflichen Hohensteinischen Güter und Gerichte, Kleinen-Furra und Morbach, und die priesterliche Trauung geschahe auf dem adelichen Stammerischen Hause Rammelburg, in der Grafschaft Mansfeld. Er zeugete in solcher Ehe zwey Söhne und eine Tochter, wovon der eine Sohn, August Gottlieb, in der Kindheit gestorben, der andere aber, Herr Gotthilf August, ist der noch lebende Theologus Hallensis, und die Tochter ward an Herrn Jo. Anastasium **Freylinghausen**, Pastorem Adjunctum der Ulrichs-Kirche, ihren Tauf-Pathen, verheyrathet, von welcher er auch 3. Enckel erlebet.

Was

Was des lieben Mannes Kranckheit und Tod betrift, so fieng er an An. 1726. anno suo climacterico, da die sonst gewöhnliche Nacht-Schweisse ins Stecken geriethen, an dem affectu senili, dysuria genannt, zu laboriren, worauf abolitio motuum vitalium, und in Nov. eine paralysis an der lincken Hand erfolgete, bis daß An. 1727. m. Mai. die Kranckheit in den rothen und weissen Friesel ausschlug, und der fromme Theologus, Festo Trinitatis, am achten Junii dieses Jahrs, æt. 64. im HErrn selig entschlief. Er hatte sich in seiner Kranckheit, sonderlich des Philippi Nicolai **Freuden-Spiegel des ewigen Lebens** vorlesen lassen, und bezeuget, daß ihme dieses ein süsses Labsal gebe. Er sendete an seine alten Freunde, zumal an den Gen. Sup. Nitsche in Gotha, **Erweckungs-Schreiben** in lateinischer Sprache, des Inhalts, ut in senectute contra senectutem pugnarent: er hielte noch am 15. May eine Lectionem paræneticam, in dem auditorio publico de utilitate ex adversa valetudine a Theologis ac verbi divini ministris, tum capienda, tum ecclesiæ ministranda; und beschloß dieselbe auf eine ihm fast ungewöhnliche Weise mit diesem Wunsch: **So gehet nun hin, und seyd gesegnet dem HErrn immer und ewiglich.** Und was der selige Mann sonst auf seinem Krancken- und Siech-Bette, vor **bedenckliche Reden** von sich hören lassen, das ist in den Personalien mit vieler Erbauung zu lesen. Sein Leichnam ward in die Ulrichs-Kirche begraben, daselbst

selbst ihn der Herr Cantzler, Iohann Peter von Ludwig, in sein eigen Grab legen lassen, und schrieb dazu: Eccui enim in grata societas tanti Theologi reliqviarum? Und in dem academischen Leichen-Programmate wird er mit allem Recht genannt. Vir longiore vitæ termino dignissimus, familiæ suæ caput venerabile, academiæ nostræ decus florentissimum, ecclesiæ evangelicæ columen insigne, ac gregis sui ecclesiastici typus in doctrina et vita integerrimus.

Man hat demselben alle seine Predigten in qvibus est naturalis qvædam svavitas, et gravitas, futura luculentior, si contigisset, eas audire potius, qvam legere, wie Reimannus sagt in Catal. Biblioth. p. 583. mit Fleiß nachgeschrieben, deren viele ins Lateinische, Frantzösische, Englische, Holländische und Rußische, ja auch ins Malabarische übersetzet worden, und die sämtliche vornehmste Schriften des sel. Herrn Prof. Franckens sind:

In Qvarto.

1. Buß-Predigten, 1. Th. 1699. 2. Th. 1705.
2. Zeugnis von dem Wercke, Wort und Dienst GOttes 1702.
3. Sonn-Fest-und Apostel-Tags-Predigten 1703.
4. Gedächtnis-und Leichen-Predigten 1722.
5. Sonn-und Festtags-Predigten, welche theils in Halle, theils an auswärtigen Orten gehalten worden 1724.
6. Predigten über die Sonn-und Festtags-Episteln,

nebst

nebst einer Vorrede vom erbaulichen Predigen 1726.

In Octavo.

1. Segensvolle Fußtapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOttes, zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, entdecket durch eine wahrhafte und umständliche Nachricht von dem Waysenhause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle 1709. dritte Auflage.
2. Programmata 1712.
3. Prælectiones hermenevticæ 1712.
4. Oeffentliche Reden über die Paßions-Historie aus dem Marco 1714.
5. Eben dergleichen aus dem Johanne 1716.
6. Kurtze Sonn- und Festtags-Predigten.
7. Methodus studii theologici 1723.
8. Introductio ad lectionem prophetarum 1724.
9. Commentatio de scopo librorum V. et N. T.
10. Lectiones parænetica, oder öffentliche Ansprache an die Studiosos Theologiæ auf der Universität zu Halle, in dem sogenannten Collegio parænetico, in welchem dieselben zur gründlichen Hertzens-Bekehrung und zum Christlichen exemplarischen Wandel, auch zu einer ordentlichen und weißlichen Art zu studiren angewiesen, erwecket, ermahnet und aufgemuntert sind, 1. Th. 1726. 2. Th. 1727.

In Duodez.

1. Manuductio ad lectionem scripturæ sacræ 1693.

2. Glau-

2. Glauchisches Gedenckbüchlein, in eben dem Jahr.
3. Anweisung zu beten 1694.
4. Observationes biblicæ 1695.
5. Christus, der Kern der heil. Schrift, item Nicodemus, oder von der Menschen-Furcht 1702.
6. Verantwortung gegen D. Mayers Beschuldigungen 1700.
7. Idea studiosi theologiæ teutsch 1712. lateinisch in 8. 1724.
8. Monita pastoralia 1717. und in 8. 1724.
9. Predigten und Tractätlein, welche bisher einzeln herauskommen, in 4. Bänden 1725.

Denen, nach seinem Tode, noch beyzufügen sind: Auslegung der Psalmen Davids, in 2. Qvartanten; Auslegungen über das hohepriesterliche Gebet JEsu Christi, und dergleichen mehr: und kan von dem Segen, welchen Lehrer und Prediger aus den Franckischen Schrifren schöpfen können, nachgelesen werden in den Heßischen Heb-Opfer Tom. I. p. 552. Auf seinen Tod kam zum Druck:

a) Die von dem Herrn Io. Georg Franck, Königl. Preußischen Consistorial-Rath, und Pastore Primario an der Marien-Kirche über Esa. 40. v. 31. gehaltene Leichen-Predigt, dessen Thema ist ein treuer Lehrer der Kirche, welcher in dem Vertrauen zu GOtt und seiner Gnade arbeitet.

b) Die von dem Herrn Io. Ulrich Schwentzel, Pastore zu Sanct Moriz und Scholarcha, gehaltene Abdanckungs-Rede, dar innen er aus

dem

dem Prediger-Buch c. 12. v. 9. 10. vorstellet einen **Salomon** unserer Zeit. Sein Lied, GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit, wird hier ein Hertzens schönes Lied genennet.

c) Die von Herrn D. *Paulo Antonio*, Theologiæ Professore, am Dom. II. p. Trin. übers Evangelium in der Schul-Kirchen, und vor dem Auditorio Academico gehaltene Gedächtnis-Predigt, da er als ein exemplarischer Knecht des HErrn gerühmet wird, und von dem erwehnten Liede, so er vor vielen Jahren aufgesetzt, heißts, es sey auch nach denen zu Ende stehenden Worten an ihm erfüllet: **Ich schreite hurtig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.**

d) Die vom Herrn Abt, D. Ioachim Iust Breithaupt, über Esa. 53. v. 11. gehaltene *Lectionem paraeneticam* super obitu nunqvam satis deplorando B. Aug. Herm. Franckii, darinn es unter andern heißt: Qvisnam fidei suæ labore præstitit, vt præter orphanorum multitudinem, tot cives academici gratis cibo sustentarentur in hunc usqve diem? solus Franckius. Qvis mensarum, ad qvas regiarum provinciarum ecclesiæ omnes colligunt mittuntqve pecuniam, qvis earum autor? idem Franckius. Qvis in partes orbis terrarum propinqvas remotasqve, non ultro, verum expetitus, emisit operarios haud ineptos, atqve ut posset, pro ecclesia universa curavit, laboravit? Qvis alius nisi Franckius.

Qvi et ſcriptis ſuis qvam plurimis, tam latinis, qvam germanicis, id ipſum efficacis fidei propagandæ ſtudium poſt fata exſequitur.

Und von ſeiner ehemaligen Ankunft in Erffurt ſchreibt der Herr Abt: Cum illuc ad me rediret, laboravit ibi ſtupendum in modum, non tantum docendo in academia, et concionando in eccleſia, ſed catechiſandis etiam pueris ac puellis, maioribus, minoribus, tanta fidelitate, ut ex labore animæ ſuæ conflaret ſibi *invidiam*.

Der Herr Doctor **Jöcher** zu Leipzig, in dem Gelehrten-*Lexico* 1733. Tom. I. p. 1137. Da er des ſel. Herrn Prof. **Franckens** Leben kürtzlich erzehlt, meldet von dieſem Invidia, oder **Effurtiſchen Schickſale** folgendes. An. 1690. wurde er Diaconus bey der Auguſtiner-Gemeine zu Erffurt. Weil aber die Römiſch-Catholiſchen daſelbſt übel zufrieden waren, daß viele von ihrer Gemeine an ihme hiengen; ſo nahmen ſie Gelegenheit, denſelben 1691. unter dem Vorwand, daß er die öffentliche Ruhe geſtöret, ſeiner Aemter zu entſetzen, und ihn, unter harten Bedrohungen aufzulegen, daß er innerhalb zwey Tagen die Stadt räumen ſolte. Und dann auch

e) Die in der Pauliner-Kirche zu Leipzig von einem Mitglied des daſelbſt florirenden Donnerſtägigen groſſen Prediger-Collegii ebenfals über den Leichen-Text gehaltene Gedächtnis-Predigt, deſſen Thema und Abtheilung iſt die Glaubens-

Kraft eines Evangelischen Lehrers, wie man dazu gelange, worinn sie bestehe, und wie sie sich erweise. Und es heißt darinn, der selige Mann habe bezeuget, daß er niemahls grössere Freudigkeit empfunden, als da er in einem benachbarten Ort fast von jederman verfolget worden: und es sey wohl eher geschehen, daß die, so wider ihn eingenommen gewesen, durch seinen Umgang und Lesung seiner Schriften eines andern belehret worden. Der Trauer-Rede, die ebenfals in der Pauliner-Kirche zu Leipzig vor dem grossen Donnerstägigen Prediger-Collegio, dessen würdiges Mitglied er ehedessen gewesen, von M. Andrea Langensee, aus Lindau, gehalten worden, wie auch der vielen Epicedien, oder Klag- und Trost-Gedichten, darunter des Herrn Seniors Urlspergers, Christliches Condolenz-Schreiben an die Frau Professorin Francken, ohnlängst Widerspruch leiden müssen, nicht zu gedencken.

Man hat zwar auch ein Gespräch im Reich der Todten zwischen Christian Thomasio, und August Herrmann Francken, im Druck 1729. in Qvarto: allein dergleichen Piecen kommen in keine grosse Consideration. Und was endlich die geistlichen Lieder des sel. Herrn Prof. Franckens betrift, deren in der Lieder-Historie Tom. I. p. 254. Meldung geschehen: so gehöret das eine, Wach auf, du Geist der treuen Zeugen, einem andern, doch mir unbekannten Autori; das andere, Auf, Christen Mensch, auf, auf zum Streit, dem Iohann Angelo, in dessen Hirten-

Liedern

Liedern p. 676. es sich also anfänget, **Auf, auf, o Seel, auf, auf, zum Streit;** das dritte aber, **GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit,** ist seine Arbeit, nebst deme, **Was von aussen und von innen,** in dem andern Theil des Hallischen Gesangbuchs p. 717. dessen beyden Theile nach der Zeit mit einer Vorrede des jüngern Herrn Prof. und Doct. **Franckens** zusammen in eins gedruckt worden seyn, und darüber eine in des sel. Herrn Hofpredigers zu Weimar, Io. Christoph Coleri, auserlesenen theologischen Bibliothec 67. Theil. An. 1733. p. 674. folgende kurtze Anmerckung zu lesen ist:

Das Lied: **GOTT Lob! ein Schritt zur Ewigkeit,** gefällt mir recht wohl, und ich pflege es zuweilen nicht ohne Erbauung zu singen. Der Autor soll der sel. Professor Franck seyn, daran ist wenig gelegen. Ich wünsche aber, daß einige Ausdrückungen in demselben geändert würden. Z. E.

v. 2. Damit, was sterblich ist **in mir,**
Verschlungen werde gantz **in dir,**
etwa so: . . . . . . an mir
bey dir.

v. 3. Und ich doch immer noch allhier
Will näher in dich dringen.
Forte rectius: . . zu dir.

v. 5. Und ich in dir zerflossen.
mallem: davon ich fast . .

v. 12. O JEsu, meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen, du hast . mich gäntzlich ausgesogen.

ego canerem: O JEsu, meine Seele scheint zu dir schon aufgeflogen, du hast - - mich gantz zu dir gezogen.

v. eod. Fahr hin - - ich bin **schon** in der Ewigkeit, **weil** ich in JEsu lebe.

posset etiam ita cani: Ich bin schon in der Ewigkeit, da ich bey JEsu lebe.

Ich billige alles, was man wegen behutsamen Gebrauchs der neuen Lieder hin und wieder erinnert, doch deucht mir auch, man müsse ein sonst gutes neues Lied nicht blos dahin wegen einiger unbequemen Redensarten verwerfen. Warum solte es nicht vergönnet seyn, dasjenige, was etwa anstößig oder irrig scheinen möchte, zu ändern, und doch das Lied zu behalten? Eine andere Bewandniß hat es mit offenbar fanatischen Liedern. Dieselben muß man lieber gar weg thun, und aus den Gesang-Büchern abschaffen, als viel davon ändern.

Eusebius, 1730.

Franck (Johannes) ein frommer Bürgermeister zu Guben in der Laußitz, dessen Lieder zwar guten Theils in der Lieder-Historie recensiret worden, sie sinds aber nicht alle, und es ist doch daran gelegen, daß wir sie alle kennen lernen. Nemlich es hat derselbe in Druck gegeben: **Geistliches Sion**, das ist, neue geistliche Lieder und Psalmen, nebst beygefügten theils bekannten, theils lieblichen neuen Melodeyen, samt der **Vater Unser-Harffe**, wie auch **irdischen Helicon**, oder Lob- Lieb- und Leid-Gedichte, und dessen verneuerte **Susanna**, samt hinzu gethanen denen Liebhabern der deutschen Poesie

Poesie dienlichen Erklärungen der Redens-Arten und Historien, Guben 1674. 8. Die Zuschrift ist an den Hertzog Christian, postulirten Administratorn des Stifts Merseburg, und seine Gemahlin, Printzeßin von Schleswig-Holstein, worinnen er die Poesie eine Säug-Amme der Frömmigkeit, eine Heroldin der Unsterblichkeit, eine Mehrerin der Frölichkeit, eine Verstörerin der Traurigkeit, und einen Vorschmack der himmlischen Herrlichkeit nennet, und zugleich meldet, er habe auch An.1648. dessen Herrn Vater, Churfürsten Johann Georg dem ersten zu Sachsen, die **Frühlings-Blumen** seiner Poesie dediciret. Der Herr Graf Johann Sigmund von Lynar, Regierungs-Præsident in der Nieder-Laußitz, schreibet davon in seiner vorangedruckten Epistola gratulatoria: Candide dico, me egregie inde affectum esse. Orationem dominicam, in varias non tractam sed sequentem formas, stupui et dixi: O si aliquam multi toties devote eandem perorarent, quoties tu per rhythmos inflectis, non tantopere nutaret patria nostra, nec tot mala ingruerent. Inprimis me movet, quod omnia tua, si verba videam, ultro adesse, res si ponderem, diutissimæ meditationis videantur. Tantum attinet, nasci Poetam et fieri. Und der berühmte Professor, Augustus Buchnerus, zu Wittenberg, schreibet von diesen geistlichen Gedichten: Ita et dictionis venustate et inventionum præstantia se approbant, ut de se jure possent jactare, quod Flaccus olim de se: Odi

 pro-

profanum vulgus et arceo. Me certe eorum lectio vehementer tenebit ac delectavit.

Der Lieder sind an der Zahl 110. sie sind theils auf Noten, und hier ist das vollständige Register:

Nota. Ist über den 116. Psalm. Hertzog **Ernst Ludwig** zu Meynungen, Christfürstlichen Andenckens, liessen es allezeit bey Dero heiligen Communion singen. Ihro Königl. Hoheit, die Durchlauchtigste Hertzogin, Frau **Elisabetha Sophia**, auch hochseligen Andenckens, liessen es

aus

aus dem Meinungischen Gesang-Buch drey hundertmal a part drucken, und hier in Dero Schloß-Kirche bey der Communion Dero Hofhaltung, öffentlich singen. Und darauf wurde es auch dem Römhilder Gesang-Buche 1747. im Anhange mit eingedrucket.

Dieses ist der Tag der Wonne.

Drey-Einigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel.

Nota. Es sind eigentlich nur 7. Strophen, die achte aber ist ein Zusatz aus der **Vater-Unser-Harfe**, Num. 182. p. 66.

Du erforschest meine Sinnen.

Du o schönes Welt-Gebäude.

Erhöre mich, indem ich zu dir schreye.

Erhör, o HErr, mein Bitten.

Erhör, o HErr, und sey gewogen.

Erwache mein Gemüthe.

Erweitert eure Pforten.

Frolocket mit den Händen.

Gehab dich wohl, o Leben.

GOtt, des Güte sich nicht endet.

GOtt, du Stifter aller Wonne.

GOtt, höre mein Gebet und Thränen.

GOtt ist mein Trost und Zuversicht.

GOtt ist unser Zuversicht.

GOtt sey mir gnädig, sey mir gnädig.

GOtt unsre Macht und Stärcke.

Heilger Geist, komm in diß Thal.

HErr, auf dich steht mein Vertrauen.

HErr, der du Tod und Leben.

HErr, du Kraft und Artzt der Schwachen.

HErr geuß deines Zornes Wetter.
HErr GOtt, der du deinem Lande.
HErr GOtt dich loben wir, regier HErr unsre Sinnen.
HErr hör, ach höre mein Gebet.
HErr JEsu, Licht der Heyden.
HErr ich habe mißgehandelt.
HErr, laß deines Eifers Plagen.
HErr, wer wird hier die Schwellen.
HErr, wie lange wilt du doch.
Heut ist uns der Tag erschienen.
Hier habt ihr fromme Christen.
Jauchtze Tyrus, Saba lache.
Ich bin hierüber Freuden-voll.
Ich preise dich, denn du hast mich erhöhet.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Ich will den HErren loben.
Ich will des HErren Zorn und Grimm.
JEsu, JEsu, hör, ach höre.
JEsu meine Freude, meines Hertzens Weide.

Nota. Es hat eigentlich nur 6. Strophen, die 7de ist ein Zusatz aus der **Vater Unser-Harffe**, Num. 272. p. 100. und nur die 8te hat den M. Hartmann **Schenck**, Diaconum zu Ostheim, zum Verfasser, es wird aber insgemein unrecht gesungen am Ende: **JEsu, meine Ruh und Freud**, sondern muß heissen in kurtzen Reimen, wie in denen übrigen Versen: **JEsu du, mein Freud und Ruh, meine Seel in deine Hände, nimm am letzten Ende.** Der Czaar Petrus der Grosse, ließ dieses als sein Leib-Lied in die Rußi-

Rußische Sprache übersetzen. Und der Cantzley-Fiscal, Joh. Balth. Kelterborn zu Hanover, welcher An. 1660. am 3. April. sich in dem Wasser-Fluß ohnfern der Stadt selbst ersäuft, nachdem er vorhero zu GOtt heftig gebetet, auch Degen, Petschaft, Schlüssel, Hut und Schuhe von sich abgeleget, hat dieses Lied in Abschrift bey sich in der Tasche gehabt, als er im Wasser tod gefunden worden. Zu geschweigen, daß der Herr Doctor Johannes Amsel, ein Jurist zu Königsberg in Preussen, solches Lied auch in schöne Lateinische Verse übersetzet hat.

JEsu, Schlangen-Zertreter.

Ihr Gestirn, ihr holen Lüfte. Ein schön Weyhnacht-Lied.

Ihr Himmel lobt des HErren Macht.

Ihr Himmel tröpfelt Thau in Eil.

Ihr lieben Eltern trauret nicht.

Im Leben und im Sterben tröst ich.

Komm, Herr, mein Hort, komm bald mich zu erretten.

Komm, Heyden-Heyland, Löse-Geld.

Komm, komm, o Himmels-Taube.

Laßt uns dem HErren sämtlich dancken.

Laßt uns zugleich jetzt Lob dem HErren geben.

Lobet GOtt von Hertzen-Grunde.

Lobt nah und fern, lobt, lobt den HErrn.

Lobt unsern GOtt aufs beste in seinem Heiligthum.

Lobt unsern GOtt ihr Knechte in grosser Zahl.

Lobt unserm GOtt mit Schalle.

Mein Geschrey und meine Thränen.

Mein Hertz, du solt den HErren billig preisen.

Meinen JEsum will ich lieben.
Mein liebstes Seelgen sey gerüstet.
Meine Seel heb an, singe GOtt zu Ehren.
Mit rechtem Ernst und gantzen Fleiß.
Nach dir, o HErr, verlanget mich.
Neige mir, HErr, deine Ohren.
O Angst und Leid, o Traurigkeit.
O Christe, groß von Namen.
O GOtt, der du in Liebes-Brunst.
O grosser GOtt, von Allmacht und von Güte.
O JEsu Christ, mein Trost und Heil.
O grosser GOtt ins Himmels-Thron.
O Thronen-Printz, du Sieges-Held des Drachen.
O Traurigkeit, o Hertzens Sehnen.
Schmücke dich, o liebe Seele.
Seht die Nacht, die uns erschreckte.
Seht Israel hat dennoch GOtt zum HErren.
Sey gnädig, HErr, sey gnädig deinem Knecht.
Unsre müden Augen-Lieder.
Wahrer GOtt, du GOtt der Götter.
Was toben doch die Heyden.
Wenn in den grösten Aengsten.
Wer ist der, dessen heller Schein von Edom.
Wer unter deinen Schirm sich streckt.
Wie ein Hirsch in langen Tagen.
Wofern der HErr das Hauß nicht bauen wird.
Wohl dem, wohl dem, der GOtt dem HErren liebet.
Wohl dem, wohl dem, wohl dem, der GOtt ist angenehm.
Wohl dem, der nimmer wandelt.
Zu Zion wird dein Nam erhaben.

Man

Man siehet daraus, daß die in der Lieder-Historie angeführten drey Lieder, **Jetzo muß des Nachtes Schrecken**, **Jetzt hat sich die Nacht geendet**, **Mein Schöpfer, GOtt, mein Heyl**, die in Crügers Praxi pietatis melica, gedruckt Franckfurt 1668. und in dem Lüneburger Gesang-Buch 1702. dem **Johann Francken** zugeschrieben worden, eines andern Autoris sey, es sey dann das Lied, **Jetzo muß des Nachtes Schrecken**, mit den obigen, **Seht die Nacht, die uns erschreckte**, einerley. Sie stehen nicht in seinem **geistlichen Sion**, und man weiß auch nicht, ob er nach der Zeit was mehrers heraus gegeben, indem er 3. Jahr darauf gestorben. Der Herr Schamelius beruft sich aufs **Harffen-Spiel**, allein darinnen stehet nichts, als das **Vater Unser** auf 300. Arten, in die bekannten Melodeyen der Evangelischen Kirch-Gesänge eingestimmet.

Was ich hiernechst unter diesem Articul, **Johann Francken**, bey dessen Liede, **JEsu, meine Freude** p. 272. von dem sel. Herrn **Johann Heinrich Haßel**, F. S. Coburgischen Geheimden Rath, Consistorial-Präsidenten und Hofpredigern, welcher an dem Hertzoglichen Albertinischen Hofe in sehr grossen Ansehen war, aber auch nach des Hertzogs Tod gar widrige Schicksale erdulten muste, und dessen Actis MSctis, den Pietismum betreffende, gemeldet, das befindet sich nur in andern Händen, und ich habe es An. 1724. dem sel. Herrn Professori **Francken** zu Halle auch in die dortige grosse Sammlung derer sämtlichen pietistischer

stischer Acten und Schriften in die Wäysenhaus-Bibliothec gegeben. Der ehemalige Professor am Gymnasio zu Coburg, *Fridericus Calenus*, so hernach zu Halle privatisiret, daselbst ich ihn in armseligen Umständen angetroffen, kam darüber auf die Coburger Vestung, ins Gefängnis: er schrieb an die Wand, Gesänge und den Spruch: **Das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOTT das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht,** 1 Petr. 2. v. 19. nebst diesen lateinischen Vers:

Assecla Lutheri captivus in eius asylo hoc,
FRIDRICVS dic, qvo detentus iure? CALENVS.

Anno, qvo
VoX saCraMentI noXa eXtat DIVa LoqVentI.
Das ist, 1698.

Der **Geheimde Raths-Titul** erweckte diesem vornehmen Geistlichen viel Feinde und Neider, und da man ihnen hernach bey seiner Gefangennehmung schuld gab, er **leide, als einer, der in ein fremd Amt griffe,** wie der Chur-Pfältzische Hofprediger, Iohann Ludwig Langhans zu Heidelberg; so kam von einem Freunde, *Rathe Du Selbst, Ists Zeit ?* ein notabel Gedichte zu seiner Vertheidigung an den Tag, des Anfangs: **Hör, du Philister-Zeug, was sprichst du Hohn uns zu bekräncken** *rc.* darinn es am Ende also lautet:

Nun sehet Haßeln an

Voll

Voll Weißheit, ungemeinen Gaben:
Es war ein solcher Mann,
Dergleichen man nicht viel wird haben:
Und diß war nicht allein, das Licht des HErren muß ihn scheinen;
Drum wußt er jede Sach recht göttlich schön und gut zu einen.
Sag an du tolle Welt!
Was Schade wäre nicht gewesen,
Wann der, den GOtt erwehlt,
Und ihn vor andern auserlesen,
Nicht solches Amt gekriegt? Wir sehen ja die schönen Proben,
Die auch der Lästerhauf zu Trutz bishero müssen loben.
Dir aber ists nicht recht,
Du Giftvergallter Schlangen-Saamen,
Daß dieser GOttes-Knecht
Erlangt in GOtt einen solchen Namen!
Tritt in die Schuh zuerst, wo Haßel lang darinn gegangen;
So kanst du ebenfals mit solchen Schmuck und Ehren prangen.
Indessen bleibts dabey,
Daß Haßel beydes Amt geführet,
Durch GOtt, mit solcher Treu,
Wie GOttes Geist ihn stets regieret:
Was er aus GOttes Wort im Predigt-Stuhl so schön getrieben,
Konnt in Geheimden Rath er trefflich und gut ausüben.

Und

Und der Verfasser des bedencklichen Leichen-Gedichts, so bey des sel. Herrn Haßels Standesmäßiger Beerdigung, in der Stadt-Kirche zu Meinungen, auf zwey Bogen gedruckt, ausgetheilet, und oftmahls um einen Rheinischen Gulden bezahlet worden, wegen der freyen Feder, gegen die Haßelischen Feinde, war, darf ichs sagen? O ja. Livor enim post fata qviescit; Der nach der Zeit gewordene Fürstl. Sächs. Coburg-Saalfeldische erste Superintendens zu Rodach, M. Elias Martin Eyring, dessen Feder unter andern, zur Rettung der Haßelischen Unschuld, also schreibet:

Ihr Feinde aber, die ihr diesen Mann gekräncket ꝛc.
Ihr, die ihr wider Recht mit ihm seyd umgegangen ꝛc.
Ihr, die ihr fort gefahrn das Recht ihm zu versagen ꝛc.
Ihr selbst müßt nunmehr euch ein hartes Urtheil sprechen ꝛc.
Dort wird jetzt der Proceſs gerichtlich ausgeführet,
Allwo die Acten auch schon hingesendet sind.

Wobey zugleich denen gecrönten Häuptern und Durchlauchtigsten Hertzogen von Sachsen unterthänigsten Danck abgestattet wird, . . . daß sie ans Licht gebracht.

Die Unschuld dieses Mannes; und es heißt:
Es wird insonderheit viel Segen auf dich kommen
Durchlauchtigster Bernhard, weil du nach Möglichkeit
Dich deines treuen Knechts beständig angenommen,
Und endlich noch sein Grab in deiner Stadt bereit.

So

So viel noch in Supplementum Historiæ Hasselianæ aus Gefälligkeit gegen den berühmten und grossen Theologum, Herrn Iohann Bernhard Haßeln, Hertzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Ober-Superintendenten und Consistorial-Rath in Wolffenbüttel.

Franck, (Michael) ein gecrönter Poet und Schulmann zu Coburg, vorher ein Becker aus Schleusingen, dessen Bildnis vor dem sechsten Beytrag der unschuldigen Nachrichten An. 1725. zu sehen ist, mit dieser Unterschrift: Michael Francke, Schleusingensis, P. L. C. im Elbischen Schwanen-Orden Staurophilus, nat. cIↃIↃCIX. d. 16. Mart. ob. cIↃIↃCLXVII. d. 24. Sept. Und eben daselbst p. 904. ist auch die Lebensbeschreibung dieses Lieder-Dichters zu lesen, so, wie ich sie in der Lieder-Historie ehemals abgefasset habe. **Sein altes, sicheres und in Sünden schlafendes Teutschland**, so zu Coburg 1651. 4. herauskommen, ist eine merckwürdige Schrift, in der Geschichte vom dreyßigjährigen Krieg, den Teutschland mit seinen Sünden verdienet hatte. Denn

Kein Oertlein war so klein,
Da nicht ein Sonntags-Tantz gehalten muste seyn.
Und, - - - las einer noch die Bibel,
So las er oben hin, und lebt dabey sehr übel.

So war auch die Unwissenheit des Pöbels im Christenthum gar zu gros. Ein gewisser Sterbender hatte in der Schule nichts gelernet, als ab, ab, zu buchstabiren. Da nun der Pfarrer ihm auf

dem Todbette zusprechen wollen, habe er angefangen, ab eb ib ob ub, la le li lo lu, und damit sey er verschieden. Desgleichen erzehlet er, daß ein Vater sein einig Kind habe auf dem Rücken genommen, und habe damit entfliehen wollen, da er aber in ein Gebüsch sich verkriechen wollen, habe ein Croat ihn noch erblickt, dem Pferde die Sporn gegeben, und dem Vater sein Kind auf dem Rücken tod gehauen, der Vater aber sey noch mit dem todten Kind entlaufen. Item, ein Pfarr auf einem Dorf habe in dem Pfarrhofe sich versteckt gehabt, sey aber von einem Soldaten aus seinem Winckel verjagt worden, da er nun über eine Mauer springen, und sich noch salviren will, dabey aber sich etwas verweilt, habe ihm der Bluthund noch einen Streich versetzt, und ihm den Halß recht an dem Rumpf entzwey gehauen, so, daß der Kopf vom Leibe hinüber springen müssen auf jene Seite der Mauer, der andere Theil aber des Leibes an der Stadt diesseit liegen geblieben.

Und wie es dem guten *Michael* **Francken**, bey solcher Kriegszeit, auf seiner Reise von Coburg nach Franckfurth ergangen, erzehlet er selbst Reimweise also;

Ich war nicht weit gekrochen,
Durch Hecken und Gebüsch, so kamen angestochen
Vier Fähnlein auf mich dar. Ich steckte zu der Stund
Mein Armuthey an 3. Ducaten in den Mund.
Zween Gulden kleine Münz lies ich im Seckel stecken,

Damit

Damit ich ihnen, wann sie kämen mich zu schrecken,
Dieselbe bieten könnt. Eh ich mich recht bedacht,
So waren sie bey mir, und schossen, daß es kracht.
Sie schrien: Du, wo naus? Nach Franckfurth auf die Messe,
Sagt ich mit halber Stimm, dieweil ich fürchtet Stösse.
Da recht, recht, sagten sie, du must mit uns, komm her!
Sie ritten leicht dahin. Mir ward das Laufen schwer.
Nachdem sie mich geschleppt in eine tiefe Höhlen,
Weit von der Strassen ab, da gieng es an ein Quälen.
Der eine setzte mir den Degen auf den Leib,
Es ware mir zu Hauß nur um mein armes Weib
Und kleine Kinderlein. Da stund ich armer Tropfe,
Die Wahrheit darzuthun, mir war nicht wohl im Kopfe.
Wiewol mir GOttes Geist bald alle Furcht benahm,
Und mir mit reichem Trost behend zu statten kam.
Ich dachte: Sterb ich schon in dieser wüsten Höhlen,
Wohl: so erbarme sich GOtt meiner armen Seelen.
Fährt nur die Seele wohl, der Leib mag immer hin,
Weil doch mein Sterben mir muß dienen zum Gewinn.
Gefällt es meinem GOtt zu lassen hie mein Leben,
Er kan, sein Will geschech, er will und kan mir geben
Ein Leben, das forthin für Sterben sicher ist.
So mir mein liebster Schatz und Heyland JEsus Christ,
Durch seinen schweren Gang des Creutzes hat erworben,

Indem er ist für mich und mir zu gut gestorben.
Dem leb und sterb ich auch, ich steh in seiner Hand,
Ich hab sein Leib und Blut, als ein gewisses Pfand,
Zu meiner Seligkeit zum öftern ja genossen;
Drum glaub ich festiglich, er wird mich nicht verstossen.
Der grosse Wunder-GOtt, der mich von Jugend auf
Geführet und ernährt in meinem Lebenslauf,
Der wird auch Weib und Kind wohl wissen zu ernähren,
Und ihnen ohne mich die Nothdurft zu bescheren.
Verlieren sie gleich mich, behalten sie doch GOtt,
Der keinen werden läßt zu schanden noch zu Spott,
Der auf ihm traut und baut. So stunde mein Gemüthe,
Als ich der Krieger Pursch in ihre Händ geriethe.
Sie gaben mir die Schuld, und brachten Fabeln her,
Als ob ich ein Soldat vorhin gewesen wär,
Ich wäre gar gewiß auch einer aus dem Hauffen,
Der wie ein Schelm und Dieb wär aus dem Krieg entlauffen.
Sie wären ausgeschickt dieselben Pursch behend
Zu bringen wiederum hin zu dem Regiment.
Ich sagt', wie ich des Kriegs mich nie hätt' unternommen,
Begehrete auch noch in solchen nicht zu kommen,
Ich wäre kein Soldat, nein, sondern der und der,
Ich käme da und da von meiner Heymath her.
Drauf hub ein Jauffart an gar sehr auf mich zu schelten,
Was ich darwider sagt, wolt alles wenig gelten.

Bald

Bald faßt mich einer an, und sprach: Komm her mit mir,
Es wird nichts anders aus, du must mit ins Qvartier
Nach Amsterdam. Als ich die Stadt nur hörte nennen,
Dacht ich, die Sach ist falsch. Sie geben zu erkennen,
Daß sie in Teutschland noch nicht recht erfahren seyn;
Dieweil doch gar zu weit in Holland ist hinein:
Zwar als ich bald erfuhr, so waren dieses Böhmen,
Die öfters neben hin zu sagen sich nicht schämen.
Drauf sprach er: Gib mir Geld, wo nicht, hast du geschwind
Die Kugel in der Haut, den Degen um den Grind.
Ich sprach: Ihr Herren nehmt, nehmt hin zur Rittergabe
Den Beutel mit dem Geld, so ich zur Zehrung habe.
Sie waren nicht vergnügt, zween stiegen von dem Pferd,
Der eine griff mich an, der ander zuckt das Schwerd.
Und weil ich anders nicht konnt reden, als nur lallen,
Besorgt ich stets, das Gold mögt aus dem Mund entfallen.
Ich suchte Ausflucht zwar, je mehr ich aber sagt,
Es wäre nichts mehr da, je mehr ward ich geplagt.
Kurtz um: sie zogen mir Schuh, Strümpf, Hut, Wamst und Hosen,
Vom Leib. Ich schwiege still, weil ich nicht durfte kosen.
Sie suchten durch und durch, kein Näthlein war am Kleid,
Sie meynten, es wär Geld, doch fehlets ihnen weit.

Die Müntze hatten sie, mein Gold stack in der Taschen, (*)
Um welches jeder dacht zu schlemmen und zu naschen:
Drum suchten sie mit Fleiß, und suchten doch nicht recht.
Dieweil ich aber war, als ihr gefangner Knecht;
So war ich willens schon, das Gold, den schnöden Plunder,
Zu speien aus dem Mund. Doch aber, höret Wunder,
Indem ich so gedacht, vernahm ich ungefehr
Die freudenreiche Wort, die rechte süsse Mähr:
Ihr Brüder, laßt uns fort! Es war mir um die Kleider,
Doch aber noch vielmehr fast um das Reden, leider!
Ich lallt, so gut ich konnt, und bat um meinen Hut,
Wamst, Hosen, Schuh und Strümpf, zween drunter waren gut,
Sie gaben mir das Wamst, die Strümpf und Hosen wieder,
Die Schuhe giengen durch, den Hut beschaut ein jeder.
Ich dacht, reitt immer hin, Glück zu ins nächste Loch,
Habt ihr schon Hut und Schuh, hab ich mein Gold doch noch.
Drauf schrien sie: Allo! da gieng es an ein Spreisseln,
Als jagt der Teufel sie mit einer scharfen Geisseln.
Ich höret ihr Geschrey von fern, Jo! Jo!
Sie waren guter Ding, und ich war ja so froh.
Wolan, ich trabte fort, und danckte sonder Schertzen
Dem

(*) Das ist im Maul.

Dem lieben treuen GOtt aus gantzen treuen Hertzen,
Der keinen nicht verläßt, der eintzig und allein
Ihn stets läßt seinen Schutz und treuen Gleitsmann seyn.
So mußt ich blos am Kopf und blos an Füssen lauffen,
Bis daß ich für mein Geld kriegt neue Schuh zu kauffen,
Die nach dem Maas zu lang, und an den Fuß zu groß,
So dennoch besser war, als gar so lauffen blos.
Und weil die Zehrung sich nicht wolte weiter strecken,
So wohnt zu allem Glück ein Bauer in dem Flecken.
Der mich aus milder Treu mit einem Hut verehrt,
Der zwar fast Ellen hoch, doch mir war lieb und werth.
Ich lief gebücket fort, aus Sorg, ich möcht im Trossen
Mit meinem Kirchthums-Hut gar an die Wolcken stossen,
Bis ich in solcher Tracht in die Stadt Franckfurth kam,
Darinnen diese Reiß mit Glück ihr Ende nahm.

Man siehet daraus die Art zu dichten des *Michael* Franckens, eines Hennebergischen teutschen Poetens, von welchem ich ein 50. Stücke seiner Leichen-Gedichte, und anderer Gattungen, gesammlet habe, die ja wohl des Drucks werth wären, wenn nicht die Dichtkunst jetziger Zeit so hoch gestiegen wäre, daß der gute *Michael* Franck besorgen müste, er möchte mit seinen Gedichten zu Maculatur oder von den neuern Poeten zu Fidibus

hus gemißhandelt werden. So viel ist gewiß, daß *Michael* **Francke**, ein gecrönter Poet, den Preiß habe unter den teutschen Hennebergischen Poeten aller Zeiten. Wie unter den Lateinern *Andreas Mergiletus*, von Mellerstadt, auch ein Poeta laureatus cæsareus, dessen *Biblidia*, hoc est, Parva Biblia seu Capita Bibliorum singula, singulis distichis, textum et doctrinas indicantibus comprehensa, Smalcaldiæ 1599. 8. wie auch *Papa* homo peccati, filius perditionis et adversarius, adeoqve *Antichristus* demonstratus e Bibliorum sacræ scripturæ singulis capitulis, Lipsiæ 1607. 8. denen Gelehrten bekannt sind. Man kan von diesem Poeta latino, M. Andrea Mergiletus, Pfarrern zu Mühlfeld, da er An. 1606. den 21. Mart. æt. 57. gestorben, die fürnehmsten Umstände seiner Lebens-Geschichte lesen in des sel. M. **Weinrichs** Kirchen- und Schulen-Staat des Fürstenthums Henneberg p. 431. und sein academisches Stammbuch, darinnen die gelehrtesten Männer ihre Namen eingeschrieben, ist noch vorhanden.

Was dieses **Franckens** geistliche Lieder betrift, so ist davon folgendes noch anzumercken. Das Lied, **Ach! wie flüchtig, ach! wie nichtig**, wird dem Andreæ Unglencken, im Breslauer Gesangbuch An. 1705. und dem Michael Schernacken, im Straßburger Gesangbuch An. 1717. zugeschrieben, aber falsch, denn es stehet mit unter Franckens Liedern. Da hingegen das Lied, **O JEsu, wie ist dein Gestalt**, dem Michael Francken,

cken, im Arnstädter Gesangbuch An. 1705. zugeeignet wird, so aber wohl nur ein Druckfehler; und Melchior Franck heissen soll. Man hat aber von diesem Hennebergischen Dichter noch mehrere Lieder, als in der Lieder-Historie angeführet worden, nemlich:

Ein schönes Friedens-Lied, **Nunmehr singt Freuden-Lieder**, am Ende seines schlafenden Teutschlandes.

Ein Christlich Jäger-Lied, **Ist nicht der Menschen Leben in dieser Wüsteney**, bey Absterben Herrn Io. Caspar Scherers, Forstmeisters zu Coburg, mit 4. Stimmen besetzt, und a part gedruckt.

Ein Sterbe-Lied, **Auf, mein Geist, brich aus den Schrancken**, welches er dem sel. Herrn Doctor Döbner in Coburg, noch bey seinen Lebzeiten, zu täglicher Andacht aufgesetzet. Und zu denen Liedern, welche ich aus dem **geistlichen Harffenspiel** recensiret, gehören auch noch diese, die in 4. Stimmen gesetzet sind:

Ach! liebster GOtt, was bin ich nur ohne deine Hülf und Gnade.
Alles, was in dieser Welt unsers Leibes Lichter.
Auf, auf, mit Freud und Wonne, es taget überall.
Eins bitt ich jetzt zu dieser Stund.
Eröfnet euch, ihr Thränen-Quellen.
GOtt Lob! Nun setz ich abermal mir diesen Abend.
GOtt Vater, nimm mich mir, und gib mich selber dir.
Ich hab der Welt und ihrer Pracht.

Ich habe schon zum öfternmal den Weltbau überschlagen.
Ich will es dir in dein Gesichte sagen, du schnöde falsche Welt.
Ist nicht der Menschen Leben. Ist obiges Jäger-Lied.
Laßt uns, die wir beysammen seyn, nun mit einander stimmen ein.
O Friede-Fürst, HErr JEsu Christ, auf den wir uns allein verlassen.
O Mensch, nimm deines Lebens wahr.
Von Adams Zeiten an.
Warum ist der Mensch erschaffen?
Was mag auf dieser Erden.
Was kümmerst du dich, liebes Hertze.
Weg, weg, ihr irrdischen Gemüther.
Wer einen treuen Nachbar hat.
Wer unserm armen Leben will einen Namen geben.
Wolauf, mein gantzes Ich, und lasse GOtt zu Ehren.
Wohl dem, der sich bey Zeit, ja noch heut abthut aller Eitelkeit.

So auch in dem **ersten Zwölf** seiner **geistlichen Lieder**, so zu Coburg 1662. 8. herauskommen in Noten mit 4. Stimmen:

Auf, mein Geist, brich aus den Schrancken.
Ist obiges **Döbnerisches** Lied.
Ein ander suche Freude.
HErr, wenn ich nur dich habe, was.
JEsu, meine Zier.
Ihr Jungen und ihr Alten. Ist das recensirte in der Lieder-Historie.

Liebster

Liebster GOtt, wenn mein Gemüthe.
Nun so will ich mich der Welt entschlagen.
O selig ist der Mann, der die Bahn.
Sag, lieber Mensch, was ist doch hier.
So sehr hat GOtt die Welt geliebt, der Stall voll
böser Buben.
Was arger Satan hältst du mir.
Wenn ich in tausend Aengsten bin.

Zugeschweigen des schönen Lieds, **Hast du dann meiner gar vergessen**, in der Tenor-Stimme seines geistlichen Harfenspiels, welches in den Kirch-Gesangbüchern wohl eine Stelle verdienete. Und was der Herr **Gottfried Arnold** in seiner **Kirchen-und Ketzer-Historie**, wie erwehnet, gegen Michael Franckens, als eines gewesenen Beckers, geistliche Lieder einwendet, ist mit Herrn Oleario gar leicht zu beantworten, weil Michael Francke seine Lieder nicht als ein Becker, sondern als ein gelehrter und geschickter Schulmann, ja als ein von **Johann Risten, dem Rüstigen**, gecrönter Poet, im Elbischen Schwanen-Orden, verfertiget, und darinn eine reinere Poesie und mehr Realität gezeigt, als die mystischen Liedermacher. Dahero man nicht Ursach hat, mit Michael Franckens Liedern, **als mit Beckers Liedern**, sein Gespötte zu treiben. Wenn man aber daraus schliessen wolte, daß, wie man dieses Mannes, der ehemals ein Becker gewesen, seine Lieder in der Kirche angenommen, und in öffentlicher Versammlung singe: also müsse man auch allen Handwercksleuten ohne Unterschied verstatten, geistliche Lieder

zu dichten, und selbige öffentlich zu singen; so ist dieses ein irriger Schluß, weil Michael Francke in seiner Jugend den studiis obgelegen, ein Schulmann gewesen, und die teutsche Poesie verstanden, auch die reine Evangelische Lehre wohl gefasset.

Der sel. M. Io. Mich. Weinrich, als er noch Inspector und Rector des Fürstl. Lycei zu Meinungen war, dictirte daher ehemals An. 1720. m. Sept. seiner Scholaren ex tempore dieses:

Kommt, Musen, schaut die Beckerzunft,
Das allernöthigste Gewerbe,
Dadurch sowol Kunst, als Vernunft,
Macht, daß der Mensch nicht Hungers sterbe.
Sagt, Musen, ob ihr nicht die Beckerzunft liebet,
Dieweil sie des Morgens das Frühstück ausgiebet?
Ihr küsset die Früchte, die sie hat gezeugt,
Und singet viel schöner, wo sie euch geneigt.
Was GOtt und die Natur geschenckt,
Bereitet sie recht zu geniessen,
Noch ist so mancher, der nicht denckt,
Was uns GOtt dadurch zu läßt fliessen:
Sie mischet und knätet, und schüret die Flammen,
Bringt Feuer und Wasser und Erde zusammen,
Führt ein und führt aus, trift Maas und Gewicht,
Und schicket zu Tische, macht schönes Gericht.
Ihr Musen, ehret diese Kunst,
Speist sie euch mit Zucker-Brode,
Mit Marciban, mit Nascher-Gunst;
So hilft sie doch aus Hungers-Nothe.

Apollo

Apollo verstummet, Melpomene schweiget,
Wo ihr nicht ein Habacuc Kuchen darreichet:
Es lässet sich ohne Brod, Bier oder Wein, (*)
Gar schwerlich den Musen recht dienstbarlich seyn.
Und was noch grössern Ruhmes werth,
So sind auch Becker Dichter worden,
Und Pindus hat sie ohnbeschwert
Gezehlet zu den Musen-Orden:
Nicht **Francke** nur unter den löblichen Francken,
Auch andre sind kommen zu eueren Schrancken;
Drum lobet die **Beckerkunst**, bittet dabey,
Daß Semmel und Brod künftig wohlfeiler sey.

v. Io. Christian *Thomæ*, Rectoris der Schule zu Neustadt an der Heyde, das der gantzen Evangelischen Kirche, insonderheit in dem gesamten Fürstenthum **Coburg** aufgegangene **Licht am Abend**, das ist, historische Beschreibung des heylsamen Remorfations-Wercks und Lebens Lutheri, wie auch aller Evangelischen Prediger und Stadt-Schul-Collegen des Coburgischen Fürstenthums, von Anfang der Reformation bis hieher, mit einer Vorrede Herrn M. Albrecht Meno *Verpoort*ens, damaligen Superintendens zu Neustadt an der Heyde, hernach Theologiæ Doctoris und Directoris am Gymnasio zu Coburg, und der Zeit Senioris in Dantzig, gedr. Coburg 1722. 8. p. 526.

Franck

(*) Sine Cerere et Baccho friget Venus.
Aber auch, Plenus venter non studet libenter.

Franck (Petrus) ein Bruder des vorigen, und Pfarrer zu Gleussen, einer Post-Station von Coburg nach Bamberg. Starb An. 1675. æt. 59. an der hectica, und wurde am Tag Jacobi begraben. Die Leichen-Predigt hielte der Adiunctus, *Thomas* Schmidt, von welchem mir die *Memorabilia hymnica* im Drucke oben merckwürdig ist, daß er wenig Stunden vor seinem Ende sich vom Schulmeister und Schulknaben das schöne Sterbe-Lied: **O JEsu Christ, meins Lebens Licht**, vorsingen lassen, und seinem Weibe auch den von ihr empfangenen, und 30. Jahr am Finger getragenen Trau-Ring, mit beweglichen Abschieds-Worten, wieder zurück gegeben. Zu seinen Liedern, worunter das, **Christus, :,: :,: ist, dem ich mich ergeben**, einem andern im Langensalzer Gesangbuch Anno 1716. fälschlich zugeeignet wird, gehören noch folgende Vier:

Bey vollen Creutz in allen Nöthen, 1658.

Freu dich, du werthe Christenheit, 1650. Auf den wieder bescherten Frieden in Teutschland.

Merck auf, o Hertz, mit vollen Sinnen. Aufs Leiden Christi.

O Seelen-Schmertz, o grosse Noth, 1653.

v. Thomæ Licht am Abend, p. 781.

Franck (Salomo) Ober-Consistorial-Secretarius in Weimar, geb. 1659. den 6. Mart. hat auch den zweyten Theil seiner Gedichte herausgegeben, worinn ebenfals viele geistliche Lieder sich befinden. Sein teutschredender *Phædrus* wird in

in der Hallischen Bibliothec, 55sten Stücke, recensirt, und zu seinen Liedern gehören, ausser den zweyen, **Ach! GOtt, verlaß mich nicht, So ruhest du, o meine Ruh,** v. Doct. Schamelii Lieder-Commentarius An. 1724. noch folgende, die ich, ob ihrer wohl viel sind, doch in alphabetischer Ordnung, zu recensiren werth achte. Sie fahen also an:

Ach! fließt, ihr Thränen, fließt, ach! ströhmt. (Thränen unterm Creutz JEsu.)
Ach! GOtt, die Seele muß erzittern.
Ach! weint ihr Augen, Tag und Nacht.
Ach! Mensch, bedencke doch das Ende.
Alle Schuld ist abgeführet.
Alles, alles Fleisch ist Heu.
Allerliebster Seelen-Freund.
Also hat GOtt die Welt geliebt, die böse Welt, des Satans Braut.
Artzt für die zerbrochnen Hertzen.
Auf Hertze, betrübe.
Auf, Hertz, nach Bethlehem zu gehn.
Auf, ihr Hertzen, auf, ihr Zeugen.
Auf, Seele, erwehle das himmlische Mahl. v. **Walwerts** Communion-Lieder, Nürnb. 1718.
Bereite meine Glaubens-Bahn.
Bleibe dahinten, Sodom der Sünden.
Bleib JEsu, bleibe doch du Licht.
Darf ich mich wohl zu dir finden.
Der Schade ist zu groß, bey mir ist nichts.
Die Sünden verschwinden, und was mich betrübt.
Die Zeit ist als ein Meer, darauf wir.

Die

Die heilige Zeit des Sabbaths ist vergangen.
Du sanfter Abend du, so sey geküßt.
Ein gut Gewissen hält Triumph.
Entweich, o Seelen-Feind, mein JEsus.
Entweichet, ihr Sorgen, wie soll mich.
Entzünde, GOtt, mein Hertz, der Liebe nachzustreben.
Erwachet, ihr Seelen, und machet euch auf.
Erwehle die Seele, du himmlischer Gast.
Ey du fromm und treuer Knecht.
Flieht, meine Feinde, flieht.
Flügel her, daß ich mich schwinge.
Freund vor tausenden erkohren.
Gehe hin zur Grabes Kammer.
Gib, JEsu, Geist und Licht.
Glaube bleibt die Artzeney.
GOtt ist unsre Zuversicht, war der Feind.
GOtt kennen, und wohl sterben lernen.
GOtt ist getreu, ob Unglück dich.
Goldnes Kripplein, Himmels-Wiege, wo die wahre Ruhe liegt. Ist von mir p. 288. unrecht recensirt.
Golgatha, du Platz der Freuden.
HErr, du Heyland aller Welt, GOtt der Juden.
HErr GOtt, ach! stärcke mich in der Versuchungs-Stunde.
HErr JEsu, brich herein, wir warten mit Begier.
HErr JEsu, dessen Hertz von Lieben.
Herr Jesu, Lebens-Thür, laß mich vergnüget werden.
HErr JEsu, wirck in mir den Glauben für und für,
Hertz, ach! weiche nicht zurücke.
Heult, ihr Tauben, heult und wimmert.

Hier

Hier ist ein Wunder-Grab.
Hilf JEsu, daß ich dich bekenne.
Hilf, Himmel, hilf, die Tugend muß verderben.
(Die weinende Rahel.)
Höchste Lieb, entzünde mich, daß ich.
Höchstes Wort, das ewig bleibet.
Ich bin im Himmel angeschrieben.
Ich bin der faule Baum, der böse Früchte träget.
Ich bin Jerusalem, die Böse.
Ich bin verschmacht und ohne Kraft.
Ich halte dich, JEsu, ich halte dich fest.
Ich halte dich, o JEsu, meine Liebe.
Ich soll der Obrigkeit ohn alles Widerstreben.
Ich soll zur grossen Hochzeit gehen.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der HErr, den keine Zeit.
Ich weiß, es kan mir nichts geschehen.
JEsu, gib ein solches Hertze, das dem Nechsten.
JEsu meine Zuversicht, der zur Sünder Heyl gebohren.
JEsulein, nimmst du die Flucht.
Ihr Himmel reißt, ihr Wolcken brecht.
Ihr Kinder dieser Welt, mögt euren.
Ihr Menschen, was bemüht ihr euch.
Irdische Freude, schädliche Weide.
Kleiner Himmel auf der Welt! hat das.
Komm, Tod, mein Leiden zu versüssen.
Kommt zusammen, Sünd und Welt.
Kommt, Seelen, und schmecket, wie freundlich.
Laß ab, viel Opfer zu verbrennen.
Laß das Creutz dir nicht erwecken banges Schröcken.

Laß,

Laß, ach! laß mich doch mit dir, allerliebster.
Laß mich geistlich auferstehen.
Laßt uns freuen, laßt uns freuen.
Liebster JEsu, mein Verlangen.
Liebster Seelen-Freund, er weht.
Liebste Seele, dencke nicht, als ob GOtt.
Mein Freund ist mein, und ich bin sein, mein Freund.
Mein Freund, wann werd ich doch erqvicket.
Meine Seele bebt in mir, GOtt für dir.
Mittler zwischen GOtt und Sündern.
Nehmt mich ein, ihr Felsen-Ritzen.
Nimm mein Hertz, du Höchster, hin.
Nur auf dein Gnadenreiches Wort.
O du allerliebste Liebe, sey viel tausendmal geküßt.
O theures JEsus-Blut.
Rächet euch nicht, dämpfet des Eifers.
Rühmet unsers GOttes Stärcke.
Sage doch, wo weidest du, allerschönster.
Schönste Freundin, unter allen, die mein Hertz.
Schwinget euch, ihr Seelen-Flügel aus der Welt.
(Auf des Autoris Namen.)
Seele, sey GOtt getreu, meide Sünden.
Sey gegrüßt, holdselge Zier.
Sey heiligs Creutz geküßt.
Sey nur getrost, mein Hertz, in deinen Plagen.
Seyd ihr Seelen, höchst erfreuet.
Seyd nüchtern doch, und wacht.
Seyd ihr noch nicht aufgethan, meine Seelen-Pforten.
Singt dem HErrn ein neues Lied, laßt die Lobes-Harfen.

So

So bleib zurück Gesetzes-Stein.
So brich herein, du süsse Todes-Stunde. (Der sterbende Stephanus.)
So fahr ich hin aus Angst und Plagen.
So muß des Himmels Kleeblat grünen.
Sprich noch dein Hephata, thu auf, HErr.
Stern aus Jacob, meine Wonne.
Treuer Hirte deiner Schaafe, stehe mir.
Verderbtes Hertz, wie kan ich doch ergründen.
Verzage nicht in deinen Plagen.
Wach auf :,: ach schläfst du noch.
Was kan so mächtig seyn, Creutz oder Pein.
Was schlagt ihr mich, ihr Läster-Zungen.
Was sorg ich doch in diesem Leben.
Weg mit Purpur, weg mit Seiden.
Weiche nicht, sey GOtt getreu.
Weg leibliches Beschneiden, was nützet.
Weicht Schmertzen, vom Hertzen bleibt Sünden.
Wie auf der See die Wellen jagen.
Wie blendet uns der Glantz der Eitelkeiten.
Wie der Mensch sein Hertzens-Feld.
Wie darf sich die Vernunft an dieses Wunder wagen.
Wie bin ich erfreut, wie werd ich erquicket.
Wie kranck bin ich, die Kraft gebricht.
Willkommen :,: du Heyland der Welt.
Wirf dein Anliegen auf den HErrn, und solt es.
Wir sind in Adam gantz verlohren.
Wo flieh, :,: ich hin.
Wunderstarcker Liebs-Magnet.
Zerschmeltzet, ihr Himmel.
Zeuch uns nach dir, so laufen wir in unsern.

Sie sind meist über die Evangelia, und kurtz, die Poesie aber rein und wohlfliessend.

Freder (Johannes) ein Pommerischer Theologus, sonst *Friederici* genannt, ist auch Conrector an der Johannis-Schule, hernach Pastor am Dohm in Hamburg gewesen, dessen Leben der Herr Conrector **Jäncken**, zu Cößlin in Pommern, in seinem **gelehrten Pommerland**, andern Stück, ausführlich zu beschreiben versprochen, v. gelehrte Zeitungen, An. 1734. p. 749. Frederus starb An. 1502. den 26. Sept. nach des Adami Vitis Theologorum, und andern Biographorum Bericht; Allein Cramerus in seiner grossen Pommerischen Kirchen-Chronic setzt ausdrücklich den 31. Dec. a. c. Von des Frederi Liedern aber ist noch folgendes anzumercken: Die Liturgie, **GOtt Vater in dem Himmelreich**, stehet auch im Nürnb. Gesang-Buch. An. 1561. aber, nach des Autoris Original, gantz anders, als in dem Lemgoischen und andern neuen Gesang-Büchern, hat auch nur 17. Gesetze. Das Morgen-Lied: **Ich danck dir GOtt, für all Wohlthat**, leidet vielerley Zusätze; Denn in dem Lüneburg. Gesang-Buch An. 1702. hat es 3. Verse, im Magdeburg. Enchiridio An. 1596. sind 4. Verse, so aber gantz verändert, ausser dem ersten, in Haasens Budißiner Gesang-Buch An. 1723. ist wieder ein Zusatz des 4ten und 5ten Verses, im Breßlauer Gesang-Buch An. 1644. ist auf solche Art und Melodie ein Abend-Lied, und in des Herrn Schamelii Naumburgischen Lieder-Commentario An. 1724. sind derer

rer Verse 6. So gehören auch noch zu des Frederi Liedern diese drey:

Ihr Gewaltigen bringt dem HErren her. v. Nürnberg. Gesang-Buch, An. 1637.

Nun ist die angenehme Zeit. v. Magdeburg. Enchyridion, An. 1596.

Welcher hier selig werden will. v. Nürnb. Gesang-Buch, An. 1637.

Frentzel (M. Johann) ein Annäberger und Poet, dessen Titul auf einem Bildniß also lautet: Der Heil. Schrift Candidatus, Kayserl. gecrönter Poet, bey der Primat und Ertzbischöflichen Kirche zu Magdeburg, (deren Patronus aber nicht St. Johannes Evangelista, sondern St. Mauritius ist) Vicarius in summo, der Bischöflichen Kirchen zu Zeitz Canonicus capitularis, und des kleinen Fürsten-Collegii zu Leipzig Collegiatus. Weil Frenzelius auf die Gelehrten so viele Anagrammata gemacht, so setzte der sel. L. Val. Alberti, Theologus Lipsiensis, unter dessen Bildniß dieses Elogium:

Nomina qui vertit plus mille in mille figuras,
Hic est: antiquis moribus, arte nova.
Perstat ad ipsius nomen, nec vertere cuncta
Quæ solet, eversa hic mors *Anagramma* facit.

An. 1625. im 16. Jahr seines Alters fiel er in eine sehr schwere Kranckheit, so, daß man ihn vor todt hielte, und bereits begraben wolte. Sein Symbolum war: *Mihi Jehova Fortis Adjutor*, Ps.

 71.

71. v. 7. ingleichen *Mihi Jesus Firma Anchora*, Jer. 20. v. 11. und seiner zehen **andächtigen Buß-Gesänge**, worinnen auch zugleich die jämmerlich zerstörte Stadt Jerusalem Vorbildungsweise mit eingeführet wird, so An. 1655. in Octav zum andernmal gedruckt worden, gedencket der sel. Herr Superint. Serpilius in seiner Fortsetzung der zufälligen Gedancken p. 56. Auch im Lüneburg. Gesang-Buch An. 1702. stehet von ihm das Lied: **JEsu, hilf, daß ich mit Schmertzen** 2c. item, im Gothaischen An. 1702. **Fürst und HErr der starcken Helden.**

v. Götzens Sendschreiben von Annäbergischen Lieder-Freunden, p. 14. sequ.

Fritsch (Ahasverus) der fromme Cantzler zu Rudolstadt, welchen der sel. D. Spenerus in seinen Consiliis latinis Tom. I. p. 289. und Tom. III. p. 537. Virum de pietate optime meritum nennet, gab zwey Theile heraus der Himmel-süssen JEsus-Lieder, item Heilige Liebes-Gedancken, Seufzer und Lieder; Weil aber viele Lieder darinnen sich befinden, die der selige Mann nur aus andern colligiret, und kein Name darüber stehet, so kan man sie nicht wohl unterscheiden. Vor dem Catalogo seiner heraus gegebenen Schriften, gedr. Leipzig 1692. 12. ist sein Bildniß mit diesem des L. Joachim Felleri. ja wol *Felleri*, *sed sine felle!* teutschen Verse:

So sieht Herr Cantzlar Fritsch, ein treflicher Jurist,
Auch ein Theologus und Gott-erleuchter Christ.

Auch

Auch gehören zu dessen Theologischen Schriften der sündliche Lacher, der sündliche Kirchgänger, der sündliche Bettler, das sündliche Stillschweigen, der sündliche Kirchen-Schwätzer, der unnütze Schwätzer, der karge und filtzige Allmosen-Geber, unchristliches Christenthum, unnöthige Bekümmerniß um andere, von den Peccatillis, böse Sprüch-Wörter unter den Christen, Zwölf Beweißthümer, daß sich einmal volltrincken eine schwere Sünde sey, u. s. f. Und das Lied: Folget mir, ruft uns das Leben, gehöret dem Johann Risten, als in dessen himmlischen Liedern p. 248. es ausdrücklich stehet; Und da sonst nur 14. Verse im Meinungischen Gesang-Buch An. 1711. gesungen werden, so sind ihrer beym Risten zwey mehr, und also v. 10. 11. gar weggelassen; Dergleichen Abkürtzungen in Liedern einem Gesang-Buche eben keine Ehre bringen.

(So viel in Supplementum der Lieder-Historie in dem Buchstaben F.)

II. Hymnopœographia, oder Lebens-Beschreibung derer berühmtesten Lieder-Dichter,

Fünfter Theil.

H.

Heumann (Christoph Augustus) ein weltberühmter Theologus und Polyhistor, geb.

 1681.

1681. den 3. Aug. zu Altstädt in Thüringen, dem Hertzoge von Eisenach gehörig, allwo sein Vater, Johannes Heumann, Diaconus war. Dessen Groß-Vater aber, ein Superintendens zu Saalfeld, hatte zur Ehe eine Enckelin des bekannten Freundes Lutheri, M. Casparis Aquilæ, ersten Superintendens zu Saalfeld, dessen Leben, wie bekannt, Avenarius, Hilliger, und Schlegelius beschrieben haben. Die Heumannische Familie besitzt daher zum Andencken noch einen gewissen Löffel, den Lutherus diesem seinen Freunde Aquilæ einstens geschencket hat, von welchem aber weder in Junckers güldenen und silbernen Ehren-Gedächtniß D. Mart. Lutheri, noch in D. Götzens Diatribe de Reliquiis Lutheri, ed. Lipsiæ 1703. einige Meldung geschiehet. Sein Vater ward ihm durch einen frühzeitigen Tod entrissen, da er noch nicht zwey Monat alt war, und er wurde hernach durch seine Mutter und ältesten Bruder auferzogen, auch wegen seines guten ingenii so fort dem Studiren gewidmet. Er legte den Grund seiner studiorum in den Schulen zu Altstädt, Saalfeld und Zeitz, und kam 1699. am Michaelis nach Jena, hörete daselbst in der Theologie Veltheimium, Bechmannum, Hebenstreitium und Züllichium, in der Philologie und Philosophie Schubartum. Treunerum, Danzium, Struvium und Hambergerum, ward 1702. m. Oct. mit dem nachmaligen Herrn Gen. Sup. Meuschen zu Coburg, und andern, Magister, und fieng an selbst cum applausu zu dociren, disputirte auch als

Præses

Præses sehr ofte. An. 1705. that er mit dem dermaligen Coburgischen Prof. Matthes. Herrn M. **Ehrenbergern**, eine gelehrte Reise nach Holland, und An. 1709. beriefen Ihro Hochfürstl. Durchl. der Hertzog Johann Wilhelm zu Eisenach, denselben zum Inspectore des Eisenachischen Theologischen Seminarii, und An. 1717. kam er nach Göttingen, als Inspector des Königl. Groß-Brittanischen und Churfürstl. Hannöverischen Gymnasii, wie auch Professor Theologiæ. An. 1728. promovirte er zu Helmstädt in Doctorem Theologiæ, disputirte pro gradu *de superstitione veræ fidei innocae admixta*, und der Herr Abt **Mosheim** in dem Programmate, worinnen er ihn *litteratissimum Theologum* nennet, schreibet gar recht, non tam ipsi *Doctoris Theologi* nomen, quod reapse dudum tenuit, quam Illum huic nomini ornamento fore. Und als Ihro Majestät der König von Groß-Brittanien Dero bisheriges Gymnasium zu Göttingen 1734. aufhoben, und die neue Academie daselbst anlegten, wurde von den bisherigen Professoren unser Herr D. Heumann alleine beybehalten, und ihme nicht nur die ordentliche Profession der Historiæ litterariæ, sondern auch eine ausserordentliche Profession der Theologiæ gegeben, wie er denn auch der erste war, der eine Theologische Disputation auf dieser neuen Universität, *Georgia Augusta* genannt, hielte. Er wurde An. 1745. ordentlicher Professor der Theologie, und hielte am 22. Maj die Antritts-Rede de romanæ ecclesiæ quinque sacramentis su-

pernumerariis; Auch erlebte er An. 1749. sein academisches Jubel-Jahr, wozu ihme der Herr Jo. Andr. Hannesen in einer Abhandlung von dem academischen Degen, auf viertehalb Bogen in Quarto Glück gewünschet hat. Der Herr Abt Fabricius zu Helmstädt in seiner Historia bibliothecæ Fabricianæ Tom. VI. p. 430. schreibet von diesem gelehrten Manne: Vir est varia eruditione ornatus et liberi stili atque aperti pectoris, ut mirum non sit, surrexisse aliquot adversarios, seque illi aut opposuisse aut defendisse. Ita tamen calamis pugnatum, ut haud ægre pax fieret et suavis reconciliatio.

Es gehöret derselbe unter die Polygraphos, die viel Bücher geschrieben haben, und er ist einer der gelehrtesten Männer unsrer Zeit, zumal in der Critiqve. Wie denn der Herr D. Heumann, und der nun sel. Herr Superintendent Reimann, was die historiam litterariam betrift, ohnstreitig den Vorzug behalten, excepto Io. Alb. Fabricio, Polyhistore Hamburgensi, νῦν ἐν ἁγίοισ. Man findet einen gantzen Catalogum der Heumannischen Schriften in seinem Conspectu reipublicæ litterariæ, præfatione, und bey denen, die sein Leben beschrieben haben. Unter solchen sind, ausser den disputationibus und programmatibus, am bekanntesten, Libri duo de anonymis et pseudonymis, parerga critica, der politische Philosophus, Acta Philosophorum teutsch in 3. Tomis, Lutherus apocalypticus, Anthologia latina, Pœcile sive Epistolæ

ſtolæ miſcellaneæ ad litteratisſimos ævi noſtri viros, in etlichen Tomis, auguſta Concilii Nicæni II. cenſura h. e. Caroli Magni de impio imaginum cultu libri IV. cum præfatione et notis, Ciceronis orationes pro Milone, Archia in Catilinam, poſt reditum, pro lege Manilia, mit gelehrten Anmerckungen ad modum Minellii, Lactantii ſymboſium cum notis variorum, Göttingiſche Schul-Hiſtorie, Oratio exauguralis Gymnaſii Göttingenſis, Primitiæ Göttingenſes academicæ, Ueberſetzung des Neuen Teſtaments, in zwey Theilen, darüber er Widerſpruch bekam, und Erklärung des Neuen Teſtaments, wovon der erſte Theil, in welchem die Geſchichte des HErrn, wie ſie Matthæus und Marcus beſchreiben, betrachtet und erläutert werden, zu Hannover 1750. 8. herausgekommen. Was davon zur Lieder-Hiſtorie gehöret, iſt die **Einladung zu vier Weyhnacht-Reden**, welche zugleich in ſich begreifet eine kurtze Betrachtung und Erläuterung des alten Weyhnacht-Liedes: In dulci Iubilo, Göttingen 1721. 4. und das Programma de Minerva Muſica ſive de eruditis Cantoribus, ib. 1726. 4. wovon unten ein mehrers in der Bibliotheca hymnica.

Die gelehrten Männer in Franckreich haben ſich zuförderſt über des Herrn D. Heumanns *Conſpectum rei litterariæ* verwundert, wie er eine ſolche Menge gelehrter Anmerckungen in ein ſo kleines Büchlein bringen können. Man leſe davon das bekannte Journal des Savaris An. 1719. m. Aug.

Herr Rector **Schade** zu Schleusingen lase darüber in einem Collegio litterario, als mein Stief-Sohn, Iohann Heinrich Molwitz, welcher erst Theologiam zu Göttingen und in Jena, hernach bey vermerckter Leibes-Schwachheit Iura zu Göttingen studiret, und nun bey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg Secretarius in Bevern ist, das illustre Gymnasium daselbst freqventiret. Herr Professor **Stolle** zu Jena hielte es vor das eintzige vollständige Compendium historiæ litterariæ, und ziehet es allen andern dergleichen Schriften vor, in den **Zusätzen zur Historie der Gelahrtheit.** Herr Hofprediger und Consistorial-Rath **Götten**, zu Hannover, den ich unten allegiren werde, schreibt: Ich kan mich nicht besinnen, einiges Compendium gelesen zu haben, dabey man im Lesen so wenig die Trockenheit und Unannehmlichkeit der Compendiorum mercket. Und der berühmte Polyhistor, Herr Geheimde Rath **Gundling** zu Halle hat dieses Büchlein so werth geachtet, daß er öffentliche Collegia litteraria darüber gehalten, wovon die ausführliche Discurse, unter dem Titel: **Vollständige Historie der Gelahrtheit**, zu Franckfurt 1734. seqv. in fünf Qvart-Bänden, zum Druck gekommen sind.

Man hat von diesem gelehrten Manne **drey Anmerckungen über teutsche Kirch-Gesänge** in denen Miscellaneis Lipsiensibus Tom. VIII. p. 89. Sie sind kurtz und nervös, und werth, daß sie hier von Lieder-Freunden gelesen werden. So lauten sie:

I.

In dem Liede: **Da JEsus an dem Creutze stund**, stehet v. 6. insgemein: **Zum fünften gedenck seiner Barmhertzigkeit, die GOtt am heilgen Creutz ausschreyt: Mein GOTT, wie hast du mich verlassen!** Im dritten Verse heisset es auch: **Gedenck seiner Barmhertzigkeit.** Aber daselbst schicket sichs, im sechsten Verse aber nicht. Derowegen haben etliche an diesem Orte aus **Barmhertzigkeit** gemachet **Bitterkeit**: welches aber sich eben so wenig schicket. Denn man schreibet zwar dem Tode und denen Schmertzen eine Bitterkeit zu, nicht aber denen Menschen, die den Tod oder sonst Schmertzen leiden. Ich bin dahero auf die Gedancken gerathen, es habe der Verfasser dieses Liedes im sechsten Verse gesetzet **Bangherzigkeit**, welches ob soni viciniam in **Barmhertzigkeit** corrumpiret worden. Und auf diese Weise klinget es auch recht schön. **Zum fünften gedenck seiner Bangherzigkeit** 2c.

II.

In dem Liede: **Es ist das Heyl uns kommen her**, fänget sich der zehende Vers also an: **Die Werck die kommen gewißlich her aus seinem rechten Glauben: Wenn das nicht rechter Glaube wär, wollst ihn der Werck berauben.** Qvid hoc sibi vult? Die beyden letzten Zeilen geben keinen Verstand von sich. Kurtz, es muß an statt **wenn** heissen **denn**, und wolfst, das ist, **woltest**, an statt **wollest.** Und

nun-

nunmehro fliesset es nach der damaligen deutschen Mundart in einem guten und richtigen Verstande also: **Denn das nicht rechter Glaube wär, wolltst ihn** &c. Das ist, das wäre kein rechter Glaube, wenn du ihn woltest der Wercke berauben, und ihn nicht lassen in gute Wercke ausbrechen. Doch ist dieses noch zu mercken, daß der Verfertiger dieses Liedes allerdings gesetzet hat **Wenn**, aber in diesem Verstande, daß es so viel bedeute, als **dann** oder **denn**. Daß zu Lutheri Zeiten das Wörtgen **wann** in sensu causali gebräuchlich gewesen, und das lateinische *nam* ausgedrücket habe, kan man sich aus denen damals gedruckten Schriften gar leicht belehren, und will ich, wenn etwa jemand daran zweifeln solte, denselben nur auf die Episteln, welche jüngstens mit des Tenzelii Historie der Reformation, Herr Doctor Cyprian zu Gotha publiciret hat, verweisen, allwo p. 370. und 372. **wann** an statt **denn** anzutreffen ist. Ob ich nun hiemit gleich behaupte, daß der Autor des Kirchen-Gesanges selbst gesetzet habe. **Wenn**; so halte ich doch davor, daß es in unsern heutigen Gesang-Büchern heissen müsse **denn**, indem die significatio causalis des Wörtgens **wann** abgekommen, und also dasselbe an gedachten Orte von keinem heutigen Teutschen verstanden werden kan.

III.

In denen meisten, jedoch nicht in allen Gesang-Büchern sind die Verse in dem Liede: **Heut triumphi-**

umphiret GOttes Sohn, versetzet, und folgen also auf einander:

v. 4. Nun kan uns kein Feind schaden mehr.

v. 5. Hier ist doch nichts - muß leiden oft

v. 6. Dafür, nemlich vor den schnöden Tod, dancken wir alle gleich, welches sich nicht zusammen reimet, und müssen die Verse so auf einander folgen:

v. 4. Hier ist doch nichts - -

v. 5. Nun kan uns kein Feind - -

v. 6. Dafür dancken wir alle gleich ꝛc.

So weit Herrn Doctor Heumanns Lieder-Anmerckungen. Sein eigenes schönes Lied aber, aufs Iubilæum Aug. Conf. 1730. so ich von seiner eigenen Handschrift besitze, unwissend, ob es jemals zum Druck kommen, ist eine Parodie aufs in dulci Iubilo, und lautet:

1.

In dulci Iubilo,
Nun singet und seyd froh,
GOTT allein die Ehre!
Uns drückt kein fremdes Joch,
Und Christi reine Lehre
Hat unsre Kirche noch.
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

2.

O grosse Wunder-That,
Da JEsus Christus hat
Vor zwey hundert Jahren
Sein Wort ans Licht gebracht,

Und die zuwider waren
Beraubet ihrer Macht.
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

3.

Freu dich, du Christenheit,
Jetzt ist die Freuden-Zeit,
Preise GOttes Güte,
Und bitt ihn feyerlich,
Daß er sein Volck behüte.
Der HERR erhöre dich!
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

4.

GOtt Vater, Sohn und Geist,
Gib, was dein Wort uns heißt,
Daß wir es vollbringen,
Und mit den Engeln froh
Nach diesem Loben singen:
In dulci Iubilo.
Halle - Halleluja,
Singet Halleluja.

v. Göttens jetztlebendes gelehrte Europa T. I. p. 578.
Schmersahls Geschichte jetztlebender Gelehrten, zweytes Stück p. 145.

Heydenreich, (Christian Gottfried) ein Schul-Knabe, geb. 1671. den 10. Jan. zu Groskmehlen, in der Chur-Sächsischen Haynischen Inspection, wo sein Vater, David Heydenreich, Pfarrer gewesen.

wesen. Befande sich auf der Fürsten-Schule zu Meissen; kam aber daselbst am 27. May Abends zwischen 8. und 9. Uhr 1687. durch einen unglücklichen Fall ums Leben. Denn, indem er auf diese Thorheit gerieth, und vorwitziger Weise aus seiner Kammer in eines seiner Commilitonum Kammer steigen, und auf das Dach klettern wollen, ist er herunter auf die Steine gefallen, und in wenig Stunden drauf gestorben. Er hatte wegen seines Fleisses ein gutes Lob, hatte die Bibel 6mal durchlesen, und allemal dazu gesetzt: **Mit GOtt und seiner Hülfe!** Er hatte auch zur Dichtkunst ein feines Naturell, liebete sehr die geistlichen Lieder, und verfertigte selbst einige gantz erbauliche Lieder auf die Geburt Christi, wider die Türcken, um den lieben Frieden, desgleichen ein Beicht- und Buß-Lied, im Ton, Freu dich sehr, o meine Seele, des Anfangs: **Jetzo komm ich vorgetreten, grosser GOtt vor deinen Thron.** v David Heydenreichs, Patris, Threnos Cmelenses p. 36.

Heyder, (M. Ernst Christian) unbekannt, hat in dem neuen Leipziger Gesangbuch von 852. Liedern, welches bey Seb. Henr. Bambeck 1729. 8. gedruckt worden, folgende Lieder gemacht:
Ich bin nun genesen, weil ich bin gewesen,
Ich komm zu deinem Abendmahle.
Mein JEsu, wie hat mirs so gut.

Heymairin, (Magdalena) nicht Haymerin, wie sie Paullini und Lehms schreiben, eine Poetin aus Regenspurg, wiewol andere Gravenwerth, im Oesterreich, zu ihrem Vaterlande angeben, war

Schul-

Schulmeisterin in Regenspurg, und hat vielerley poetische Arbeiten drucken lassen, als den JEsus Syrach, 1571. und 1578. Sonntags-Episteln übers gantze Jahr, Gesangsweise, Nürnberg 1568. und 1569. das Buch Tobiä, samt etlich 50. geistlichen Liedern und Kinder-Gesprächen, 1580. Apostolische Geschichte in teutschen Gesängen, Straßburg 1586. 8. item, Weynacht-Oster- und Pfingst-Gesänge, u. s. f. Gedachte Apostel-Geschichte, in Reimen gefaßt, nach Kirch-Gesinge-Weisen zu singen, sind auch gedruckt zu Ursel durch Nicol. Henricum 1578. 8. und weil es rar und unbekannt, will ich die Lieder, nach den Capiteln, daraus notiren, und sind nun solche, wie folget:

Vorrede. Hört zu, ihr Christen schone.

Cap. 1. Mercket mit Fleiß ihr lieben Christen.
2. Mercket mit Fleiß ihr Christen-Leut.
3. Petrus und Johannes die Zween.
4. Eh JEsus Christus GOttes Sohn.
5. Ihr lieben Christen fürchtet GOtt.
6. Ihr lieben Christen mercket hier.
7. Stephanus war verklaget.
8. Zu Jerusalem in der Stadt.
9. Saulus thät sich erzürnen.
10. In Cäsarien ein Heyde war.
11. Da Petrus gen Jerusalem kam.
12. Zu Jerusalem in der Stadt.
13. Es waren zu Antiochia.
14. Die Jünger lehrten in der Stadt.
15. Etlich liessen sich hören.

16. In

16. In dieser Geschicht Lucas bericht.
17. Weiter thut Paulus kommen.
18. Sanct Paulus gen Corinthen kam.
19. Sanct Paulus einen Zug fürnahm.
20. Paulus thät sich aufmachen.
21. Paulus durchreiset manchen Ort.
22. Da Paulus schon der GOttes Mann.
23. Da Paulus lag gefangen.
24. Sanct Paulus trat wohl in der Stadt.
25. Festus der kam wohl in die Stadt.
26. Festus stellet Sanct Paulum hört.
27. Höret weiter ihr Christen schon.
28 Paulus der war in Nöthen.

V. *Eberti* eröfnetes Cabinet des gelehrten Frauenzimmers p. 178. *Lehms* galante Poetinnen Teutschlands p. 74. et *Paulini* gelehrtes Frauenzimmer p. 75.

Hiel, ein unter diesem Namen bekannter mystischer Scribent, hieß eigentlich *Heinrich Janson*, und war nur ein einfältiger ungelehrter Handwercks-Mann, in den Niederlanden, welcher mehr nicht als seine Muttersprache reden, und zur Noth ein wenig schreiben können. Er hat ums Jahr 1550. gelebt, noch vor dem Niederländischen blutigen Religions-Krieg, von welchem er, als ein Bothe und Zeuge GOttes, viel nachdenckliches zuvor verkündiget gehabt. In seinen mystischen Schriften gab er sich den Ebräischen Namen *Hiel*, das ist, GOttes Leben, anzudeuten sein aus dem Tod wieder erwecktes Leben der göttlichen Natur, wie etwa Paulus von sich bezeuget, er dürfe nichts

reden, es rede dann Christus in ihm. Solche Schriften Hiels sind gedruckt worden 1580. in den Niederlanden, absonderlich aber der Ackerschatz und andere wohl in die dreymal sowol in Niederteutscher, als Frantzösischer Sprache, und auch in der berühmten Plantinischen Druckerey zu Leyden in 8. und 4to ausgangen. Die biblische Figuren sind An. 1582. in Niederländischer Sprache, gleichwie die andern, gedruckt worden. Von welcher Zeit an sie meist wieder liegen blieben, bis 1687. da sie fast alle mit einander zu Amsterdam von neuem in 8. hochteutsch publicirt, dazu nachmahls 1690. der dritte Theil der Send-Briefe, eben daselbst gedruckt worden. Die Titel dieser mystischen Schriften sind:

1. **Eine kurtze und lehrhafte Unterweisung durch** *Hiel*, worinn er zu erkennen giebt, was denenjenigen annoch ermangele, die seine Zeugnisse lesen, und für gut urtheilen.
2. **Ein ewig Testament**, das die Seele zur Uebergebung ihr selbst, mit dem Wesen GOttes machet, mit der ewigen Gottheit, im einwesigen Leben Gemeinschaft zu haben.
3. **Geistliche Lieder**, sowol in Traurigkeit als in Freude, in GOtt Muth zu schöpfen, und andächtiglich zu singen. Mit angehengter Ermahnung, worinnen und auch zu welcher Zeit der Mensch sich betrüben und erfreuen solle, und daß er sich nach dem Singen zur Würckung GOttes begeben soll.

4. Von

4. Von der verborgenen Ewigkeit Christi, wie er allezeit von Anbeginn der Welt, in seinem göttlichen Wesen bey GOtt dem Vater und bey allen Heiligen GOttes, sowol in dem Gesetz und Propheten, als in der Hofnung und Glauben, gewest ist, und die himmlische Seeligkeit in mancherley Würckungen über das menschliche Wesen bedienet hat.

5. Erklärung der Offenbarung Johannis aus dem Visionischen Gesichte in das wahre Wesen JEsu Christi.

6. Biblische Fragen, oder kurtze und deutliche Vorstellung aller denckwürdigen Historien und Geschichten des A. und N. Testaments, mit beygefügten kurtzen geheimen und wesentlichen Erklärungen derselben

7. Eine geistliche Reise eines Jünglings nach dem Lande des Friedens, allda innen wesentlich in GOtt zu leben, der auf der Reise in dreyerley Dispüten kam. Zusamt einigen Sprüchen, die das Alter (der Mannheit Christi) dem Jünglinge (in Christo) zum Unterricht giebt.

8. Das Grund-Stück, welches gründlich im Hertzen der Menschheit erkläret zwey widerwärtige Wesen, nemlich, die wahre Christliche Lehre im Geist, und die falsche Lehre des irdischen Wesens.

9. Christliche geheime Episteln oder Send-Briefe, durch den Ausfluß des Geistes im einwesigen Leben, aus einem eifrigen Hertzen,

in Nieder-Teuscher Sprache, unter dem verborgenen Namen *Hiel* an die Liebhaber der Wahrheit heraus gegeben, 3. Theile.

10. Das Buch der Zeugnisse des verborgenen Acker-Schatzes, worinnen als einem hellen Spiegel klar vor Augen gestellet werden die verborgene Wunderthaten GOttes, im inwendigsten Grunde der Menschen Hertzen begriffen, worauf alle Heiligen GOttes mit bedeckten Stimmen, oder danckeln Gleichnissen, Figuren und Bildern, bis in die Klarheit des wesentlichen Lichts Anweisung thun.

Der Herr **Arnold** in seiner **Kirchen- und Ketzer-Historie**, P. IV. additam. fol. 11. nennet diesen Hiel einen der höhesten und heilsamsten Allegoristen, die man finden kan, und urtheilet von dessen Schriften also: „Dieser Autor, spricht „er, hat gantz was sonderbares in seinem Chara- „cter, welcher da ist, alle Sachen aus diesem wun- „derbaren Grunde auszuführen, welchen JEsus „Christus befiehlt, nemlich wie wir seinem Vater „gefällig und seiner göttlichen Natur gleichförmig „werden sollen, nemlich den Geist, das Leben und „das Wesen, oder die Wahrheit, vermöge dieser „Worte: **GOtt ist ein Geist, und will im „Geist und Wahrheit angebetet seyn**, oder „auf eine lebendige wesentliche Art, welches der Au- „tor nennet **das einwesige Leben**. Dahin zie- „het er alles, und alles führt er da heraus, und „erkläret alles dadurch, und sehet, **das ist der „Weg, wodurch er führet, und der Grund**, „den

„den er hat.„ So lautet Arnolds Urtheil von Hiels Schriften, deme ich nun obgedachte geistliche Lieder beyfüge, die sich also anfangen:

Ach! hilf, o GOtt von Israel, dein Wesen selbst bereiten.
Beschauet doch mit Treuen der Erden Greuel.
Das Wesen GOttes wird bekannt im Himmel.
Die arme Seel beklaget sich.
Erhalt uns, HErr, in deiner Kraft.
GOtt, ewigs Gut, gieb uns den Muth.
HErr, laß uns doch bewahren in dieser bösen Zeit.
HErr, meine Lust, rühr mir die Brust.
HErr, sieh ich steh allein und bloß.
HErr, willst du nicht mein Richter seyn.
Ich kan in meiner grossen Noth.
Lobsinget GOtt mit Freuden, die ihr im Wesen lebt.
Mach dich bereit, lob GOtt allzeit.
Mein! könnt ihr wohl genesen ihr Streiter.
Mensch, auf! wiltst du genesen.
Mensch, laß dich nicht bethören, thu guts.
Mensch, lerne dich bereiten, das Wesen ruft dir zu.
Mit Lob im stilln, laßt uns den HErren preisen.
Nunmehr ist GOtt vergessen, die Welt herrscht überall.
O GOtt, laß uns empfinden, wie uns dein Heil bewahrt.
O GOtt, mein Theil, wo ist dein Heil.
Singt GOtt mit Danck, ins Wesen klang.
Vor GOtt bekenn ich frey. Ist des Autoris Glaubens-Bekänntniß.
Wach auf, wach auf, du Menschen-Kind, erkenn.

Wer unter GOttes Wesen eingesessen.
Wohl dem, den GOtt mit Lust ergötzet.

v. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie, Part. III. c. 3 §. 8. fol. 23. sequ.

Hildebrand (Joachim) ein berühmter Theologus, geb. 1623. den 10. Nov. auf dem Closter Walckenried, wuste bereits in seinem 14den Jahre einen netten lateinischen und teutschen Vers zu schreiben, studierete in Jena, Leipzig und Helmstädt, und war anfangs Conrector zu Wolffenbüttel, nachgehends Doctor und Professor Theologiæ, und der Kirchen-Historie zu Helmstädt, endlich aber General-Superintendens zu Zelle und Lüneburg. Er starb 1691. den 25. Oct. æt. 68. und hinterließ viele gelehrte Schriften, als Antiquitates ex universa scriptura sacra selectas, Rituale orantium, artem bene moriendi, de diebus festis, de veterum concionibus, de religiosis eorumque ordinibus, Hierarchiam veteris ecclesiæ, und dergleichen mehr. Sein geistliches Lied in dem Lemgoer Gesang-Buch An. 1717. heißt:

Ach HErr, wie schrecklich ist dein Grimm.

v. Gelehrten-Lexicon, Tom. I. p. 1506. ed. 1733.

Hiller (Fridr. Conr.) unbekannt, vermuthlich aber ein Anverwandter des berühmten Tübingischen Professors, Matthæi Hilleri, der von dem Kethib und Keri geschrieben, auch ein Gesang-Buch heraus gegeben hat, und An. 1725. gestorben. Er hat in dem Stuttgardischen Gesang-Buche Anno 1705. das geistliche Lied gemacht: **Könnt ich deine Liebe preisen**, und eine mehrere Anzahl seiner

Lieder

Lieder findet sich in dem Hannöverischen Gesang-Buch, welches der sel. Petrus Busch, Pastor zu St. Crucis in Hannover, unterm Titul: Theologia in hymnis dem Druck überlassen hat.

Hiller (M. Philipp Friedrich) ein gelehrter Stipendiat in dem Würtenbergischen, hat des frommen **Johann Arnds Paradies-Gärtlein** in teutsche Lieder gesetzt, unterm Titul: **Arnds Paradies-Gärtlein vom neuen angelegt, wo der Gewissens-Dorn die Glaubens-Rosen trägt: Der erst und andre Theil verfaßt in teutsche Lieder, sowol zu GOttes Ruhm, als auch zum Dienst der Brüder**, Nürnberg bey Joh. Friedr. Rüdiger, in oblonga forma. Worzu unter eben solcher Aufschrift auch der dritte und vierte Theil gekommen. Die Gelegenheit dazu gab des Paul Gerhards herrliches Lied: **O JEsu Christ, mein schönstes Licht**, und das Paradies-Gärtlein ists werth, als ein Büchlein, das die Feuer-Probe so oft ausgehalten. Die Lieder sind lang, sie haben sich aber fast nicht kürtzer fassen lassen; Doch ist kein Gesetz, daß man alle Verse auf einmal singen müsse. Wer satt ist, der wird nicht zu mehrern genöthiget. Wem es schmeckt, der esse von diesen Früchten des Paradieses, so viel er mag. Der Titul bes Büchleins ist auf gewisses Begehren in Reimen gesetzet worden, nicht aber, etwas besonders damit zu suchen. Und der Herr Autor hat recht, wenn er in der Vorrede zum dritten und vierten Theil schreibet: **Ohne Verstand ist das Singen ein Zeitvertreib müßiger Leute, aber**

 kein

kein vernünftiger Gottesdienst. Die Zuschrift ist an die Würtenbergische Prinzeßin, Louyse Friderica, in Reimen gerichtet, das gantze Werck aber dediciret auch in Reimen, JEsu Christo, seinem HErrn und seinem GOtt, doch Gebets-weise und mit dieser Unterschrift:

Der Reimer dieses Buchs, geliebtster JEsu Christ,
Heißt: Der verlohren war, und nun gefunden ist.

Man hats auch in Octav, unterm Titul: **Johann Arnds Paradies-Gärtlein geistreicher Gebeter in Liedern**, wovon der zweyte Truck von M. Philipp Friedrich Hillern, Pfarrern zu Mühlhausen an der Entz, zu Tübingen 1744. heraus gekommen. Und über dieses sind auch in Druck vorhanden **Poetische Gedancken** über des hocherleuchteten nunmehr seligen Arnds **Paradies-Gärtlein** von einem Liebhaber dessen hinterlassenen Schriften verfasset, und verlegt von dem Autore 1723. Deme zugleich angefüget ist: Jubilus S. Bernhardi de nomine JEsu:

JESU dulcis memoria,
Dans cordi vera gaudia
Sed super mel et omnia
Ejus dulcis præsentia.

Verteutscht durch M. Heinrich Müllern!

O JEsu süß, wer dein gedenckt, sein Hertz mit Wollust wird geträncket, mit Freuden übergossen; Die gantze Welt ist dem nur Pein, auch Honig muß ihm bitter seyn, der deiner hat genossen. JEsu! JEsu! ach wie lange, ach wie bange ist mir Armen! Komm, komm, komm, laß dichs erbarmen.

Hillin-

Hillinger, (Io. Gottlieb) ein berühmter Theologus, aus Schlesien, applicirte sich, ohngeachtet seines armen und geringen Vermögens, im Vertrauen auf GOtt, zum Studio Theologiæ, und begab sich von Breßlau nacher Leipzig, kam darauf, ihme unvermuthet, ins Predigamt, und ward Prediger zu S. Iacob in Weimar, sodann Hof-Prediger und Adsessor des Ober-Consistorii, wie auch Kirchen-Rath daselbst, und endlich, nachdem er 11. Jahre in Weimar gewesen, An. 1730. Hof-Prediger, Superintendens und Pastor Primarius zu S. Iohannis in Saalfeld, allwo er An. 1732. den 31. Oct. æt. 34. im HErrn selig entschlaffen. Er hat verschiedene erbauliche und gelehrte Schriften edirt, als da sind:

1. Gradus decretorum, Proceß derer Rathschlüsse GOttes, Jena 1728. 8.
2. Proceß der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, nebst 4. Predigten, dritte Auflage, ib. 1733. 8.
3. Gradus gratiæ, Proceß der Gnade, nebst einer Betrachtung de familia Dei, mit D. Buddæi Vorrede, andere Auflage, ib. 1729. 8.
4. Betrachtung des Glaubens, der die Herrlichkeit GOttes siehet, des Geheimnisses Christi in uns, und der Heiligung der Wahrheit, in 3. Predigten, ib. 1728. 8.
5. Denckmahl der Wunder-Wege GOttes, bey seinem Ausgang in Weimar, und Eingange in Saalfeld, ib. 1731. 8.

6. Zwey Predigten von der Ermunterung zum Kampf gegen die bösen Geister, und vom Glauben, der durch die Liebe thätig ist, nebst einem Bedencken von der geistlichen Besitzung, ib. 1733. 8.
7. Zwo Predigten, die Schule der Fürsten, und die spate Busse, andere Auflage, ib. 1734. 8.
8. Drey Predigten von den Gedancken GOttes, nebst einer Investitur-Rede, edirt von M. Frid. Christ, Diac. zu Pöseneck, ib. 1735. 8.
9. Das Recht des geistlichen Pilgrims und Bürgers, ib. 1729. 12.
10. *Memoria Aqvilina*, das Leben *M. Casparis Aqvilæ*, ersten Superintendentens in Saalfeld, ib. 1731. 8.
11. *Memoria Schæreriana*, das gute Andencken des Evangelischen Märtyrers, *Georg* Schärers, von Saalfeld gebürtig, ehemahligen Evangelischen Predigers zu Radestadt im Erzbischofthum Saltzburg, allwo er An. 1528. des Evangelii halber mit dem Schwerd gerichtet worden, Saalfeld 1732. 4.
12. Thränen und Seuffzer über den Kelch-Raub im Erzbischofthum Saltzburg 1563. ib. 1732. 4.
13. Beytrag zur Kirchen-Historie des Erzbischofthums Saltzburg, ib. 1732. 8. Und anderes mehr.
14. Parentation bey der Sepultur der seligen Frau Helmerhausen in Weimar. Seine

Seine geistreichen Lieder, die in obigen Schriften hier und da inserirt, sind:

GOtt hat bis hieher Hauß gehalten. v. Num. 5. p. 41.
Kommt her, so ruffet JEsu Mund. ib. p. 78.
Mein Freund ist mein, und ich bin sein, mit seinen Blut bin ich erworben. v. Num. 7. p. 72.
O JEsu, wenn ich deiner Treu gedenck. v. Num. 4. p. 77.

Höpfner, (Tobias) ein Prediger, war Pfarr und Adiunctus zu Klein-Gafron in Schlesien, und wurde, wegen der Heterodoxie, und weil er auch das heilige **Vater Unser**, auf der Cantzel und sonst, nicht mehr als ein Formular des Gebets gebrauchte, noch gebrauchen wolte, seines Amts entsetzet. Er hat eine **Lieder-Bibel** in Druck gegeben, worinn viele sogenannte pietistische Gesänge enthalten seyn sollen. Der sel. Herr Lic. **Niehenck**, zu Rostock, in seinem Compendio errorum pietisticorum p. 157. schreibt daher: Pietistæ et Indifferentistæ certas precum formulas tolerare neqveunt: hinc orationem dominicam negligunt. - Orationem dominicam neglexit Hœpfnerus Ecclesiastes qvidam in Silesia, de qvo conf. autores der unschuldigen Nachrichten An. 1702. p. 617. wobey angemercket wird: πρῶτον ψεῦδος est in ipso indifferentismo, qvi cuilibet docendi, sentiendi, credendi et precandi licentiam, qvæcunqve placuerint, concedit; cultum internum urgens,

gens, externum, et ea, qvæ illi inserviunt, non adeo curat.

v. Scultetus de Hymnopœis Silesiorum p. 24.

Hochmuth, (M. Christian Nathanael) Pastor zu Thalheim, ist einer von den Gehülfen an dem Gottschaldtischen Universal-Gesang-Buch, welcher die Lieder mit ihm choisiret, geordnet und geprüfet, auch selbst darinn einige Lieder verfertiget, als:

Bewundre doch, mein Geist, mit danckbaren Gemüthe.

Höchste Gottheit, ich erscheine, als ein Bräutigam vor dir.

Ich kan noch nicht recht frölich seyn, mich drückt der harte Wittwer-Stand.

Mein liebster GOtt, dir ist bekannt die Kranckheit, die mich drücket.

Und andere mehr. Vermuthlich ist er ein Sohn, oder Anverwandter des M. Ægidii Hochmuths, Predigers zu Torgau, dessen **Paßions-Redner Christus JEsus** zu Wittenberg 1711. 4. gedruckt worden. Er war ein Meißner, und hatte zum Symbolo die Worte: Christi paupertas mea hæreditas.

Hofmann, (Io. Hermann) Pastor zu Masqveroda und Münch-Schoppenstädt, hat zu JEsu aus der Tiefe rufende Stimme, und darinn etliche hundert Lieder, zum Druck gegeben in Wolfenbüttel 1672.

Hohburg, (Christian) ein bekannter Theologus mysticus, geb. 1607. den 23. Jul. zu Lüneburg,

burg, von armen Eltern. Der Vater, ein Tuchmacher, Georg Hohburg, ist ihm frühzeitig gestorben. Die Mutter, Anna Dieden, hat ihn wohl erzogen. Sie hatte denselben von Jugend auf, wie die Hanna ihren Samuel, den HErrn gewidmet, und er wurde durch Vorsorge eines Predigers, zur Schule fleißig gehalten, da er sich mit Informiren und Singen im Chor so lange durchbringen müssen, bis es mit ihm Zeit gewesen auf die Universität zu ziehen. Weil er aber sogar blutarm gewesen, muste dieses unterbleiben, und er davor eine Præceptoratur, bey dem Zoll-Einnehmer, **Philipp Pfeiffern**, zu Lauenburg bedienen, wobey er sich so viel erwarb, daß er sodann auf die Königsbergische Universität in Preussen reisen, und eine Weile daselbst studieren können. Nach einiger Zeit wurde er Cantor zu Lauenburg, und verrichtete zugleich die Früh- und Wochen-Predigten, und berichtet der sel. M. Io. Herrmann von *Elswig* in seiner Dissertation, an Formula Concordiæ in Dania sit combusta? Witteb. 1716. 4. p. 35. er habe die Formulam Concordiæ mit diesen Worten unterschrieben: *Ego Christianus Hohburg, Luneb. Schola Leoburgensis constitutus Cantor huic ordinationi Ecclesiasticæ Ducum Saxoniæ corde et manu subscripsi.* Er fieng auch hieselbst an des sel. **Johann Arnds, Bücher vom wahren Christenthum** mit Bedacht zu lesen. Als er einst des **Casp. Schwenckfelds** in einer Predigt nicht zum besten gedacht, und zwar, wie ers gehört und gelernet hatte, denn

er

er selbst hatte von dessen Schriften nichts gelesen; und ein frommer Mann diese Predigt anhörte, bat dieser ihn darauf zur Mahlzeit, und fragte unter andern ihm: ob er dasjenige, was er heute von **Schwenckfeld** angezogen, selber in seinen Schriften gelesen? Hohburg sagte nein. Jener fragte weiter: ob er dann darinn lesen wolte, was sie ihm communiciren würden? Er sprach Ja, dann es hieß: **Prüfet alles, und das Gute behaltet.** Da gab ihm jener eines seiner Büchlein, die **himmlische Artzeney** genannt. So bald Hohburg dieses gelesen, wurde er in seinem Sinn gantz geändert, alle Freude der Welt war weg, seine vorige Freunde, mit welchen er umgangen, achtete er nicht mehr, er ließ alles fahren, eilete ins Feld, oder in sein Kämmerlein, und brachte seine meiste Zeit mit Weinen und Seufzen zu, so gar, daß er auch in langer Zeit nicht einmal zu seiner verlobten Braut, **Caspar Brauers**, Fürstl. Zöllners zu Lauenburg, Tochter, kam, sondern sagte, **wann er nicht verlobet gewesen, wolte er sein Lebenlang nicht heyrathen.** Nachdem er mit seiner Verlobten Hochzeit gehalten, fügte es GOtt, daß er An. 1640. eine andere Gelegenheit, nemlich das Sub-Conrectorat zu Ulßen, in dem Lüneburgischen, und ebenfals dabey, die Früh-und Wochen-Predigten, bekam. Weil nun damals eben der teutsche Krieg war, so setzte er ein **Gebet** auf, **nicht sowol um Abwendung des Kriegs,** so der Sünden Strafe sey, **als um Abwendung der Sünden selbst,** und **um ein bußfertiges**

Hertz,

Hertz, welches er nach der Predigt ablase, darüber er aber seines Dienstes entsetzet ward. Darauf begab er sich nach Hamburg, zu dem damaligen Commendanten, Baron **von Ovirhausen**, als Præceptor seiner Kinder, und da dieser in Hamburg nicht bleiben können, gab er eine Zeitlang einen Correctorem ab in der berühmten Druckerey derer **Sternen** zu Lüneburg, und die Herren **Sterne** liessen selbst von Hohburgs Büchern einige drucken. Immittelst fügte es GOtt, daß Hertzog Augustus von Wolfenbüttel ihn in sein Land vociret, und, nach gethaner Prob-Predigt, wozu der Fürst ihme den Text selbst vorgeschrieben, ihme unter dreyen Stellen die Wahl gab, von welchen er aber die geringste auf einem Dorfe, **Borne** genannt, erwehlete. Ehe nun Hohburg von Wolfenbüttel abreisete, kommt dem Hertzog die Zeitung, daß ein Superintendens in seinem Lande gestorben, worüber er alsobald zu seinem Cantzler sagte: **Diesen Platz soll** *Hohburg* **haben**, ließ ihm auch solche gleich antragen, aber Hohburg bedanckte sich. Und als der Hertzog selber es ihm noch einmal mündlich anpræsentirte, deprecirte ers wieder, worauf der Hertzog mit lächelndem Munde sprach: **Dieser kan und soll es haben, und will es nicht, und hundert andere solten es wohl gerne nehmen, und mag ihnen nicht wiederfahren.** Kaum aber war er etliche Jahr ruhig zu Born, so schrieben allerhand Theologi an den Fürsten wider Hohburgen, und baten, er solte ihm abschaffen, der Hertzog aber com-

communicirte ihm die meisten Briefe davon, doch ward er zuletzt des Anlaufs überdrüßig, und Hohburg bekam endlich seine dimission, mit dem Befehl, aus dem dortigen Consistorio, sich cito aus dem Lande zu machen. Als nun dieser liebe Mann nicht wuste, wo er sich, mit seinem Weibe und 8. kleinen Kindern, davon der älteste Sohn 10. Jahr alt war, so in der Eile hinwenden solte, auch wenig Reise-Geld hatte, und eben auf dem Felde spatzieren gieng, bekam er ohngefähr, doch nicht ohne göttliche Fügung, einen Brief von Braunschweig, daselbst er 100. Ducaten empfangen solte, welche ihm ein Kaufmann von Nürnberg, der zu Leipzig auf der Meß seinen Zustand erfahren, und dessen Name erst lange hernach ihm bekannt worden, übermachet hatte: er wolte aber nur 25. Ducaten davon zu seiner Nothdurft annehmen. Und hiermit begab er sich zu einem vermeynten, aber falschen Freunde nach Qvedlinburg, woselbst er eben so wenig ohne Verfolgung blieb, wegen des, unter dem Namen *Eliæ Prætorii*, edirten Spiegels der Misbräuche, so gar, daß ihme die Prediger ein verstorben Kind über 14. Tage unbegraben lassen, so endlich auf Befehl des Magistrats in der Stille beerdiget worden. Von Qvedlinburg kam er nach Cappel, in Gelderland, und wurde bey einem Landsassen auf seinem Ort und Schloß zum Prediger angenommen, ihme aber auch hier nachgehends die Kirche verschlossen, als er diesen Herrn, wegen eines gröblichen Excesses, excommunicirte. Hohburg predigte noch etwa ein halb Jahr in seinem

Hause,

Hause, dann muste er fort, und darauf wurde er zu Lathum, einem reformirten Flecken, Prediger, woselbst er 16. Jahr gestanden, ohne daß er derer Reformirten Streit-Puncte hätte beschwören dürfen. Als er nun hier auch suspendirt ward, wegen des unbekannten Christus, so er nebst andern Büchern, ohne des Consistorii Censur drucken lassen, kehrete er nach Amsterdam, und von dar nach Mittelburg, zu seinem ältesten Sohn, der ihn mit seiner Hand-Arbeit ernehrete. Endlich und da ihm seine Hauß-Frau im 66. Jahr ihres Alters daselbst gestorben, begab er sich, nebst dem Sohn nach Hamburg, allwo er der Mennonisten Prediger in Altona ward, und nach anderthalb Jahren starb er daselbst An. 1675. am 29. Oct. æt. 68. da er denn auch auf der Reformirten Kirch-Hofe begraben lieget.

Sein Ende war, wie sein Leben, sehr erbaulich. Denn als er am 24. Oct. das Evangelium Joh. 4. tractiret, legte er sich zu Bette, und war seines Abschieds gantz gewiß, so, daß er auch folgenden Freytag zu seinem ältesten Sohn sagte: **Morgen ists Sonnabend, da die Armen pflegen zu kommen. Mache, daß du klein Geld bey der Hand habest, und gieb einem jeden einen Sechsling, daß er GOtt für meine gnädige Auflösung dancke. Dann ich weiß, daß mein Erlöser um selbe Zeit mich schon wird aufgelöset haben.** Und da der Sohn hierüber weinete, sprach er zu ihm: **Mein Sohn hast du mich lieb, warum gönnest du mir dann die**

ewige Ruhe nicht? Practicire jezt, was du so viele Jahre geberen hast, nemlich, dein Wille geschehe! Als ihn einige gute Freunde besuchten, und bey ihm bleiben wolten, bat er, ihn ein wenig allein zu lassen; Drauf fieng er an zu schlafen, und in dem Schlaf so freundlich zu lachen, als es immer seyn mögen, und da man ihn gewecket, um ihme Artzeney beyzubringen, sagte er zu seinem Sohn: Wie ihm so wohl gewesen, er hätte ihn sollen schlafen lassen; Item, Die *Medici* seyen wie die bösen Prediger, die alles mit ihren gelinden Salben wolten gut machen. Hier würden die Juleppen umsonst, und der Sohn nur ums Geld gebracht seyn. Begehrte darauf eine andere Artzeney, nemlich der Sohn solte ihm aus Matth. cap. 5. 6. 7. die Berg-Predigt Christi fürlesen, und als dieses geschehen, betete er mit aufgehabnen Händen zu seinem Erlöser also:

Mein allerliebste Lieb, HErr JEsu Christ, du weissest, daß ich nicht das Meine in dieser Welt, sondern das Deine, das Deine, in Zeit und Ewigkeit gesucht habe. Dessen giebt mir Zeugniß mein Gewissen. Darum spanne aus deinen alten Knecht, der nun fast in die 70. Jahre den Karren vieles Elendes geschleppet hat, jedoch alles nach deinem Willen!

Item: Ich lieg im Streit, und widerstreb ꝛc.

Nach diesem und andern dergleichen Gebetern, wolte er das Bett geändert haben, und sprach den

25. Psalm mit sonderbarer Andacht, und beschloß mit dem 6ten Vers des 13. Psalms: **Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest!** Wie er aber noch einmal eine Veränderung des Bettes verlangte, und etlichemal die Worte wiederholet hatte: **Komm, du schöne Freuden-Crone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!** fieng er an zu schlafen, und gab so seinen Geist auf, ohne daß es die Umstehende fast gewahr worden. **Meine Seele sterbe des Todes dieses Gerechten, und mein Ende werde wie sein Ende!**

Seine Schriften, darinnen jedoch unsere Theologi viel unrichtiges gefunden und widerlegt, v. **Colbergs Platonisch-Hermetisches Christenthum**, cap. 5. vom Weigelianismo, p. 238. squ. sind folgende:

1. **Hertzwecker**, darinnen man nachgehends unterschiedliche Gebeter mit eingeflicket, die nicht von Hoßburgen sind.
2. *Praxis Davidica*, über den 25. 27. 51. und 71. item über den 86. 73. 62. und 32. Psalm.
3. *Praxis Arndiana*, das ist, Hertzens-Seuftzer über die Bücher **von wahren Christenthum**
4. *Medulla Tauleri*.
5. **Aergerliches Christenthum**, unter dem Namen Bernhard **Baumanns**.
6. **Spiegel der Mißbräuche beym Predigt-Amte**, im heutigen Christenthum, unter dem Namen *Eliæ Prætorii*.

7. Heimischer Prüfungs-Vortrab, gegen Heimii Buch, genannt *Vinculum gratiæ*, unter dem Namen Andreæ Säuberlichs.
8. Evangelisches Judenthum.
9. Fürstlicher Jugend-Spiegel.
10. Heer-Hold.
11. Hertzens-Theologie, mit Kupferstücken.
12. *Emblemata sacra*, mit Kupfern.
13. Meditation über den Gesang: Nun komm der Heyden Heyland ꝛc. unter dem Namen Christiani de Montalto.
14. Meditation über den Gesang: HErr Christ der einig GOttes Sohn ꝛc.
15. Tractat von der Wiedergeburt.
16. Unbekannter Christus.
17. Vaterlands-*Præservativ*.
18. *Theologia mystica*. Ist mir ein allerliebstes Büchlein.
19. Ursachen vom teutschen Krieg, in einem Gespräch, da p. 518. obiges Kriegs-Gebet zu lesen ist, und
20. *Postilla mystica*, das ist, verborgener Hertzens-Saft aller Sonntags- und Fest-Evangelien, durchs gantze Jahr, gedr. Amsterdam, 1665. in folio.

Sein Symbolum auf seinem Bildnisse ist: Eines ist noth, Luc. 10. v. 42. mit diesem Denck-Reim:

In Einem nur besteht Heyl, Leben, Fried und Ruh,
Drum ließ ich alle Ding, u. lief dem Einem zu.

Und sein Lied in besagter Postilla mystica heißt:
Hilf Hertzens-Vater, hilf rc.
v. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie, P. III. fol. 128. Reitzens Historie der Widergebohrnen, P. III. p. 50. Gelehrten-Lexicon, P. I. p. 1532. Universal-Lexicon, Tom. XIII. p. 476.

Homberger (Jeremias) ein Exul, geb. zu Fritzlar, 1529. war zu Grätz, in Steyermarck, Evanlischer Prediger, muste zweymal da der Religion halber weichen, und starb im exilio zu Regenspurg 1593. Sein Bildniß stehet vor dem 5ten Beytrag 1723. in den Unschuld. Nachrichten, und sein Leben, wie auch Schriften daselbst recensiret p. 699. ist auch Rector zu Franckfurt am Mayn gewesen. Man hat von ihm in dem Nürnb. Gesangb. 1637. 8. folgende zwey Lieder:
Ich stund an einem Morgen rc. Handelt von der Rechtfertigung des Menschen in 39. Versen.
In diesen letzten Tagen schrey ich rc. Vom Abendmahl wider die Calvinisten in 20. Versen.
Ein anders: **Ich stund an einem Morgen**, auf die Obrigkeit von 20. Versen, hat Selneccer gemacht in seinem Leipziger Gesang-Buch 1587. in Quarto. v. Gel. Lex. P. I. p. 1541.

Hoppe (Adam) von Lemberg aus Schlesien, Pfarrer zu Tepplitwada, im Münsterbergischen Fürstenthum, gab heraus **Sonn- und Fest-Tags-Gesänge**, gedr. Görlitz 1584. 8. v. Olearii Lieder-Bibliothec, p. 51.

Hosmann (Gustav Christoph) ein Prediger zu Woldehorn, Sohn und Enckel der beyden berühmten Theologorum, Sigmunds Hosmannen, die An. 1701. zugleich verstorben, hat verschiedene Schriften in Druck gegeben, als da ist Hypotyposis Chronologiæ sacræ, historiam populi Israelitici a morte Isaaci usque ad captivitatem babylonicam illustrans, Hamburgi 1727. 8. Deme am Ende beygedrucket ist: Dissertatio exegetica, qua signa confirmativa, prædictionibus vel promissionibus addita, res confirmatas nunquam non præcessisse, demonstratur. Ferner des Heil. Theophili drey Bücher an Avtolycum aus dem Griechischen ins Teutsche übersetzt, und mit Anmerckungen versehen, ib. 1729. 8. Und endlich **Predigten über auserlesene Schriftstellen**, mehrentheils aus denen Sonn- und Fest-täglichen Evangeliis und Episteln, ib. 1728. zwey Theile. Da denn im ersten Theile ein Anhang seiner geistlichen Lieder und Gedichte sich befindet, die sich also nach einander anfangen:

Dem HErren jauchtzet alle Welt, Ps. 100.
Der HErr, der Herrscher aller Welt, Ps. 110.
GOtt ist Zions Hülf in Nöthen, Ps. 46.
HErr, wie lange wilt du doch mein so gar vergessen, Ps. 13.
Lobsinget dem HErren mit frölichem Schalle, Ps. 47.
O grosser GOtt, verwirf mich nicht, Buß-Lied.
Starcker GOtt, vor dir will ich meines Mundes Rede bringen, Ps. 142.

Vor

Vor dich, mein starcker Hort, will ich in Demuth treten, Ps. 5.
Was hält der Satan mir der Sünde Menge für, über Röm. 8. v. 33. 34.
Wer unterm GOttes Schirm in sichern Schatten sitzet, Ps. 91.
v. Sammlung vom Alten und Neuen An. 1728. p. 944. und 1127.

Hubrig (Jeremias) ein Schlesier und Catecheta bey Kirch und Schule zu Wigandsthal, einer Gräntz-Gemeinde in der Ober-Lausitz, hat **geistliche poetische Betrachtungen über verschiedene Sprüche Heil. Schrift**, auf alle Monat und Tage durchs gantze Jahr, mit einer Vorrede M. Abraham **Wiegners**, Past. Prim. zu Wigandsthal und Meffersdorf, gedr. Lauban 1730. 8. Sind lauter **Monatweiß** gedruckte neue Lieder, die aber, wie in der Vorrede stehet, nach dem alten Worte GOttes eingerichtet, und nichts in sich halten, was nicht auch mit unsern Symbolischen Büchern harmoniret. Und es ist nicht ohne, der Herr Autor hat mit dieser nützlichen Arbeit zu der von den Hymnophilis vorlängst desiderirten **Lieder-Bibel** in der That sehr vieles beygetragen, immassen er über **vierthalb hundert Lieder**, ja so viel Tage im Jahre seyn, über fast eben so viel Sprüche der H. Schrift verfertiget, daß es also einem nicht schwer fallen solte, *Biblia in hymnis*, wie Schlegelius *Biblia in nummis*, ediren zu können.

Hundertmarck (Henr. Elias) ein Doctor Medicinæ und berühmter Practicus in Zeitz, der sonderlich gute Medicamenta contra Scorbutum et luem veneream præpariret, und in entfernte Orte verschicket, hat in dem Zeitzer Gesang-Buch das schöne Lied gemacht:

Ich trau auf dich, mein lieber Vater, weil ich dein Kind und Erbe bin.

(So viel zum fünften Theil der Lieder-Historie.)

III. Bibliotheca hymnica, oder kurtzgefaßte Nachricht von allen bisher sowol gedruckten als ungedruckten Lieder-Schriften alter, mittler und neuer Zeit.

G.

G*alli* (Georg) Mystici Psalmi et Odæ Hymnique cum aliis ecclesiasticis cantionibus per D. Mart. Lutherum atque alios frugi christianos juxta annuum temporis ordinem cursumque ex germanicis vulgaribus forma minima in latinum idioma transfusis per *Georgium Galli* Chrudimanum Culmbaci exulem, Noribergæ typis et sumtibus Wolffg. Enderi 1631. 12.

* Das ist abermals ein rares Büchlein von lateinischen Gesängen. Der Verfasser ist unbekannt. Im grossen Universal-Lexico stehet *Wenceslaus Galli*, ein vertriebener Evangelischer Prediger in Böhmen,

Böhmen, geb. 1600. Vielleicht ist er dieses Bruder gewesen, aber vom Georgio Galli findet man darinnen nichts. Seine hymni latini kommen mit des oben erwehnten D. *Corneri* lateinischen Uebersetzungen teutscher Lieder überein, wovon noch eine andere sehr saubere Herausgabe in Druck vorhanden ist, unter dem Titul: Cantica selecta veteris novique Testamenti cum hymnis et collectis seu orationibus purioribus, quæ in orthodoxa atque catholica ecclesia cantari solent. Addita dispositione et familiari expositione, Christophori Corneri D. Lipsiæ 1578. 12. Die Dedication ist an Churfürsten zu Brandenburg Joachimum gerichtet, und datiret Francoforticis Viadrum feriis Bartholomæi anno recup. salut. 1568. Die Unterschrift heißt: D. Christ. Cornerus ex Fagis.

Gebelii, (M. Io. Baptistæ) **Lehr- und Unterrichts-Predigt**, wie wir bey diesen drangseligen Zeiten uns sollen verhalten, über das Lied: **Du Friede-Fürst, HErr JEsu Christ**, Franckfurt an der Oder 1638. 4.

Eiusd. zwölf Christliche **Jubel-Lieder** aufs Fest der Reformation Lutheri 1617. zur Hauß-Andacht, Leipzig 1617. 8.

Gedancken (unpartheyische) bey Gelegenheit derer von Palæologo Philymno communicirten Christlich-vernünftigen Gedancken von dem neuen Nordhäusischen Gesangbuche, von einem, der Altes und Neues unpartheyisch *Be*U*r*thei*L*et, Ellrich 1736. 4.

Eiusd. Fortsetzung wider den Mit GOtt Beständigen, ib. 1736. 4.

* Der Verfasser dieser Schriften ist Herr Pastor Lathe in Kleinwerder, und der mit GOtt Beständige ist *M. Gottfried* Böttcher, damals Conrector in Zeitz, hernach Rector zu Mühlhausen, von welchem oben schon gehandelt worden.

Gerber, (M. Christian) unerkannte Sünden der Welt in 3. Theilen, Dreßden 1703. fünfte Edition, erster Theil; Fortsetzung 1703. und dritter Theil, Franckfurt 1706. 8.

Tom. III. cap. 9. handelt von den eiteln und schandbaren Liedern p. 123. Cap. 11. von den Lieder-Verderbern und hoffärtigen Singen p. 772.

Unerkannte Wohlthaten GOttes, auch in 3. Theilen, Dreßden 1726. 8.

Tom. I. cap. 55. handelt von dem Reichthum schöner geistreichen Lieder in unserer Kirche p. 628.

* Der Autor war Pastor zu Lockwitz, bey Dreßden, und hat sein Leben selbst beschrieben in dem vierten Theil seiner Historie der Wiedergebohrnen in Sachsen, worinn er zugleich von seinen edirten Schriften Nachricht ertheilet. Darüber er von den Verfassern so genannter unschuldigen Nachrichten, oder Sammlungen vom Alten und Neuen, beständigen Widerspruch erdulten müssen. Er war gebohren An. 1660. den 27. Mart. zu Görnitz, ohnweit Borna, woselbst sein Vater, Christian Martin Gerber, ein funfzig Jahr Prediger

ger gewesen. Studirete Anno 1679. zu Leipzig, promovirte An. 1684. zu Wittenberg, und ward An. 1685. Pastor zu Roth-Schönberg, An. 1690. aber Pastor zu Lockwitz in der Dreßdner Inspection. Starb An. 1731. den 24. May æt. 71. und war sonst ein Theologus philiater, ein halber Medicus, der die Land-Leute oft glücklich curirt hat, oder, nach dem elogio des sel. Reimmanns im Catalogo critico p. 75. Vir antiqva virtute et fide, pietati deditus, variaque doctrina præclare instructus, et magno multoque rerum usu, ac virorum eruditorum conversatione ita exercitatus, ut pauci.

v. Gelehrten-Lexicon Tom. I. p. 1228.

Gespräch im Reich der Todten zwischen Christian Gerbern und D. Schwerdnern, Superint. zu Pirna, Franckfurt und Leipzig 1732. 4.

Gesner, (Io. Matthias) de Hymnis veterum, maxime Græcorum, Göttingæ 1742. 4.

* Der Autor ist berühmt genug. Ist geb. 1691. den 9. Apr. am Gründonnerstag zu Roth, im Anspachischen, woselbst sein Vater, Ioh. Samuel, Pfarrer war. Studirete zu Anspach und zu Jena, da er den jungen Buddeum informirte. Promovirte hieselbst in Magistrum, und wurde An. 1715. Conrector am Gymnasio zu Weimar, woben er zugleich die Aufsicht über die Fürstl. Bibliothec bekam. So dann wurde er An. 1728. Rector am Gymnasio zu Onolzbach, in patria, er war aber nicht lange da, und E. E. Stadt-Rath

zu

zu Leipzig berief ihn zum Rectorat an die Thomas-Schule, An. 1730. m. Septembri, daselbst er sich auch die Vorrechte eines dasigen Magisters erwarb. Endlich, und als der König Georg II. von Engelland eine neue Universität, *Georgia Augusta* genannt, zu Göttingen anlegten, war unser gelehrter Herr Geßner, der erste unter denen, die An. 1734. von fremden Orten dahin beruffen worden, und zwar als Professor Eloquentiæ et Poëseos, da er zugleich die Aufsicht über die academische Bibliothec bekam rc. Unter seinen Schriften ist vornemlich der Thesaurus eruditionis scholasticæ in vier Folianten.

v. Göttrens jetztlebendes gelehrtes Europa T. I. p. 557.

Man findet dieses gelehrten Mannes Bildnis vor seinem Lexico latino-germanico, welches der Herr Doctor Matthiæ herausgegeben, 1747. in median Octav, und darunter der Herr Rector Gaßer zu Halle dieses lateinische Elogium gesetzt:

Effigiem cernis *Gesneri*, at mentis acumen
Si cupis interius noscere, scripta lege.
Illo nunc Fautore tibi *Manuale*, iuventus,
Traditur, hoc avida volve revolve manu.
Hoc tibi divitias Latii veterumque Qviritum,
Et, qvascunqve habuit Roma, recludit opes.

Das ist,

Hier siehst du Gesners Bild, verlangest du die Gaben,
Die seinen grossen Geist bekannt gemachet haben:
So lieſz diß Wörter-Buch, das wird dir im Latein,

Wenn

Wenn du es fleißig brauchst, ein gutes Handbuch seyn.

Geysers, (M. Gottfried) kleines Rambachisches Kirchen- und Hauß-Gesangbuch, Leipzig und Görlitz 1742. 8.

* Ist wieder aufgelegt unter dem Titel: Kleine Sammlung auserlesener neuer Lieder, ib. 1745. 12. Der Verfasser ist ein Prediger an der Dreyfaltigkeits-Kirche zu Görlitz. Man ist aber weder mit dem einem, noch dem andern Gesangbuch zufrieden wegen der Orthodoxie, und in der Vorrede wird gesagt, daß die Namen der Lieder-Dichter in Gesangbüchern zur Erbauung gar nichts, zur Stöhrung der Andacht aber bey manchen viel genug beyzutragen vermögend wären. Uebel raisonniret! Tragen die Namen der Autorum gleich nichts zur Erbauung bey, so machen sie doch die Prüfung der Lieder, ob sie verdächtig oder unverdächtig seyn? gar leichte. Und wo der Dichter gut ist, da ist sein Lied auch gut, und es läßt sich eine dunckele Redens-Art auch gut erklären. Es ist daher vieles gegen die obige zwey Gesangbücher erinnert worden in den Sammlungen vom Alten und Neuen An. 1743. p. 250. und An. 1745. p. 890. und An. 1746. p. 279. Doch, es ist zuweilen eine gar nöthige Klugheit, einen *Autorem* eines Lieds nicht bekannt zu machen, nachdem alles in den meisten Gemeinden mit Argwohn und Verdacht angestecket ist, und der Layen-Lieder oft so verhaßt sind, spricht der Verfasser der auserlesenen

Materien

Materien zum Bau des Reichs GOttes, 4te Sammlung, im Supplemento p. 325. Der Herr M. Geyser hat übrigens auch herausgegeben das Wichtigste aus dem Buch der Schrift und Natur, oder verknüpfte Wahrheiten des ersten und andern Glaubens-Artickels, aus denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, mit physico-theologischen Anmerckungen, Görlitz 1748. 8.

v. Erlanger gelehrte Anmerckungen und Nachrichten, achtes Stück An. 1748. p. 72.

Gnüge, (M. Io. Ambrosii) Leichen-Predigt über das Lied: JEsu Leiden, Pein und Tod, v. 33. 34. JEsu, deine Paßion, und JEsu, der du warest tod, in exeqviis D. Nehrings. Gotha 1688. 4.

Galitzer, (M. Andreæ) Anzeige der über 1486. Gesänge concipirten Lieder-Concordanz, auf einem in Qvart gedruckten halben Bogen, 1718.

* Der Autor war Archi-Diaconus zu Rudolstadt, und ein Tochtermann des dasigen General-Superint. D. Justi Söffings, dessen zweyte Tochter den berühmten D. Ge. Wolffg. Wedeln in Jena zur Ehe gehabt. Er war aus Stadt-Ilm gebürtig, kam als Collega Qvartus an die Land-Schule 1683. wurde An. 1685. den 14. Julii dritter Diaconus, bey der Stadt-Kirche, zur Ehre GOttes genannt, An. 1686. den 6. Jul. zweyter Diaconus, und Anno 1707. den 5. Dec. Archi-Diaconus, mit Beybehaltung seiner als zweyter Diaconus gehabten Filiale. Starb An. 1734.

den

„den 19. Jan. æt. 77. und hinterließ eine Tochter, die an den Herrn M. Io. Heinr. **Ackern**, Virum doctissimum et celeberrimum, verheyrathet worden ist. Man hat auch des Herrn Ackers Parentation bey Beerdigung seines Schwieger-Vaters M. Gölitzers im Druck. Was dessen vorgehabte **Lieder-Concordanz** über 1486. Gesänge betrift, aus welcher Anzahl, weil des Herrn **Gölitzers Sendschreiben** an mich so lautete, in der Vorrede des ersten Theils der Lieder-Historie, ein 15000. geworden, worüber dann Olearius, Fabricius, und der Herr Cantzler Pfaff, zu Tübingen, sich so sehr gewundert, als wenn eine nulle von mir zu viel gesetzet worden wäre; so ist oben schon darauf geantwortet, und Herr M. **Frantz**, Pastor zu Niederzwönitz, hat bishero auch 16000. Gesänge gesammlet, des sel. Herrn **von Franckenau** Lieder-Sammlung aber, zu Wien, belief sich auf 33712. und ist nun in 300. Bänden, auf der **Universitäts**-Bibliothec, zu Coppenhagen befindlich. Diß eintzige mercke noch an, daß der nun sel. D. Fabricius in seinem Centifolio Lutherano Tom. I. p. 297. sich geirret, wenn er für *Gœlizerus* gesetzet *Grelitzerus*, und hier folget nun dieselbige

Anzei-

Anzeige
der über 1486. concipirten Lieder-Concordanz.

Cant	V.	Numerus. A. Aa.
		Ex Littera A.
		A.
		Wird JEsus genennet. vid. Alpha, it. O.
1187	11	Er ist das A. und O. der grosse GOtt und Sieges-Fürst.
1032	1	JEsu, du bist A. und O. JEsu, du bist A. und O.
1147	8	Du wirst Mensch, und bist doch das A. und O.
1153	8	Komm, du theures A. und O. mich zu hohlen, Amen.
1419	7	Wie bin ich doch so hertzlich froh, daß mein Schatz ist das A. und O.
875	5	Das A. und O. Anfang und End giebt sich für uns.
304	3	Abraham, wie wünscht er zu erquicken sich an dir A. und O.
69	5	So leucht ich ewig froh- du göldnes A. und O.
		Aaron.
517	2	Der Moses und der Aaron haben ihre Zeit regieret.
848	6	Daß er ewiglich soll grünen, als Aarons schönste Blum.

Und

Cant.	V.	Numerus. Aa. Abb.
843	1	Und Aarons Hauß muß billig singen: Des HErrn Güte.
868	5	Moses hat das auch erfahren und sein Bruder Aaron.
232	3	Sein Lob schwebt unter sieben Priestern, darunter Moses, Aaron.
		Aas.
820	16	Hölle, du wirst für Stanck vergehen, wenn du dein Aas must sehen.
		Abba.
420	5	Du guter Geist, ach nimm mich an, und schrey das Abba.
454	2	Abba, Vater, sorg für mich, daß ich ja heut.
798	7	Sein Geist hilft mir das Abba schreyen.
466	5	Dadurch ich getrost kan sagen: Abba, Vater.
303	8	Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.
916	9	Wenn mein Creutz mich prest, will ich eintzig fest zu dir das Abba flehen.
656	4	Laß ihn mein Hertz erfreuen durch sein süß Abba schreyen.
		Abbilden vid. Bilden.
697	2	Deinen Sohn, den dort die ehrne Schlang abbild.
119	4	Bildet sterben oder Leben doch ein Vater-Hertze ab.
785	4	Beym Schlaf solln wir erwegen, was er uns bildet ab.

Cant.	V.	Numerus. Abb. Abd.
		Abbitte. • • ten.
1354	2	GOtt wird dein Flehen und Abbitten nicht verschmähen.
520	12	Von der Beicht also lehret man • soll er demüthiglich abbitten.
44	13	GOtt machet Böses gut, wenn du die Straf abbittest.
36	5	Die Zähren sollen ihm abbitten der Sünden Hast.
		Abborgen vid. Borgen.
		Abdancken.
655	9	Laß mich die Sünde dancken ab.
1274	4	Last uns der Sünden-Schrancken abdancken.
		Abdrucken vid. Drucken.
		Abend.
141	21	Nach dem als nun der Abend kam, Joseph.
184	7	Da der Abend war kommen, ward JEsus.
1005	7	Den Abend, als den Morgen ist dir die Stund verborgen.
223	2	Des Morgens GOtt - des Abends auch beten für dir.
1021	2	So fern der Ost von Abend ist unser Sünd dahin ꝛc. ꝛc. ꝛc.
		Abendmahl vid. Mahl it. Nachtmahl.
		(1) in Gnaden-Reiche.
1113	2	JEsu, ich komm zu deinem Abendmahl.

Ich

Cant.	V.	Numerus. Abe.
1483	2	Ich will dir meinen eingebohrnen Sohn im Abendmahl geben.
271	1	Ich sehe dich den gantzen Schatz der Seel im Abendmahl.
939	1	Ich bin gewest zum Abendmahl.
1057	2	Ich habe GOtt gesehen in seinem Abendmahl.
40	1	Es ist im Abendmahl Eins worden aus uns beyden.
520	11	So hat Christus gestiftet auch des H. Abendmahls Gebrauch.
681	1	Ich will dir GOtt Danck sagen für Tauf und Abendmahl.
795	1	Bekehre dich, daß du könnest würdiglich bey dem Abendmahl erscheinen.
1084	1	O Himmels-Saal, o hochgeprießnes Abendmahl.
"	11	Ein Freuden-Strahl, o hochgeprießnes Abendmahl.
729	9	Hat meine arme Seele Theil am höchsten Gut bey des Lammes Abendmahl.
558	8	Gieb Lust und heiliges Dürsten nach den Abendmahl.
202	2	Hilf, JEsu, daß uns Tauf, Abendmahl gegönnet werde.
1437	2	Dein allerheiligstes Abendmahl erhalt überall.
"	7	Laß mich seyn in der Frommen Zahl würdig zu den Abendmahl.

Cant.	V.	Numerus. Abe. Blu.
		(2) in Freuden-Reiche.
574	22	Mit GOtt werden wir halten das ewig Abendmahl.
1319	2	Wir folgen all zum Freuden-Saal zu halten mit das Abendmahl 2c.
		Ex Lit. B.
		Blut.
		(1)
		Derer Menschen und Thiere.
1003	2	Nicht von Manns-Blut, noch vom Fleisch, allein.
25	1	Wie schwerlich lässet Fleisch und Blut sich zwingen zu 2c.
		(2)
		In das menschliche hat sich der Sohn GOttes verkleidet:
377	2	In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich.
1409	10	JEsu mein Fleisch, mein Blut, mein Eigenthum 2c. 2c.
		(3)
		Blut Christi heisset GOttes Blut, ist rein, heilig, 2c.
168	7	Wie GOtt uns hat befreyt mit seinem eignen Blut.
407	2	GOtt Sohn mit deinem Blute bist kommen mir zu gute.

Cant.	V.	Numerus. Blu.
		(4)
		Christus hat Blut geschwitzet und vergossen, vid. Schwitzen, Vergiessen.
187	3	Für Angst er Blut thät schwitzen.
1141	20	Es rann daraus Blut und Wasser 2c.
		(5)
		Ist in der H. Taufe, vid. Taufe.
177	1	Ersäufen auch den bittern Tod durch sein selbst Blut und Wunden.
347	6	Denck, wie du mit mir verbunden durch dein Blut in meiner Tauf 2c. 2c.
		(6)
		Dasselbe auch im H. Abendmahl, vid. Abendmahl.
952	8	Dein Leib im Brodt, dein Blut im Wein.
114	3	Nehmt hin u. trinckt, das ist mein Blut 2c
675	6	
		(7)
		Kommet uns zu gute:
194	1	Und uns erlöst hat mit seinem Blute von des Teufels.
167	8	Kein beßres Mittel, als deine Wunden, Blut und Tod 2c.
		(8)
		Seufzer und Danck deßwegen:
745	1	JEsu, mich mit deinem Blute labe 2c.
		Blutvergiessen.
		(a) des HErrn Christi.
454	5	Meines JEsu Blutvergiessen mache würdig mich 2c.

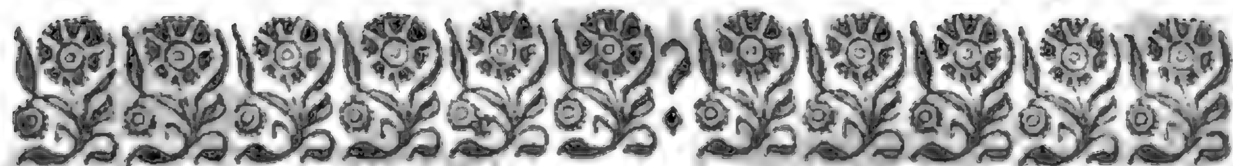
Cant.	V.	Numerus. Blu.
		(b) derer Menschen.
1016	10	Laß auf so viel Blutvergiessen die Freuden-Ströhme fliessen 2c.
		Bluten.
		(1) des HErrn Christi.
		Schau doch, wie bluten seine Händ 2c.
		(2) derer Menschen.
		Ach! daß doch meine Augen möchten bluten 2c.
		Blutgierig.
		Blutig. Blutroth 2c.

Numer.	Cant. Lieder-Register.
1	Ach bleib bey uns, Herr JEsu Christ, weil es
2	Ach bleib mit deiner Gnade bey uns.
3	Ach Bruder! soll die düstre Kruft.
4	Ach daß doch mein JEsus käme.
5	Ach das quält Vatr und Mutter Hertz.
6	Ach du allerhöchste Freude.
7	Ach ein Wort von grosser Treue.
8	Ach frommer GOtt durch deine Gnad.
9	Ach GOtt, dein arme Christenheit.
10	Ach GOtt, der Satan giebt mir ein.
11	Ach GOtt, dessen Reich ist Freud.
12	Ach GOtt, die Pest, dein scharfer Pfeil 2c.

So viel zur Bibliotheca hymnica.



Regi-



Register

über die in den ersten sechs Stücken dieser Analectorum hymnicorum enthaltenen Lieder-Dichter und Lieder-Schriftsteller, nebst angemerckten Druck-Fehlern.

I. Lieder-Dichter, deren Lebens-Beschreibung zu den vier Theilen der Lieder-Historie in einigen Umständen ergänzet worden.

Nota ad p. 25. *Memoria Caplatoniana.*
Es werden vielleicht manche nicht wissen, was das Wort *Caplatoniana* bedeuten soll, und ohne Zweifel hat es der Herr Doctor Leporin, der dieses Werckgen heraus gegeben, selbst gemacht. Kurtz, es soll so viel seyn, als *Breithauptiana*, von dem lateinischen Caput, Haupt, und dem griechischen πλατήσ, die Breite, oder πλατύσ, breit. Das mag denn recht vox hybrida seyn. Man findet darinnen die drey Lebens-Beschreibungen beysammen, nemlich, *Jo. Friedrich* Breithaupts, Kayserlichen Raths zu Gotha, *Jo. Jacob* Breithaupts, Consistorial-Raths und Superintendentens zu Hanau, und *D. Joach. Just* Breithaupt, Theologi Hallensis, dessen Leben und Schriften hieraus der sel. Herr Hof-Prediger Colerus zu Weimar, in seiner auserlesenen theologischen Bibliothec, im zweyten Band, p. 197. excerpiret hat.

II. Lieder-Dichter, derer Lebens-Beſchreibung aus dem fünften Theil der Lieder-Hiſtorie, aufs neue bekannt gemachet worden.

Nota

Nota ad p. 25. die edlen Früchte des Leidens JEsu, so der selige Herr Pastor Busch zu Hannover 1732. 4. heraus gegeben, enthalten zugleich 14. Andachten in gebundener Rede, wovon die mehresten auf bekannte Melodeyen gerichtet sind, und fangen sich also an:

1. JEsu Tod ist unser Leben.
2. Mein JEsu, deine Schmach und Schande.
3. Mein Heyland, deine Wunden-Hölen sind mir ein rechtes Paradies.
4. O theures Blut! o Lebens-Fluth!
5. Ach mein allerliebstes Leben wird zum Tode gar verdammt.
6. Mein GOtt! mein GOtt! wie hast du mich verlassen.
7. O Seligkeit! O Freudenzeit! Das Opfer für die Sünden.
8. O frommes Lamm, das mir mein Heil gewesen.
9. Mein JEsus wird ein Fluch.
10. Du Brunquell aller Liebe gabst dich aus Liebes-Triebe.
11. JEsu du nahmst über dich meiner Sünden Strafe.
12. GOttes Sohn dein reines Blut reiniget von Sünden.
13. Wir haben nun freudigen Zugang zu GOtt.
14. Mein JEsus stirbt, und wird dadurch mein Leben.

Und eine umständliche Nachricht von desselben Leben und Schriften ist zu lesen in den Actis histo-

historico-ecclesiasticis achten Band, p. 898. da zugleich am Ende gemeldet wird, es habe der sel. Herr Pastor eine Sammlung von mehr als 500. Büchern hinterlassen, die theils aus geistlichen Dichtern, theils aus alten und neuen, auch den raresten Gesang-Büchern, theils aus allerhand zur Lieder-Historie und Erklärung alter und neuer Lieder gehöriger Schriften bestehe, welche, wenn sie beysammen bliebe, einem Liebhaber des Lieder-Studii höchst nützlich und angenehm seyn könnte.

Eich-

Nota. Des Herrn Engellschalls Leben und Schriften beschreibet der Herr Hofprediger Götten in seinem jetztlebenden gelehrten Europa, Tom. II. p. 38. und Tom III. p. 800. ist angemerckt, er sey im Jahr 1738. den 23. May am Schlag- und Steck-Flusse gestorben. Man findet aber auch Nachricht von diesem Chursächsischen Theologo in des sel. D. Gleichens Annalibus ecclesiasticis, die zu Dreßden 1730. 4. heraus gekommen, p. 340. Und seine Schriften werden ebenfalls in des sel. Herrn Coleri auserlesenen Theologischen Bibliothec Tom. III. p. 198. cum elogio recensirt. Er war gebohren zu Oelsnitz in dem Voigtlande, An. 1675. studierte zu Leipzig und Wittenberg, wurde An. 1698. Pfarr zu Einskirchen, einem Marckt-Flecken im Bayreuthischen, welches er sein Main nennete, wegen der anmuthigen Landes-Stille. Muste oft vor dem Marggrafen zu Erlangen predigen, der ihme einen güldenen Pocal geschenckt. Klagte, daß drey Teufel ihn in seinem Pfarr-Hause das erste Jahr durch Poltern, Toben und Wüten dergestalt beunruhiget, daß ihm und den Seinigen des Nachts oft gedünckt, als wenn alle Ketten im Stalle vom Viehe loßrissen, und alle Teller und Schüsseln in

der

der Küchen zerbrochen würden, da doch am Morgen alles unverschrt gefunden worden. An. 1701. wurde er Archi-Diaconus zu Reichenbach im Voigtlande, und An. 1707. Hof-Prediger zu Dreßden, solte auch nach des D. Olearii Tod Ober-Hof-Prediger zu Weissenfelß werden, welches er aber mit Bescheidenheit decliniret.

Gott-

III. Lieder-Schriftsteller, die in der Bibliotheca hymnica oder Bücher-Saal der Gelehrten, die von Lieder-Sachen geschrieben, angeführet worden.

Nota. Man findet dieses ehemals Hennebergischen Theologi und grossen Lieder-Freunds Le-

bens-

Das ist:

Welchergestalt ein frommer Christ seelig und wohl sterben und durch den Tod ins ewige Leben dringen könne,

nemlich.

I. Horulæ mortis sæpius recordando, wenn er oft und vielmals an sein letztes Sterbe-Stündlein gedencket. T. Wenn mein Stündlein 2c.

II. Opem et præsentiam comitis Christi tempestivius implorando, wenn er beyzeiten JEsum Christum, den getreuen Gefehrten, um seine Hülf und Gegenwart anrufet. T. So geleit du mich 2c.

III. Animam in manus Filii Dei commendando, wenn er seine Seele mit gläubiger Zuversicht in die Hände des Sohns GOttes thut befehlen. T. Meine Seel an meinem letzten End 2c.

Dieses M. Bertrams des ältern zween Söhne waren D. Sixtus Bertram, Pastor an der Ulrichs-Kirche zu Halle, und D. Caspar Bertram, der jüngere, Ober-Pfarr zu Naumburg.

v. Schamelii Numburgum literatum p. 88.

Nota. Von dieſem Theologo iſt beſonders zu leſen Jo. Juſti *Fahſii* Memoria Juſti in pace, id eſt, *brevis Biographia* Viri quondam ſumme reverendi Dn. *Caſp. Calvörii* Anno cIↄIↄccxxv. d. XI. Maji pie defuncti, Goslariæ 1728. 4.

Nota. Auch von dieſem Lübeckiſchen Theologo ſeinen Leben und Schriften leſe man inſonderheit Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, Tom. I. p. 161. und des ſel. M. Gottlieb Stolle, eines Jenaiſchen Profeſſoris, Anleitung zur Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit, Jena 1739. 4. p. 830.

Er war gebohren zu Dreßden im Jahr 1679. am 26. Sept. Sein Vater war Samuel Benedict Carpzov, Ober-Hof-Prediger, wie auch Kirchen- und Ober-Consistorial-Rath daselbst. Studirete von An. 1696. zu Wittenberg, und An. 1698. zu Leipzig. Ward An. 1699. Magister, disputirte zweymal de veterum philosophorum circa naturam Dei sententiis, und verfügte sich An. 1700. nach Altdorf, wo er unter dem D. Sonntag de Synagoga cum honore sepulta disputiret. Von dar und An. 1702. kehrte er nach Leipzig zurück, wo er D. Ittigs Hauß- und Tisch-Genosse ward, und begleitete An. 1703. m. Jan. den damaligen Königlich-Pohlnischen und Chursächsischen extraordinaire Envoye, Herrn Christoph Dietrich Bosen, den jüngern, nach Holland und Engelland. Er kam im December des Jahrs wieder nach Leipzig, und ward darauf An. 1704. Prediger zu Alt-Dreßden, und dann zu Neu-Dreßden an der Creutz-Kirche, An. 1708. Prediger an der Thomas-Kirche zu Leipzig, An. 1709. Vesper-Prediger und An. 1714. Archi-Diaconus. Promovirte hiernechst An. 1709. in Baccalaureum Theologiæ, An. 1717. in Licentiatum, und An. 1724. in Doctorem, nachdem er zuvor An. 1713. Professor Theologiæ extraordinarius und An. 1719. Professor linguæ sanctæ ordinarius geworden. Und An. 1730. wurde er Superintendens in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Lübeck, wo er bey der Republic in solchem Ansehen, Hochachtung und Liebe stehet, daß er auch eine nach der Zeit ihme ange-

angetragene Professionem primariam Theologiæ auf einer berühmten Universität mit einer ansehnlichen Besoldung ausgeschlagen.

Sein Bildniß ist zu sehen vor dem **Unterricht vom unverletzten Gewissen beyde gegen GOtt und Menschen**, in 84. Predigten, so zu Leipzig 1733. 4. heraus gekommen. Er hat solche ehemals der Gemeine GOttes zu St. Thomas in Leipzig vorgetragen, und die XXII. Predigt über Eph. V. v. 18. 19. handelt von den öffentlichen Kirchen-Gesängen und Kirchen-Music. Das Thema ist:

Die Kirchen-Andacht geistlicher Gesänge,
wie sie angestellet werden soll:

I. **Geistreich und brünstig.** T. Werdet voll Geistes.

II. **Erbaulich und lieblich.** T. Redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern.

III. **Andächtig und ernstlich.** T. Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.

Usus didascalicus erörtert die Fragen: 1. Ob Christliche Gesänge ein Stück des Gottesdienstes seyn? Und ob auch die Kirchen-Music zugelassen?

2. Was von der Figural-Music in der Kirche zu halten? Und ob dieselbe zu dulten, oder als ein päbstlicher Sauerteig abzuschaffen sey?

3. Ob man wol neue geistliche Lieder in der Kirche einführen dürfe? Ingleichen, was von der Verbesserung der alten bekannten Lieder in den neuen Gesang-Büchern zu halten? Wobey der

Herr Superintendens die Klage führet, daß die eigenmächtige Einführung neuer oder doch ungewöhnlicher Gesänge dermassen in unsern Landen überhand genommen, daß oft in einer Stadt, wo mehrere Kirchen sind, keine Kirche mit der andern übereinstimmet, sondern eine jede ihre besondere und zum Theil unbekannte Gesänge singet.

IV. Lieder-Schriften, so bisher ungedruckt gewesen, und hier zu allererst aus den Hand-Schriften der Verfasser abgedruckt worden.

Nota. Diesem füge ich hier noch zwey Parallel-Schriften bey, nemlich den andächtig betenden und singenden Bergmann, wie er bey seiner Arbeit, Ein- und Ausfahrt sich in den Willen GOttes übergiebet, von C. G. L. Freyberg, 1747. 8. Sind 41. Berg-Lieder, wovon der Editor selbst einige verfertiget; Und dann des seligen Herrn D. Jo. Georg Liebknechts, eines Giessischen Theologi aus Wasungen, Gottgeheiligte Berg-Andachten, wie solche von hohen und niedrigen Berg-Bedienungen, deren verschiedentlich gefährliche Arbeit und Verrichtungen, Morgens und Abends, auf den Zechen, und sonst, auch in Beichtstuhl, beym Gebrauch des Heil. Abendmahls, auf Reisen, und in letzten Todes-Nöthen, zu gebrauchen, nebst einem Anhang des Catechismi Lutheri und der Hauß-Tafel, Giessen 1734. 8. Sind auch Berg-Gesänge oder Reihen drinnen, dergleichen erbauliches Berg-Lied dann auch das-

jenige

jenige ist, welches eine vornehme Person für die in den Fürstlichen Schwartzburgischen Bergwercken bauende Gewercken und arbeitende Berg-Leute verfertiget hat, und sich befindet in des seligen M. Gottfried **Ludwigs**, ehemals Rectoris des gemeinschaftlichen Gymnasii zu Schleusingen, **Teutschen Poesie** p. 306. nachfolgenden Inhalts:

Abend- und Morgen-Lied

für die Berg-Leute und Gewercke. Im Ton:
Wie schön leuchtet der Morgen-Stern.

1.

Ein Bergmann legt, HErr JEsu Christ,
Weil nun (der Tag / die Nacht) vergangen ist,
Sich hier zu deinen Füssen,
Indem (die schwartze Nacht / der helle Tag) anbricht,
Will er bey (Abtritt / Antritt) seiner Schicht
In Demuth dich begrüssen:
Höre, kehre,
Seine Sinnen und Beginnen
Deinen Willen
(Heint / Heut) und allzeit zu erfüllen.

2.

Du hast ja Berg und Thal gemacht,
Und willst, daß durch den düstern Schacht
Den reichen Bergwercks-Segen

Der Bergmann mit Blut-sauren Schweiß,
Auf der Gewercken Kost und Fleiß,
Soll auf die Holde legen:
Drüm nun, sein Thun
Benedeye, und verleihe
Kraft und Stärcke,
Sey du selber Mit-Gewercke.

3.

Es ist, HErr, sein Beruf und Stand,
Darein du selber ihn gespannt,
Daß er in Bergwercks-Gründen
Soll suchen allerley Metall,
Ohn welches sonsten überall
Die Nahrung müste schwinden:
Es sey, Gold, Bley,
Silberbaren, Kupfer-Waaren,
Stahl und Eisen,
Alles must du erst anweisen.

4.

Drum gieb dem Bergmann Glück und Zeil,
Wenn er wirft ein sein Kübel-Seil,
Und reichen Anbruch zeige,
All Klüft und Gäng veredle du,
Laß Qvärtz und Ertze nehmen zu,
Es falle oder steige:
Schalte, walte,
Seegne, mehre, und beschere,
Gut Geschicke,
Gieb, daß alles geh zu Glücke.

5.

Das Bergwerck steht in deiner Hut,

In

In deinem Namen wirds gemuth,
Bestättigt und verliehen,
In deinem Namen wird der Schacht
Ins Hang und liegend angebracht,
Du machst das Ertz gediehen:
Drum will er still
Dir vertrauen, freudig bauen,
Und nicht sorgen,
Deine Güt scheint alle Morgen.

6.

Fährt nun der Bergmann aus und ein,
Hilf, daß es ihm nicht Arm und Bein,
Und die Gesundheit koste,
Wie bald wär es um ihn geschehn,
Wenn eine Wand solt niedergehn,
Die ihn zum Krippel stoßte:
Oder, wenn er
Etwa stürtzte, und verkürtzte
So sein Leben,
Daß man ihn müßt todt aufheben.

7.

Demnach ist deines Engels Schutz
Dem armen Bergmann treflich nutz,
Der täglich mit ihm fahre,
Für Straucheln, Fallen, Sünd und Schand,
Für Schwaden, Gift und allerhand
Zufällen ihn bewahre:
Der ihn forthin
Alle Tritte, alle Schritte,
So regiere,
Daß kein Unglück ihn berühre.

8. Setzt

8.

Setzt er auch durch den alten Mann
Den Schlägel, Eisen, Börel an,
Im frischen Feld und Strecken,
Bescher ihm einen edlen Blick,
Gieb, daß die Feste nicht verdrück,
Was ihm soll Freud erwecken:
Schicke Glücke
Daß nicht werde ungefehrde
Er verletzet,
Wenn er einen Schuß ansetzet.

9.

Verhüte wilden Wasser-Fall,
Laß gutes Wetter überall
Durch Grub und Stollen streichen,
Steur allem Sturm und Ungestümm,
Laß nicht Gespenst und Ungethüm
In unser Zechen schleichen:
Laß seyn Luft rein,
Daß mit Freuden, ohne Leiden,
Sein Gedinge
Jeder Bergmann recht ausbringe.

10.

Beschütze den Regenten-Stand,
Erleuchte die, so Oberhand
Auf unser Bergwerck führen
Daß sie demselben recht vorstehn,
Und nicht auf eignen Nutzen sehn,
Mehr, als sich will gebühren,
Daß sie, spat, früh,
Ihren Pflichten nach sich richten,

Ohn Aufschieben,
Und den armen Bergmann lieben.

11.

Wenn nun, HErr Christ, durch deine Gnad
Der Bergmann Ertz genommen hat,
So ist an deinem Seegen,
Wie es nun werd zu gut gebracht,
Und durch das Schmeltzen rein gemacht,
Das meiste noch gelegen:
Hierzu, JEsu,
Wollst du rathen, daß die Thaten
Wohl gelingen,
Gieb Verstand zu allen Dingen.

12.

Schenckst du uns denn zu rechter Zeit
Heut oder morgen reiche Beut,
Hilf, daß zu deinen Ehren
Zu Nutz und Dienst dem Vaterland,
Sie werde nützlich angewandt,
Auch Kirch und Schul zu nehren:
Sind dann etwan
Wittwen, Waysen, auch zu speisen
Und zu kleiden,
Laß sie keinen Kummer leiden.

13.

Walts GOtt! Nun Bergmann bett und sing,
Glück auf! dein Arbeit wohl geling,
Es wird GOtt selbst dich segnen,
Dir in der Tiefe fort und fort,
Auf Flötzen, Strecken, Först und Ort,
Mit schönem Ertz begegnen:

Fahr an, Bergmann,
Lencke, sencke, stets gedencke
An den Namen
Deines Ertz-Erschöpfers, Amen.

Nota. Auf gleiche Weise schreibt der Herr M. Joachim **Prüßing**, Pastor und Præpositus zu Schwaau, in seinen unverfälschten lautern **Reden zur Besserung**, die mit einer Vorrede des sel. D. Fechts zu Rostock 1723. 8. heraus gekommen sind, p. 202.

Ich kan nicht unterlassen, zur Warnung ein und andern Fehler anzuführen. So wird aus dem Liede: Nun bitten wir den Heil. Geist, gesungen, daß in uns die **Sünde** nicht verzagen. Ist unrecht, und soll heissen, daß in uns die **Sinne** nicht verzagen. Aus dem Lied: HErr Christ, der einig GOttes Sohn, wird gesungen: **Und kehr ab unsre Sünde.** Ist unrecht, und soll heissen, kehr ab unsre **Sinne**. Aus dem Gesange: Ach GOtt und HErr, wird gesungen, **All Lust entsteht.** Ist unrecht, und soll heissen, **die Lust unstät.**

unstät. Aus dem Gesange: Ich ruf zu dir, wird gesungen, Es mag niemand ererben, noch erwerben, durch Wercke deiner Gnad. Ist unrecht, und soll heissen, durch Wercke deine Gnad. Aus dem Gesange: Was mein GOtt will, wird gesungen: Und tröst die Welt mit massen. Ist unrecht, und soll heissen, und züchtiget mit massen. Aus dem Gesange: Kommt her zu mir, wird gesungen, dazu helf uns der Engel Schaar. Ist unrecht, und soll heissen: Der helf uns zu der Engel Schaar. Aus dem Gesange: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, wird gesungen: All Fried hat nun ein Ende. Ist unrecht, und soll heissen: All Fehd (Krieg) hat nun ein Ende. Aus dem Gesang: Ein Kindelein so löbelich, wird gesungen: In allen Sünden uns geleich. Ist unrecht und gotteslästerlich, und soll heissen: In allen, doch ohn Sünd, uns gleich. Aus dem Gesang: Nun lob, mein Seel, wird gesungen: Gleichwie das Gras vom Regen. Ist unrecht, und soll heissen: Gleichwie das Gras vom Rechen. Wenn es durch die Sichel abgehauen. Aus dem Gesang: Es woll uns GOtt genädig seyn, wird gesungen: Und was ihn liebt auf Erden. Ist unrecht, und soll heissen; Und was Ihm liebt, beliebt, auf Erden. Aus dem Gesang: Nun komm der Heyden Heyland, wird gesungen: In uns das kranck Fleisch erhalt. Ist unrecht, und soll heissen: In uns das kranck Fleisch enthalt, nemlich von der Sünde. Aus dem Gesang, Allein zu dir, HErr JEsu Christ, wird gesungen:

Für allen Dingen lieben mich. Ist unrecht, und soll heissen: Für allen Dingen lieben dich. Aus dem Gesang: Schmücke dich, o liebe Seele, wird gesungen: Das uns jetzt kan kräftig kräncken. Ist unrecht, und soll heissen: Das uns jetzt kan kräftig träncken. Aus dem Gesang: HErr JEsu Christ, dich zu uns wend, wird gesungen: Thu auf deinen Mund zum Lobe dein. Ist unrecht, und soll heissen: Thu auf den Mund.

Dergleichen Irrthümer finden sich noch mehr, dafür wir uns fleißigst zu hüten haben.

Druckfehler, und zwar im ersten Stück.

Pag. 26. lin. 6. soliatum l. sociatum.
p. 23. lin. 8. ein Geist, l. im Geist.
p. 27. lin. 9. ad solius l. ad socius.
p. 29. lin. 15. 1616. l. 1716.
p. 40. lin. 5. wird l. wir.
p. 43. lin. 22. corporis l. corpore.
p. 72. lin. 1. docui tevangelium l. docuit evangelium.
p. 75. lin. 3. Hirschfeld l. Hirschberg.

Nota. Hirschfeld und Hirschberg ist in der Schlesien zweyerley. Jenes lieget ohnweit Zittau in der Ober-Laußitz an der Neisse; Dieses in dem Jauerischen Fürstenthum am Bober und Zieder, und heißt lateinisch Cervimontium, wie denn Ebertus de Cervimontio erudito geschrieben hat.

Im zweyten Stück.

p. 4. lin. 4. bescheidcotlich l. bescheidentlich.

p. 21.

Druck-Fehler.

p. 21. lin. 7. adde von ihm herkommen.
p 33. lin. 1. spriptorum l. scriptorum.
p. 40. lin. 24. Sönaich l. Schönaich.
p. 54. lin. 17. Hünisches l. Heunisches.
p. 59. lin. 18. Εειάμερον l. Ε Ειάμερον.
p. 68. lin. 25. dele komm.
p. 78. lin. 10. Solecismo l. Solæcismo.
lin. 16. bons l. bonus.
Bonna l. Bona.
p. 80. lin. 21. letzte l. letztere.
p. 81. lin. 25. Waßer l. Waß er.
p. 126. lin. 27. necht l. nicht.
p. 128. lin. 6. Lüden l. Lügen.

Nota ad p. 65. Der mit Buchstaben S. I. S. angedeutete Name ist der durch einen unglücklichen Fall verstorbene Berg-Secretarius Jasche, dessen **Anleitung zum geistlichen Berg-Bau** oder Gebet- und Gesang-Buch für Christliche Bergwercks-Verwandte, ist An. 1723. zu Thal Itter mit einer schönen Vorrede des sel. Herrn Superint. **Gebhards** in Ilmenau heraus kommen. v. Heßisches Heb-Opfer, zweytes Stück p. 243.

Im dritten Stück.

p. 19. lin. 26. ad l. et.
p. 72. lin. 24. seperatismum l. separatismum.
p. 76. lin. 9. declinatione l. delineatione.
p. 77. lin. 9. rhytho l. rhythmo.
p. 78. lin. 24. Suevicas l. Suevicos.

Im vierdten Stück.

p. 4. lin. 12. Zingler l. Ziegler.
p. 18. lin. 29. Weistels l. Weißels.

p. 19, lin. 20. Evasæ l. Erasmi.
lin. 22. gelesen l. gewesen.
p. 20. lin. 8. ist nach dem commate das verbum weggelassen gehören.
p. 21. am Ende quias l. quies.
p. 27. lin. 8. vester l. vestes.
p. 28. lin. 16. Vorwercke l. Vorrede.
p. 30. lin. 23. glassirt l. glossirt.
lin. 29. Zunhlens l. Zuchlens.
p. 35. lin. 35. Ihre andächtige Lieder.

Nota. Der Titul davon ist: **Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen** der sel. Frau Geheimen Raths-Directorin und Land-Voigtin, weiland Frauen Henrietten Catharinen, Frey-Frauen von **Gersdorf**, geb. Freyin von Friesen, Halle im Waysen-Hause 1729. 8. Sie starb An. 1727. æt. 77.

Die Lieder darinnen sind allzusammen, wie folget, diese:

Ach hört doch, und faßt guten Muth.
Ach wie geschicht dir doch.
Auf, ihr meine Seelen-Kräfte.
Befiehl dem HErren deine Wege.
Bis hieher hast du frommer GOtt.
Bis hieher hat der HErr geholfen.
Dem HErren sag ich Danck.
Dich, dich hab ich gelobt zu preisen.
Dir danck ich, HErr, mit Mund und Hertzen.
Dir Danck und Lob zu singen.
Dir hab ich in meinen Nöthen.
Dir, mein GOtt, stimm ich ietzt in dieser Abend-Stunde.
Dies ist der weise GOttes-Schluß.
Du hast, du frommer GOtt, in deinem Wort versprochen.
Du, werther Pfingst-Gast, komm.
Du Wunder-GOtt, wie pflegst.
Ein Jahr der Sterblichkeit.
Erhebt euch, meine Sinnen.
Ermüde nicht, mein Hertz.

Druck-Fehler.

Es ist fürwahr ein köstlich Ding.
Es ist und bleibt doch ewig wahr.
Freut euch, ihr betrübte Sinnen.
Frommer Vater, dir sey Preiß.
Geber aller guten Gaben.
Gelobet sey der HErr.
Gelobet seyst du GOtt.
GOtt, der an allen Enden.
GOtt, dessen Hände mich gemacht.
GOtt, dessen wunderbare Kraft.
GOtt, du bist ja selbst die Liebe.
GOtt, du bist mein GOtt.
GOtt, in dem wir sind und weben, der den Menschen Geist und Leben.
GOtt, in dem wir sind und weben, und durch dessen Wunder-Wort.
GOtt Lob! mein JEsus hat gesiegt.
GOtt, man lobt dich in der Stille.
GOtt, vor dessen Macht und Stärcke.
HErr, du hast mir lassen sagen.
HErr, du Ursprung unsers Lebens.
HErr, wer begreift doch hier auf Erden.
HErr, wie treulich ohne Wancken.
Ich bin GOtt Lob! durchs Angst-Meer nun hinüber.
Ich bin in meinem GOtt zufrieden.
Ich hör aus deinem wahren Munde.
Ich weiß, ach ja: ich weiß.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und der ist selbst mein Leben.
JEsu, du mein Heyl und Schild.
Ihr Gottes-Kinder merckt und hört.
Im Anfang war das Wort, eh etwas ist gewesen.
Immanuel, des Güte nicht zu zehlen.
Liebster JEsu, treuster Rath.
Liebster JEsu, wärst du nicht.
Lobe deinen GOtt und HErrn.
Mein GOtt, dem nichts ist verborgen.
Mein GOtt, du bist gerecht.
Mein GOtt, du heissest mich vor deinen Macht-Thron treten.

Mein

Druck-Fehler.

Wohlauf, mein Hertz, ermuntre dich.
Wohl dem, der Jacobs GOtt zum Helfer sich erwehlet.
Wohl dem, der unverzagt auf GOttes Wahrheit traut.
Wohl mir, daß ich jetzt vom neuen.
Zu dir, o GOtt, zu dir erheb ich jetzt mein Augen.

Nota ad pag. 30. Von dem sel. Herrn Amtmann Geblern zu Suhla, vorher Secretario zu Zeitz, welcher Anno 1703. ex carcere zu Schleusingen entsprang vom Schloß-Thurn, und retirirte sich nach Erfurt, melde ich noch dieses: Er war sonst ein guter Poet, und hat sonderlich auf Carolum III. König in Spanien, hernach Römischen Kayser, schöne Inscriptiones gemacht. Et, schrieb ein Gelehrter ohnlängst an mich, cum anno 1677. quidam patibuli canditatus nomine Martinus in crucem actus esset a carnifice, cui nomen erat Paulus, anatomicis frustra efflagitantibus Martinum, hoc confecit carmen:

Man hat in keinem Jahr
Martini so gar nah bey Pauli Fest gefunden,
Als heuer im April,
Da beyder Namens-Schein an einem Tage war,
An diesem hatte Pauli Martinum angebunden.
Als nun der arme Dieb sich gerne lösen will,
So fehlt es ihm an Kräften und Vermögen;
Galenus wolte zwar sich in das Mittel legen,
Doch schien es Praleren, und hatte man nur leere Wort geschrieben;
Drum ist bisher Res in suspenso blieben.

p. 49. lin. 2. Magic l. Music.
p. 55. lin. 19. ist das Wörtlein sich weggelassen.
p. 66. lin. 29. Patron, adde fande.
p. 68. lin, 15. hunc l. huic.
p. 75. lin. 7. Gottlob l. Gottlieb.
p. 79. lin. 12. Sociniasmi l. Socinianismi.

Im fünften Stück.

p. 28. lin. 29. plenipotentiarie l. plenipotentiaire.
p. 29. lin. 2. immer l. einmal.
p. 32. lin. 26. Laugenburgicus l. Langenburgicus.

p. 33.

Druck-Fehler.

p. 33. lin. 2. Justitium l. Justitiam.
p. 40. lin. 8. nach l. noch.
p. 45. lin. 29. mit adde sich.
p. 51. lin. 12. litium l. lilium.
p. 62. lin. 14. viriva l. viva.
lin. 15. principis l. principia.
p. 65. lin. 28. führe l. führete.
lin. ult. vorbilden l. vorbildete.
p. 71. lin. 18. haben l. hat.
p. 89. lin. 2. Regenbogenen l. Regenbogen.
p. 90. lin. 16. scripsemus l. scripsimus.
p. 97. lin. 20. vermehret l. vermahnet.
p. 99. lin. 11. überkommen l. übereinkommen.
p. 104. lin. 24. Contrapunden l. Contrapuncten.
p. 119. lin. 5. te-cum dele das Divis.
lin. 27. querebat l. quærebat.
p. 121. lin. 22. Ehre l. Lehre.
p. 124. lin. 5. cum l. eum.

Im sechsten Stück.

p. 5. lin. 21. etlernet l. erlernet.
p. 13. lin. 3. ingrata zusammen.
p. 27. lin. 28. nur l. nun.
p. 42 lin. 9. seiner l. seinen.
p. 43. lin. 24. l. Superintendentens.
p. 44. lin. 6. mir l. wir.
p. 45. lin. 7. oben l. haben, und
lin. 4. Doct. l. Domini.
p. 54. lin. 7. l. Superintendentens.
lin. 8. Hilliger l. Hillinger.
p. 55. lin. 13. innocae l. innocue.
p. 57. lin. ult. Savaris l. Savans.
p. 62. lin. 19. Loben l. Leben.
p. 83. lin. ult. Ramen l. Namen.

GOTT allein die Ehre!

